Digitized by Google

Der Vorbote.

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.

Zentralorgan

der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiterassociation

redigirt von

Joh. Ph. Becker.

Jahrgang 1868.

GENF,
Verlag der Association
Pré-l'Evêque, 33

1868

Digitized by Google

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES
Stacks
JUN 18 1980

HX11
I5.V63
v.3-4
1868-69

Druckfehler.

Seite	2,	Zeile	9	von unten, lies: statt Angelegenheit: „Angelegenheiten."
„	3,	„	7	von unten, statt nur: „und."
„	4,	„	2	von oben, statt ihrem: „dem."
„	10,	„	6	von unten, statt Ermahnung: „Erwähnung."
„	12,	„	13	von oben, statt Gouveure: „Graveure."
„	13,	„	10	von oben, statt Sachen: „Sachsen."
„	42,	„	3	von unten, statt den: „oben."
„	147,	„	17	von oben, statt Saates: „Staates."
„	169,	„	10	von unten, statt Lebensmittel: „Betriebsmittel."
„	179,	„	16	von oben, statt bekommen: „bekamen."
„	180,	„	10	von oben, statt wir: „man."

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

	Seite.
Brudergruß an die Arbeiter in Wien und ganz Oesterreich	1
Korrespondenz von Wien	5
Kongreß der Internationalen Arbeiterassociation in Lausanne, Fortsetzung	7
Mittheilungen	11
Kongreß der Intern. Arbeiterassociation in Lausanne, Forts.	17
Zentral-Reglement der Verbündeten Sektionen des Kantons Genf	24
Mittheilungen	26
Korrespondenz aus Wien	28
Arbeiterbewegung in Wien	33
Kongreß der Intern. Arbeiterassociation in Lausanne, Forts.	38
An die Mitglieder der Internationalen Arbeiterassociation (vom Generalrath in London)	43
Korrespondenz aus Wien	45
Die Internationale Arbeiterassociation und die Arbeitseinstellung in Genf im Frühjahr 1868, I,	49
Kongreß der Intern. Arbeiterassociation in Lausanne, Forts.	53
Bericht über das 28. Stiftungsfest des deutschen Arbeiter-Bildungsvereins in London	61
Die Internationale Arbeiterassociation und die Arbeitseinstellung in Genf im Frühjahr 1868, II,	65
Kongreß der Intern. Arbeiterassociation in Lausanne, Schluß	73
Manifest an das arbeitende Volk in Oesterreich	76
Zur Weltlage, VII,	81
Die Internationale Arbeiterassociation vor Gericht	86
Die Intern. Arbeiterassociation vor der belgischen Kammer	90
Die Arbeitseinstellungen	92
Die Produktivgenossenschaften der Intern. Arbeiterassociation	94
Einladung zum dritten Kongreß der Internationalen Arbeiterassociation in Brüssel	97
Manifest der Intern. Arbeiterassociation (Sektionsgruppe der deutschen Sprache) an seine Brüder in Paris	100
Adresse der Genfer Sektionen der Intern. Arbeiterassociation an ihre Brüder in Paris	101
Adresse der sozialen Partei in New-York an die Arbeiter Genf's	102
Zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassociation	103

Digitized by Google

Seite.

Die Vertheidigungsrede Combault's vor dem Appellationsgerichtshof in Paris 107
Der Kongreß der Intern. Arbeiterassociation in Brüssel . . 113
Zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassociation . . . 114
Die Arbeiter Wien's an die französischen und englischen Arbeiter 120
Vertheidigungsrede unseres Mitgenossen Combault vor dem Appellationsgerichtshofe in Paris, Schluß 128
Dritter Kongreß der Internationalen Arbeiterassociation in Brüssel 130
Vierter jährlicher Bericht des Generalrathes der Intern. Arbeiterassociation 136
Zur Geschichte der Intern. Arbeiterassociation 140
Dritter Kongreß der Intern. Arbeiterassociation in Brüssel . 145
Die spanische Revolution 152
Sozial-demokratische Republik. Aufruf an das Genfer Volk . 154
Zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassociation . . . 158
Dritter Kongreß der Intern. Arbeiterassociation in Brüssel, Fortsetzung 162
Rundschreiben des Zentralkomite's deutscher Sprache an die Sektionen und mitgenössischen Gesellschaften 169
Die Großrathswahlen in Genf am 15. November 173
Zur Geschichte der Intern. Arbeiterassociation 174
Bericht über die Arbeiterbewegung in Basel 177
Aufruf der Intern. Arbeiterassociation (Sektionsgruppe deutscher Sprache) an die Arbeiter aller Länder 185
Adresse des Intern. Arbeiterbundes Genf's an die Arbeiter in Spanien 188
Der deutsche Arbeiter-Bildungsverein in London an die Arbeiter Deutschlands 191

Digitized by Google

Januar 1868. Dritter Jahrgang. N. 1.

Der Vorbote.

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.

Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache
der Internationalen Arbeiterassociation.

redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Evêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kreuz. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.
Die einzelne Nummern 15 Cent.
Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbr.-Bild.-Verein, 40, Rubert Street, Heumarket in London und für Amerika bei F. A. Sorge, 101 Box J. N. Hoboken, New-York.

Zur Beachtung.

Personen und Vereine, welche diese ihnen zugesandte Nummer nicht zurückgehen lassen, werden als Abonnenten betrachtet. Abonnenten in Deutschland, die mit der Zahlung im Rückstande, sind freundlichst ersucht, dieselbe durch Einsendung von Papiergeld oder Freimarken zu leisten, da dorthin eine Postnachnahme unter Kreuzband hierlands nicht zulässig ist.

Brudergruß

an die Arbeiter in Wien und ganz Oestreich.

Männer der Arbeit!

Schon seit Jahren hatten wir uns gesagt und gefragt: was machen unsere Brüder im Oestreich? — Sind sie die Unterdrücktesten der Unterdrückten, die Verlassensten der Verlassenen, die Pariahs unter den Proletariern, oder gar die Pauliahs unter den Pariahs? Ja Ihr waret lange stumm und still wie das Grab, in dem die Ruhe und Ordnung des Despotismus wohnt und über das der Leichenmantel der Freiheit ausgebreitet ist! Vergeblich hatten wir wiederholt versucht Euch die Bruderhand zu reichen, Anhaltspunkte zu innigem Verkehr zu finden, um Euch, mit der Verkündigung des Evangelismus der Arbeit, Trost und Hoffnung auf die Tage der Erlösung zu bringen. Doch die starre Eisrinde des Despotismus ist gebrochen und

Digitized by Google

haben wir mit Freuden die Zeichen Eueres freien Aufathmens begrüßt. Freilich bedurfte es des Zusammenstoßes der Eifersucht der Gewaltherrschaft des Nordens und Südens des deutschen Vaterlandes, daß Ihr Eurem Herzen Luft machen könnt mit lauter Stimme. Doch überseht es nicht, Freunde, daß der Despotismus heuchlerisch zahm, wo er unterlegen, und frechbrutal, wo er gesiegt. Die Schlächterei von Königsgrätz brachte Euch daher etwas Freiheit und unsern Brüdern in den Nordmarken vermehrte Bedrückung. Daß Ihr es versteht den Moment zu benützen, der Freiheit eine feste Burg zu bauen und der Gewaltherrschaft alle Thore der Rückkehr zu vermauern hat uns über Alles erfreut. Mit Ueberraschung habt Ihr der Welt bewiesen, daß Ihr nur scheintodt waret, daß das Feuer der Freiheit unter der Asche bei Euch fortglimmte und nun zur Erwärmung aller Herzen und Erleuchtung aller Geister in heller Flamme auflodert. Ja, Ihr bringet jetzt täglich Belege, daß Ihr in Ermanglung des Vereinsrechts die Arbeiterfrage im Stillen studirtet, und mit so reinem ausgeprägten Klassenbewußtsein an die Oeffentlichkeit tretet, wie es manche Arbeiter im übrigen Deutschland zur Schamröthe bringen muß.

Ihr wißt also schon, daß die Arbeiterfrage eine politische wie soziale, eine geistes- wie eine gewissensfreiheitliche ist, daß es der Abschüttlung des staatlichen, kirchlichen und gesellschaftlichen Joches und der Herstellung der Einheit der menschlichen Lebensinteressen — in geistiger, gemüthlicher und lieblicher Beziehung — zu gleich gilt.

Weil aber die Arbeiterfrage eine soziale ist, so kann sie keine lokale und nationale, sondern muß sie eine universale sein, und werden die Arbeiter aller Länder durch die überall gleichartig wirkenden, politisch- und sozial-ökonomischen Thatsachen auf internationalen Boden und zur Verbrüderung und Verwirklichung der Grundsätze der Gegenseitigkeit und Gesammtverbindlichkeit hingeführt.

Eure Angelegenheiten sind daher auch unsere Angelegenheit u. unsere Angelegenheiten sind auch die Eurigen.

Die Politik und der Staat sind uns der Ausdruck des öffentlichen Lebens, wie ihn der ökonomische Zustand der Gesellschaft ausprägt und die Herstellung der Gleichberechtigung Aller zur Aufgabe hat.

Lebensgenuß ist bei uns Lebenszweck und die Verschönerung und Veredlung der Zustände, nach den von der Wissenschaft gerechtfertigten Idealen, unsere Religion und der gemeinschaft-

Digitized by Google

liche Genuß der Gaben der Natur, Wissenschaft, Kunst und des Gewerbfleißes unserer Kultus.

Wie in Verkehr und Produktion die Laune und Willkür, die Muthmaßlichkeit und das Wagniß — die materielle Spekulation aufhören müssen, so die Luftfahrten der Theorie ohne Boden der Thatsachen — die spekulative Philosophie.

Wir wollen nicht einen „Himmel" durch Unterlassung des Bösen und Wüsten, sondern durch Schaffung des Guten und Schönen erwerben; ihn mit Hülfe, Ueberwältigung und Dienstbarmachung der Naturkräfte selbst schaffen und allein Herr und Meister darin werden.

Nur die untrüglich festgestellten Thatsachen — die exakten Wissenschaften — sollen bei allem Thuen und Lassen unser Leitstern und Kompaß sein.

Bei uns heißt es: „Alles durch und für die Arbeit;" und jede gemeinnützige Leistung, geschehe sie mit der Hand oder mit dem Kopfe, sei sie körperlicher, geistiger oder sittlicher Natur, gilt uns allein als Arbeit.

Wie der soziale Zustand des tiefern Mittelalters auf den Grundbesitz gegründet war, der soziale Zustand der modernen Zeit auf dem Kapitalbesitze beruht, so muß der sozialstaatliche Zustand der Zukunft auf der Arbeit — der gemeinnützigen Leistung — das Fundament geboten werden.

Und dies bedeutet die Aufhebung aller Klassengegensätze und Standesunterschiede, die Vernünftigung der Bedürfnisse und Versöhnung der Interessen.

Unser Zukunftsstaat ist der sozialdemokratische, der eigentliche — Volksstaat, der keine andere Souveranität als die Volkssouveranität und keine andere Majestät, als die Volksmajestät anerkennt und nur über die sittliche Kraft des Volkswillens verfügt.

Bei uns ist die Selbsthülfe die Staatshülfe und die Staatshülfe die Selbsthülfe; — weil, wenn die Gesellschaft den Staat in Gegenseitigkeit und Gesammtverbindlichkeit auf die gemeinnützige Leistung Aller geschaffen, das Volk sagen kann: „der Staat bin ich", nur die Staatshülfe zur Selbsthülfe geworden ist.

Das Privateigenthum (sowie Reichthum neben Armuth) ist nicht, wie die Kirche sagt, eine göttliche Institution.

Das Privateigenthum ist nicht, wie die Bourgeoisie, ihre Kastengeists-Oekonomie und die sie und sich schützende Polizeistaaterei behauptet, ein Naturgesetz.

Das Privateigenthum ist ein geschichtliches Ergebniß, das im

Digitized by Google

Entwicklungsprozeß der Kultur aller Umwandlung folgt, wie sie auf ihrem Wege zum Ziele der Allgerechtigkeit bedingt ist.

Das Kapital (alles Eigenthum, weil es jetzt mehr oder weniger kapitalisirbar) ist die Frucht der Arbeit; und es ist an keinem Frieden in der Gesellschaft und unter den Staaten zu denken, sondern nur „der Krieg aller gegen Alle" vorhanden, so lange das Kapital nicht aus den Palästen der Usurpation in die Wohnungen der legitimen Erwerberin und Erbin — der Arbeit — eingezogen ist.

Solchem Umschwung der Dinge muß aber der Umschwung der Gerechtigkeitsbegriffe, — der Moral, — frei von aller theologischen und spekulativ philosophischer Zulage, vorausgegangen, d. h. das öffentliche Gewissen mit den durchzuführenden Maßregeln in Uebereinstimmung gebracht sein.

Die Arbeiseinstellungen, Konsum-, Produktiv-, Rohstoff-, Vorschuß- und Kreditgenossenschaften sind nur vorübergehende Aushülfs-, zeitweilige Vereinigungs- und Vertheidigungsmittel, die der Arbeiterklasse eine Lebensschule steigender Abtheilungen sind, sie an die gemeinschaftliche Handlung gewöhnt, in der Agitation, Verwaltung und Leitung der Geschäfte praktisch unterrichtet und sie schließlich auf dem Wege der Erfahrung von ihrer Unzulänglichkeit überzeugt.

Darum, Ihr Brüder in Oestreich, suchen wir jetzt nur die Verbreitung der Erkenntniß der rechten Mittel und Wege zum Ziele; denn wir wissen, daß mit der allgemeinen Erkenntniß das allgemeine Verständniß, das allein zur weltumschaffenden That führt, durch die Ausgleichung der Interessen von selbst kommt.

Gründlicher und erfolgreicher, als wir es durch unsere Auseinandersetzungen vermögen, werden die ökonomisch fort und fort wirkenden Thatsachen, ihre Tritte und Stöße, unsere Anschauung und Strebweise auch den Mattherzigsten und Schwachsinnigsten unter Euch zur Anerkennung bringen und Ihr immer mit uns wie wir mit Euch sein im Befreiungskampfe unterdrückter Menschheit.

Weil ohne Kapital, das jetzt der Gott Vater, sind wir ohne Kampfmittel, enterbt und entwaffnet. Doch wir haben für uns die große Masse, und wenn wir diese durch Erkenntniß zum Verständniß bringen, so gehört uns die Welt. Und auf diese Arbeit die gemeinsame geistige Arbeit, die Vorarbeit zur Hauptarbeit der der Durchführung unserer Grundsätze und Verwirklichung vernünftiger Ideale

Digitized by Google

bringen wir Euch unsren Brudergruß
und Handschlag.

Genf, den 14. Januar 1868.

Das Zentralkomite der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiter-Association:

Joh. Ph. Becker, Präsident, Heinemann, Vizepräsident, Münch, Sekretär, Rau, Kassier, Sethe, Könecke, Beste, Beiräthe.

Korrespondenz.

Wien, den 29. Dezember 1867.

Die Arbeiterfrage nimmt hier einen für unsere behäbige Bourgeoisie beängstigenden Charakter an und die Tagesblätter können nicht genug Mäßigung und Einheitssinn den Arbeitern predigen. — Bei uns hat man sich schon längst in Arbeiterkreisen, freilich nicht öffentlich, auf die Bewegungen der neuesten Zeit vorbereitet und mit lebhaftem Interesse dem Wirken unserer Standesgenossen im übrigen Deutschland und insbesondere in der Schweiz, alle Aufmerksamkeit geschenkt. — Der hier bestehende „Fortbildungsverein für Buchdrucker" insbesondere hat sich durch Erweckung und Anregung mancher sozialer Fragen, so weit es unser früher so beschränktes Vereinsgesetz gestattete, verdient gemacht und ist auch jetzt bemüht, Klärung in unsere noch junge Bewegung zu bringen. Eine zur Gründung eines „Arbeiter-Bildungs-Vereins" einberufene Versammlung von nahezu 6000 Arbeitern im „Universum" (Unterhaltungsort am Tabor nächst Wien) gab den ersten Impuls, mit Benutzung des neuen Vereins-Gesetzes, zur Gründung von Cooperativ-Gesellschaften, und die daselbst auftretenden Führer warm bemüht, die Massen hübsch zahm haltend, in den Schulze-Delitzsch-Stiefel hineinzuzwängen, was ihnen jedoch nur theilweise gelang, da ein großer Theil der Zuhörer, den sozial-demokratischen Prinzipien, die man jedoch in dieser Versammlung gar nicht diskutiren durfte, huldigend, sich trennten und nur ein sehr kleiner Theil ein provisorisches Komite zur Entwerfung von Zentral-Statuten wählte, oder vielmehr die schon auserwählten Führer bestätigte. — Schon die Anzahl der hier versammelten Arbeiter schreckte unsere biederen bürgerlichen Schlafmützen, die den Arbeiter bis jetzt nur im „Katholischen Gesellen- und Severinus-Verein", wo er freilich nur in seiner zahmsten und geringsten Mitgliederzahl und da zur Hälfte zwangsweise vertreten, zu sehen gewohnt waren, und noch mehr Schreck hatten sie, als das „rothe Gespenst", die sozial-demokratische Frage, ihre Anhänger auf's Licht brachte. Jetzt war der Teufel los und die Bourgeois-Journalistik hatte nichts Eiligeres zu thun, als in's große Horn blasend das System Lassalle, das Wort „Sozialdemokratismus" wagten sie gar nicht auszusprechen, anzugreifen, hübsch die Errichtung von Consum-, Kranken- und Sparvereinen den klugen Arbeitern anzuempfehlen und den Streit der beiden Parteien, der doch zu nichts führe, zu verdammen, während sie den Nachgiebigen den Schutz der Herren Doktoren, Professoren, ꝛc., ꝛc., versprach. — Die Fraktion der Sozial-Demokraten läßt sich aber durch dieses Geheule und Gejammer nicht irre machen und fährt fort an Anhängern zuzunehmen. Schon am 8. Dezember fand im Saale des

Digitized by Google

Gasthofes zum „blauen Bock", Mariahilferstraße Nr. 81, eine Versammlung von Arbeitern statt, wo die Statuten zur Gründung eines Arbeiter-Bildungsvereins, im sozial-demokratischen Sinne, vorgelegt werden sollten. Der Andrang von Arbeitern (es waren über 3000 erschienen) war aber so groß, daß die beschränkten Räumlichkeiten den vorgesetzten Zweck illusorisch machten. Man brachte zwar die Statuten zur Verlesung, doch an eine geregelte Diskussion war nicht zu denken, da gewisse Lärmmacher der Gegenpartei noch überdieß bemüht waren, Unordnung in die Verhandlungen zu bringen, so daß schließlich der Vorstand gezwungen war, bis zur Auffindung eines geeigneteren Lokales, die Versammlung aufzulösen. Die Aufnahme von Mitgliedern jedoch erfolgt fortgesetzt im selben Lokale, wo auch die Komitesitzungen abgehalten werden. — Zum Schlusse meiner heutigen Korrespondenz will ich noch eines Vortrages Erwähnung thun den ein Herr Dr. Max Menger am 28. Dezember im Saale „zum großen Zeisig" in einer von dem Fortbildungsvereine für Buchdrucker veranstalteten Versammlung von Arbeitern, zum Besten gab und der das Lasalle'sche System zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse zum Vorwurfe hatte. — In welchem Sinne sein Vortrag war, brauche ich nicht erst zu sagen; damit Sie aber ein Pröbchen davon haben, gebe ich nachstehend den Inhalt, freilich in sehr gedrängter Form. Nachdem Redner zuerst hervorhob, wie sehr ihm und der Bevölkerung Wiens (!) der so rege Geist, der sich in der Arbeiterbevölkerung zeigt, zur Genugthuung diene, gegenüber der Meinung, die arbeitende Klasse verhalte sich theilnahmslos in der allgemeinen Bewegung der Zeit, ging er über auf diese Arbeiterbewegung selbst und fand es begreiflich, daß hiebei auch die extremsten Ansichten ihre Verfechter fänden; es sei diese Erscheinung kein Unglück (!), denn nur durch die freie Diskussion könnten die Ansichten geklärt werden. Er warnt jedoch die Arbeiter vor der strikten Verfolgung einzelner Theorien und vor dem blinden Hängen an einzelnen Namen. Der Staat könne nur die Interessen der ganzen Bevölkerung wahren und dürfe für einzelne Stände keine Privilegien schaffen (!!). — Der Arbeiter habe auf Berechtigung zur Ausübung des aktiven und passiven Wahlrechtes hinzuwirken; hiebei könne der Fortschritt nur gewinnen. — Nach einigen Bemerkungen über die Pflichten des Gemeinderathes sich der Arbeiter und ihrer Kinder anzunehmen, bespricht Redner die Systeme der Staats- und Selbsthülfe. Er verwirft die Produktiv-Genossenschaften mit Zinsengarantien durch den Staat, weist auf die Erfahrungen, die im Jahre 1848 in Frankreich gemacht wurden, hin, behauptet, daß in Folge dieses Monopoles Trägheit unter den Arbeitern, Abnahme der Produktion, schließlich allgemeine Noth und Elend eintreten müßten. Wie Ironie klinge es, gerade in Oesterreich Staatshülfe zu verlangen, wo man allgemein den Ruf nach Autonomie höre. Die Lage des Arbeiters sei jedoch nicht hoffnungslos (!). — Redner kommt nun zum System der Selbsthülfe, von dem die Bildung des künftigen modernen Bürgerstandes ausgehen müsse (!!), und weist auf die Rochdaler Flanellweber, die ein so glänzendes Beispiel gegeben, so wie auf viele Produktiv-Genossenschaften in England, Deutschland und Frankreich hin und führt hierauf bezügliche Daten und Zahlen auf. In Konsumvereinen müsse man die Ersparnisse für Produktiv-Genossenschaften machen, jene seien auch in geschäftlicher Beziehung die Vorschule. Ferner habe man auf Erbauung von Arbeiterhäusern zu denken. Zum Schlusse erörtert Redner noch den moralischen Einfluß den die Selbsthülfe auf den Charakter habe, und schließt: Selbst

Digitized by Google

ist der Mann! Im germanischen Stamme liege das Streben nach Selbstständigkeit und Selbsthülfe, die Staatshülfe sei romanisches System.

Ich überlasse es der Feder der Redaktion des „Vorboten", dieses Gewirr von „Sein oder Nichtsein" näher zu beleuchten und sage nur: „so sprechen unsere liberalen Bourgeois zum Volke der Arbeit!" — Eine Partei, welche dem Redner eine Beifallssalve nach Schluß seines Vortrages zusenden wollte, wurde in etwas demonstrativer Weise zum Schweigen gebracht. Nur dem energischen Einschreiten des Vorstandes ist es zu danken, daß kein Skandal entstand. Nun schließe ich meine heutige Korrespondenz und hoffe Ihnen recht bald neue Fortschritte unserer Bewegung melden zu können. Bis dahin: Brudergruß und Handschlag.

Wir schlagen ein und danken dem Freunde in Wien für die gegenwärtigen und zukünftigen Mittheilungen.

Laut neuern Nachrichten gewinnt die Arbeiterbewegung in der großen Donaustadt an Kraft und Ausdehnung. Unter den Arbeitern finden sich in den häufigen und stark besuchten Versammlungen gewandte, der Frage gewachsene, Redner und weis namentlich der Schreinergeselle Hartung den Nagel auf den Kopf zu treffen. Auch in den Nachbarstädten greifen die Arbeiterbestrebungen nach dem Geiste der Wiener mehr und mehr um sich. Die „Konstitutionelle Vorstadts-Zeitung" liefert ausführliche Berichte über die ganze Bewegung, welcher der Redaktor Ed. Hilgel, Buchhändler, sehr zugethan sein muß, da er dem Arbeiterverein in Wien zur Gründung einer Bibliothek eine Schenkung von einigen hundert Bänden machte.

Kongreß der Internationalen Arbeiterassociation in Lausanne.

V

Die Freitags-Morgensitzung (8 Uhr) wurde durch den Präsidenten mit der Vorlesung eines Briefes von Bürger E. Lebloys in St. Leonard (Haute-Vienne) eröffnet. Dem Briefe waren 150 Exemplare eines Vorschlages unter dem Titel: „Der entwaffnete Frieden in beiden Welttheilen" für den Kongreß beigefügt, was verdankt wurde.

Vize-Präsident Becker las den schon erwähnten Brief der Arbeiter Kopenpenhagen's vor.

Dr. Lange von Duisburg (jetzt in Winterthur) nahm wegen Unwohlsein Bürkli's die Stelle des deutschen Sekretärs ein.

An der Tagesordnung war die Erstattung des Kommissionsberichtes über die vierte Frage. Die Kommission bestand aus den Bürgern: Düpleix von Genf, Quinet von Genf, Merly von Paris, Schettel von Lyon, de Baumont von Paris.

Die Frage heißt: Grund der Arbeitslosigkeit. — Arbeit und Kapital. — Die Maschinen und ihr Einfluß. — Verminderung der Arbeitsstunden. — Theilung der Arbeit. — Umgestaltung und Beseitigung der Arbeitslohnverhältnisse. — Verwendung des Ertrags

Digitized by Google

Der Bericht von Quinet im Französischen erstattet, wurde von Kästner im Deutschen und von Eccarius im Englischen wiedergegeben.

Murat (Paris) fand, daß der Rapport keine Konklusion enthielt und die Arbeitseinstellungen betreffend glaubte er nicht, daß sie zu einer günstigeren Vertheilung des Arbeitsertrages führen würde.

Coullery (Chaux-de-fonds) sagte: „Die Greve hat vom Standpunkte der persönlichen Freiheit die vollste Berechtigung, wenn man mir sie nicht mit Bedingungen auferlegt, welche ich ungerecht finde; ich habe zwar das Recht die Hände in den Schooß zu legen und nichts zu arbeiten; in dieser Hinsicht ist die Greve gerecht und heilig. Allein man muß den Arbeitern begreiflich machen, daß die Greve nicht in ihrem wirklichen Interesse liegt und daß sie die ersten sind, welche unter ihren Folgen leiden. Das Geld, welches man für die Greven verbraucht, wäre besser für Produktivgenossenschaften zu verwenden".

Tolain (Paris) meinte, es wäre zu weit gegangen, die Greve eine heilige und gerechte Sache zu nennen; sie wäre ein Krieg, der zuweilen nothwendig aber nicht gerecht sei.

Chmale (Paris) sprach in gleichem Sinn. Er fügte bei, daß in gegenwärtiger Zeit die Maschinen für die Arbeiterklasse von Nachtheil sei, weil sie im Besitze der Kapitalisten, während sie das Eigenthum des Arbeiters sein sollten.

De Baumont (Paris) vertheidigte die Greve als eine nothwendige Sache; sie sei unter anderm nützlich, weil sie die Arbeiter zur Vereinigung und zum Bewußtsein ihrer Kraft führe. Sich gegen Coullery, der Anspielungen auf die Greve der Bronzearbeiter in Paris machte, wendend, sagte er, daß diese die Greve nicht gewählt, sondern von den Arbeitgebern hiezu genöthigt worden seien.

Dupleix (Genf) erklärte sich für die Verminderung der Arbeitsstunden, da bei dem jetzigen System, der an die Maschine zu lange gefesselte Arbeiter endlich stumpfsinnig werden müsse. Die Greve sei bis jetzt das einzige Mittel des Widerstandes, allein man könne es nicht anwenden, wenn man es verdamme.

Cehmale beantragte, daß man sich in Betreff der vierten Frage mit dem Beschlusse des vorjährigen Kongresses begnügen möchte.

Präsident Düpont las denselben vor:

„Der Kongreß erklärt, daß im gegenwärtigen Zustand der Industrie, welcher der Krieg ist, man sich gegenseitig Hülfe leisten muß zur Vertheidigung des Lohnwesens; allein er hält es für seine Pflicht, zu erklären, daß ein höheres Ziel, die Beseitigung des Arbeitslohnes selbst, anzu-

Digitized by Google

streben ist. Er empfiehlt hiezu das Studium der ökonomischen Mittel auf Grundlage der Gerechtigkeit und Gegenseitigkeit."

Perron (Genf) hatte folgenden Antrag auf dem Büreau niedergelegt:

„Als angemessene und anwendbare Beschlußform jenes Theils der Frage, welche Verminderung der Arbeitsstunden anbelangt, schlage ich die Fassung vor: „Uebereinkommen aller Arbeitergesellschaften um überall und gleichzeitig im Laufe des Jahres 1868 die Verminderung der Arbeitszeit um eine Stunde zu verlangen."

Eccarius war über die Proposition Perron's der Meinung, daß man in diesem Punkte das gleiche Verfahren einhalten sollte, wie bei der Erringung politischer Freiheiten, indem man jede Nation auf eigene Faust agitiren lasse.

Perron meinte jedoch, daß im Gegentheil ein internationales Einverständniß unentbehrlich hiezu wäre.

Tolain sagte, wenn die internationale Arbeiterassociation mit rechtem Erfolg in diesem Sinne wirken wolle, so müsse sie erst eine größere Ausdehnung gewonnen haben; er bekämpfte die Meinung Perron's.

Perron erklärte, daß er anerkenne, daß die Intern. Association zu solch' entscheidendem Schritte noch nicht stark genug sei und ziehe seinen Antrag zurück.

Die deutschen Delegirten hatten sich bei dieser Diskussion nicht betheiligt, weil der Meinung, daß sie überflüssig, indem der vorjährige Kongreßbeschluß über diesen Punkt völlig genüge. Sie drangen auf Fallenlassung der vierten Frage und Abstimmung zur Beharrung auf besagtem Beschluß, was einmüthig angenommen wurde.

Auf den Antrag Becker's, daß nach der Diskussion der jetzt an die Tagesordnung kommenden ersten Frage, die Versammlung zur Wahl des Generalraths u. des nächsten Kongreßortes schreiten möge, fand einstimmige Annahme.

Eccarius legte nun den Kommissionsbericht über die erste Frage vor (Vorbote, N. 12, Seite 182, Jahr. 1867).

Der Schluß des Berichts zielt auf Umänderung der Art. 3, 4 u. 12 des Generalstatuten und auf Beifügung eines neuen Artikels hin.

Tolain, Kommissionsmitglied, brachte einen Rapport der Minderheit (aus ihm allein bestehend), andere Modifikationen vorschlagend.

Nach einer langen Diskussion vielseitiger Betheiligung beschließt der Kongreß, auf Antrag von Coullery, keinerlei Umänderungen mit den Generalstatuten und Reglementen, zur Vermeidung der

Digitized by Google

Druckkosten, vorzunehmen, sondern in Resolutionsform folgende reglementarische, wesentlich den Zentralstatuten der Sektionsgruppe deutscher Sprache entnommenen Bestimmungen, welche die Anträge der Kommissionsmehrheit zusammenfassen in Anwendung zu bringen:

1) Die Sektionen sind gehalten, nicht blos den Ideen des Fortschritts und der Vervollkommnung des öffentlichen Lebens ihren Beistand zu leisten, sondern auch zur Gründung von Produktiv- und andern, der Arbeiterklasse direkt nützlichen Anstalten die Initiative zu ergreifen. Die Zentralvorstände haben sie in diesen Bestrebungen zu unterstützen.

2) Wenn der Generalrath kein gedrucktes Monatsbülletin herausgeben kann, so soll er Vierteljahrsberichte an die Zentralbureaux jeden Landes machen, um sie durch die Zeitungsorgane der Assoziation allen Sektionen zur Kenntniß zu bringen.

3) Der Jahresbeitrag jeden Mitgliedes der Internationalen Arbeiterassoziation und affilirter Gesellschaften ist auf 10 Centimes, die in vierteljährigen Raten zu entrichten sind, festgesetzt.

4) Von der Zahlung dieser Beiträge hängt das Recht der Sektionen und der mitgenössischen Gesellschaften ab, Delegirte auf den Kongreß zu schicken.

Dem ersten Artikel dieser Resolution fügte Mürat in unmaßgeblichem Rath folgende Empfehlung bei: „Jede Sektion, welche einen Reservefond gründen kann ohne sofortige Verwendung dafür zu haben, soll dem Generalrathe Kenntniß davon geben, damit dieser den Sektionen entsprechende Mittheilung machen kann. Dies wird, ohne große Kosten zu verursachen, an den Sektionen einen großen Dienst leisten und in Gegenseitigkeit auch denjenigen, welche mit solchen Vorschüssen die ersten waren."

Schluß der Sitzung um zwölf Uhr.

Bei Beginn der Freitags-Nachmittagssitzung (2 Uhr) verlas Vizepräsident Eccaris den Rechenschaftsbericht des Generalraths.

Langnet (Caen) beantragte die Gutheißung der Rechnung u. Entlastung des Generalraths. Es geschah dies mit Einmüthigkeit.

Enerius dankte dem Kongreß im Namen des Generalraths, indem er beifügte es sei dies die einzige Entschädigung für die Mühe der Verwaltung, aber dennoch von Werth, da leider noch häufig in den Arbeiterkreisen für die der Gemeinschaft geleistete Dienste Vorwürfe und Undank der Lohn seien.

Es kam nun ein Gegenstand zur Sprache der uns zur Ermahnung eines frühern Vorgangs nöthigt und was Alles zur nähern Karakterisirung des herrscheidenden Geistes dieser Arbeiterversammlung gehört:

Bei den wenigen Worten, die der Präsident des Organisationskomites Lausanne zur Kongreßeröffnung sprach, war zum Schlusse

Digitized by Google

auch die Bitte um den „Segen der Vorsehung" zu den bevorstehenden Arbeiten enthalten, aber theils mit Gelächter, theils mit Gemurmel begrüßt wurde. Die Gazette de Lausanne brachte diese Worte Aviola's bei ihrem Bericht über die erste Sitzung, ohne die Zeichen des Mißfallens der Versammlung zu erwähnen. Der Kongreß wollte aber nicht vor der Welt unter dem Scheine des Kirchenlichtes stehen und beantragte daher Murat in der Mittwochs-Sitzung, der Gazette de Lausanne durch das Büreau eine angemessene Rektifikation übersenden zu lassen. Der Sekretär Guillaume bemerkte dagegen, daß, weil der Kongreß der Redensarten Aviolas keine weitere Wichtigkeit beigelegt habe, so habe man geglaubt ganz darüber hinweggehen zu müssen und weder die Rede noch die Zeichen des Mißfallens in das Protokoll aufzunehmen. Unter bewandten Umständen schlage er aber jetztvor, um jede Verfälschung der Thatsachen zu verhüten, folgenden Satz dem Protokoll beizufügen:

„Aviolat, von Lausanne, Präsident des Organisationskomites, erbat, indem er die Delegirten willkommen geheißen, für die Arbeiten des Kongresses den Segen der Vorsehung. Diese letzten Worte riefen auf allen Bänken lebhafte Protestationen hervor. Doch blieb der Vorfall ohne Folgen."

Die Einverleibung dieser Zeilen dem Protokoll der ersten Sitzung wurde einstimmig beschlossen und zur Tagesordnung geschritten.

Nun machte aber in der Freitags-Nachmittags-Sitzung Pioley (Paris) die Mittheilung, daß in Nr. 211 der Gazette de Lausanne ein, angeblich: stenographirter Brief abgedruckt sei, um zu bestätigen, daß die Anrufung des Segens der Vorsehung durch Aviales, keine Zeichen des Mißfallens im Kongreß erregt hätten.

Bürkli (Zürich) sprach aber über diesen Gegenstand die einmüthige Gesinnung der Versammlung in den Worten aus: „Der eben vorgelesene Brief ist eine Lüge; doch die Unehrlichkeit der von uns bekämpften Journale darf Niemand wundern; wir sind an ihren bösen Willen gewöhnt. Die Würde des Kongresses erheischt einfachen Uebergang zur Tagesordnung. Es hieße der Gazette de Lausanne eine unverdiente Wichtigkeit geben, wollte man sich mit Rektifikation mit ihr einlassen."

Die Erklärung wurde unter allgemeinem Beifallsrufe angenommen. (Mehr in nächster Nummer.)

Das schon angekündigte Reglement des kantonalen Sektionsbundes der internationalen Arbeiterassociation in Genf können wir erst im Februar folgen lassen.

Digitized by Google

Man kann wohl sagen, daß dieser Bund, der über 2000 Mitglieder zählt, schon jetzt fast alle Regungen des hiesigen Volkslebens in sich einschließt, indem er mehr und mehr der ganzen Bevölkerung die Impulse zur gemeinsamen und öffentlichen Bestrebung gibt. Jede Woche folgen sich Arbeiterversammlungen auf Arbeiterversammlungen an Sonntagen und Abenden der Wochentage. Die soziale Frage wird eifrig diskutirt und auch für Trennung der Kirche vom Staat, Aufhebung der Kirche, Errichtung freigeistiger Lehrstühle wird eifrig agitirt. Freilich fehlt noch den Massen und manchen Führern die rechte Klarheit über solche tiefgehenden Fragen. Allein der beste Weg, hierzu zu gelangen, ist der der öffentlichen Besprechung, und wird die hierlands herrschende Freiheit reichlich dazu benutzt. Die Geeve der Gouveure, die in ihrem Gange hohe Wogen trieb, am 20., 21 u. 22 dieses Monats zu Versammlungen auf öffentlichen Plätzen und ernstlichen Demonstrationen führte, wurde heute (22.) und namentlich durch Vermittelung des Zentralkomite's der internationalen Arbeiterassociationen siegreich für die Arbeiter beendigt. Die Arbeiter aller Gewerbsarten hatten ihnen materiellen und intellektuellen Beistand geleistet.

— In Kalk (Rheinpreußen) wurde eine internationale Krankenunterstützungsanstalt nach dem Reglement der Genfer gegründet und der Anschluß an die internationale Arbeiterassociation erklärt.

— In Uster (Kanton Zürich) ist eine Sektion der internationalen Arbeiterassociation in Gründung begriffen.

— In Zürich ist mit dem neuen Jahre der „Arbeitsfreund", „Organ für die Interessen des internationalen Arbeiter-Vereines der Schneider", unter der Redaktion des Bürger Krebser, Schneider, erschienen. Wir freuen uns der Erklärung des Redakteurs, kein Freund der Arbeitseinstellung zu sein, sondern daß er seine Aufmerksamkeit vornehmlich social-ökonomischen Anstalten zu wenden u. radikalere Mittel ergriffen haben wolle. Wir wünschen Glück zu solchen Bestrebungen und dem „Arbeitsfreund" eine große Verbreitung.

— Auch in Verviers (Belgien) ist ein neues Arbeiterblatt, Le Mirabeau, erschienen, in dem ein frischer, kecker Geist weht und das sehr folgerichtig, sowohl in politischer als in sozialer Hinsicht aufzuräumen sucht. Aus ihm, wie aus der Tribune du Peuple ersieht man, wie die Arbeiterbewegung in Belgien immer allgemeiner und durchgreifender wird und sich jetzt zunächst gegen die Vermehrung und Existenz des stehenden Heeres richtet und

Digitized by Google

das schweizerische Milizsystem in Anwendung gebracht haben will.

Interessant ist, daß, da das öffentliche Leben jetzt mehr in die Volksmasse dringt, nun selbst die französisch geschriebenen Blätter genöthigt sind, die Aufrufe, einen Theil ihrer Artikel und auch Gedichte in flämischer Sprache zu bringen.

— Unter dem Titel „Demokratisches Wochenblatt" ist nun das schon früher erwähnte „Organ der deutschen Volkspartei" in Leipzig ins Leben und rüstigen Geistes in Reihe und Glied der freien Kämpfer getreten. Nach einer Ansprache an die Parteigenossen, unterzeichnet vom Ausschusse der Volkspartei in Sachen: W. Liebknecht, A. Bebel und O. Freitag, brachte das Blatt folgendes kurze Programm:

Unser Programm.

„Festhaltend an dem wohlbewährten „Chemnitzer Programm", das uns bei den Wahlen zum Berliner „Reichstag" als Kampffahne diente, werden wir die demokratischen Grundsätze auf allen Gebieten des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens bis zu den äußersten Consequenzen verfechten.

„Was insbesondere die beiden brennendsten „Tagesfragen betrifft, die Deutsche und die Arbeiter-Frage, so erstreben wir einen deutschen Volksstaat, der alle Stämme des großen Vaterlandes (selbstverständlich auch die Deutsch-Oesterreicher) unter dem gemeinsamen Banner der Freiheit vereinigt, und werden Krieg auf Leben und Tod führen gegen jene verderbliche Politik, deren Endziel die Vergrößerung Preußens und die Verkleinerung Deutschlands ist. In der sozialen Frage werden wir rücksichtslos eintreten für die Rechte der Arbeit und mit aller Macht für die ökonomische Befreiung der Arbeiterklasse wirken.

„Wer das Gleiche will, der stehe zu uns!"

Mit dem „Unabhängigen", dem in der Schweiz hinlänglich bekannten demokratischen Wochenblatte, früher in Uster jetzt in Zürich und Winterthur erscheinend, das zu der neuesten, wahrhaft radikalen Volksbewegung im Kanton Zürich mächtig beigetragen hat, wird nun auch der „Pionier", „Organ des sozialen Fortschritts", verbunden und zwar in einem Bogen, groß Quartformat, erschienen. Nach den Kräften, über die das Blatt verfügt, zu urtheilen, kann man, wie auch das erste Probeblatt erweist, nur Gründliches erwarten und muß man ihm recht viele denkende Leser wünschen.

— Die in unserer vorigen Nummer erwähnten Vorträge des Hrn. Prof. E. L. Rochholz über „Geschichte der deutschen Geistesbildung", dargestellt in einem Abriß der deutschen Nationalliteratur, werden den 3., 6., 10., 13., 17. und 20. Februar, Abends 8 Uhr beginnend, im Temple Unique hier stattfinden. An folgenden Orten sind Programme und Eintrittskarten in Empfang zu neh-

Digitized by Google

men: In den Buchhandlungen: Müller-Darier, Place Molard; Georg, Corraterie 10; Bereſoff und Garrigue, Place Bel' Air; in den Geſellſchaftslokalen der Germania, Rue du Rhone 10; des Liederkranz, Rue Croix d'Or 29; der Société helvetique in der neuen Poſt: des Grütlivereins, Rue du Rhone 56; des D. Arbr.-Bild-Vereins, Rue Guillaume Tell 5; der Internationalen Arbeiteraſſociation, Rue du Rhone 66.

Da das Programm an genannten Stellen gratis zu beziehen iſt, ſo genügt es wohl, hier nur das Gerippe ſeines reichen Inhaltes vorzulegen. Die ſechs Vorträge verbreiten ſich: 1) Germaniſches Heidenthum. Der deutſche Volksſtaat mit den drei Ständen der Fürſten, Freien und Leibeigenen. 2) Chriſtliches Mittelalter. Der Prieſter- und Feudalſtaat mit den drei Ständen des Adels, des Klerus und des bäuerlichen Bürgers. 3) Reformationszeit. Der bürgerliche Staat mit ſeinen vier Ständen: Reichsadel, Klerus, Stadtbürger und Bauern. 4) Dreißigjähriger und ſiebenjähriger Krieg. Der Soldaten-Büreaukraten- und Spießbürgerſtaat. 5) Napoleoniſcher Weltkrieg. Der deutſche Weltbürger im unterjochten Vaterlande. 6) Neuzeitliche Umgeburt. Der Staatsbürger im weltlich werdenden Einheitsſtaat.

Bei dem großen Rufe, den der gelehrte Vortraghalter durch ſeine wiſſenſchaftliche Werke weit über die Grenzen deutſcher Lande genießt, darf er einer maſſenhaften Zuhörerſchaft ſicher ſein, wird die deutſche Kolonie in Genf einen Beweis mehr liefern, daß die Nation, welcher ſie entſtammt, es verdient, die gebildeſte der Welt genannt zu werden.

— Die aus der Bamberger Verſammlung deutſcher Demokraten hervorgegangene „Demokratiſche Korreſpondenz", in Stuttgart (B. Brückmann, Reinburgſtraße 10) erſcheinend, iſt von friſchem, heilſamem Geiſte durchweht, ſehr geeignet den durch gemeine Intereſſen gichtbrüchig gewordenen Grundſätzen wieder etwas auf die Beine zu verhelfen. Zwahl ſie bietet der Zeitungsliteratur, ſoweit der Krebsſchaden der Grundſatz- und Karakterloſigkeit nicht unheilbar, eine geſundere Koſt. Fünf Nummern ſind bereits erſchienen und obwohl wir darin, betreffs der ſozialen Frage, noch viel ökonomiſchen Orthodoxie, mit der Eigenthumspraxis ererbten Anſchauung begegnen, ſo kann die „Demokratiſche Korreſpondenz" ſicher ſein, uns in Bekämpfung jedweden Cäſarismus und Erringung vollendeter Volksſouveränität bei der Avantgarde zu finden.

— Der „Bund" in Bern hat ſich durch ſeinen hieſigen Berichterſtatter

Digitized by Google

über die Angelegenheiten der deutsch-reformirten (mehr rationalistischen als religiösen) Gemeinde irrel eiten lassen. Wir haben ihm dagegen einfach die Beschlüsse der Versammlung von mehr als 200 Gemeindemitgliedern im Gesellschaftslokale der Internationalen Arbeiterassociation übersendet und wollen nun sehen! wie er der Sache gerecht wird und sich selbst ehrt.

— Das Züricher Volk gibt eben allen andern Völkern ein Beispiel so belehrend wie erhebend. Es will alle Repräsentativ-Vormundschaft beseitigen und seine Souveränität vollenden. Von einem Ende zum andern des Kantons ging der Ruf nach dem „Referendum, Veto und dem Recht der Initiative", d. h. der Vorlage, Prüfung, Genehmigung oder Verwerfung und der Beantragung aller Gesetze. Die massenhaft besuchten Volksversammlungen am 15. Dezember in Zürich, Uster, Winterthur und Bülach haben bewiesen, daß dieser Ruf sein volles Echo gefunden und das Zürcher Volk bereits faktisch sein Schicksal direkt in die Hand genommen hat, und, wir zweifeln keinen Augenblick, zu seinem Besten wenden wird. So muß erst überall die Demokratie zum Durchbruch und es dem schwachsinnigsten Bürger zum Bewußtsein kommen, daß „Alles durch und für das Volk" geschehen muß, ehe man ernstlich an den Aufbau sozial-wirthschaftlicher Institutionen denken und den Grundsatz: „Alles durch und für die Arbeit" zu Leib und Leben bringen kann. Wir sind erfreut, daß die Abtheilung Schweizer der Internationalen Arbeiterassociation energisch in die Bewegung eingreift und werden wir, des belehrenden Stoffes wegen, den sie bietet, öfters darauf zurückkommen.

— So eben erhielten wir den ersten und zweiten Band von „Giuseppe Mazzini's Schriften", aus dem Italienischen, mit einem Vorwort von Ludmilla Assing (Hamburg, Hoffmann u. Comp. 1868). Es ist kein Zweifel, daß das Studium dieser Schriften viel Lehrreiches und Nutzbringendes für die deutsche Demokratie enthält, und sei hiermit allen Gesinnungsgenossen deren Anschaffung dringend an's Herz gelegt.

— Jahr aus Jahr ein hat die Schule die Bourgois-Oekonomie vor- und hat die, von ihr inspirirte, Zeitungspresse nachgebetet, daß sich mit Fortschritten der Industrie die Lage der Arbeiterklasse mehr und mehr bessern werde. Man trieb diese Weisheit bis zur Insolenz, namentlich nach dem Auftreten Lassalle's. „Sparet und helfet euch selber" rief man den Arbeitern zu. Wir werden mit statistischen Notizen in der Hand beweisen, daß in der Regel der Arbeitslohn nicht genügt zu einer gesunden Lebensfristung. Was aber machen in Zeiten allgemeiner Arbeitslosigkeit, wenn schon in den besten Zeiten die Entbehrung aus aller Augen schaut? Jetzt haben wir die Bescheerung! Man sehe nach Ostpreußen, dem Spessart, Hundrück, Erzgebirge, der Eifel, nur von Deutschland zu reden. Doch Herren Schulze aus Delitzsch ist das größte Unglück begegnet: er mußte seiner Theorie den Hals brechen und die Staatshülfe anrufen helfen. Kann er den 25,000 beschäftigungslosen Arbeitern in Berlin nun zurufen: „sparet", ohne verhöhnt zu werden? kann er ihnen sagen: „helfet euch selbst", ohne daß sie zugreifen sollen, wo sie etwas zu essen finden? Die himmelschreiende Noth und das haarsträubende Elend mußte kommen, damit die Wahrheit, die wirkliche Lage der Dinge, nicht mehr hinweggelogen werden kann. Wir werden daher nächstens zeigen, was es mit dem „Sparen", der „Selbsthülfe" der Arbeiter und dem „Entbehrungslohn" der Kapitalisten für eine Bewandniß hat.

— Einige Journale haben ihrem Scharfsinne wenig Ehre gemacht,

Digitized by Google

wenn sie vor Kurzem entdeckten, daß Herr Herzen zum Panslavismus übergegangen sei. Herr Herzen war, trotz seiner Freigiebigkeit schöner Redensarten für das unglückliche Polen nie etwas Anderes als Panslavist und hat dem Czaarenthum größere Dienste geleistet, als irgend einer der vielen, von diesem honorirten und inspirirten Propheten. Was sein Ackerbauer-Sozialismus betrifft, so wird eben die Zeit die Erfahrung machen, daß das russische Gemeindewesen den Wirkungen gleicher Ursachen, dem Entwicklungsprozeß des Kapitals, gerade so erliegen wird, wie das mittelalterliche Gemeindewesen Westeuropas erlegen ist. Die „Vereinigten Staaten von Europa" scheinen durch Herrn Herzens „Glocke" etwas trümmlich geworden zu sein. Zu ihrer gründlichen Erholung und richtigen Auffassung geben wir denselben den freundlichen Rath, den Herren Redaktoren der „Glocke" folgende drei Fragen, ohne Zulassung von Qualifikation und Begriffsbestimmung, auf das trockene Ja oder Nein vorzulegen:

1) Wollt Ihr Eure Grenzen in Asien weiter ausdehnen? ja oder nein?
2) Wollt Ihr Eure Grenzen in Europa erweitern? ja oder nein?
3) Wollt Ihr Polen herausgeben? ja oder nein?

— Das neueste Buch von Karl Marx wurde von vielen Zeitungen und Zeitschriften viel besprochen und der wissenschaftliche Werth desselben unbestritten anerkannt. Nur bemüht man sich andere Schlußfolgerungen aus den darin festgestellten Thatsachen zu ziehen, als, unbestrittenen Scharfsinnes, der Verfasser selbst es gethan. Begreiflich. Man darf ja nicht Jedermann, der sich etwas in der Welt hervorgethan, zumuthen, sofort zu erklären, daß er sich in der ökonomischen Frage sein Lebenlang geirrt habe. Steht doch noch die Schulbildung und Katheder-weisheit im Wiederspruch mit der Philosophie der, namentlich ökonomischen, Thatsachen. Wir haben größere Aufsätze über das Buch, von der „Zukunft" (Berlin), dem „Staatsanzeiger" (Stuttgart) und dem „Beobachter" (Stuttgart) vor uns liegen, wollen aber vor allen Dingen unsern Lesern durch eine Reihe von Auszügen aus dem Buche die Gelegenheit bieten, sich ein eigenes Urtheil zu bilden, ehe wir selbst unsere Meinung weiter aussprechen und, wie wir beabsichtigen, dabei auch eine Kritik über obige Rezensionen üben.

Empfangsbescheinigungen

für die der Zentralkasse von Außen eingegangenen Beträge: Thlr. 1 von N. Sohl., Hamburg; 90 Ct. von R. in Aarau; Krzr. 36, G. Braun, Heimbach; 90 Ct. D. in Rapperswyl; Fr. 22.50, Sektion Yverdon, wovon Fr. 4.50 für die hiesige Krankenkasse, Fr. 6 für die franz. und Fr. 3.80 für die deutsche Sektionskasse; Fr. 2.20, Sektion Basel, wovon Fr. 1.10 für die Italiener; Fr. 3.20 für Vorboten, Dr. L. in Genf; Fr. 18, Sektion Chaux-de-Fonds; Fr. 4.80 für Postabonnement; Fr. 4.60, Sektion Yverdon; Thlr. 1. Hugo Heyn, Schleitz.

Internationale Arbeiterassociation

Generalversammlung, Sonntag den 27. Januar, Nachmittags 1 Uhr 30 M., im Gesellschaftslokal, rue du Rhone, 66.

Gesellige Abendunterhaltung, Sonntag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, wozu alle Mitglieder sammt Familie eingeladen sind.

Genf. — Buchdruckerei Ducommun und Oettinger.

Digitized by Google

Februar 1868. Dritter Jahrgang. N. 2.

Der Vorbote.

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.

Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiterassociation.

redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Evêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kreuz. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.
Die einzelne Nummern 15 Cent.
Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbr.-Bild.-Verein, 40, Rubert Street, Hennmarket in London und für Amerika bei F. A. Sorge, 101 Box J. N. Hoboken, New-York.

Zur Beachtung.

Gegen Einsendung von 2 Fr. 50 Cts. kann je ein geheftetes Exemplar der Jahrgänge 1866 und 1867 des „Vorboten" unter Kreuzband franko bezogen werden.

Durch den weiter unten folgenden Bericht über die Arbeiterbewegung in Wien und das Bedürfniß mit der Beschreibung des Lausanner Arbeiterkongresses bald möglichst zum Schlusse zu kommen, sehen wir uns genöthigt, für diesmal den üblichen Hauptartikel und andere, längst versprochene, Arbeiten wegzulassen.

Kongreß der Internationalen Arbeiterassociation in Lausanne.

VI.

Wir stehen mit unserm Bericht noch in der Freitags-Nachmittagssitzung. Die Wahl des Generalrathes, dessen Wohnsitzes und des Ortes und Zeitpunktes des 3. Jahreskongresses kam nun an die Tagesordnung. Die Verhandlung und Beschlüsse hierüber finden sich schon in unserer Novembernummer, Seite 170, beschrieben. Wir haben hier nur noch nachzutragen,

Digitized by Google

daß Eccarius darauf beſtand, daß der Generalrath, um dieſem größere Autorität zu verleihen, nicht von den engliſchen Sektionen, ſondern von dem Kongreſſe gewählt werden möge, und daß alsdann der Kongreß zur Wahl derjenigen Mitglieder des Generalrathes in Einſtimmigkeit geſchritten, welche die Sitzungen am fleißigſten beſuchten und für die Sache der Aſſociation ſich überhaupt am wärmſten bethätigten. Es wurden demnach in ihren bisherigen Stellen beſtätigt: Beſon, Bobcynski, Buckly, Carter, Dell, Düpont, Eccarius, Fox, Hariette Law, Howell, Hales, Jung, Lucraft, Leſſner, Laſſaſie, Lafargue, Lawrence, Marx, Morgan, Maurice, Odger, Shaw, Stainsby, Williams, Weston, Yarrow, Zabicki und vom Kongreß als neue Mitglieder hiezu gewählt: Walton von Brecon und South von Wales. Auch wurde der Generalrath ermächtigt, ſich je nach Bedürfniß durch andere Mitglieder zu ergänzen.

Es rief nun die Tagesordnung nach dem Kommiſſionsbericht über die zweite Kongreßfrage. Die Kommiſſion beſtand aus den Bürgern: Walton von Brecon, Longuet von Caen, Mouchal von Genf, Aubry von Rouen, Ailloud von Vienne, Kugelmann von Hannover, Bürkli von Zürich, Schlaifer von Lauſanne, Stampa von Mailand.

Es galt der Frage:

Wie kann die Arbeiterklaſſe den Kredit, welchen ſie der Bourgeoiſie und den Regierungen verleiht, zu ihrer Emanzipation benützen? — Kredit und Volksbanken. — Metall- und Papiergeld. — Gegenſeitige Verſicherungsanſtalten. — Arbeitergenoſſenſchaften.

Leider enthielt auch dieſer Bericht, vorgeleſen durch Longuet, keine ſchließliche Reſolutionsform. Er bekräftigte das Prinzip der Gegenſeitigkeit in Organiſirung des öffentlichen Kredits, empfahl die Errichtung von Nationalbanken mit unentgeltlichem Kredit (d. h. immerhin in Anrechnung der auf vorgeſchoſſene Beträge verhältnißmäßig fallender Verwaltungskoſten) an alle Produktivgeſchäfte gegen reelle Hinterlage, ſowie die Organiſation von gegenſeitigen Verſicherungsgeſellſchaften, gegründet auf das Prinzip der Theilung der Verluſtgefahr, der perſönlichen Verantwortlichkeit und der Verhältnißmäßigkeit je nach der Verluſtgefahr.

Man ſah gleich dem ganzen Bericht an, daß die Mehrheit der Kommiſſionsmitglieder vom Proudhon'ſchen Sozialismus befangen war, einem Sozialismus, der ohne an radikale Umänderung der ökonomiſchen Baſis der Geſellſchaft zu denken, durch Verkünſtlichung der Zuſtände die üblen Wirkungen der bleibenden Urſachen zu Erlöſung bringenden zu machen wähnt.

Digitized by Google

De Päpe las zur Vervollständigung des obigen Berichts einen solchen, von der Sektion Brüssel über die zweite Frage gefertigten, vor.

Eine längere und lebhafte Debatte brachte mehr Klarheit und schließlich erfreuliches Einverständniß in die Sache.

Schlaifer (Lausanne) empfahl die Gründung von Gesellschaften der gleichen Gewerkszweige, weil dieselbe durch die Bekanntschaften der Arbeiter desselben Fachs unter sich erleichtert wäre und eher zu Produktivgenossenschaften führte, wodurch eben die auf den Banken deponirten Ersparnisse der Arbeiter Verwendung finden und den Kapitalisten entzogen würden. Gesellschaften, welche noch nicht Produktivgeschäfte errichten wollten, hätten ihre Fonds an andere solche, von Arbeitergenossenschaften geleiteten, zu leihen. Um zu Kreditanstalten zu gelangen, müßten die Arbeiter auf nicht Interessen tragende Aktionen zeichnen, um mit dem derart gebildeten Kapital eigentliche Volksbanken zu gründen.

Chemale (Paris) war der Ansicht, daß die Frage des gegenseitigen und gemeinsamen Kredits von solcher Wichtigkeit, daß der Kongreß die Zeit nicht bereuen dürfte, welche er zu deren Besprechung verwendete; es läge darin die Grundlage unserer Emanzipation. Um den Kredit herzustellen, wären weder Billets noch Papiergeld nöthig; es genügte, daß die Produktion und der Verkauf der Produkte eben so gesichert wäre, als die Wiedererstattung derselben Produkte. Jede, die Produktion überreitzende Bestellung, hätte durch eine Reihe von Thatsachen dieselben Folgen, wie der persönliche Kredit. Die durch einen Vertrag der Gegenseitigkeit vereinigten Arbeiter wären zugleich Produkteur und Konsomateur, die einen für die andern, und dadurch solidarisch und direkt für den gemeinsamen Erfolg interessirt. Wenn sich die Produkte gegen Produkte vertauschten, so würde jede Bestellung eine andere hervorrufen und in solcher Weise die Zirkulation herstellen. In Frankreich mache die Arbeiterklasse seit langer Zeit alle Anstrengungen, um durch Ersparnisse das ihr mangelnde Kapital zu konstituiren. Der gegenseitige Vorschuß hätte alsdann den Zweck, diese Bewegung zu begünstigen. Die Frage wäre zu wichtig, als daß man sich länger an der Theorie aufhalten dürfte, die französischen Delegirten würden das nächste Jahr mit Thatsachen kommen und durch Vorlegung der Rechnungen der föderirten Arbeit die Möglichkeit des allwärtig gegenseitigen Kredits zu beweisen. Die Zentralisation des Kredits betreffend bemerkte er: daß der Kredit keine greifbare Sache, die sich einmagaziniren ließe; der Kredit bedeute Vertrauen, das nicht zentralisirt werden könnte und hätte daher der Staat

Digitized by Google

nur die Ausführung der Verträge zu sichern. Die Zeit der Theorie sei aber vorüber, um der Verwirklichung Platz zu machen.

So sprach der Franzose Chemale, der sich jedoch wesentlich im Gesichtskreis des Kommissionsberichtes bewegte und dem man im Hinblicke auf die Kaiserreichsherrlichkeit seines Landes es zu Gute rechnen muß, wenn er sich gegen jedwede Einmischung des Staates sträubte, eines Staates, der in politischer und religiöser Beziehung in das Mittelalter greift und in sozialökonomischer Hinsicht in den Händen der Bourgeoisie, als faktisch privilegirten Klasse, liegt und den Lehrsätzen der Manchesterschule die Heiligung verschafft. Ueberhaupt merkte man es allen französischen Delegirten an, daß sie in völliger Ermanglung von Vereins- und Preßfreiheit die soziale Frage sehr einseitig behandeln, daß sie namentlich, weil in ihren Arbeiterorganen die Politik durch despotische Preßgesetzbestimmungen ausgeschlossen, des Blicks über das Ganze der Sachlage entbehren und schwerer als sonstwo begreifen, daß in der zu reorganisirenden Gesellschaft der Staat und die Gesellschaft in einen einzigen Begriff zusammenfallen müssen.

Der Engländer Walton (Brecon) faßte die Frage schon von etwas anderer Seite auf. Er meinte, es müßten allerdings schon jetzt die Arbeiter alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel aufbieten zur Errichtung von Gewerbsgenossenschaften bei solidarischer Verbündung und gegenseitiger Kreditleistung; immerhin müsse man aber als Grundprinzip anerkennen, daß es Pflicht aller Regierungen wäre, dem Volke durch Hülfe des Staates ein sicheres und solides Kreditsystem zu schaffen. Er verstände den Staatskredit der Art, daß wenn z. B. eine Genossenschaft ein Eigenthum eines bestimmten Werthes von Fr. 10,000 besäße, der Staat hierauf die gleiche Summe vorzuschießen hätte, wodurch den industriellen Operationen einer Nation außerordentliche Erleichterungen geboten wären. Er wüßte zwar, daß keine der gegenwärtigen europäischen Regierungen sich zur Gründung eines Kreditsystems im Interesse der Arbeiterklasse hergeben würde, daß aber die öffentliche Meinung zu solchem Umschwung vorbereitet werden und die Arbeiterklasse, als die Mehrheit des Volkes, den ihr gebührenden Einfluß auf die Gesetzgebung und Staatsgewalt erringen müßte.

Der Deutsche, Eccarius, fügte Walton's Worten bei: die Regierungen würden nur dann zur Errichtung nationaler Kreditanstalten im ausgesprochenen Sinne schreiten, wenn das Proletariat Meister geworden wäre. Auf die Schlüsse des Kommissionsberichtes kommend, sagte er: die Fragen ob ent-

Digitized by Google

geltlicher oder unentgeltlicher, ob Staats- oder nicht Staats-Kredit, das wären im Augenblick rein theoretische Fragen; was uns aber am nächsten berührte und vor Allem besprochen werden müßte, das wäre die Frage, in welcher Art und Weise die schon jetzt gesammelten Geldmittel der Arbeitergesellschaften sofort den Händen der Bourgeoisie und Regierungen, wo sie deponirt, entzogen und am vortheilhaftesten zum Nutzen der Arbeiterklassen verwendet werden könnten. Die engl. Arbeiter hätten 25 Millionen Pfund Sterling, also 625 Mill. Franken auf den Banken der Bourgeoisie deponirt, die winzige Zinsen zahlten und mit dem Arbeiterkapital spekulirten. Dasselbe zurückziehen, hieße der Bourgeoisie eine Waffe entreißen und sie den Arbeitern in die Hand geben. Die Schlüsse des Kommissionsberichtes sagten nichts Praktisches; es schiene, wir wären in einer Versammlung deutscher Professoren, die sich in den Wolken der Abstraktion verlöre. Es handelte sich hier nicht um Theorien, sondern um so und so viel hundert Millionen Proletariergeld. In Folge dessen proponirte Eccarius die Beschlußvorschläge der Kommission durch andere zu ersetzen, indem er beifügte: „das was ich nun vorschlage, sind keine abstrakten Prinzipien, sondern es ist ein Ding so einfach und leicht auszuführen, als eine Wurst in Stücke zu schneiden."

Hier seine Resolutionsvorschläge:

„Der Kongreß ladet in dringender Weise die Mitglieder der Internationalen Arbeiterassociation der verschiedenen Länder ein, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um die Fachgewerbs-Gesellschaften zu veranlaßen, ihre Fonds den Produktivgenossenschaften zuzuwenden, als das beste Mittel ihrer Entziehung aus den Händen der Bourgeoisie und Regierungen und der Benützung zur Emanzipation der Arbeiterklasse.

„Diejenigen Gesellschaften, welche es nicht angemessen erachten, auf eigene Rechnung Gewerbsgeschäfte zu gründen, sollen ihre Fonds der Errichtung von Produktivanstalten im Allgemeinen zuwenden und alle Kraft zur Herstellung eines zunächst nationalen Kreditsystems aufbieten, um jeder Genossenschaft nach Verhältniß ihrer Mittel, abgesehen von metallischem Werthe, Beistand zu leisten und schließlich ein genossenschaftliches Gesammtbankwesen zu schaffen."

Eccarius erklärte noch die Worte: „abgesehen von metallischem Werthe," sagend: daß bis jetzt nur das Metall die Garantie des Kredits böte, er möchte aber, daß auch Land, Maschinen und überhaupt alle nicht metallischen Güter zur Erwerbung des Kredits als Pfandschaft dienen sollten.

Der Berichterstatter Longuet erklärte, daß er nichts gegen die Resolutionsvorschläge von Eccarius einzuwenden hätte, sondern daß man sie als praktische Schlüsse den theoretischen des Kom-

Digitized by Google

missionsberichtes beifügen könnte. Eccarius zeigte sich mit dieser Auffassung der Sache einverstanden.

Aubry (Rouen) sagte, er habe vorher die Absicht gehabt, die Einmischung des Staates in das Kreditwesen, wie es Walton angeregt, zu bekämpfen, allein nach der Auseinandersetzung von Eccarius habe er gefunden, daß der Staat, von dem es sich handelte, nicht der gegenwärtige, sondern vom Proletariat umgeschaffene Staat sein sollte, womit er einverstanden wäre.

Lessner (London) unterstützte das, was Walton und Eccarius gesagt und fügte bei, daß eine Ersparnißkasse in den Händen der Regierung, wie dies in England der Fall, eine gefährliche Einrichtung wäre; sie mache den Arbeiter politisch konservativ, indem er mit dem Sturze der Regierung den Verlust seiner Ersparnisse befürchte. Herr Gladstone, der sich so großmäulig liberal nenne, hätte wohl gewußt, was er gethan, als er eine Regierungsersparnißkasse gegründet, er hätte gewußt, daß er damit die Arbeiter an den Staatswagen festschmiede.

Carter (London) meinte, daß die nationalen Banken keine überflüssige Sache wären, daß die Arbeiter schon jetzt genügende Mittel besäßen, wenn sie nur deren richtige Verwendung wollten und verstünden. Es gälte der Gründung neuer Institutionen. „Schaffen wir Neues!" rief er, „aber man muß nicht neue Häuser auf alte bauen, sondern den Neubau am Fundament anfangen."

Wir machen unsere Leser wiederholt aufmerksam, daß Alles, was in eine der drei Sprachen (der deutschen, französischen und englischen) gesprochen wurde, sofort in den andern zwei Sprachen seine mündliche Uebersetzung erhielt. Becker schloß, wenn er solche Uebersetzung unternommen, öfters seine eigene Meinung an. So auch bei diesem Gegenstand. Indem er sich mit der Auffassung von Walton, Eccarius, Lessner und Carter einverstanden erklärte, fügte er bei, wie die deutsche Sektionsgruppe schon vor zwei Jahren in ihrer Denkschrift („Vorbote" 1866) auf die Gefährlichkeit der Ersparnisse der Arbeiter in den Kassen der Regierungen und Bourgeoisie aufmerksam machte. Er wies darauf hin, wie namentlich in Frankreich die Fonds aller Ersparniß- und Krankenunterstützungskassen, selbst auch die aller Wohlthätigkeitsanstalten, der Spitäler u. s. w. in Staatspapieren angelegt werden müßten, ja daß man sogar dort bei Kaiserreichsanleihen in unverschämtester Verlockung den Arbeiter zur Betheiligung mit 10 Franken

Digitized by Google

heranziehe, was man schelmisch die „Demokratisirung der Staatsfinanzen" nenne. So sähe man auch anderwärts ähnliche Erscheinungen und hätten leider die Arbeiter, auch wo sie nicht gezwungen wären, dem Staate zu borgen, die alberne Illusion, ihre Ersparnisse am sichersten in Staatspapieren anzulegen, wie es, nur von einem alleinigen Vereine zu reden, die Buchdruckergehülfen in Berlin mit einem Betrage von etwa 50,000 Thalern gethan. Wäre auch an die völlige Lösung der Frage erst in der sozial-demokratischen Republik zu denken, so müßten eben zur beschleunigteren Erreichung des großen Zieles die bereits erworbenen Mittel den Gegnern entzogen und inzwischen durch Gründung von Gewerbsgenossenschaften für die Arbeiterklasse fruchtbar gemacht werden.

De Päpe (Brüssel) vertheidigte die im Kommissionsbericht kritisirten gegenseitigen Hülfsanstalten, wenigstens jene, welche keine Ehrenmitglieder aufnähmen; sie schienen ihm wahrhafte, auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhende Versicherungsanstalten zu sein; es wäre von ihnen nur thöricht, von „Hülfe" zu reden, wo man „Versicherung" sagen sollte.

Chemale (Paris) bemerkte, daß er keineswegs das Prinzip der gegenseitigen Hülfsanstalten table, sondern daß er ihnen blos den Vorwurf mache, Kapitalien todtzulegen.

Murat (Paris) unterstützte Chemale; er meinte, die gegenseitigen Hülfsvereine sollten zwar stets einen kleinen Reservefond besitzen, um nicht in gewissen Fällen zu allzuhoher Auflage bei den Theilnehmern greifen zu müssen, allein sie dürften niemals große Kapitalien aufhäufen.

Man schritt nun zur Abstimmung und wurden die Konklusionen des Kommissionsberichts in Beifügung der Resolutionsvorschläge von Eccarius einhellig angenommen.

Wir schließen hier das in unserer vorigen Nummer versprochene Zentralreglement des genfer Sektionsbundes der Internationalen Arbeiterassociation mit der Bemerkung an, daß die deutsche Sektion in der nächsten Generalversammlung einige Zusatzartikel beantragen wird, wodurch die Arbeitseinstellungen, sofern die Arbeitsgeber billigen und gerechten Forderungen Gehör schenken wollen, möglichst verhütet werden sollen.

Digitized by Google

Zentralreglement der verbündeten Sektionen des Kantons Genf der Internationalen Arbeiterassociation.

§ 1. Zusammensetzung.

Art. 1. Es wird ein Komite aller Sektionen der Internationalen Arbeiterassociation des Kantons Genf gebildet.

Art. 2. Dieses Komite wird aus je zwei Abgeordneten der verschiedenen Sektionen des Kantons zusammengesetzt.

Art. 3. Das Komite ernennt aus seiner Mitte einen Präsidenten, Sekretär und einen Kassier.

Art. 4. Der Präsident wird von einer bis zur andern Sitzung ernannt; er ist sammt dem Kassier beauftragt, die nöthigen Maßregeln für den Gang und die Behandlung der laufenden Geschäfte zu treffen und hat er allein das Recht, sich des Vereins-Stempels zu bedienen.

Art. 5. Der Sekretär wird auf 6 Monate gewählt; er verfaßt das Protokoll, korrespondirt mit dem Generalrath, allen romanischen Sektionen der Schweiz und so weit es zweckdienlich im Auslande, und hat er die Signatur aller Korrespondenzen.

Art. 6. Der Kassier, ebenfalls auf 6 Monate gewählt, empfängt die Beiträge der einzelnen Sektionen, führt Rechnung über Einnahmen und Ausgaben, bezahlt und effektuirt alle Ausgaben, die vom Komite beschlossen sind, gegen ein vom Präsidenten ausgestelltes Mandat; er schreibt alle in diesem Reglement bezeichneten Rechnungen aus.

Art. 7. Der Präsident, der Sekretär und der Kassier können abgesetzt werden; sie sind ferner wieder wählbar; ihre Funktion ist unentgeltlich.

Art. 8. Das Komite versammelt sich wenigstens 1 Mal im Monat, an jedem 1. Donnerstag jedes Monats, an dem in Genf bestimmten Zentral-Sitze.

Es versammelt sich ferner auf Zusammenberufung des monatlichen Präsidenten und des Sekretärs; auf Wunsch von 3 Mitgliedern des Komite oder einer Sektion.

Art. 9. Es wird eine Controll-Kommission gewählt zur Verifizirung der Rechnungen des Komites. Diese Kommission ist aus den Mitgliedern der Ueberwachungs-Kommissionen der einzelnen Sektionen zusammengesetzt. Jede Sektion des Kantons ernennt einen Delegirten.

§ 2. Aufgabe.

Art. 10. Das Zentralkomite dient als Einigungspunkt allen Sektionen des Kantons; es empfängt deren Vorschläge und Reklamationen, spricht Recht, wenn es nöthig ist, empfängt die Aufnahmsgesuche von Arbeiter-Gesellschaften in die Association; es gibt und empfängt alle nöthigen Auskünfte für Entwickelung des internationalen Verkehrs; es korrespondirt mit allen Sektionen der Schweiz und des Auslandes, mit dem Zentral-Orte der Association und überall hin, wo es nöthig ist. Im Falle, daß die romanische Sektion in Genf zur Zentral-Sektion der romanischen Schweiz ernannt wird, wird es auch Zentral-Komite für diesen Theil der Schweiz und regulirt alle Differenzen, die sich zwischen den einzelnen Sektionen erheben können.

Art. 11. Das Zentral-Komite entscheidet über alle Meinungsverschiedenheiten, die zwischen den verschiedenen Sektionen des Kantons obwalten

Digitized by Google

können, über die Auslegung der Fundamental-Statuten der Association, sowie über alle Fragen, die ihm von den Sektionen unterbreitet werden mögen; es macht alle Anstrengungen, daß jede Sektion einen geregelten und fortschrittmäßigen Gang verfolgt.

Art. 12. Jedes Vierteljahr muß das Komite an alle Sektionen des Kantons Rechnung von seinen Operationen der verschiedenen Theile seiner Verwaltung, bescheinigt von der Kontroll-Kommission, ablegen.

§ 3. Bildung von Sektionen, deren Eintritt, ihr Verhältniß zum Zentral-Komite.

Art. 13. Jede Arbeiter-Gesellschaft, die eine Sektion der Internationalen Arbeiterassociation zu werden wünscht, muß ihr Gesuch schriftlich dem Zentral-Komite unterbreiten. Dieses entscheidet über die Aufnahme, und theilt allen Sektionen seine Entscheidung mit.

Art. 14. Die Arbeiter-Gesellschaften, die sich als Sektionen zu bilden wünschen, müssen sich verpflichten:

1) Moralisch das Prinzip der Solidarität und der Gegenseitigkeit, welche die Grundlage internationaler Association sind, zu heben;

2) Den federalen Beitrag, der jährlich vom Kongresse bestimmt wird, zu zahlen;

3) Die Büreau-Kosten des Zentralkomites, die jedoch nicht 10 Cent. per Jahr für jedes Mitglied überschreiten dürfen, mitzubestreiten.

Art. 15. Diese Zahlungen werden alle 4 Monate, nach Verhältniß der aktiven Mitglieder, entrichtet.

Die deutsche Sektion in Genf, als Zentral-Sektion für Deutschland, nimmt nur Theil an den allgemeinen Unkosten der Kantonal-Geschäfte.

Art. 16. Die Sektion, welche während 3 hintereinanderfolgenden Monaten weder Delegirte geschickt, noch ihre Zahlungen gemacht hat, wird, nachdem sie vom Zentral-Komite an ihre Pflicht gemahnt ist, als aus dem kantonalen Sektionenbund ausgetreten betrachtet und sofern sie keine genügenden Gründe zur Rechtfertigung dieser Unterlassung giebt, hört sie auch auf Sektion der Internationalen Association zu sein, wovon dem Hauptorte der Association Nachricht gegeben wird.

Art. 17. Zwei Monate vor dem Kongresse muß jede Sektion des Kantons einen allgemeinen Bericht über seinen Stand, seinen Fortschritt und Bedürfniß an das Zentral-Komite richten.

§ 4. Allgemeine Bemerkungen.

Art. 18. Jedes Mitglied einer Sektion der Internationalen Association hat berathende Stimme an den Generalversammlungen jeder Sektion, aber nur Stimmrecht in der, welche es aufgenommen.

Art. 19. Jedes Mitglied der Internationalen Association kann Theil nehmen am Gesellschaftshaus, wenn er sich dem entsprechenden Reglement unterwirft.

Art. 20. Es ist die Pflicht aller Sektionen, das Organ der Internationalen Association durch Abonnemente und Mittheilungen über ihren Gang und ihre lokalen Bedürfnisse zu unterstützen.

Art. 21. Das Komite jeder Sektion ernennt aus seiner Mitte die Delegirten für das Zentral-Komite.

Dieses Reglement tritt in Kraft, sobald es von den Generalversammlungen jeder der verbündeten Sektionen angenommen ist.

Digitized by Google

Mit Vergnügen können wir beifügen, daß diesem Sektionsbunde außer den schon genannten Arbeitergesellschaften auch noch die der Dachdecker, Uhrenschaalenmacher und französischen Buchdrucker beigetreten sind, sich in Genf also jetzt 17 Sektionen mit einer Mitgliederzahl von etwa 2200 vereinigt finden. Die Sektionen der Baugewerke: Maurer, Steinhauer, Gypser, Anstreicher, Zimmerleute, Schreiner, Schlosser u. s. w. haben überdies noch eine gemeinsame Leitung und Verwaltung und sich in einer Generalversammlung am 22. Januar eine feste Organisation zur Vertheidigung ihrer Interessen gegeben.

— Von den Sektionen in Murten und Yverdon können wir eine erfreuliche Zunahme der Mitgliederzahl und der Errichtung von Krankenkassen und Konsumgeschäften anmelden. Auch die internationale Schneidergesellschaft in Lausanne befaßt sich eben mit der Gründung einer Krankenunterstützungskasse. Selbst die kleine Sektion Eptingen (Baselland) hat es zu einem Konsumvereine gebracht.

— In Frankreich, namentlich Paris, ist unsere Association vielen amtlichen Plackereien ausgesetzt und wurden die Komitemitglieder nacheinander vor den Untersuchungsrichter geführt. Die hohe Polizei will durchaus eine geheime Verbindung in ihr entdeckt haben, während doch keine Gesellschaft freimüthiger und lauter vor aller Welt auftritt, als die Internationale Arbeiterassociation und die „Verschwörungen" gegen den öffentlichen Geist nur in den Kabinetten der Regierungen zu finden sind.

— Einer unserer Mitgenossen in Norddeutschland, Hugo Hayn, der längere Zeit in Wien lebte, warnt in der Wiener Konst. Vorstadt-Zeitung die Arbeiter Oesterreichs vor vorläufigem Beitritt zum Allg. deutschen Arbeiterverein unter der Leitung des Herrn von Schweitzer und rathet ihnen mit warmen Worten zum Anschlusse an die Zentralisation der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiterassociation.

— Der Vorstand des Arbeiter-Bildungsvereins in Wien theilt uns in einem Briefe vom 6. d. die „freudige Erregung" mit, welche der „Brudergruß" unseres Zentralkomites bei den dortigen Arbeitern hervorgerufen habe, und daß er sich nach Erledigung einiger dringender Geschäfte ernstlich mit der Angelegenheit der Internationalen Arbeiterassociation befassen werde. Wir müssen dieser Mittheilung beifügen, daß genannter Vorstand vorerst den „Brudergruß" aus dem „Vorboten" kannte und die ihm übersandten 1000 Exemplare des Sonderabdrucks desselben, sowie

Digitized by Google

das beigefügte Handschreiben des Zentralkomites und mehrere Druckschriften noch nicht erhalten hatte.

— Ein Mitgenosse von Hamburg macht uns die Mittheilung, er habe vernommen, die dortige Gemeinde des Allg. deutschen Arbeitervereins bereite eine Vertheidigungsschrift ihres Führers, von Schweitzer, gegen die Angriffe der Wiener Presse vor.

— Folgende Kundmachung unseres mitgenossischen Schneidervereins in Lausanne bringt wieder einen traurigen Beleg, wie der persönliche Eigennutz sich an der Gerechtigkeit versündigt und gemeinnützige Anstalten zu Grunde richtet.

Zur Beachtung.

Am 6. Januar 1866 hat sich die seit dem 26. Februar 1860 bestehende Krankenunterstützungs-Gesellschaft der Schneider in Lausanne aufgelöst und wurde der Fond, welcher 285 Fr. 10 Cts. betrug, unter folgenden Persönlichkeiten getheilt: Schmidt, Marchand-Tailleur in Lausanne: Spengler, Marchand-Tailleur in Lausanne; Ribi, Jakob (Kanton Thurgau); Lieber, Jakob (Kanton Thurgau); Eberle, Isidor, aus Sensheim (Baden); Thill, Balth., aus Hausen (Hessen-Darmstadt); Siegel, Gottlieb, aus Großgardach (Württemberg).

Warum diese Auflösung so im Stillen vor sich ging, kein zugereister Arbeiter von obgenannten Persönlichkeiten zum Beitritt aufgemuntert wurde und keine anzeige der Versammlungen in den letzten 2 Jahren erfolgte, wird jeder Verständige leicht errathen. Daß diese Auflösung schon längere Zeit bearbeitet wurde, ist unzweifelhaft, es können sogar Fälle nachgewiesen werden, wo der Beitritt von Einzelnen (den Obgenannten) abgerathen wurde.

Wir fragen nun diese Herren: Welcher Grund nöthigte Euch zur Streichung der Art. 20, 21 und 27 in den Statuten? Im Protokoll vom 11. Januar 1865 steht nur die kurze naive Bemerkung: „weil sie zu viel seien", geschrieben. Warum waren diese Artikel zu viel? Sie waren ja nur im Wohlthätigkeitssinne berechnet. Art. 27 lautet wörtlich: „Im Auflösungsfalle dieser Gesellschaft kann das Kapital unter keinen Umständen vertheilt, sondern nur zu ähnlichen Zwecken verwendet werden. Ob nun diese Herren das bei der Vertheilung ihnen Zugefallene als ihr rechtmäßiges Eigenthum betrachten können, steht in Frage; wir glauben eher, daß dasselbe dem allgemeinen Wohl auf nicht nachahmungswürdige Weise entzogen wurde; wir wollen jedoch der öffentlichen Meinung nicht vorgreifen, sie möge selbst urtheilen.

Für die internationale
Gesellschaft der Schneider in Lausanne:
Das Comite.

— Der Allg. deutsche Schneidergehülfenverein auf dem durch die Initiative ihres gegenwärtigen Präsidenten H. Schob in Leipzig zusammenberufenen Kongresses nach dem Vorbilde des Fortbildungsvereins der Buchdrucker, Cigarrenarbeiter und Internationalen Schneidervereins der Schweiz gegründet, beurkundet

Digitized by Google

mit einem Aufrufe seiner Direktion in Köln seine Lebensfähigkeit. Schon beim ersten Kongreß waren die Schneidergehülfen von 16 größern und kleinern Städten Deutschlands vertreten und haben sich seither dieselben von vielen andern Orten zum Anschlusse gemeldet. Für dieses Jahr ist Leipzig, für das folgende Mannheim und für 1870 Hannover zum Sitze des dirigirenden Ausschusses gewählt. Der oben erwähnte Aufruf schließt mit den Worten: „Tretet ein in unsern Bruderbund, haltet es für Eure höchste Pflicht, dem großen Verbande, in welchem Euer geistiges und leibliches Wohl gefördert wird, anzugehören. — Einigkeit macht stark."

— In Genf haben nun von den wiederholt erwähnten sechs Vorträgen unseres Freundes, Professor Rochholz, über „Geschichte der deutschen Geistesbildung" fünf derselben unter großem Zudrange und steigendem Interesse im Temple Unique stattgefunden. Doch war es nur die Arbeiterklasse, welche sich massenhaft hiezu herandrängte, während außer einigen gelehrten und ungelehrten Herren und Damen sich das wohlhabende deutsche Bürgerthum in bedauerlicher Selbstgenügsamkeit durch Abwesenheit auszeichnete. Es scheint, daß auch auf diesem Gebiete geistigen und sittlichen Strebens die stolze, bildungsgesättigte Bourgeoisie von dem bescheidenen bildungsdurstigen Proletariat abgelöst wird. Als Meister seines reichhaltigen Stoffes hat uns Professor Rochholz in je einer Stunde klar und bündig ein abgerundetes Glied seiner Vortragskette vorgelegt, hat er nicht nur aus der Quelle der Wahrheit für Kopf und Herz reichlichen Segen sprudeln lassen, sondern auch jeden denkenden Zuhörer gelehrt, wie man daraus schöpfen muß und das Geschöpfte verwerthen kann. Ja, das Licht und die Wärme, welche unser Mann der Wissenschaft in seinen Gegenstand gebracht, werden unauslöschlichen Andenkens hier fort und fort auf dem Pflanzfelde allseitiger Menschenveredlung befruchtend wirken! — Eine nähere Beurtheilung werden wir nach dem sechsten und letzten Vortrage versuchen.

Korrespondenz.

Wien am 8. Februar 1868.

K. Ich ergreife mit inniger Freude die Feder, um Ihnen die fernere Entwicklung unserer Arbeiterbewegung kund zu thun. Es ist eine wahre Freude, wenn man sieht, wie sich die verschiedenen Elemente entwickeln und mit aufgeblähten Segeln im Fahrwasser der Freiheit einhersteuern. — Den 7. Januar hielt der hiesige Arbeiter-Bildungsverein seine überaus besuchte Monatsversammlung ab, welchen unser Obmann, Herr Mühl-

Digitized by Google

hauser, präsidirte. Eine Zuschrift des Arbeiter-Bildungsvereins in München begrüßt mit Theilnahme und Freude das In'slebentreten unseres Vereines und ermahnt zum festen Beharren auf der betretenen Bahn. Das mitgetheilte, nunmehr definitive Programm des Vereines ist ungefähr, kurz ausgedrückt, folgendes: Zweck: geistige Ausbildung der Mitglieder, angestrebt durch Unterricht in Realfächern, Sprachen, wissenschaftliche Vorträge, Bibliothek, Anschaffung guter Tagesblätter, freie Besprechung der Tagesfragen in ihren Beziehungen zum Arbeiterstande und deren soziale Tragweite. Die „hohe Politik" soll ausgeschlossen und der Charakter des Vereines ein sozialer sein. Produktiv-Associationen nach sozialdemokratischem System sind sofort zu errichten. Eine Krankenunterstützungs- und Invalidenkasse soll gegründet werden. Das noch weit ausführlichere Programm wird ohne Einsprache angenommen. Mit der Aufforderung, am „Arbeitertag" — über den ich gleich berichten werde — recht zahlreich zu erscheinen, schließt der Präsident die Versammlung. — Es war am 12. Januar, als der vom Centralcomite des österreichischen Centralvereins der arbeitenden Klasse „Selbsthilfe" einberufene zweite Arbeitertag im „Universum" am Tabor abgehalten wurde. Den Vorsitz führte Herr Engelbert Keßler, jedoch in einer Weise, welche seine Unfähigkeit jeden Augenblick zeigte. Auch hier wurden Statuten, und zwar sogenannte Central-Statuten des nunmehr, wie es hieß, definitiv organisirten Vereins „Selbsthilfe" zur Verlesung gebracht. Dieselben enthalten so ziemlich das Gleiche, wie andere Schulze-Delitz'sche Lockvogel-Vereins-Statuten und somit entwickle ich sie nicht weiter. Gleich nach Verlesung, wobei es der Vorstand nicht unterlassen konnte, ausfällige Bemerkungen über den Sozial-Demokratismus zu machen und mit den Worten schloß: „er glaube es ungescheut aussprechen zu dürfen, daß auch die Anhänger der Staatshilfe den Grundsatz anerkennen werden, der Arbeiter müsse bei sich selbst anfangen", erhob sich in der Versammlung ein furchtbarer Tumult. — Stürmische Rufe erschallen: „Er will die Arbeiter beherrschen!" „Abtreten!" „Abtreten!" „Arbeiter sollen sprechen!" — Nun dringen mehrere von unten auf die Tribüne und verlangen das Wort. — Die Sozial-Demokraten fordern unsern tüchtigen Kämpen Hartung auf, das Wort zu nehmen; Dr. Max Menger, dessen ich schon in meinem letzten Briefe erwähnte und der sich immer mehr als das herausstellt, was er ist, hindert ihn daran. Endlich verschafft sich ein Herr Leidesdorf Gehör, um an Stelle des gänzlich rathlosen, bemitleidenswerthen Präsidenten etwas Ruhe in die Versammlung zu bringen. Der Sozial-Demokrat Fischer ist der erste, der das Wort erhält und das Programm des Vereines scharf angreift. Er wird von den Anhängern Schulze-Delitzsch's in tumultarischer Weise wiederholt unterbrochen. Nun besteigt unser Hartung die Tribüne und spricht unter stürmischem Beifall. Er erklärt, daß die sogenannten Anhänger Lassalle's ihren Gegnern die Hand zur Versöhnung reichen wollen; doch müssen „die fremden Elemente," die sich nahezu gewaltsam den Arbeitern aufdrängen, um Spaltungen unter ihnen zu erzeugen, entfernt werden. Er verliest hierauf das Euch von mir schon mitgetheilte Programm des „Arbeiter-Bildungsvereines", betont, daß dasselbe auch den auf Selbsthilfe gerichteten Bestrebungen Rechnung trage, und beantragt schließlich den Anschluß am Arbeiter-Bildungsvereine. Ein stürmischer Beifall zeigt, wie sehr die Worte des Redners der allgemeinen Stimmung Ausdruck gaben. Dr. Max Menger sucht neuerdings das Wort zu ergreifen, wird aber entschieden und mit Entrüstung zurück gewiesen.

Digitized by Google

„Wir wollen keine Doktoren und Beamten, nur Arbeiter sollen sprechen!“ ertönt es von allen Seiten. Der Vorstand will die Sitzung schließen. Nun entsteht furchtbarer Tumult. Rufe: Nicht schließen! Abtreten! Wir wollen einen andern Präsidenten! werden laut. Die Gewalt der Umstände zwingen endlich Herrn Keßler, das Präsidium abzugeben, worauf ein Beifallssturm losbricht. Mühlhauser, Obmann unseres Arbeiter-Bildungsvereines, wird mit Akklamation zum Präsidenten gewählt und hierauf der Antrag von Freund Hartung auf Fusionirung mit dem Arbeiter-Bildungsverein nahezu einstimmig (etwa 4—5 Stimmen dagegen) zum Beschluß erhoben, worauf die Versammlung geschlossen wird. — Die Errungenschaften dieses Tages für die sozial-demokratische Partei waren namhaft und zerstörten bei uns Arbeitern Wiens für immer das finstere Werk gewisser Söldlinge, die durch Spaltungen in unsere Reihen Unordnung und Zerfall bringen wollten.

Die Errichtung von Filialvereinen in den Vorstädten und nächst liegenden Ortschaften Wiens schreitet rasch vorwärts und überall giebt sich der gleiche Geist, dieselbe Begeisterung für die Sache kund. — Was den Söldlingen der Finsterniß bei uns nicht gelungen, versuchen sie nun in den Städten anderer Kronländer durchzuführen. Ihre vorübergehenden Erfolge in Prag und Pesth werden jedoch von keiner Dauer sein und verhindern nicht die großartigen Resultate unserer Bestrebungen. — Ein in der hiesigen „Konstitutionellen Vorstadt-Zeitung“ abgedruckter Brief Schulze-Delitzsch's wird hier geradezu verlacht. — Der Apostel wird schwachsinnig und maßt sich ein Urtheil über Dinge an, welche er selbst gar nicht versteht. — Leset, Freunde, dieses Machwerk Schulze-Delitzsch's und urtheilet selbst, ob so einer der Unsern sprechen darf. — Wir hoffen von seinem persönlichen Besuch verschont zu bleiben. — Auch J. B. von Schweitzer hat uns seiner Aufmerksamkeit gewürdigt, wofür wir ihm vorläufig herzlich danken; auch er ist nicht der Mann unserer Bewegung, und kann bleiben wo er ist, und für die wirken, die ihm leider noch glauben. — Euer „Brudergruß“, der in der „Konstitutionellen Vorstadt-Zeitung“, welche in einer Auflage von 20,000 Exemplaren erscheint, Abdruck fand, hat hier eine lebhafte Freude hervorgerufen und bald soll er erwiedert sein. — Die uns zugekommenen Nummern des „Vorboten“ gehen von Hand zu Hand und werden mit Aufmerksamkeit gelesen. Die internationale Sache wird gewiß und zwar recht bald hier Boden finden und Wurzel fassen, die Vorläufer deuten schon in verschiedenen Journalartikeln darauf hin. Die liberale Bourgeoisie dagegen versucht auf jede Weise Anschluß an ihr Feldlager herbeizuführen und uns für sich zu gewinnen, um bei politischen Wahlen die Großmannssucht einiger ihrer „Biedermänner“ befriedigen zu helfen. — Wir können aber den Anschluß noch abwarten und müssen erst unsere Vögel kennen, ehe wir zugreifen. Für heute habe ich mein Tagewerk fertig gemacht und sende es Euch noch ganz warm zu; wenn Ihr's für gut findet, so nehmt's unter Euren Hammer! Brudergruß und Handschlag im Namen Vieler!

Wir brachten diese allen Dankes werthe Mittheilungen ganz und unverändert, unserm wackern Korrespondenten jedoch für die darinnen unterlaufenden Auslassungen alle Verantwortlichkeit überlassend. Es wunderte uns nur, zu vernehmen, daß der Wiener Arbeiter-Bildungsverein die „höhere Politik“ von seinen Bestrebungen ausschließen zu können wähnt und sich selbst ohne Noth eine Schranke setzt; zumal, da er die „Staatshülfe“ in sein Programm aufgenommen, was doch voraussetzt, daß das Volk Herr der Gesetzgebung, Verwaltung und Leitung des

Digitized by Google

Staates, innerer und äußerer Politik werden muß. Doch wir vertrauen auf den gesunden Sinn der Wiener Arbeiter und sind überzeugt, daß sich auch dort alsbald die Erfahrung als die beste Lehrmeisterin erweisen wird.

— Wir machen unsere Leser auf eine Reihe von Aufsätzen im „Demokratischen Wochenblatt" (Leipzig) über „Russische politische Flüchtlinge in Westeuropa" aufmerksam. Man erkennt an denselben leicht den Verfasser von „Meine Perle" auf dem Genfer Friedenskongreß. Da er die russische Sprache versteht, so beurtheilt er nicht blos die Wirksamkeit des Herrn Herzen und dessen Freunden nach ihrer französischen „Glocke" (La Gloche), sondern auch nach ihrer russischen, dem „Kolokol" und andern Schriften russischen Inhalts. Es wird darin der mongolischen Insolenz und Schulmeisterungsmiene die deutsche Bildung und Sachkenntniß entgegengesetzt. Doch man lese und urtheile selbst.

— Die „Freunde deutscher Freiheit und Einheit" in Zürich haben wohl gethan, über den neuesten Menschenhandel den ersten Lärm zu schlagen und das Schandwerk dem öffentlichen Gewissen zu denunziren. Hätte sich nicht die offizielle und offiziöse Presse anstürmend und abwehrend in die Sache gemischt, so dürfte man glauben, es handelte sich nur um ein schlau abgekartetes Werbergeschäft. Seit sich König Georg von seinem „Bruder" Wilhelm mit einer reichen Apanage abspeißen ließ, waren ihm die zum „Bangemachen" herangezogenen Bullenbeißer lästig und ihre Abfütterung zu kostspielig. Dagegen bedarf aber die französische Fremdenlegion stets solch' lückenfüllendes Kanonenfutter, das unter bewandten Umständen den treuen hannövrischen Offizieren als Handelsartikel huldvollst überlassen blieb. Warum sollten sich denn nicht Ver-Werber und Er-Werber in den Schachersold und Sündenlohn theilen. Wenn freilich der kurzsichtige Franz von Neapel mit Raubgesindel und altadeligen Gaunern den Thron seiner Väter wieder zu erobern wähnt, so darf man auch dem blinden Georg von Hannover zutrauen, seinen Gnadensold sammt „Silberkammer" an der Abentheurerei der Wiedererwerbung seines hochherrlichen Welfensitzes zu verpuffen.

— Zu spät kam uns leider für diese Nummer ein Aufruf des „Internationalen Arbeitervereins der Schuhmacher" von dessem provisorischen Zentralkomite in Vivis zu. Er fordert in warmen Worten, welchen wir unsere volle Zustimmung geben, alle Schuhmachergehülfen zum Anschluß auf. Ebenso bedauern wir die verspätete Ankunft eines Berichtes über die Feier des Stiftungsfestes unseres mitgenossischen deutschen Arbeiter-Bildungsvereins in London, sowie das Schriftchen: „Kapital und Arbeit, die soziale Frage vom Standpunkt der Religion und Moral von Bernhard Collin", Basel 1868 in Kommission bei H. Hamberger. — Ueber Beides nächstens.

— Das Zürcher Volk hat nun mit dem erkämpften „Referendum" seine politische Freiheit verallgemeinert und seine Rechte erweitert, dadurch aber noch nicht seinen Zweck, sondern nur ein unentbehrliches Mittel zum Zweck erreicht. Verhält sich doch das Maß der Freiheit und des Rechtes des Individuums nach dem Maße des Besitzes, so lange das Privateigenthum die soziale Grundlage bildet. Die Gleichheit vor dem Gesetz und dem Herrgott im Nirgendsland des Himmels wird zur faktischen Ungleichheit vor der wirklich herrschenden Gottheit des Privatkapitals auf Erden. So lange dies aber geschieht, wird das Proletariat im Schweiße seines Angesichtes der Bourgeoisie den Tisch decken, mit den Gaben der Natur und des Gewerbfleißes überladen und sich mit den darunter fallenden Brocken dankbarlichst begnügen müssen.

Digitized by Google

— Viele Sektionsberichte bringen uns Schauer erregende Mittheilungen über die Nothverhältnisse der Arbeiterklasse. Der Hunger wüthet nicht blos in Ostpreußen, auf dem Westerwald, Hundsrück, in Galizien, Algerien und Tunis, sondern in kleinerm und größerem Grade fast überall. „Wir Alle — schreibt uns ein Arbeiter aus London — sind jetzt in großer Nothdürftigkeit, aber wir können uns noch glücklich preisen gegenüber den Hunderttausenden, welche hier, von Allem entblößt, in unbeschreiblichem Elende schmachten, Viele dem jähen und Alle dem langsamen Hungertode, der noch nach Jahren seine Opfer festhält, verfallen sind.“ Nicht minder trostlos lauten die Berichte aus Paris, Berlin und andern Städten. Da sieht man, welche Bewandtniß es mit der Solidarität der heutigen Gesellschaft hat und welches Ungeheuer der jetzige Staat ist, der Mittel hat für Mord- und Zerstörungsinstrumente und für entmenschende Mußiggängerdressur und Völkerschlächtereien aufspart und indessen Millionen seiner Angehörigen verelenden läßt. Gut so! daß er sich selbst an den Pranger gestellt, um wohl bald von dem Weltgericht der Weltgeschichte auf ewig verdammt zu werden.

— Schließlich erfahren wir noch, daß die Rede von Sig. Borkheim auf dem Genfer Friedenskongreß: „Meine Perle“, nun auch in franz. Sprache erschienen, in Frankreich schon verboten, aber in Genf in der Buchhandlung Georg-Corraterie, 10, zu haben ist.

Einladung.

Alle Mitglieder der deutsch-reformirten Gemeinde freier Weltanschauung sind hiermit zu einer Besprechung im Gesellschaftshaus der Internationalen Arbeiterassociation, rue du Rhône, 66, Freitag den 28. Februar, Abends 8 Uhr 30 Minuten, dringend eingeladen.

Empfangsbescheinigungen

für die der Zentralkasse von Außen eingegangenen Beträge: Sgr. 20, Robt. Hulsiep, Barmen; Fr. 2 von dem deutschen Arbeiter-Bildungsverein Lausanne für die Generalrathskasse; Fr. 7. 40 von dem Schneiderverein Lausanne, wovon Fr. 2 für die Generalrathskasse und Fr. 5. 40 für den „Vorboten“; Fr. 2, Gmür, Freiburg, für 2 Halbjahrabonnements; Fr. 40 für 7 rückständige und laufende Abonnements in Mainz und Wiesbaden; Thlr. 1, Dr. Kirchner, Hildesheim; Fr. 3. 60, Sektion Eptingen; Thlr. 1, Robert Krebs, Berlin; Fr. 1, K. Schneider, Altstädten; Thlr. 2, Sektion Köln; Thlr. 2, Prediger Uhlich, Magdeburg.

Internationale Arbeiterassociation

Generalversammlung, Sonntag den 23. Februar, Nachmittags 1 Uhr 30 M., im Gesellschaftslokal, rue du Rhone, 66, wozu namentlich alle Theilnehmer der Krankenunterstützungskasse dringend eingeladen sind, da eine Revision des betreffenden Reglements zur Verhandlung kommt.

Gesellige Abendunterhaltung, Sonntag, den 1. März, Abends 8 Uhr, wozu alle Mitglieder sammt Familie eingeladen sind.

Jedes Sektionsmitglied kann in der Generalversammlung und jeden Dienstag Abend 9 Uhr vom Komite im Gesellschaftslokal eine Ausweiskarte beziehen, welche zum Eintritt in die Generalversammlungen und Abendunterhaltungen anderer Sektionen zuweilen nothwendig ist.

Genf. — Buchdruckerei Ducommun und Oettinger.

Digitized by Google

März 1868. Dritter Jahrgang. N. 3.

Der Vorbote.

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.

Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiterassociation.

redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Evêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kreuz. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.
Die einzelne Nummern 15 Cent.
Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbr.-Bild.-Verein, 40, Rubert Street, Heumarket in London und für Amerika bei F. A. Sorge, 101 Box J. N. Hoboken, New-York.

Die Arbeiterbewegung in Wien

hat nicht nur der freiern staatlichen Entwicklung Oesterreichs die alleinig sichere Grundlage geschaffen, sondern sie hat den Gedanken deutscher Nationaleinheit mit neuem Lebenshauche der Freiheit erfrischt; hat die Fahne des Kleindeutschthums als das Zeichen der Zerstümmelung, Entehrung und Knechtung deutscher Nation zerrissen; sie hat keine diplomatische Trennungslinie zwischen Oesterreich und Deutschland und zwischen Süd- und Norddeutschland, keine von fremdem und landesväterlichem Despotismus hingemalte Scheidewand berücksichtigt, sondern frohmüthig und unbefangen die Mainlinie überschritten, um siegreich in allen deutschen Bruderherzen bis an die Nord- und Ostseegauen vorzurücken. Die blutrünstige und eisenstrotzende Weisheit Bismarcks wird eher vor der Naivetät der österreichischen Arbeiterbestrebungen zu Schanden werden, als vor der sich hinter Chassepotgewehren und Kugelspritzen brüstenden Geriebenheit des 2. Dezembers. Ja wohl, diese Arbeiterbewegung hat mehr, als selbst sie ahnte, in den Entwicklungsgang der Geschichte eingegriffen, neue Stellungen, Haltungen

Digitized by Google

und Wendungen der alten Parteien hervorgerufen; sie hat gründlicher, denn das scharfsinnigste Raisonnement, die bürgerliche Demokratie überzeugt, daß ohne aufrichtigen Anschluß an die Sozialdemokratie alle Kämpfe ergebnißlos geführt und alle Opfer fruchtlos gebracht werden; sie hat den engherzigen Kleinstaatsföderalismus in Süddeutschland allen Vorwandes beraubt, der Schulze-Delitzscherei den letzten Nymbus der Untrüglichkeit abgestreift, den Lassalleanismus vor Götzendienst, sozialökonomischer Orthodoxie und Sektirerei gewarnt; ja, sie hat der internationalen Kombination erst den rechten Hebel gebracht, womit im Neubaue des europäischen Freistaatenbundes der Schlußstein gehoben und eingefügt werden kann.

Nichts beweist mehr die Haltbarkeit und Massenhaftigkeit jener sozialdemokratischen Bewegung als die Thatsache, daß, wie man uns bestimmt meldet, die vor drei Wochen zum ersten Mal erschienene „Wiener Arbeiter-Zeitung" in einer Auflage von 30,000 Exemplaren am ersten Tage vergriffen war und eine zweite Auflage veranstaltet werden mußte. Und dieses Arbeiterblatt, das wöchentlich zweimal erscheint, an den vielen und großen Arbeiterversammlungen reichlich Stoff findet, ist, so weit wir es nach den bisher erschienenen Nummern beurtheilen können, mit bestem Takte redigirt, mit Geschmack in der Form und mit Festigkeit im Prinzip, frei von allen kleinlichen Zänkereien, gehalten. Die übrigen deutschen Arbeiterorgane mögen sich ein Beispiel davon nehmen. So sehr wir jedoch unsern Lesern die Anschaffung gedachter Zeitung empfehlen, so müssen wir dennoch auf einen ihrer Artikel in Nr. 2: „Weder Schnlzianer noch Lassalleaner", von Bernhard Becker geschrieben, mit einigen kritisirenden Bemerkungen zurückkommen. Sehr gut ist indessen, was der Verfasser über Schulze-Delitzsch sagt: „Welche Partei vertritt Schulze?" Antwort: Schulze vertritt in sozialer Beziehung den kleinen Handwerksmeisterstand, der, sich in ungleichem Kampfe mit dem Großkapital an den Strohhalm der Palliativmittelchen hängend, vor dem Untersinken in's Proletariermeer noch zu retten glaubt; er vertritt das befangene Spießbürgerthum, welches ängstlich vor jeden großen Massenbewegung zittert und weil es mit einem Bischen Bildungsfirniß überlackirt ist, sich für tausendmal besser und gescheidter hält; er vertritt endlich jene unklaren ökonomischen Köpfe, welche über den Formeln und Phrasen nicht in das Wesen der Nationalökonomie eingedrungen. Er vertritt die hausbackene großväterliche Sittlichkeit. — In politischer Be-

Digitized by Google

ziehung vertritt Schulze das schielende Fortschrittlerthum, welches weder kalt noch warm, Fisch noch Fleisch ist, welches die oktroyirte preußische Verfassung sammt ihren Zensuswahlen als das non plus ultra der Freiheit betrachtete und zwischen dem Deutsch- und Preußenthum hin- und herschwankte, bis es Loblieder auf Bismarck'sche Vergewaltigung anstimmte und die Erweiterung der Herrschaft des Junkerthums als den — wenn auch bescheidenen — Anfang der deutschen Einheit begrüßte. Kurzum, in politischer Beziehung ist Schulze der Vorkämpfer jener jämmerlichen Mauleselei, mit welcher Bismarck spielt, wie die Katze mit der Maus. Gut so! Auch rufen wir bravo! wo der Verfasser diesem politischen Hosenträger und ökonomischen Streichriemen unsern Lassalle als Philosophen mit seiner Uebersetzung „Heraklitos, der Dunkle", als Rechtsgelehrten mit seinem Werke „System der erworbenen Rechte", als Denker und Kritiker mit seinen Studien und Schriften über Nationalökonomie, kurz, als Kernmensch hinstellt. Wie sehr zollen wir auch dem Hrn. Bernh. Becker unsern ganzen Beifall, wenn er sagt: „Mit Wien hat die Arbeiterbewegung einen wichtigen Mittelpunkt gewonnen. Das paßt nicht in die speziell preußische Politik. Ebenso finden sich die Kleindeutschen, jene verjunkerten Preußenthümler, welche die Freiheit um das elende Linsengericht der Bismarck'schen Errungenschaften verschachert haben, in ihren sonderbündlichen Tränmereien gestört." Ob all' diesem und namentlich wegen der verständigen Kritik, welche B. über die verkehrte Haltung und Zerklüftung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins übte, glaubten wir — und wie gerne hätten wir Alles vergessen — ihn zu unserer innern Genugthuung rückhaltslos und aufrichtig auf dem Wege nach Damaskus zu finden. Leider war dem nicht ganz so. Hinter seiner offenen Sprachschanze liegen verdeckte Flatterminen, welche freilich nur der entdecken kann, der ihm durch die Herzensritzen blicken lernte. Es ist schade, daß B., der viele politische Irrzüge zu bereuen, auf halbem Pfade der Selbstüberwindung und der Bekenntniß stehen blieb und man ihm nicht ein Zeugniß vollständiger Bekehrung ausstellen kann. Allzulange hatte er noch, als sein ehemaliger Mitgenosse, von Schweitzer, die süßlichen Loblieder auf das „Ministerium Bismarck" im „Sozial-Demokrat" anstimmte, eifrig mitgesungen, und (seine offiziellen Aktenstücke und eigenhändigen Briefe bezeugen es) jene heillose „Taktik" vertheidigt, die er jetzt so entrüstet verdammt und gründlich geißelt. Ja trotz aller Mahnungen und Warnungen seiner

Digitized by Google

Freunde und nachdem sich längst jeder Ehrenmann von der Mitarbeiterschaft des „Sozial-Demokrat" losgesagt, fuhr B., die zurückgetretenen Genossen gewissenlos verdächtigend, beharrlich fort, mit seinem „Freunde" von Schweitzer, an dem er früher schon so bittere Erfahrungen gemacht, im Bismarck'schen Fahrwasser weiter zu schiffen, bis er, allseitig blamirt, vom „Freunde", der sich bald als Papstnachfolger proklamiren ließ, schonungslos über Bord geworfen wurde. Das Werk Lassalle's war inzwischen seinem Zweck entfremdet und der Allgemeine deutsche Arbeiterverein in zwei fanatisch sich befahndenden Sekten, die über kindischem Personenkultus die Sache vergaßen, auseinandergegangen. B., der sich s. Z., und zwar nicht ohne diktatorische Gelüste, als eifriger Organisateur geberdete, schreibt nun (und darin liegt die Pointe seines Artikels), mehr persönlichen Empfindungen als sachlichen Motiven entsprungen, Folgendes: „Weil aber Wien die Grundlage einer natürlichen Organisation der Arbeiterbewegung bietet, wäre es ein großer Fehler, die Wiener Arbeiter einer künstlichen Organisation anzureihen, welche, so gut sie auch eingerichtet sein mag, doch immer die Gebrechen des verzettelten Vereinslebens an sich tragen muß. Nicht Berlin, nicht Dresden, nicht Genf, sondern Wien selbst hat sich als mitteleuropäische Hauptstadt der sozialen Demokratie aufzufassen und zu benehmen. Die Zeit der künstlichen Organisationen mit ihrer nur zu häufigen Vereinsspielerei, ihrem kleinlichen Ehrgeiz und persönlichen Gezänk ist vorüber. Von jetzt ab wird immermehr die Massenintelligenz der großen Hauptstädte Wien und Paris in den Vordergrund treten. Wir wissen nicht, welchen Umfang Hr. B. seinen Begriffen über „natürliche" und „künstliche" Organisation gegeben haben will, wissen nur, warum er mit letztern den Teufel an die Wand zu malen suchte. Er weiß doch, daß nur Vereinigung Kraft, und nur Organisation Vereinigung bringt, daß den konstituirten Herrschgewalten und den kompakten Mitteln der Bourgeoisie die Gesammtkräfte der Arbeiterklasse gegenüber gestellt werden müssen. Auch wird er nicht bestreiten, daß eine Massenstellung nur das Ergebniß der allgemeinen Erkenntniß ihrer zweckgemäßen Nothwendigkeit sein und nur in einer freien Bewegung ermöglicht werden kann — und demnach allzeitlich ihre Organisation der einfache Ausdruck jeweiliger „Massenintelligenz" steter Entwicklung bleiben und so nur gründlich die „Verzettelung", die „Vereinsspielerei", der „kleinliche Ehrgeiz" und das „persönliche Gezänk" beseitigen wird. An welchen Orten das Meiste

Digitized by Google

geleistet werden soll, entscheiden — ohne Privilegium — die Thatsachen. Hat sich der Artikelschreiber mit der Nennung von Genf und Paris auf den internationalen Standpunkt gestellt, so ist es doch eigenartig, daß ein sachverständiger Mann gerade London, der wichtigste Mittelpunkt aller Arbeiterbewegung, zu nennen unterlassen hat. Der Grund, warum man Genf genannt und der, warum man London nicht genannt, fallen in einen zusammen. Den Ehrenpreis des guten Taktes kann man sich wohl auch nicht verdienen, wenn man neben Wien und Paris Berlin so geringfügig hinstellt, mehr demagogisirend als demokratisirend, hier mit Schmeichel kitzelt und dort der Empfindlichkeit und Eifersüchtelei Nahrung bringt. Was übrigens Genf betrifft, so hat es keineswegs die Prätension, ein Mittelpunkt, weder einer deutschen noch einer europäischen Arbeiterbewegung, zu sein, obwohl es dermalen die Freiheit der Aktion vor allen andern Städten des Kontinents voraus hat. Es ist deßhalb auch nur die allgemeine politische Lage schuld, daß Genf und gleichsam nur provisorisch der Sitz des Zentralkomites der Sektionsgruppen deutscher Sprache der Internationalen Arbeiterassociation geworden ist. Wenn, wie wir hoffen, die Wiener Arbeiterbevölkerung auf unserm nächsten Kongresse in Brüssel gehörig vertreten sein wird, so werden wir die Ersten sein, zu beantragen, daß der Sitz des genannten Zentralkomites nach Wien verlegt werde, und zwar dabei darauf hinweisend, daß unter den obwaltenden Umständen, die außerhalb der Willensmacht der Arbeiter liegen, Berlin vorläufig weit weniger dazu geeignet sei, die Zweckmäßigkeit periodischer Abwechslung jedoch stetshin der Einsicht Aller vorbehalten bleibe.

Möge Herr Bernh. Becker der Wiener Arbeiterbewegung die Unbefangenheit des Urtheils und der Handlung lassen; möge er jede misanthropische Laune und jeden pessimistischen Anflug aus seinem Herzen verbannen und nicht mehr da in verdeckter Anfeindung gegen eine Sache auftreten, nur weil er weiß, daß Personen hinter ihr stehen, die keines andern Vergehens schuldig, als daß sie ihn auf falschem Wege ertappt und seine schwache Seite gesehen haben. Emanzipire er sich also auch von diesen Grillen und die alten Freunde werden gerne bereit sein, ihm wieder die Hand zu reichen.

Aufruf.

Aus Königsberg ist uns von unsern Mitgenossen ein erschütternder Hülferuf zur Linderung unerhörten Elends dortiger Arbeiterbevölkerung zugegangen. Er soll erhört werden!

Digitized by Google

Arbeiter Genfs! Läßt ſich auch in den günſtigſten Zeiten die Dürftigkeit nicht aus unſern Wohnungen verbannen und iſt nun bei der allgemeinen Gewerbsſtockung und Lebensmittelteuerung auch bei Vielen von uns die blaſſe Noth, die des brüderlichen Beiſtands bedarf, eingekehrt, ſo müſſen wir dennoch auch dort nach Kräften zu helfen trachten, wo das Maſſenelend zum Himmel ſchreit und der grauſe Hungertod über Alles ſäende und Nichts erntende, ausgeſogene und enterbte Sklaven der Ziviliſation ſeine erbarmungsloſe Senſe ſchwingt. Und wie wir ſolidariſch ſind im Kampfe für eine beſſere Zukunft, ſo ſind wir ſolidariſch für die Milderung des Unglücks aller Genoſſen in der Gegenwart. Die heutigen Staaten ſind nur Gewaltsinſtitute, die mit der Geſetzlichkeit die Herrſchaft der Ungerechtigkeit aufrecht erhalten und dem durch ihre Selbſtſucht und Unfähigkeit hervorgerufenen Maſſenhunger ſtatt Brot Steine und noch lieber Karthätſchen bieten.

Darum wird nur der Arme den Aermern, der Gedrückte den Hungernden unterſtützen und ſollte es durch eine Gabe der letzten Habe geſchehen!

Euch Allen ſei daher angekündigt, daß der deutſche Arbeiterbildungs-, ſowie Grütli-Verein und die deutſche Sektion der Internationalen Arbeiteraſſociation vereinigt am Sonntage den 5. April, Abends 8 Uhr, im großen Saale der Bierbrauerei des Paquis eine gemeinſchaftliche Unterhaltung mit Aufführung eines ſachentſprechenden Theaterſtücks, Vorträgen Geſang und Deklamationen um den Eintrittspreis von 30 Cts. veranſtaltet werden. Nicht Einer von uns wird ohne begründete Urſache dabei fehlen!

Kongreß der Internationalen Arbeiteraſſociation in Lauſanne.

VII.

Jetzt kam der ſchon erwähnte Bericht über die fünfte Frage, die Phonographie (Lautſchreibart) betreffend („Vorbote" 1867, Seite 184), zur abermaligen Beſprechung.

Guillaume, (Locle) Berichterſtatter, ſchlug nun folgende Beſchlußfaſſung vor:

„Der Kongreß betrachtet die Vereinfachung der Schreibart, welche die Erlernung des Leſens und Schreibens für Alle erleichtert, als eine Frage von hohem Intereſſe für die Arbeiterklaſſe und empfiehlt allen Sektionen jedem Vorgehen in dieſer Richtung materiellen und intellektuellen Vorſchub zu leiſten."

Digitized by Google

Bürkli (Zürich) sagte: für den Deutschen, selbst Italiener und Spanier hätte die Phonographie keine Wichtigkeit, weil die geschriebene Sprache dieser Völker mit der Aussprache ziemlich übereinstimmte; allein die französische und englische Orthographie hätte wenig Uebereinstimmung mit dem Ausdruck der Sprache. Er meinte, es herrschte hierin das, was man das „historische Recht" nenne, wie es in unsern politischen und sozialen Institutionen noch vorhanden wäre. Er schloß, hoffend, daß der Kongreß seine Zustimmung zu den Tendenzen der franz. Phonographie nicht versagend erklären werde, daß sie die Aufmerksamkeit aller Männer des Fortschritts verdiene.

Longuet war der Meinung, daß die Phonographie gar nicht auf einen internationalen Kongreß gehöre; es wäre keine ökonomische Frage und der Kongreß kein Kongreß von Grammatikern. Ja selbst die Grammatiker könnten keine so wesentliche Sprachveränderung vornehmen, hätten nur das aus dem kollektiven Sprachleben der Völker Hervorgegangene zu sichten und zu ordnen. Er schloß, daß sich der Kongreß in dieser Frage für inkompetent erklären und zur Tagesordnung übergehen möchte.

Die deutschen Delegirten schienen der gleichen Meinung zu sein, verhielten sich passiv bei dieser Besprechung und nur Eccarius empfahl noch, wahrscheinlich um rascher über den Gegenstand hinwegzukommen, die Annahme des Resolutionsvorschlags.

Chemale und Tolain sprachen ähnlich wie Longuet und auf Uebergang zur Tagesordnung dringend. Ebenso De Päpe, der noch beifügte: „Wollt ihr für den Schulunterricht Zeit gewinnen und Vorurtheile vernichten, so unterdrückt vor allen Dingen von jedwedem Kultus den Religionsunterricht, denn dieser ist es hauptsächlich, der jedes Verständniß verfälscht."

Auch Mürat verlangte Tagesordnung, weil er nicht wollte, daß sich die französischen Delegirten mit dieser Frage lächerlich machten.

Vanza, Guillaume, Lombard-Martin, Perron und Coullery versuchten für die Lautschreibart noch eine Lanze zu brechen. Walton trat vermittlend ein, folgende Resolution vorschlagend:

„Der Kongreß ist der Meinung, daß eine Universalsprache und eine Reform der Orthographie eine allgemeine Wohlthat und geeignet wäre, mächtig zur Einheit der Völker und Verbrüderung der Nationen beizutragen."

Diese Resolution wurde, da sich viele Delegirten schon entfernt hatten, mit 27 gegen 11 Stimmen angenommen.

Mürat verlangte, daß zu Protokoll genommen werde, daß er dagegen gestimmt habe.

De Päpe legte zwei Exemplare einer Broschüre: »Examen de

Digitized by Google

quelques questions sociales», gegeben von den Arbeitern, Mitglieder des Wetteifer-Zirkels (cercle d'émulation) in Brüssel, auf dem Büreau nieder, ebenso Rapporte und Statuten von Seite der brüsseler Gesellschaft der Gesammthaftbaren (société des solidaires.)

Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

Wir kommen nun zur zehnten Sitzung, die Samstag Morgens 8 Uhr 15 M. eröffnet wurde. Die Tagesordnung rief den übrigen Theil der fünften Kongreßfrage, wie oben aufgezeichnet (Vorb. 1867, S. 184), zur Besprechung.

Cuendet-Kunz, Berichterstatter, las den Bericht in französischer und Karl Klein (Köln und Solingen) in deutscher Sprache vor. Derselbe glich mehr einer Volksrede, ja, ob einiger theologischen Ergüssen, sogar mehr einer Predigt als einem berichtenden Aktenstücke. Er hatte deßhalb auch lange und eifrige Debatten hervorgerufen. In wärmster Brüderlichkeit und Menschenliebe gehalten, suchte er in der Tugend und Heiligung der Familie die Grundlage aller Moralität, und ließ er dieser Moralität bessere Zustände entwachsen, während man allgemein der Meinung war, daß ein besserer sittlicher Zustand nur der Ausfluß gerechterer ökonomischer Verhältnisse sein könnte. Auch die Nothwendigkeit der Emanzipation der Frauen war stark betont. Vornehmlich wurden aber folgende Sätze beanstandet und als unstatthaft in einem offiziellen Aktenstücke des Kongresses betrachtet. Es hieß nämlich darin: „Der Name des Königs hat viel gelitten, die Völker haben dem Königsthum Haß geschworen, sogar der Name Gottes beleidigte, und beleidigt noch immer ein ganzes Geschlecht von Philosophen ohne Philosophie, von falschen Gelehrten und kosmopolitischen Patrioten, die nur geboren zu sein scheinen, um die Menschheit zu verhindern, der Vollendung ihrer Bestimmung entgegen zu gehen." Ferner: „In der Familie zeigt sich das herrlichste und rührendste Abbild der göttlichen Macht, welche erschafft, der Weisheit, welche regiert, der Liebe, welche aufrecht erhält und tröstet." — „Die Familie: Ewiger Gegenstand, erstes und letztes Ziel der Sorgen des Schöpfers und der göttlichen Gesetze." — „Diese Frage ist ernst und wichtig; die Geschichte, die Psychologie und das Evangelium schließen die Elemente ihrer praktischen Lösung in sich ein." — Befriedigender wurde der Bericht aufgenommen, wo er bei Berührung des Erziehungswesens in praktischere Richtung kam, in diesem Punkte Idealismus

Digitized by Google

mit Realismus, Theorie mit Praxis in Einklang gebracht haben wollte und, zum Schluſſe eilend, ſich wie folgt ausſprach:

„Wohlan alſo! Da wir Genoſſenſchaften bilden für die Produktion, den Kredit und Konſum, ſo wiederholen wir: bilden wir auch Genoſſenſchaften für den Unterricht, dieſen mächtigen Hebel für die Emanzipation der Arbeiterklaſſe. Schaffen wir Genoſſenſchaften, um Lehrer zu bilden, welche fähig ſind, die neuen Generationen zu führen, ſtolz auf dem Wege der Freiheit nach dem letzten Ziele menſchlicher Beſtrebungen. Ihre Kommiſſion bringt dieſe heißen Wünſche dar, damit jeder Einzelne Hand anlegen kann für den Unterricht, damit wir auf dem nächſten Kongreſſe mit Ehren ſagen können: „Wir Proletarier haben auch unſere genoſſenſchaftlichen Werkſtatt-Schulen!“

Die Kommiſſion ſchlägt vor:

„Der internationale Kongreß in Lauſanne billigt und empfiehlt allen Mitgliedern der Internationalen Arbeiteraſſociation:

1) Den wiſſenſchaftlichen, gewerblichen und produktiven Unterricht.
2) Die Organiſation der Werkſtatt-Schule.
3) Er verlangt Unterrichtsfreiheit, indem er übrigens den obligatoriſchen und unentgeltlichen Unterricht durch den Staat billigt.
4) Endlich empfiehlt er die Organiſation von Primär-, Sekundär- und Normalſchulen auf genoſſenſchaftlichem Wege.“

Coullery nahm nun, und wie er ſagte, als Kommiſſionsmitglied das Wort, nicht um einen Minoritätsbericht zu bringen, indem er den der Majorität im Ganzen gut gedacht und gut gemacht finde. Allein, wenn er ihn ſelbſt geſchrieben hätte, ſo würden einige Ausdrücke nicht darin vorgekommen und die Konkluſionen etwas veränderte ſein. Er kam nun zunächſt auf die Frauen-Emanzipationsfrage; er wollte dabei nicht, daß man ſich nach der bisherigen Geſchichte und ebenſowenig nach abſtrakten Vorſtellungen richte, ſondern, daß man dem weiblichen Geſchlechte eine ſeinem von der Wiſſenſchaft feſtgeſtellten phyſiſchen und pſychologiſchen Weſen entſprechende Rolle in der Geſellſchaft zuweiſe. Sich der Unterrichtsfrage zuwendend, ſprach er ſich dahin aus, daß aller Religionsunterricht aus der Schule zu verbannen, wie die Trennung der Kirche vom Staat durchzuführen wäre und die Unterrichtung unentgeltlich, pflichtſchuldig und frei ſein müſſe; frei in dem Sinne, daß Eltern, welche ihre Kinder dem öffentlichen Unterrichte entzögen, den Nachweis zu liefern hätten, daß dieſelben eine den Bedürfniſſen und dem Zwecke der Geſellſchaft entſprechende Belehrung außerhalb der Schule erhielten. Er wiederholte, daß, wie auch die Kommiſſion die Freiheit des Gewiſſens vom Vater geachtet

Digitized by Google

wissen wolle, so könne in Folge dessen der Staat nie etwas mit einer religiösen Belehrung zu thun haben. Coullery wunderte sich noch, daß der Rapport keinen Bezug auf die öffentlichen Zeugnisse und Diplome genommen habe, obwohl die Kommission in Betreff derselben seiner Ansicht huldigte. Solche Zeugnisse und Diplome seien eine Ueberlieferung des Mittelalters, Zeichen der Ungleichheit, des Monopols, Privilegiums und der Sklaverei. Er setzte sodann in einem längeren Vortrage, mit Beispielen aus verschiedenen Wissenschafts- und Gewerbszweigen mehrerer Länder belegend, ihre Verwerflichkeit auseinander. Nach Amerika hinweisend, das solchen Quark völlig abgeschüttelt habe, rief er: „Wohlan, warum erscheint uns das amerikanische Volk so außerordentlich? warum wird es jeden Tag größer? warum hat es unsere Bewunderung und warum erscheinen die Völker Europa's ihm gegenüber nur als Kinder, oder vielmehr als abgeschwächte Greise?"

Der Redner schlug hierauf zu den Beschlußanträgen ein Amendement vor, nach welchem Jedermann, ohne alles Diplom, das Recht zu lehren und zu unterrichten haben soll.

De Päpe (Brüssel) las hierauf zwei Berichte (eine Mehr- und Minderheit) vor, welche von einer Kommission belgischer Sektionen über die soziale Stellung der Frauen ausgearbeitet war.

Chemale (Paris) legte in Betreff der Arbeit der Frauen den Auszug eines Berichts vor, der sich im Bülletin der Akademie der Medezin (Sitzung vom 9. Mai 1866) über den Einfluß der Nähmaschinen auf die Gesundheit und Moralität der Arbeiterinnen ausspricht. Er fügte diesen heilwissenschaftlichen Zeugnissen mehrere Betrachtungen über die Anwendung der Maschinen vom sozial-demokratischen Standpunkte bei.

(Die englischen und deutschen Delegirten enthielten sich der Besprechung, weil sie diese Frage auf dem Kongreß in Genf (Vorbote 1866, S. 149—153) für einstweilen als genügend erörtert betrachteten.)

Perron (Genf) erklärte sich mit Chemale und De Päpe einverstanden, indem sie die Emanzipation der Frau mit der Emanzipation des Mannes im gleichen Punkte zusammenfallend betrachten; ebenso gehe er mit Coullery in Betreff der Diplom frage einig. Was jedoch einige Stellen in dem von Cuendet-Kunz vorgelesenen Bericht, wie die folgenden betreffe (er las die den zitirten Stellen vor), so müsse er deren Streichung beantragen. Jeder Mensch — fuhr Perron fort — habe das Recht, in der Philosophie zu denken, wie er wolle, allein es schicke sich

Digitized by Google

keineswegs für einen Rapporteur, die Gottesleugner Philosophen ohne Philosophie zu nennen, ebensowenig, als es keinem Gottesleugner zustehe, ein Gleiches von einem Gottesverehrer oder Christen zu sagen. Das Evangelium schließe wohl sittliche Wahrheiten in sich ein, allein es enthalte auch Irrthümer und unsittliche Grundsätze, wie z. B. folgenden: „Unterwerft Euch der Obrigkeit, denn sie ist von Gott eingesetzt." Man dürfe also nicht, wie es der Bericht zu thun scheine, das Evangelium als Quelle der Moral zitiren. Perron legte hierauf eine Resolution auf dem Büreau nieder, worin die Ausarbeitung eines Lehrbuches der Moral verlangt war, um diejenigen Schriften zu ersetzen, welche heutigen Tages als Grundlage der Erziehung dienen.

Perron's Reklamationen wurden unterstützt von Longuet, Guillaume, Mürat, Tolain und Chemale. Dieselben meinten, ein offizieller Bericht dürfe keine philosophischen Begriffserläuterungen enthalten, die nichts Anderes als der Ausdruck der persönlichen Meinung des Berichterstatters seien.

Der Berichterstatter, Cuendet, erklärte hierauf, daß er nach den vernommenen Betrachtungen gerne bereit sei, die anstößigen Stellen des Berichtes zu streichen.

Man ging nun zur Abstimmung der Beschlußanträge über.

Longuet verlangt, dem ersteren derselben folgende Worte beizufügen: „und daß ein Programm für das gesammte Unterrichtswesen zum Gegenstande des Studiums gemacht werde."

Der erste Resolutionsartikel ward sammt diesem Zusatze einstimmig angenommen. Ebenso der zweite.

Für den dritten Resolutionsartikel lagen mehrere Amendements vor; da jedoch die Verfasser derselben in ihren Ansichten nicht sehr weit auseinander zu gehen und einer Verständigung nahe zu kommen schienen, so wurde der Artikel zur Vornahme einer neuen Redaktion an die Kommission gewiesen und die Sitzung um 11 Uhr 30 M. geschlossen, um am 1 Uhr wieder eröffnet zu werden.

Wir kommen also in nächster Nummer an die Beschreibung der elften und letzten Sitzung.

An die Mitglieder der internationalen Arbeiter-Association.

Genossen! Da der Generalrath der internationalen Arbeiter-Association beabsichtigt, im Laufe des Frühjahrs einen Bericht über den gegenwärtigen Zustand der arbeitenden Bevölkerung Europa's zu erlassen, so

Digitized by Google

werden die korrespondirenden Sekretäre der Sektionen ersucht, über Alles, was den Zustand und die Lage der Arbeiter ihrer respektiven Lokalitäten betrifft, zu berichten. Die Sekretäre und die Gewerbevereine werden ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1) Der Name des Vereins.
2) Die Anzahl seiner Mitglieder.
3) Welches sind die gebräuchlichen Stunden der Arbeit?
4) Was ist der Betrag des gewöhnlichen Verdienstes?
5) Ist die Beschäftigung beständig oder schwankend?
6) Welches ist die Anzahl Derer, die während der letzten 3 Monate außer Arbeit waren?
7) Sind Diejenigen, welche in Arbeit sind, voll beschäftigt?
8) Hat eine Erhöhung oder eine Erniedrigung des Arbeitslohnes innerhalb der letzten 5 Jahre stattgefunden?
9) Sind Versuche der kooperativen Produktion in dem Geschäft gemacht worden und mit welchem Erfolg?

Außer der Beantwortung obiger Fragen wird Jedem anheimgestellt, irgend interessante oder wichtige Thatsachen hinzuzufügen. Sämmtliche für den Bericht bestimmte Mittheilungen müssen spätestens vor Ablauf des Monats April eingesandt werden.

In der Absicht, der großen Mehrheit der Mitglieder der Association eine Gelegenheit zu geben, ihre Meinung unverkennbar über mehrere Tagesfragen auszudrücken, empfahl der letzte Kongreß Ihnen folgende Fragen zur Berathung vorzulegen, und wir bitten Sie, uns Ihre Konklusionen in Betreff derselben sobald wie möglich mitzutheilen.

1) Die Ausführbarkeit, ein System des Kredits und des kooperativen Austauschs unter den verschiedenen Arbeitergenossenschaften zu organisiren.
2) Welches sind die Wirkungen des Gebrauchs von Maschinen auf die Lage der arbeitenden Klasse?
3) Die Rathsamkeit, ein definitives Programm für die technische Ausbildung und eine umfassende Schulbildung der Kinder festzustellen.
4) Ist es von Nutzen, daß der Boden, die Minen, die Kanäle, die Hochstraßen, die Eisenbahnen ꝛc. das Eigenthum von Privatleuten sind, und für deren persönlichen Gewinn exploitirt werde, oder würde es zweckdienlich sein, dieselben in Nationaleigenthum zu verwandeln und im Interesse der Gesammtheit auszubeuten?
5) Die Politik der Arbeitseinstellungen, und die Rathsamkeit, auf die Errichtung von Schiedsgerichten zu dringen.

Von den Antworten, welche auf diese Fragen ertheilt werden, wird es abhängen, ob irgend eine in das Programm des nächsten Kongresses, welcher sich am ersten Montag des Monats September in Brüssel versammeln soll, aufgenommen wird.

Im Auftrage des Generalrathes der internationalen Arbeiter-Association.

Robert Shaw, Vorsitzender,
J. George Eccarius, General-Sekretär.

16, Castle Street East, W. London
im Februar 1868.

Digitized by Google

Korrespondenz.

Wien, den 7. März 1868.

K. Sie werden sie bereits erhalten haben, unsere „Wiener Arbeiter Zeitung“, deren erste Nummern gleich nach Erscheinen vergriffen und eine zweite Auflage veranstaltet werden mußte. Diese Zeitung überhebt mich vieler Mittheilungen, die Ihnen zu machen von Wichtigkeit gewesen wären, aber so liegt ja auch in Ihrem Vereinslokale unsere Zeitung auf und ich kann somit die seit meinem letzten Schreiben stattgehabten Fortschritte der Bewegung als zum größten Theile bekannt voraussetzen. — Der bekannte Herr von Hofstetter ist mit seiner bismarckischen Propaganda gründlich heimgeschickt worden und in der von 3000 unserer Leute besuchten Versammlung in einer Reitschule in der Alservorstadt (Roth'sche Reitschule) war es ein für uns ergötzliches Schauspiel, zuzuhören, wie sich Hofstetter und ein Herr Friedrich Reusche, den Sie ja auch in Genf zu beherbergen das Glück hatten, gegenseitig mit Recht schlecht machten, so daß wir aus dem eigenen Munde dieser Herren ihren Werth nur zu deutlich erkennen konnten. — Doch der richtige Takt der Arbeiter hat uns bald diese „fremden Wühler“ vom Halse geschafft und nun ist durch das Erscheinen der „Arbeiter Zeitung“ allen fernern Umtrieben eine Schranke gesetzt. — Das In'slebentreten eines sozial-demokratischen politischen Arbeitervereines ist in nahe Aussicht gestellt. Durch die Ausschließung der Politik vom Arbeiterverein, was leider ein Fehler gewesen, macht sich das Bedürfniß geltend, auch einen **politische** Arbeiterverein zu organisiren, um eine Zersplitterung der Unsern oder ein Hinüberziehen in die massenhaft sich bildenden politischen Vereine der Bourgeoisie zu verhindern. — Unsere Politik läßt sich bis heute mit der unserer Bürger nicht vereinigen, hatten wir doch im Abgeordnetenhause unlängst eine neue traurige Erfahrung gemacht, wo sich nur die Stimme eines „Pfaffen“ von schwärzester Farbe fand, eine Lanze für uns zu brechen; — das Spießbürgerthum hat noch keine Ruhe erlangt, es mißtraut uns und möchte lieber heute als morgen das „Proletariat“, Andenkens 1848, mit Kanonen vernichtet wissen. — Wir werden daher in einem politischen Arbeitervereine, auf sozial-demokratischer Grundlage, einen neuen bedeutenden Aufschwung unserer Bewegung begrüßen müssen. — Wie herablassend die guten Bürgerfreunde auch in ihren politischen Vereinen gegen uns sein wollen, wie sehr sie unsere Betheiligung auch suchen mögen, wir kochen in unserer eigenen Küche und die Herren mögen dann zu uns kommen und einige Löffel unserer Suppe kosten, wenn sie ihnen nur nicht zu stark gepfeffert ist. — Unsere Gegenfüßler, die Ritter der „Selbsthilfe“, geben noch nicht alle Hoffnung auf, zu gedeihen; sie haben sich schon aus Berlin ein Anerkennungsbriefchen schreiben lassen, zwar nicht vom Führer Schulze-Delitzsch selbst, aber von einem seiner Apostel. Leider kann genannter Herr nicht leugnen, daß jetzt die Zeiten schlecht und der Moment ungünstig ist, um erfolgreich wirken zu können; einen Trost aber giebt er, den Trost, daß Schulze-Delitzsch gegenwärtig Vorlesungen über Selbst- und Staatshilfe hält. — Diese Tröstung genüge vorläufig seinen verfolgten Kindern! — In meinen beiden ersten Korrespondenzen ungebührend Platz beanspruchend, bin ich heute bescheidener, und schließe meinen Brief in der Erwartung, er werde sein stilles Plätzchen im „Vorboten“ angewiesen erhalten. — Brudergruß und Handschlag unsern Genfer Brüdern!

Digitized by Google

— Um allem ungebührlichen Druck des Kapitals und den maßlosen Ansprüchen der Arbeitgeber zu widerstehen, haben die Arbeiter aller Gewerbszweige Berlin's einen Rechtsschutzverein gestiftet. Nebenbei haben die Cigarrenmacher, welche, durch die unbilligsten Zumuthungen von ihren Brotherren gedrängt, die Veranlaßung zu dieser Stiftung gaben, eine Produktivgenossenschaft gegründet — um in solcher Weise einer mißliggängerischen und geldopferverschlingenden Greve auszuweichen und möglichst den Arbeitslohn durch den Arbeitsertrag zu ersetzen. In jedem Arbeiterverein sollte nun künftighin keine Cigarre mehr geraucht werden, die nicht aus dem Etablissement dieser Cigarrenarbeiter-Genossenschaft in Berlin hervorgegangen ist. Die Gegenseitigkeit und Gesammthaftbarkeit der Arbeiter muß sich in jeder Richtung und in allen Fällen erweisen!

— Hier in Genf steht nun die Arbeiterfrage in allen öffentlichen Lebensregungen politischer wie sozialer Art völlig im Vordergrund. Die Mitgliederzahl der Intern. Arbeiterassociation nimmt fortwährend zu und mag ihrr jüngste Generalversammlung am 21. Februar, wie die «Voix de l'Avenir» schon gemeldet, von etwa 3.000 Mann besucht gewesen sein. Es wurde darin beschlossen, das bisherige Gesellschaftshaus als zu klein zu verlassen, und ein größeres, die „Vier Jahreszeiten" nebst Gartenanlagen, nächst dem Bahnhofe, auf fünf Jahre zu miethen, und auch dort wie bisher die Bewirthung auf Rechnung der Association zu betreiben. Ferner wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Einführung des Institutes der Proudhommes (aus Arbeitern und Arbeitgebern bestehende Schiedsgerichte) auf dem Wege der Gesetzgebung zu bewirken und zu den Großrathswahlen im November Arbeiterkandidaten aufzustellen. Die Aristokratie ist darob erschrocken und schlägt scheu aus und die Bourgeoisie schüttelt bedenklich den Kopf.

Die vereinigten Sektionen der Bauarbeiter befinden sich inmitten einer Krise. Sie haben durch eine gründliche Untersuchung ihrer Lage auf's Deutlichste durch Zahlen in einem gedruckten Bericht dargelegt, daß sie bei dem gegenwärtigen Durchschnittslohn nicht ohne Schuldenmachen oder Nothleiden existiren können. Jeder das Baufach betreffende Gewerbszweig hat seinen Tarif aufgestellt, wonach eine Lohnaufbesserung von 70 Cts. bis 1 Frk. täglich und für Alle eine Arbeitszeit von 10 Stunden statt den bisherigen 12 verlangt werden. Die Unternehmer, die inzwischen ebenfalls eine Association bildeten, haben einstweilen diese Forderungen mit der Bemerkung abgeschlagen, daß die üblichen Baupreise ihnen keine günstigere Bedingungen den Arbeitern gegenüber ermöglichen. Die Sache verhält sich aber im Grunde ganz anders. Da die Banten hier gewöhnlich an den Wenigstnehmenden vergeben werden, so bieten sich die Unternehmer gegenseitig die Preise derart herunter, daß ihr dennoch prätendirter reichliche Gewinn an der Werkkraft ihrer Arbeiter herausgeschunden werden muß. Mögen sich die „Herren" unter sich ebenfalls verständigen und nicht gegenseitig die Preise herunterbieten, daß, ob ihrer sonstigen reichen Ausbeute, ein würdigeres Lohnverhältniß zwischen ihnen und ihren Arbeitern möglich wird. Die Bauarbeiter haben ihre Angelegenheit in die Hände des Zentralkomites, worin die Delegirten aller Gewerbszweige für ihre respekt. Sektionen zu moralischem und materiellem Beistand derselben ausgesprochen, gelegt. Eine Kommission von drei Mitgliedern ist beauftragt, sich mit den Unternehmern in's Vernehmen zu setzen und auf Grundlage der Tarife eine Verständigung

Digitized by Google

zu vermitteln. Kommt diese bis Montag (23.) nicht zu Stande, so sehen wir am Abend jenes Tages einer Generalversammlung sämmtlicher Sektionen entgegen. Alles wird wie ein Mann für die Bedrängten einstehen!

Fremden Bauarbeitern ist es sehr abzurathen, im Augenblick hier herzukommen. Die Sektion der deutschen Zimmerleute sieht sich vor, bald möglichst eine Produktivgenossenschaft zu gründen.

— Wie sehr die Krankenkasse der hiesigen deutschen Sektion schon im Voraus den Sinn der Lausanner Kongreßbeschlüsse in Betreff gegenseitiger Unterstützungsanstalten befolgte — nämlich: keine Gelder todtzulegen, sondern bei mäßiger Auflage, nebst Bewahrung eines mäßigen Reservefondes, die Mittel für berechtigte Unterstützungen zu verwenden — beweisen folgende Zahlen. Die Krankenkasse hatte in den Jahren 1866 und 67 den Betrag von Fr. 2834. 65 Cts. eingenommen und davon verausgabt Fr. 1244 für 791 Krankentage an Männer und Fr. 398 für 398 Krankentage an Frauen; ebenso Fr. 175. 75 Cts. für 104 Krankentage an Männer im Spital und an 5 Kindbetterinnen Fr. 90; für Kosten zweier Beerdigungen Fr. 80; für Aerzte und Apotheke Fr. 439. 30; für eine Bandage Fr. 5; für Bäder Fr. 23; für Einrichtungs-, Druck- und Büreaukosten Fr. 247 und für Rückzahlung von Eintrittsgeldern von Theilnehmern, die schon Mitglieder eines mitgenössischen Krankenvereins waren, Fr. 16. 05, macht zusammen Fr. 2716. 90 Cts. und blieben also am 1. Januar 1868 in Kasse Fr. 117. 75. Hiezu muß bemerkt werden, daß durch den Sturz dreier Arbeiter von den Baugerüsten die Kosten ungewöhnlich vermehrt wurden. Bei größerer Theilnahme der Associationsmitglieder und deren Frauen könnten noch günstigere Resultate erzielt, d. h. eine größere Zahl Unglücksfälle gemildert und mehr Thränen getrocknet werden. Also angeschlossen!

— Der deutsche demokratische Verein in Chaux-de-Fonds steht auf dem Punkte, sich als Sektion der Intern. Arbeiterassociation zu konstituiren und ist zu diesem Behufe mit hiesigem Zentralkomite in Unterhandlung getreten.

— Wie wir hören, macht der „Internationale Arbeiterverein der Schuhmacher" in der Schweiz gute Fortschritte und wir können den Arbeitern dieses Gewerbszweiges nicht dringend genug die Bildung von Sektionen und den Anschluß an das provisorische Zentralkomite in Vivis anrathen.

— Die sozialdemokratische Bewegung gewinnt in Deutschland fortwährend an Umfang und innerer Kraft. An dem „demokratischen Wochenblatt" (Leipzig) hat sie einen rüstigen Vorkämpfer gefunden. Die „Arbeiterhalle" (Mannheim) macht sich mehr und mehr mit der „Staatshülfe" vertraut. Die „Zukunft" (Berlin) wendet sich endlich auch ganz entschieden dem Sozialismus zu, freilich mit dem Geständniß, um die Massen der Bevölkerung zu gewinnen und mit der Anlage einer Dezentralisations- und Föderalirungstheorie, daß man versucht ist, einstweilen hiebei einen mißverstandenen und Parteizweckmäßigkeits-Sozialismus zu vermuthen. Die sechswöchentlich erscheinenden „Sozialdemokratischen Abhandlungen" von M. Rittinghausen (Selbstverlag, Köln), wovon uns das erste Heft vorliegt, läßt eine gründliche Arbeit erwarten, worüber wir uns vorläufig des weitern Urtheils enthalten. Ein „Offener Brief eines Wiener Arbeiters an Hr. Schulze-Delitzsch" (Preis 3 Sgr., Verlag E. Hübner'sche Buch-

Digitized by Google

handlung, Schleiz) geht scharf in die Frage ein und zerlegt unbarmherzig des Hrn. Schulze Kopf, Herz und Nieren. Das schon erwähnte Schriftchen: „Kapital und Arbeit vom Standpunkt der Religion und Moral“ von B. Collin (Basel, bei H. Hemberger) ist trotz seiner theilweisen Einhüllung in theologische Phrasen voll kühner Logik und unsern Genossen nicht dringend genug zu empfehlen.

— Eben, als wir zu noch mancherlei Mittheilungen besten Willens waren, aber mit Bedauern uns am Ende unseres Raumes sahen, erhalten wir noch von unsern Mitgenossen in Mainz ihr „Manifest der sozialdemokratischen Partei.“ Mit einem offeneren, unumwundeneren Programm, schärferer präzisirten Sätzen, ist noch niemals eine Partei vor die Welt getreten. Die in drei Abschnitten genau begründeten und ebenso bündig formulirten 52 „Forderungen“ erinnern unwillkürlich an die 95 Streitsätze Luthers an der Schloßkirche in Wittenberg und deren historische Wirkung. Mögen die Mainzer Freunde ihrem Manifest auch eine massenhafte Verbreitung durch ganz Deutschland geben.

— Leider können wir auch diesmal den schon erwähnten Bericht über die Feier des Stiftungsfestes von dem Arbeiter-Bildungsvereine in London, der schon gesetzt, aus Mangel an Raum nicht bringen und müssen ihn für die Aprilnummer verschieben.

Mit den versprochenen Auszügen aus dem Werke von Karl Marx werden wir ebenfalls im nächsten Monat beginnen.

Empfangsbescheinigungen

für die der Zentralkasse von Außen eingegangenen Beträge: Sgr. 20 vom Volksverein Zwickau und Chrimitschau; Thlr. 2 von Dr. Raubach in Wiesbaden; 15 Sgr. M. in Hamburg; Thlr. 2 Reimann in Berlin; 1 Thlr. von Kratsch in Dresden; Fr. 3. 20 Levit in Bromberg; Thlr. 2 Wunderlich in Asch; Fr. 1. 50 für die Generalkasse in London; Kr. 36 G. Kost in Kannstatt; 80 Cts., ein halbes Abonnement, Heidelberg; Fr. 3 Sektion Basel; Sgr. 20 Haug in Berlin; Fr. 2. 50 von Godron in Frankenthal; Fr. 2. 50 von B. Isemann in Frankenthal.

Internationale Arbeiterassociation

Generalversammlung, Sonntag den 22. März, Nachmittags 1 Uhr 30 M., im Gesellschaftslokal, rue du Rhone, 66. Da die Sektionen Murten, Yverdon, Kall, früher schon Stuttgart und in neuester Zeit noch andere Arbeitervereine die Zentralisirung ihrer Krankenkassen mit der unsrigen anstreben, diese Frage an der Generalversammlung zur Besprechung kommt, so sind die Theilnehmer der Krankenkasse dringender als je eingeladen, darin zu erscheinen.

Gesellige Abendunterhaltung, Sonntag, den 29. März, Abends 8 Uhr, wozu alle Mitglieder sammt Familie eingeladen sind.

Jedes Sektionsmitglied kann in der Generalversammlung und jeden Dienstag Abend 9 Uhr vom Komite im Gesellschaftslokal eine Ausweiskarte beziehen, welche zum Eintritt in die Generalversammlungen und Abendunterhaltungen anderer Sektionen zuweilen nothwendig ist.

Genf. — Buchdruckerei Ducommun und Oettinger.

Digitized by Google

April 1868. Dritter Jahrgang. N. 4.

Der Vorbote.

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.
Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache
der Internationalen Arbeiterassociation.

redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Evêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kreuz. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.
Die einzelne Nummern 15 Cent.
Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbr.-Bild.-Verein, 40, Rubert Street, Heumarket in London und für Amerika bei F. A. Sorge, 101 Box J. N. Hoboken, New-York.

Die Internationale Arbeiterassociation
und die
Arbeitseinstellung in Genf im Frühjahr 1868.

Unter diesem Titel ließen wir ein Schriftchen (2 1/2 Bogen stark in Format des „Vorboten") erscheinen, um die Bestrebungen der Arbeiterklasse im Allgemeinen, die der Internationalen Arbeiterassociation im Besondern und namentlich den Entstehungsgrund und Vorgang der hiesigen Greve in das rechte Licht zu stellen. Da dieses Schriftchen (dessen Ertrag zu Gunsten der Greve verwendet wird) ein kleines Bruchstück der Entwicklungsgeschichte der Intern. Association, der Organisation und Verbrüderung der Arbeiterklasse aller Länder ist, so können wir es unsern Genossen nicht dringend genug empfehlen. Wir haben es nicht nur den unserer Sache zugeneigten, sondern auch entschieden abgeneigten Zeitungsredaktionen zugestellt und damit allen, welche bewußt und unbewußt durch Entstellungen der Thatsachen und Verdächtigung und Verläumdung der Arbeiterbewegung, speziell der Greve in Genf, gesündigt, Veranlaßung gegeben, ihrem Gewissen Beschwichtigung und ihrer Ehre Genugthuung zu verschaffen.

Da wir voraussetzen, daß unsere Leser sich gedachtes Schriftchen (der Preis ist 30 Cts. = 9 Kr. rh. = 2½ Sgr.) schon angeschafft oder noch anschaffen werden, so wollen wir es in diesen Blättern im Verfolg der Thatsachen möglichst zu ergänzen suchen.

Leider können wir heute (24. April) noch nicht die völlige Beendigung der Greve melden. Außer einem Theile der Schlosser und Spengler ist nun auch ein Theil der Steinhauer wieder zur Arbeitseinstellung geschritten. Der mit Eigensinn gepaarte Eigennutz mehrerer Meister der letztern läßt es nicht zu, das den Arbeitern gegebene Versprechen auch aufrichtig zu halten. Es entspann sich wieder ein Streit wegen den Zwischenunternehmern, welche die Großmeister, um sich ihren Gewinn um so bequemer zu machen, namentlich bei diesem Baugewerke hineinschieben, indem sie selbst nur das Material auf den Platz liefern. Mögen nun durch die Konkurrenz der Großmeister die Baupreise herabgedrückt sein, so werden dann den Zwischenunternehmern um so schwerere Bedingungen auferlegt, die nun ihrerseits für sich und ihre Oberunternehmer den gewohnten Gewinn der ihnen zu Gebot stehenden Arbeitskraft auspressen. Sie suchen daher mit den Arbeitern auf Stückwerk nach einer, für diese nicht immer sichere, Berechnung zu akkordiren. Diese sind nun aber, selbst zur Fristung einer ärmlichen Existenz, gezwungen, ihre ganze Kraft auszunützen und so durch die äußersten Anstrengungen unwillkürlich die Tag- oder Stundenlöhne ihrer Genossen herabzudrücken. Gewöhnlich unter freiem Himmel arbeitend, lastet auf ihnen auch noch der Zeitverlust halber und ganzer Stunden vorübergehend eingetretener schlechter Witterung. Man darf solchen Arbeitern die materielle Unterstützung und den moralischen Beistand zu billigem Ausgleich der Angelegenheiten wahrlich nicht versagen. Auch den billigen Ansprüchen der Spengler und Schlosser muß Gerechtigkeit verschafft werden.

Mit dem Satze, den die Unternehmer jeden Landes und aller Gewerbszweige aussprechen: „Die Konkurrenz zwingt uns, über billige Arbeitskraft zu verfügen", erhält der gegenwärtige Gesellschaftszustand, das ganze herkömmliche System der Oekonomie, sein Verdammungsurtheil. Es liegt in der Logik der Grundlage herrschender Oekonomie, daß für alle Fehler und Mängel, Mißstände und Mißgriffe, ja Mißrechnungen der Herren in den obern Regionen die Arbeiter in den untern Regionen erbarmungslos büßen müssen. Darum kann auch nur eine Radikalkur helfen, muß eine neue ökonomische Grundlage her!

Der fortwährende Beistand, welchen die Arbeiter aller Länder

Digitized by Google

ihren hiesigen Genossen in vorläufiger Vertheidigung ihres Lohnes angedeihen lassen, beweist, daß die Solidarität unter der Arbeiterklasse kein leerer Schall mehr ist, daß durch das Proletariat die Völkerverbrüderung zur vollendeten Thatsache und damit der Zeitpunkt einer politischen und sozialen Umgestaltung immer näher gerückt wird.

Zu den in oben genannter Schrift aufgezählten Vorschüssen und freien Gaben für die hiesige Greve wollen wir einstweilen noch die beifügen, welche bis zum 23. d. M. eingegangen sind. Die Arbeiter in Paris hatten bis zu jenem Tage über Fr. 6000 eingesandt; kleinere Beträge von Fr. 200, 100 und 50 sind von Lyon, Marseille und andern Städten Frankreichs angelangt. Deutscherseits können wir noch ferner notiren: Fr. 47 von der Sektion Jfferten; Fr. 35 Sektion Murten (es war dies der Ertrag einer Abendunterhaltung, wobei nicht blos der deutsche Arbeiter-Bildungs- und Grütliverein, die Musikgesellschaft der Uhrenmacher, sondern auch der Gesangverein der Handwerks-M e i s t e r dieses kleinen Städtchens mitgewirkt hatten); Fr. 53. 90 von den Arbeitern in Vivis, übersandt durch den Präsidenten des Grütlivereins; Fr. 30 von der „Germania" in Paris, mit der Zusicherung einer baldigen größeren Sendung; Fr. 16 aus einer Schuhmacherwerkstätte von Schönenwerd; Fr. 53 deutscher Arbeiter-Bildungsverein in Marseille; Fr. 33. 10 deutscher Arbeiter-Bildungsverein in Zürich; Fr. 50 von Ludwig Simon in Paris; Fr. 37. 50 Arbeiterverein in Hannover; Fr. 22. 50 von Hofbaurath Demmler in Schwerin; Fr. 60 von den Bauarbeitern in Rostock; Fr. 60 von den Bauarbeitern in Schwerin; Diese letztern 9 Posten wurden, wie die schon früher angezeigten Fr. 150 von den Freunden deutscher Freiheit und Einheit in Zürich, vom hiesigen deutschen Arbeiter-Bildungsverein dem Zentralkassier der Jntern. Arbeiterassociation übergeben. Wir sind beauftragt, den freundlichen Gebern den herzlichsten Dank nachzurufen. Die Jnternationale Schneidergesellschaft in Lausanne zeigte uns noch an, daß sie beschlossen habe, zu den bereits gesandten Mitteln der Greve noch fernere Fr. 50 aus ihrer Kasse zur Verfügung zu stellen. Weitere Beiträge sind dem Zentralkomite noch aus Deutschland, der Schweiz und namentlich aus England zugesichert.

So reichen sich die Proletarier aller Länder die Hände im Kampf und Noth, zeigen sie der Welt, daß sie alle gleiche Kinder der einen, großen Arbeiterfamilie sind. Wie beschämt steht gegenüber solcher Opferbereitwilligkeit die in Reichthum strotzende

Digitized by Google

und in Wohlgenuß schwelgende Gesellschaftsklasse da. Die Gabe des Arbeiters hat einen um so höhern sittlichen Werth, als sie nicht von Dem, was zu viel, sondern von Dem, was nicht genug vorhanden ist, geboten wird, — mit neuer, selbst auferlegter Entbehrung verbunden ist.

Wie soll man aber das Benehmen eines Schweizerblattes qualifiziren? das die Ansprüche macht, zur Aufklärung, Gesittung und zum Fortschritte der Welt recht viel beizutragen, dabei auch gerne viel von der „edlen" Reitkunst, dem „edlen" Waidwerk, dem „edlen" Adler u. dgl. edlen Dingen spricht, das aber dieser Tage voll Edelmuth seinen Lesern sagte: „Die Greve in Genf habe aufhören müssen, weil die „Bettelei" in der Schweiz nichts eingebracht habe." Nun das ist edel, scharfsinnig und zugleich beruhigend für den Patriotismus eines Neuschweizers!

Wenn die „N. Fr. Presse" in Wien fortwährend von ihrem großbürgerlichen Standpunkte aus die Intern. Arbeiterassociation bei der hohen Polizei zu denunziren und der österreichischen Arbeiterklasse vor der Association und Polizei zugleich bange zu machen sucht, so thut sie blos, was sie in ihrem Haus- und Klasseninteresse nicht lassen kann. Desto besser! sie hilft ja dadurch nur die Klassengegensätze rascher und klarer darzustellen. Dieses, ihr Verdienst, hindert uns aber nicht, ihren Genfer Lügen- und Verläumdungslieferanten einstweilen mit dem Brandmal „Schandbube" auf der Stirne an den Pranger zu stellen, was die Redaktion der „N. Fr. Presse" zu Protokoll nehmen mag.

Je mehr die Feinde gegen die Arbeiterklasse ankämpfen, desto schneller wird diese in den Schooß der Intern. Association getrieben. Hat diese, wie schon gemeldet, während der Greve nur hier in Genf über 1000 Mitglieder gewonnen, so können wir jetzt mittheilen, daß sich in der Generalversammlung vom 19. d. M. noch weitere 260 Arbeiter aufnehmen ließen.

Der deutsche Arbeiter-Bildungsverein in Luzern hat die Initiative zur Gründung einer Sektion ergriffen.

Gestern hat das hiesige Zentralkomite eine Kommission der Statistik ernannt und die Gründung einer genossenschaftlichen Bäckerei beschlossen.

Mehr in nächster Nummer.

Digitized by Google

Kongreß der Internationalen Arbeiterassociation in Lausanne.

VIII.

Wir müssen vor Allem den Irrthum berichtigen, daß wir nun nicht, wie wir in voriger Nummer gesagt, zur Beschreibung der elften und letzten, sondern vorletzten Sitzung gelangen. Dieselbe wurde Samstag Nachmittags (7. September) 1½ Uhr eröffnet.

Vasseur (Marseille) machte die Mittheilung, daß die Arbeiter des franz. Departements der Bouches-du-Rhone (Rhonemündungen) einer sehr beeinträchtigenden Konkurrenz der piemontesischen Arbeitern ausgesetzt seien und er verlangte, daß der Kongreß auf Mittel bedacht sein möchte, dem hierin liegenden Mißbrauch möglichst ein Ziel zu setzen. Um die Nothwendigkeit einer Einmischung darzulegen, zitirte er folgendes Beispiel: „Die Aktiengesellschaft der dortigen Steinkohlenmienen lassen Kasernen bauen und zwingen alle Piemontesen, mit ihren Familien nebst den französischen Angestellten darin zu wohnen; unglücklich der Arbeiter, welcher sich darin nicht den willkürlichen Anordnungen unterwirft; er wird ohne Erbarmen davon gejagt. Vasseur formulirt schließlich eine Resolution wie folgt:

„In Erwägung, daß die Arbeiterklasse im Departement der Bouches-du-Rhone im Allgemeinen, in Marseille und Faveau im Besondern durch die piemontesische und italienische Konkurrenz erdrückt wird.

„Daß vornehmlich die Interessen der Grubenarbeiter stark beeinträchtigt sind, ohne den piemontesischen Arbeitern, welche diese verderbliche Konkurrenz hervorrufen, eine halbwegs befriedigende Lebensstellung zu gewähren.

„Ladet der Kongreß die piemontesischen Arbeiter, die in Frankreich oder sonstwo beschäftigt sind, ein, sich nach den Prinzipien der Intern. Arbeiterassociation zu richten; denn ehe man Piemontese und Italiener ist, ist man Mensch und Produkteur."

Diese Resolution wurde unterstützt von Chemale und Becker. Auf eine Anfrage von Schettel, welche Meinung wohl die italienischen Delegirten, Tanari und Stampa, über diesen Gegenstand haben möchten, wurde, da diese im Augenblick abwesend, von mehreren Seiten her bemerkt, daß sie sich schon vorher völlig mit der Resolution einverstanden erklärt hätten. Es erfolgte hierauf einstimmige Annahme derselben.

Nun wurde ein Brief, voll Sympathie für den Kongreß, von Bürger Negre (Castelnaudary) und ein solcher von Bürger Ernst Lebloys vorgelesen. Im letztern Schreiben, dem der

Digitized by Google

Verfaſſer ſein Werk «Quel gouvernement remplacera l'empire?» beigefügt, war auch das Verlangen geſtellt, der Kongreß möchte die Frage «la paix desarmée» (der entwaffnete Friede) in Erwägung bringen. Da jedoch die Adreſſe an den Friedenskongreß in Genf ſchon votirt war, ſo wollte man nicht mehr auf dieſen Gegenſtand zurückkommen und ging die Verſammlung zur Tagesordnung über.

Es folgte jetzt die ſchließliche Diskuſſion über den dritten Reſolutionspunkt der fünften Kongreßfrage.

Der Berichterſtatter, Cuendet-Kunz, ſagte, daß er den frühern Text mit dem von Coullery beantragten Zuſatz beibehalten, da er keine Faſſung gefunden habe, die ſeinen Gedanken beſſer ausſpreche. Er beantragte demnach folgende Beſchlußform:

„Freiheit des Unterrichts, doch immerhin den obligatoriſchen und unentgeltlichen Unterricht des Staates, ohne Diplom, ohne Patent und ohne religiöſen Unterricht gutheißend.“

Ehemale wollte vom Unterricht des Staates nichts wiſſen, oder der Staat wäre die Geſammtheit (collectivité), beſtünde aus uns Allen und alsdann hätte die Sache keinen Sinn; oder wir wären nicht der Staat, dann dürfte man auch nichts von ihm verlangen. Er formulirte daher folgenden Antrag:

„Der Kongreß anerkennt die Freiheit des Unterrichts, legt jedoch jedem Familienvater die Pflicht auf, ſeinen Kindern jeden unentbehrlichen Unterricht zu Theil werden zu laſſen, ohne vorher die hiezu nöthigen Mittel zu beſtimmen.“

Longuet meinte, der unentgeltliche Unterricht durch den Staat ſei eine Illuſion, denn dieſer laſſe ſich doch Alles durch die Steuern wieder vergüten. Er ſchlußfolgerte, daß in gewiſſen Ländern der Unterricht in den Händen des Staates ein politiſches Werkzeug und das den Schulen vom Staate aufgezwungene Programm immer ein anti-revolutionäres wäre.

Tolain ſprach in gleichem Sinne und ſchlug folgende Redaktion vor:

„In Erwägung, daß das Wort „unentgeltlicher Unterricht“ ohne Sinn iſt, da in der That die Koſten dafür bei den Bürgern durch die Steuern erhoben werden; daß aber der Unterricht unentbehrlich und kein Familienvater das Recht habe, ſeinen Kindern denſelben zu entziehen.

„Erkennt der Kongreß dem Staat nur das Recht zu, den Familienvater zu erſetzen, wenn dieſer nicht im Stande iſt, ſeine Pflicht zu erfüllen.

„Jedenfalls muß der Religionsunterricht aus jedem Schulprogramm entfernt ſein.“

Coullery war der Meinung, daß der unentgeltliche Unterricht keineswegs eine Chimäre ſei, wie Longuet und Tolain äußerten, beſonders in der Schweiz, wo der Staat die Kollek-

Digitized by Google

tivität der Bürger bedeute. Ein Familienvater, der hierlands jährlich Fr. 1. 50 Cts. Steuern entrichte, könne dafür seinen Kindern keinen Schulunterricht ertheilen lassen. So müßten aber durch den unentgeltlichen Staatsschul-Unterricht die wohlhabenden, höher besteuerten Bürger dem armen Manne die Erziehungspflicht gegen seine Kinder erleichtern. Anders würde es natürlich noch kommen, wenn einmal soziale Zustände, wie wir sie anstrebten, vorhanden wären.

Carter (London) erklärt mit dem Vorschlag des Berichterstatters, der obligatorischen Unterricht verlange, ganz einverstanden zu sein. Ebensowenig, als der Mensch nach menschlichen wie Naturgesetzen das Recht habe, seine Kinder zu tödten, so wenig habe er das Recht, sie dem Unterricht zu entziehen und der Unwissenheit zu überlassen.

Nach einigen gegenseitigen Erklärungen der verschiedenen Antragsteller und Verständigung derselben wurde die Redaktion Tolains einstimmig angenommen.

Es kam nun der vierte Punkt des Rapports zur Besprechung, welcher heißt:

„Organisation genossenschaftlicher Primar-, Sekundar- und Gewerbsschulen."

Tolain, indem er die Nothwendigkeit auseinandersetzte, daß der nächstjährige Kongreß sich mit der Frage einer völligen Umgestaltung des Unterrichtswesens befasse, trug er die Verweisung dieser Frage, inzwischen deren Studium empfehlend, auf das kommende Jahr an. Dieser Vertagungsantrag wurde auch sofort einstimmig angenommen.

Hierauf las Becker die schon früher erwähnten Zustimmungsadressen von Zwickau, Merane, Werdau, Crimmitzschau und Leipzig, sowie die telegraphische Depesche von Dr Martini (Kankehmen) aus Tilsit vor.

Der Kongreß ging nun zur Diskussion eines von Perron (Genf) schon Vormittags auf dem Büreau niedergelegten Resolutionsantrages folgender Fassung über:

„In Erwägung:

„Daß die Bücher, welche heute noch als Grundlage der Erziehung zur Moral im Gebrauch sind, Irrthümer aller Art und viele der Moral, Wahrheit und Gerechtigkeit widersprechende, gefährliche Verhaltungsmaßregeln enthalten.

„Daß durch die bisherige religiöse und politische Erziehung die Unsittlichkeit, die Lüge und Ungerechtigkeit geheiligt ist.

„Daß eine Gesellschaft, die ihre Regenerirung anstrebt, klar und bestimmt erläuterte Lehrsätze über Rechte und Pflichten Aller und Jedens als Grundlage der neuen Ordnung der Dinge haben muß.

Digitized by Google

„In Erwägung, daß diese Lehrsätze nicht existiren,

Beschließt der Kongreß:

„Daß ein allen Völkern gemeinschaftliches Lehrbuch der Moral eine unbestreitbare Nothwendigkeit ist. Er empfiehlt diese Arbeit allen seinen Mitgliedern, wie allen Denen, welche die Prinzipien der franz. Revolution anerkennen und mit jedem religiösen Glauben gebrochen haben."

Dieser Antrag veranlaßte lange und warme Debatten.

Ehemale meinte, da wir eben eine Resolution angenommen, wodurch der Religionsunterricht von der Schule ausgeschlossen sei, so scheine ihm dies zu genügen, da die Lehre der Moral Sache der Familie wäre.

Tolain sprach in gleichem Sinne und er glaubte, daß es genüge, wenn dem Kinde nicht solche der Gerechtigkeit und Moral entgegengesetzte Ideen eingeimpft würden.

De Päpe bekämpfte ebenfalls den Antrag Perron's, nicht daß er keinen Unterricht der Moral wolle, sondern weil er denke, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Geister die Redaktion eines fraglichen Lehrbuches unmöglich sei. Die Moral verhalte sich zum Fortschritte der menschlichen Gesellschaft und so möchte es gefährlich sein, feste Lehrsätze darüber aufzustellen, indem sie der Entwicklung hinderlich werden könnten; das Evangelium habe nun auch das Schicksal erlebt, von dem fortgeschrittenen Zeitgeist verworfen zu werden.

Coullery war entgegengesetzter Meinung; er hielt die Abfassung eines Lehrbuches der Moral für möglich und zweckmäßig, weil die Grundsätze der Moral ewig seien. Er beantragte sogar, der Kongreß möchte einen Preis für das beste Werk dieser Art aussetzen.

Cuendet-Kunz sprach ebenfalls zu Gunsten Perron's Antrag und wie Coullery für Aussetzung eines Preises.

Eccarius resümirte die bisherige Diskussion im Deutschen und Englischen und unterstützte Perron's Antrag.

Tolain wollte vor allen Dingen besser festgestellt haben, auf welcher Grundlage die Moral, worüber man Lehrsätze aufstellen wolle, beruhen sollte. Die Redaktion der Proposition sei zu seicht; sie lasse annehmen, als suche man die Moral in einer Konzeption a priori völlig außerhalb der Menschheit; eine Moral dürfe aber nicht außerhalb der menschlichen Vernunft gesucht werden.

Lombard-Martin unterstützte entschieden den Antrag Perron's. Die bisherige Morallehre könne nur das Erkenntniß verfälschen, sie beruhe nur auf einer vorgestellten Grundlage, der vermutheten Existenz erster Ursache — Gottheiten. Ein entsprechendes

Digitized by Google

Lehrbuch wäre nicht so unmöglich zu verfassen, über die Hauptpunkte wären wir Alle einig, z. B. „das Gute für das Gute", ohne Rücksicht auf Belohnung. Ein solches Buch ersetze vortheilhaft die Literatur, womit uns jetzt die der alten Anschauung überschwemme. Unsere Feinde benützten die Freiheit, um uns mit Verbreitung unzähliger kleiner Schriften den Krieg zu machen; sie hätten das Recht dazu, allein auch wir sollten unsererseits die Lehrsätze des sozialen Fortschrittes zu verallgemeinern suchen.

Becker sagte, wir Alle, Jeder nach seiner Weise, arbeiteten an dem Lehrbuche einer neuen Moral. Die Moral komme nicht von Außen in die Zustände, sondern sei die aus gesundem sozialen Leben herausgewachsene Frucht; die praktische Moral verhalte sich immer zu der in's Leben übergegangenen Vernünftigkeit und Gerechtigkeit. Schon jetzt stünden schöne Moralsätze in den Büchern; aber sie würden in dem täglichen Streit um das Mein und Dein, im Verzweiflungskampfe um die Existenz, dem „Kriege Aller gegen Alle", vor dem „praktischen" Verstande der herrschenden Klasse Lügen gestraft und zu Einfältigkeiten gestempelt. Alle Grundsätze und Ideen der Sozial-Demokratie enthielten Moralsätze und könnte in einer geschickten Zusammenstellung derselben zu einer Schrift immerhin eine wirksame Propaganda auf die Jugend gemacht werden.

Longuet sprach in gleichem Sinne, wie Tolain, und brachte folgendes Amendement:

„Die Grundlage der Gerechtigkeit, auf welcher das Lehrbuch der Moral beruhen soll, darf nicht außerhalb, sondern nur innerhalb der Menschheit gesucht werden."

Perron sagte, daß das Werk, welches er verlangt, sicherlich eine Lücke ausfüllen werde; man sei in Verlegenheit, was man am Platze der unbrauchbar gewordenen Lehrbücher der Jugend in die Hand geben sollte; er wollte nur die demokratischen Denker zu entsprechenden Arbeiten anregen und wenn dann mehrere solcher erschienen, so hätten die Eltern mehr Wahl, die ihrem Gewissen zu sagenden ihren Kindern zu übergeben. Mit dem Amendement Longuet's sei er einverstanden.

Mürat theilte mit, daß das Journal „La Moral independente" (Paris) gerade eine Preisaufgabe auf ein ähnliches, wie von Perron vorgeschlagenes Werk, ausgeschrieben habe und dürften sich nur Diejenigen, welche zu solcher Arbeit Lust hätten, bis zum 1. Dezember 1867 melden. Für uns, glaubte er, wie auch De Päpe sagte, bedeute die Ausarbeitung eines Lehrbuches der Moral die Gründung einer Sekte.

Digitized by Google

Kircher sprach aus zwei Gründen gegen den Resolutionsantrag Perron's: erstens sei es eine Unmöglichkeit, ein fragl. Lehrbuch abzufassen, da die aufgeklärtesten Männer über viele Punkte noch nicht einig seien, und zweitens befürchtete er, daß viele Leute durch Aufstellung besonderer Morallehrsätze sich abhalten ließen, sich uns anzuschließen.

Walton sagte, obgleich Freidenker, so halte er es nicht für zweckmäßig, sich offiziell in diese Materie einzulassen, es möchte damit der pfäffischen Scheinheiligkeit eine Waffe gegen uns geboten werden.

Da nun mehrseitig Abstimmung über den Antrag Perron's, amendirt von Lougnet, und Tagesordnung verlangt war, so wurde hiezu geschritten und der Antrag mit 30 Stimmen gegen 12 verworfen.

Die Tagesordnung rief die sechste Kongreßfrage zur Besprechung:

Dieselbe heißt:

„Erläuterung der Rolle des Staates. — Oeffentlicher Dienst; Transport und Verkehr, kollektive und individuelle Interessen; der Staat als Wächter und Beschützer des Rechts; das Recht zu strafen."

Kommissionsmitglieder waren: Krebser (Zürich), Chassin (Villefranche), Vasseur (Marseille), Neubrand (Chaux-de-Fonds), Favrat (Lausanne), Löwenthal (Lausanne).

Der von Vasseur vorgetragene Bericht enthielt folgende Konklusionen:

1. „Der Staat ist und darf nichts Anderes sein, als der strikte Vollzieher der von den Bürgern votirten und anerkannten Gesetze.

2. „Die Bestrebungen der Völker müssen darauf hinzielen, daß der Staat Eigenthümer der Transport- und Verkehrsmittel wird, um endlich das mächtige Monopol der großen Erwerbsgenossenschaften, welches, indem er die Arbeiterklasse an seine Gesetze knüpft, die Würde des Menschen und die persönliche Freiheit zugleich verletzt. Auf diesem Wege kann man dahin gelangen, den gemeinsamen und persönlichen Interessen zugleich Genugthuung zu verschaffen."

3. „Wir äußern die Ansicht, daß der schuldig befundene Mensch von Richtern, welche durch das allgemeine Wahlrecht aus der Mitte der Bürger hervorgegangen, abgeurtheilt werde; daß die Bürger-Richter das Wesen des Beschuldigten und die Haupturſachen, welche ihn zum Verbrechen führten, von Grund aus erkannt haben.

4. Wir verlangen zugleich, daß kein Angklagter außerhalb seines Landes abgeurtheilt werde, damit, wie schon erwähnt, die Haupturſachen untersucht werden können, welche den Menschen zur Abweichung von seiner Pflicht verleitet haben; denn die ganze Gesellschaft ist zu häufig allein schuldig. Der Mangel an Erziehung bringt zum Elend, das Elend zur Rohheit, die Rohheit zum Zuchthaus und das Zuchthaus zur Entwürdigung, was schlimmer ist als der Tod."

Digitized by Google

Louguet iſt mit dieſen Konklusionen einverſtanden, vorausgeſetzt, daß man unter dem Begriffe Staat die „Kollektivität der Bürger“ verſtehe. Ferner, daß die Eiſenbahnen, Kanäle, Mienen und der öffentliche Dienſt nicht von Staatsangeſtellten geleitet und verwaltet werden ſollten, ſondern, daß dieſelben von Arbeitergenoſſenſchaften verwaltet und ausgebeutet werden müßten und zwar für den Koſtenpreis, ohne ſonſtigen Gewinn, d. h. in Anwendung des allgemeinen Prinzips der Gegenſeitigkeit.

De Päpe nahm Veranlaßung, ſeine Theſe in Betreff des Gemeineigenthums des Bodens Louguet entgegen zu halten. Er ſagte, der Unterſchied der Theorie Louguet's und der ſeinigen beſtehe nur darin, daß nach jener der Unterboden der Eiſenbahnen und Kanäle und nach der ſeinigen aller Boden kollektives Eigenthum ſein ſollte.

Dieſe Aeußerung führte zu einer langen lebhaften Diskuſſion. Louguet meinte, das Gemeineigenthum der Eiſenbahnen, Kanäle und Mienen ſei nothwendig, das des Ackerlandes keineswegs.

De pape entgegnete, der Meinungsunterſchied beſtehe alſo nur darin, daß Louguet nur die eine und er beide Maßregeln für nöthig halte.

Ehemale kam auf die Definition des Staates und dann auf das Recht, zu ſtrafen, zurück; dieſe Frage, ohne einen neuen Geſichtspunkt bringend, mehr erläuternd. Gegen De Päpe gekehrt, bekämpfte er das Gemeineigenthum des Bodens und der einheitlichen (unitaire) Ausbeute.

De Päpe vertheidigte ſeinen Standpunkt mit Energie und zeigte, wie die Nothwendigkeit, den Boden zum Gemeingut der Geſellſchaft zu machen, noch größer ſei, als die des kollektiven Eigenthums der Eiſenbahnen u. ſ. w.

Louguet ſetzte in längerem Vortrage auseinander, daß er Parteigänger des Privateigenthums des Bodens vornehmlich aus politiſchen Gründen ſei, er befürchte den nachtheiligen Einfluß des Staates, wenn aller Boden Nationaleigenthum ſein ſollte; dagegen wolle er Vorkehrungen getroffen wiſſen, daß nicht jeder Grundeigenthümer ſeinen Boden nach Belieben bebauen oder auch brach liegen laſſen könnte. Er gab zu, daß in dieſen Verhältniſſen viel zu ändern und zu verbeſſern ſei. Indeſſen gehöre nicht der Boden, ſondern nur das Erzeugniß dem Feldarbeiter, den Boden habe er von der Geſellſchaft als Gabe erhalten, wofür er an den Staat die Steuern zahle.

Digitized by Google

Coullery ereiferte sich für die absolute persönliche Freiheit und demnach für das persönliche Eigenthum; die Zustände der Türkei, wo aller Boden Staatseigenthum, seien nicht erbaulich; nur die Eisenbahnen u. s. w. dürften Gemeingut sein.

Tolain stellte sich auf die Seite Longuet's und bekämpfte die Ansichten De Päpe's und er endigte mit der Formel seiner Theorie: „Die Erde gehört dem Ackerbauer und der Kredit dem Arbeiter."

De Päpe fühlte sich gedrungen, vor Allem Coullery zu antworten, welcher so ein großer Freund der individuellen Freiheit sei, daß jeder Gedanke an gemeinschaftliches Eigenthum ihm Schrecken verursache, daß jedoch dessen Aussprüche nicht nur ihm, sondern auch Tolain, Chemale und Longuet gegolten hätten, welch' letzteren die großen Instrumente der Arbeit: Straßen, Kanäle, Eisenbahnen, Mienen, Banken u. s. w. als soziales Eigenthum verlangten. Auch er wäre Freund der persönlichen Freiheit; da es aber keine Freiheit ohne Befreiung des Magens, keine Freiheit ohne Brod gebe, so verlange er ein Schutzmittel für seine persönliche Freiheit gegen Solche, welche ihm die Brodquelle verstopften. Coullery habe gesagt, in der Türkei existire das Gemeineigenthum des Bodens, das sei aber nicht der Fall, sondern gegentheils gehöre aller Boden dem Sultan. Sich gegen Longuet wendend, sagte er: „Sie verlangen das Grundeigenthum als Garantie der Freiheit des Individuums gegen die Unterdrückung der Kollektivität, was nichts Anderes ist, als das komplette Eigenthum, das Eigenthum der Römer mit dem Recht, es zu „gebrauchen und zu mißbrauchen", ohne welches jede Garantie illusorisch ist. Damit diese Garantie der politischen Freiheit kein Privilegium sei, muß jeder Bürger Theil haben am Grundbesitz." Für Tolain und Leute dessen Meinung, welche sagten: „die großen Arbeitsinstrumente müßten, ausgenommen die Mienen, Kanäle, Eisenbahnen u. s. w., Privatgut sein", füge ich nur bei: „und der Boden", und wenn Tolain die Formel seiner Theorie: „Land dem Bauer und Kredit dem Arbeiter" ausgesprochen hat, so sage ich: „Kredit dem Bauer und Kredit dem Arbeiter."

Longuet beharrte auf seiner Ansicht, indem er sagte, die Ungleichheit des Industrie- und Landarbeiters sei nach seiner Theorie nur scheinbar vorhanden: wenn der Landarbeiter sein Arbeitsinstrument — den Boden — nicht erzeugt, so sei er auch deßhalb mit Steuern dafür belastet. Das System, das er vertheidige, sichere durch Gründung einer großen Anzahl Grundeigenthümer die politische Freiheit.

Digitized by Google

Themale sprach abermals gegen die Theorie De Päpe's, doch will er die Pratik entscheiden lassen, welches das bessere Mittel sei.

Coullery suchte nochmals eine Lanze zu brechen für das individuelle Grundeigenthum und er nannte jede Maßregel der Gesellschaft, die den Eigenthümer hindere, mit seinem Boden zu machen, was er wolle, eine kollektive Tyrannei.

Eccarius, Leßner, Stampa, Stumpf, Ladendorf, Becker, die bisher sich aller Theilnahme an der Diskussion enthielten, sprachen sich nun nacheinander mit aller Entschiedenheit für kollektiven Grundbesitz aus. Besonders waren es die deutschen und englischen Delegirten, welche nachwiesen, daß das Großkapital fort und fort die Massen der industriellen und landbäuerlichen Arbeiter enterbte, die Erzeugungsinstrumente der Industrie und Landwirthschaft in einige wenige Hände bringe, so daß von persönlicher Freiheit und Lebensgenuß der Massen keine Rede sein könne.

Bei der vorgerückten Zeit schien es allen Delegirten angemessen, die Diskussion über diesen Gegenstand zu schließen, und es wurde einstimmig beschlossen, die Eigenthumsfrage dem Studium Aller zur Besprechung auf den nächsten Kongreß zu empfehlen.

Auch die hierauf erfolgte Abstimmung über die nach dem Kommissionsbericht vorgeschlagene Resolution über die sechste Kongreßfrage geschah mit Stimmeneinheit.

Schon wieder gebietet uns der enge Raum unseres Schriftchens, die Berichterstattung über die ferneren Geschäfte, die in dieser Sitzung erledigt wurden, auf die nächste Nummer zu verschieben.

Bericht

über das 28jährige Stiftungsfest des deutschen Arbeiter-Bildungsvereins in London.

Der Präsident eröffnete die Versammlung, indem er alle Mitglieder fremder Vereine und übrige Anwesende im Namen des Vereins herzlich willkommen hieß. Hierauf übergab derselbe das Wort an Bg. Leßner, der nach Beendigung eines passenden Gesanges den Sinn des Tages mit folgenden Worten schilderte:

Bürger! An dem ein Verein sein Stiftungsfest feiert, spricht man gewöhnlich von der Vergangenheit desselben und seinen Tendenzen. Ebenso will ich hier versuchen, über das Sein und Wirken dieses Vereines eine kurze Revue abzuhalten.

Haben wir auch vom vergangenen Jahre keine großen Thaten aufzuweisen, so sind uns doch einige ganz ansehnliche Beweise in Händen,

Digitized by Google

daß wir deßhalb doch nicht müßig waren. Vor Allem gereicht es unserm Vereine gewiß zur Ehre, daß wir uns sagen können, an unseren Prinzipien getreulich festgehalten und sie weitmöglichst verbreitet zu haben. Die Versuche, eine Vereinigung mit andern deutschen Vereinen herzustellen, sind reichlich belohnt worden; schon mehrere Vorträge haben abwechselnd in den Vereinen stattgefunden, die von allen Seiten kräftig beantwortet wurden. Unser Verein hat in den letzten zwei Jahren als Folge der ungünstigen äußeren Verhältnisse eine große Anzahl seiner Mitglieder verloren, von denen die Meisten nach Amerika, Viele nach Deutschland und sonstwohin abgereist sind, aber nur Wenige sind uns zugekommen. Es ist daher ein schöner Beweis von Opferbereitwilligkeit, daß wir bei dieser geringen Mitgliederzahl eine so bedeutende Summe aufbringen konnten, die es uns möglich machte, einen Abgeordneten nach Lausanne auf den Kongreß zu schicken, um auch von unserer Seite bei diesem wichtigen Ereignisse mit Hand anlegen zu können. Ist es auch den Arbeitern noch nicht möglich geworden, bedeutende, sichtbare Verbesserungen herzustellen, so zeigten sie doch in Lausanne öffentlich vor der Welt, daß ein großer Theil unter ihnen ihre Frage verstehe und bereit seien, mit unsern Feinden den Kampf aufzunehmen. Heute vor 20 Jahren nahm ich das erste Mal Theil an einem Stiftungsfeste dieses Vereines. Derselbe zählte damals 400 Mitglieder; es war dies am Vorabende der Revolution von 48; Jeder war eifrig, weil ihm Alles noch neu war; jetzt aber haben die Arbeiter schon von Allem etwas gehört, doch leider sehr häufig noch nichts Rechtes und Vollständiges; die sich oft Luft machende Konfusion ist daher selbstverständlich. Dieser Verein ist der einzige deutsche in London, der die Arbeiterfrage behandelt. Unser Prinzip ist: die gegenwärtigen Zustände zu bekämpfen, weil die arbeitende Klasse dadurch unterdrückt wird. So sind jetzt wieder Tausende am Verhungern, Tausende haben keine Wohnungen, keine Kleider u. s. w., und dies Alles, weil benannte Uebelstände in zu großer Quantität vorhanden sind und Alles nur produzirt wird, um Geld zu machen, nicht aber, um es dem Nebenmenschen zu geben, dem das Nöthigste fehlt. Es wird wohl gesagt: „man verdient ja Geld, man bekommt ja Alles zu kaufen!“ Wenn mir aber die Hälfte meines Verdienstes gestohlen wird, wenn mir der Kapitalist nur so viel läßt, als ich gerade brauche, um leben zu können, um damit wieder Kapital zu produziren, wo soll ich dann für Anschaffung des mir Fehlenden das nöthige Geld hernehmen? — Neue Maschinen schaffen täglich mehr Hungernde, werfen täglich mehr überflüssige Arbeitskräfte auf die Straße; der Kapitalist sucht den größtmöglichsten Gewinn zu ziehen und frägt dabei nichts darnach, was das Loos Derer wird, die dabei bestohlen werden. Man brüstet sich mit den Unterstützungs-Instituten, den Worthäusern, und doch sind es wieder die Arbeiter, die, wenn auch nicht in direkter, so doch in indirekter Weise die Workhäuser unterhalten müssen. Selbst ist es wieder nur der Arbeiter, der dem Bettler auf der Straße ein Almosen spendet, vor der Thüre des Bourgeoisen jagt ihn der Polizman weg. Diese Betrügereien und Ungerechtigkeiten zu bekämpfen, sind die Prinzipien unseres Vereines und waren es von dessen Anfang an gewesen.

Freilich geht es, im Ganzen genommen, mit der Entwicklung der Arbeiterfrage noch sehr langsam vorwärts, von den Arbeitern selbst haben sie noch Wenige begriffen; wenn dieselben einmal verstehen und wissen, wo es ihnen fehlt, dann kommt auch die Einigkeit, und durch sie folgt

Digitized by Google

der Sieg. Alles, was bis jetzt von den Arbeitern geschehen ist, sind nur Versuche gewesen, die dazu nöthig waren, die besten Mittel und Wege herauszufinden, so, wie der Chemiker Versuche macht und dann endlich zum Ziele gelangt. Alle zukünftigen politischen Gestaltungen sind ungewiß, wir lernen aber deutlich in der Theorie der Vergangenheit, daß dies die Arbeiterfrage nicht ist. Die Theorie der Arbeiterfrage sagt uns, wie Bürger Dr. Marx in seinem jüngst erschienenen Werke: „Das Kapital" wissenschaftlich beweist, daß ein physischer Schlag bald folgen muß. Wohl sind noch manche Experimente nöthig, Viele werden dabei unterliegen, doch Andere werden folgen und den Sieg erringen. Darauf hinzuwirken, sind wir unsern Kindern schuldig, daran mit Hand anzulegen, wiederhole ich nochmals, sind die Prinzipien unseres Vereins, worauf ich, sowie jedes seiner Mitglieder stolz sein kann.

Hierauf folgten abwechselnd feurige Gesänge und Deklamationen.

Darnach folgten die Worte unseres Bürgers Eccarius:

Bürger! Es sind 20 Jahre, seit in unserem Vereine eine geheime Kommission hinter verschlossenen Thüren mit der Aufstellung unseres komunistischen Manifestes beschäftigt war. Diese Kommission hatte eine geheime Verbindung in allen Theilen Europa's. Die wichtigsten Dokumente wurden oft von Leuten an Ort und Stelle getragen, ohne daß dieselben nur ahnten, was diese Schriftstücke enthielten.

Heute ist dies Alles verschwunden, wir diskutiren hier unsere Interessen frei nnd ungestört. Das letzte wichtige Ereigniß, das meine Aufmerksamkeit auf sich zog, ist das Rundschreiben, das der österreichische Minister an die Beamten Gesammt-Oesterreichs ergehen ließ, worin derselbe Letzteren ankündigt, daß sie sich nicht mehr als die Herren, sondern als die Diener des Volkes zu betrachten hätten. — In den Jahren 1829 oder 1830 wurden hier 7 englische Arbeiter transportirt, weil sie ihre Frage besprochen hatten, und gegenwärtig ist man in Wien an der Gründung eines deutschen demokratisch-komunistischen Arbeitervereins thätig. — Wir sehen also, daß wir doch nicht umsonst gearbeitet haben. Der österreichische Kaiser ist jetzt gezwungen, nachzugeben; er klammert sich nun an dieserartige Auswege, wie ein Ertrinkender an einen Strohhalm. Aehnlicher Weise wird die soziale Frage zur Lösung kommen. Würde man uns Alles, um was wir bis jetzt agitirt haben, sogleich gegeben haben, so bin ich überzeugt, daß man das Errungene nicht auszuführen gewußt hätte; die Hartnäckigkeit unserer Gegner läßt uns um so sicherer zum Ziele kommen.

Bg. Leßner sprach Einiges über das sich steigernde Mißverhältniß von Angebot der Nachfrage, das fortwährend mehr Maschinen mehr Arbeiter auf die Straße werfe. Anschließend hieran mache ich folgende Bemerkung: Wenn ein Arbeitgeber 50 Pferde nöthig hatte und er läßt nun mit einer Maschine arbeiten, die ihm 40 davon erspart, so werden diese 40 Pferde verkauft, erhalten aber ohnehin ihre Nahrung nach wie vor; währenddem aber, wenn eine Maschine 40 Arbeiter erspart und nur 10 bleiben in Arbeit, so werden diese 40 auf die Straße gestellt und auf 50 Arbeiter kommt nun dieselbe Quantität Nahrung, als vorher auf 10 Arbeiter. Seitdem die große Arbeitslosigkeit im Ostende Londons eingetreten ist, hat die Sterblichkeit abgenommen! es ist dies ein schlagender Beweis, daß dem Arbeiter übermäßiges Arbeiten mehr zusetzt, als zu wenig Nahrung.

Digitized by Google

Um nun auf meine erstangeführten Thatsachen zurückzukommen, ziehe ich aus denselben folgendes Resüme: Wenn wir in Betracht ziehen, daß vor 38 Jahren 7 englische Arbeiter wegen Diskutiren ihrer Interessen transportirt wurden und heute der österreichische Minister ein solches Rundschreiben ergehen läßt, daß, obschon unser langsames Vorwärtskommen oft unwillig macht, wir doch im Laufe der Zeit große Fortschritte machen. — Hierauf wurden ebenfalls wieder passende Lieder und Gedichte vorgetragen und das Singen der deutschen Marseillaise bildete sodann einen würdigen Schluß für die Feier des Tages.

Für den Arbeiter-Bildungsverein London mit Gruß und Handschlag

Der Sekretär:

C. Speyer.

— Zu spät für diese Nummer erhielten wir von Wien einen ausführlichen Bericht über die Ostern-Arbeiterversammlung unter freiem Himmel. Das ist wohl auch ein Zeichen der Zeit, nicht sowohl, weil es die erste seit den Hochwogen der Revolutionszeit von 1848, sondern weil sie ganz tief aus dem Schooße des Volkes — dem arbeitenden Proletariat — hervorgegangen ist. Wie diese, so bietet auch der deutsche Buchdruckertag in Berlin eine wichtige Erscheinung in der allgemeinen Arbeiterbewegung und werden wir Nächstens auf Beide zurückkommen.

Empfangsbescheinigungen

für die der Zentralkasse von Außen eingegangenen Beträge: Fr. 1. 50 von Tobler in Zug; Fr. 2 von Demmler, Schwerin; 1. 80 von Timm in London; Fr. 19, wovon Fr. 1 für die Sektionskasse, von der Sektion Chaux-de-Fonds; Fr. 15. 25, wovon Fr. 1. 75 für die Generalrathskasse, von der Sektion Yverdon; Fr. 2. 10 von Ph. Peter in Paris.

Internationale Arbeiterassociation

Generalversammlung der deutschen Sektion Sonntag den 26. April, Nachmittags 1 Uhr 30 M. im neuen Gesellschaftshaus zu den „Vier Jahreszeiten."

Gesellige Abendunterhaltung Sonntag den 3. Mai, Abends 7 Uhr, wozu alle Mitglieder sammt Familie eingeladen sind.

Generalversammlung der Sektion der Möbelschreiner Sonntag den 26. April, Nachmittags 1 Uhr, in der Bierbrauerei Treiber.

Generalversammlung der Sektion der Spengler Sonntag den 26. April, Nachmittags 1 Uhr, bei H. Gessenay, rue des Alpes, Nr. 6.

Jedes Sektionsmitglied kann in der Generalversammlung und jeden Dienstag Abend 9 Uhr vom Komite im Gesellschaftslokal eine Ausweiskarte beziehen, welche zum Eintritt in die Generalversammlungen und Abendunterhaltungen anderer Sektionen zuweilen nothwendig ist.

Offene Korrespondenz.

An D. B. in Darmstadt: die Sache wird besorgt. N. N. T. in Bamberg: nächstens wird endlich Antwort kommen. Dr. K. in Hannover: auch Sie sind nicht vergessen. W. A. in Wien: vielleicht können wir uns vereinbaren. B. S. in Paris: warum keine Nachricht?

Genf. — Buchdruckerei Ducommun u. Oettinger.

Digitized by Google

Mai 1868. Dritter Jahrgang. N. 5.

Der Vorbote.

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.
Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache
der Internationalen Arbeiterassociation.

redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Evêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kreuz. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.
Die einzelne Nummern 15 Cent.
Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbr.-Bild.-Verein, 40, Rubert Street, Heumarket in London und für Amerika bei F. A. Sorge, 101 Box J. N. Hoboken, New-York.

Die Internationale Arbeiterassociation
und die
Arbeitseinstellung in Genf im Frühjahr 1868.
II.

Die Hochwogen hiesiger Greve waren voraussichtlich nicht so plötzlich ganz zum Stehen zu bringen und vermögen wir kaum heute deren völlige Ebenlegung zu vermelden. Auch darf und wird es hier niemals mehr eine Ruhe und Ordnung geben nach dem Herzen der herrschenden Klasse. Ruhe ist Tod, Bewegung ist Leben und die einzig wahre, katastrophenfreie, beglückende, Ordnung ist die permanente Revolution. Für sie muß die Sozialdemokratie leben und streben, auf sie schwören und sich wehren! Die Vernunft, jeden Tag erneuert und verstärkt, hat schon heute einen Theil der gestrigen, als veraltete, zu begraben; sie muß, wie der Morgenthau die Pflanzenwelt, jedtäglich allen Menschengeist erfrischen und verjüngen. Das ist ja das große Problem der Kulturgeschichte: Durch die Verallgemeinerung der erworbenen Einsicht — Wissenschaft — die Theorie mit der Praxis, die Gedankenwelt mit der Wirklichkeit in harmonische Wechsel-

Digitized by Google

merkung zu bringen. Wie viel verwittertes Gerölle ist aber zu ungehemmtem Gange noch aus dem Wege zu schaffen? Wie viel altes Gemäuer noch zu brechen und Schutt hinweg zu räumen, ehe man den Neubau beginnen und frei aufrichten kann? Das giebt noch ein hartes Stück Arbeit, was nicht ohne Stoß und Sturz, ohne Ach und Krach, Streit und Leid vorübergehen wird. Die Gegenwart muß eben die Begehungs- und Unterlassungssünden der Vergangenheit büßen und muß das lebende Geschlecht einmal radikal vorgehen, für alle Zukunft saubern Herd und reine Küche machen — dem Strome der Revolution ein ewig sicheres Flußbett bereiten.

Hier will, ob auch die Arbeiter wieder zu den Bauplätzen und Werkstätten zurückgekehrt und sich, so lange es sein muß, mit Kelle, Hammer und Meißel für Andere abquälen, die altgewöhnte Ruhe nimmer einkehren, ja am allerwenigsten in die Herzen der mit Glücksgütern überladenen, hergebrachten und neugemachten Aristokratie. Namentlich liegt dem « Journal de Genève » die Internationale Arbeiterassociation schwer im Magen und drücken ihm die Grevevorgänge noch so gewaltig auf's Hirn, daß es nicht breitschweifig und weitläufig genug den ökonomischen Unverstand der Arbeiter beklagen kann. Aus Seelenangst vor dem Teufel wird von ihm tagtäglich der Teufel, damit er ja nicht ausbleibt, leibhaftig an alle Wände gemalt. Doch hat dieses Blatt der höhern Intelligenz und feinsten Bildung in der Hoffnung, das Mittel zu erlangen, wieder einmal ruhig schlafen zu können, sich sehr politisch auf politische Oekonomie verlegt. Es hat sich in keckem Griffe — „die Göttin der Liebe beschützt nur die Kühnen", sagt Göthe — freilich, um keinen Verstoß gegen die Logik der politischen Oekonomie und die eigenen Interessen zu machen, nach dem „unabänderlichen Gesetze von Angebot und Nachfrage" einen arbeiterfreundlichen Professor angedingt. Und dieser neue Artikel, der sprudelnde Born zweckdienlicher „Artikel", Herr Professor Dameth, der, weil nicht so selten und daher bescheidener, wohl bedeutend billiger als Schulze-Delitzsch zu beziehen war, hat, wir müssen es ihm voll Verwunderung zugestehen, so politisch wie ökonomisch, so theoretisch wie praktisch, alle Ueberzeugung, Wissen und Können, Leib und Seele in den Kauf gebend, sich preiswürdig erhalten. Brav so! handgreiflich muß man vor dem dummen Volke doziren und demonstriren! Warum sollte ein so leibhaftiges Beispiel nicht verfangen? Wo ein ehemaliger Heißsporn des Sozialismus, der seiner Zeit (*Le credo socialiste*, principes généraux d'organisation politique et sociale par H. Da-

Digitized by Google

meth, chez Mad. Delacombe, 12, rue d'Enghien, Paris 1847) allen Boden zum Gemeingut machen wollte, und nun heute so zahm und herablassend sich selbst als gemeines Gut zu gemeinen Privatzwecken verwenden läßt, mit Pfiffen und Kniffen die Thatsachen auf den Kopf stellt, um für seinen Bauchverbrauch standesmäßig honorirt und geschmiert zu werden. Jawohl! warum sollte da nicht bei solchem Vorgehen eines gelehrten und geehrten Professors jedem Arbeiter einleuchten, daß sich die Magenfrage nur nach dem „Naturgesetze" von Angebot und Nachfrage regelt, daß sich Jeder trotz den Andern selbst helfen, und wo nicht möglich, in stummer Ergebung untergehen lassen muß. O, armer Professor! der um klingenden Sündenlohn sein besseres Bewußtsein kastrirte, seine alte Liebe verleugnet und jetzt Gastrollen gebend, schamlos vor Herren und Damen seine entblößte Charakterlosigkeit zur Schau stellt und sich selbst nothzüchtigt. Und, o armes «Journal de Genève!» das von den Arbeitern nicht, oder doch nur zur Verhöhnung gelesen wird, sein Geld für politische Oekonomie sehr unökonomisch verwendet und ganz unpolitisch verschwendet und doch mit dem Glauben allein nie selig werden kann.

Für den gekränkten Stolz einiger Meister über die Unverschämtheit der Gesellen, ihnen, den gnädigen „Brodgebern" Gesetze vorschreiben zu wollen, war ebenfalls kein Beruhigungspflaster zu finden. Die „Anstifter" von der Arbeit zu entlassen und sie der „Internationalen" zuzuschicken und keinen Arbeiter, dieser Association angehörig, einzustellen, war eben in Genf, wo nicht zur Unmöglichkeit, doch zur Selbststrafe geworden. Als der Kampf der Greve sich nur noch auf solche Plänkeleien beschränkte, der große Ernst im Streit nicht mehr nothwendig war, wollte zu gutem Ende ein Theil der jugendlicheren Arbeiterschaft noch einigen Humor hinein und mit Gießkannen und Bratpfannen dem letzten Protz und Trotz noch einige Ständchen bringen und und damit alle Welt zum Lachen zwingen.

Nachdem nun die Schlosser und Spengler, wenigstens in den größern Etablissementen, die zehnstündige Arbeitszeit durchgesetzt und die neuerdings zur Greve geschrittenen Steinhauer auch ihrerseits billigere Bedingungen erlangt haben, darf man auch die partielle Arbeitseinstellung als völlig beendigt betrachten.

Inzwischen bewährte sich die thatsächliche Solidarität unter der europäischen Arbeiterfamilie mehr und mehr. Bis zum 4. d. M. hatten unsere Mitgenossen in Paris allein unserm Zentralkassier über Fr. 10,000 zugesandt. Den in der Aprilnummer

Digitized by Google

des „Vorboten" angezeigten deutscher- und deutsch-schweizerischerseits eingegangenen freien Gaben können wir nun noch folgende anreihen: Fr. 50 vom Internationalen Schneiderverein in Lausanne (hiebei ist zu bemerken, daß den früher von den Arbeitern in Lausanne schon eingesandten Fr. 150 der dortige Intern. Schneiderverein ebenfalls Fr. 50 beigefügt hatte und daß die übrigen Fr. 100 das Ergebniß einer Kollekte einer allgemeinen deutschen und deutsch-schweizerischen Arbeiterversammlung war); Fr. 15, Adv. Martini in Kaukehmen; Fr. 13, Schneiderverein Mannheim; Fr. 7. 50, Dr. Kugelmann Hannover; Fr. 21. 40, Arbeiter-Bildungsverein Esslingen; Fr. 137. 30, Sektion Basel, wovon Fr. 62. 90 vom Schw. Arbeiterverein und Fr. 9 von den Eisenbahnarbeitern herrührten; Fr. 5 von einem Arbeiterfreund in Basel; Fr. 21. 40, A.-B.-V. München; Fr. 43, deutscher A.-B.-V. Luzern; Fr. 37. 20, d. A.-B.-V. Bern; Fr. 5, d. A.-B.-V. Altstädten; Fr. 4, d. A.-B.-V. Weyl; Fr. 125 vom d. A.-B.-, deutschen Männer- und Verein freier Hannoveraner in London; Fr. 20, Zimmerleute, Rostock; Fr. 50 vom Buchdruckergehülfenverein „Typographie" Bern; Fr. 18. 75, Sektion Solingen; Fr. 46. 50, d. Schneiderverein, Paris; Fr. 14, Lassallianerverein, Paris; Fr. 300 von Arbeitern in London; Fr. 75 vom Bildungsverein für Arbeiter in Hamburg. Solcher Art Gaben sind wohl echte Zeichen internationaler Bundesbrüderlichkeit, Vorbedeutungen einer neuen Weltgestaltung, Versicherungsakte künftigen Völkerfriedens! Dank allen Genossen, welche die Veranlassung ergriffen, der allgemeinen Verbündung so gedeihlichen Vorschub zu leisten; denn Verbrüderung ist die Vorbedingung der Erlösung!

Waren durch die Greve über 3000 Mann arbeits- und sammt den Familien etwa 9000 Menschen brodlos, beliefen sich die nothgedrungensten Unterstützungskosten an ungefähr Fr. 60,000, so befindet sich nun dieser Betrag durch die Opferbereitwilligkeit der Bundesgenossen bis auf Fr. 8000 gedeckt, eine Last, derer sich die Association, namentlich bei der noch zugesicherten fernern bundesbrüderlichen Hülfe in nächster Zeit, entledigt haben wird.

Ist nun bei der allbekannten Armuth die Arbeitsklasse solche prompte und relativ bedeutende Beihülfe, ihres sittlichen Werthes wegen schon sehr hoch angeschlagen, so ist doch für die Internationale Genossenschaft der durch die Grevevorgänge erlangte Gewinn an innerer Kraft und weiterem Umfang, Ansehen und Einfluß von ungleich größerer Bedeutung. Betrachten wir auch die Greve hiebei als Nebensache, so hat sie doch die Arbeiterklasse

Digitized by Google

erst recht zum Bewußtsein gebracht, was die Intern. Arbeiterassociation ist und will, was die gesammte Arbeiterklasse werden muß und wollen soll und welch' überwindliche Macht sie in der Hauptsache entwickeln kann. Allen Menschen imponirt jedwede Kraftäußerung und äußert sich daher jede reale Macht zunächst in Anziehungskraft. In Genf beeilen sich nicht nur die bisher zagenden und schwankenden Arbeiter als Nachzügler dabei zu sein und zwar mit Bedauern es nicht schon längst gewesen zu sein, sondern auch die besseren Kräfte der bürgerlichen Demokratie, einsehend, daß das alte Parteiwesen impotent und faul geworden, drängen sich in den Schooß der Internationalen Arbeiterassociation als den Mittelpunkt social-demokratischer Bestrebung. Auch die Schneider hier, die bis jetzt nur in Vereinzelung der allgemeinen Association angehörten, haben nun, ihre schlummernde Kameraden auferweckend, eine internationale Sektion gegründet. Durch den hiesigen Zentralvorstand der deutschen Arbeiter-Bildungsvereine in der Schweiz wurde in Uebereinstimmung fast aller Zweigvereine zur nächsten Zentralversammlung (Juli) der Antrag des Gesammtanschlusses an die Intern. Association auf die Tagesordnung gebracht. Im Kanton Wallis sind einige neue Sektionen entstanden und ebenso jeeine in Rolle und Morsee im Waadtland. Durch das ganze St. Immerthal suchen nun einige eifrige Mitgenossen in allen Dörfern Sektionen zu gründen. Auch im gemeinsamen Gewerbsbetrieb sucht unsere allgemeine Association das, bei den beschränkten Mitteln der Arbeiterklasse, Mögliche zu leisten. Noch im Laufe dieses Monats wird die, nach den von uns verfaßten Statuten (Vorbote Nr. 12, Jg. 1866 und Nr. 1, Jg. 1867), gebildete Schuhmacher-Produktiv-Genossenschaft in der rue Levrier, Nr. 13 ihr Magazin eröffnen, worauf wir alle unsere Mitgenossen einstweilen aufmerksam machen. Die Vorarbeiten zur Errichtung einer Arbeiter-Vorschuß-Bank sind jetzt von der betreffenden Kommissiou beendet und wird man bald Hand an das Werk selbst legen. Zur Gründung einer umfassenden Konsumanstalt mit Mühle- und Bäckereibetrieb ist eine andere Kommission eifrigst mit den Einleitungen beschäftigt. In der genossenschaftlich betriebenen Wirthschaft unseres Gesellschaftshauses wurden vom 5. April bis 5. Mai für Fr. 4804. 85 Ct. Wein und Bier (außer andern Getränken und Speisen) ausgeschenkt.

In Frankreich haben die Polizeimißhandlungen an unsern Mitgenossen, (man denke an die gerichtlichen Verurtheilungen von 15 Mitgliedeen des Zentralbüreaus in Paris zu Fr. 100

Digitized by Google

Geldbuße und 30 Tage Gefängnißstrafe und die neusten Verfolgungen des frischerdings gewählten Büreaus) nur dazu beigetragen sich der allgemeinen Sache noch inniger und wärmer anzuschließen, wie es deutlich genug die gesandten Geldbeiträge hierher beweisen.

Aus Deutschland erhalten wir fortwährend die brüderlichsten Versicherungen, daß, wenn auch die noch vielorts geltenden beschränkten Vereinsgesetze einen offenen und formellen Anschluß an unsere Organisation vorläufig beschwerlich machten, man thatsächlich dennoch mit Leib und Seele dem allgemeinen Bunde angehöre und das gleiche Ziel, wie die Brüder in England, Frankreich und der Schweiz, unablässig erfolge. Solche Stimmen vernehmen wir von Wien und Berlin, von Leipzig und München. Auch aus New-York, wo sich durch die Initiative unsere Mitgenossen eine sozial-demokratische Partei gebildet, die uns in englischer und deutscher Sprache ihre Plattform-Programm zusandte, kam uns die Erklärung zu, stets mit uns Hand in Hand zu gehen.

Indessen zeigte sich der Andrang zur Intern. Arbeiterassociation nirgends wuchtiger als in Belgien, wo die Greve und der an Arbeitern begangene Mord in den Thalgründen von Charleroy einen heftigen Anstoß dazu gegeben. Zu dem dortigen Massenbeitritt zählt auch die große «Association des Francs-Ouvriers» die an «Mirabeau» von Verviers ihr Organ besitzt.

Da die Berichte der Bourgeoispresse über die Grevevorgänge in Belgien ebenso wie über die in Genf voll Entstellung, Lüge und Verläumdung waren, so lassen wir hier eine gründliche, unsern Lesern sicher willkommene Darstellung des „demokratischen Wochenblatts" (Leipzig) über die Grubenarbeiterverhältnisse Belgiens folgen:

Die Bewegung unter den Kohlenarbeitern des Bezirks von Charleroi ist beendigt. Eine andere Frage aber ist es, ob die augenblicklich in Blut erstickte Flamme nicht in Bälde wieder auflodert. Hunger und Elend waren die Veranlaßung der Bewegung, und es ist nichts geschehen, diese Ursachen zu beseitigen. Die Geschäftsstockungen, welche der Cäsarismus in Frankreich und Preußen über Europa gebracht hat, dauern fort, und da die Löhne nicht ausreichen, so bleibt dem Proletariat in den großen Kohlenbecken von Belgien nichts übrig, als sein Brod zu erbetteln. Denn Kredit giebt es für dasselbe nicht. Die Arbeiterbevölkerung der großen Städte ist nicht besser daran. Noch hat sie sich ruhig verhalten. Kommt es aber zu neuen Bewegungen, und die Befürchtung liegt um so näher, als sich zu Chatelineau der Zwiespalt zwischen den Patronen und den Kohlenarbeitern mehr und mehr verbittert, so ist die größte Wahrschein-

Digitized by Google

ſichkeit dafür, daß an die Stelle vereinzelter Emeuten die Revolution tritt. Die ganze Verantwortlichkeit dafür trifft die Regierung.

Die Unordnungen in Charleroi wurden nach den belgiſchen Zeitungen ſeit Monaten vorausgeſehen; dennoch that die Regierung nichts, ihnen vorzubeugen, ſondern hetzte ihre Soldateska auf die Arbeiter, als deren Verzweiflung auf's Höchſte geſtiegen war, und ſtatt die allein ſchuldigen Patrone zur Rechenſchaft zu ziehen, ſtellt ſie die Arbeiter alle als Ruheſtörer vor Gericht.

Der größte Theil der Kohlen des Beckens von Charleroi iſt nur für die Metallurgie, d. h. Eiſenhämmer und Hochöfen brauchbar. Die Beſitzer der Gruben bildeten eine Coalition, um den Preis ihrer Kohlen hinaufzutreiben. Dadurch wurden die Eiſenfabrikanten gezwungen, ihre Kohlen vom Auslande zu beziehen, und, um keinen Preisſteigerungen ausgeſetzt zu werden, ſchloßen ſie auf mehrere Jahre Kontrakte ab. Um dieſen durch ihre Habſucht veranlaßten Ausfall zu decken, griffen die Patrone zu dem beliebten Mittel, den Lohn der Arbeiter zu erniedrigen. Der Arbeitslohn wurde plötzlich um 10 Prozent herabgeſetzt.

In Arſimont trieben es die Patrone noch ärger. Sie ſetzten den Lohn gleich um 30 Prozent herunter und beſchränkten die Arbeitszeit auf 4 Tage in der Woche. Das hieß die Arbeiter geradezu zum Hungertode verurtheilen. Als ſie erklärten, daß ſie unter dieſen Bedingungen nicht weiter arbeiten würden, erſchienen ſofort Gensdarmen und der Staatsanwalt und nahmen unter den Arbeitern Verhaftungen vor. Der Polizei unmittelbar auf dem Fuße folgten Soldaten, welche ohne Weiteres auf die mitſammt von der Grube heimkehrenden Arbeiter einhieben. Dieſe, von denen mehrere verwundet wurden, flüchteten in die Felder, in die Keller und auf die Böden der Häuſer, wo ſie ſich bis zur Dunkelheit verſteckt hielten.

Man ſieht, daß die Grubenbeſitzer aus den Ereigniſſen in Charleroi gelernt und ihre Maßregeln im Voraus getroffen hatten.

Die Vorgänge in dem Becken von Charleroi ſtellen die Rechts- und Schutzloſigkeit der Arbeiter gegenüber der Kapitalpartei in das grellſte Licht. Der Arbeiter iſt dem Kapital gegenüber vogelfrei. Betrug, Todtſchlag und Mord werden von jeder Geſetzgebung ſtreng geahndet. Wenn aber der Arbeitgeber dem Arbeiter durch allerlei Liſten ſeinen Lohn verkürzt; wenn er ſeine Verluſte in Folge von falſcher Spekulation, Ueberproduktion und Geſchäftsſtockung auf ihn abwälzt und ihn langſam verhungern läßt; wenn er den Ausgenutzten endlich mit einem Fußtritt auf das Pflaſter ſchleudert; dann iſt das ganz in der Ordnung. Es giebt kein Geſetz, welches einen Kaufmann zwänge, einem Zahlungsunfähigen Kredit zu gewähren, oder einen Fabrikanten, ſeine Waare für den halben Werth zu verkaufen. Der Arbeiter muß aber ſtets ſeine Waare, d. h. ſeine Arbeitskraft, dem Arbeitgeber unter dem Preiſe verkaufen. Denn daß er bei normalen Verhältniſſen 6 Tage arbeitet, während er nur für 4 oder 5 bezahlt wird, das iſt ja die einzige Quelle des Kapitals. *Alles Kapital iſt nicht bezahlter Arbeitslohn.* Treten ſchlechte Konjunkturen für den Fabrikanten ein, ſo muß der Arbeiter ſeine Arbeitskraft um jeden beliebigen Preis losſchlagen, und weigert er ſich, ſo wird er mit Säbeln und Bayonetten dazu gezwungen. Jeden freien Gebrauch der Kräfte engt der Staat durch eine Unzahl von Polizeivorſchriften ein. *Aber dem Kapital iſt jede Willkür gegen den Arbeiter geſtattet.* Geſetzgebung, Polizei, Armee, die ganze Staats-

Digitized by Google

gewalt steht dem Kapital zur freien Verfügung gegen den Arbeiter, und doch ist dieser es, welcher den Nationalreichthum schafft, den die Bourgeois fortwährend im Munde führen; ist dieser es, der direkt wie indirekt im Verhältniß die höchsten und meisten Steuern zahlt; ist er es, der die stehenden Heere ernährt und bildet, die ihm, dem eigenen Vater und Bruder, den Schädel spalten und die Kugel durch die Brust jagen, wenn er — sich auflehnt gegen die Staatsgewalt? nein, wenn er den gerechten Lohn für seine Arbeit fordert und sich weigert, da er doch einmal verhungern soll, auch noch mit seinem letzten Athemzuge den Patron durch unbezahlte Arbeit zu bereichern. Bedarf es noch eines Beweises, warum die Kapitalpartei aller Staaten, die Gothaer, die Nationalliberalen und wie sie sich sonst nennen mögen, die von den Arbeiten erzeugten Millionen der Regierungen so bereitwillig zur Vermehrung der stehenden Heere hingeben? Jeder Soldat, um welchen die stehenden Heere vermehrt werden, ist eine weitere Stütze der grenzenlos angewachsenen Macht des Kapitals.

Nur auf dem Wege der Gesetzgebung kann der Rechtslosigkeit des Arbeiters ein Ende gemacht und die Kapitalgewalt, welche alle Staaten der Gegenwart auf den Boden der Anarchie stellt, beseitigt werden. Aber soll der Arbeiter, bis auch ihm endlich durch Vertretung in den Kammern ein Einfluß auf die Gesetzgebung zuerkannt und das Uebel mit der Wurzel ausgerottet ist, schutzlos der Kapitalpartei überliefert bleiben? Der Herr Schulze aus Delitzsch antwortet auf diese Frage mit der Selbsthülfe des Arbeiters. Doch schon angesichts der Hungersnoth in Ostpreußen hat er eingestehen müssen, daß es Fälle gäbe, in denen sein der Bourgeoisie so angenehmes Schönpflästerchen nicht zu helfen vermag. Es wird von Niemand bestritten, daß es die Pflicht des Staates sei, bei einer Hungersnoth mit seiner Hülfe einzugreifen, und selbst die preußische Regierung hat trotz allen Sträubens diese Pflicht anerkannt. Ob die Hungersnoth ihren Grund in Mißernten oder Geschäftsstockungen wie denjenigen hat, welche die bereits zwei Jahre dauernden Kriegsdrohungen Frankreichs und Preußens über ganz Europa gebracht haben, das ist wahrlich in Bezug auf die Nothleidenden gleichgültig. Diesen zu helfen ist die erste, dringendste Pflicht für jede Regierung, die sich nicht in das eigene Fleisch schneiden will. Oder ist der Arbeiter etwa mehr schuld an den Geschäftskrisen, als der Landmann an dem allgemeinen Mißwachs? Mit dergleichen Wehrlosigkeit wie dieser den Launen des Himmels, steht der Arbeiter dem Kapital gegenüber, welches sich vor der Kriegsgefahr versteckt und jede Industrie lähmt. Warum denn erkennt der Staat seine Verpflichtung an, dem Landmann in seinem Elende beizustehen und wüthet, wie die belgische Regierung in dem Kohlenbecken von Carleroi, mit Säbeln und Bayonetten gegen die ohne ihre Schuld hungernden Arbeiter? Hätte die Regierung der unausbleiblichen Noth vorgebeugt, oder, da sie diese Voraussicht nicht besaß, die Kohlenarbeiter in ihrem Elende unterstützt, es hätte weder in Carleroi, noch in Montigny, noch Arsimont Unruhen gegeben. Indem sie aber den Grubenbesitzern die Staatshülfe von Pulver und Blei bereitwillig gewährte, hat sie ein schweres Unrecht und einen schweren politischen Fehler begangen. Sie hat die Last der Krisis von den Patronen, welche dieselbe doch leichter zu tragen vermögen, auf die am Hungertode nagenden Arbeiter abgewälzt und den Keim zu ferneren Unruhen und zu Emeuten gepflanzt. Die Verzweiflung kennt keine Furcht.

Digitized by Google

Darin liegt aber eben die große Bedeutung der Vorgänge in dem belgischen Kohlenbecken, daß sie, die völlige Gewissenlosigkeit und Entsittlichung der Arbeitgeber aufdeckend, den Grund bloßlegen, weßhalb die Kapitalpartei stets ein solches Zetergeschrei gegen die Staatshülfe erhebt: Stände dem Arbeiter die Staatshülfe zur Seite, so würde der Arbeitgeber die Krisen und Geschäftsstockungen nicht mehr benutzen können, um Ersteren vollends in seine Gewalt zu bekommen und auf dessen Kosten zu leben. Liegt aber die Staashülfe im Interesse der Arbeiter, so liegt sie nicht minder in dem der Regierung, wenn ihr wirklich darum zu thun ist, Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten. Niemand leidet unter den Störungen der Ordnung mehr als die Arbeiter. Leider aber sind die Regierungen nur zu gewohnt, die Wirkungen für die Ursachen verantwortlich zu machen.

Kongreß der Internationalen Arbeiterassociation in Lausanne.

IX.

Wir befinden uns noch in der Sonntagnachmittagssitzung. Da alle Kongreßfragen diskutirt waren, so handelte es sich nur noch um die Aufstellung eines Programms für den künftigen Kongreß.

Chemale (Paris) empfahl hiezu die Aufnahme folgender Fragen:

1) Organisation des Kredits. Austausch-Comptoir. Papiergeld. (Vom praktischen Standpunkt, Statuten formulirend.)
2) Die Maschinen und ihr Einfluß.
3) Der professionelle und allgemeine Unterricht. Vernunftgemäße Erziehung.
4) Arbeiterstatistik.
5) Bürgerliche, politische und soziale Gleichheit.
6) Arbeiter-Zeugnißbüchlein.

De Päpe (Brüssel) schlug seinerseits vor, noch folgende Fragen beizufügen:

1) Sollen Boden, Kanäle, Straßen, Eisenbahnen u. s. w. soziales oder individuelles Eigenthum sein? — Und wie können dieselben zum größten Vortheile des Individuums und der Gesellschaft ausgebeutet werden?
2) Die Arbeitseinstellungen der verbündeten Widerstandsvereine (Trades Unions) im Schooße der Internationalen Arbeiterassociation und die Errichtung von Schiedsgerichten zur Vermeidung und eventueller Schlichtung der Grevestreitigkeiten.

Diese Fragen wurden dem Generalrathe, dem die Abfassung der Kongreßprogramme zukommt, zu zweckmäßiger Verwendung empfohlen.

Chemale (Paris) machte hiezu noch folgende weitere Vorschläge:

Digitized by Google

1) Jede Sektion, welche außer obigen Fragen noch andere in das nächste Kongreßprogramm aufgenommen zu haben wünscht, hat diese vor dem 31. März nächsthin dem Generalrathe einzusenden.
2) Alle auf die Fragen der Tagesordnung bezügliche Denkschriften und Aktenstücke sind spätestens bis zum 25. August der mit der Kongreßorganisation beauftragten Sektion zu übersenden.

Auch diese Vorschläge wurden angenommen.

Nachdem nun der Kongreß beschlossen, sich Abends 8 Uhr nochmals zu vereinigen, ward die Sitzung 6 Uhr 30 M. aufgehoben.

Die zwölfte und letzte Sitzung wurde präzis 8 Uhr unter Namensaufruf eröffnet.

Polix (Lyon), Schettel (Lyon), Chassin (Villefranche), Rübaud (Neuville-sur-Saone) und Allioud (Valence), legten auf das Büreau eine Protestation nieder gegen einen Willkürakt der Polizei von Tournon.

Dieselbe lautet:

Die Sektion von Lyon hat sich gegen einen Mißbrauch der Gewalt des Polizeikommissärs von Tournon (Ardeche) zu beklagen.

Dieser Herr ließ, nachdem er vernommen hatte, daß sich an besagtem Orte durch Vermittlung der Lyoner und anderer Nachbar-Sektionen eine Sektion der Internationalen Arbeitersektion bildete, den Bürger Richard, Delegirter von Lyon, verhaften. Allein nach einigen Auseinandersetzungen des Letztern hatte der Kommissär dennoch die Artigkeit, seinen Gefangenen wieder zu entlassen. Nach einigen Tagen ließ er jedoch die Mitglieder der Association von Tournon vor sich laden und zwang sie, ihre Aufnahmskarten niederzulegen. Es liegt also hier Gewaltsmißbrauch vor.

Aus diesen Gründen verlangt der Delegirte Polix und die Mitunterzeichneten eine energische Protestation des Kongresses gegen einen Verwaltungsbeamten, welcher sein Mandat überschreitend eine ansehnliche Anzahl Bürger in ihrer individuellen Initiative lähmte und in ihren sittlichen und materiellen Interessen beeinträchtigte.

Der Kongreß gab dieser Protestation in vorliegender Form seine Zustimmung.

In Uebereinstimmung des Beschlusses bei Eröffnung des Kongresses, den Miethpreis des Sitzungssaales durch Beiträge der Delegirten zu decken, wurden zu diesem Behufe von denselben Fr. 124 zusammengeschossen.

Tolain (Paris) frug an, ob noch weitere Kosten zu decken seien.

Favrat (Lausanne) antwortete, daß noch ein Kostenbetrag von mindestens Fr. 60 zu tilgen sei.

Coullery (Chaux-de-Fonds) erklärte jedoch, daß diese Kosten nicht der Kongreß, sondern die Sektionen der romanischen Schweiz zu decken hätten.

Es wurden nun die während des Kongresses eingelaufenen Werke unter die Delegirten vertheilt.

Digitized by Google

De Päpe verlangte noch Aufschluß über die Art und Weise, den internationalen Kredit der, ihren Aufenthaltsort verändernden Mitglieder in Anwendung zu bringen.

Rübaud verlangt ähnliche Auskunft.

Chemale sagte, die Sache werde in Paris in folgender Weise geübt: „Man giebt dem Genossen kein Geld, sondern eine Anweisung in sein Mitgliedsbüchlein, wonach er bei einer andern Sektion einen Betrag von so und so viel beziehen kann." Coullery gab die gleiche Auskunft und fügte bei, daß sich übrigens die Generalstatuten deutlich genug über diesen Gegenstand aussprächen.

Chemale beantragte eine Danksagung an die Sektion und mitgenössischen deutschen und schweizerischen Arbeitervereine von Lausanne, was mit allgemeiner Zustimmung angenommen wurde.

Ebenso wurden dem Präsidenten, Bürger Dupont, und dem Sekretär, Bürger Guillaum, einstimmiger Dank für ihre mit Eifer erfüllte schwierige Aufgabe ausgesprochen.

Nach Vorlesung des Protokolls durch De Päpe, der diesmal die Stelle des Sekretärs versah, wurde die Sitzung und damit der Kongreß am 9 Uhr geschlossen.

Die Delegirten begaben sich hierauf zur vorbereiteten geselligen Abendunterhaltung im Garten des Kasino's, massenhaft besucht durch die Lausanner Arbeiter und ihre Familien, wo man in Abwechslung von Musik und Gesang des deutschen Arbeiter-Bildungs- und Grütlivereins und theils ernst und theils humoristisch gehaltenen Reden und Toasten noch einige recht vergnügte Stunden verlebte. Am andern Morgen, Sonntags 8. September, landeten im Hafen von Ouchy, unterher Lausanne, die Sektionen Genf's auf einem eigens gemietheten, festlich geschmückten Dampfboote, um die Delegirten und die Sektion und Arbeitervereine in Lausanne zu einer Lustfahrt nach dem geschichtlich und architektonisch merkwürdigen Schlosse Chillon abzuholen. Die Kongreßmitglieder und genannte Arbeitervereine waren, Musik und Fahnen an der Spitze, die rothe Fahne der Internationalen Association als Einheitszeichen der Menschheit voran, am 9 Uhr zum Seeufer hinabgezogen. Die Stimmung wurde zur heitersten gehoben durch das schönste Wetter und die herrliche Aussicht über den blauen Spiegel des Lemansee's nach den Firnen der Alpen im Walliser- und Savoyerlande. Bald kam der ersehnte Dampfer herangegleitet und führte nach gegenseitiger Begrüßung die in seinem Schooße vereinigten Genossen dem Rhonenthale entgegen. Die Freuden des Tages schlossen nach der

Digitized by Google

Rückkunft am Abend mit einem wahren Verbrüderungsfest der Arbeiter fast aller Nationen auf dem Banket im Kongreßsaale. Die Delegirten verreisten theils noch am späten Abend, theils am frühen Morgen nach Genf, um, 42 an der Zahl, dem am 9. September eröffneten internationalen Friedenskongresse beizuwohnen.

Wer nun einen Blick wirft über sämmtliche Verhandlungen des Arbeiterkongresses, wird zugestehen müssen, daß man sich dabei, sowohl in politischer, als sozial-ökonomischer und philosophischer Beziehung auf der Höhe des Zeitgeistes gehalten und daß man auch diesmal, wie auf dem ersten Kongresse, die Schwierigkeiten, die Diskussion in drei Sprachen (englisch, deutsch und französisch) zu führen, glücklich überwunden hat. Kein unfreundliches Wort, keine unschickliche Aeußerung und kein taktloser Antrag gab es zu registriren. Die Vertreter der europäischen Arbeiterfamilie haben sich kennen, achten und lieben gelernt; sie sind durch erleuchtetere Erkenntniß der Sachlage zu innigerem Verständnisse ihrer Strebweise gekommen, haben dem allgemeinen Bruderbunde einen neuen Ring der Befestigung beigefügt, und sicher denken alle mit freudigem Hoffen auf das Wiedersehen am 7. September d. J. in Brüssel.

Schließlich bedauern wir, daß uns der Raum nicht erlaubte, die den Resolutionsvorschlägen vorausgegangenen Kommissionsberichte mitzutheilen, wodurch man in umfassenderer Weise den Ausdruck des auf dem Kongresse herrschenden Geistes gefunden haben würde. Gerne wollen wir jedoch, soweit es uns die Umstände erlauben, hierauf zurückkommen.

Manifest an das arbeitende Volk in Oesterreich.

Brüder!

Seit dem Ende des vorigen Jahres, wo Oesterreich ein Vereins- und Versammlungsrecht erhielt, haben sich die Arbeiter Wiens jener sozialen Bewegung angeschlossen, welche zum Zwecke hat, das arbeitende Volk in jeder Beziehung auf gleiche Stufe mit den jetzt bevorrechteten Klassen zu heben. Demgemäß soll nicht mehr der Besitz für den Genuß staatlicher Rechte maßgebend sein und bei der Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten sollen nicht mehr blos die Besitzenden Sitz und Stimme haben.

Digitized by Google

Der Staat muß vollständig auf demokratischer Grundlage eingerichtet werden. Die Grundbedingung hiezu ist die Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechtes. Ist das ganze Volk in den gesetzgebenden Körper vertreten, so werden die Arbeiter allmälig in den Stand gesetzt werden, die Produktion bald selbst in die Hand zu nehmen, anstatt, wie bisher, mit einem kärglichen, kaum zur Erhaltung des Lebens hinreichenden Lohn abgefunden zu werden.

Die entsittlichenden Folgen der steigenden Kapitalherrschaft einerseits und die stets zunehmende Massenarmuth andererseits machen den Aufschwung der wahren Freiheit unmöglich und führen schließlich zum Despotismus.

Es muß deßhalb zugleich mit der Erlangung der politischen Freiheit und mit der Erlangung des demokratischen Volksstaates die Emanzipaton der arbeitenden Klassen vom Kapital angestrebt, durch zeitige Agitation und Aufklärung der Massen der Arbeiter vor planlosen Kämpfen bewahrt und die Bewegung in feste Bahnen zu bestimmten Zielen gelenkt werden.

Der Sieg dieser Bestrebungen ist der wahre Vortheil aller Klassen.

Das arbeitende Volk der Reichshauptstadt Wien ist sich der Pflichten bewußt, die es gegen seine Brüder in den einzelnen Landestheilen Oesterreichs zu erfüllen hat; denn es weiß, daß von seiner Haltung und von seinem energischen Vorgehen das Geschick des Volkes in den einzelnen Provinzen abhängt. Umgekehrt würden die Bewohner der Provinzen eine schwere Pflichtverletzung begehen und der zu erringenden Freiheit in den Weg treten, wollten sie nicht auf das kräftigste sich an das Volk Wiens anschließen und in jeder Hinsicht unterstützen.

Nur als einiges, geschlossenes, wohlgegliedertes Heer kann das Volk auf den Sieg der Freiheit, auf den Sieg der Idee der Gleichberechtigung hoffen.

Wien hat von dem spärlich zugemessenen Vereins- und Versammlungsrechte den umfassendsten Gebrauch gemacht und mit unabläßiger Thätigkeit auf zahlreichen Versammlungen die Erkenntniß der sozialistischen Lehren verbreitet. Weil aber zum Erreichen des vorgesteckten großen Zieles die vollständige Freiheit der Rede in Wort und Schrift nöthig ist, werden Schritte gethan, um die völlig ungehinderte Vereins-, Versammlungs- und Preßfreiheit zu erringen.

Die Wiener Arbeiter stehen bereits als eine einige, kompakte und Achtung gebietende Masse da, welche die Vorurtheile der Religions- und Nationalitätsverschiedenheit über Bord geworfen hat.

Vergeblich versuchte die Reaktion die Eintracht des arbeitenden Volkes der Hauptstadt zu stören. Ihre Bestrebungen, die czechischen und polnischen Arbeiter in separate Vereine zu organisiren, scheiterten vollständig.

Am 5. April dieses Jahres wurde auf einer von Arbeitern aller Nationalitäten besuchten Arbeiterversammlung mit Einstimmigkeit der Versuch einer Zersplitterung nach Nationalitäten als reaktionäres Manöver bezeichnet und der Beschluß gefaßt, das arbeitende Volk in den einzelnen Landestheilen sowohl über die Bestrebungen der Wiener Arbeiterschaft aufzuklären, als auch auf die im Nationalitätenhader für die Freiheit liegenden Gefahren aufmerksam zu machen.

Digitized by Google

Wer das arbeitende Volk für die Aufwärmung abgethaner Nationalitäts-Sonderzustände benutzen will, der sucht es zu verhindern, seine eigene Befreiung zu vollziehen. Die Zeit der Nationalitäten-Absonderung ist vorüber, das Nationalitätsprinzip steht heute nur noch auf der Tagesordnung der Reaktionäre.

In Deutschland vermochte das Bürgerthum in seiner Ohnmacht und Apathie nicht die Einheit herzustellen, dagegen benutzte Graf Bismarck die deutsche Einheitsidee zu Gunsten des preußischen Absolutismus.

Die nationale Wiederherstellung Polens wurde zum Theil durch die Sonderstellung des jetzigen Adels vereitelt, wie dies das Jahr 1863 beweist, und die Vorkämpfer der czechischen Nationalität gehen Hand in Hand mit dem genuß- und herrschsüchtigen Klerus.

Heute handelt es sich darum, das arbeitende, das produzirende Volk zu erlösen, indem es zur Gleichberechtigung in der Gesellschaft und im Staate emporsteigt. Der Arbeitsmarkt kennt keine Nationalitätsgrenzen, der Weltverkehr schreitet über alle Sprachgrenzen hinweg. Das überall herrschende Kapital, dessen Ausdruck und Maßstab das Geld ist, kümmert sich nicht um die vermeintliche Abstammung. In den Werkstätten arbeiten unter gleichen Bedingungen die Arbeiter der verschiedensten Nationalitäten nebeneinander und müssen sich den gleichen wirthschaftlichen Gesetzen fügen.

Unser Streben geht nach vorwärts. Unser Blick richtet sich in die Zukunft. Wir gehen der Zeit entgegen, wo das gleiche Recht alle zivilisirten Menschen umschließen soll.

In frühern Zeiten konnte man mit dem Volke machen, was man wollte; heute dagegen, wo mehr geistiges Licht in die Massen gedrungen ist, dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß die Bevölkerung Oesterreichs sich eben so wenig durch Nationalitäts- als durch pfäffische Streitigkeiten zersplittern und in der alten Abhängigkeit erhalten läßt.

Aus diesen Gründen richten wir gegenwärtiges Manifest in verschiedenen Sprachen an die Bevölkerung der einzelnen Landestheile Oesterreichs und laden sie ein, sich auf's Innigste an uns anzuschließen und uns nach Kräften zu unterstützen. Möge unser Ruf kein vergeblicher sein.

Um zugleich das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Arbeitern zu heben, werden wir im Sommer dieses Jahres ein Arbeiterverbrüderungsfest in Wien abhalten.

Wir wollen, daß ganz Oesterreich auf diesem Feste vertreten ist und werden wir deßhalb demnächst das Nähere hierüber bekannt geben.

Dieses Manifest wurde auf einem am 10. d. M. in Wien abgehaltenen, von 4000 Mann besuchten fünften Arbeitertag einstimmig angenommen und ebenso der Druck desselben in magyarischer, czechischer, polnischer, italienischer und rumänischer Sprache beschlossen.

Weiter wurde eine, vom Arbeiter Brülshaver beantragte und von den Arbeitern Hartung, Pfeiffer und Groß beredtsam unterstützte, Erklärung zum Beschlusse erhoben. Dieselbe lautet:

Digitized by Google

„In Erwägung der gedrückten Finanzlage des Staates, welche die Regelung unseres Etats dringend nothwendig macht; in Erwägung der ungleichen Vertheilung der Steuerlast, welche eine Reform des Steuerwesens zu einer unbedingten Nothwendigkeit macht; in Erwägung, daß die Umgestaltung des stehenden Heeres in ein Volksheer im höchsten Grade wünschenswerth ist; in Erwägung, der von einer einzelnen Kirche angestrebten Hoheitsrechte; in Erwägung, daß die Nationalitätenfrage dringend einer Lösung bedarf; in endlicher Erwägung, daß die soziale Frage nur durch die Betheiligung aller Staatsbürger an der Gesetzgebung gelöst werden könne, beschließt der fünfte Arbeitertag:

Es sei durch Anwendung aller gesetzlichen Mittel die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes und direkter Wahlen anzustreben."

Den Beschlüssen entsprechend wurde hierauf eine Kommission von 20 Mitgliedern gewählt, die sowohl das erwähnte Arbeiterverbrüderungsfest zu organisiren, als die beschlossene Erklärung dem Minister des Innern, Hrn. Giskra, zu überreichen beauftragt wurde.

Diese Ueberreichung hatte inzwischen stattgefunden. Der liberale Herr Minister machte aber die Gegenerklärung, daß die Arbeiter nicht wüßten, was sie mit dem allgemeinen und direkten Wahlrechte wollten, in Oesterreich könnte dasselbe wohl niemals durchgeführt werden.

So ist der Bourgeois, ob Minister oder Gewürzkrämer, engherzig und kurzsichtig! Ob wohl Hr. v. Beust auch der Meinung sein mag, daß es in dem Kampfe mit dem Adels- und Pfaffenthum genüge, sich auf das ruhesüchtige, höchstens maulfechtende Spießbürgerthum zu stützen und die Arbeiteransprüche mit beiden Ellbogen abweisen zu können. Freilich eine fatale Situation! Will die Regierung der Arbeiterklasse gerecht werden, so wirft sich die liberalste Bourgeoisie aus Furcht vor dem „rothen Gespenst" lieber wieder in die Arme der Reaktion — und doch ist für eine Arbeiterrepublik weder Hr. v. Beust noch Hr. von Giskra reif genug.

— Der Internationale Schuhmachergehülfenverein in der Schweiz, der seinen provisorischen Zentralort in Vivis hat, besteht vorläufig aus den Sektionen Vivis, Lausanne, Ifferten, Neuenburg und Chaux-de-Fonds und wollen wir hiermit abermals die Genossen dieses Gewerbszweiges anregen, allerorts Sektionen zu bilden und sich der Zentralisation anzuschließen. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an das provisorische Zentralkomite (Chr. Rapp, Präsident, H. Peter, Vizepräsident und Fr. Gersbach, Sekretär) unter der Adresse des deutschen Arbeiter-Bildungsvereins oder Grütlivereins zu wenden.

— Zu spät bringt uns der Verfasser des Berichtes über das diesjährige Stiftungsfest des deutschen Arbeiter-Bildungsvereins von London (Vorbote Nr. 4) einige Berichtigung seiner Darstellungsweise, sich mit beeilter nächtlicher Arbeit entschuldigend. Indessen werden die Leser wohl den rechten Sinn herausgefunden haben.

— Unsere mitverbündete Stahlarbeitergenossenschaft Solingen (Adresse Karl Klein, Goldstraße) nimmt nach den neuesten Nachrichten guten Fortgang. Sie fertigt außer den Messerschmiedartikeln nun auch einige neuerfundene Schuhmacherwerkzeuge, die, wie wir uns selbst überzeugt,

Digitized by Google

dem Arbeiter ganz ungewöhnliche Vortheile bieten. Ebenso wie diese Artikel empfehlen wir unsern Associationsmitgliedern die Erzeugnisse der mit uns verbündeten Weberassociation in Göppingen (Württemberg) an, die vornehmlich in Schnürleibchen und Schuhfutter bestehen. Die Adresse ist Georg Brunnenmayer.

Empfangsbescheinigungen

für die der Zentralkasse von Außen eingegangenen Beträge: Fr. 5, deutscher Arb.-Bild.-Verein, Vivis; Fr. 3. 30 Barlin, Paris; Fr. 5. 40 für 2 Postabonnement; Fr. 1, deutscher Demokratie-Verein, Chaux-de-Fonds; Thlr. 2, Sektion Solingen für Grevebroschüren; Fr. 100, T. A. Sorge für die Sektion New-York.

Von dem Schriftchen „**Die Internationale Arbeiterassociation und die Arbeitseinstellung in Genf im Frühjahr 1868**“ ist die zweite mit einem Nachtrag vermehrte Auflage erschienen und kann in der deutschen Verlagshalle, Pré-l'Evêque, 33, Genf bezogen werden. Preis: 30 Cent. = 9 Kr. rh. = 2 1/2 Sgr. Der Ertrag ist zu Gunsten der Greve.

En vente, à Genève, chez: Vérésoff et Garrigues, place de Bel-Air; Ghisletty, quai des Bergues; Lelièvre, rue du Mont-Blanc; et à l'imprimerie Œttinger, à Plainpalais, la brochure:

L'ASSOCIATION INTERNATIONALE

DES TRAVAILLEURS

ET LA

GRÈVE GENEVOISE

En Mars-Avril 1868

Par J.-Ph. Becker, traduite par Frèd. Kohn.

Prix: 30 centimes.

Internationale Arbeiterassociation

Generalversammlung der deutschen Sektion Sonntag den 24. Mai, Nachmittags 1 Uhr 30 M. im neuen Gesellschaftshaus zu den „Vier Jahreszeiten.“

Jedes Sektionsmitglied kann in der Generalversammlung und jeden Dienstag Abend 9 Uhr vom Komite im Gesellschaftslokal eine Ausweiskarte beziehen, welche zum Eintritt in die Generalversammlungen und Abendunterhaltungen anderer Sektionen zuweilen nothwendig ist.

Gesellige Abendunterhaltung Sonntag den 31. Mai, Abends 7 Uhr, wozu alle Mitglieder sammt Familie eingeladen sind.

Genf. — Buchdruckerei Ducommun u. Oettinger.

Digitized by Google

Juni 1868. Dritter Jahrgang. N. 6.

Der Vorbote.

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.
Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache
der Internationalen Arbeiterassociation.

redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Evêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kreuz. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.
Die einzelne Nummern 15 Cent.
Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbr.-Bild.-Verein, 40, Rubert Street, Heumarket in London und für Amerika bei F. A. Sorge, 101 Box J. N. Hoboken, New-York.

Zur Weltlage.

VII.

Unter diesem Titel veröffentlichten wir im Jahrgange 1867 unseres Organs eine Reihe von Aufsätzen, ohne jedoch das zur Grundlage der Besprechung aufgestellte Programm („Vorbote" S. 18, J. 1867) halbwegs zu erschöpfen. Obwohl von mehreren Mitgenossen wiederholt gemahnt, doch endlich die versprochene Fortsetzung zu bringen, so konnten wir dennoch, trotz besten Willens, wegen unabweislicher Berichterstattung über den Friedenskongreß in Genf, unsern Kongreß in Lausanne, die hiesige Arbeitseinstellung und andere innere und äußere Angelegenheiten der Intern. Arbeiterassociation, erst heute hiezu gelangen. Mögen sich auch, zu besserem Verständnisse des Folgenden, unsere Leser zunächst das früher Gesagte recht vergegenwärtigen.

Der Art. 2 gedachten Programmes heißt:

„Die ursächlichen und leitenden Prinzipien der Geschichte, Ichthum und Gemeinthum, individuelle und gemeinschaftliche Freiheit und Initiative, Privat- und Sozialökonomie, Fürstenthum und Volksthum, Romantik und Realistik."

Es bleiben uns hievon nur die vier letztern der aufgestellten Gegensätze — Fürstenthum und Volksthum, Romantik und Realistik — zur Besprechung übrig.

Digitized by Google

Aus unsern frühern Erläuterungen geht wohl deutlich genug hervor, daß Fürstenthum und Romantik ebenso den Prinzipien von Ichthum, individueller Freiheit und Initiative und Privatökonomie entsprechen, ja darin ebenso bestimmt ihre Grundlage und Ausgangspunkte finden, wie das Volksthum und die Realistik in den Prinzipien des Gemeinthums, der gemeinschaftlichen Freiheit und Initiative und Sozialökonomie. Die Gegensätze verfolgen und reiben sich durch alle Instanzen und Entwicklungsphasen; sie bleiben ewig unversöhnlich. So lange das Ichthum die Grundlage der Zustände bietet, so lange gehören individuelle Freiheit und Initiative, wie Privatökonomie zu unabweislichen Existenzbedingungen, behält die Fürstenthümlichkeit ihre Berechtigung und schwingt die Romantik ihren Zauberstab. Alle Privateigenthümer geberden sich nach Maßgabe ihres ererbten oder erworbenen, gefundenen oder erschundenen Besitzes, und somit ihrer individuellen Freiheit und Macht gleich den Dynasten. Sie üben, je nach Temperament und Gemüthsart, ihre Gnade und Ungnade, wissen sich an der Unfolgsamkeit und Widersprache ihrer Untergebenen ebenso wie Fürsten für Majestätsbeleidigungen zu rächen, wobei es manchem armen Teufel oft recht sehr zu Statten kommt, daß ihre Macht nicht immer so groß als ihr Zorn. Hat doch auch jede „gute Familie", jedes „anständige Haus" eine Geschäftspolitik und Hofhaltung, Ebenbürtigkeitstheorie und Besuchfähigkeitspraxis. Zur „Mehrung seines Reiches" zieht jeder Bourgeois tagtäglich in den ökonomischen Faustrechtskampf, wobei zwar nicht die physische Kraft und Waffengewalt, sondern die ökonomische Stärke und Kapitalmacht entscheidet, wo nicht Söldner Blut und Leib, sondern Arbeiter Mark und Leben opfern. Wohl heißt es da nicht: Erbeutung, Eroberung und Einverleibung, aber: Gewinn, Errungenschaft und Bereicherung; die ritterliche Abenteurerei ist durch die Praxis der Konjunkturalpolitik der Spekulation ersetzt und ist, ob aller Berechnungskünste, die Romantik vornen und hinten dabei, die Glücks- und Unglückswürfel zum launischen Wurfe zu schütteln. Wem das Glück will, wird (Geld-) Baron oder gar (Finanz-) König, und wer Unglück hat, wird ein „gemeiner" Mensch, wenn nicht ganz ein „Lump". Da die Bevorrechtung des Geburts- und Geldadels, die Herrschaft der Fürsten- und Kapitalgewalt aus dem gleichen Prinzipe — dem Ichthum — hervorgegangen, so ist hier eine gewisse Wahlverwandtschaft und Uebereinstimmung der Interessen um so weniger zu verkennen, als der mittelalterliche Adel seine bevorzugte Stellung durch die

Digitized by Google

moderne Kapitalisirbarmachungsfähigkeit seiner beweglichen und unbeweglichen Werthgegenstände (indem er auch mindestens landwirthschaftliche Industrie treibt) monopolisirt, und der moderne, d. h. Geldadel, zu gleichem Behufe unveräußerliche Familiensitze — mittelalterliche Fideikommisse — gründet. Die erworbenen Rechte des herkömmlichen Adels und die des emporgekommenen, der Bourgeoisie, die immerhin nur auf einer geschichtlich vorübergehenden Gesellschaftsform beruhen, haben keine Gültigkeit von einander voraus. Der Fürst hat das gleiche Recht auf seine Krone und den Spieß des Mars, als der Bourgeois auf sein Haus und die Geldschaufel des Merkurs, und mit der nämlichen Berechtigung, als der liberale Bourgeois die Prärogative seines Fürsten schmälern will, kann der Proletarier an den Geldsack des Bourgeois klopfen und den ihm gebührenden Antheil davon verlangen. Ja wohl, wenn die Geschichte berechtigt war, die von der Natur gebotenen Adels- und Kirchengüter als Nationalgüter zu erklären und zu verwenden, so ist sie auch berechtigt, das durch den Gewerbsfleiß der Gesammtheit geschaffene Kapital sammt aller sonstigen Werthe als Gemeingut zu erklären und im Interesse Aller zu verwenden. Aber eben weil es den bevorzugten Klassen und herrschenden Kreisen ahnt und schwant, die Geschichte möchte über kurz oder lang einen solchen Trumpf ausspielen, deßhalb besteht zwischen der freisinnigsten Bourgeoisie und dem eigenmächtigsten Fürsten mehr ein äußerliches Schmollen als ein innerliches Grollen, und indem beide blos ihre Sonderinteressen verfechten, sich mit großem Aufsehen in Gemüthsbewegungen und Ehrkitzel erlaben, nehmen sie die Miene an, im Wetteifer für die Wohlfahrt des Volkes zu kämpfen. Ganz folgerichtig sieht man daher die heißesten Volksführer und wackersten Kammerhelden recht bald sich als Minister und vertrauliche Räthe ihres Königs oder Kaisers verwerthen. Ja, aus den gleichen Gründen, wonach die Bourgeoisie, obwohl sie laut ihrer kulturgeschichtlichen, freilich bald zu Ende geführten Aufgabe, ungläubig sein muß, wird sie dennoch niemals mit der, ihren Interessen vielseitig hinderlichen, Kirchengewalt gänzlich brechen, weil diese im Namen des alten Herrgottes mit ihren Verblendungs- und Verdummungsapparaten das dumme „Volksgesindel" im Zaume halten helfen muß. Doch diese Scheinheiligkeit der obern Kreise beschleunigt nur die Zersetzung der Frömmigkeit der untern, denn das Proletariat gewahrt alltäglich, wie die Bourgeoisie nur den Mammon, den Gottvater des Kapitals anbetet. Und wie sollte es in der Lebenspraxis solcher Zustände eine Moral geben, wo Jeder im vereinzelten

Digitized by Google

Existenzringen die Stellungen der Andern, entgegen jeden sittlichen Gebotes, angreifen und die Gemeininteressen, wenn nicht immer völlig verrathen, doch stets kränken und verkümmern muß, wo die niedrigsten Leidenschaften unablässigen Reizsporn erhalten, Gewissenlosigkeit und Schlechtigkeit, zu Genuß führend, als Gescheidtheit, dagegen Ueberzeugungstreue und Ehrlichkeit, in's Elend führend, als Einfältigkeit gestempelt werden. Jedenfalls ist auf Grundlage des, jeden sozialen Zusammenhang nach der Zahl der Individuen in Atome zersetzenden, alle materiellen und intellektuellen Interessen millionenfach durchkreuzenden, jedwede gemeinnützige Gesinnung korrumpirenden Ichthums die Herstellung des Volkthums, politisch und sozial, sittlich und wirthschaftlich, eine komplette Unmöglichkeit.

Wie ganz anders gestalten sich aber die Dinge, wenn man das Gemeinthum zur Grundlage aller Kulturbestrebungen macht, hiezu alle Freiheit und Initiative in kollektiver Weise pflegt und übt und sodann die Sozialökonomie — Gemeinwirthschaft, — welche Gegenseitigkeit und Gesammthaftbarkeit zur Urbedingung hat, in Geltung bringt. Zuverläßig kann auf diesem Wege nur allein die Ungebührlichkeit des Ichthums in ihre Schranken gewiesen, das Selbstsuchtsthier unschädlich gemacht, die persönliche Willkür (vorrechtliche Herrenfreiheit) aufgehoben, der Privatökonomie, vereinzelter Bewirthschaftung, ein Ziel gesetzt, dem Spekulationsschwindel der Riegel geschoben, die Klassengegensätze abgerieben, dem Fürstenthum aller Boden genommen und jedweder Romantik nur noch die Antiquitätenkammer offen gelassen werden. Nur ganz allein auf dieser Grundlage und Bahn kann die Geschichte bei entschiedener Anwendung aller Streb- und Kampfmittel zum freien Volksthum, zur einzig wahrhaftigen Demokratie — der Sozialdemokratie — vorschreiten. Erst alsdann ist der Kultur ein rein realistischer Entwicklungsgang gesichert, alle politische, religiöse und ökonomische Romantik abgestreift, wird man keine Zeit und Kraft mehr für Luftschloßbauten verschwenden, kein Lebensglück mehr auf den Zufall setzen und nicht eine halbe Stunde Sonnenlicht für eine ganze Ewigkeit theologischer Himmelsglücksseligkeit hergeben. Bedenken wir doch, daß die ersten Menschen nicht so idyllisch wie die von „Gott geschaffenen" Adam und Eva waren, sondern von der Natur erzeugte thierähnliche Wesen, die sich noch lange aus Selbsterhaltungstrieb in Rohheit und Wildheit einander aufspeisten. Das Reich des Geistes und der Sittlichkeit ist Menschenwerk. Der erste Schritt der Kulturgeschichte

Digitized by Google

bezeichnet die Neigung und Richtung vom Thiersein zur Menschenwerdung, von der Rohheit zur Bildung, der Finsterniß des Irrthums zum Lichte der Wahrheit, und, entwickelteren Begriffes, vom Ichthum zum Gemeinthum. Je mehr sich daher die Menschheit bei ihrem Entwicklungsgange von ihrem Ausgangspunkte entfernt, desto mehr wird sie ihrem Zielpunkte nahe rücken, höhere Kulturzustände erreichen und endlich vollständige Triumphe feiern können. Wie sich nun Ichthum und Gemeinthum zu einander verhalten, so verhalten sich individuelle Freiheit und kollektive Freiheit (d. h. persönlich willkürliche und gemeinschaftlich gesetzliche Ordnung), Privatökonomie und Sozialökonomie, Fürstenthum und Volksthum, Romantik und Realistik, und, fügen wir jetzt noch bei, Glauben und Wissen, zu einander. Zwischen dem unendlichen Wege vom Ausgangs- bis zum Zielpunkte der Geschichte giebt es mancherlei prinzipienwirre Uebergangsphasen, die Epochen der Kompromisse und Konzessionen auf Kosten uranfänglicher und unabänderlicher Grundsätze. So hat in politischer Hinsicht der zwischen Fürstenthum und Volksthum schwebende Konstitutionalismus und in ökonomischer Hinsicht der zwischen Egoismus und Kommunismus schwebende Sozialismus kein eigenes Prinzip, sondern nur, zwei Gegensätzen Rechnung tragend, die Gewalt der Umstände und „praktische Nothwendigkeit" zu Vorwand und Entschuldigung. Darin spiegelt sich die Geschichte der Gegenwart ab und findet die Mittelmäßigkeit das breiteste Feld und die Grundsatz- und Charakterlosigkeit ihr Eldorado. Giebt's doch auch eine Spezies von Leuten, die ein System von „Vernunftsglauben" aufzustellen versuchen, als ob Glauben und Wissen, Lüge und Wahrheit je zu vereinbaren wären. Das Entweder-Oder der Grundsätze bleibt immer und ewig dasselbe und es steht ewig unumstößlich fest, daß ohne Beseitigung der Privatökonomie und Herstellung der Sozialökonomie und somit der Ausgleichung der materiellen Interessen die Durchführung des Volksthums ein eitler Traum und die Geltendmachung des Wahlspruches: „Einer für Alle und Alle für Einen" eine hohle Redensart bleibt.

Ja nur durch Egalisirung und Unifizirung der Interessen Aller kann die Wissenschaft durch alle Institutionen lebendig, Idealismus mit Materialismus in Einklang gebracht, der Friede innerhalb der Gesellschaft hergestellt und unter den Völkern gesichert werden und braucht die Lebenspraxis nicht mehr die Hurenmutter der Grundsatz- und Charakterlosigkeit, der Demoralisation und geistigen wie leiblichen Prostitution zu sein.

Im Reiche des Fürstenthums ist das, was man Volk

Digitized by Google

nennt, ein aus Unterthanentheilchen mechanisch geordnetes Ding — eine willenlose Maschine — und im Reiche des Volksthums ist eben das Volk ein einheitliches, aus selbstthätigen Theilen organisch gegliedertes Wesen — ein willensübender Gemeinkörper. — Bei jenem herrscht die Autorität und kommt der Befehl von oben nach unten, bei diesem gilt die Selbstbestimmung und bringt sich der Gesammtwille von unten nach oben zur Geltung.

Dem Fürsten-, Pfaffen- und Bourgeoisthum, die geschichtliche Kategorien sind, zuzumuthen, als solche rein menschlich zu handeln, ist gleich der Zumuthung an den Tiger, sich als Lamm zu ernähren, und blos Gras und Heu zu verzehren.

Alles, was auf dem geschichtlichen Ausgangspunkte, dem Prinzipe des Ichthums beruht, hat seine Orthodoxie, und hat, wie das Papstthum in religiöser, so das Fürstenthum in politischer und das Bourgeoisthum in ökonomischer Beziehung, sein non possumus zur Existenzbedingung.

Wie sie geschichtlich entstanden, müssen sie geschichtlich überwunden und muß dem eben erstehenden Volksthum — der allgemeinen sozial-demokratischen Republik — Platz gemacht, Freiheit, Vernunft und Gerechtigkeit, durch Alle und für Alle, zur Herrschaft gebracht werden.

Die Internationale Arbeiterassociation vor Gericht.

Am 22. Mai erschienen vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Paris neun Mitglieder des französischen Zentralbüreau's der Intern. Association unter der Anklage, eine nicht autorisirte Gesellschaft gebildet zu haben. Indem wir uns vorbehalten, auf diesen in der allgemeinen Arbeiterbewegung epochemachenden Prozeß näher zurückzukommen, heben wir jetzt nur einige Stellen aus der Vertheidigungsrede des Buchbinders Varlin, Komitemitgliedes der Pariser Sektion, heraus. Nachdem dieser Arbeiter die juristischen Ausführungen der Anklage mit einer Logik und Schärfe widerlegt, die jedem Juristen Ehre gemacht hätten, nachdem er bewiesen, daß auch in diesem wie in ähnlichen Fällen das gemeine Recht aufhöre für den Arbeiter zu existiren, ging er zur Beleuchtung der moralisch-politischen und sozial-ökonomischen Seite der Frage über, und hier erhob sich der Redner zu einer Würde des Ausdruckes, zu einer Höhe der Anschauung, wie sie nur Bewußtsein der guten Sache, des tiefen sittlichen Rechtes verleihen können. Er sagte:

Digitized by Google

„Die Arbeitseinstellung ist in unsern Augen nur ein rohes Mittel, um den Arbeitslohn zu bestimmen; wir wenden es nur wider Willen an, denn es setzt den Arbeiter und seine Familie Wochen, Monate lang empfindlichen Entbehrungen aus, ohne ihm die Sicherheit zu bieten, endlich einen gerechten Lohn zu erhalten. Die Intern. Association stellte es sich zur Aufgabe, durch das Studium der ökonomischen Fragen eine gütliche Regulirung des Arbeitslohnes zu erzielen; aber da man unsern Studien Hindernisse in den Weg legt und dadurch die Lösung der sozialen Frage verzögert, so werden wir noch oft, um unser Brod zu schützen, zur Arbeitseinstellung greifen müssen.

„Ich muß aber noch einen andern Punkt berühren.

„Vor dem Gesetze sind Sie Richter und wir Angeklagte; aber vor den Prinzipien sind wir zwei Parteien, Sie die Partei der Ordnung um jeden Preis, des Stillstandes, wir die Partei der Reform, des Sozialismus. Untersuchen wir denn einmal ehrlich: welches ist dieser gesellschaftliche Zustand, an dessen Vollkommenheit gezweifelt zu haben, unser Verbrechen ist? Von der Ungleichheit bis auf's Mark zerfressen, von der Selbstsucht am Leben bedroht, verröchelt er unter den eisernen Krallen der antisozialen Vorurtheile. Trotz der Erklärung der Menschenrechte, trotz kurzer Siege des Volkswillens, hängt es doch nur von wenigen Machthabern ab, im brudermörderischen Kampfe von Nation gegen Nation stromweise das Blut des Volkes zu vergießen, des Volkes, das, unter gleichem Drucke seufzend, nach gleicher Befreiung sich sehnt.

„Genüsse giebt es nur für eine kleine Minderheit, die sich deren denn auch im vollsten Maße und in raffinirtester Weise erfreut; die große Masse verkümmert in Elend und Unwissenheit, hier unter unerbittlichem Drucke stöhnend, dort vom Hunger hingerafft, überall aber in der Nacht der Vorurtheile und des Aberglaubens tappend, daß ihrer Sklaverei kein Ende werde.

„Wollen Sie Einzelnes, nun, so sehen Sie, wie die Operationen an der Börse Verwirrung und Unheil erzeugen, wie Ueberfluß oder Hungersnoth in den Händen der Finanz-Pascha's liegen, neben deren Goldhaufen Lüge, Ruin und der scheußliche Bankerott lagern. Im Gewerbsstande eine maßlose Konkurrenz, die den Arbeiter erdrückt und jedes vernünftige Verhältniß zwischen Produktion und Verbrauch aufgehoben hat. Für das Nothdürftige fehlt es an Armen, aber das Unnöthige ist im Ueberfluß da; während Millionen armer Kinder nackt gehen, glänzen auf den Weltausstellungen Shawls zu fabelhaften Preisen, die über zehntausend Arbeitstage gekostet haben. Der Arbeiter erschwingt nicht das Nöthigste, aber von reichlich gefütterten Nichtsthuern wimmelt es.

„Das Alterthum mußte untergehen, weil ihm der Pfahl der Sklaverei im Fleische stak; wenn die Neuzeit sich eben so wenig um die Leiden der Massen kümmert, wenn sie die Gesammtheit zwingen will, fortwährend zu arbeiten, zu leiden, zu entbehren, nur damit Einzelne in Herrlichkeit und Freuden leben können, wenn sie nicht einsehen will, daß ein solcher gesellschaftlicher Zustand geradezu empörend ist, dann wird auch ihr Ende nicht mehr ferne sein.

Dr. W. Palley, von der Oxforder Universität, sagt im Blatte: »La Coopération« vom Mai d. J.:

„„Denkt euch einen Flug Tauben auf einem Kornfelde. 99 Tauben, statt frisch loszupicken, nehmen für sich nur das Stroh und den Abfall, die Körner aber sammeln sie zu einem großen Haufen, allein bestimmt

Digitized by Google

für eine einzige Taube, oft die schwächste und erbärmlichste von allen; diese stolziert glucksend, fressend, zertretend und verderbend einher, während die fleißigen Tauben gutmüthig zusehend im Kreise sitzen; da wagt es auf einmal eine andere Taube, vielleicht muthiger, vielleicht hungriger als ihre Mitschwestern, ein Körnchen wegzuschnappen; nun stürzen aus blindem Gehorsam alle übrigen auf die Missethäterin los, um sie zu zerzausen, ihr den Raub abzujagen und aus der Gesellschaft auszuschließen.""

„Betrachten Sie dieses Bild, so finden Sie freilich, daß es in der Natur nicht vorkommen kann, dafür aber tagtäglich sich hundertfach wiederholt bei den mit Vernunft begabten Menschen. Die Folgerung aber ist zweifach; Sie folgern daraus: dafür stehe der Mensch durch Vernunft über dem Thiere. Ich aber sage Ihnen: der Mensch kann trotz seiner Vernunft noch bei dem Thiere in die Schule gehen!

„Und gehört es vielleicht nicht zu den 99,—jenes Wesen, das im Elende geboren seine Mutter kaum sieht, weil die zur Arbeit gehen muß, das Hunger nnd Kälte erduldet, jedem Unfall ausgesetzt im Schmutze groß wird, und schon in der Kindheit den Keim zu einer Krankheit legt, die ihm bis zum Grabe folgen wird? Kaum ist es acht Jahre alt, kaum ist nur die geringste Kraft da, so heißt es: arbeiten! Arbeiten in dünner, ungesunder Luft, mißhandelt, zur Unwissenheit verdammt, und durch die bösen Beispiele jeder Verführung Preis gegeben. So geht das fort bis in's Jünglingsalter. Nun, mit 20 Jahren, muß der Bursche die Eltern, die seiner bedürfen, verlassen, um in irgend einer Kaserne entmenscht oder auf irgend einem Schlachtfelde todt geschossen zu werden. Kommt er mit dem Leben davon, so kann er heirathen (falls es anders der englische Philanthrop Malthus und der französische Minister Duchâtel erlauben, die übrigens meinen, der Arbeiter brauche weder Frau noch Familie, und kein Mensch zwinge ihn, am Leben zu bleiben, sobald er nichts mehr habe, sein Leben zu fristen). Also er heirathet, und bald halten Armuth, Theurung, Arbeitslosigkeit, Krankheiten und Kinder ihren Einzug in sein Haus. Wenn er nun, im Hinblick auf die Noth der Seinen, einen gerechteren Lohn für seine Arbeit verlangt, dann fesselt man ihn durch den Hunger wie in Preston, man schießt ihn nieder wie zu la Fosse-Lépine, man kerkert ihn ein wie zu Bologna, man überliefert ihn dem Belagerungszustand wie in Catalonien, man schleppt ihn vor's Gericht wie in Paris....

„So geht dieser Unglückliche weiter auf der Bahn der Leiden und der Kränkungen; im reifen Mannesalter, ohne eine versöhnende Rückerinnerung an seine Jugendzeit, sieht er mit Schrecken das Alter herannahen; hat er keine, oder nur eine arme Familie, so stirbt er endlich, wie ein Uebelthäter, in einer Anstalt für Bettler.

„Und doch hat dieser Mann viermal mehr produzirt als verzehrt. Was hat denn die Gesellschaft mit dem Ueberschuß gemacht? Eben die hundertste Taube.... die nichts hervorbringt, sondern von der Arbeit der 99 andern lebt.

„Die Geschichte zeigt uns, daß jedes Volk oder Gesellschaftswesen, das, vom Wege der strengen Gerechtigkeit abweichend, sich auf's Unrecht stützte, der Zersetzung und Auflösung verfielen; und gerade das ist unser Trost in dieser Zeit des Luxus und des Elendes, der Gewalt und der Sklaverei, der Unwissenheit und Verdummung, der Entsittlichung und Fäulniß, daß wir mit Sicherheit aus den Lehren der Vergangenheit den

Digitized by Google

Schluß ziehen können: so lange noch ein Mensch an der Schwelle eines von allen Schätzen strotzenden Palastes verhungern kann, so lange haben die staatlichen Einrichtungen keinen Bestand.

„Fühlt unserer Zeit den Puls, und ihr werdet einen dumpfen Groll entdecken zwischen der Klasse, die Alles behalten und der, die die Frucht ihres Fleißes wieder gewinnen will. Der krasse Aberglaube, den unserer Meinung nach das 18. Jahrhundert vernichtet hatte, wird wieder hervorgeholt; überall zügellose Selbstsucht und Sittenlosigkeit: das sind Zeichen des Verfalls; der Boden wankt und entschlüpft unter euern Füßen; seid auf der Hut!

„Eine Klasse, die bisher auf der Weltbühne nur hin und wieder erschien, um einen großen Akt der Gerechtigkeit auszuüben, die zu allen Zeiten und unter allen Regierungen unterdrückt war, die Klasse der Arbeit, sie bietet euch jetzt ein Mittel zur Wiedergeburt; es wäre weise, ihre vernünftige Berechtigung anzuerkennen, ihr gemeinnütziges Werk nicht zu stören. Ein Hauch absolvter Freiheit kann allein diese Luft reinigen, die Unwetter verscheuchen, die uns drohen....

„Wenn eine Klasse das moralische Uebergewicht, das ihr zur Herrschaft verholfen, verloren hat, so muß sie vom Schauplatz verschwinden, wenn sie nicht zu Grausamkeiten, dem letzten Mittel aller untergehenden Gewalten, greifen will. Möchte die Bourgeoisie begreifen, daß ihr Streben nicht groß genug ist, um alle Bedürfnisse der Zeit zu umfassen, und daß ihr deßhalb nichts anderes mehr übrig bleibt, als in der jungen Klasse aufzugehen, die ihr eine mächtige politische Wiedergeburt, die Gleichheit und die Solidarität durch die Freiheit entgegen bringt!" —

So schloß Varlin. Kein Wort der Erwiderung ertönte von Seiten des Gerichtes oder der Staatsanwaltschaft. Stumm erhoben sich die Richter zur Berathung. Varlin und seine acht Genossen wurden jeder zu 100 Franken Buße und zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie haben Berufung eingelegt. Wir wollen nun sehen, ob der kaiserliche Appellationsgerichtshof das Urtheil erster Instanz bestätigen und somit nach Varlin's Ausspruch „zur Grausamkeit, als dem letzten Mittel aller untergehenden Gewalten, greifen wird." Nun, alsdann wird der moralische Sieg und die intellektuelle Eroberung für die sozial-demokratische Partei Europa's nur um so größer werden. Wurde schon vor drei Monaten die Intern. Arbeiterassociation in Frankreich durch Richterspruch für aufgelöst erklärt und 15 Zentralkomite-Mitglieder in Paris zu 100 Fr. Geld- und einem Monat Gefängnißstrafe verurtheilt und hatten sich dennoch sofort wieder andere Mitgenossen in die von richterlicher Gewalt geschossene Bresche gestellt, um mit vermehrtem Eifer und erhöhter Kühnheit die Sache der unterdrückten Menschheit zu vertreten und zu vertheidigen, so ist wohl damit ein weiterer Beleg des tiefinnerlichen und jugendkräftigen Ganges derzeitiger Regenerationsbewegung geliefert.

Digitized by Google

Verurtheilt nur fleißig zu! Ihr von der Vernunft und Gerechtigkeit und bald auch von der Geschichte völlig Verurtheilten!

Die Internationale Arbeiterassociation
vor der
Belgischen Kammer.

Das beliebte Todtschweigen einer urwüchsigen Erscheinung macht überall gründliches Fiasko. Die Internationale Arbeiterassociation existirte schon Jahre lang, manifestirte sich durch zahlreiche Rundschreiben, öffentliche Versammlungen und ihre Preßorgane, aber die bürgerlichen und amtlichen Blätter hüllten sich darüber noch in tiefes Schweigen, und als sie endlich begonnen, unter Hochnüßigkeit den Mund zu öffnen, geschah es, um die „Unbedeutenheit", den „Mangel der Berechtigung" der allgemeinen Arbeitergenossenschaft und zwar oft in höhnischer und verächtlicher Weise darzustellen. Das hat sich geändert. Der Kongreß in Genf (1866) und in Lausanne (1867), die „Erklärung" auf dem Genfer Friedenskongreß vorigen Jahres, die jüngsten Vorgänge bei der Arbeitseinstellung in Genf, die dadurch offenkundig gewordene, unter den Arbeitern aller Länder in Uebung gekommene Solidarität und der Massenbeitritt namentlich im Kanton Genf und in Belgien hat der Intern. Arbeiterassociation eine Wichtigkeit gegeben, die der ganzen Herrenpresse die Zunge besser gelöst, die Augen des gehorsamen kaiserlich-französischen Strafrichteramtes, wie wir gesehen, auf sich gelenkt, und, wie wir gleich sehen werden, den belgischen Minister der „Gerechtigkeit" veranlaßt hat, vor der Gerechtigkeit seine Ohren zu verstopfen, um die Neutralität seines Vaterlandes mit der Servilität gegen das Ausland zu offenbaren und zu bewahren.

Daß der dießjährige Kongreß der Intern. Arbeiterassociation in Brüssel (7. Septbr.) abgehalten wird, läßt den dortigen Justiz- und Polizeiminister, Herrn Bara, nicht ruhig schlafen. Er suchte ein Beruhigungsmittel an der Verlängerung des demnächst erlöschenden Ausnahmsgesetzes gegen den Aufenthalt der Fremden in Belgien, dieses Zeugnisses der Devotion auf die Winke des nachbarlichen Kaiserstaates. Er trat mit entsprechendem Antrage vor die Kammer. Und warum sollte dieselbe nicht ihrem eigenen Kinde das Leben verlängern, wo so triftige Gründe vorlagen und die Sorgen und der Wille des

Digitized by Google

Herrn Ministers auch die Sorgen und der Wille der hohen Kammer waren. Gehört doch das Regieren mit Ausnahmsgesetzen um so eher zum Konstitutionalismus, als dieser selbst nur ein Ausnahmsgrundgesetz bildet.

Welche Haltung die Intern. Arbeiterassociation bei dieser Angelegenheit annahm, geht am Deutlichsten aus einem vom Verwaltungskomite der Sektion Brüssel und dem Bundesrathe sämmtlicher belgischen Sektionen an den Herrn Minister Bara am 22. Mai gerichteten Schreiben hervor. Leider können wir aus Mangel an Raum nur einige Stellen daraus entnehmen, die indessen genügen sollen, die Sachlage zu charakterisiren. Im Eingange desselben heißt es:

„Herr Minister! Die Unterzeichneten kommen, um sich bei Ihnen für den großen Dienst zu bedanken, welchen Sie ihrer Sache geleistet haben, indem Sie sich damit in der Kammersitzung befaßten und somit die parlamentarischen Annalen zur Verbreitung unserer Grundsätze dienen lassen.

„Sie verschmähen uns heute nicht mehr, wie es scheint. Lange haben Ihre Zeitungen die Fortschritte der Association im Lande mit Stillschweigen übergangen; dem Vogel Strauß ähnlich schloßen Sie die Augen zu, um der Gefahr zu entgehen. Heute halten Sie sich verpflichtet, uns als eine Kraft zu betrachten, Sie geben uns eine offizielle Weihe und erkennen in Ihrer Stellung an, daß wir Ihnen eine Macht entgegensetzen.....

„Doch es fällt Ihnen schwer, einzugestehen, daß Sie und die Ihrigen in Belgien unpopulär sind, und wenn irgend ein Fremder kommt, unserer Association Beistand zu leisten, so beeilen Sie sich, ihm Alles, was da gemacht wird, in die Schuhe zu schieben."

Nachdem nun noch die ministerille Zumuthung, als wären die Bestrebungen der belgischen Arbeiter von Außen her inspirirt und geleitet, mit Energie zurückgewiesen war, heißt es weiter:

„Sie begreifen, Herr Minister, daß wir uns ebensowenig von einem Manne, als von einem Fasse Wachholderschnapps bestimmen lassen. Wir wissen sehr gut, durch uns selbst zu handeln, und das Verlangen nach Gerechtigkeit, welches in jedem ehrenhaften Gewissen existirt, bestimmt unsere Handlungen allein. Kaum gestern geboren, zählt unser Bund schon Tausende von Theilnehmern in unserm Lande; und wir Alle haben die gleiche Meinung, und wir Alle sind fest entschlossen, dem gemeinsamen Ziele entgegen zu schreiten: der Emanzipation der Arbeit. Diese Lehren scheinen Ihnen unglaublich, Herr Minister; Sie vernehmen noch andere."

Nun ward dem Herrn Minister Näheres über die Bestrebungen der Intern. Arbeiterassociation mitgetheilt und ihm gerathen, sich in den Akten der Kongresse noch genauere Auskunft zu verschaffen. Dann wurden ihm die Regierungssünden hingehalten und die Leichen der im Bassin von Charlerois ohne Noth gemordeten

Digitized by Google

Arbeiter, denen man ſtatt Brod den Tod gab, vor die Seele geführt. Auch wurde die Greve als ein unzulängliches Mittel, die Lage des Arbeiters zu beſſern, anerkannt, aber erklärt, daß es ein legitimes und das einzig der Arbeit übrig gebliebene ſei, gegen die Ungebührlichkeit des Kapitals zu proteſtiren. In wahrer Stachelſchrift wird dem Regierungsmanne der Text weiter geleſen:

„Jawohl, Herr Miniſter der „Gerechtigkeit", wir wollen die Gerechtigkeit, welche Sie verleugnen, triumphiren machen, ja, wir thun dies ohne Sie, trotz Ihnen und gegen Sie....

„Sie haben geſagt, Sie erlauben unſern Kongreß nicht. Sie müſſen wahrlich, Herr Miniſter, ſehr erhitzt geweſen ſein, als Sie ſolch' abſurde Worte ausgeſprochen..... Sie haben z. B. das „Recht der Verſammlung" proklamirt, und wir ſind begierig, zu ſehen, zu welchem Mittel Sie greifen werden, um es ungeſtraft zu verletzen.... Ob all' Ihrer Großſprecherei wird der Kongreß im September in Brüſſel ſtattfinden..... Ein letztes Wort: Sie ſprechen von dem Blitzſtrahl, den wir auf Belgien ableiten. Den Blitzſtrahl aber haben Sie ſelbſt durch Ihr unverſöhnliches Syſtem der Autorität hervorgerufen. Der wahre Gewitterſturm iſt da, neben Ihnen, und Sie merken es nicht."

Die Arbeitseinſtellungen

ſind immer noch an der Tagesordnung und werden wir wohl noch lange nicht ganz darüber hinauskommen; kaum waren hier die nachträglichen der Bauarbeiter zu Ende, ſo begannen die der Hufſchmiede. Wie natürlich, daß nun auch dieſe nicht mehr 13, ſondern wie die Bauarbeiter nur noch 11 Stunden arbeiten wollten. Des Beiſtandes der Internationalen Arbeiterаſſociation ſicher, hatte ſie jedoch in zwei Tagen ihren Zweck erreicht. Das war aber auch nur die Vorläufe in einer größern und längern Greve, die in der letzten Woche des Monats Mai beginnend, ſich zu völliger Erledigung bis Mitte Juni hinauszog. Es waren die mit den Hufſchmieden in eine Sektion der Intern. Arbeiterаſſociation vereinigten Wagenſchmiede, Wagner, Kaſtenmacher, Wagenlakirer und Sattler, welche nun ihre Forderungen ſtellten und dabei ebenfalls nicht auf Lohnerhöhung, ſondern nur auf Arbeitszeitverminderung zu 11 Stunden abzielten. Die Meiſter, die jetzt auch ihrerſeits einen Widerſtandsverein gegründet hatten, wollten nach einigem Hinundherſchwanken die Forderungen der Arbeiter zwar im Prinzipe anerkennen, aber, um zur Durchſchnittarbeitszeit von 11 Stunden zu gelangen, im Sommer 12 und im Winter 10 Stunden gearbeitet haben. Da aber bei den betreffenden Gewerbszweigen die Geſchäfte im Winter ſehr ſchwach gehen, die Arbeiterzahl um 2/3 geringer iſt, ſo wurde dieſe Zumuthung, als die Sache illuſoriſch machend, von den Arbeitern zurückgewieſen, die nun auch ihren Zweck erreichten, aber nicht eher zur Arbeit zurückkehrten, bis die getroffene Uebereinkunft von allen Meiſtern im Beiſein des Polizeipräſidenten unterzeichnet war.

Am 30. Mai machte der Internationale Schneiderverein in Lauſanne dem hieſigen Zentralkomite die Anzeige einer theilweiſen, unverhofft durch folgenden Vorgang veranlaßten Greve:

Digitized by Google

Schon seit Anfang März verlangten die Schneider eine Aufbesserung ihres Stückwerkslohnes in dem größeren Kleidergeschäfte der Firma „St. Francois“ in Lausanne, ohne daß diese Angelegenheit eine bestimmte Erledigung finden konnte, indem die Arbeitgeber nur für gewisse Stücke eine schwache, von ihrer Seite willkürliche Lohnaufbesserung bewilligen wollten. Als nun aber am 21. Mai ein Arbeiter eine bestimmte Zusicherung der Lohnerhöhung für seine Arbeit verlangte, wurde er grob behandelt und zum Hause hinausgewiesen; da dieser aber nicht gehen wollte, ohne für seine bisan gemachte Arbeit bezahlt zu sein, so requirirte der Herr „Patron“ Polizeimannschaft, um seiner Verpflichtung durch brutale Gewalt ledig zu werden. Inzwischen war jedoch die Sache in der betreffenden Werkstätte bekannt geworden und beeilten sich alle Arbeiter, sich auf die Seite ihres Kameraden zu stellen. Die Polizei war über diese einmüthige Haltung verblüfft, schien auch durch die von den Arbeitern erhaltene Auskunft über den wahren Sachverhalt anderer Meinung geworden zu sein und zog sich unter lautem Hallo des sich bereits vor dem Hause versammelten Volkes gänzlich zurück. Der Herr Meister machte nun auch seinerseits gute Miene zum bösen Spiele und versprach seinen Arbeitern, die sämmtlich die Arbeit eingestellt hatten, durch Annahme des neuen Lohntarifs gerecht zu werden, was jedoch erst nach einer abermaligen Arbeitseinstellung vom 28. Mai, Mittags, bis 29., Mittags, in aller Form geschehen war.

Da nun sämmtliche Schneidergesellen Lausanne's die Uebereinkunft getroffen hatten, alle Geschäftshäuser ihres Berufes nacheinander vorzunehmen, so begann jetzt Mittags am 29. Mai die Greve bei dem Geschäfte „Blum, frères,“ und wurde dieselbe schon des nächsten Tages, Abends 7 Uhr, durch die Unterzeichnung des neuen Tarifs beendigt. Am 1. Juni begann somit die Arbeitseinstellung bei dem Hause „Marguerat und Kohler“. Hier stießen jedoch die Arbeiter auf mehr Eigen- und weniger Billigkeitssinn und haben sie es bis heute (20. Mai) noch nicht zu einem befriedigenden Resultate bringen können. Inzwischen sind mehrere derselben zu einer Produktivgenossenschaft geschritten, worüber wir später Näheres berichten werden. Einstweilen wurden in den hiesigen 24 Sektionen der Intern. Arbeiterassociation Subskriptionslisten für freiwillige Beiträge in Zirkulation gesetzt, um die Grevekosten sowohl der oben erwähnten Arbeiter der Wagenbauindustrie dahier, als der Schneider in Lausanne zu decken. Es ist wohl überflüssig, unsern Genossen eine rege Theilnahme zu dieser Beitragssammlung besonders an's Herz zu legen. Auf der gegenseitigen brüderlichen Hülfeleistung beruht ja unser ganzes Leben und Streben.

Auch im Schooße unserer Sektion Murten ist eine Greve, und zwar der dortigen Cigarrenmacher, eingetreten, welche sowohl ihrer Ursache als Folgen wegen die besondere Aufmerksamkeit aller unserer Mitgenossen verdient. Es handelte sich hiebei weder um Lohnerhöhung noch um Arbeitszeitverminderung, obwohl die Arbeitszeit mit 12 bis 13 Stunden übermäßig lang und der Arbeitslohn, kaum 2 Fr. auf den Tag für den Mann übersteigend, armselig genug ist. Wie uns nun das Komite der Sektion Murten berichtete, gab die Cigarrenfabrik Stock und Cie. seit einigen Wochen so schlechtes Tabakmaterial zur Verarbeitung, daß, da der Lohn auf Stückwerk berechnet wird, ein guter Arbeiter bei angegebener Arbeitszeit es höchstens auf Fr. 1. 50 Cts. bringen konnte. Nach wiederholt, leider vergeblichen Vorstellungen der Cigarrenarbeiter an

Digitized by Google

ihre Fabrikherren, ihnen doch irgendwie die Erreichung des bisherigen Lohnsatzes zu ermöglichen, war dann, und zwar eben so erfolglos, das Internationale Sektionskomite, das sich unter großer Aufregung, welche die Bevölkerung des ganzen Städtchens ergriffen, in Permanenz erklärte, eingeschritten. Man verlangte nur auf eine Zeitdauer von drei bis vier Wochen, d. h. bis das schlechte Material aufgearbeitet wäre, eine entsprechende Stückwerkslohnerhöhung, oder auf die gleiche Dauer einen Durchschnittstaglohn, wie er bei gutem Material durch die Arbeiter erhältlich ist. Ja Herr Fabrikant Stock, der seinem Namen Ehre macht, blieb sogar noch stocktaub, stockblind und stockgefühllos, als ihm, zum letzten Vermittlungsversuche, noch durch eine unparteiische Kommission, aus den Bürgern Domon, Uhrenfabrikant, Dr. Huber, Arzt, und Hafner, Advokat, bestehend, die eindringlichsten Vorstellungen gemacht wurden, doch endlich den billigen Forderungen der Arbeiter gerecht zu werden. Herr Stock bestand beharrlich auf seinem Ausspruch: „wenn den Arbeitern das Material nicht gefällt, so sollen sie zum Teufel gehen.“ Der Sektion Murten blieb unter bewandten Umständen kein anderes Mittel übrig, als die ledigen Cigarrenarbeiter zu ihrem Weiterkommen mit Reisegeld zu versehen und für die verheiratheten Tabak anzuschaffen und auf Rechnung der Sektion Cigarren fabriziren zu lassen. So geschah es, und hat man Hand angelegt, wohl zum hiebfestesten Stock zur Strafe des Herrn Stock, und dabei die Intern. Arbeiterassociation mit einer Produktivgenossenschaft bereichert. (Siehe weiter unten.)

Auch die Bandweber in Barmen (Rheinpreußen), die schon seit 15. Juni durch das ganze Wupperthal in Greve stehen, wandten sich eben an das hiesige Zentralkomite, ihnen doch im Kampfe für die Vertheidigung des täglichen Brodes beizustehen. Einstweilen ermahnen wir alle unsere Mitgenossen, auch den Hülferuf unserer Brüder am Niederrhein nicht unerhört zu lassen. Die Adresse ist: W. König, Gastwirth, Loherstraße, in Barmen (Rheinpreußen).

Die Produktivgenossenschaften der Internationalen Arbeiterassociation.

Mit vieler Genugthuung können wir unsern Mitgenossen anzeigen, daß nun auch eine Anzahl Schuhmacherarbeiter in Genf ein Produktivgeschäft nach den von uns verfaßten und im „Vorboten“ Nr. 12, J. 1866, und Nr. 1, J. 1867, veröffentlichten Statuten gegründet und in der rue Lévrier, Nr. 13, wohl eingerichtet hat. Es beruht diese Genossenschaft auf dem Prinzipe der Gemeinschaftlichkeit und Gesammtverbindlichkeit. Hülfsarbeiter können nur in Ausnahmsfällen verwendet werden und ist dagegen jedem braven Arbeiter die Theilhaberschaft erleichtert. Ein Sechstel des Reingewinns wird der Zentralkasse der Internationalen Arbeiterassociation für gemeinnützige Zwecke der Arbeiterklasse zugewendet, ein anderer Sechstel zur Bildung eines untheilbaren, nur als Gemeingut zu verwendenden Kapitalstockes, ein weiterer Sechstel zur Gründung einer gegenseitigen Versicherungs- und Hülfskasse und wird mit einem vierten Sechstel ein Reservefond für den Geschäftsbetrieb geschaffen; die zwei übrigen Sechstel werden unter die Mittheilhaber, die inzwischen den zu ihrer Existenz nothwendigen Wochenlohn erhalten, nach Maßgabe

Digitized by Google

ihrer Arbeitszeitverwendung oder Stückwerksleistung vertheilt. Alle hiesigen Arbeiter haben also ein durchschlagendes Interesse, in die rue Lévrier zu gehen und sich und ihre Familien mit Schuhwerk zu versehen.

Die ganz auf die gleichen Grundsätze errichtete Produktivgenossenschaft der Stahlarbeiter in Solingen (Gerant, Karl Klein, Goldstraße) nimmt laut neuesten Nachrichten einen guten Fortgang und muß sie daher in nothwendiger Vermehrung des Betriebkapitals zur Verausgabung statutengemäßer Obligationstitel (im Werthe von 100 Thlrn. in Abschnitten (coupons) zu 1 und 2 Thlr. mit 5prozentiger Verzinsung schreiten. Alle Arbeiter, die wirklich die rechten Mittel und Wege zur Befreiung ihrer Klasse von der Kapitalherrschaft begreifen, werden gewiß nicht versäumen, sei es vereinzelt oder durch ihre Vereinskassen, sich prompt bei diesem, durch seine prinzipielle Grundlage allgemein nützlich wirkenden, Unternehmen zu betheiligen. Ueberhaupt sollte es sich die Arbeiterklasse zur Aufgabe machen, für eben gegründete Produktivgenossenschaften alle ihre ökonomischen Mittel zu konzentriren und nach deren Sicherstellung mit vereinten Kräften zur Errichtung von neuen zu schreiten, was dann durch die Beihülfe der rentabel gemachten erstern um so erfolgreicher geschehen kann. (Wir werden ein anderes Mal näher auf diesen wichtigen Punkt zurückkommen.) Außer den Messerschmieds- und verschiedener Handwerksgeschirrwaren erzeugt unsere Solinger Genossenschaft besonders viererlei neuerfundene Schuhmacherwerkzeuge, die dem Arbeiter in Bequemlichkeit und Zeitgewinn große Vortheile bieten und sich auch eines starken Absatzes erfreuen.

Wir kommen nun auf die oben erwähnte genossenschaftliche Cigarrenfabrikation unserer Sektion Murten zu sprechen. Die Erzeugnisse dieses Geschäftes verdienen, nach hierhergelangten Probesendungen urtheilend, sowohl des schönen Ansehens als der Güte und des billigen Preises wegen allen Arbeitern und Arbeiterfreunden dringendst empfohlen zu werden. Die Preise sind: Java, Nr. 1, Fr. 45, Nr. 2 Fr. 40; Plitar Fr. 30 und Pfälzer Fr. 25 pr. 1000. Es kann diese Waare jedoch, die Umstände gebieten es, vorläufig nur auf Nachnahme des Betrages bezogen werden und sind selbst kleine Bestellungen von 100 Stück willkommen. Die Verbrauchsfähigkeit der Arbeiter bietet eines der wichtigsten Kampfmittel gegen die Kapitalgewalt und allen Arbeitervereinen ist nun die Gelegenheit geboten, der Welt zu zeigen, daß ihnen die Einsicht, sich dieses Kampfmittels zu bedienen, keineswegs mangelt. Ja kein Arbeiter in der Schweiz sollte jetzt mehr eine Cigarre in den Mund nehmen, sein Brod mit einem Messer schneiden, seine Füße in Schuhe stecken, die nicht von einer Arbeitergenossenschaft herrühren.

Wir fügen hier noch bei, daß durch die Initiative unserer Mitgenossen in Basel dort seit Monaten eine genossenschaftliche Speiseanstalt gegründet wurde, wo täglich Morgens etwa 50 Personen für 20, Mittags 200 für 45 und Abends 75 Personen für 35 Cts. reichliche und gesunde Nahrung einnehmen.

In Nyon (Waadt) hat sich eine Sektion unserer Association konstituirt und ebenso in Luzern durch Mitglieder des d. Arbeiter-Bildungs-, Schuhmacher- und Schneidervereins.

Digitized by Google

Zur Tilgung der von der Internationalen Arbeiterassociation zu Gunsten hiesiger Greve gemachten Schulden sind dem Zentralkomite ferner noch folgende freiwillige Beiträge eingegangen: Fr. 20 vom Arbeiterkonsumvereine in Netstall (Glarus); Fr. 20 vom Arbeitervereine in Ennenda (Glarus); Fr. 12, Fabrikarbeiterverein in Schwanden (Glarus); Fr. 11. 25 (Thlr. 3), Arbeiter-Bildungsverein in Dresden; Fr. 3. 75 (Thlr. 1), Schuhmachergesellen-Krankenverein in Dresden; Fr. 3 vom Buchdruckervereine in Bern für 30 Grevebroschüren; Fr. 10. 50 von Dr. Kirchner in Hildesheim für 35 Grevebroschüren; Fr. 11. 45 (Thlr. 3, 2 Sgr.), Arbeiterverein in Chemnitz; Fr. 10 von G. W. in Genf; Fr. 20 von Bürger Klönne in Genf; Fr. 7. 10 (Thlr. 1, 27 Sgr.) von Bürger Reimann in Berlin für 30 Grevebroschüren; Fr. 457 (Thlr. 122, wovon Thlr. 2 für 30 Grevebroschüren), welche Summe das Ergebniß eines von den Arbeitern, namentlich den Schneidern, Buchdruckern und Sattlern im „Hofjäger" in Berlin veranstalteten Konzertes ist. Das sind wohl weitere Kennzeichen, daß den Arbeitern aller Länder nicht blos das Bewußtsein erwacht ist, Kinder einer und derselben Familie zu sein, sondern, daß sie sich auch durch edle That als Brüder bewähren. Mit Freuden entledigen wir uns hiermit des Auftrages, den wackern Gebern im Namen des Zentralkomite's den wärmsten Dank auszusprechen.

Mit großem Leidwesen erfahren wir eben, daß unser wackere Mitgenosse Jos. Münze, Damenkleidermacher in Magdeburg, am 22. Mai gestorben ist. Er ist in den deutschen Arbeiterkreisen zu bekannt, um nicht allenthalben sein Hinscheiden bedauert und betrauert zu sehen. Man kann von ihm sagen, er hat mitgekämpft bis in den Tod.

Empfangsbescheinigungen

für die der Zentralkasse von Außen eingegangenen Beträge: Thlr. 3, Sektion Köln; Sgr. 20, Reimann Berlin; Fr. 36. 30, wovon Fr. 1. 50 für die Generalrathskasse, Sektion Zürich; Fr. 2, Buchdruckerverein Bern; Sgr. 20, Haug, Berlin; Thlr. 1, M. Hamburg; Thlr. 1 von W. Wellner, Magdeburg.

Internationale Arbeiterassociation

Außerordentliche Generalversammlung Freitag den 26. d., Abends 8 Uhr, im neuen Gesellschaftshaus. Verhandlungsgegenstand ist die Krankenunterstützungskassen-Angelegenheit.

Ordentliche Generalversammlung Sonntag den 28. d., Nachmittags 1 Uhr 30 M. im neuen Gesellschaftshaus zu den „Vier Jahreszeiten."

Jedes Sektionsmitglied kann in der Generalversammlung und jeden Dienstag Abend 9 Uhr vom Komite im Gesellschaftslokal eine Ausweiskarte beziehen, welche zum Eintritt in die Generalversammlungen und Abendunterhaltungen anderer Sektionen zuweilen nothwendig ist.

Gesellige Abendunterhaltung Sonntag den 5. Juli. Abends 7 Uhr, wozu alle Mitglieder sammt Familie eingeladen sind.

Genf. — Buchdruckerei Ducommun u. Oettinger.

Digitized by Google

Juli 1868. Dritter Jahrgang. N. 7.

Der Vorbote.

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.
Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache
der Internationalen Arbeiterassociation.

redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Evêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kreuz. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.
Die einzelne Nummern 15 Cent.
Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbr.-Bild.-Verein, 40, Rubert Street, Heumarket in London und für Amerika bei F. A. Sorge, 101 Box J. N. Hoboken, New-York.

Einladung

zum dritten Kongreß der Internationalen Arbeiter-Association

am 6.—11. September 1868 in Brüssel.

Arbeiterbrüder!

Die Stunden ernster Arbeit nahen heran. Es gilt einer weitern Verständigung über unsere Strebpläne zu gemeinsamen Werken, zu Bauwerken, worin alle beraubten und enterbten Menschenkinder Schutz und Obdach, Brod und Gerechtigkeit, geistigen und sittlichen Genuß, ja, ihres Daseins Würde finden sollen.

Unser Sammlungsruf soll an keiner Landesgrenze, an keiner Sprachscheide verhallen; er soll so weit hinaustönen, als auf Erden eine Werkbank steht, eine Schaufel in die Tiefe gräbt und eine Pflugschar auf den Acker geht. Und wer ihn gehört, dem sei kein Berg zu hoch und kein Meer zu breit, der komm' und bringe mit all' seines Geistes Licht und seines Herzens Feuer die heißeste Leidenschaft zu schaffen und zu wirken — den Muth, der „Berge ebnen und Meere trocken legen will."

Kann die Internationale Arbeiterassociation als Generationspartei nur eine junge sein, so muß sie aber auch zur Erfüllung

Digitized by Google

ihres kulturgeschichtlichen Berufes, allen ererbten Vorurtheilen und überlieferten Gewohnheiten zum Trotze, in all' ihrem Sinnen und Trachten, Denken und Schaffen, voll jugendfrischer Kühnheit vorwärts schreiten.

Für die „praktische Nüchternheit" wird die schwere Arbeit sorgen und hat immer und überall nur der gewaltsame Widerstand jedwede revolutionäre Ausschreitung zu verantworten.

Bleibt doch die Freiheit des Forschens und Wissens, Gewissens und Handelns stets die erste Bedingung zum Frieden der Entwicklung und zur Erhöhung und Befestigung des Menschenglücks.

Das ist's, was die Internationale Arbeiterassociation will, und sie will Alles, was die ganze Arbeiterklasse wollen muß;

sie will das Dasein Aller vertheidigen und das Recht Allen erobern;

sie will, wie die Revolution durch Beseitigung der Oberherrschaft des Grundeigenthums die moderne Epoche einweihte, nun auch ihrerseits, durch Beseitigung der Oberherrschaft des Privatkapitalbesitzes, dem sozialen Zeitalter die Bahn brechen und die gesellschaftlichen Zustände auf die genossenschaftliche Arbeit und gemeinsame Bewirthschaftung gründen;

sie will nicht blos für Alle des Lebens gesunde Erhaltung, sondern auch für Alle des Lebens mögliche Freuden;

sie will mit der Aufhebung der Klassengegensätze, mit der Ausgleichung und Vereinigung der Interessen Aller, die durch das Elend erzeugte Verkommenheit und die durch den Ueberfluß erzeugte Verdorbenheit unmöglich machen — die Summe des Glücks nach den untern und obern Regionen zugleich vermehren;

ja, und darum will sie die Gaben der Natur, der Wissenschaft, Kunst und des Gewerbfleißes sowohl von Allen erhöht und vermehrt, als auch von Allen genossen und gewerthet wissen.

Doch was brauchen wir selbst der Welt noch weiter zu sagen, was wir wollen? Feindliche Blätter haben es ja der „heiligen Einfalt", wie stolzen Herrschgewalt, eifrig genug denunzirt, servile Strafrichter und konstitutionelle Minister es allarmirend verkündet und gehorsame Preßgerichte es als „verbotene Früchte" öffentlich bekannt gemacht.

Warum sollte dies nicht der Arbeitersache ein höheres Ansehen geben, ihren Einfluß nicht vermehren und dieser Einladung nicht einen guten Vorschub leisten?

Und wahrlich! nachdem die Arbeiterklasse zu ihrem urgeschichtlichen Martyrthum nun auch durch modernstaatliche Ver-

Digitized by Google

dammungsurtheile, Verfolgungs- und Unterdrückungsmaßregeln ein neues Martyrthum mit vollem Kraftgefühl, Rechtsbewußtsein und Opfermuthe hingenommen, nachdem sie mit der großen Genfer Greve ihre geschlossene Haltung, Verbrüderung und Solidarität weit über Europa's Grenzen hinaus bewährt und bewiesen, so hat sie damit wohl frischerdings die geschichtliche Bedeutung ihrer Bestrebungen und Wirksamkeit genugsam beurkundet und dürfen ihre Vertreter auf bevorstehendem Kongresse mit gehobener Brust sich die Hände reichen und mit erstarkter Zuversicht zur Arbeit schreiten.

Dabei wird man es immer lauter und lauter aussagen, daß die Arbeiterklasse und gesammte Regenerationspartei keine andere Religion und Moral haben kann, als die, welche in der errungenen Vernunft und verwirklichten Gerechtigkeit aufgeht und in der Veredlung des Menschen und Verschönerung des Lebens ihr ganzes Ziel findet.

Weiterer Anregungen zur Sammlung bedarf es nicht.

Die Sektionen und kooperirenden Gesellschaften unserer allgemeinen Genossenschaft werden wohl ihre rechtzeitigen Anordnungen zur Beschickung des Kongresses nicht versäumen. Kleinere, schwach bemittelte Vereine mögen sich über die Wahl eines gemeinsamen Vertreters verständigen.

Auch die bisher schwankenden und zögernden Arbeitergesellschaften mögen sich aufraffen und durch Kongreßabgeordnete ihren Beitritt zum großen Bruderbunde erklären lassen!

Ja, die Arbeiter aller Länder und aller Berufsarten wollen endlich zeigen, daß sie alle treue Söhne der einen Arbeiterfamilie sind, daß sie alle durch das nämliche Interesse, dieselbe Liebe und das gleiche Ziel ihr angehören.

Also auf zum 7. September nach Brüssel!

Genf den 20. Juli 1868.

Mit Gruß und Handschlag:
Das Zentralkomite der Sektionsgruppe deutscher Sprache.

Diese Einladung wird nebst dem Programme und den Fragen der Tagesordnung des Kongresses in besonderem Abdrucke den Sektionen und mitgenössischen Gesellschaften übersendet werden.

Digitized by Google

Manifest
der Internationalen Arbeiterassociation an seine Brüder.

Arbeiter!

Am 19. Juni sind unsere Brüder, die Mitglieder des Pariser Büreaus der Internationalen Association, auch in letzter Instanz verurtheilt worden, und zwar Jeder zu 3 Monaten Gefängniß und zu 100 Franken Buße. Ihr Verbrechen bestand darin, daß sie den Genfer Arbeitern zur Zeit der Greve geholfen haben, und, wie der Urtheilsspruch auch wörtlich erklärt,

„daß sie den Zweck hatten, die Verbesserung der Lage aller „Arbeiter ohne Unterschied der Nationalität auf dem Wege der „Kooperation, der Produktion und des Kredits herbeizuführen."

Mit Recht haben die Angeklagten, Varlin und Combault, ausgerufen: „Mit diesem Urtheile erklärt ihr den sozialen Ideen den Krieg, schlagt ihr den großen Freiheitsgrundsätzen, welche die Revolution von 1789 aufgestellt und durchgeführt hat, geradezu in's Gesicht!"

Das Pariser Tribunal hat damit die Maske abgeworfen; ohne Scheu und Scham sagt es uns: „Wir wissen, daß ihr Arbeiter sittliche Leute seid und es ernst und ehrlich meint; aber wir können nimmer erlauben, daß ihr selbst eure Angelegenheiten besorgt, daß ihr über eure Lage euch gründlich unterrichtet, daß ihr euch mit der Lösung der großen Frage befasset, die da heißt: Erschaffung der wahren Ordnung in der menschlichen Gesellschaft durch Herstellung der Gerechtigkeit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit."

Das Urtheil dieser Staatsstreich-Richter heißt, in ehrliches Deutsch übersetzt, einfach:

„Ihr Arbeiter seid Sklaven und sollt Sklaven bleiben, weil es uns so gefällt, weil wir die Macht haben, und weil es ein altes Gesetz ist, daß der Starke den Schwachen ausbeute, daß der Reiche auf Kosten des Armen lebe!"

Arbeiter!

Solch' schamlosem Gebahren gegenüber ist es unsere Pflicht, öffentlich die Handlungsweise jener Pariser Richter der Verachtung aller ehrlichen Leute ohne Unterschied der politischen Ansichten zu übergeben; es ist unsere Pflicht, unsern verurtheilten Pariser Brüdern zu beweisen, daß für uns das Wort „Brüderlichkeit" kein leerer Schall ist, daß wir sie nicht feige im Stiche lassen, sondern durch die That zeigen, daß wir werth sind, der großen

Digitized by Google

sozialen Partei, von der die Wiedergeburt der menschlichen Gesellschaft ausgehen wird und muß, anzugehören.

Jeder von euch, dessen sind wir sicher, wird seine Schuldigkeit thun.

Genf den 5. Juli 1868.

Für das Central-Comite der Sektionsgruppe deutscher Sprache:

Der Präsident: **Joh. Ph. Becker.** Der Sekretär: **Münch.**

Nachdem obiges Manifest in deutscher und französischer Sprache auf einem Monstre-Bogen an die Mauern Genf's angeschlagen war, wurde es massenhaft im Kleindruck nebst beiliegender Adresse an die Mitgenossen in Paris geschickt.

Die Genfer Sektionen der Internationalen Arbeiter-Association an ihre Brüder in Paris.

Arbeiter!

Nachdem wir euch für den kräftigen und treuen Beistand gedankt haben, den ihr uns während der hiesigen Arbeitseinstellung geleistet, und der uns in jener kritischen Zeit so nützlich war, fühlen wir uns jetzt gedrungen, auch unsere Anerkennung auszusprechen für den Muth, die Opferwilligkeit und das würdige Auftreten, mit dem ihr die letzten Prozesse bestanden habt, Prozesse, gegen euch eingeleitet von richterlichen Behörden, die jeden Rest von Scham und Klugheit verloren zu haben scheinen. Wir sind stolz, unsere Sache in dieser Weise und von solchen Männern vertheidigt zu sehen, und wir wünschen euch Glück zu dem moralischen Siege, den ihr errungen habt.

Das arme Volk muß leider! jeden Schritt auf dem Wege des Fortschritts theuer bezahlen; ihr wußtet das wohl, dennoch standet ihr nicht an, einzutreten für die Interessen der Menschheit. Ihr habt euch als brave und muthige Bürger bewiesen, und wir danken euch dafür.

Man hat euch verurtheilt, weil ihr die „Verbesserung der Lage aller Arbeiter, ohne Unterschied der Nationalität, bezwecktet." Damit haben eure Richter klar ausgesprochen, daß der Arbeiter außer dem gemeinen Rechte steht; sie haben ihn gleichgestellt dem Sklaven und dem Vieh, die auch keine Rechte haben, sondern den Befehlen des Herrn gehorchen und Alles gut finden müssen, was der „Herr" über sie beschließt oder beschließen wird.

Und der Gerichtshof hat es gewagt, ein solches Urtheil zu fällen im neunzehnten Jahrhundert; vor den Augen der ganzen zivilisirten Welt haben französische Richter erklärt, daß die große Mehrheit der Nationen, Millionen thätiger, muthiger, intelligenter und ehrenhafter Bürger, nichts mehr und nichts weniger sind wie die alten gallischen Leibeigenen, nur daß man ihnen nicht die Kette an den Fuß und den eisernen Ring um den Hals legt!

Digitized by Google

Wenn eine solche Ungeheuerlichkeit nicht Alle empören würde, nicht nur die Arbeiter, sondern Alle, für welche Menschenwürde und Gerechtigkeit keine kindischen Erfindungen sind, dann müßte man in der That an Frankreich und an der Menschheit verzweifeln.

Aber trösten wir uns! Solche Uebergriffe des Despotismus werden Alles, was die Freiheit liebt, in unsere Reihen führen. Eine Regierung, die sich nur durch solche Gewaltakte halten kann, ist verloren. Der Wahnsinn führt zum Ruin.

Mögen die Tyrannen nur fortfahren in ihrer Willkür und Verfolgungswuth: nichts wird uns entmuthigen, nichts wird den Gang der großen Ideen hemmen, die wir vertheidigen, und aus deren Verwirklichung die neue Gesellschaft erstehen wird, die Gesellschaft der Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

Es lebe die soziale Republik!

Genf, 9. Juli 1868.

Brüderlichen Gruß!
(Folgen die Unterschriften.)

Unser Zentralkomite erhielt folgende Adresse:

Arbeiter Genf's!

Auch zu uns über den Ocean herüber ist die Kunde gelangt von der großen Arbeiterbewegung in Genf. Wir haben vernommen, wie Ihr Euch aufgelehnt gegen ein Uebermaß von Ausbeutung durch das Kapital, — das Kapital, welches, von Euch selbst geschaffen, Euch erst entrissen, dann gegen Euch in's Feld geführt wird. Wir haben erfahren, welch' niedrige Mittel man fruchtlos angewendet, Euch gefügig zu machen, zu entzweien, zu unterdrücken. Und mit äußerstem Interesse haben wir den Fortgang der Bewegung verfolgt.

Arbeiter! Euer Kampf ist auch der unsrige! In der ganzen sogenannten zivilisirten Welt scheidet sich heute, in größerem oder geringerem Maße, die Gesellschaft in zwei Heerlager: Unterdrückte und Unterdrücker, Arbeiter und Faullenzer, Proletarier und Bourgeois. Der Kampf zwischen diesen, den produzirenden und den ausbeutenden Klassen, ist unausbleiblich; der Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital wird nothwendig immer schroffer — trotz den vergeblichen Bemühungen der bürgerlichen sogen. Nationalökonomen, denselben ganz wegzuleugnen. — Und wir in der großen Republik des Westens müssen denselben rauhen Pfad zur Entfesselung von den Schlingen des Kapitals wandeln, den Ihr betreten müßt und betreten habt. Die soziale Frage kennt keine geographischen Grenzen, keine nationale Absonderung, nicht Wasserscheide, noch Mainlinie, — sie ist überall dieselbe, universell, international, und mit Freuden begrüßen wir

Digitized by Google

daher die Entstehung, Entwickelung und das jüngste Auftreten der Internationalen Arbeiterassociation.

Unter dem Banner dieser im wahren Sinne des Wortes humanen Gesellschaft kann der Arbeiterklasse der Sieg nicht entgehen, muß ihr eine menschenwürdige Existenz baldigst gesichert werden.

Arbeiter Genfs! Wir danken Euch für die Opfer, welche Ihr gebracht; denn Ihr habt sie auch uns gebracht. Wir danken Euch für die Ausdauer und Festigkeit, welche Ihr gezeigt, denn Ihr habt damit den Ernst und die Innerlichkeit Euerer Ueberzeugung bewiesen, die Ihr zu wahren wußtet gegen Machinationen und Drohungen aller Art. Wir danken Euch für die Einmüthigkeit in Euren Handlungen, denn sie verkündet der Welt, daß die Arbeiter zur Einsicht ihrer Lage, zum Verständnisse ihrer Interessen, der Interessen der ganzen menschlichen Gesellschaft, gelangt sind.

Und zu diesem, dem wichtigsten Resultate Euerer Bewegung, wünschen wir Euch auch herzlich Glück. Wir wünschen Euch Glück zu Euerem Erfolg!

Seid standhaft, unverdrossen, ihr Söhne der Arbeit, auch in dem großem Kampfe, von dem dieser nur ein Vorspiel, — und Euer, unser ist der Sieg!

New-York, 3. Juni 1868.

Das provisorische Centralkomite der sozialen Partei:

Adolph S. Wydler, Sekretär. **F. A. Sorge,** Präsident.

Zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassociation.

Die Mitgenossen in Paris zeigen uns an, daß sie trotz den richterlichen Strafurtheilen und polizeilichen Unterdrückungsmaßregeln ein neues Zentralbüreau gegründet und wie zuvor fortfahren würden, durch internationale Verbrüderung das Volk der Arbeit vom politischen und ökonomischen Joche befreien zu helfen. Brav so! Ist für die Arbeiterklasse der jetzige Zustand aller Länder eine Strafanstalt, so braucht sie die besondern Strafhäuser um so weniger zu fürchten, als darin nicht Platz genug ist, sie ganz aufzunehmen, und die herrschende Klasse sie zu ihrem freien Gebrauche und Mißbrauche nicht entbehren kann. Die abschreckenden Beispiele an Einzelnen haben bei den Massen ihren Eindruck verloren und schlagen gegentheils in hartnäckigeren Widerstand um. Kaum war durch Urtheilsspruch des Wiener Preßgerichtes das vom Redaktor dieser Blätter verfaßte Schriftchen: „Offener Brief an die Arbeiter über Schulze-Delitzsch und Lasalle, die Bourgeoisie und das Proletariat“ wegen hochverrätherischen, majestätsbeleidigenden und staatsgefährlichen Inhalts

Digitized by Google

im Umfange der österreichischen Monarchie verboten, so langten auch sofort von dorther zahlreiche Bestellungen darauf ein, so daß die erste Auflage völlig vergriffen wurde und nun zu einer zweiten geschritten werden kann. Hat ferner der österreichische Minister des Innern, der liberale Herr Giskra, einer Arbeiterdelegation, welche wegen polizeilicher Eingriffe in das Vereinsrecht Einsprache erhob, barsch entgegen gedonnert: „Wir können in Wien kein Genf brauchen!“ so ist damit den Arbeitern Wien's von diesem klugen Staatsmanne nur gesagt, daß ihre Standesgenossen in Genf auf dem besten Wege sind. So konnte es nicht fehlen, daß bald nacheinander für Arbeitervereine mehrerer Städte Oesterreichs die Statuten und Reglemente der Intern. Arbeiterassociation hier verlangt wurden. Wenn uns die Weisheit der Gegner derart in die Hände arbeitet, so müssen wir ja schneller zum Siege gelangen, als wir träumen durften!

— Den 8. und 9. August nächsthin werden die deutschen Arbeiter-Bildungsvereine der Schweiz in Neuenburg ihr Zentralfest feiern und ihren Arbeitertag halten. Das respektive Zentralkomite wird dort den von mehreren Zweigvereinen unterstützten, genau formulirt und begründeten Antrag zum Gesammtanschluß an die Internationale Arbeiterassociation stellen. Im Falle der, nach vielseitigen Nachrichten kaum zu bezweifelnden, Annahme obigen Antrages wird das Zentralkomite ferner eine entsprechende Umschaffung der bisherigen Zentralstatuten vorschlagen, wonach deren zwei erste Artikel heißen, wie folgt:

§ 1. Der Zweck des deutschen Arbeiterbildungsvereins in der Schweiz ist die Wahrung und Förderung der Arbeiterinteressen in jeder Beziehung. Wie alle geistigen, sittlichen, körperlichen und materiellen Interessen in ihren letzten Endzwecken in der politisch-sozialen Natur des Menschen zusammen gehen, so ist die politisch-soziale Bildung und Förderung der höchste Zweck des Vereins.“

§ 2. Dieses Ziel sucht der Verein durch Veranstaltung von Vorträgen, Diskussionen, Unterrichtsstunden, namentlich auch im Turnen und Gesang, Anschaffung von Büchern und Zeitungen, Anordnung von geselligen Zusammenkünften, Errichtung von Wanderunterstützungskassen, Speise- und andern Associationen, durch eine demokratische Organisation seiner innern Verwaltung, durch die wöchentliche Ausgabe einer Vereinszeitung, sowie durch den Anschluß an die Internationale Arbeiterassociation zu erreichen.“

Da auf denselben Vereinstag auch eine sachgemäßere Veränderung des bisher monatlich erschienenen Vereinsorgans zum Vorschlag kommt, so sind dafür folgende Satzungen als Richtschnur und Programm in's Auge genommen:

„Erste Satzung, § 1. Das einzige offizielle Preßorgan für den Verein ist das „Felleisen.“ Es wird in der Regel am Vorort herausgegeben und von einer Kommission von drei Mitgliederr redigirt, von denen zwei Mitglieder des Zentralkomite sein müssen. Der geschäftsführende Redakteur erhält eine der Mühewaltung angemessene Entschädigung und auf Grund des nachfolgenden Programms und der andern auf die Redaktion sich beziehenden Bestimmungen vollständig freie Hand.

Fünfte Satzung, § 2. Das „Felleisen“ ist ein Organ für die in erster Satzung, § 1 und 2, angegebenen Zwecke. Es wird wöchentlich herausgegeben und vorzugsweise in drei Rubriken getheilt. Erste Rubrik: Mittheilung und Besprechung aller wichtigsten für jeden Arbeiter unent-

Digitized by Google

behrlichen politischen und sozialen Fragen. Zweite Rubrik: Innere Vereinsangelegenheiten. Dritte Rubrik: Feuilleton mit allgemein interessirenden Abhandlungen, Einsendungen aus dem Vereinsleben, ꝛc. Annoncen können auf der letzten Seite aufgenommen werden.

Statt § 3 und 4:

§ 4. Gehen von einzelnen Mitgliedern Einsendungen ein, welche die Redaktionskommission aus irgend welchem wichtigen Grunde in keine dieser drei Rubriken aufzunehmen erklärt, so bleibt dem Einsender vorbehalten, die Entscheidung des Zentralkomite anzurufen, wenn er nicht seinen Artikel unter den Strich, d. h. an denjenigen Platz des Blattes verwiesen wissen will, der außerhalb die Verantwortlichkeit der Redaktion fällt. Bei der Entscheidung des Zentralkomites hat es sein Bewenden.

§ 5. Die Wahl der Redaktionskommission sowie die kontraktliche Bestellung des geschäftsführenden Redakteurs ist dem Zentralkomite anheimgegeben. Dabei sind folgende allgemeine Gesichtspunkte eines Programms zu beachten, auf das der Redakteur ausdrücklich zu verpflichten ist: in politischer Hinsicht hat das Blatt ausschließlich den demokratisch-republikanischen Standpunkt zu vertreten. In sozialer Beziehung ist auf dem Wege der Gegenseitigkeit und Gesammtverbindlichkeit der Arbeiter jedes Landes die Gleichberechtigung aller Menschen am Lebensgenuß der maßgebende Gesichtspunkt, so daß als Ziel aller politisch-sozialen Bestrebungen die Herstellung sozialer Institutionen und Einrichtung eines europäischen Freistaatenbundes hervorleuchtet."

Hieraus ersieht man, daß sich die Arbeiter täglich mehr zu einem Bruderbunde vereinigen wollen und auf die Höhe der großen Prinzipien von Freiheit, Gleichberechtigung und Humanität hinaufschwingen.

— Auch die Arbeiterbildungsvereine in Deutschland wollen keineswegs zurückbleiben. Auf deren nächstem Arbeitertage, den 6., 7. und 8. Sept. in Nürnberg, soll die Programmfrage, als zweiter Artikel der Tagesordnung, nach dem Geiste der Zeit entschieden werden. Der Zweigverein Dresden stellt hiezu folgenden, und, wie wir erfahren, vom Vororte in Leipzig freudig aufgenommenen Antrag:

1) In Erwägung, daß
   a. eine entsprechende Organisation der Betheiligten, wie der gesammten deutschen Arbeitervereine, ein ebenso dringendes Bedürfniß ist, als die Aufstellung eines Programms, weil nur eine gute Organisation der vorhandenen Kräfte für Verwirklichung eines Programms Bürgschaft bieten kann;
   b. daß das Programm sowohl als die Organisation der internationalen Arbeiterassociation allen gerechten Anforderungen vollkommen entsprechen;
   c. daß die engste Verbindung aller strebenden Arbeiter, ohne Rücksicht auf Nationalität, die Lösung der sozialen Frage zur Möglichkeit machen kann;

beschließt der Arbeitertag:

sich dem Programm und der Organisation der internationalen Arbeiterassociation anzuschließen und den betheiligten Vereinen die Umbildung zu Sektionen der genannten Verbindung als Aufgabe zu stellen, ohne den bisherigen Fortbildungsbestrebungen Eintrag zu thun."

Auch die übrigen Punkte des Antrages vom Vereine Dresden deuten auf erleuchtete Erkenntniß der allgemeinen Sachlage und namentlich auf ein kräftiges Vorgehen in den frei-deutschen nationalen Angelegenheiten.

Digitized by Google

Kommt der Anschluß der Arbeiter-Bildungsvereine in der Schweiz an die Internationale Arbeiterassociation, wie wir nach allen Anzeichen zuversichtlich erwarten dürfen, zu Stande, so kann man dies ein geschichtliches Ereigniß nennen und wird dessen Tragweite bei Freund und Feind bald verspürbar werden.

Hiezu kommt noch, daß sich im Schooße des von Lassalle gegründeten Allgemeinen deutschen Arbeitervereins ebenfalls, wie man uns mehrseitig gemeldet, eine Anschlußbestrebung sich mehr und mehr Geltung verschafft. Nach dem natürlichen Gang der Dinge kann auch dieses Begebniß nicht ausbleiben und wird die internationale Regenerationspartei bald keine Lücken mehr auszufüllen haben, sondern in geschlossener Phalanx die Geschicke der Menschheit entscheiden.

— Von der deutschen Sektion unserer Association in New-York, die uns, was wir dankbar erwähnen, zur Deckung hiesiger Grevekosten eine Gabe von Fr. 107 einsandte, erfahren wir unter Anderm, vom 24. Juni datirt, noch Folgendes:

„..... Seit ein Paar Tagen haben die Maurer eine sehr bedeutsame Bewegung begonnen. Dieselben sind international organisirt, d. h. hier durch alle Staaten der Union verbunden; dadurch sind sie sehr stark, ihre Kassen sind gefüllt, ihre Löhne sehr hoch. Sie erhielten bisher in New-York für 10 Stunden Arbeit 5 Dollar. Sie verlangen jetzt nur 8 Stunden zu arbeiten und dagegen nur 4 1/2 Dollar Lohn zu erhalten. Das ist per Stunde berechnet allerdings eine Erhöhung des Preises, obwohl der Arbeiter eine Verminderung des Lohnes erleidet. 72 Meister haben nun ein niederträchtiges Schreiben erlassen, worin sie das Publikum und namentlich die Arbeiter darauf aufmerksam machen, daß nur die Arbeitervereine mit ihrer Tyrannei (die Staatszeitung gebraucht das Wort „Wucher") an den hohen Miths-Renten schuld seien. Seit drei Tagen ruhen alle Bauten in der Stadt; in den Vorstädten haben viele Maurer unter den von ihnen gestellten Bedingungen Arbeit gefunden. Gestern haben die Gypser beschlossen, den Maurern 3000 Dollar anzubieten und ihnen weitere 3000 zur Verfügung zu stellen. Die Maurer sollen eben für die 8 Stunden-Bewegung Bresche schießen...."

Es ist wirklich ein bedeutsames Zeichen des Bewußtwerdens sittlichen Menschenwerthes, wenn die Arbeiterklasse da, wo die Löhne zu einem würdigen Lebensunterhalte hinreichen, sich lieber geringerer Arbeitszeit als höheren Lohnpreisen zuwendet, also mehr Bedacht auf Gesundheit, geistige Erhebung und ein gemüthliches Behagen nimmt, als auf Anhäufung von Mammonschätzen.

— Die Pariser Sektionen haben noch nachträglich 1000 Exemplare des Schriftchens über die hiesige Arbeitseinstellung bestellt.

— Zu spät für diese Nummer erhalten wir einen Bericht des Intern. Schneidervereins in Lausanne über den Ausgang der dortigen zu Gunsten der Arbeiter ausgefallenen Schneidergehülfen-Greve. Es ist daraus eine Produktivgenossenschaft hervorgegangen.

— Der Laden des Konsumgeschäftes der Intern. Arbeiterassociation hier ist in die rue du Commerce, 10, verlegt, worauf wir die Mitglieder und das Publikum überhaupt aufmerksam machen. Ebenso erinnern wir an die Magazine unserer Schuhmachergenossenschaft, rue Lévrier, 13, und der Bürstenmachergesellschaft, rue Verdaine, 20. Die in voriger Nr. erwähnten vortheilhaften Schuhmacherwerkzeuge unserer Stahlarbeiter-

Digitized by Google

genossenschaft in Solingen sind für die Schweiz bei Bürger Rieger, rue de la Croix d'or, 16, zu beziehen.

Auch der revolutionäre deutsche Veteran und gemüthliche Arbeiter-Apostel, Dr. G. Fein, hat zur Mitdeckung der hiesigen Grevelosten Fr. 20 eingesendet, wofür wir ihm besten Dank zollen. Ebenso den einigen Männern von Hamburg, welche uns zu gleichem Zwecke Thlr. 2 zugehen ließen.

— Hier die Vertheidigungsrede unseres Mitgenossen Combault vor dem Appellationsgerichte in Paris:

Meine Herren!

Wir haben gegen das wider uns erlassene Urtheil Berufung eingelegt, weil der Gerichtshof, statt unsern Folgerungen mit Gründen entgegen zu treten, einfach nur das Gegentheil behauptet hat. Wir bleiben dabei, daß durch unsere Verurtheilung eines der schönsten Rechte, welche die große Revolution uns gebracht, verletzt wird: die Gleichheit vor dem Gesetze. In der Voraussetzung, daß wir früher mißverstanden worden, tragen wir unsere Gründe jetzt diesem Hofe vor.

Zuerst muß zugegeben werden, daß ein Gesetz, welches so sehr dem Zeitgeiste widerspricht, daß man es durchgängig nicht mehr anwenden kann, als abgekommen, veraltet und thatsächlich abgeschafft zu betrachten ist.

Und nun, meine Herren, wenn Sie das vorliegende Gesetz in seiner ganzen Ausdehnung anwenden wollten, so müßten Sie alle hier zu Lande bestehenden Kooperativ-Gesellschaften auflösen und erklären, daß die französische Rechtspflege, fast allein in Europa, sich der großen sozialistischen Bewegung entgegen stemmt, die überall durchbricht als das Element, welches die neue Ordnung der Dinge schaffen soll, die alles Volk ersehnt. Das haben Sie bis jetzt noch nicht gethan, und wir zweifeln, ob Sie es thun wollen. Indessen sind die Arbeitervereine, die alle nicht genehmigt (autorisirt) sind, und trotzdem am hellen lichten Tage existiren, ein handgreiflicher Beweis für die Unanwendbarkeit des Gesetzes von 1834. Es müssen demnach Umstände, die wir nicht erklären können, zusammengetroffen sein, um zu bewirken, daß die Genossenschaft der Schneider und die Internationale Genossenschaft allein getroffen wurden, und wir fragen uns heute noch, wie wir zu der Ehre gekommen sind.

Bei den verschiedenen Urtheilen, die in dieser Sache gefällt wurden, blieb der Anklage schließlich nur übrig, die Verletzung des Art. 291 des Strafgesetzbuches und des Gesetzes von 1834

Digitized by Google

zu behaupten, und unter dieser Anklage, meine Herren, stehen auch wir heute vor Ihnen.

Es handelt sich in Wahrheit nicht um unsere Personen und nicht um die Verurtheilungen, die der Gerichtshof gegen uns ausgesprochen, sondern vielmehr um die Behauptung des Vereinigungsrechtes; es handelt sich darum, festzustellen, ob die französische Gesetzgebung den Bürgern erlaubt, sich zu vereinigen, oder nicht; ob die Arbeiter sich zusammen thun und gemeinschaftlich dahin streben und dafür wirken dürfen, ihre Lage zu verbessern, oder ob sie das nicht dürfen.

Durch welche Reihe verhängnißvoller Umstände ist es dahin gekommen, daß wir im Lande der Gleichheit, im Lande, wo kraft des allgemeinen Stimmrechtes das Volk allein Herrscher von Rechtswegen ist, daß wir in diesem Lande heute vor Gericht das Vereinigungsrecht vertheidigen müssen?

Ich will es Ihnen sagen. Seit der Verkündigung der Menschenrechte hat Frankreich verschiedene Regierungen erlebt, von denen, wenn nicht alle, doch die meisten zwar die unsterblichen Grundsätze von 1789 in ihre Charte oder Verfassungsurkunde aufnahmen, sie aber wieder durch ihre Gesetze verletzten; daher der unbegreifliche Widerspruch, daß man, statt jene alten Gesetze, die nicht mit der Charte oder der Verfassungsurkunde in Einklang standen, abzuschaffen oder für abgeschafft zu erklären, vielmehr die widersprechendsten, von den verschiedensten Regierungen ausgegangenen Gesetze beibehalten will, um sich gelegentlich derselben zu bedienen.

Die Revolution von 1789 befreite das Volk von Jahrhunderte langer Unterdrückung; sie verkündet, daß alle Menschen frei und gleich seien; sie giebt ihnen das natürliche Recht zu denken, zu schreiben, sich zu versammeln und sich zu vereinigen, wieder; sie bestimmt, daß die Gesetze, anstatt Wenigen gegen Alle zu dienen, fortan der Schutz Aller sein sollen gegen Jeden, der eines Andern Recht antastet; mit einem Worte, sie giebt Jedem die Freiheit, eine Freiheit, deren einzige Schranke die Freiheit des Andern ist.

Wir wollen nicht untersuchen, welchen Angriffen diese Rechte seit jener Zeit ausgesetzt waren, sondern uns nur mit dem beschäftigen, das uns hier zunächst angeht, mit dem Vereinigungsrechte.

Das erste Kaiserreich, auf Macht und Unterwerfung beruhend, wollte die Bürger als Soldaten behandeln, und ihr Benehmen und Handeln vom Belieben des Vorgesetzten abhängig machen;

Digitized by Google

diesem System verdanken wir die Artikel 291 und 292 des Strafgesetzbuches, wonach das Vereinigungsrecht von der vorherigen Genehmigung der Regierung und von den Bedingungen abhängig gemacht ist, welche der Behörde zu stellen belieben wird. Ganz im Geiste jenes Systems! Indessen zeigt die Art der Strafe, womit die Zuwiderhandelnden bedroht werden, immerhin deutlich genug, daß man es eben nur mit einer Disziplinar-Maßregel zu thun hat. Die wirkliche Vereinigung ist noch kein Vergehen, und nur die Urheber verfallen, wenn sie die vorgeschriebenen Förmlichkeiten nicht erfüllt haben, in eine Geldbuße. — Erst der bürgerlichen sogenannten liberalen Monarchie haben wir jenes Gesetz vom 10. April 1834 zu verdanken, welches den Akt der Vereinigung selbst zum Vergehen stempelt; alle Theilnehmer sind schuldig und verfallen nicht mehr leichten Geldbußen, sondern schwerer körperlicher Strafe, die bis zu einem Jahre Gefängniß gehen kann, im Wiederbetretungsfalle sogar bis zu 2 Jahren, und in letzterem Falle kann außerdem noch auf 4 Jahre Polizeiaufsicht erkannt werden.

Betrachten wir nun, was für ein Regierungssystem dasjenige war, das zum Erlasse eines solchen Gesetzes fähig war. Es war das System des Census, die Regierung der Besitzenden. Wir begreifen nun dieses volksfeindliche Gesetz; die Bourgeois werden sich immer das Recht beilegen, sich nach ihrem Belieben und zu ihrem Vortheil zu vereinigen; aber die Arbeiter, denen es hauptsächlich Bedürfniß ist, durch gemeinsames Ertragen die Last der traurigen Folgen ihrer unglücklichen Lage sich zu erleichtern, die sollen sich nicht vereinigen dürfen, oder nur insofern es den Regierenden beliebt und der anzustrebende Zweck nicht ihre Macht und ihre Herrschaft bedroht.

Die Revolution von 1848 verjagt diese oligarchische Regierung, dieses Regiment der Wenigen, und setzt an seine Stelle die Republik mit dem allgemeinen Stimmrecht. Die Verfassung erkennt das Recht der Vereinigung an, hebt folglich das Gesetz von 1834 und die Art. 291 und 292 des Strafgesetzbuches auf.

Nachher kommt der Staatsstreich. Die Verfassung wird in Stücke zerrissen und die Arbeitervereine werden von der rohen Gewalt der Militärbehörden aufgelöst. Hier tritt die Willkür offen auf; sie sucht sich nicht den Schein der Gerechtigkeit zu geben; es herrscht das Säbel- und Kanonengesetz, das die Vereine schließt und die Mitglieder ächtet. Gehen wir über diese traurige Seite unserer Geschichte hinweg, und kehren wir zum Gesetze von 1834 zurück. Sehen wir, welchen besondern Umständen es seine Entstehung verdankt. Es tritt in die Welt unmittelbar nach einer

Digitized by Google

fürchterlichen Empörung, zum Zwecke, Aufständen vorzubeugen. Es liegt also auf der Hand, daß dieses Gesetz mit dem jetzigen Zeitgeiste in Widerspruch steht, und daß seine vollständige Anwendung vielleicht hinreichen würde, die Gährung im Volke zum Ausbruch zu bringen, daß es, mit den beschämendsten Resten unserer Zeitgeschichte in die Rumpelkammer verwiesen werden muß; denn wollte man es nur e i n Mal alle 10 Jahre anwenden, wenn auch noch so gelinde, es wäre doch immer Willkür und müßte die Gemüther erbittern.

Man könnte zuvörderst die Frage aufstellen, ob die Gesetzgeber überhaupt das Recht haben, ein Gesetz zu machen, welches die unveräußerlichsten Rechte einer Volksverfassung verletzt. Wir erinnern aber nur daran, daß Guizot dieses Gesetz nur mit dem äußersten Vorbehalte vorlegte, und daß derselbe Guizot auf eine Interpellation Salveste's erklärte, seine früheren Aeußerungen aufrecht zu erhalten, welche da lauteten:

„Der Art. 291, ich sage es aus vollster Ueberzeugung, ist schlecht; er darf nicht lange in dem Gesetzbuche eines freien Volkes stehen. Die Bürger haben zweifelsohne das Recht, sich zu versammeln und die Staatsangelegenheiten zu besprechen; es ist das sogar gut, und nie werde ich dieses Recht bestreiten."

Und doch kann der Minister Guizot, den die Februarrevolution verjagte, nicht im Verdachte zu großer Freisinnigkeit stehen. Trotzdem aber lastet dieses Gesetz, das nach Guizot's Erklärung nicht fortbestehen sollte, noch heute auf uns, ungeachtet das Volk 1848 siegte und das allgemeine Stimmrecht eroberte, unsere letzte und einzige Errungenschaft.

Hören Sie noch, was de Ludre sagt:

„Die Regierung hat stets Gold und Gunstbezeugungen gehabt für alle Feinde der Revolution. Dem Volk ist auch sein Theil geworden: Noth und Elend, wenn es schwieg, und Kartätschen, wenn es sich erkühnte, zu klagen." Und weiter: „Handel, Gewerbfleiß, Wissenschaft, Moral, Alles wird einer maß- und regellosen Willkürherrschaft überliefert werden."

Hören wir noch Portalis, dessen Charakter und Befähigung in solchen Sachen an diesem Orte nicht in Zweifel gezogen werden können. Er sagt: „Das Recht, sich zu vereinigen, ist eben so heilig wie das Recht, zu denken; es ist ein ebenso inneres wie unantastbares Recht; es ist die edle und rührende Sympathie, welche die tugendhaften Gemüther vereint; es ist jener Instinkt der Ehre, welcher die Geister erhellt und sie zum gleichen Ziele hindrängt. Nie, ausgenommen in den Zeiten religiöser Tyrannei,

Digitized by Google

ist es Jemanden eingefallen, Hand an's Vereinigungsrecht zu legen. Unter den schlechten Regierungen ist die Ausübung dieses Rechtes mehr oder weniger eingeschränkt worden; aber, wenn man gleich den Bürgern verbot, sich zu versammeln, so hat man ihnen doch nie verboten, sich zu vereinigen. Sie denken vielleicht, es hat nicht viel auf sich, wenn man den Leuten untersagt, sich zu versammeln; ich aber denke im Gegentheil, es sei das eine That der gehässigsten und verabscheuungswürdigsten Tyrannei. Ein solches Gesetz — setzt Portalis hinzu — wäre ein Treubruch (félonie.)"

Wir dürfen wohl sagen, meine Herren: Wenn der Richter von 1834, der sich so äußerte, auf der Richterbank gesessen hätte, seine Stimme würde man schwerlich erhalten haben zu Gunsten des Urtheils, gegen welches wir Berufung eingelegt haben.

Es giebt einen zweiten, wichtigeren Punkt, der die Vernichtung dieses Urtheils nicht nur begründet, sondern gebieterisch erheischt. Er ist erhalten in folgendem Erwägungsgrunde:

„In Erwägung, daß laut ihrer Erklärungen, deren völlige Genauigkeit zu untersuchen unnöthig ist, sie die Verbesserung der Lage aller Arbeiter ohne Unterschied der Nationalität, und zwar auf dem Wege der Kooperation, der Produktion und des Kredits bezweckten." (Schluß folgt.)

Deutsche in Zürich, Arbeiter und Arbeitgeber, Bourgeois und Proletarier, haben als Ergebniß kleiner Beisteuern dem deutschen Bundesschießen in Wien eine goldene Uhr, im Werthe von Fr. 230, zur Festgabe übersendet. Dem sie begleitenden Schreiben entnehmen wir folgende Stellen:

„Nach unserer Auffassung ist der Grundgedanke des deutschen Schützenbundes nicht mehr und nicht weniger als die Anleitung, Erziehung und Anbahnung eines ächten deutschen Volksheeres. In der Erstrebung dieses Volksheeres haben sich Alle zu einigen, denen es mit der Freiheit und Einheit des gemeinsamen deutschen Vaterlandes und dem Frieden Europa's aufrichtiger Ernst ist. Ein solches Volksheer muß aber vor allen Dingen alle wehrfähigen Männer wirklich umfassen und darf seine Schul- und Uebungszeit nicht nach Jahren, sondern höchstens nach Monaten oder Wochen und Tagen berechnen. Es wird — in seiner Defensivkraft ohne Gleichen — doch niemals ehrgeizigen oder gewaltthätigen Staatsmännern als Werkzeug zur Ausführung kulturfeindlicher dynastischer Pläne und Zwecke dienen können."

„Zur Verwirklichung des angegebenen Grundgedankens muß sich der Schützenbund, wie wir meinen, möglichst erweitern und es sich namentlich angelegen sein lassen, sich so zu organisiren, daß der Arbeiter ihm beizutreten im Stande ist. Es ist hohe Zeit, daß wir uns vorurtheilsfrei

Digitized by Google

ſammeln und zu gemeinſchaftlichem großartigeren Handeln ordnen und aufraffen. Das deutſche Volk würde das Wiener Bundesſchießen in ewig dankbarer Erinnerung behalten, wenn dies den allgemeinen deutſchen Schützenbund einen entſcheidenden Schritt zur tieferen Erfaſſung ſeiner hohen Aufgabe thun ließe. Wer könnte zweifeln, daß die Vereinigung aller wehrfähigen deutſchen Männer in freier Organiſation jene Freiheit bringt und ſichert, welche allein die friedliche und gedeihliche Kulturentwicklung wahrhaft und wirklich zu fördern vermag. Die Erſtrebung dieſes hohen Zieles iſt keinem Volke der Erde tiefer und unvertilgbarer in die Seele gepflanzt, als dem deutſchen. Darum rufen wir Euch aus der Fremde mit unſerm deutſchen Gruße zu: Es lebe die Freiheit, es lebe der Frieden! — Es lebe das freie und einige deutſche Vaterland!“

Zur Beachtung.

Perſonen und Vereine, welche dieſe ihnen zugeſandte Nummer nicht zurückgehen laſſen, werden als Abonnenten betrachtet. Abonnenten in Deutſchland, die mit der Zahlung im Rückſtande ſind, werden freundlichſt erſucht, dieſebe durch Einſendung von Papiergeld oder Freimarken zu leiſten, da dorthin eine Poſtnachnahme unter Kreuzband hierlands nicht zuläſſig iſt.

Empfangsbeſcheinigungen

für die der Zentralkaſſe von Außen eingegangenen Beträge: Thlr. 2 von M—s, Hamburg; Fr. 13. 50 von dem Arbeiter-Bildungsv. Lauſanne für Grevebroſchüren; Fr. 23. 35 von P. S., Mainz, für „Vorboten“ und Grevebroſchüren; Fr. 15. 50, wovon Fr. 5 für Grevebroſchüren, Sektion Baſel; Fr. 4 für 4 Poſtabonnements auf den „Vorboten“; Fr. 13. 90 von A. in Bern auf Rechnung von P. S. in Mainz für „Vorboten.“

Internationale Arbeiterаſſociation

Generalverſammlung Sonntag den 26. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 M. im neuen Geſellſchaftshaus zu den „Vier Jahreszeiten.“

Jedes Sektionsmitglied kann in der Generalverſammlung und jeden Dienſtag Abend 9 Uhr vom Komite im Geſellſchaftslokal eine Ausweiskarte beziehen, welche zum Eintritt in die Generalverſammlungen und Abendunterhaltungen anderer Sektionen zuweilen nothwendig iſt.

Geſellige Abendunterhaltung Sonntag den 2. Auguſt, Abends 7 Uhr, wozu alle Mitglieder ſammt Familie eingeladen ſind.

Genf. — Buchdruckerei Ducommun u. Oettinger.

Digitized by Google

August 1868. Dritter Jahrgang. N. 8.

Der Vorbote.

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.
Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiterassociation.

redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Evêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kreuz. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.
Die einzelne Nummern 15 Cent.
Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbr.-Bild.-Verein, Windsor Castle, 27, Long Acre, W. C. in London und für Amerika bei F. A. Sorge, 101, Box J. N. Hoboken, New-York.

Der Kongreß der Internationalen Arbeiter-Association

vom 6.—13. September 1868 in Brüssel.

Anordnungen:

Der Kongreß findet im Gasthof zum Schwanen, Stadthausplatz, statt. (Aller Omnibusverkehr mündet hier ein und aus und kostet die Fahrt vom Bahnhof bis dahin 20 Centimes.)

Schon Freitag Abends (4 September) versammelt sich im Gasthof zum Schwanen eine Kommission der Brüsseler Sektionen, deren Mitglieder französisch, niederländisch, deutsch, englisch, italienisch und spanisch sprechen, die frühzeitig ankommenden Delegirten zu empfangen und in die für diese bereit gehaltenen Wohnungen zu begleiten haben.

Diese Empfangskommission wird von Samstag Morgens (5. September) hinweg in Permanenz bleiben und Sonntags (6. Sept.) stets einige ihrer Mitglieder, welche an einer weißen Karte mit der Inschrift „Intern. Arbeiterassociation" an der Kopfbedeckung erkenntlich, zu allen ankommenden Zügen auf die verschiedenen Bahnhöfe senden.

Digitized by Google

Sonntag Nachmittags geschieht die Eröffnungsfeierlichkeit im großen Hofsaale von Brüssel, in der Straße der Sœurs noires.

Montag Morgens (7. Sept.) beginnen die täglichen Sitzungen im großen Saale zum Gasthof vom Schwanen.

Die Geschäftsordnung bleibt, vorbehältlich etwaiger Abänderungsbeschlüsse des Kongresses, die bisherige.

Die Tagesordnung ist:

1) Verminderung der Arbeitsstunden.
2) Der Einfluß der Maschinen im Besitze der Kapitalisten.
3) Das Privateigenthum in Grund und Boden.
4) Die Schulbildung der arbeitenden Klassen.
5) Die Gründung von Kreditanstalten zur Förderung und Erleichterung der Emanzipation der Arbeiterklasse.
6) Die geeignetsten Mittel zur Errichtung von Produktiv-Genossenschaften.
7) Wie hat sich die Arbeiterklasse im Falle eines zwischen zwei oder mehr Großmächten ausgebrochenen Krieges und namentlich gegenüber dessen Urheber zu verhalten? (Vom Zentralkomite der Sektionsgruppe deutscher Sprache gestellte Frage.)
8) Fabrikordnungshefte der Arbeiter. — Zusammenfassung der Beschwerden der Arbeiter aller Gewerbsfächer gegen die Arbeitgeber und Kapitalisten. (Vom Arbeitertag der belgischen Sektionen vom 5. Juli gestellte Frage.)

An den Abenden der Kongreßtage finden gesellige Unterhaltungen, Konferenzen, Meetings und zur Schlußfeierlichkeit ein Banquet statt.

Genf den 15. August 1868.

Für das Zentralkomite
der Sektionsgruppe deutscher Sprache:
Joh. Ph. Becker, Präsident.
Münch, Sekretär.
W. Rau, Kassier.

Zur Geschichte der Internationalen Arbeiter-Association.

Unter dieser Rubrik haben wir diesmal einige der erfreulichsten Vorgänge zu berichten. Wie schon früher erwähnt, waren die deutschen Arbeiter-Bildungsvereine in der Schweiz schon längst bemüht, ihren Bestrebungen mit einem zeit- und sachgemäßen Programme eine feste prinzipielle Grundlage und entschiedene

Digitized by Google

Richtung zu geben. Diese Frage war auf dem jüngsten Arbeitertage und Zentralfeste derselben zur Entscheidung gekommen. Folgendes Telegramm brachte unsern Mitgenossen in Leipzig und Paris, in London und Genf die frohe Kunde geistigen Sieges:

„Neuenburg, 9. August. Die Delegirtenversammlung von 50 deutschen Arbeiterbildungsvereinen der Schweiz hat beschlossen, sich der Internationalen Arbeiterassociation anzuschließen."

Wie wir später erfuhren, wurde dieser Beschluß nach gründlicher, erleuchteter, würdevoll und brüderlich gehaltener Diskussion einstimmig gefaßt. Hatte man hier auch mit Zuversicht einen günstigen Entscheid erwartet, so wurde doch die Nachricht der vollendeten Thatsache von allen deutschen und welschen Bundesgenossen mit dem lautesten Jubel begrüßt. Alle betrachteten es als ein weittragendes Ereigniß im Entwicklungsgange der Arbeiterbewegung. Die warme und tiefinnerliche Begeisterung, welche die zurückgekehrten hiesigen Delegirten bei ihren Berichterstattungen kundgaben, bewiesen auf's Deutlichste, daß unsere allgemeine Genossenschaft nicht nur über einmal bedeutend an numerischer Zahl, an physischer Macht, sondern namentlich auch an geistiger und sittlicher Kraft gewonnen, daß die Tage von Neuenburg die Markzeichen ewiger Verbrüderung mit der ganzen, überall allgegenwärtigen Arbeiterfamilie sind. Die steigende Erkenntniß der gemeinsamen Interessen und des einen und nämlichen Zieles, wird diese Eintracht fort und fort erhöhen und besiegeln.

— Laut den neuesten Nachrichten aus verschiedenen Arbeiter-Bildungsvereinen in Deutschland findet die Tendenz des Gesammtbeitrittes dieser Vereine täglich mehr Anklang. Der Vorort in Leipzig sucht mittelst des Zentralorgans, „die Arbeiterhalle" in Mannheim und des „Demokratischen Wochenblattes" in Leipzig, diese Frage, die hier ebenfalls zugleich die des Programms ist, allen Vereinsmitgliedern möglichst klar zu machen. Ja, es ist kaum noch zu bezweifeln, daß das gute Beispiel der alten Brudervereine in der Schweiz auch bei den jüngern in Deutschland Nachahmung finden und der Geist von Neuenburg auf den Arbeitertag in Nürnberg einkehren wird. Will man die unterdrückte Menschheit vom politischen und sozialen Joche befreien, so muß man stark sein, und will man stark werden, so muß man sich vereinigen. Also „angeschlossen!" muß am 5., 6. und 7. September das Losungswort in der alten Reichsstadt sein.

Digitized by Google

— Mit einem warmen „Aufruf an alle Arbeiter" berief die Sektion Basel auf Sonntag den 9. August eine Arbeiterversammlung unter freiem Himmel in Binningen. Von der „Safranzunft", dem Sammelplatz, setzte sich ein langer Zug mit Musik an der Spitze nach dem Bestimmungsorte in Bewegung. Den Verlauf des Tages schildert ein Augenzeuge im „Schweizerischen Volksfreund" wie folgt:

„Der internationale Arbeiterverein zog zirka 1200 Mann stark zum Bären, um dort im Garten in Gemeinschaft mit dem hiesigen Einsaßenverein die in den Blättern angekündigte Arbeiterversammlung abzuhalten. Während 4 Stunden hörte die dichtgedrängte Menge mit gespannter Aufmerksamkeit die Redner an, welche von der auf einem Baum sinnreich angebrachten Rednerbühne über die Arbeitersache sprachen.

Sämmtliche Redner sprachen mit Anstand und Mäßigung und legten Zeugniß ab von der geistigen Bewegung, welche den Arbeiterstand ergriffen hat und denselben anspornt, mit allen Kräften für Verbesserung seiner Lage zu wirken.

Dahin zielte auch der Inhalt sämmtlicher Reden, welchen wir noch erwähnen wollen: „Der Zweck der heutigen Versammlung sei die Vereinigung sämmtlicher Arbeiter Basels unter der Fahne des internationalen Vereins anzustreben, denn nur mit vereinten Kräften und Einer für Alle und Alle für Einen einstehend, sei zu hoffen, daß die gedrängte Lage des Arbeiters wirklich verbessert werden könne."

„Energisch verwahrte man sich dagegen, als wolle man Arbeiter gegen Arbeitsgeber aufhetzen, Arbeitseinstellungen u. dgl. provoziren, das wäre der soziale Krieg, welcher den Arbeiter und seine Familie ruiniren müßte, während Frieden und Freiheit zur Verbesserung unumgänglich nothwendig sind.

Der internationale Arbeiterverein habe der Arbeitersache schon viele Dienste geleistet und gebe in seinen verschiedenen Sektionen im In- und Auslande der Beispiele genug, was sich mit Aufopferung und Beharrlichkeit erreichen lasse; trotz der vielen Verläumdungen, welchen derselbe ausgesetzt sei, verbreitete er sich immer mehr unter den Arbeitern aller Länder, indem er die konfessionellen, sprachlichen und nationalen Vorurtheile und Rivalitäten unter den Arbeitern auslösche und dafür die heilige Flamme der Bruderliebe anzünde.

Nicht Aufregung der Leidenschaften, sondern sittliche Hebung des Arbeiters, Erweckung seines Selbstgefühls und Bildung seines Geistes sei das Wirken des Vereins, seine auf der so verpönten

Digitized by Google

rothen Fahne geschriebene Devise sei: Keine Pflichten ohne Rechte, keine Rechte ohne Pflichten, seine Loosung: „Freiheit und Gerechtigkeit."

Strenge Pflichterfüllung, würdiges Benehmen wurde jedem Mitgliede zum Besten der gemeinsamen Sache an's Herz gelegt.

Beschlossen wurde: den internationalen Arbeiterverein nach Gewerben zu organisiren, so daß z. B. die Bandweber, Schneider, Mechaniker, Bauarbeiter, Schuhmacher je eine besondere Sektion bilden, welche die Lage ihres Gewerbes prüfen und die wünschbaren Verbesserungen angeben können, welche dann, sobald sie als gerecht, billig und ausführbar erfunden, jeweilen für ein Gewerbe nach dem andern durch Unterstützung des Gesammtvereins angestrebt werden sollen. Dies sei zwar der langsamere, aber sichere Weg und helfe mehr, als vereinzeltes Murren und Schimpfen in Fabriken, Boutiquen und Wirthshäusern, welches so viel als möglich unterbleiben sollte.

Abgeordnete jedes Gewerbes sollen sich diese Woche versammeln und die weitern Schritte berathen.

Nachdem dem Binninger Verein Anordnung und Empfang noch verdankt wurden, bewegte sich der Zug wieder heimwärts und wurden an der Grenze von Baselland zum Abschiede noch einige Reden gewechselt.

So ist denn die erste größere Versammlung des vielbesprochenen internationalen Vereins ohne Mißton und in aller Ruhe abgelaufen; die Haltung der Theilnehmer war durch und durch würdig und der ernsten Sache angemessen; wir zweifeln nicht daran, daß dieselbe dazu beitragen wird, immer mehr Arbeiter unter das Panner des Vereins zu schaaren."

Der „Demokrat" aus Baselland, der diesen Bericht ebenfalls brachte, fügte noch bei:

„Auch die baselländschaftlichen Arbeiter und Volksmänner sind dem Rufe gerne gefolgt und haben sich von Herzen betheiligt. Der Binninger Verein hatte auf seinem jüngsten Ausfluge in Sissach den auch in Sachen der Internationalen Arbeiterassociation Versammelten Gruß und Handschlag gesandt und nun am 9. d. persönlich Hand in Hand gelegt.

„Soll endlich das Morgenroth anbrechen für die vom Alt- und Neuherrenthum mißbrauchte Mehrheit des Volkes."

Wir können hier beifügen, daß durch diese Versammlung die Basler Sektion etwa 300 Mitglieder gewonnen und ein Gesammtkomite aus Vertretern der verschiedenen Fachgewerben Basels und der Umgegend gebildet hat.

Digitized by Google

— Laut Briefen aus Hannover, Hildesheim, Leipzig, Hamburg und Wiesbaden wird die Frage des Anschlusses an unsere Association im Kreise des allgemeinen deutschen Arbeitervereins (Lassalle'sch) lebhaft diskutirt und wurde von letzterm Orte ein dahin zielender Antrag zur bevorstehenden Generalversammlung besagten Vereins in Hamburg am 22. d. M. auf die Tagesordnung gebracht. Wenn dieser Arbeiterverein seinen ursprünglichen Grundsätzen gemäß nun nicht mehr unter die ersten gezählt werden kann, die sich dem internationalen Verbande in Masse angeschlossen, so soll es uns außerordentlich freuen, zu sehen, daß er nicht der letzte ist.

— Wie mächtig heutigen Tages das Streben der ausgebeuteten Klasse nach Vereinigung ist, beweist auch folgende Ankündigung im „Mainzer Anzeiger“:

„Im Brauhause zum Täubchen Montag den 17. August, Abends 8 Uhr:

Allgemeine Arbeiter-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Der internationale Arbeitertag zu Brüssel und der nationale Arbeitertag zu Brüssel und der nationale Arbeitertag zu Nürnberg (Anfang September).
2. Wahl zweier Abgeordneten zur Vertretung der Arbeitersache in beiden Parlamenten.
3. Verhaltungsregeln für die Abgeordneten.

Alle Arbeiter und Arbeiterfreunde aus Mainz und der Umgegend sind eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

Mainz, 14. August 1868.

Der Vorstand des sozial-demokratischen Vereins.“

— Auch die « Société de l'affranchissement de la pensée et de l'individu » (Gesellschaft der Befreiung des Gedankens und der Person) in Genf, etwa 1000 Mitglieder stark, hat in ihrer Generalversammlung vom 15. d. M. ihre Sympathie für die Intern. Arbeiterassociation ausgesprochen und einen Delegirten für den Kongreß in Brüssel gewählt.

— Die Arbeiterbewegung in Oesterreich soll nicht nur durch die dermalig beschränkenden Gesetze, sondern auch durch ungesetzliche Beschränkungen, durch Polizeimaßregelungen eines liberalen Bürgerministeriums in ihrer freien Entwicklung gehemmt werden. Allerdings können die hochweisen Herren Staatslenker der Arbeitersache Schwierigkeiten bereiten, aber keineswegs dadurch ihren eigenen Zweck erreichen, sondern nur Wind säen und Sturm ernten. Doch die konstitutionelle Regierungsweisheit entspricht dem konstitutionellen „Staatsbürger“-Unterthanenverstand und freilich noch mehr der reaktionären Schlauheit des

Digitized by Google

Adels- und Pfaffenthums. Und, wie thun alle so arbeiterfreundlich, die Bürger- und die Goldkrägen, die Schwarzkutten und die Standesbegen; ja, wie möchte jeder dieser Kliquen die Arbeiter zu sich und so sie thatsächlich auseinander reißen, oder gar in Affenliebe erdrücken. Wollen die deutschen Arbeiter sich nicht österreichisch, die böhmischen Arbeiter sich nicht czechisch, die ungarischen Arbeiter sich nicht magyarisch, die galizischen Arbeiter sich nicht polnisch, die walachischen Arbeiter sich nicht rumänisch, die südslavischen Arbeiter sich nicht serbisch und die istrischen und dalmatischen Arbeiter sich nicht italienisch, d. h. nach kleinlichen Nationalparteiinteressen lenken, sich nicht mehr willenlos von ihren Herren Arbeitsgebern ausbeuten und von einer landesväterlichen Regierung blindlings beglückseligen lassen, sondern gemeinsame Interessen vertheidigen und auf eigenem Wege das Ziel eines menschenwürdigen Lebens erreichen, so ist dies Hochverrath an den k. k. Majestätsrechten, Eingriff in die Privilegien und Monopole des alten und neuen Herrenthums, Frevel an den hergebrachten Sitten und Gebräuchen, Versündigung an Gott und Glauben. Vermessenes Arbeitervolk! das wie Menschen handeln und als Menschen behandelt sein will. Welche Herrengenossenschaft sollte noch so unvorsichtig sein, sich ernstlich mit dir einzulassen? Waren ja sogar die preußentyrannenfresserischen schwäbischen „Volks"-Parteiführer so klug und weise und „sind nicht nach Wien gekommen, um mit den Arbeitern Verträge abzuschließen." Mag nun auch solches Gebahren sich mit der festgefahrenen Krehwinkelstaatspolitik, die keines freien Ueberblickes fähig, entschuldigen, so gab jedoch der in Oesterreich tonangebende Staatskanzler Beust seiner Klug- und Weisheit ein Dementi, wenn er nicht an den einheitlichen Interessen der Gesammtarbeiterbevölkerung seines Kaiserreichs die beste Grundlage des Zusammenhaltes der verschiedenen nationalen Elemente zu suchen wußte. Uns freut es, daß die Arbeiterbewegung dort der Gefahr solcher Einsicht und Taktik entronnen und nun nicht mehr so leicht für dynastische Zwecke zu ge- und mißbrauchen ist. Hat Bismarck in Berlin zunächst das Hohenzollerthum, so hat Beust in Wien allein das Habsburgerthum vor Augen und muß dieser zu seinem Staatszwecke mit nationalem Antagonismus die „Nation" im Zaume und das Reich zusammenhalten und kann er natürlich keinen Sozialismus, der stets nur rein demokratisch sein kann, in seiner Haushaltung brauchen.

Mögen es die Herren Minister, so dürfen es doch niemals die

Digitized by Google

Herren Volksführer ignoriren, daß die internationale Arbeiterbestrebung überall die freie und einheitliche nationale Entwicklung zur Voraussetzung hat.

Werfen die Wortführer der alten Parteien und ihre Preßlakaien den Arbeitern in Bezug auf deren Verhalten bei der Volksversammlung im Sperl in Wien, und geschähe es auch mit Recht, „Taktlosigkeit", „Rohheit" und dergleichen Dinge vor, so sind sie — „junge Hure, alte Betschwester" — nicht mehr der Böcke eingedenk, die sie nicht blos auf Bundesschießen, sondern bei allen öffentlichen Gelegenheiten bis auf den heutigen Tag geschossen. Wirft man den Arbeitern, die doch gewiß an dem Verbrechen, kein Universitätenbier getrunken zu haben, ganz unschuldig sind, „hirnverbrannte Köpfe", „Staatsphilosophen im Schurzfell" und noch mehr solcher Artigkeiten aus dem akademischen Grobianslexikon in's Gesicht, so will man doch wahrlich Wunder thun, die Taktlosigkeit mit Taktlosigkeit belehren und die Rohheit mit Rohheit veredlen.

Erlauben nun die obwaltenden Umstände es den österreich. Arbeitern noch nicht, sich der Internationalen Association formell anzuschließen, so gehören sie doch, wie folgende Adresse, die uns für die vorige Nummer zu spät zukam, beweist, faktisch der allgemeinen Bundesgenossenschaft an.

Die Arbeiter Wien's an die französischen und englischen Arbeiter.

Brüder!

„Ihr werdet aus den Zeitungen ersehen haben, daß das arbeitende Volk zu Wien streng Wache hält für die Rechte der Proletarier Oesterreichs, und daß hier eine starke sozial-demokratische Partei besteht, welche fest entschlossen ist, die Gleichberechtigung für Alle zu erringen und die Menschenrechte zu verwirklichen. Der Versuch der Reaktion, uns in Nationalitäten zu zersplittern und eine Nationalität gegen die andere zu hetzen, ist kläglich zu Schanden geworden Angesichts unserer Massenintelligenz und unseres Klassenbewußtseins. Wir haben soeben in neun Sprachen ein Manifest erlassen, in welchem wir den Völkergruppen Oesterreichs unser soziales Glaubensbekenntniß darlegen und das Thörichte des nationalen Haders in ein helles Licht stellen. Für uns giebt es nur eine Nation: die Menschheit; für uns nur einen patriotischen Krieg: — den Kampf der Unterdrückten und Ausgebeuteten gegen ihre unvernünftigen Zwing-

Digitized by Google

herren. In demſelben Augenblicke aber, in welchem wir das herrliche Roth, die Farbe der Liebe, der Feuergluth und des warmen menſchlichen Blutes, zu unſerem Symbol und Fahnenzeichen aufpflanzen, würden wir gegen unſere Pflicht zu verſtoßen und in einen unheilvollen Fehler zu verfallen glauben, wenn wir auf beſchränktem öſterreichiſchen Standpunkte ſtehen blieben, ohne einzuſehen, daß wir nur ein Glied in der großen europäiſchen Familie, nur ein kleiner Theil in der Geſammtmenſchheit ſind. Wir wenden uns daher an Euch, an das produzirende Volk der beiden ziviliſirteſten Staaten unſeres Erdtheils, indem wir Euch unſern Brudergruß entbieten und Euch die Hand dauernder Freundſchaft darreichen.

„Zuerſt ein Wort an Euch, Ihr Brüder auf den engliſchen Inſeln! Bei Euch iſt die Induſtrie am höchſten entwickelt, aber Ihr habt auch am Bitterſten empfunden, welches Elend der ſogenannte Nationalreichthum in ſeinem Gefolge hat. Trotz Eurer vielgeprieſenen politiſchen Freiheit habt Ihr mit der ärgſten ſozialen Noth zu kämpfen. Ihr ſeid Arbeitsſklaven während der ſechs Wochentage und am ſiebenten Tage ſollt Ihr noch nicht Euch Eueres Lebens freuen, denn am ſiebenten Tage hält Euch die ſtrenge Sonntagsfeier im Garne. Mit Uebermuth ſagen Euch Eure Herren, indem ſie Eurer Armuth ſpotten: „Ein Jeder, der Geld hat, iſt frei in dieſem Lande!“ Seit einem halben Jahrhundert habt Ihr Strikes gemacht, Eure Inſeln ſind von großen Arbeiterverbindungen durchzogen, Ihr beſitzt Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, ſowie das ungehinderte Vereins- und Verſammlungsrecht. Aber dennoch iſt der Abſtand zwiſchen Arm und Reich bei Euch immer weiter geworden, im Parlament iſt nur der Beſitz vertreten, und Euere Kinder, von denen ein großer Theil ohne alle Erziehung bleibt, wenden ſich, zufolge den Geſetzen der politiſchen Oekonomie, ebenſo wie Euere Frauen gegen Euch als Euere Konkurrenten, um durch das erhöhte Arbeitsangebot die Arbeitslöhne herabzudrücken. Eine Zeit lang habt Ihr Euch vom europäiſchen Kontinente in unberechtigtem Nationalſtolze abgeſchloſſen, weil Ihr die ſoziale Gleichberechtigung, die Euch nicht zu Theil wurde, vergaßet über dem politiſchen Glanze, in welchem Euere Herren, Euere ſprüchwörtlichen „oberen Zehntauſend“ ſtrahlten.

„Arbeiter des ſeeumwogten Albions! Es iſt hohe Zeit, daß Ihr energiſch fortſetzet, was Ihr neuerdings angefangen habt: daß Ihr Hand in Hand geht mit Eueren kontinentalen Brüdern, die unter dem nämlichen Drucke der politiſchen Oekonomie

Digitized by Google

seufzen. Das ist der Grund, warum wir Euch unserer speziellen Sympathie versichern, warum wir Euch bitten, die dargebotene Freundschaftshand zu ergreifen und herzlich zu schütteln.

„Vor Allem aber blicken wir vertrauensvoll auf Euch, arbeitende Männer Frankreichs. Denn Ihr habt beinahe ein volles Jahrhundert für die europäische Freiheit geblutet und Ihr habt stets von Neuem, wenn die übrigen europäischen Völker in Knechtschaft versunken waren, die Fahne des gleichen Menschenrechts aufgepflanzt. Ihr waret stets das Volk der Initiative, und indem Ihr Euere eigenen Tyrannen vertriebt, gabt Ihr das Signal für das Aufwachen der andern Völkergruppen. Als 1848 Ihr besiegt waret nach dem heldenmüthigen Kampfe in der blutigen Juni-schlacht: da siegte die Reaktion, weil jetzt die Hauptsäule der Volksfreiheit umgestürzt und die schönste Hoffnung vernichtet war, bald auf allen andern Punkten Europa's. Ihr selbst wurdet so oft in Eurem siegreichen Sturmschritt zurückgeworfen, weil Euch Euere Brüder außerhalb Frankreichs noch nicht zu folgen vermochten. Indeß wissen wir, was wir Euch schulden. Ihr werdet nicht wieder isolirt dastehen, sondern von allen Seiten wird man mit Euch solidarisch kämpfen und siegen. Wir wenigstens sind zur Erkenntniß gelangt, daß die soziale Frage nur gemeinsam von der sämmtlichen Arbeiterbevölkerung des zivilisirten Europa's gelöst werden kann. Wir müssen gemeinsam den Weltmarkt, der uns wie Waare behandelt, erobern und können nur siegen, indem wir gemeinsam die Produktion auf demokratischer Grundlage regeln. Uns trennt von Euch nicht mehr der Nationalitätsaberglaube, nicht mehr die Sprache, nicht mehr das besondere Staatswesen: denn wir sind auf das Innigste mit Euch durch die gemeinsame Noth und durch das gemeinsame Interesse, die Noth zu heben, in Freud und Leid verbunden.

„Am 6., 7. und 8. September d. J. ist in Wien das allgemeine österreichische Arbeiterverbrüderungsfest und wird es uns innig freuen, wenn Gäste sowohl aus Frankreich und England als aus sämmtlichen andern Staaten Europa's auf diesem Feste erscheinen werden.

„Indem wir nun hoffen, daß auch Ihr mit erneuter Energie für unsere gemeinsamen Bestrebungen eintreten werdet, rufen wir Euch zu: „Es lebe die sozial-demokratische Freiheit, es lebe das Menschenrecht!"

Wien den 10. Juli 1868.

(Folgen die Unterschriften.)

Digitized by Google

Daß das in obiger Adresse erwähnte, längst vorbereitete „allgemeine österreichische Arbeiterverbrüderungsfest" nun auf Ministerialbefehl verboten ist, wird nimmer der Verbrüderung unter den Arbeitern, wohl aber der Versöhnung der Arbeiter mit den herrschenden Zuständen, was sehr gesund ist, Eintrag thun.

— Einem Rundschreiben des Londoner Generalrathes der Internationalen Arbeiterassociation an die Mitglieder der Gewerksvereine (Trade's Unions) entnehmen wir Folgendes:

„Vor vier Jahren von einer Handvoll Arbeiter gegründet, hat die Internationale Association sich eine Stellung errungen, wie nie vorher ein Verein in Europa. Obschon für völlige politische Freiheit, ist sie doch kein politischer Verein im gewöhnlichen Sinne. Ihr Hauptgrundsatz ist: der Ertrag der Arbeit gehört dem Produzenten. Frei von nationalen und andern Eifersüchteleien muß die Brüderschaft der Arbeiter die Grundlage der Gesellschaft bilden. Weit entfernt, andere Arbeitervereine irgendwie zu hindern, müssen alle zusammenstehen im Kampfe gegen das Kapital; eine Besserung der Lage der Arbeiter kann von den Kapitalisten als Klasse nie erwartet werden. Es ist eine Verläumdung, zu sagen, die Association organisire Greven; wohl aber hilft sie den mißhandelten Brüdern. Was aber das Zusammenstehen der Arbeiter schon für Erfolge gehabt, das zeigen die Ereignisse in England, in Preußen, zu Genf, in Amerika, und selbst die Verfolgungen in Frankreich, wie die Blutszenen in Charleroi, haben nur beigetragen, den Muth der Arbeiter zu erhöhen und die Reihen der Intern. Association zu verdichten. Während noch auf dem Kongresse von 1865 französische und schweizerische Abgeordnete zweifelten, ob die Gewerksvereine auf dem Festlande Wurzel fassen würden, waren auf dem 1867er Kongresse schon über 40 Vereine vertreten, und heuer wird es noch besser gehen. Die Arbeiter lernen täglich mehr ihre Kraft kennen und die Wege wählen, die zur Befreiung der Arbeit führen.

Vertheidigungsrede unseres Mitgenossen Combault vor dem Appellationsgerichtshofe in Paris.

(Schluß.)

Das also, meine Herren, ist der wahre und ächte Grund zu der gegen uns erhobenen Anklage. Wir sind angeklagt, nicht weil wir an einer nicht genehmigten Gesellschaft Theil genommen (dieser Vorwand ließ sich angesichts der zahlreichen Ermunterungen

Digitized by Google

der Regierung an die Arbeiter nicht aufrecht halten), auch nicht, weil wir die Verwaltung der Gesellschaft während des Prozesses fortgeführt haben, denn das zu thun, war unser Recht und unsere Pflicht; nein, wir sind angeklagt und verurtheilt worden, weil wir in der That die Verbesserung der Lage aller Arbeiter anstrebten. Hierüber kann nach aufmerksamer Lesung des obigen Erwägungsgrundes kein Zweifel mehr sein. Ein solches Eingeständniß aber ist zugleich grausam und unumwunden, aber es ist durchaus wahr. Es ist der Krieg gegen die sozialen Ideen. Wollen Sie den heiligen? Wollen Sie erklären, daß der Arbeiter, trotz des allgemeinen Stimmrechtes, das ihn zum Staatsbürger erhebt, doch zur Unterordnung unter die andern Klassen verurtheilt, daß er unwiderruflich und wie durch Schicksalsspruch zur Noth, zum Elende verdammt sei? Wollen Sie erklären, daß er keine bessere Zukunft zu erwarten hat, ja, daß ihm bei Geld- und Gefängnißstrafe sogar der Versuch verboten ist, für seine Kinder jene Zukunft der Gerechtigkeit anzubahnen, der er heute seine Nachtwachen, seine Mühe und Arbeit, seine ganze Existenz opfert? Wollen Sie, mit einem Worte, erklären, daß die Arbeit eine Zuchtruthe ist, unter der er sich krümmen soll, stumm, ohne Recht, ohne Gewissen, ohne Menschenwürde, gleich dem Sklaven? In früherer Zeit, und es ist noch gar nicht lange her, verurtheilte man auch die Sozialisten als verdächtige und unwürdige Menschen; man beschuldigte sie gemeiniglich, das Wohl des Volkes zum Vorwand für ihre Theorien zu nehmen, und unter dieser menschenfreundlichen Außenseite ihre blutigen Umsturzpläne zu verbergen. Die unwissende und leichtgläubige Menge ließ sich durch diese Vorspiegelungen blenden und verfluchte selbst die Männer, die für ihre Erlösung wirken wollten. Die Beschuldigung war falsch, aber immerhin erklärt sie den Irrthum der Menge. Heutzutage steht die Sache anders, man glaubt uns auf's Wort, man will nicht einmal die Genauigkeit unserer Versicherungen untersuchen, und man verurtheilt uns, mit vollster Kenntniß der Sachlage, weil wir die Verbesserung der Lage derjenigen Klasse anstrebten, der wir angehören. Sie sehen, die Frage ist in aller Schärfe hingestellt, ohne Dunkel, ohne Rückhalt.

Wenn Sie das Urtheil erster Instanz bestätigen, so verkünden Sie damit angesichts der ganzen Welt, daß französische Richter Arbeiter zur Kerkerstrafe verurtheilt haben, weil diese ihre Lage verbessern gewollt.

Und bemerken Sie wohl — denn das ist wichtig — bei einer theilweisen Ungültigkeitserklärung des Urtheils würde immer noch

Digitized by Google

jener Erwägungsgrund aufrecht erhalten, der ein Irrthum und ein Fehler ist. Damit er ausgelöscht werde, müssen Sie die Entscheidung der ersten Richter einfach für nichtig erklären. Sonst, meine Herren, tritt offenbar das Gericht nach Form und Ansehen in den Dienst einer Verfolgung, die schon zu lange gewährt hat.

Endlich noch fragen wir: Durch welchen Widerspruch unserer Zeit erscheinen hier Arbeiter vor Gericht, deren Sittlichkeit die Anklage selbst anerkennt?

Antwort: Weil diese Männer der Arbeit Sozialisten sind, gegründet auf rechtliche, freie Vereinbarung unter allen Betheiligten, gestützt auf Freiheit, Gleichheit, Allbürgschaft, Gegenseitigkeit und Achtung der Menschenwürde in jedem Einzelnen. Sie wollen eine Gesellschaft, in der die Arbeit die einzige Quelle des Reichthums sei. Sie brandmarken mithin jene abscheulichen Lotterien, deren gewöhnlicher und unsterblicher Schauplatz die Börse und die Rennbahn sind. Während die Söhne jener sich vornehmer dünkenden Klasse ihren Namen beflecken durch die Gesellschaft der schamlosesten Buhlerinnen, während ihr frühzeitiges Verkommen die Entartung einer ganzen Klasse der Nation bezeugt, — eine Entartung, die zur Fäulniß reifen muß, wenn nicht jene abgelebten, morschen Elemente Verjüngung und neues Leben aus dem kräftigen Blute des Volkes schöpfen wollen — während so jene Klasse in Genüssen schwelgt, plagen sich die Arbeiter von ihrem achten Lebensjahre an ab, dieser Jugend, die davon oft einen so edlen Gebrauch macht, Bildung und Muße zu verschaffen; und nun haben solche Arbeiter versucht, Gerechtigkeit und Billigkeit in den gesellschaftlichen Beziehungen herbeizuführen, und zwar durch die Wissenschaft, durch das freie Studium der volkswirthschaftlichen Fragen und durch die unabhängige Vereinigung. Sie arbeiteten an der Ausführung dieser Ideen, als die Anklage sie überraschte. Seitdem sind sie verurtheilt worden. Sollte das nur deßhalb geschehen sein, weil sie jener großen Masse angehören, die Hr. Ségar-d'Agueſſeau, Hrn. Thiers nachplärend, vor Kurzem noch so höflich mit dem Namen „die elende Menge" belegte? Nein, es geschah, weil wir, Republikaner aus Ueberzeugung und grundsätzliche Gegner des Autoritäts-Wesens, jede Gunst und Gönnerschaft abgelehnt haben; weil wir, nur mit uns selbst zu Rathe gehend, die Fähigkeit der arbeitenden Klassen beweisen wollten; weil wir alle Retter zurückgewiesen haben, da wir uns stark genug glaubten, uns selbst zu retten durch die Freiheit, die Vereinigung und die

Digitized by Google

Ausübung der Gerechtigkeit. Natürlich erklärte das System der Autorität, das, um den Massen zu schmeicheln, den Staat zur Versicherungsanstalt machen zu wollen, vorgab, dem Sozialismus den Krieg, weil dieser die Befreiung der Arbeit durch die Arbeiter selbst will, auf den Trümmern aller geschäftslosen Stellen, aller Vorrechte, aller Hindernisse und aller Ungleichheiten in Bezug auf Rechte und Pflichten.

Wir werden uns nicht weiter über die Punkte unserer Vertheidigung auslassen. Wir erscheinen nicht als Angeklagte, die sich für zu schwer betroffen erachten und um Strafmilderung bitten; wir kommen, als in ihrem Rechte verletzte Bürger, um die vollständige Ungültigkeitserklärung eines Urtheils zu verlangen, welches uns eines Rechtes beraubt, das eine 79jährige Revolution uns gesichert haben sollte. Wir sagen Ihnen noch zum Schluß: „Ihre ohnmächtigen Bedrückungen werden nur den großen geistigen Strom der internationalen Altbürgschaft erweitern, der die Grenzschranken niederreißt und alle Geister der Verwirklichung eines gleichen Zweckes zuführt: der Wiederherstellung der Menschenwürde und der Einführung der Gerechtigkeit in den gesellschaftlichen Beziehungen."

Mit Stolz würden wir uns verurtheilen hören wegen unserer Liebe zur hehren Sache der Freiheit, wenn wir nicht erwägen müßten, daß unsere Verurtheilung die Verleugnung jener großen Freiheiten wäre, für die unsere Väter 1793 gefallen sind. Wir werden Ihnen wenigstens die Kraft der Ueberzeugung und der Beständigkeit entgegenstellen. Wie hoch sie auch immer ihre Verurtheilungen hinaufgipfeln mögen, sie werden nie die Höhe der persönlichen Opfer erreichen, welche wir zu bringen bereit sind, auf daß einst der Tag anbrechen, wo wir im Schatten der Freiheit den Grundstein zu einer gerechten Gesellschaft legen können. Wenn wir in den politischen Gefängnissen das Verbrechen büßen werden, Sozialisten zu sein, so werden wir wenigstens einen Trost haben, den uns Niemand rauben kann: das Bewußtsein, als Männer gehandelt zu haben, die es werth sind, ein freies Vaterland zu haben.

— Auch die Cigarrengenossenschaft der Sektion Murten, die sich nun um eine Arbeiterfamilie vermehrt hat, wird die von uns verfaßten Statuten (siehe „Vorbote" Nr. 12, J. 1866 und Nr. 1 und 2, J. 1867) zur Grundlage nehmen, wonach vom Reinertrage ein gewisser Theil unserer Zentralkasse zufließt. Da dieses Geschäft durchaus keine andern Abnahmswege als bei den Arbeitern finden kann, so ermahnen wir alle Arbeitervereine dringend, sich doch ungesäumt dort für den Bedarf ihrer Mitglieder zu bedienen. Nur wenn die Arbeiter durch Bezug ihres

Bedarfes bei den Arbeiterproduktivgenoſſenſchaften dieſe unterſtützen, wobei es heute dort den Einen in dieſem und morgen hier den Andern in jenem Gewerkszweige gilt, können ſolche beſtehen und aufblühen. Für Cigarrenbeſtellungen adreſſire man an Bürger Heinr. Herrenſchwand, Präſident der Intern. Arbeiteraſſociation, Sektion Murten. Für Genf nimmt Bürger W. Rau, Place Madelaine, Nr. 10, Beſtellungen auf. Wir erinnern hiebei an die Stahlarbeitergenoſſenſchaft in Solingen, Adreſſe Karl Klein, Goldſtraße, an die Schuhmachergenoſſenſchaft in Genf, rue Lévrier, 13, und an die Bürſtenmachergenoſſenſchaft, rue Verdaine, 20.

— In Linden bei Hannover hatten vor 14 Tagen 1000 Arbeiter einer Maſchinenweberei wegen zu niedrigen Lohnes und zu langer Arbeitszeit Greve gemacht. Schon hatten wir hier Anſtalten zu deren Unterſtützung getroffen, als wir eben den bedauerlichen Ausgang derſelben erfuhren. Durch die Drohung der Fabrikherren: ſie würden Arbeiter aus England importiren, ſind ihre Sklaven wieder in's alte Joch zurückgekehrt. Wären dieſe Leute Mitglieder der Intern. Arbeiteraſſociation, ſo hatten ſie längſt erfahren, daß ſich die engliſchen Arbeiter nicht einmal einzeln, geſchweige tauſendweiſe und gar für niedrigeren Lohn und längere Arbeitszeit von England aus nach Deutſchland einführen laſſen. So wurden ſie wieder für längere Zeit das Opfer ihrer Unwiſſenheit und Einfalt.

— Wer ſich über das Weſen unſerer allgemeinen Genoſſenſchaft in kurzer und bündiger Faſſung unterrichten will, ſchaffe ſich das eben erſchienene Schriftchen an: Die Internationale Arbeiteraſſociation. Ihre Gründung, Organiſation, politiſch-ſoziale Thätigkeit und Ausdehnung von Wilhelm Eichhoff. Preis 12 Sgr. Verlag von Albert Eichhoff in Berlin.

— Ueber andere uns zur Beſprechung zugekommene Schriften nächſtens ein Wort. Für jetzt wollen wir unſern Leſern nur kurz den „Naturarzt", Zeitſchrift für volksthümliche Geſundheitspflege und Heilweiſe, dringend empfehlen. Arbeitervereine, die ſich an den Verfaſſer und Herausgeber, Theodor Hahn, Heilanſtalt „Auf der Waid" bei St.-Gallen, wenden, können den „Naturarzt" gratis erhalten.

— Nachträglich erfährt der Redakteur dieſes Blattes von einem Freunde in Wien, daß derſelbe wegen ſeinem Schriftchen: „Offener Brief an die Arbeiter", dort in Anklagezuſtand verſetzt ſei. Das iſt, um ihm das konſtitutionelle Kaiſerreich zu verſchließen, eine große Ehre für eine kleine Leiſtung.

— Neue Zeichen der Zeit: In der Bundesverſammlung der freien religiöſen Gemeinden in Berlin den 11. und 12. Oktober nächſthin ſtellt Dr. Karl Boruttau von Leipzig den Antrag: „Die Bundesverſammlung wolle konſtatiren, daß die freien Gemeinden nicht mehr auf dem Boden des hiſtoriſchen Chriſtenthums ſtehen, ſondern das neue religiöſe Prinzip des Sozialismus als das ihrige anzuerkennen entſchloſſen ſind. Ferner beantragt auf der gleichen Verſammlung die Berliner Gemeinde, daß folgender Satz als § 3 in das Bundesſtatut aufgenommen werde: „Die Religion iſt uns weſentlich Sittlichkeit, ihr höchſtes Prinzip iſt die fortſchreitende Vernunft und Wiſſenſchaft."

— Mehrere Leſer unſeres „Vorboten", die einen privatbrieflich, die andern zeitungsöffentlich, haben die darin aufgeſtellten Grund- und Lehrſätze als „Hirngeſpinnſte" erklärt. Man muß auch mit Hirngeſpinnſtſehſüchtigen Geduld haben. Wir wiſſen ja aus Erfahrung, daß es ſehr gelehrte Käuze giebt, die wohl leichter nach allen Regeln der Wiſſen-

Digitized by Google

schaft ein steinüberschüttetes Heidengrab zur Forschung als ihr verknöchertes Hirn zur Prüfung eines neuen Gedankens öffnen können. Als Todtengräber voll Geschmack und Geschick, sind sie als Geburtshelfer voll Scheu und Tappigkeit. Für alle Zweifler und Wankler, die nicht nach der Antiquitätenkammer die Zukunft beurtheilen, nicht auch an die Versteinerung der Geschichte glauben, wird nun das erste Buch des neusten Werkes von Karl Marx die wissenschaftlichen Belege zu unsern vieljährigen „Behauptungen" liefern. Wir beginnen nun endlich mit den öfter versprochenen Auszügen besagten Werkes, um alle strebsamen Geister und namentlich alle Arbeitervereine zur Anschaffung dieser Bibel des Sozialismus, dieses Testaments des neuen Evangeliums anzuregen.

Leider sehen wir uns schon wieder am Ende unseres Raumes und können wir erst in der nächsten Nummer mit den eben erwähnten Auszügen beginnen.

Die Jahrgänge des „Vorboten" 1866 und 67 sind stets vorräthig und können gegen Einsendung von Fr. 2. 50 = fl. 1. 12 kr. rhn. = Sgr. 20, bei der Expedition desselben, Pré l'Evêque, Nr. 33, Genf, bezogen werden.

Empfangsbescheinigungen

für die der Zentralkasse von Außen eingegangenen Beträge: Thlr. 3, Fels in Barmen für 1 Ganz- und 7 Halbjahrabonnements; Fr. 3. 75 von Th. Hahn „Auf der Waid; Fr. 5, Bakunin, Vivis; 26 2/3. Sgr., C. Brandes, Hannover; Sgr. 20, Fritzke, Berlin; Gld. 1. 12 Kr. Arb.-B.-V. Wien; Fr. 3, Sektion Basel; Thlr. 1, Titus, Lamberg; Fr. 3. 20 für 2 Postabonnements, Basel und Heidelberg; Thlr. 9, Sektion Braunschweig; Thlr. 1, Vieweg, Wolfenbüttel; Thlr. 2, Lübavin, Leipzig; Fritz Krauß, Stuttgart; Thlr. 2, Dr. K. in Hannover; Thlr. 1, Moritz Müller, Pforzheim, Gld. 10, J. Schott, Mainz; Fr. 5, B. Bary in Zürich; Fr. 13. 50, Sektion Yverdon.

Internationale Arbeiterassociation

Generalversammlung Sonntag den 23. August, Nachmittags 1 Uhr 30 M. im neuen Gesellschaftshaus zu den „Vier Jahreszeiten."

Da dies die letzte Versammlung in unserem Associationsjahr ist, sehr wichtige Gegenstände zur Besprechung und zum Abschluß kommen, so hoffen wir, daß kein Mitglied fehlen werde.

Jedes Sektionsmitglied kann in der Generalversammlung und jeden Dienstag Abend 9 Uhr vom Komite im Gesellschaftslokal eine Ausweiskarte beziehen, welche zum Eintritt in die Generalversammlungen und Abendunterhaltungen anderer Sektionen zuweilen nothwendig ist.

Gesellige Abendunterhaltung Sonntag den 30. August, Abends 7 Uhr, wozu alle Mitglieder sammt Familie eingeladen sind.

Genf. — Buchdruckerei Ducommun u. Oettinger.

Digitized by Google

Sept. 1868. Dritter Jahrgang. N. 9.

Der Vorbote.

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.
Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache
der Internationalen Arbeiterassociation.

redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Evêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kreuz. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.
Die einzelne Nummern 15 Cent.
Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbr.-Bild.-Verein, Windsor Castle, 27, Long Acre, W. C. in London und für Amerika bei F. A. Sorge, 101, Box J. N. Hoboken, New-York.

Dritter Kongreß
der
Internationalen Arbeiter-Association in Brüssel.
(6.—13. September.)

Die Internationale Association hat dieses Jahr unter mehr als einem Gesichtspunkte eine Bedeutung erlangt, wie sich deren bis jetzt in unserer Zeit keine Verbindung zur Befreiung des Volkes rühmen kann. „Man muß", sagt das größte Journal der Welt, die Londoner Times, die sich, gleich den großen kontinentalen europäischen Blättern, wie „Indep. Belge" u. s. w., eingehend mit der Internationalen beschäftigt — „bis auf die Zeiten der Entstehung des Christenthums und der Verjüngung der antiken Welt durch die germanischen Völker zurück gehen, um etwas Analoges zu finden, wie diese Arbeiterbewegung, welche der heutigen Civilisation einen ähnlichen Dienst zu leisten scheint, wie jener war, welche die nordischen Barbaren der alten Welt geleistet." Und wahrlich, die ernste und würdevolle Haltung des Kongresses, die Gewandtheit der Verhandlungen in vier Sprachen, die internationale Verbrüderung so deutlich kennzeichnend, die steigende Theilnahme des

Digitized by Google

Publikums, der nach dem Maße der Entschiedenheit der Redner gegen sozialen, politischen und religiösen Despotismus erhöht geerntete Beifallssturm, gab dem Arbeitertag so imposantes Ansehen wie durchschlagenden Charakter. Es war als hörte man den Flügelschlag eines neu erwachten Geistes der Weltgeschichte.

Da wir noch nicht im Besitze der offiziellen Aktenstücke sind, so vermögen wir vorläufig nicht mit einer detaillirten Beschreibung zu beginnen, sondern müssen uns begnügen, die Mitglieder der Association einstweilen durch eine allgemeine Uebersicht der bedeutenden Fortschritte in Kenntniß zu setzen, welche sowohl die innere Entwicklung und Kräftigung unserer Prinzipien, wie die materielle Macht und Ausdehnung der Internationalen genommen hat.

Am 6. September fand, wie angekündigt war, im Gasthof zum Schwanen gegen 11 Uhr Vormittags die Eröffnung des Kongresses statt. Die Vollmachten der Delegirten aller Länder, welche namentlich aus Frankreich und Belgien zahlreich herbei gekommen waren, wurden verifizirt, und es wurde sofort, auf den Antrag De Päpe's, eines der hervorragendsten belgischen Delegirten, ein provisorisches Büreau für die Eröffnungsfeierlichkeit ernannt, welche um 3 Uhr Nachmittags im großen, eleganten und splendid beleuchteten «Théâtre national du Cirque» stattfand. Nachdem der provisorische Präsident Jung, Mitglied des Londoner Generalrathes, in kurzer und klarer Darstellung das Geschichtliche der Entstehung und Entwicklung der Internationalen, sowie deren Bestrebungen mitgetheilt hatte, berichtete jeder Delegirte über den Fortgang der von ihm vertretenen Sektionen. Wir ersehen daraus, daß in Belgien seit den Ereignissen in den Kohlenbergwerken von Charleroi, wie in der Schweiz seit der Genfer Greve, die Internationale rasch an Mitgliedern zugenommen hat. Mehr als zwanzig neue Sektionen, wovon mehrere bis 800 Mitglieder zählen, haben sich seitdem in Belgien gebildet. Ein noch viel bedeutenderes Resultat wurde in Frankreich seit den Prozessen erzielt, welche dort den Internationalen gemacht wurden. Trotzdem, oder vielmehr gerade weil nun dort diese Gesellschaft offiziell unterdrückt ist, haben sich die Gewerke von Paris und andern großen Städten Frankreichs der Association angeschlossen und Delegirte zum Kongresse geschickt. — Dupont, vom Generalrathe in London, ist zugleich Delegirter mehrerer italienischer Arbeitergesellschaften, welche, gleich den deutschen, keine direkte Verbindung mit der Internationalen eingehen dürfen, sich deßhalb

Digitized by Google

aber nicht abhalten lassen, für die soziale Revolution zu wirken. Aehnliches gilt von den spanischen Arbeitern, die Sarro Magallan, von Barcelona, auf dem Kongreß vertritt. Trotz der großen Reaktion, die in diesem Augenblicke in Spanien herrscht, entwickeln sich dort die Arbeiterassociationen, namentlich in Catalonien und Andalusien. So oft die Arbeiter arretirt werden, welche an der Spitze derselben stehen, d. h. fast täglich, werden von ihnen neue Vorsteher gewählt, so daß die Regierung sich gezwungen sah, ihnen die Freiheit zu lassen. Eine Revolution ist in diesem Lande unausbleiblich, und die Arbeiter werden hier, wie in allen übrigen Ländern, die vereinigte Macht des Staates und der Kirche über den Haufen werfen, um eine neue Gesellschaft zu gründen auf der Basis der Gerechtigkeit und der Arbeit. Klein (Solingen) theilt mit, daß ihre Sektion, aus Stahlarbeitern bestehend, eine Produktivgenossenschaft auf sozialistische Grundsätze gebildet haben. (Die Produkte derselben waren im Vorsaale aufgestellt und erhielten die Bewunderung sowohl der Delegirten als des Publikums.)

Auch ein aus der hohen englischen Aristokratie stammender Delegirte der englischen Reformliga, Cowell, Stepney, nimmt das Wort, um zu erklären, daß er im Kampfe der beiden Klassen stets Partei für die Enterbten genommen habe und nehmen werde. — In derselben Sitzung wird ein Brief verlesen, den die Pariser Mitglieder aus dem Gefängniß Sainte-Pelagie an den Kongreß geschrieben haben, sowie ein Brief des russischen Sozialisten Bakunin, einer des Präsidenten des Lassalle'schen allgemeinen deutschen Arbeitervereines, Schweizer, der im Namen seiner Gesellschaft seine Sympathien für die Internationale erklärt und bedauert, daß die preußischen Gesetze den offiziellen Beitritt verbieten. Advokat Titus aus Bamberg sandte, von Hof aus, dem Kongreß ein glückwünschendes Telegramm. Bondenbergen liest einen Brief von Bürger Boldingh vor, worin außer den Glückswünschen auch die Gründung einer Sektion in Amsterdam angezeigt war. Das gefüllte Haus begleitet alle Mittheilungen mit stürmischem Beifalle und wird, nachdem noch sechs Delegirte verschiedener Länder berichtend gesprochen, die Sitzung gegen 7 Uhr geschlossen.

Am 7. September wird Morgens gegen 10 Uhr die zweite Sitzung der Delegirten im Schwanen eröffnet. Hier wird das Büreau definitiv in Jung (London), zum Präsidenten, Dupont (London) und Becker (Genf), zu Vizepräsidenten, Coene und Maetens (Belgien), Grinand und Theiß (Frankreich), Klein

Digitized by Google

und Schöppler (Deutschland), Schaw (England) und Magallan (Spanien), ernannt, und unter Anderm der Beschluß gefaßt, daß jeden Morgen von 9 Uhr bis Mittag eine administrative Sitzung der Delegirten, Nachmittags die Kommissionssitzungen, und Abends von 7 Uhr bis gegen Mitternacht die öffentliche Versammlung im Cirkus stattfinden sollen. Neue Delegirte sind inzwischen eingetroffen aus der Schweiz, aus den Ardennen und andern, die Ackerbaubevölkerung vertretenden Sektionen, aus Lyon u. s. w. Graglia aus Genf schildert die feindselige Haltung der republikanischen Genfer Bourgeois während der Greve. Perron verlangt im Namen der Genfer Sektionen, daß das politische Programm der Internationalen sich nicht auf eine Protestation gegen den Krieg beschränken solle. Er will, daß die Trennung des Staates von der Kirche, die Erziehungs- und Unterrichtsfrage und die Vermögenssteuer neben den sozialen Reformen vom Kongresse diskutirt werden.

Die Tagesordnung wird nun für die folgende Sitzung diskutirt und festgestellt in dieser Reihenfolge: 1) Die von den deutschen Sektionen gestellte Frage über das Verhalten der Arbeiter aller Länder im Falle eines europäischen Krieges; 2) die von den belgischen Sektionen aufgestellte Frage über die Greve- oder Widerstandsorganisation. Schluß der Sitzung um 1 Uhr.

Um 5 Uhr versammelten sich die Delegirten erstmal im Schwanen, um die Kommissionen zum Ausarbeiten der Fragen zu ernennen.

In der zweiten öffentlichen Sitzung verliest zuerst Düpont den Bericht des Generalrathes, der mit stürmischen Beifallsbezeugungen begleitet wird. Sodann theilt er telegraphische Depeschen aus Amsterdam, Pesth, Genf, sowie Stellen aus einem Briefe der Marseiller Arbeiter mit, worauf die Diskussion über die Kriegsfrage eröffnet wird. (Die von Becker hierüber vorgelegte Resolutionsform werden wir später bringen.)

Catalan (Genf) meint, die öffentliche Meinung werde von den heutigen Machthabern nicht berücksichtigt, wie der Krieg von 1866 gezeigt, daher müsse Jeder im freien Lande dahin wirken, die Urheber des Krieges zu stürzen. — Henri (Paris) bemerkt, daß alle Klassen, außer denen, die aus dem Kriege ein Gewerbe machen, gegen den Krieg seien, wenn auch die arbeitenden Klassen am Meisten darunter zu leiden hätten. Er gelangt zu der Konklusion des Vorredners. — De Päpe (Brüssel) hebt hervor, daß es ein direktes und ein indirektes Mittel gebe, um gegen den Krieg zu wirken; das direkte bestehe in der Verweigerung des Militärdienstes, oder was auf dasselbe

Digitized by Google

hinaus laufe, da doch die Armeen Bedürfnisse haben, in der Verweigerung aller Arbeit. Das indirekte Mittel bestehe in der Lösung selbst der sozialen Frage, und dieses letztere habe die Internationale durchzuführen. Es zerstöre das Uebel an der Quelle, während das erste Mittel stets von Neuem zu wiederholen wäre. Die Quelle der Kriege seien die heutigen sozialen, nicht blos die politischen Zustände; den Beweis hiefür liefere Nordamerika. Der Hunger sei heute wie in den ältesten barbarischen Zeiten, wo man nur Raubzüge machte, die erste Ursache des Krieges. Die Eroberungs- und Handelskriege, um neue Märkte zum Abfluß der Produkte zu gewinnen, könnten nur durch die große soziale Frage definitiv abgeschafft werden. — Hins von Brüssel hat nur das Eine hinzuzufügen, daß die Bourgeoisie, trotz ihrem Widerwillen gegen den Krieg, ihn im Grunde unterstütze, weil sie zur Erhaltung ihrer Herrschaft Armeen besolden müsse, um den Arbeiter im Zaume zu halten. Ja, wenn wir es dahin bringen könnten, alle Arbeiter zur Verweigerung des Kriegsdienstes oder der Arbeit zu bestimmen, so könnten wir es zu noch ganz andern Dingen bringen, und dann würde die Kriegsfrage nicht mehr existiren. — Spehl und Pellering, aus Brüssel, erklären sich zwar mit dem Vorredner einverstanden, meinen aber, man müsse alle Mittel anwenden, um dem Kriege den Krieg zu erklären. — Lucraft, aus London, ist ebenfalls der Ansicht, daß der Krieg nur den Geiz und die Habsucht der Bourgeoisie zur Ursache habe, daher er nur durch den Sieg der Prinzipien der Internationalen definitiv abgeschafft werden könne. — Tolain, von Paris, schlägt im Namen mehrerer Pariser Delegirten eine Resolution vor, auf die wir später zurückkommen werden. Er proponirt ferner, eine Kommission zu ernennen, um die Frage noch weiter zu diskutiren und eine Resolution zu fassen, worauf die Sitzung nach Mitternacht geschlossen.

Wir erwähnen hiebei, daß alle Reden, Berichte und Anträge sofort im Wesentlichen in den verschiedenen Sprachen übersetzt wurden, von Becker gewöhnlich aus dem Französischen in's Deutsche, von Eccarius aus dem Deutschen in's Englische, von Dupont aus dem Englischen in's Französische und von De Päpe und Hins aus dem Französischen in's Flammänische und von allen in umgekehrter Weise, was Alles, namentlich im Publikum, großes Interesse erweckte, aber auch die Sitzungen sehr verlängerte.

Wir haben noch nachzutragen, daß in der dritten Delegirten-

Digitized by Google

sitzung, welche am 8. September im Schwanen abgehalten wurde, noch einige Delegirte eintrafen, worunter Eccarius, der vom Arbeitertag in Nürnberg die wichtige Nachricht mitgebracht, daß derselbe sich mit einer großen Majorität für den Anschluß der deutschen Arbeitervereine an die Internationale erklärt habe. Auch wurde noch beschlossen, daß die Sitzungen der Delegirten im Schwanen nicht mehr veröffentlicht werden sollen.

In der dritten öffentlichen Sitzung des Cirkus, der von Tag zu Tag ein größeres Publikum herbeizieht, wird die Frage der Greven vom Präsidenten Dupont (Jung ist abgereist) zur Diskussion gebracht. Es werden zunächst über diese Frage drei Berichte verlesen, einer von Graglia, aus Genf, im Namen der dortigen Sektionen; einer von Mareschal, aus Lüttich, und schließlich eine von De Päpe, aus Brüssel. Diese Berichte, welche die Frage eingehend und mit großem Talente behandeln, besonders der vortreffliche Bericht De Päpe's, dessen Druck verlangt wurde, lassen keine Auszüge zu, und müssen der detaillirten Kongreßbeschreibung vorbehalten bleiben. Wir wollen nur die Konklusion des De Päpe'schen Berichtes hier geben. In den Gesellschaften „zur Aufrechthaltung des Preises", wie man sie in Belgien, „Widerstandsgesellschaften" in Frankreich, „Trades Unions" in England nennt, sieht der Berichterstatter den Keim zu einer großen sozialen Umwandlung, die alle Länder umfassen wird, welche an der Spitze der Civilisation stehen. An der hierauf folgenden Diskussion nehmen Theil: Tartaret (Paris); Catalan (Genf); Tolain (Paris); Graglia (Genf); Schaw (London); Brismen (Brüssel). Dupont verliest einen darauf bezüglichen Auszug aus dem Protokolle des Genfer Kongresses. Brismen trägt sodann die Resolutionen vor, welche über die Frage von der Kommission proponirt werden.

In der vierten öffentlichen Sitzung hat zunächst der Berichterstatter der Kommission „über die Wirkungen der Maschinen auf die Lage der Arbeiter" das Wort. Ihm folgt die Verlesung des Berichtes der Sektion Lüttich „über die Wirkungen der Maschinen auf den Lohn und die Lage der Arbeiter." Delacour verliest sodann den von den Pariser Buchbindern ausgearbeiteten Bericht über denselben Gegenstand. In der hierauf folgenden Diskussion spricht zuerst Lessner (London) gegen die heutige soziale Organisation, welche die Maschinen, die doch die Arbeit erleichtern sollten, in den Händen des Kapitals zum

Digitized by Google

größten Feinde des Arbeiters mache. Er zitirt als Beleg einige Auszüge aus dem Werke von Karl Marx, in welchem die Frage erschöpfend behandelt ist. Coulan (Brüssel) hebt hervor, daß die Befreiung des Magens mit jener des Gehirnes Hand in Hand gehen müsse. — Tolain, von Paris, schlägt Konklusionen vor, unterzeichnet von ihm, Hins und Fontaine, welche darauf hinaus laufen, daß der Kongreß über diese Frage keine Resolution zu fassen habe. — Pellering, von Brüssel, schließt wie Leßner, daß nicht gegen die Maschinen, sondern gegen die heutige soziale Organisation anzukämpfen sei. — De Päpe und Eccarius schlagen Konklusionen vor, die später miteinander verschmolzen und mit strengen Modifikationen adoptirt werden. Es sprechen noch Schöppler (Mainz), Cohn (London), Hins und Steens (Brüssel). Tolain verwahrt sich gegen den Vorwurf, den Kampf aufgeben zu wollen. Brismen und De Päpe weisen durch Beispiele nach, daß durch die Widerstandsgesellschaft die Einführung gewisser Maschinen ohne Garantie für den Arbeiter verhindert werden könne. Murat (Paris) unterstützt De Päpe und macht darauf aufmerksam, daß die traurigen Ereignisse von Roubaix die Einführung neuer Maschinen ohne Rücksicht auf die Arbeiter zur Ursache hatten. Das Votum über die Konklusionen wird, wie jedes definitive Votum, auf die folgende administrative Sitzung vertagt.

Hins (Brüssel) erhält das Wort zum Verlesen des Berichtes über den integralen Unterricht. Er theilt zunächst die Konklusionen der Kommission mit: In Erwägung, daß es für den Augenblick unmöglich ist, einen rationellen Unterricht zu organisiren, ladet der Kongreß die verschiedenen Sektionen ein, öffentliche Vorträge zu organisiren, welche den heutigen mangelhaften Unterricht des Arbeiters so viel wie möglich ergänzen. Es versteht sich von selbst, daß die Verminderung der Arbeitsstunden als unumgänglich vorbereitende Maßregel angesehen werden muß. — Nach dem Berichte der Brüsseler Sektionen wird jener verlesen, der von den Pariser Buchbindern über dieselbe Frage ausgearbeitet worden. Nun folgte der Bericht der Lüttticher Sektion, sodann jener der Gesellschaft von Rouen, und schließlich jener der Genfer Sektionen.

Um nicht den ganzen Raum dieser Nummer unseres Blattes mit der Kongreßbeschreibung einzunehmen, wollen wir, indem wir noch folgenden Bericht beifügen, dieselbe für diesmal schließen.

Digitized by Google

Vierter jährlicher Bericht des Generalrathes der Internationalen Arbeiter-Association.

Das Jahr 1867/68 macht Epoche in der Internationalen Arbeiter-Association. Nach einer Periode ruhigen Fortschrittes schwoll ihr Wirkungskreis mächtig genug, um bittere Denunziation von Seiten der herrschenden Klassen und Regierungsverfolgungen hervorzurufen. Sie trat in das Stadium des Kampfes.

Die französische Regierung ging naturlich voran in der Reaktion gegen die Arbeiterklasse. Schon im vorigen Jahre hatten wir einzelne feindliche Manöver derselben zu denunziren — Unterschlagung von Briefen, Konfiscation unserer Statuten, Abfangung der Dokumente des Genfer Kongresses an der französischen Grenze. Letztere, lange vergeblich zu Paris herausverlangt, wurden uns endlich nur zurückerstattet unter dem offiziellen Druck von Lord Stanley, dem englischen Minister des Auswärtigen.

In diesem Jahre jedoch hat das Kaiserthum die Maske ganz weggeworfen; es hat offen die Internationale Arbeiterassociation durch seine Polizei und seine Gerichte zu vernichten gesucht. Die Dezember-Dynastie schuldet ihre Existenz dem Klassenkampfe, dessen großartigste Erscheinung die Juni-Insurrektion von 1848 war. Sie spielte daher nothwendig abwechselnd die Rollen des Retters der Bourgeoisie und des patriarchalischen Gönners des Proletariats.

Sobald die wachsende Macht der Internationalen Arbeiterassociation in den Strikes von Amiens, Roubaix, Paris, Genf u. s. w. deutlich hervortrat, war der selbsternannte Arbeiterpatron auf die Alternative beschränkt, sich unserer Gesellschaft zu bemächtigen, oder sie zu unterdrücken. Im Anfang verlangte man nicht viel. Ein Manifest, welches die Pariser Abgeordneten auf dem Kongreß zu Genf (1866) verlesen und im folgenden Jahre zu Brüssel veröffentlicht hatten, war an der französischen Grenze konfiszirt worden. Auf Anfrage unseres Pariser Komites über die Gründe dieses Gewaltschrittes lud der Minister Rouher ein Komitemitglied zu persönlicher Besprechung ein. Während der darauf folgenden Zusammenkunft verlangte er zunächst Milderung und Aenderung einiger Stellen des Manifestes. Auf die abschlägige Antwort erwiederte er: „Dennoch könnte man sich verständigen, wenn Sie nur einige Worte des Dankes an den Kaiser einfließen ließen, der so sehr viel für die Arbeiterklasse gethan hat." Dieser zarte Wink Rouhers, des Unterkaisers, fand nicht das erwartete Verständniß. Von diesem Augenblicke an lauerte das Dezember-Regime auf irgend einen Vorwand zur gewaltsamen Beseitigung der Association. Sein Aerger wuchs in Folge der antichauvinistischen Agitation unserer französischen Mitglieder nach dem preußisch-österreichischen Kriege. Kurz darauf, als der fenische Panik seinen Höhepunkt in England erreicht, richtete der Generalrath der Internationalen Arbeiterassociation eine Petition an die britische Regierung, worin die bevorstehende Hinrichtung der drei Manchester-Märtyrer als gerichtlicher Mord bezeichnet war. Gleichzeitig hielten wir öffentliche Meetings in London zur Vertheidigung der Rechte Irlands. Stets ängstlich um Englands Gunst buhlend, hielt die französische Regierung jetzt die Umstände reif zu einem Schlage gegen die Internationale Arbeiterassociation auf beiden Seiten des Kanals. Während der Nacht brach ihre Polizei in die Wohnungen unserer Pariser Komitemitglieder

Digitized by Google

ein, durchstöberte ihre Privatbriefe und verkündete geräuschvoll in der englischen Presse, man habe das Zentrum der fenischen Verschwörung endlich entdeckt. Eines ihrer Hauptorgane sei die Internationale Arbeiterassociation. Viel Lärm um Nichts! Die gerichtliche Untersuchung fand trotz besten Willens nicht den Schatten eines corpus delicti. Nachdem der Versuch, die Internationale Arbeiterassociation in eine geheime Verschwörungsgesellschaft zu verwandeln, so schmählich gescheitert war, griff man zur nächsten besten Ausflucht. Man verfolgte das Pariser Komite als eine unautorisirte Gesellschaft von mehr als 20 Mitgliedern. Die französischen Richter, eingebrochen in die kaiserliche Disziplin, erklärten natürlich ohne Weiteres die Gesellschaft für aufgelöst und verurtheilten die Komitemitglieder zu Geldstrafe und Gefängniß. Jedoch beging das Gericht die Naivetät, in den Erwägungsgründen seines Urtheilsspruches zweierlei zu proklamiren: einerseits die wachsende Macht der Intern. Arbeiterassociation, andererseits die Unverträglichkeit des Dezemberreiches mit der Existenz einer Arbeitergesellschaft, welche Wahrheit, Recht und Moral ernsthaft als leitende Prinzipien behandeln. Die Folgen dieser Vorgänge machten sich bald fühlbar in den Departements, wo kleinliche Präfekturhetzereien den Pariser Beurtheilungen auf dem Fuß nachfolgten. Es erwuchs jedoch der Internationalen Arbeiterassociation nur neue Lebenskraft daraus. Nichts hat ihren Einfluß in Frankreich mehr gefördert, als daß sie das Dezemberregime endlich zum offenen Bruch mit der Arbeiterklasse zwang.

In Belgien rühmt sich unsere Gesellschaft großer Fortschritte. Die Minenbesitzer im Becken von Charleroi trieben ihre Kohlenarbeiter durch unausgesetzte Plackereien zur Emeute, um hintenher die bewaffnete Gewalt auf die unbewaffnete Menge loszulassen. Inmitten dieses hervorgerufenen Panikes nahm der belgische Zweig der Internationalen Arbeiterassociation die Sache der Kohlenarbeiter in die Hand, enthüllte durch die Presse und auf öffentlichen Versammlungen ihre elende ökonomische Lage, unterstützte die Familien der Gefallenen und Verwundeten und verschaffte gerichtlichen Beistand für die Gefangenen. Sie alle wurden schließlich durch die Jury freigesprochen. Seit den Ereignissen in Charleroi war unser Erfolg in Belgien gesichert. Unterdeß denunzirte der Justizminister Jules Bara in der belgischen Deputirtenkammer die Internationale Arbeiterassociation und machte ihre Existenz zum Hauptvorwande für die Erneuerung des Fremdengesetzes. Er drohte sogar mit Verbot des Brüsseler Kongresses. Die belgische Regierung sollte endlich einsehen, daß kleine Staaten nur noch den einen Existenzgrund in Europa haben, die Asyle der Freiheit zu sein.

In Italien ward die Association gelähmt durch die Reaktion, welche auf die Metzeleien von Mentana folgte. Eine der nächsten Folgen waren polizeiliche Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechtes. Dennoch beweist unsere ausgedehnte Korrespondenz, daß die italienische Arbeiterklasse sich mehr und mehr eine von allen alten Parteien unabhängige Individualität erringt.

In Preußen kann die Internationalee Arbeiterassociation nicht gesetzlich bestehen, weil ein Gesetz jeden Zusammenhang preußischer Arbeitervereine mit auswärtigen Gesellschaften untersagt. Zudem wiederholt die preußische Regierung auf kleinlichem Maßstabe die Bonapartische Politik, z. B. in ihren Nergeleien mit dem „Allgemeinen deutschen Arbeitervereine." Stets auf dem Sprunge, sich in die Haare zu fallen,

Digitized by Google

sind die Militärregierungen stets einig, wenn es einen Kreuzzug gegen ihren gemeinschaftlichen Feind, die Arbeiterklasse, gilt.

Trotz allen gesetzlichen Hindernissen jedoch haben sich seitdem kleine, über ganz Deutschland zerstreute Zweige, um unser Komite zu Genf gruppirt. Auf seinem letzten Kongreß zu Hamburg beschloß der „Allgemeine deutsche Arbeiterverein", der besonders in Norddeutschland verbreitet ist, im Einklang mit der Internationalen Arbeiterassociation zu handeln, wenn auch gesetzlich außer Stand, sich ihr offiziell anzuschließen. Der bevorstehende Nürnberger Kongreß, repräsentirt von ungefähr 100 Arbeitervereinen, die namentlich Mittel- und Süddeutschland angehören, hat den direkten Anschluß an die Internationale Arbeiterassociation auf seine Tagesordnung gesetzt. Auf den Wunsch seines leitenden Komites haben wir einen Delegirten nach Nürnberg geschickt.

In Oesterreich gewinnt die Arbeiterbewegung einen mehr und mehr ausgeprägten Charakter. Für Anfang September wurde von Wien aus ein Kongreß anberaumt zur Verbrüderung der Arbeiter der verschiedenen Völkerschaften des Kaiserreichs. Man veröffentlichte zugleich ein Einladungsschreiben an Engländer und Franzosen, worin die Prinzipien der Internationalen Arbeiterassociation proklamirt sind. Euer Generalrath hat bereits einen Delegirten für Wien ernannt, als das gegenwärtige liberale österreichische Kabinet, auf dem Punkt der Feudalreaktion zu erliegen, so hellsichtig war, auch um die Feindschaft der Arbeiter durch das Verbot ihres Kongresses zu werben.

In den Kämpfen der Bauarbeiter zu Genf handelte es sich gewissermaßen um die Existenz der Internationalen Arbeiterassociation in der Schweiz. Die Bauherren machten nämlich den Austritt der Arbeiter aus der Internationalen Arbeiterassociation zur vorläufigen Bedingung jedes Kompromisses; die Arbeiter wiesen diese Anmaßung entschieden zurück. Dank der Hülfe, die ihnen in der Schweiz selbst ward, als auch vermittelst der Intern. Arbeiterassociation von Frankreich, England, Deutschland und Belgien, haben sie schließlich eine Verkürzung des Arbeitstages und eine Erhöhung des Arbeitslohnes erobert. Bereits tief gewurzelt im Schweizerboden griff die Intern. Arbeiterassociation rasch um sich. Unter Anderm beschloßen 50 Sektionen des Bildungsvereines, vielleicht die ältesten in Europa, im August auf ihrem Kongreß zu Neuenburg einstimmig den Anschluß an die Intern. Arbeiterassociation.

In England hat die politische Bewegung die Auflösung der alten Parteien und die Vorbereitung für den kommenden Wahlkampf viele unserer besten Kräfte in Anspruch genommen und unsere Propaganda daher verlangsamt. Nichtsdestoweniger eröffneten wir ein lebhafte Korrespondenz mit den provinzialen Trades Unions. Ein Theil derselben hat bereits seinen Zutritt erklärt. Unter den neu gewonnenen Verzweigungen in London behaupten die Trades Unions der Lederarbeiter und Litzschuhmacher, der Zahl ihrer Mitglieder nach, den ersten Rang.

Euer Generalrath unterhielt eine beständige Verbindung mit der „Nationalen Arbeiter-Union der Vereinigten Staaten."

Auf ihrem letzten Kongreß, August 1867, hatte die amerikanische Union die Absendung eines Vertreters zum diesjährigen Brüsseler Kongresse votirt, versäumte jedoch aus Zeitmangel die nöthigen Maßregeln zur Ausführung des Beschlusses zu treffen.

Digitized by Google

Die latente Macht der nordamerikanischen Arbeiterklasse leuchtet hervor aus der gesetzlichen Einführung eines ständigen Arbeitertages in den öffentlichen Werkstätten der Föderalregierung und aus der Erlassung eines allgemeinen Achtstundengesetzes in acht bis neun Einzelstaaten der Föderation. Dennoch untergeht die amerikanische Arbeiterklasse augenblicklich, in New-York z. B., einen verzweifelten Kampf gegen das rebellische Kapital, welches die Ausführung des Achtstundengesetzes mit allen großen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu vereiteln sucht. Diese Thatsache beweist, daß selbst unter den günstigsten politischen Verhältnissen jeder ernsthafte Erfolg der Arbeiterklasse von der Reife der Organisation abhängt, welche ihre Kräfte schult und konzentrirt.

Und selbst ihre nationale Organisation scheitert leicht an dem Mangel ihrer Organisation jenseits der Landesgrenzen, da alle Länder auf dem Weltmarkt konkurriren und einander daher wechselseitig beeinflussen. Nur ein internationales Band der Arbeiterklasse kann ihren definitiven Sieg sichern.

Es war dies Bedürfniß, welches die Internationale Arbeiter-Association schuf. Sie ist nicht die Treibhauspflanze einer Sekte oder Theorie.

Sie ist ein naturwüchsiges Glied der proletarischen Bewegung, die ihrerseits aus den normalen und unwiderstehlichen Tendenzen der modernen Gesellschaft entspringt.

Tief durchdrungen von der Größe ihres Berufes, läßt sich die Intern. Arbeiterassociation weder einschüchtern, noch mißleiten. Ihr Geschick ist von nun an unzertrennbar verschlungen mit dem geschichtlichen Fortschritt der Klasse, die in ihrem Schoß die Wiedergeburt der Menschheit birgt.

London, 1. September 1868.

Für den Generalrath:
Robert Shaw, Vorsitzender.
J. George Eccarius, General-Sekretär.

Noch wollen wir für jetzt unserm Berichte beifügen, daß dem Kongresse noch ferner Glückswünsche und Zustimmungsrüfe in Telegrammen und Briefen zugekommen sind von Arbeitern in Neumünster (Holstein); von dem zu gleicher Zeit abgehaltenen Kongresse der italienischen Arbeiter in Genua; von den zu einer sozial-demokratischen Partei vereinigten Arbeitergesellschaften (10,000 Mitglieder zählend) in Wien; von Gemeinden des allgemeinen deutschen Arbeitervereins in Hildesheim, Wolfenbüttel, Braunschweig und Hannover; von Schriftsteller Wilh. Angerstein in Wien; vom Arbeiterbildungsvereine in Nürnberg, der zugleich anzeigt, daß er nachträglich einen Kongreßdelegirten ernannt, sowie von Advokat Martini in Kaukehmen, der seinen Glückswünschen ein unfehlbares Verwirklichungsinstrument von Thlr. 40 zu Gunsten der Zentralkasse deutscher Sprachgruppe beifügte, wofür ihm hiemit der wärmste Dank ausgesprochen sein soll.

Digitized by Google

Am Eingange des Kongreßsaales waren allabendlich zwei unserer Mitgenossen zur Erhebung von freiwilligen Gaben für die durch rohe Militärgewalt verunglückten Kohlengrubenarbeiter von Charleroi aufgestellt, was Fr. 351. 80 Cts. eintrug. Etwas Linderungssalbe für schwere Wunden! Laut einstimmigem Beschluß wird der nächstjährige Kongreß in Basel stattfinden.

Das nächste Mal folgt das Namensverzeichniß aller Kongreßmitglieder.

Zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassociation.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, wie sich die Arbeiterbewegung immer mehr ausdehnt und an innerer Kraft gewinnt, wie sich die Vereine immer mehr klären und die unentschiedenen oder faulen Elemente von sich abstoßen, jedes Kompromiß mit den offenen und geheimen Feinden entschieden zurückweisend. Wie schon die Kongreßverhandlungen, so legen auch folgende Thatsachen Zeugniß ab von dem großen Entwicklungsgang der Internationalen Association.

— Zuerst haben wir heute der deutschen Arbeiter-Bildungsvereine zu gedenken, die vom 5.—7. September in Nürnberg ihren fünften Vereinstag abhielten. Als erster und wichtigster Punkt gelangte der Anschluß an die Intern. Arbeiterassociation auf die Tagesordnung, der auch, nach langen und heftigen Debatten, bei denen sich u. A. Schweichel, Bebel und Liebknecht (Leipzig), Kirchner (Hildesheim), Hartung (Wien), Bahlteich (Dresden), Grenlich und Ladendorf (Zürich), Quick und Bütter (Genf), sowie von der Gegenpartei Rögner, Pfeifer und Venedey betheiligten, mit einer Mehrheit von 69 gegen 46 Stimmen angenommen wurde. Die Delegirten der Minderheit erklärten den Austritt ihrer respekt. Vereine, ohne jedoch von diesen zu solchem Schritte beauftragt gewesen zu sein. Die Mitgliederzahl der vertretenen Mehrheit ist etwa 6500, die der Gegner 5500, doch steht zu erwarten, daß sich viele von den letztern zu uns wenden werden. (Ist nach den neuesten Nachrichten bereits theilweise geschehen.) — Wir müssen aus Mangel an Raum einen ausführlicheren Bericht über diesen so sehr wichtigen Vereinstag bis zur nächsten Nr. zurücklegen.

— Am 6. d. fand zu Chêne-Thonex bei Genf ein Fest der hiesigen Mitglieder der Intern. Arbeiterassociation, wie es hierlands noch nie gesehen wurde, statt. Nach Abholung der Sektion von Carouge bewegte sich der etwa 3000 Mann starke Zug, Musik und zahlreiche Fahnen voraus, in unabsehbarer Reihe durch die Straßen Genfs über Chêne, das wie Carouge im Festschmucke war, zum Festplatze, wo die Menge bald auf 8- bis 10,000 Köpfe anwuchs. Alle hiesigen Sektionen, sowie der deutsche Arbeiter-Bildungsverein, der Arbeiterbund und der Grütliverein waren erschienen; durch Delegirte waren u. A. vertreten Chaux-de-Fonds, Lausanne, Rolle, Lyon. Von den beim Bankett gehaltenen Reden zeichnete sich besonders die des Lyoner Delegirten aus, der in ergreifenden Worten die Erniedrigung Frankreichs, das Elend der Arbeiter, aber auch ihre unwandelbare Anhänglichkeit an den Prinzipien der sozialen Republik schilderte; außer ihm sprachen noch Dupleix,

Digitized by Google

Crosset, Grosselin, Bakunin, Remy u. A. Obgleich der große Platz die gewaltige Menge der Theilnehmer kaum fassen konnte, verlief doch das Fest in der ungetrübtesten, brüderlichsten Heiterkeit und Geselligkeit, und hat auf Alle einen angenehmen, ja erhebenden Eindruck gemacht.

— Die Gemeinde des Allg. deutschen Arbeitervereins in Altona hat in ihrer Generalversammlung vom 23. August den Beschluß gefaßt:

1) sich der Intern. Arbeiterassociation anzuschließen und
2) mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß alle übrigen Gemeinden Schleswig-Holsteins diesem Beispiele folgen.

Brav so! als angeschlossen dem großen Bruderbunde!

— Hier in Genf haben nun auch die Schneidergehülfen eine Sektion der Internationalen gegründet und besteht demnach die Association in Genf aus 25 Sektionen.

— Im Schoße des Internationalen Schneidervereins in Lausanne hat sich eine Produktivgenossenschaft gebildet und empfehlen wir hiermit deren Etablissement Grand St. Jean, 36, in Lausanne, allen unsern Mitgliedern in nah und fern. Man findet da Hemden, Halsbinden, fertige Kleider und kann sich letztere auch nach Maßabnahme anschaffen. Alles in billigen Preisen und bei Verbürgung guter Arbeit.

— Der Sektion Basel, die durch die Rührigkeit und Beharrlichkeit einiger unserer Mitgenossen in stetem Wachsthum begriffen, jetzt schon etwa 1500 Mitglieder zählt, ist jüngst eine Unbill widerfahren. Sie wurde nämlich dort, als sie wie andere Vereine auf dem Sammelplatze zum Abzuge auf den Festplatz zur Schlachtfeier von St. Jakob angelangt war, vom Festpräsidenten abgewiesen, als hätte ein internationaler Verein nichts bei einer nationalen Feier zu thun. Die Arbeiter ertrugen mit Gleichmuth diese Kränkung, zogen ruhig in die Nähe des Festplatzes, nur durch den Birsbach von den „Nationalen" getrennt, und feierten den Tag in fröhlich gemüthlicher Weise. Sie erhielten aber auch noch eine besondere Genugthuung. Der „Verein für Volkswohl" in Basel richtete eine offene gedruckte Adresse an „die Basler-Sektion des Intern. Arbeitervereins", worin das Benehmen des gedachten Festpräsidenten nicht nur scharf gegeißelt, das Recht der Internationalen zur Festbetheiligung gut begründet zuerkennt wird, sondern auch Worte der Ermunterung und Brüderlichkeit enthalten sind. Das Aktenstück, das wir, wenn es uns der Raum erlauben würde, gerne ganz geben möchten, schließt wie folgt:

„Wenn wir im Hinblick auf all' das durch Ihre Ausschließung von der Schlachtfeier von St. Jakob auf's Schmerzlichste berührt werden mußten, so hat uns hinwieder die Selbstbeherrschung, mit welcher Ihr Verein die ihm widerfahrene Unbill ertrug, mit hoher Achtung für ihn erfüllt. Seine Mitglieder haben durch ihre männliche Haltung den besten Beweis geliefert, daß sie würdig sind, mit freien Männern patriotische Feste zu feiern.

„Wir haben uns gedrungen gefühlt, Ihnen werthe Mitglieder der hiesigen Sektion des Internationalen Arbeitervereins Angesichts der Vorfälle vom 26. August abhin unser Beileid und unsere Achtung auszudrücken. In der Hoffnung, Sie in Ihrem Gesammtauftreten immer in so würdiger, die Kinder der Arbeit ehrender Haltung zu finden, entbieten wir Ihnen warmen Gruß und Handschlag!"

Zum Beweise, welches Ansehen unsere Sektion Basel genießt und verdient, und welche Ausdehnung die internationale Bewegung auch in

Digitized by Google

der Baſellandſchaft gewinnt, bringen wir folgenden Artikel aus dem „Demokrat“ von Lauſen:

„Am letzten Sonntag feierte der „Internationale Arbeiterverein“ von Baſel vom ſchönſten Wetter begünſtigt in Muttenz ein Feſt, an welches auch die baſellandſchaftlichen Sektionen Binningen, Birsfelden, Muttenz und Lieſtal eingeladen waren. Der Ort war zu dieſem Arbeiterfeſte feſtlich geſchmückt mit Guirlanden, Fahnen und Inſchriften, und Böllerſchüſſe verkündeten vom „Geiſpel“ herab die Ankunft der nach mehr Freiheit und Menſchenrechte ringenden Gäſte. Die Basler Abtheilungen des Vereins verſammelten ſich Mittags 1 Uhr vor dem Aeſchenthor und zogen von dort in guter Ordnung, zirka 1500 Mann ſtark, mit fliegender Fahne und Muſik an der Spitze, geleitet vom Vizepräſidenten Starke über Birsfelden hieher. Beim Abmarſch von Baſel ſoll ſich einiges Pfeifen aus der Zuſchauerſchaft haben hören laſſen. Hier Gruß der baſellandſchaftlichen Sektionen an die Basler. Dann Einweihung der Fahne der Binninger-Sektion, welche von dortigen Frauen geſtiftet und von den Gebrüdern Ballmer in Lauſen gemalt worden iſt. Bei der Weihe dieſer Fahne ſtanden diejenigen des Baslervereins und des hieſigen Geſangvereins zu Gevatter. Dann lagerte man ſich zur Einnahme einer Erquickung. Die Basler hatten nämlich Säcke voll Brod und Würſte mitgeführt, und Wein ließen ſie ſich von hier aus hinausführen, welches unter die Arbeiter vertheilt und von denſelben fröhlich verzehrt wurde. Das Ganze glich im Moment einem Kriegslager. Den Wirthen in hier, die auf viel Volks ſich gerüſtet hatten, mochte das nicht ſehr gefallen haben. Die zwei anweſenden Muſikchöre und der hieſige Geſangverein hielten abwechſelnd einige Vorträge zur Freude der vielen Zuhörer.

„Nach eingenommener Erfriſchung traten einige Redner auf, um über den Zweck und die Aufgabe der „internationalen Verbrüderung“ zu referiren. Namentlich wurde von denſelben betont, daß viele Arbeitgeber ihre Arbeiter ſo behandeln, als ſeien dieſelben nicht Menſchen wie ſie; man ſtrenge ihre Kräfte nicht zu viel an, ohne den billigen Erſatz dafür zu bieten; man ſei in der freien Schweiz zu wenig frei, die Freiheit ſtehe nur auf dem Papier: in Baſel z. B. werden dem Arbeiter bei Ausübung ſeines Souveränitätsrechtes alle möglichen Hinderniſſe in den Weg gelegt; er könne bei öffentlichen Angelegenheiten kein Wort mitſprechen, bei Wahlen und Abſtimmungen chicanire man ihn auf alle mögliche Weiſe. Das ſollte nun anders kommen; bis jetzt ſei die Schweiz eine Republik für die Herren geweſen, jetzt ſoll ſie eine Republik auch für die Arbeiter werden. Durch feſtes Zuſammenhalten werde man dieſes Ziel erreichen. Auf der einen Seite werden dann die Arbeiter ſtehen, auf der andern das Kapital, mit dem ſich dann werde reden laſſen.

„Von Gelterkinden war als Abgeordneter der Arbeiter Hr. Aenishensly-Schwob erſchienen, um ſich über die Zwecke des „Internationalen Vereines“ zu erkundigen, und als derſelbe mehreren Rednern zugehört hatte, beſtieg er ſelbſt die Rednerbühne und erklärte, er werde den Arbeitern in Gelterkindern in ſolcher Weiſe referiren, daß bei nächſter Verſammlung auch eine Sektion Gelterkinden erſcheinen werde. Vor 434 Jahren ſeien auch ihre Väter auf die Felder von Muttenz gezogen, um gegen die Armagnaken zu kämpfen.

Digitized by Google

„Nach 5 Uhr wurde mit dem Redenhalten abgebrochen und das Fest als beendigt erklärt. Dasselbe verlief in bester Ordnung und wurde durch keinen Mißton gestört. Einige Basler Polizisten in Civil scheinen dasselbe in höherm Auftrage überwacht zu haben, was wir als einen Beitrag zum „Basler Stimmungsbild" nicht unerwähnt lassen wollen.

— Vorgestern erhielt das hiesige Zentralkomite der Sektionen deutscher Sprache die Nachricht und nähere Auskunft über die von 1400 Kohlengrubenarbeitern bei Essen mit aller Berechtigung begonnenen Greve. Gestern Abend (22.) beschloß das Zentralkomite der vereinigten Genfer Sektionen auf den Antrag Beckers einstimmig, obwohl noch selbst mit ihrer Kasse unter dem Drucke der Frühjahrsgreve leidend, denselben sofort Fr. 200 als kleines Zeichen brüderlicher Beihülfe zu übersenden.

Unsere übrigen Sektionen, sowie überhaupt alle Arbeitervereine werden ebenfalls nicht zurückbleiben, wo es gilt, die Solidarität in's Thatsächliche zu übersetzen und zu zeigen, daß die Arbeiter aller Länder der gleichen Familie angehören. Die Adresse ist: Lakowsky, Bergmann, Limbeckerstraße, 75, 1 Treppe, in Essen.

— Schließlich bringen wir noch das Cigarrenfabrikgeschäft unserer Sektion Murten mit der Adresse: H. Herrenschwand, allen unsern Mitgenossen in Erinnerung.

— Es liegt uns eine interessante Korrespondenz zwischen L. Sig. Borkheim (London) und C. Vogt (Bern) über die „Orientalische Frage" vor, auf die wir in unserer nächsten Nummer näher eingehen werden.

— Die „Vereinigten Staaten von Europa" (38) haben sich über den Beschluß des Kongresses der Internationalen Arbeiterassociation, die Friedens- und Freiheitsliga betreffend, gar unnöthig erhitzt. Es wurde in Brüssel keineswegs beschlossen, der besagten Liga zuzumuthen, sich aufzulösen, sondern (wir werden den Wortlaut der Resolution später bringen) einen Artikel in dem Sinne abgefaßt, daß, wenn die Liga laut ihrem neuesten Rundschreiben und Kongreßprogramme ernstlich die gleichen, d. h. politischen wie sozial-ökonomischen Ziele der Intern. Arbeiterassociation verfolge, sie nicht länger neben dieser herlaufen, sondern zu einheitlicher Wirksamkeit sich derselben anschließen möge.

Auch über den Brüsseler Beschluß in Bezug auf das Kollektiveigenthum dürfen die „V. St. v. E." noch lange ruhig schlafen. Wurde das gemeinschaftliche Eigenthum im Prinzipe anerkannt, so fiel es dabei doch Niemand ein, es herdekretiren oder nach der Schablone irgend einer sozialistischen Schule der Gesellschaft aufzwängen zu wollen. Gegentheils erwartet man es den thatsächlichen Verhältnissen, dem geschichtlichen Entwicklungsgange entwachsen zu sehen. Führt denn der heutige Drang zur Gründung von Gewerbsgenossenschaften nicht auch zugleich zur Gründung und Vermehrung von Kollektiveigenthum? Und gilt es in der That ein anderes Mittel, den ökonomischen Krieg Aller gegen Alle aufzuheben und die Solidarität und Gleichberechtigung in der menschlichen Gesellschaft endlich faktisch durchzuführen?

Den „V. St. v. E." steht für ihre Liga der Schulmeisterungston und die Ueberhebungssprache der Intern. Arbeiterassociation gegenüber um so weniger gut an, als sie bedenken sollte, daß die rührigsten und wahrlich nicht die schwächstbegabtesten Mitglieder der Friedens- und Freiheitsliga längst vorher Mitglieder der Intern. Arbeiterassociation waren und

Digitized by Google

sind und daß diese Association sich so gut wie die Liga an die hohe Politik wagen kann, wenn sie es daneben auch verschmähen muß, den Völkern gegenüber diplomatische Kunststücke in Ausübung zu bringen.

— Dem „Beobachter" von Stuttgart, der mit seinen Beobachtungen über den Brüsseler Arbeiterkongreß, obwohl im Bleche einiger Berufsgenossen widerspiegelnd, keinen gar scharfen Beobachtungssinn beurkundet hat, rathen wir, sich eine bessere Brille anzuschaffen.

Empfangsbescheinigungen

für die der Zentralkasse von Außen eingegangenen Beträge: 20 Sgr., Bildungsverein für Arbeiter, Hamburg; Thlr. 1, Reinhold, Kopenhagen; 20 Sgr., Arbeiterverein Hannover; Fr. 3, H. Kübli, Ennenda, für Grevebroschüren; Thlr. 6, A. Bebel, Leipzig, für Grevebroschüren; Fr. 3. 75, S. Deutsch, Wien; 20 Sgr., Hahn, Jdar; Thlr. 1, F. J. Schneeberger, Wien; Thlr. 1, Lubavin, Petersburg; Fr. 1. 50, Kost, Cannstadt; Fr. 1. 50, Dr. Ewinger, Wien; Fr. 3. 75, M. Heß, Paris; Fr. 2, Gebert, Paris; Fr. 2. 50, Scherer, Paris; Fr. 20, L. Sig. Borkheim, London; Fr. 30, Schily und mehrere Mitgenossen, Paris; Fr. 10, Sektion Basel; Fr. 8, G. Jsenmann, Frankenthal; Fr. 6, Schneiderverein, Basel; Gld. 1, Peter Fox, Wien; Fr. 4. 50, Schwitzguebel, Sonvilliers; Fr. 3. 75, Kratsch, Dresden; Thlr. 40, Advokat Martini, Kaukehmen; erhalten aus Mainz in Gulden und Kreuzern: 1. 45, J. B. H.; 1, Y. Z.; 3, Dr. St.; 1, H. H.; 3. 30, J. B.; 2, L.; 3, Dr. K. und L. K.; 3. 30, J. Sch.; 1, L. J. B.; 2, C. M.; 2, F. D., 2, Dr. O.; zusammen 27 Guld. 15 Kr.; Gld. 5, Professor Krebs, Mannheim; Gld. 1. 12 Kr. Stbl., Mainz; Gld. 1. 10 Kr. Dr. K., Mainz; Gld. 1. 12 H. Hf., Mainz.

Internationale Arbeiterassociation

Generalversammlung Sonntag den 27. Septbr., Nachmittags 1 Uhr 30 M., im neuen Gesellschaftshaus zu den „Vier Jahreszeiten", wozu wegen Jahreswahl des Sektionskomites alle Mitglieder dringend eingeladen sind.

Außerordentliche Generalversammlung Sonntag den 4. Oktober, Nachmittags 2 Uhr (ebenfalls im Gesellschaftslokal zu den „Vier Jahreszeiten"), zur Anhörung des Berichtes von Becker über den Brüsseler Kongreß, wozu hiermit auch an alle deutsch sprechenden Arbeiter Genfs freundliche Einladung ergeht. Ebenso zur geselligen Unterhaltung am Abend des gleichen Tages, um 7 Uhr beginnend.

Jedes Sektionsmitglied kann in der Generalversammlung und jeden Dienstag Abend 9 Uhr vom Komite im Gesellschaftslokal eine Ausweiskarte beziehen, welche zum Eintritt in die Generalversammlungen und Abendunterhaltungen anderer Sektionen zuweilen nothwendig ist.

Genf. — Buchdruckerei Wittwe Oettinger u. Cie.

Digitized by Google

October 1868. Dritter Jahrgang. N. 10.

Der Vorbote.

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.
Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache
der Internationalen Arbeiterassociation.

redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Evêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kreuz. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.
Die einzelne Nummern 15 Cent.
Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbr.-Bild.-Verein, Windson Castle, 27, Long Acre, W. C. in London und für Amerika bei F. A. Sorge, 101, Box J. N. Hoboken, New-York.

Dritter Kongreß
der
Internationalen Arbeiter-Association in Brüssel.
(6.—13. September.)

(Fortsetzung.)

Alle diese Berichte über die große Frage der Erziehung und des Unterrichtes, und namentlich auch zwar der zuletzt genannten Genfer Sektionen, sind tief durchdachte, alle Zweige der allgemeinen Volksbildung umfassende, methodisch geordnete Werke, die ihren Verfassern die größte Ehre machen und zum hundertsten Male beweisen, nicht nur, wie die bisherigen Besitzer allen materiellen und geistigen Kapitals herablassend zuweilen eingestehen, daß nämlich „das Volk reif" sei zur Emanzipation von der Herrschaft seiner angeblichen Vormünder, sondern daß dieses arbeitende Volk in der Blüthe seiner Entwicklung ist, während die bisher herrschenden Klassen im geistigen Verfalle und in moralischer Versumpfung sind, unfähig, noch länger an der Spitze der Civilisation zu stehen, weil unfähig, die höhern Bedürfnisse des Menschen des neunzehnten Jahrhunderts in dem-

Digitized by Google

selben Maße zu erkennen und zu würdigen, wie die noch von materieller Arbeit und Noth niedergedrückten arbeitenden Klassen.

Die Verhandlungen über obige Frage spannen sich in der folgenden Sitzung fort und schloßen mit einer Resolution, die, wie sämmtliche Beschlüsse, später wörtlich hier mitgetheilt werden. Die zehnte und zwölfte öffentliche Sitzung (der Leser wird sich erinnern, daß zwischen einer und der andern solcher Sitzungen immer eine administrative stattgefunden, die wir hier überschlagen) wurde der Kreditfrage gewidmet, welche eine Polemik hervorrief zwischen den Anhängern der alten Proudhon'schen Theorie, zu welcher sich mehr oder weniger sämmtliche Berichterstatter, nämlich die französischen und einige belgische Delegirten, bekannten, und welche von den englischen und deutschen Delegirten bekämpft wurden. Proudhon, der nur die kleine Industrie im Auge hatte, und dessen System des „unentgeltlichen Kredits" und der „Tauschbank" stets den individuellen Austausch, d. h. den heutigen bürgerlichen Commerce, zur Voraussetzung hat, Proudhon, ohne daran zu denken, daß es die große Industrie und das große Kapital ist, welches die Kreditfrage, wie die ganze heutige Oekonomie beherrscht, Proudhon, sagen wir, bildete sich ein, die Arbeiter der kleinen Industrie brauchten sich nur zum Zwecke des direkten Austausches ihrer Produkte zu verständigen, um auf Grundlage ihrer Arbeitsprodukte und ihrer Arbeitskraft ein Papiergeld zu schaffen, welches ihnen das Kapital ersetzt. Selbst wenn man annehmen wollte, daß eine solche Kreditorganisation sich über ganze Länder ausdehnte, so könnte doch das nur auf vorhandene oder gar erst zu schaffende Produkte basirte Papiergeld, nach der heutigen, den individuellen Austausch voraussetzenden Oekonomie, keineswegs das allgemeine Tauschmittel vertreten, welches, so lange der individuelle Austausch besteht, die edlen Metalle allein, die in aller Welt Cours haben, sein können. Die Kapitalistenbanken haben nur deßhalb die Macht, Papiergeld ausgeben zu können, weil dieses als jeder Zeit gegen edle Metalle austauschbar vom Publikum angesehen wird. Auch die größten Banken sind, wenn sie, wie dies in Zeiten der Geld- und Handelskrisen der Fall ist, beim Publikum dieses Vertrauen zu ihrem Metallvorrath nicht mehr haben, dem Bankrotte verfallen. Will man die Kapitalherrschaft bekämpfen, so muß man den Stier bei den Hörnern fassen, so müssen die Arbeiter sich der großen Industrie bemächtigen, welche die Quelle des Kapitals ist. Um dies zu können, müssen sie die politische Herrschaft haben, die Staatsmacht

Digitized by Google

bilden. Solche und ähnliche Gründe wurden den Proudhonisten entgegen gesetzt. Eccarius führte aus, wie man in England und Nordamerika von der Proudhon'schen Theorie des „unentgeltlichen" Kredits wenig wisse und sich in der Praxis gar nicht um sie kümmere. Dort dränge der Arbeiter darauf, daß die Privatbanken aufgehoben und ersetzt werden durch eine einzige, zu Gunsten Aller fungirenden Staatsbank, in derselben Weise verwaltet wie Posten, Eisenbahnen und Telegraphen. Er lächelte über die Furcht, die in Frankreich und auf dem europäischen Continente der „Staat" den sozial-demokratischen Parteien einflöße. Dieser „Staat" sei eben erst in den letzten Jahrhunderten das geworden, was er heute ist, nämlich ein Institut, in welchem sich, selbst in den despotisch regirten Ländern, die Herrschaft der Bourgeoisie verkörpert habe. Sobald aber das ganze arbeitende Volk sich des „Saates" bemächtigt habe, so würden die Staatsbanken, wie alle großen Unternehmungen, zum Nutzen Aller exploitirt werden. Es sei daher ganz und gar müßig, daß sich die Internationale mit solchen Theorien befasse, man solle vielmehr bei den praktischen Mitteln zur Bekämpfung des Kapitals bleiben. Zu demselben Schlusse gelangte Heß, der außerdem darauf aufmerksam machte, daß die Proudhon'schen Theorien schon vor mehr als zwanzig Jahren von Karl Marx in seinem Werke misère de la philosophie endgültig widerlegt worden seien. — Cohn, von London, und die andern englischen Delegirten schloßen sich den deutschen Gegnern Proudhon's an. — Aber das fast vornehmlich französisch sprechende und diese Sprache verstehende Publikum wurde von den zahlreichen französischen Rednern dermaßen beeinflußt, daß die deutschen und englischen Delegirten in dieser Frage in der Minorität blieben und sich damit begnügen mußten, ein Separatvotum abzugeben. Die Resolution des Kongresses in Ansehung der Kreditfrage, die später hier mitgetheilt wird, erkennt die Nützlichkeit der „Tauschbank" an, giebt aber zu, daß die Frage noch nicht spruchreif sei.

Der praktische und radikale Sozialismus sollte jedoch sehr bald seine Genugthuung bekommen. Unmittelbar nach der Kreditfrage wurde die Frage der großen Industrie und Agrikultur unter dem uneigentlichen Namen „Eigenthumsfrage" verhandelt, uneigentlich deßhalb, weil nicht das Privateigenthum überhaupt im Sinne des systematischen Kommunismus, sondern nur die große Exploitation, die direkt mit dem Boden zusammen hängt, in Frage gestellt war, also Bergwerke, Eisenbahnen, Bodenkultur, Forstbewirthschaftung u. s. w. Auch hier bemühten

Digitized by Google

sich die Proudhonisten oder Individualisten die Konklusionen des vortrefflichen Berichtes De Päpe's zu bekämpfen, der die Nothwendigkeit nachwies, mit welcher sich allmälig die Privatausbeutung dieser großen Industrien in kollektive Arbeiten umwandle, so daß Arbeiterkompagnien später recht gut die Kapitalistenkompagnien ersetzen könnten und würden. Trotz aller Bemühungen der Gegner wurden die Konklusionen De Päpe's, der von den deutschen und englischen Delegirten kräftig unterstützt wurde, mit großer Majorität vom Kongresse angenommen. — Uebrigens waren die beiden Fragen, die wir eben besprochen haben, die einzigen, die eine prinzipielle Meinungsverschiedenheit unter den Delegirten hervortreten ließen. Doch war man sich dabei allgemein bewußt, daß es sich hier nur um eine Verschiedenheit der Mittel handle, daß man dagegen vollständig einig sei in Ansehung des zu erreichenden Zieles, des Kampfes auf Leben und Tod gegen jede Kapitalherrschaft. Daher bot auch der Brüsseler Kongreß nicht das Schauspiel des Berner „Friedenskongresses' dar, wo die sozialistische Minorität, um das Prinzip der Sozialdemokratie nicht mit Füßen treten zu lassen, nichts Anderes thun konnte, als austreten. Vielmehr blieben nach wie vor den beiden Diskussionen sämmtliche Delegirte brüderlich vereinigt, ohne den geringsten Groll gegen einander zu hegen.

In der folgenden (vierzehnten öffentlichen) Sitzung kam die Herabsetzung der Arbeitsstunden zur Sprache. Hierüber berichteten Aubry, von Rouen, und Tartaret, von Paris. Sodann wurden die in der Delegirtensitzung angenommenen Resolutionen über die Unterrichts- und Kreditfrage verlesen, sowie der Beschluß, den der Kongreß in Betreff des Berner Friedens- und Freiheitskongresses faßte, als Beantwortung der ihm vom Präsidenten des Letztern, Herrn G. Vogt, gewordenen Einladung. Es wurden sodann sämmtliche Briefe und Zustimmungsadressen verlesen, die der Kongreß von den verschiedenen Ländern und Städten aus erhalten hat. Der übrige Theil dieser vorletzten öffentlichen Sitzung des Kongresses wurde mit Diskussionen über den in der vorhergegangenen Sitzung abgestatteten Bericht über die „Eigenthumsfrage" ausgefüllt, deren Verlauf wir bereits resümirt haben.

In der letzten (sechszehnten öffentlichen) Sitzung wird zuerst die Resolution Becker's über die Kriegsfrage verlesen, sodann die über die nämliche Frage vom Kongresse in seiner Administrativsitzung adoptirte Konklusion. Die Namen der für dieses Jahr ernannten Mitglieder des Londoner Generalrathes, wie sie hier in alphabetischer Ordnung folgen, werden nun verlesen:

Digitized by Google

Applegarth, Robert; Bernard; Cohn; Capeland. Del., William; Dupont, Eugène; Eccarius, Georg; Fox, Peter; Hales; Howel; Jung, Hermann; Johannard; Lafarque, Paul; Lucraft, Benjamin; Leſſner, Friedrich; Leinburg; Marx, Karl; Milner, Georg; Maurice, Zerg.; Odger, Georg, Schaw, Robert; Stepney, Cowell; William, Weſton; Walton, Alfred; Zabinscki.

Hierauf werden die in administrativer Sitzung angenommenen Konklusionen des De Päpe'ſchen Berichtes über die Bodeneigenthumsfrage verleſen, die dort mit 30 Stimmen gegen 4 votirt wurden, während 15 ſich der Abſtimmung enthielten. Tolain verlangt, das Votum der Minorität öffentlich zu begründen, und dieſes motivirte Minoritätsvotum vorzuleſen. Der Präſident bemerkt, daß in einer frühern Frage, wo die heutige Minorität in der Majorität war (in der Kreditfrage) die damalige Minorität ebenfalls ein motivirtes Votum abgegeben, aber nicht verlangt habe, es in öffentlicher Sitzung zu verleſen. Wenn die heutige Minorität öffentlich gegen die Beſchlüſſe des Kongreſſes proteſtiren wolle, ſo proteſtire dagegen die Majorität. — Tolain replizirt, es ſei keine Proteſtation, ſondern eine Explikation, die er geben wolle. Der Präſident befragt die Delegirten mit namentlichem Aufrufe, ob ſie es geſtatten wollten, daß man hier öffentlich wieder auf das Votum der adminiſtrativen Sitzung zurückkomme. Es wird mit 31 gegen 18 Stimmen verneint. Zwei enthalten ſich der Abſtimmung. Nach der Verwerfung des Tolain'ſchen Antrages verlieſt Grignaut den Bericht über die Kooperation. Es entſpinnen ſich intereſſante Diskuſſionen über den relativen Nutzen und die definitive Unzulänglichkeit der Kooperativbewegung für den großen Zweck der Befreiung der Arbeit von der Kapitalherrſchaft. Es wird eine dem entſprechende Konklusion gefaßt, die ſpäter hier mitgetheilt werden wird.

Schließlich wird die erſt vor zwei Monaten von den Brüſſeler Sektionen ſtudirte Frage über die Beſchwerden der Arbeiter, namentlich der Weber, Spinner und Minenarbeiter, auf die Tagesordnung gebracht. Es ergreifen hiebei als Berichterſtatter oder Redner mehrere belgiſche und franzöſiſche Arbeiter das Wort. Mit dieſen intereſſanten, die Niederträchtigkeit der herrſchenden Klaſſen enthüllenden Verhandlungen beſchließt der Kongreß ſeine dießjährige Seſſion. Der Präſident erklärt nach einer kurzen, kräftigen und inhaltvollen Anſprache den dritten Kongreß der Internationalen Arbeiterаſſociation unter ſtürmiſchem Beifalle für geſchloſſen.

Digitized by Google

Aus den administrativen Sitzungen ist nachzuholen, daß die deutschen Delegirten allen Arbeitern die Lektüre des Marx'schen Werkes: „Das Kapital" empfehlen, und erklären, daß der Verfasser das unschätzbare Verdienst habe, zuerst das Kapital wissenschaftlich analysirt zu haben. Ferner wurde notirt, daß die von den beiden vorhergegangenen Kongressen schon gefaßten Beschlüsse in Betreff der dem Generalrathe zu übermachenden Cotisationen in Ausführung gebracht werden, und daß alle Zentralkomite's jedes Vierteljahr dem Generalrathe einen Bericht über die Verwaltung und den Finanzzustand ihrer Sektionen einzusenden hätten.

Sonntag Abend fand um 8 Uhr im Foyer des « Théâtre nationale du Cirque » ein Bankett statt, an welchem sämmtliche Delegirte, einige sogar mit ihrer ganzen Familie, Theil nahmen. Die Stimmung war hier eine sehr heitere. Es wurden Toaste ausgebracht und demokratische Lieder gesungen. Viele begaben sich von da noch in das Lokal der Delegirtensitzungen, wo man bis tief in die Nacht hinein fröhlich kostete und sang.

Nach Schluß dieser Uebersicht kommen wir auf die Einzelheiten des Kongresses und beginnen wir mit der von dem Zentralkomite der Sektionsgruppe deutscher Sprache auf die Tagesordnung gebrachten siebenten, jedoch zuerst behandelten Frage. Dieselbe lautet:

„Wie hat sich die Arbeiterklasse im Falle eines zwischen zwei oder mehr Großmächten ausgebrochenen Krieges und namentlich gegen dessen Ueheber zu verhalten?"

Der oben erwähnte Resolutionsantrag Becker's im Namen der Sektionsgruppe deutscher Sprache hat folgende Fassung:

In Erwägung:

daß die Ursache der Unsicherheit des Friedens nur in den ungerechten sozialen Zuständen, im ökonomischen Faustrechtskampfe Aller gegen Alle zu finden ist;

daß der Cäsarismus diesen Zuständen nicht nur eine Stütze bietet, sondern auch ihrer Verschlimmerung förderlich ist;

daß die Bourgeoisie zum Genusse ihrer Lebensgüter zwar den Frieden wünscht, in ihrem Klasseninteresse jedoch nicht nur den ökonomischen Faustrechtskrieg fortsetzt, sondern zur Befestigung ihrer bevorrechteten Stellung bei den konstituirten Gewalten Schutz sucht, dadurch die Erhaltung der stehenden Heere, diese modernstaatliche Schöpfung, begünstigt und somit den Beginn der national-politischen Kriege erleichtert;

daß die großen Kriege nicht immer blos in dynastischem, sondern auch in nationalem Großmachts- und Handelsinteresse und somit auch zum erwartenden Vortheile der herrschenden Klasse geführt werden;

Digitized by Google

daß das Arbeiterproletariat allein das entschiedenste Interesse hat, sowohl den innern Einzeln- und Klassenkampf als auch den äußern Völkerkrieg auf immer zu beseitigen;

daß ein solcher Krieg, namentlich zwischen Deutschland und Frankreich, als reiner Bürgerkrieg zu betrachten ist;

daß das autokratische Rußland, sich betheiligend oder nicht betheiligend, von einem Kampfe zwischen den Großmächten wegen tieferem, ökonomisch einfacherem Kulturzustande der großen Masse seiner Völkerschaften allein Nutzen ziehen kann;

daß das Proletariat, mögen seine nationalen Gewalthaber siegen oder unterliegen, stets mit seinem Blute und seiner Arbeitkraft die Zeche des Streites zu bezahlen und alle weitern Folgen in Hunger und Noth unschuldig zu büßen hat;

daß die Internationale Arbeiterassociation, welche als Repräsentantin der allgemeinen Arbeiterklasse die Nothwendigkeit der Eroberung aller politischen Gewalt, als Mittel zum Zwecke, in ihr Programm eingeschlossen, auch jetzt schon eine strikte Politik in allen Weltangelegenheiten in Anwendung zu bringen suchen muß,

beschließt der Kongreß:

1) durch alle konstitutionellen Organe der Intern. Arbeiterassociation dahin zu wirken, daß die Arbeiter jedes Landes sich nicht nur laut und entschieden gegen allen Völkerkrieg aussprechen, sondern mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gemeinsam gegen ihn einschreiten, den Dienst zu Menschenmord und Gutszerstörung, wie alle Arbeit zur Versorgung von Kriegsheeren verweigern;

2) die Herausgabe von Flugschriften zu veranstalten, um besonders jedem Arbeiter, der in eine stehende Armee eintreten muß, seine Menschenpflichten klar zu machen und ihm für den Kriegsfall in offizieller Weise bestimmte Verhaltungsregeln vorzuschreiben;

3) angemessene Anstalten zu treffen, damit die Arbeiterklasse überall ihre ganze Kraft zunächst gegen die mittel- und unmittelbaren Urheber eines Völkerkrieges, mögen sie in den fürstlichen Kabinetten, Komptoirs der hohen Finanz, oder wo immer zu finden sein, wenden kann;

4) den Generalrath zu beauftragen, alle dem Geiste dieser Resolution entsprechende Maßregeln, wie sie je Zeit und Umstände erheischen, in Vollzug zu setzen.

Becker suchte hiebei die Ansicht zur Geltung zu bringen, daß eine derartige Kundgebung von Seiten der Arbeiterklasse eine viel praktischere Tragweite habe, als es einer solchen von der Bourgeoisklasse ausgegangenen möglich wäre. Sie zeige jedem Arbeiter die Stellung an, welche er sofort bei dieser Frage einzunehmen habe und sie müsse um so mehr eine nachhaltige Wirkung erlangen, als eben das Arbeiterproletariat das Massenmaterial zum Bestand der Kriegsheere liefere. Die Hunderttausende von Soldaten, die alljährlich auf Urlaub zur Arbeit zögen und dann wieder in die Kasernen zurückkehrten; die Hunderttausende von Arbeitern, die jedes Jahr als Rekruten in die stehenden Heere

Digitized by Google

eingereiht würden, müßten allmälig eine ganz andere Seele hineinbringen, den überlieferten Militärgeist zersetzen, den blinden Knechtssinn ersticken und den rohen Kriegsteufel austreiben. Die Arbeiterbewegung habe eigentlich längst, wenn auch nur unwillkürlich und nicht ganz bewußt, diesen Weg eingeschlagen, und sollte er jetzt auch systematisch und mit mehr Bewußtsein verfolgt werden. Ein Beschluß des Arbeiterkongresses gegen den Krieg mache aus den angegebenen Gründen auch einen weit tieferen Eindruck bei den Machthabern, als ein solcher von einem Kongresse einer ökonomisch befriedigten Klasse. Ja, die Kriegsherren wüßten recht wohl, daß die ökonomischen Interessen der Bourgeoisie zu enge mit dem Bestande der konstituirten Gewalten verknüpft seien, daß die Herren von „gutem Haus" und guter Tafel, ob aller feurigen Reden, nicht auf die Barrikaden gingen, sondern gewohnt wären, sich die Kastanien durch die Arbeiter aus dem Feuer holen zu lassen.

Den Kongreßentscheid lassen wir in der nächsten Nummer mit dem Namensverzeichnisse der Delegirten folgen.

Berichtigung. — In der offiziellen Liste der Delegirten wird M. Heß als Mitarbeiter des Berliner „Sozialdemokrat" bezeichnet. Derselbe hat sich jedoch schon seit langer Zeit von diesem Blatte zurückgezogen und steht in keinerlei Verbindung mehr mit Herrn von Schweizer. Wir werden ersucht, dies in seinem Namen öffentlich zu erklären.

Die spanische Revolution

ist, wie jede Revolution für Freiheit und Volkshoheit, der praktischste Friedenskongreß — sie führt näher zur Verbrüderung der Völker und zerreißt die Allianz der Tirannen.

Der an der Schwelle einer Revolution angelangte napoleonische Cäsarismus, der zur Rettung (freilich nur auf längere Galgenfrist) seines Daseins, den Ausweg in einem großen Kriege zu finden hofft, nach Vorwänden und Bündnissen hascht, hat nun an Spanien, wenigstens momenton, eine gute Rücklehne verloren. Und bei der europäischen Friedenspartei — den Völkern — heißt es: „Zeit gewonnen, Alles gewonnen", denn das gebrechliche Kaiserreich hat keine Zeit zu verlieren

Auch die schon längst gelockerte italienisch-französische Allianz hat einen weitern Riß bekommen und mag das Papstthum sich noch rechtzeitig um das Loch umsehen, worin es mit dem St. Petersschlüssel das Himmelreich auf Nimmerdasein auf-

Digitized by Google

ſchließen kann. Mit dem heiligen Oel für die Kaiſerſalbung wird ſich dann die Revolution zur Reiſe um die Welt die Füße einſchmieren.

Armer Papſt! die undankbare ſpaniſche Nation ſendet Dir gegen das himmliſche Geſchenk der „goldenen Roſe" an ſeine Königin einen Wald voll irdiſcher Dornen.

Armer Franzoſenkaiſer! der, wenn Du nächſtens unfreiwillig reiſen mußt, keine Iſabella unterwegs mehr findeſt, die Dir, wie Du ihr jüngſt ſo rührend gethan, das Leid abnimmt.

Jawohl! alle Völker dürfen der ſpaniſchen Revolution entgegenjubeln, und bringt ſie auch noch nicht die rechte Freiheit, ſo bringt ſie doch Verlängerung des Friedens — und kommt Zeit, kommt Rath!

Wird der Völkerkrieg aber dennoch gewaghalst, ſo muß eine allgemeine Revolution — der Krieg gegen den Krieg — an dem ſich die Urheber die Hälſe brechen ſollen, der Völker Antwort ſein.

Leider war es in Spanien die Armee, welche die Initiative zur Revolution ergriffen und ohne namhafte Beihülfe der Volkskraft den Kampf entſchieden hat. Darum mußte es kommen, daß die triumphirende Armee nun die Hand an den Säbelknauf legt und den Antheil des Löwen am Preiſe des Sieges begehrt.

So war eben im Kampfe zum Sturze des alten Despotismus ſchon ein neuer Despotismus nebenhergelaufen, um im Namen der Volksſouveränität an der Stelle des zertrümmerten Thrones einen andern aufzurichten.

Das bedeutet Säbelherrſchaft, die zwar keine Weihwedelherrſchaft neben ſich dulden, dem Pfaffenthum aber immerhin nur ſo weit Schranken ſetzen wird, daß dieſes ſtets noch die Frevelthaten des Säbels im Namen Gottes mit kirchlichem Pompe zu ſegnen hat.

Hiemit bleibt aber aller Reaktion der Boden konſervirt.

Wird die ſpaniſche Nation dieſe Verrätherei geſchehen, den Berg — eine Maus? — o, nein! ein Krokodill — die Militärdiktatur! — gebären laſſen? oder wird ſie jetzt zur wahren Revolution ſchreiten und für „die Freiheit durch das Volk und für das Volk" zum Kampfe ziehen?

Das muß ſie thun! nur Volksblut kann hier zu einem neuen Staats- und Geſellſchaftsbau den rechten Kitt abgeben, die Freiheit mit dem Leben feſt verbinden.

Fort mit dem Säbel! fort mit der Kutte! und es bleibe dabei:

Digitized by Google

Jede Kriegserklärung einer Großmacht muß von allen Völkern als ein Aufruf zur allgemeinen Empörung gegen die Friedensstörer zu sofortiger Folgeleistung betrachtet werden!

Das große Ziel muß der freie Volksstaat — die sozial-demokratische Republik europäischer Föderation sein!

Die französischen wie die italienischen Republikaner und Sozialrepublikaner haben Vertrauensmänner nach Spanien gesandt, um den dortigen Gesinnungsgenossen ihre Sympathien auszusprechen und möglichsten Beistand zuzusichern.

Wir können beifügen, daß die deutschen Parteigenossen auf gutem Wege sind, das Gleiche zu thun.

Hierher gehört noch folgende Adresse:

Spanische Republikaner!

Mit lebhafter Befriedigung haben wir den Sturz einer verrotteten Dynastie vernommen. Wir begrüßen die spanische Revolution um so freudiger, als wir in ihr nicht allein das Heil Eures Vaterlandes, sondern auch einen kräftigen Anstoß für die Wiedergeburt des gebrechlichen Europa's erblicken. Diese schöne Erwartung kann sich jedoch nur erfüllen, wenn Euer auf der Höhe der Zeit stehendes Programm zur Wahrheit wird.

Wir fordern Euch daher auf und sagen Euch im Voraus unsern Dank dafür, daß Ihr mit aller Thatkraft für die Einführung der föderativen Republik wirket und insbesondere für die nothwendige Bedingung derselben: Ersetzung des stehenden Heeres durch eine Nationalmiliz.

Möge die edle spanische Nation endlich in den Genuß der Freiheit und Wohlfahrt gelangen und mit ihrer Arbeit zugleich ein hohes Verdienst um Europa sich erwerben!

Zürich, 8. Oktober 1868.

Gruß und Handschlag, ihr wackern Männer,
von den deutschen Republikanern in der Schweiz.

Sozial-demokratische Republik.

Aufruf an das Genfer Volk.

Bürger!

Seit 22 Jahren erfreut sich das Volk von Genf unbestreitbarer und unbestrittener politischer Rechte.

Es ist an der Zeit, die Streitigkeiten der alten Parteien, die ohne ernstlichen Grund für die Bedürfnisse des Volkes, endlich zu unterlassen. Das Werk jeder Generation ist gegen die Ungleichheit der Rechte und die Ungleichheit der Bedingungen gerichtet. Die jetzige Generation kann solchem Gesetze geschichtlichen Entwicklungsprozesses nicht entgehen, sie

Digitized by Google

hat die Pflicht, die ſich überlebten politiſchen und ökonomiſchen Vorrechte nach Maßgabe ihrer Kraft durch die Gerechtigkeit, gleich für Alle, zu erſetzen.

Es gehört zur Erfüllung dieſer Pflicht, daß die ſozial-demokratiſche Partei zur energiſchen Mitwirkung der Erwerbung folgender Reformen einladet:

Wir verlangen: 1) Die abſolute Trennung von Kirche und Staat; d. h. die Abſchaffung der zu Gunſten zweier anerkannten Religions-Genoſſenſchaften beſtehenden Vorrechte, und die konſtitutionelle Erklärung, daß nicht nur jede religiöſe, ſondern überhaupt jegliche Meinung gleiche Freiheit genießen ſoll, und daß keine Meinung das Recht haben kann, beſondere Bürgſchaften oder Vortheile zu beanſpruchen, noch ſich Eingriffe in's Zivilgebiet erlauben oder ſich dem gewöhnlichen Geſetze entziehen darf.

Wir verlangen: 2) Den unentgeltlichen und pflichtſchuldigen Unterricht, bis zum höchſten Grade einſchließlich, und zwar unentgeltlich, damit er mittelſt der Unterrichts-Entſchädigung Jedem ohne Ausnahme zugänglich ſei, und pflichtſchuldig, weil es Niemanden erlaubt ſein ſoll, in der Unwiſſenheit zu verkümmern.

Der öffentliche Unterricht entſpricht in ſeiner gegenwärtigen Einrichtung weder den Vorſchriften eines gleichen Rechtes für Alle, noch den Bedürfniſſen unſerer Zeit. Alle Menſchen haben gleiches Recht auf moraliſches und materielles Leben, und darum iſt es nöthig, daß jeder Einzelne den möglichſt vollſtändigen Unterricht genieße. Schon die Sicherheit der menſchlichen Geſellſchaft erheiſcht, daß es keine Unwiſſende mehr geben ſoll. Bei der Leichtigkeit des Völkerverkehres und bei den vielfachen Beziehungen, die heutzutage den Einen mit dem Andern in Berührung bringen, muß Jeder unbedingt einen größeren Schatz von Kenntniſſen ſich aneignen.

An den Schulen müſſen fähige und verſtändige Lehrer wirken, die in ihrem Gehalt ſo geſtellt ſind, daß ſie keine Sorge für's tägliche Brod, wohl aber Zeit haben müſſen, ſich in der Kunſt des Erziehens immer mehr auszubilden. Kurz, der Unterricht ſoll und muß grundſätzlich reformirt werden, damit er dem doppelten Zwecke entſpreche, zugleich theoretiſch und praktiſch, zugleich wiſſenſchaftlich und gewerbmäßig zu ſein.

Wir verlangen: 3) Die Abſchaffung aller direkten wie indirekten Steuern, als Stadtzoll (Octroi), Grenzzoll (Douane), Taxen u. ſ. w., welche ſowohl die Produktion wie den Austauſch belaſten, mit andern Worten, welche die Arbeit, den Bodenertrag, das Gewerbe und den Handel beſchweren. An Stelle alles Dieſes verlangen wir eine einzige Steuer, und zwar namentlich auf das Einkommen und hauptſächlich auf die Erbſchaften.

Produktion und Tauſch ſind die Grundlage jedes geordneten geſellſchaftlichen Zuſtandes. Ohne Arbeit und ohne Handel giebt es weder Individuen noch eine Geſellſchaft. Sowie man dieſem oder jener Steuern auferlegt, greift man die Quelle des Aufblühens und Gedeihens der Geſammtheit an. Solcher Mißſtand darf aber natürlich in einem wohl eingerichteten Staate nicht vorkommen. Es wäre mehr als ein Mißſtand, es wäre ein Zuſtand voller Gefahren. Demnach darf nur Steuer gelegt werden auf das Zuviel, das die Arbeit dem Kapitale verſchafft hat.

Digitized by Google

Wir verlangen: 4) Die Gründung von Kreditanstalten zur Erleichterung der Ausführung des Grundsatzes der gemeinschaftlichen (cooperativen) Produktion als Hülfsmittel zur Befreiung der gewerblichen und landschaftlichen Arbeit.

Wir verlangen, daß jedes Mitglied des großen Rathes für seine einschlägige Thätigkeit entschädigt werde, weil die Grundsätze der Demokratie es erfordern, daß jedem Bürger die Möglichkeit gegeben, zu diesem Ehrenamte zu gelangen und daß jede Leistung durch eine Gegenleistung zu entschädigen sei;

daß die Mitglieder des Staatsrathes, welche drei Wahlperioden nacheinander als solche im Amte gewesen sind, unmittelbar darauf nicht mehr wählbar seien, weil es undemokratisch wäre, wollte man immer dieselben Leute mit der Leitung der öffentlichen Geschäfte betrauen und so eine Art Erblichkeit in den politischen Aemtern schaffen;

daß künftig Jeder schon mit 20 Jahren politisch wie bürgerlich großjährig sein soll, weil es eben auch nur demokratisch ist, daß der Mensch so früh als möglich selbstständig werde;

daß alle Diejenigen, welche auf dem Boden der Republik geboren und erzogen worden sind, mit 20 Jahren von Rechts wegen Bürger sein sollen, weil es im Staats- wie im Gesellschaftsinteresse liegt, alle die Elemente in sich zu verschmelzen, welche die Vortheile unserer staatlichen Einrichtungen kennen gelernt haben;

daß die Schweizer aus andern Kantonen das Recht haben, auch in Gemeindeangelegenheiten zu stimmen, unter Vorbehalt, dieses Recht geeigneten Falles auf alle im Lande Ansäßigen auszudehnen, weil es ein demokratischer Grundsatz ist, daß, wo gleiche Pflichten sind, auch gleiche Rechte sein sollen;

daß die Gemeindeordnung in dem Sinne der Ausdehnung der Rechte der im Generalrath versammelten Bürger verbessert werde, unter Einschränkung der Befugnisse der Gemeindspräsidenten (Maires).

Wir verlangen eine Verwaltung, die mit dem öffentlichen Gelde sparsam umgehe, alle unproduktiven Ausgaben abschaffe, die Staatsschuld tilge, das Anleihe-System aufgebe, die durch gerechte Bezahlung der nützlichen Arbeit mit gutem Beispiele voranleuchte, und deren allgemeine Richtung sei, alle dem Publikum von den Behörden zu leistenden Dienste für das Volk unentgeltlich zu machen und besonders die Rechtspflege auf dieser Grundlage einzurichten, alle Vorrechte, Monopole u. s. w. abzuschaffen, kurz: uns, so weit das möglich ist,

Die Freiheit in der Gleichheit

zu sichern.

Schließlich verlangen wir die Abschaffung der Todesstrafe.

Mögen sich alle Kräfte der demokratischen Jugend, alle Männer von Gerechtigkeitssinn und Fortschrittsgeist, gleichviel, welcher Partei sie bisher angehörten, zur Verwirklichung dieses Programmes fest vereinigen.

Wir brachten diese Kundgebung, die mit einem Aufrufe zu einer Volksversammlung auf den 10. d. M. begleitet war, der auch als der Geburtstag der in die kantonale Politik faktisch eingreifenden „sozial-demokratischen Partei" anzuerkennen ist. Ueber 2000 Gesinnungsgenossen hatten sich vereinigt und zu den bevorstehenden Großrathswahlen (gesetzgebenden Körpers)

Digitized by Google

ein Wahlkomite von 25 Mitgliedern, faſt ausſchließlich aus Handarbeitern beſtehend, und zwar mit allen gegen 6 Stimmen gewählt. Was über den Geiſt und die Haltung dieſer Verſammlung in den Zeitungen der Gegenparteien ſtand, iſt Lüge und Entſtellung.

Es iſt gut, daß endlich im freiſten Ländchen Europa's eine ſozial-demokratiſche Partei ihre Kraft auf dem Boden der Geſetzgebung verſuchen will, vielleicht nur, um der Arbeiterklaſſe aller Länder thatſächlich zu zeigen, daß weder völlige Preßfreiheit, unbeſchränktes Vereins- und Verſammlungsrecht, noch allgemeines direktes und geheimes Stimm- und Wahlrecht hinreichen, die gerechten Anſprachen der Arbeiterklaſſe auf geſetzlichem Wege durchzuſetzen.

Wir machen hier auf einige Schwierigkeiten aufmerkſam.

Die Republik Genf iſt in drei Wahlkreiſe eingetheilt: in den der Stadt, den des linken und denjenigen des rechten Rhoneufers.

In der Stadt, obwohl von der Ariſtokratie und Bourgeoiſie ſtark vertreten, werden die Arbeiter ein bedeutendes Gewicht in die Waagſchale der Abſtimmung werfen.

Auf dem rechten Rhoneufer, wo leider die große Arbeiterbevölkerung der Vorſtädte von Paquis, Montbrillant und St. Jean mitzuſtimmen hat, wird die ſozial-demokratiſche Partei dem durch ökonomiſche Abhängigkeit und Pietismus von der Ariſtokratie größtentheils geleiteten Landvolke unterliegen.

Ebenſo werden die auf dem linken Rhoneufer zahlreichen Stimmen der Arbeiter in den Vorſtädten Plainpalais, Eaux-Vives und den Städtchen Carouge und Chêne durch die der noch ſtark am Gängelbande des Ultramontanismus hängenden Bauern erſtickt werden.

Man wird aus Erfahrung klug werden und (wozu wir längſt gerathen) in ſyſtematiſcher Weiſe das ländliche Proletariat mit den Beſtrebungen der Sozial-Demokratie betraut machen.

Auch iſt zu bedenken, daß ein Drittheil der Arbeiter, weil aus Landesfremden beſtehend, bis jetzt noch kein Stimmrecht hat.

Es giebt aber noch andere Schwierigkeiten:

Werden auch in Zukunft die Großräthe Diäten erhalten, ſo wäre ein Arbeiter-Großrath noch lange nicht gleich-, unabhängig- und ſichergeſtellt. Sein Meiſter wird verlangen, daß er an der Werkbank und nicht im Rathſaale ſitze, ihm ſogar eher einen „Blauen" verzeihen. Dieſe Abhängigkeit, die ſich noch durch Kündung kleiner Kredite und einer Menge anderer Plackereien

Digitized by Google

vermehrt, ist schon für die sozial-demokratische Wahlbewegung selbst ein großes Hemmniß.

Ferner: Es war der reichen Aristokratie hier immer ein Leichtes, bis zu Fr. 100,000 für die „Wahloperationen" zu verwenden, d. h., um mit ihrer Moral im Einklang, „Stimmvieh" zu erwerben. Auch vermochte die radikale Bourgeoisie zu ihrer Wahlagitation stets einige 1000 Fr., wenn auch zu ehrlicherem Gebrauche, aufzutreiben, da sich ihr bisan immer noch viel „Stimmvieh" auf schöne Redensarten freiwillig hingab.

Dabei haben die alten Parteien ein halbes Dutzend meist täglich erscheinender Zeitungen, während die sozial-demokratische Partei nur ein einziges Wochenblatt hat.

Kann nun die schon in ihrer Zeit beschränkte Arbeiterklasse für ihre Wahlorganisation ähnliche Opfer bringen? Und doch sind viele Publikationen und zu bezahlende Verrichtungen unabweislich nothwendig.

Da heißt es wieder: Opfer bringen. Opfer bringen heißt aber bei dem Arbeiter stets: sich Entbehrungen auferlegen.

Und sollten solche Opfer immer und immer vergeblich sein, so wird die Geschichte am Ende noch viele, viele Verzweiflungsstreiche zu vermelden und zu rechtfertigen haben.

Zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassociation.

Außer den Sektionen der Stadt Basel, die nun wie in Genf nach Gewerbsfächern eingetheilt sind, haben wir noch folgende sechs in der Basellandschaft anzuzeigen: in Eptingen, Binningen, Liestal, Muttenz, Birsfelden und Gelterkinden. Dieselben haben nun ihr eigenes Zeitungsorgan an dem wöchentlich erscheinenden „Arbeiter." Durch die schlichte, populäre und nach praktischen Zielen gerichtete Sprache wird dieses Blatt unserer dortigen Sektionsgruppe von großem Nutzen sein. Auch am „Demokrat" aus Baselland (Lausen), der sich der Arbeitersache wacker annimmt, findet dieselbe eine gute Stütze. Es war ein praktischer Griff der Sektionen der Stadt Basel, daß sie auf dem Lande allgemeine Versammlungen und Feste veranstalteten, durch freundliche und würdige Haltung die Neigung und das Zutrauen auch des Landvolkes gewannen und in Unbefangenheit in den Kreis der sozial-demokratischen Bewegung hineinzogen. Mögen die Sektionen und mitgenössischen Arbeitervereine aller Städte ein Beispiel hieran nehmen.

— Zur Hebung der Produktivgenossenschaften unserer allgemeinen Association, besonders derjenigen der Stahlarbeiter in Solingen (Karl Klein, Goldstraße) und dieser der Cigarrenarbeiter in Murten (H. Herrenschwand) wird das hiesige Zentralkomite dieser Tage ein Rundschreiben an alle Arbeitervereine richten, worauf wir unsere Genossen zu ernster Beachtung zum Voraus aufmerksam machen. Einstweilen mögen die Vereine nicht unterlassen, ihren Bedarf von dort zu beziehen.

Digitized by Google

— In Wien und Oesterreich überhaupt findet unsere allgemeine Brudergenossenschaft immer mehr Boden. Das „Arbeiter-Blatt“ unter der verantwortlichen Redaktion des Arbeiters J. Brüßhaver leistet der Sache gute Dienste. Gut, daß dort das liberale Bürgerministerium die Arbeiter durch Schließung mehrerer ihrer Vereine, Unterdrückung ihrer Versammlungen ꝛc. von dem monarchisch-konstitutionellen Glaubensdussel — „der Freiheit wie in Oesterreich“ — gründlich geheilt hat.

— Laut Berichten, welche das hiesige Zentralkomite aus Rheinpreußen, Westphalen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Berlin erhielt, zeigt sich dort seit der Auflösung des Allgem. deutschen Arbeitervereins eine starke Neigung, Sektionen unserer Association zu gründen, oder, wo solche schon bestehen, sich an dieselben anzuschließen.

— In Brüssel, Antwerpen und Paris sind deutsche Sektionen im Entstehen. In letzterem Orte haben sich die sogen. Lassalleaner mit den aus der Schweiz dorthin gewanderten Internationalen zu gemeinsamer Bestrebung vereinigt.

— Die deutsche Sektion hat hier zur Sammlung von Beiträgen für die durch die Ueberschwemmungen in der Ost- und Südschweiz nothleidenden Mitmenschen ihre Thätigkeit ergriffen und wird nun zu gleichem Behufe der hiesige Sektionsbund in Mitwirkung all' seiner künstlerischen Kräfte eine Abendunterhaltung veranstalten, worüber ein Maueranschlag Näheres sagen wird.

— Die aus der Friedens- und Freiheitsliga ausgetretenen Sozialisten haben mit ihren Freunden in der Schweiz, Italien und Frankreich eine Sektion unserer Genossenschaft unter dem Titel: « Alliance internationale de la démocratie socialiste » (Internationale Allianz der sozialistischen Demokratie) gegründet und sich dabei die Aufgabe gestellt, in Frankreich, Italien, Spanien und so weit ihr Einfluß reicht, Sektionen der Intern. Arbeiterassociationen in's Leben zu rufen und namentlich die politische Bedeutung und Wirksamkeit unserer Association zu erhöhen und zu vermehren.

— In Berlin wurde ein sozial-demokratischer Reformverein gegründet, der seine Beziehungen zu unserer Association dadurch feststellt, indem er in seinem Programm sagt:

„Der Schutz, die Hebung und die politische und soziale Befreiung der arbeitenden Klasse ist Zweck und Ziel unseres Vereins. Ein brüderliches Band der Einheit verbindet uns mit der Arbeiterpartei anderer Städte und Länder. Diese Einheit stellen wir dadurch her, daß wir das politisch-soziale Programm welches der fünfte Vereinstag deutscher Arbeitervereine in Nürnberg am 6. September d. J. angenommen hat, als das unsere anerkennen, und uns einverstanden erklären mit den am 20. Sept. d. J. zu Stuttgart gefaßten Beschlüssen.“

Hoffentlich wird dieser Verein in der sozial-demokratischen Aufgabe konsequent bleiben und sich nicht von dem „historischen Beruf des preuß. Königthums“ umnebeln lassen.

— Eben vor Redaktionsschluß kommen uns noch zu: Erstens ein Bericht über die mit großem Erfolg beendigten Greve der Bergleute in Essen und zweitens ein Aufruf des Arbeiter-Bildungsvereins in Wien, die wir leider erst in der nächsten Nummer bringen können.

Digitized by Google

Anzeige.

Bürger Robert Krebs in Berlin, der den von ihm als Zentralmitglied übernommenen statutenmäßigen Verpflichtungen sowohl auf dem fünften Aebeitertag am 6. Sept. d. J. in Nürnberg als auch im Berliner Arbeitervereine (protokollarisch konstatirt) entgegengehandelt hat, wird hiermit von der Intern. Arbeiterassociation als ausgeschlossen erklärt.

Genf den 22. Oktober 1868.

Im Namen des Zentralkomite's der Sektionsgruppe deutscher Sprache:

Joh. Ph. Becker, Präsident.
Jährig, Sekretär.
Th. Remy, Buchhalter.

Empfangsbescheinigungen

für die der Zentralkasse von Außen eingegangenen Beträge: Fr. 2. 40, deutscher Arbeiter-Bildungsv. Marseille; Sgr. 20, Hofmann, Kassel; Fr. 9. 60, W. Theis, L. Feldmann, K. Rorschach, Gebr. Hermann, Neapel; Fr. 2. 50, Arbeiterverein Esslingen; L. St. 1, 2 Schl. 9 Pf., F. Lessner, London; Thlr. 2, 3 Sgr., M—ke, Hamburg; Sgr. 20, Volksverein Chrimitschau; Fr. 6. 45, E. Zanneg, Neapel; Thlr. 3, Sektion Köln; Gld. 3, F. Brüßhaver, Wien; Gld. 3, C. Farcas, Temeswar.

Alle Vereine, Buchhandlungen und Personen, welche Parthien der Broschüre über die hiesige Arbeitseinstellung erhalten haben, sind hiermit freundlichst ersucht, den rückständigen Betrag und die etwa nicht verkauften Exemplare uns gefälligst in Bälde zu übersenden.

Internationale Arbeiterassociation

Generalversammlung Sonntag den 25. Oktober, Nachmittags 1 Uhr 30 M., im neuen Gesellschaftshaus zu den „Vier Jahreszeiten", wozu alle Mitglieder dringend eingeladen sind.

Genf. — Buchdruckerei Wittwe Oettinger u. Cie.

Digitized by Google

Novbr. 1868. Dritter Jahrgang. N. 11.

Der Vorbote.

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.
Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiterassociation.

redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Evêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kreuz. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/4 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.
Die einzelne Nummern 15 Cent.
Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbr.-Bild.-Verein, Windson Castle, 27, Long Acre, W. C. in London und für Amerika bei F. A. Sorge, 101, Box J. N. Hoboken, via New-York, Herzfeld und Bauer, Buchh. in Wien, Praterstraße, 12.

Dritter Kongreß
der
Internationalen Arbeiter-Association in Brüssel.

(Fortsetzung.)

Auch die französischen Delegirten hatten, wie schon früher bemerkt, durch Tolain einen Resolutionsentwurf in Betreff der Kriegsfrage vorgetragen. Da man bei der gegenwärtigen politischen Lage Europa's einen Kriegsfall zunächst zwischen Frankreich und Deutschland im Auge hatte, so überließ es der Kongreß den Delegationen beider Länder, sich über eine sachentsprechende Resolutionsform zu verständigen. Die zur Prüfung dieser Frage ernannte Dreierkommission (Mermillod, Tolain, Becker) hatte sich auch alsbald geeinigt, den deutschen und französischen Entwurf, indem sie noch die während der Kongreßverhandlung geäußerten Meinungen berücksichtigte, zu einer gemeinschaftlichen Resolution umzuschaffen. Dieselbe wurde ohne weitere Diskussion einstimmig vom Kongresse zum Beschluß erhoben und lautet wie folgt:

Digitized by Google

„In Erwägung, daß die Gerechtigkeit alle Beziehungen zwiſchen Staaten und Nationen ebenſowohl regeln muß, wie zwiſchen den Bürgern;

daß der Krieg immer nur die Gewalt des Stärkern und nicht das Recht begründet;

daß er nur ein Mittel iſt, die Völker unter das Joch der privilegirten Klaſſen oder der dieſe repräſentirenden Regierungen zu bringen;

daß er den Despotismus befeſtigt und die Freiheit erſtickt (Beweis die letzten Kriege in Italien und Deutſchland);

daß er die Unwiſſenheit und das Elend verewigt, indem er Jammer und Verderben über die Familien bringt und die Demoraliſation überall, wo die Heere ſich konzentriren, verbreitet;

daß Gut und Blut der Völker immer nur dazu hat dienen müſſen, die grauſamen Inſtinkte des Naturzuſtandes unter ihnen zu erhalten;

daß in einer auf Arbeit und Produktion gegründeten Gemeinſchaft die Macht in den Dienſt der Freiheit und des gleichen Rechtes für Jeden treten muß, daß ſie nur eine Garantie des Rechtes und der Freiheit, kein Mittel der Unterdrückung, wäre es auch eines einzigen nützlichen Mitgliedes, dieſer Gemeinſchaft ſein darf;

daß in dem gegenwärtigen Zuſtande Europa's die Regierungen die berechtigten Intereſſen der Arbeiter nicht repräſentiren;

in Erwägung, daß, wenn wirklich der Krieg zum vornehmſten Grund den Mangel eines ökonomiſchen Gleichgewichtes hat, und er demzufolge nur durch die ſoziale Reform beſeitigt werden kann, doch ein weiterer Grund in der Willkür liegt, welche aus der Centraliſation und dem Despotismus hervorgeht;

daß alſo die Völker die Zahl der Kriege vermindern können, indem ſie ſich denjenigen widerſetzen, welche ſie erklären und führen;

daß dieſes Recht beſonders den dem Militärdienſt faſt ausſchließlich unterworfenen arbeitenden Klaſſen zuſteht und ſie allein es begründen können;

daß es dazu ein wirkſames, geſetzmäßiges und ſofort durchführbares Mittel giebt;

daß die Geſellſchaft nicht zu exiſtiren vermöchte, wenn die Produktion eine Zeit lang ſtillſteht;

daß es alſo genügt, um die Unternehmungen des perſönlichen und despotiſchen Regiments unmöglich zu machen, wenn die arbeitende Bevölkerung die Arbeit einſtellt:

erhebt der Kongreß mit aller ihm zuſtehenden Energie einen Proteſt gegen den Krieg. Er erſucht alle Sektionen der Aſſociation, ſowie alle Arbeitergeſellſchaften und Verbindungen, welcher Art ſie auch ſeien, in ihren Ländern mit aller Thatkraft darauf hinzuarbeiten, den Krieg zwiſchen Volk und Volk zu hindern, der nur als ein Bürgerkrieg, nur als ein Kampf zwiſchen Brüdern und Genoſſen betrachtet werden kann.

Beſonders empfiehlt der Kongreß den Arbeitern die Einſtellung jeder Arbeit für den Fall, daß in ihren Ländern ein Krieg zum Ausbruch kommen ſollte.

Indem der Kongreß auf den Geiſt der Solidarität unter den Arbeitern aller Länder zählt, hofft er, daß ihre Unterſtützung nicht ausbleiben wird in dieſem „Strike der Völker gegen den Krieg.“

Dieſer in einer vertraulichen Sitzung gefaßte Beſchluß wurde erſt in der 16ten und letzten öffentlichen verkündet.

Digitized by Google

Die Verhandlungen über die Frage der Arbeitseinstellungen führte, in der dritten Sitzung beginnend, zu folgender Beschlußfassung:

1) Der Kongreß erklärt, daß eine Strike nicht das Mittel ist, die Arbeiter vollständig frei zu machen, daß er aber bei dem gegenwärtigen Stande der Arbeit und des Kapitals häufig eine Nothwendigkeit ist;

2) es ist erforderlich, die Strikes gewissen Regeln, nach den Bedingungen der Organisation, der Opportunität und der Gesetzmäßigkeit zu unterwerfen;

3) im Hinblick auf die Organisirung des Strikes ist es erforderlich, bei jenen Gewerkschaften, die noch keine Verbände zu gemeinsamem Widerstand, zu gegenseitiger Unterstützung und keine Versicherungskassen für die Zeit einer Arbeitseinstellung besitzen, derartige Einrichtungen zu begründen, ferner die Verbrüderungen aller Gewerke und aller Länder unter einander zu solidarisiren, indem in jedem Lokalverbande gemeinsamer Widerstandsgesellschaften eine Kasse zur Unterstützung des Strikes errichtet werde;

4) es soll mit einem Worte das von der internationalen Gesellschaft unternommene Werk fortgesetzt und Alles aufgeboten werden, um das Proletariat zum Masseneintritt in die Gesellschaft zu veranlaßen;

5) hinsichtlich der Opportunität und der Gesetzmäßigkeit ist von dem Verbande gemeinsamer Widerstandsgesellschaften in jedem Orte eine Kommission, gebildet aus Delegirten der einzelnen Gesellschaften, zu ernennen, welche als Schiedsgericht die Opportunität und Gesetzmäßigkeit eventueller Strikes zu entscheiden hat; überdieß ist erforderlich, daß für den Modus der Bildung dieser Schiedsgerichte den verschiedenen Sektionen je nach den eigenthümlichen Sitten, Gewohnheiten und Gesetzgebungen ein hinlänglicher Spielraum gestattet werde."

Wir müssen hier erwähnen, daß in den vertraulichen, d. h. Vormittagssitzungen im Schwanen, die ernstlichen und entscheidenderen Diskussionen über die Kongreßfragen und in der Regel auch die Abstimmungen darüber stattfanden. Man kann daher nach dem offiziellen Bülletin (der Beilage des Journals »Le peuple belge«) das bloß über die öffentlichen Abendsitzungen, aber auch dies oft noch sehr ungenau berichtet, nur eine ganz unvollständige Vorstellung von den Kongreßverhandlungen haben. Gewöhnlich wurden in den öffentlichen Sitzungen die Denkschriften der Sektionen und die Rapporte der Kommissionen vorgetragen, die Diskussionen darüber zuweilen zwar begonnen, aber erst in der nächsten Morgensitzung zum Abschlusse und zur Abstimmung gebracht und dann in einer der folgenden öffentlichen Sitzungen im Cirkus die angenommene Resolution vorgetragen.

Die Diskussion über die Frage: welchen Einfluß die Maschine auf die Lage des Arbeiters übe, wurde, wie schon früher gesagt,

Digitized by Google

in der vierten vertraulichen Sitzung eingeleitet, in der achten öffentlichen fortgesetzt und dann nach vorausgegangener Beschlußnahme in einer vertraulichen Sitzung das Resultat in der zehnten öffentlichen, wie folgt, verkündet:

„In Erwägung, daß einerseits die Maschine eines der mächtigsten Instrumente des Despotismus und der Aussaugung in den Händen der Kapitalisten gewesen ist;

„daß andererseits die Entwicklung der Maschinerie die nothwendige Bedingung zur Substituirung eines wahrhaft sozialen Systems der Produktion an die Stelle des Lohnarbeit-Systems ist;

„daß die Maschinen nur dann wahre Dienste dem Arbeiter leisten werden, wenn eine gerechtere Organisation sie in dessen Besitz gebracht haben wird;

„erklärt der Kongreß: 1) daß nur durch kooperative Genossenschaften und Organisation des gegenseitigen Kreditsystems die Produktion dahin gelangen kann, die Maschinen zu besitzen; 2) daß jedoch schon im heutigen Zustande die in Gesellschaften des Widerstandes (sociétés de résistance) konstituirten Arbeiter bei Einführung neuer Maschinen interveniren sollen, damit diese Einführung in die Ateliers nur unter gewissen Garantien oder Kompensationen für den Arbeiter stattfinde."

Für diesmal bringen wir noch das

Namensverzeichniß der Kongreßmitglieder.

HH. Hins und Brismée, Deleg. der Sektion Brüssel; Karl Maetens, Deleg. der Fellfärber, Brüssel; Spehl, Del. der Mechaniker, Belgien; Heinrich Tolain, Wagenmacher, Paris; Leopold Verheggen, Mechaniker der Luxemburger Eisenbahn; Cäsar De Päpe, Nacheiferungs-Zirkel, Brüssel; Prosper Voglet, Freidenkerverein; Leon Fontaine, Brüssel; Nikolaus Coulon, Volksverein, Brüssel; Lorenz Verryken, „Ameise", kooperative Genossenschaft; Karl Cranshoff, „Bienenkorb", kooperative Genossenschaft, Brüssel; Eugen Steens, „des Volks", politische Genossenschaft; Johann Pellering, rationalistische Genossenschaft; Mermilliod, Perron, Quinet, Graglia, Deleg. der Genfer Sektionen: Adrian Tordeur, Deleg. der Buchdrucker von Brüssel; Bredenhorst, Del. der Schreiner von Antwerpen; Karl Devarrewäre, Sektion von Marcinelle; Peter Franz Flüse, „Freie Arbeiter", Verviers; Eduard Lallemand, Sektion Ensival; H. J. Leclerq, Sektion Pepinster; J. B. Frere, für die Kohlenarbeiter von Jümet; Ernst Planson, Marmorarbeiter, Antwerpen; Honoré Saillant, Konferenzzirkel; Lucraft, Del. der Stuhlmacher, Mitglied des Generalrathes, London; Jakob Maes, Posamentirer, allgemeine Arbeitergesellschaft; Shaw, Generalrath, London; H. Jung, Uhrmacher, Generalrath, London; Cowell, Stepney, Reformliga, England; Sarro Magallan, Iberische Legion (Catalonischen Arbeitergesellschaften); Franz Herremans, Del. der Schreiner von Brüssel; C. Klein, Messerschmiedgenossenschaft, Solingen; Ph. Coenen, „Volksbund", Antwerpen; Maximilian Trikot, Del. der Steinkohlengrubenarbeiter von Gilly, Belgien; Nikolaus Dübois, Sektion Dampremy; Cohn, Cigarrenmacher-Genossenschaft, London; Eberhardt, Schneidergenossenschaft, Brüssel; Serranne, Del. der Weber von Gand; Fr. Vanden Berghe, Sektion Bruges; Potelsberg, Schneidergenossenschaft, Gand; Vanschaftingen, Lahnmachergenossenschaft, Gand; Elsbach, Arbeiterliga für gegenseitigen Unterricht;

Digitized by Google

Dupont, Del. des Generalrathes in London und der Arbeitervereine von Neapel; Phil. Matens, franzöſiſche Zweigſektion, London; Fr. Leſſner, deutſche Sektion, London; Joſeph Romain, Sektion Montigny, Belgien; J. B. Louis, Sektion Oubois, Belgien; Caſſiau Mareſchal, Sektion Lüttich; Alfred Hermann, Sektion Montegnee, Belgien; Alexander Lemonnier, Sektion Marſeille; Aimé Grinand, Sektion Lyon; Henry, Mechaniker, Del. der Hahnenmacher (Arbeiter-Kommiſſion der Ausſtellung), Paris; Eugen Tartaret, Möbelſchreiner (Arbeiter-Kommiſſion der Ausſtellung), Paris; Flahaut, Marmorarbeiter, Paris; Maximilian Maljean, Charleroi; Emil Dosbourg, Kattundrucker, Paris; Noel Embiſe, Sektion Marchiennes, Belgien; Walter Lepourque, Bergleute, Seraing, Belgien; Irene Dauthier, Sattler und Kummetmacher, Paris; Mürat, Mechaniker, Paris; Tique, Maler, Brüſſel; Alphons Delacour, Buchbinder, Internationale Sektion Paris; Gabriel Anſel, Paris; Ludwig Pindy, Vereinigung der Anwalten der Bauarbeiter, Paris; Guſtav Diſrand, Goldarbeiter, Paris; Eduard Rouſſel, Blechſchmiede, Paris; Albert Theiß, Bronze-Arbeiter, Paris; Joſeph Henry, Geſellſchaft der Feldbauer, Namür; Ludwig Marenne, Geſellſchaft der Feldbauer von Warmiſontaine, Luxemburg; Gregor Paulus, Kohlengrubenarbeiter, Chatelineau, Belgien; Schöppler, Sektion Mainz; Joh. Ph. Becker, Sektionsgruppe deutſcher Sprache; Fritz, Robert, Sektionen von La Chaux-de-Fonds, Locle, St. Immer, Biel, Murten und Montiers-Granval, Schweiz; Adolph Catalan, Geſellſchaft zur Befreiung des Gedankens und der Perſon, Genf; M. Heß, Sektionen Baſel und Köln; Albert Richard, Initiativ-Kommiſſion, Lyon und Neuville; Emil Aubry, Sektion Rouen; Andre Larondelle, „Freie Arbeiter" von Hodimont, Verviers, Belgien; Debroux, „Freie Arbeiter", Diſon, Belgien; Adolph Teirlinck, Sektion Gand; Englebert, Feldbauergeſellſchaft von Perwez, Brabant; G. Eccarius, aus Sachſen, Generalrath und Schneidergenoſſenſchaft London; C. Staudaert, Handſchuhmacher-Genoſſenſchaft Brüſſel; F. Dean, der Schmiede von Hull (England); John Forſter, Vater, und John Forſter, Sohn, Kooperativ-Geſellſchaften von Hull; Modeste, Grubenarbeiter-Sektion, Monceau sur Sambre, Labaer-Sektion von Antwerpen; Cammaert, Schuhmacher Brüſſel; Ch. Longuet, Sektionen Caen und Noirot-sur-Condé; Louis Swolfs, Grubenarbeiter-Sektion Jumet (Belgien); Dethier, Mechaniker, „Freie Arbeiter" von Gilly; Morizot, Grubenarbeiter, „Freie Arbeiter" von Gilly; Baſtin, Glaſer, Delegirter der Glaſer von Goy-Sart (Jumet; Hebert, Deleg. der Tapetenmacher (Schweiz). (Fortſetzung folgt.)

Rundſchreiben

des Zentralkomite's der Sektionsgruppe deutſcher Sprache an die Sektionen und mitgenöſſiſchen Geſellſchaften.

Arbeiter!

Die Maſſenverarmung iſt eine Thatſache. Das Großkapital fährt in ſeinem Herrſchmonopol und im Namen der „individuellen Freiheit" unaufhaltſam fort, allen Kleinbetrieb und

Digitized by Google

Kleinbesitz zu vernichten, zu expropriiren, enterben, einzuverleiben, die Arbeiter massenhafter und tiefer in's Elend zu schleudern, die weiße Sklaverei zu vermehren und verschärfen und den Klassenscheidungsprozeß zu vollenden. Wenn unter bewandten Umständen die ökonomisch geharnischte Bourgeoisie dem nackten, waffenlosen Proletariat, dessen Lebenskraft fordernd, die Pistole auf die Brust setzt, so kann es doch wahrlich nur Gleißnerei oder Verhöhnung sein, wo man diesem zuruft: rette dich durch die „Selbsthülfe" auf dem Wege der Gewerbsgenossenschaften. Wie soll, wo Nichts ist, Etwas zusammengelegt werden können? Die große Mehrzahl der Arbeiter hat nicht einmal Kredit, das alltägliche Defizit ihres Magens zu decken; sie muß durch Entbehrungen auf's Schuldenmachen verzichten und durch Hungern „ehrlich" bleiben. Bloß ein winzig kleiner Theil des arbeitenden Volkes vermag es, Ersparnisse zu machen, und auch meistens dies nur durch Entsagung nöthiger Bedürfnisse und deßhalb häufig auf Kosten der Gesundheit und besseren Erziehung der Kinder. Immerhin ist die Tendenz, die einmal in solcher Weise gemachten Ersparnisse zu Produktivgenossenschaften zu verwenden, um, so weit es damit möglich, den Arbeitslohn durch den Arbeitsertrag zu ersetzen, sehr hoch zu schätzen. Es entspringen daraus, einschließlich der Arbeiter-Konsumanstalten, folgende Vortheile:

1) Gewöhnen sie die Arbeiter auch in gewerblichen Angelegenheiten an ein gemeinsames Vorgehen.

2) Bieten sie den Arbeitern, die in vereinzelter Stellung nichts zu leiten und zu verwalten haben, die Gelegenheit, ihre Fähigkeiten in der Leitung und Verwaltung der gemeinsamen Geschäfte auszubilden, sich deren bewußt zu werden und jeden an den seiner Leistung entsprechenden Platz zu stellen.

3) Vermindern sie nach dem Maße der Größe ihrer Ausführung die Konkurrenz der Arbeiter als Lebwaare auf dem Markte des Angebots und der Nachfrage, damit viele Eifersüchtelei und gegenseitige Verfeindung und schließlich die Nothwendigkeit der Arbeitseinstellungen.

4) Verhüten sie, daß die Ersparnisse der Arbeiterklasse, die sich, trotz ihrer Kleinheit für den Einzelnen, dennoch in ihrer Gesammtheit auf viele hundert Millionen belaufen, nicht mehr durch die bisherigen Bankanstalten in die Hände der Kapitalisten gerathen, nicht nebenbei durch Staatsanleihen direkt und indirekt in die bellemmten Staatskassen fließen, in welch' beiden

Digitized by Google

Fällen eben diese Ersparnisse zu sozialem und politischem Despotismus gegen die Arbeiterklasse selbst verwendet werden.

5) Erwecken und entwickeln sie durch ihre auf demokratischen Grundsätzen beruhenden Leitung und Verwaltung das Bedürfniß und den Geschmack für die Republik, zu welcher sie eine praktische Vorschule bilden und auch den Weg für die künftige Gesellschaftsform anbahnen.

6) Bringen sie den, wenn auch nur negativen, aber wichtigsten Vortheil, daß sie auf dem Wege der Erfahrung eine große Anzahl Arbeiter von der Illusion befreien, als könne mit den der Arbeiterklasse so spärlich gelassenen Mitteln gegründeten Konsum- und Produktivgenossenschaften die Kapitalherrschaft überwunden und die soziale Frage gelöst werden.

Jawohl, nur die Erfahrung bringt dem Einzelnen und der Gesellschaft Erkenntniß und Wissenschaft, wie nur allgemeine Erkenntniß zu allgemeinem Verständniß und nur diese zur That im Wegreißen und Aufbauen führt.

Es sind also vornehmlich die gewerblichen Kollektivunternehmungen, durch welche die Arbeiterklasse zur Ueberzeugung gelangt,

1) daß die ihr eigenen Finanzmittel in vielen Fällen nicht ausreichen, dem Großkapital, das sich ebenfalls associrt, auf die Dauer Widerstand zu leisten, oder es zu überwinden;

2) daß sie vielmehr in den meisten Fällen ihre mit Mühe und Sorgen erstellte Einrichtungen unter den Schlägen geldmächtigerer Konkurrenz zusammenfallen sehen, oder sogar thränenbenetzt in fertigem Zustande dem lauernden Großkapital zu bequemer Ausbeutung überlassen muß;

3) daß zur Herstellung der Gerechtigkeit für Alle und Jeden, alle körperliche, geistige und sittliche Produktion und Konsumation nur auf Grundlage der Gemeinschaftlichkeit, Gegenseitigkeit und Gesammtverbindlichkeit bewerkstelligt werden darf;

4) daß demnach die Arbeiterklasse, deren Interessen mit den Forderungen der Allgerechtigkeit in Uebereinstimmung, Meister der politischen Machtmittel sein muß, um die ökonomischen Verhältnisse nach dem Grundsatze gleicher Rechte und gleicher Pflichten ordnen, den bisherigen Dualismus von Staat und Gesellschaft zu einem einheitlichen Organismus, alle Einzelinteressen solidarisch verknüpfend, zusammenfassen und den sozial-

Digitized by Google

demokratischen, d. h. Gesellschafts-, eigentlichen Volksstaat, herstellen zu können.

Eine Hervorhebung noch anderer Momente dieser Frage und eine Daranknüpfung geeigneter Betrachtungen verbietet uns der zugemessene Raum dieses Rundschreibens und gehen wir auf unsern Zweck, die Frage über: in welcher Weise die bestehenden Arbeitergewerbsgenossenschaften trotz beschränkter Mittel und großer Schwierigkeiten unterstützt, erhalten und gehoben werden können?

Es versteht sich hiebei von selbst, daß wie für jene auf die Bourgeoisökonomie gegründeten Arbeiterproduktiv- und Konsumgenossenschaften, welche Form und Inhalt der heutigen Gesellschaft bloß oberflächlich berühren, und dabei, wenn auch nur im irrigen Glauben auf gutes Gelingen, ein konservatives, für allgemeine Angelegenheiten gleichgültiges Element erzeugen, nur ein höchst untergeordnetes Interesse empfinden und daß wir vornehmlich solchen, welche auf sozial-ökonomischer Grundlage fußen, die Aufmerksamkeit unserer Mitgenossen hinlenken und unsere Mitwirksamkeit zusagen. Um bei dem allgemeinen Drange der Arbeiter nach Kollektivunternehmungen zu Genossenschaften letzterer Art Anregung und Anleitung zu geben, haben wir im „Vorboten", Nr. 12, J. 1866, und Nr. 1, J. 1867, sachgemäße Statuten veröffentlicht. Alsbald wurden auf dieselben von Steinmetzen in Zürich, Stahlarbeitern in Solingen, Bürstenbindern und Schuhmachern in Genf, sowie Cigarrenarbeitern in Murten Produktivgenossenschaften gegründet, wie auch die genossenschaftliche Bewirthschaftung in unserem Gesellschaftshaus in Genf wesentlich nach den Grundsätzen besagter Statuten geführt wird.

Vorläufig fassen wir hauptsächlich die genannten Stahl- und Cigarrenarbeitergenossenschaften in's Auge, weil diese ihren Betrieb mehr nach Außen richten müssen, größerer Kapitalanlage, kaufmännischer Kenntnisse, Erfahrung, Bekanntschaften und Routine bedürfen und auf zahlreichere und hartnäckigere Hindernisse stoßen. Freilich haben sie alsbald leider die bittere Erfahrung gemacht, daß ihnen die Handelswelt mit Abneigung und Mißtrauen begegnet und sich nur in ein Geschäft mit ihnen einläßt, wo man ihr außerordentliche Vortheile bietet. Der ganze merkantilische Mechanismus, wie er sich im Laufe der Zeit ausgebildet, bleibt den Arbeitergenossenschaften sozusagen verschlossen. Haben ja Fabrikanten und Großhändler der hiesigen Schneider- und der Murtener Cigarrenarbeitergenossenschaft sogar gegen

Digitized by Google

Baarzahlung Waarenlieferungen verweigert, weil die Herren befürchteten, ihre Bourgeoiskunden zu beleidigen und zu verlieren, sofern sie sich mit Arbeitern in ein Geschäft einließen. Noch mehr! Eines der Mitglieder der Solinger Genossenschaft gab sich, um dem Geschäft das nöthige Betriebskapital zu verschaffen, langehin vergeblich alle Mühe, ein hypothekarisches Anleihen auf sein schuldenfreies Haus zu machen, denn sobald die darauf schon eingegangenen HH. Kapitalisten erfuhren, daß das Geld für eine Arbeitergenossenschaft verwendet werden sollte, zogen sie sich zurück, um mindestens nicht die Herren Fabrikanten des gleichen Artikels in Solingen und Umgegend zu kränken. So sieht es mit der Moral, der Menschen- oder gar christlichen Liebe der Bourgeoisie aus, so muß die Arbeiterklasse selbst unter günstigern Verhältnissen bei Anwendung der friedlichsten und loyalsten Emanzipationsmittel sich noch vergeblich winden und krümmen, bis sie sich endlich durch die Wucht der Thatumstände, zum Lied und Leid der Geschichte, zur Ergreifung schärferer Rettungsmittel gezwungen sieht. Doch es giebt vielleicht noch einen wohlhabenden „Arbeiterfreund", der unserer Solinger Genossenschaft gegen dreifache hypothekarische Sicherheit einige tausend Thaler vorschießt und somit (freilich wohlfeilen Kaufes) den Beweis liefert, daß zuweilen auch ein Reicher in das Himmelreich (der werkthätigen Humanität) kommen kann? Oder beruht wirklich alle Freundlichkeit glücksbegüterter Herren zur Arbeiterbewegung nur auf platonischer Liebe, die, sobald man sie umfassen will, ausreißt und immer unfruchtbar bleibt?

Mit welcher Freude möchten wir eine Ausnahme registriren.

Inzwischen wollen wir uns jedoch an Regelgemäßeres halten und sehen, was in den Arbeiterkreisen selbst geleistet werden kann.

Von unsern Genossenschaften werden laut oben erwähnten Statuten zur Erlangung der Lebensmittel keine Aktien zu Mitbestimmungsrecht und Gewinnantheil (Dividende), sondern bloß einfache, zur bestimmten Zeit rücklösbare Schuldscheine (Obligationen) ausgegeben. Die Solinger Genossenschaft bietet solche an, von 5—100 Thalern, zu 5 %, verzinslich, und zwar in solidarischer Haftbarkeit auf alles Gutsvermögen jedens ihrer Mitglieder, was einen Gesammtwerth von etwa 15,000 Thlrn. vertritt. Ebenso verausgabt die Murtener Genossenschaft Schuldscheine zu 5 Franken auf dreijährige Rücklösungsfrist, für welche Zeit der Zins zu 5 % in Abzug gebracht wird und sie so gegen

Digitized by Google

Fr. 4. 25 Cts. verabreicht werden. Auf der Rückseite derselben sind die betreffenden Artikel der Statuten abgedruckt wie folgt:

Bestimmung über Einlösung und Gewinnvertheilung.

Art. 9. Die Einlösung der Schuldscheine geschieht vom 3ten Jahr an nach Maßgabe des jährlichen Reingewinnes und in der Reihenfolge öffentlicher Verloosung.

Art. 21. Die Verwendung und Anlegung des Reinertrages geschieht wie folgt:

a) Erhält die Centralkasse der Internationalen Arbeiter-Association 5 % als Zuschuß, laut Art. 7 und 9 der Centralstatuten.

b) Der sich nach diesem Abzug ergebende Betrag wird in 3 gleiche Theile getheilt. Der erste Drittheil ist zur Einlösung der Schuldscheine bestimmt. Ist diese Schuld getilgt, so wird die eine Hälfte dieses Drittheils zur Anlage eines untheilbaren Kapitalstockes und zu unveräußerlichem Gemeingut verwendet, und kann nur zur Erweiterung des Etablissements oder zur Gründung neuer auf gleichen Prinzipien beruhenden Arbeiter-Produktivgenossenschaften benutzt werden. Die zweite Hälfte wird zur Propaganda für allgemeine Emanzipationen der Arbeiterklasse verwendet.

c) Der zweite Drittheil wird zur Bildung eines Reservefonds angelegt und hat den Zweck, die Berufsgenossenschaft vor allen Wechselfällen sicher zu stellen.

d) Der dritte Drittheil wird zur Hülfskasse verwendet, welche den Zweck hat, gemeinnützige und wohlthätige Werke für Arbeiter zu gründen oder zu unterstützen, und auch einzelnen Mitgenossen in Nothfällen Hülfe zu leisten.

Beim jährlichen Inventar muß nebst den Mitgenossen auch eine Kommission von den Schuldschein-Inhabern zugegen sein; deßgleichen ist ein Schuldschein-Inhaber als am Geschäft Unbetheiligter zur Ueberwachung des Ganzen im Verwaltungsrath thätig, und wird die Auslösung der Schuldscheine und der Geschäftsbericht jedes Jahr im „Vorboten" veröffentlicht.

Bedarf es hienach für einsichtsvolle und strebsame Arbeiter und ihre Vereine einer weitern Anregung, mit möglichster Kraft Unternehmungen zu begünstigen, wo man, wie bei diesen, dem schönen Wahlspruche: „Alle für Jeden und Jeder für Alle" durch die That Leib und Leben zu geben sucht, wo wirklich Jeder das, was er für Andere thut, in gerechtem Maße auch für sich leistet.

Die Arbeiter und Arbeitergesellschaft müssen solchen Genossenschaften in dreierlei Weise Vorschub leisten:

1) indem sie ihre Ersparnisse in besagten Obligationen anlegen;
2) indem sie ihren Bedarf möglichst ausschließlich von denselben beziehen und

Digitized by Google

3) indem sie den Absatz betreffender Waarenartikel auch außerhalb ihres gewöhnlichen Wirkungskreises zu bewerkstelligen suchen.

Wir schlagen hier und besonders in Betreff des ersten Punktes, um die ohnedieß schwachen pekuniären Kräfte der Arbeiterklasse vor völlig urfruchtbarmachender Zersplitterung zu bewahren und mit mehr Sicherheit den Zweck zu erreichen, folgendes Verfahren vor:

Die Sektionsgruppe deutscher Sprache, sammt allen mitgenössischen Arbeitergesellschaften, sucht zunächst mit vereinter Kraft nach der in obigen drei Punkten angegebener Weise eine oder zwei in der Intern. Arbeiterassociation gegründeten Gewerbsgenossenschaften zu unterstützen. Ist deren Existenz gesichert und ihr Betrieb zu ersprießlichem Reinertrag in Schwung gebracht, so wirft sich der internationale Bund, ebenfalls in Vereinigung all' seiner Kräfte und Mittel, auf andere neu errichtete oder zu errichtende Gewerbsunternehmungen, wobei er an den schon vorher in guten Gang gebrachten eine bedeutende Stütze findet. Schon durch die, gleichsam kaufmännische, Organisation, welche unsere allgemeine Association inzwischen gewinnt, wie durch die Geschäftserfahrung und Routine, die eine größere Anzahl Mitglieder allmählig erlangen wird, werden alle Operationen je länger je mehr erleichtert werden.

Zur geeigneten Durchführung unseres Vorschlages hat die Sektionsgruppe deutscher Sprache in Voraussicht der allen Arbeiterunternehmungen im Wege stehenden Schwierigkeiten und in Erwägung der Nothwendigkeit, denselben durch geregeltes Zusammenwirken Aller zu begegnen, längst in ihre Zentralstatuten folgende Bestimmungen aufgenommen:

Art. 5. Die Sektionskomite sind die Agenturen und das Zentralkomite ist die Generalagentur für alle Produktiv- und Konsum-Anstalten der Internationalen Arbeiterassociation.

Art. 6. Zu diesem Behufe erhalten die Sektionskomite durch Anordnung des Zentralkomite's Adressen, Preise und Muster für alle innerhalb der Association erzeugten Gewerbsgegenstände, oder in den Verkehr gebrachten Nahrungsmittel, um deren Verkauf oder Austausch veranlaßen oder auch selbst bewerkstelligen zu können.

Art. 7. In allen Orten, wo die Zweckdienlichkeit erwiesen, sollen permanente Ausstellungs- und Verkaufslokale der Gewerbserzeugnisse der Internationalen Arbeiterassociation, worüber ein besonderes Reglement das Nähere verordnet, errichtet werden und bei deren jährlichem Reinertrag die Zentralkasse mindestens mit einer Zulage von 5 Prozent zu berücksichtigen ist.

Digitized by Google

Art. 9. Jede durch die Initiative einer Sektion gegründete Anstalt muß ausschließliches Eigenthum und Gemeingut derselben, und bei ihrem jährlichen Reingewinn die Zentralkasse ebenfalls mit einem Zuschuß von mindestens 5 Prozent bedacht werden.

Art. 10. Jedem Mitgenossen ist es zur Pflicht gemacht, sich bei seinem Verbrauch von Lebensbedürfnissen vorzugsweise der innerhalb der Internationalen Arbeiterassociation erzeugten Gegenstände zu bedienen.

An diesen Bestimmungen findet unsere allgem. Association zur Förderung vorliegender Angelegenheit genügende Anhaltspunkte, die man nur in ernstlichen Vollzug zu setzen braucht, um das angestrebte Ziel möglichst bald und gut zu erreichen. Es werden daher hiermit alle unsere Sektionen, mitgenössischen Vereine und besonders auch unsere Zentralmitglieder dringend aufgefordert, mit ganzer Energie darnach zu handeln.

Das unterzeichnete Zentralkomite besorgt alle ihm zu Theil werdenden Aufträge in Uebernahme von Obligationstiteln sowohl auf die Solinger Stahl- als auf die Murtener Cigarren-Arbeitergesellschaft. Indessen können sich auch die Sektionen, Vereine und einzelne Personen direkt nach Solingen (Karl Klein in der Goldstraße) und nach Murten (H. Herrenschwand) wenden, besonders auch bei der erstern zum Bezug von Messerschmiedwaaren und bei der letztern zum Bezug von Cigarren. Ueberhaupt kann ein gemeinsames Werk nur durch die Selbstthätigkeit und das eifrige Zusammenwirken Aller mit Erfolg gekrönt werden.

Durch ihre Verbrauchsfähigkeit kann die Arbeiterklasse vorläufig schon eine große ökonomische Macht entwickeln und sehr Ersprießliches leisten, sofern sie dieselbe auf Genossenschaften sozialistischer Grundsätze hinlenkt und unvertheilbare Gemeingüter schafft.

Da heißt es nicht bloß: „Heute dir und morgen mir", sondern heute wird von Allen euch und morgen von Allen uns gegeben, bis Alle geholfen haben und Allen geholfen — die Gesammtheit versorgt ist, ja, bis die ganze Gesellschaft auf die Arbeit und den gleichberechtigten Genuß deren Früchte, und somit alles öffentliche Leben auf den freien Bund (soziale Föderation) aller in Fachgewerke getheilten Produktivgenossenschaften — die allgem. sozialdemokratische Republik gegründet ist.

Und welch' schöne Gelegenheit ist da den Leuten der begüterten Klasse, die beständig den Arbeitern zurufen, ihre Lage durch Produktivgenossenschaften zu verbessern, geboten, mit der Uebernahme von besagten Obligationstiteln ihren wohlwollenden Rath in mithelfende That zu übersetzen!

Digitized by Google

Doch müssen die Arbeiter sich mehr auf sich selbst verlassen und durch kräftiges Vorgehen auf diesem realen Boden die hämmischen Ausfälle schadenfroher Gegner, als hätte die Sozialdemokratie nur Utopien, Hirngespinnste und Luftschlösser im Auge, auf's Handgreiflichste zu widerlegen.

Mögen namentlich unsere Bundesgenossen in Deutschland festen Willens miteingreifen, und indem sie die Sektionsgruppe deutscher Sprache durch eine entwickelte Organisation, prinzipielle Haltung, praktische Strebweise und sozial-ökonomische Anstalten zum Vorbilde für andere nationale Gruppen machen helfen, keinen höhern Ruhmesglanz als den suchen, welchen man durch die Thatsache erhält, bei den Kämpfen um Gerechtigkeit und Gesittung in den vordersten Reihen streiten.

Kann doch aller Nationalsinn nur in so weit Berechtigung finden, als er sich mit den Zwecken der Menschheit in edler Menschlichkeit in Uebereinstimmung findet, und im Wettringen der Völker für Freiheit, Gleichheit und Verbrüderung nach dem Siegespreise strebt.

Also, Arbeiter! laßt uns alle von den heutigen Zuständen zur Erreichung unseres Zieles übrig gelassenen Mittel erschöpfend anwenden, damit wir um so genauer wissen: wann und warum wir gerechtfertigt von der Geschichte zu Radikalkuren schreiten müssen.

Genf den 12. November 1868.

Das Zentralkomite der Sektionsgruppe deutscher Sprache:

Joh. Ph. Becker, Präsident; Jähnig, Sekretär; Th. Remy, Buchhalter; Wilh. Rau, L. Weiß, Hauger, Fries, Hoferer, Brenno, Faul.

NB. Die Sektionen und Vereine, welche uns Listen der Abnehmer von gedachten Schuldscheinen übersenden, wollen gefälligst Vor- und Zunamen wie die Benennung der Wohnorte der Betreffenden angeben.

Auch ersuchen wir hiermit die der sozial-demokratischen Bewegung zugeneigten Zeitungsredaktionen, dieses Rundschreiben, mindestens seinem wesentlichen Inhalte nach, in die Spalten ihrer Blätter aufnehmen zu wollen.

Die Großrathswahlen in Genf am 15. November.

Um die Genfer Wahlen richtig zu beurtheilen, muß man zunächst wissen, welche Bewandtniß es mit der „Kolportage" der Wahlbülletins hat, wie sie hier in Gebrauch oder vielmehr Mißbrauch gekommen ist,

Digitized by Google

die verfassungsmäßige geheime Abstimmung aufhebt und den ganzen Wahlakt zur Immoralität macht. Bei Beginn der Wahlen läßt sich nämlich eine größere Anzahl Wähler an den betreffenden Büreau's ihre offiziellen Wahlzettel geben, die sie dann sofort mit den Namen der Parteikandidaten ausfüllt, um dann den nachkommenden Wählern diese schon geschriebenen Wahlzettel gegen deren noch ungeschriebenen einzuhändigen, was nicht immer bloß durch freundliches Zureden, sondern häufig auch unter Drohungen und zuweilen Bestechungen geschieht. Jede Partei läßt nun die der Art empfangenen ungeschriebenen Zettel an besonders zu diesem Zwecke errichteten Büreau's, was man ortsgebräuchlich ungenirt die „Fabrik" nennt, durch ein zahlreiches Schreiberpersonal bei fortgesetzter „Kolportage" bis zum Schluß der Wahl mit den Namen ihrer resp. Kandidatenliste ausfüllen. Es ist begreiflich, wie es unter solchem Verfahren beim wichtigsten Lebensakte einer Republik zugeht und allein Veranlaßung giebt zu all' dem Zank, Streit und der oft blutigen Schlägerei, wodurch sich der imposante Wahlpalast den Spottnamen «bolte à gifles» (Ohrfeigentasten) erworben hat. Freilich erweist die „Fabrik" der überall unaussterblichen Bequemlichkeit einen Liebesdienst, indem sie den Wähler der Mühe enthebt, zur Rechtsgültigkeit des Zettels 44 Namen, und zwar deutlich, aufzuschreiben.

Die neuerstandene sozial-demokratische Partei protestirte schon vor einigen Wochen öffentlich gegen die Beibehaltung der „Kolportage" und erklärte, daß sie ihrerseits auf ein Kampfmittel, das den Wahlakt zur Lüge mache und Unterdrückung zum Gefolge habe, verzichten werde. Vergeblich hatte sie noch bei Konstituirung der Wahlversammlung beantragt, die andern Parteien möchten ebenfalls von einem so verwerflichen Gebrauche abstehen. Es enthielten sich deßhalb, unwillig gemacht, viele Arbeiter aller Abstimmung. War nun schon vorher eine große Zahl Arbeiter der Meinung, die sozial-demokratische Partei möge sich bei dieser Wahl noch gar nicht betheiligen, soudern sich die alten Parteien erst völliger abnutzen und aufreiben lassen, und erklärte ein anderer, wenn auch kleinerer, Theil auf's Bestimmteste, er werde nie eher wieder an die Wahlurne gehen, bis eine allgemeine Revolution tabula rasa und in der Freiheit Aller die Herstellung eines Rechtszustandes für Alle möglich gemacht habe, so muß man sich noch wundern, daß sich dennoch etwa 200 Sozialdemokraten fanden, welche sich rücksichtslos in den Wahlstrudel warfen, um wenigstens das Dasein ihrer Partei zu beurkunden. Und sie lebt und weiß auch, daß der Sozialismus *international* ist und sie sich auf kleinem Raume noch eben so lange mit Palliativmitteln abhärmen muß, als die Erlösungsstunde für Alle und allenthalben noch nicht geschlagen hat.

Zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassociation.

Von den Mitgenossen in Essen erhielt unser Zentralkomite nebst der Danksagung für die den dortigen Bergleuten zu ihrer Arbeitseinstellung gesandten Fr. 200 folgenden, die Arbeiterbewegung und Klassenkämpfe deutlich charakterisirenden Bericht:

„Die Strike, welche genau 9 Tage dauerte und der Grubenrepräsentation, resp. Eigenthümerschaft hunderttausend Thlr. gekostet, hat damit geendet, daß dieselbe nicht nur dem Komite der Bergleute, 12 an der Zahl, sondern auch dem Komite der hiesigen Bürger die Erklärung mündlich und schriftlich abgegeben, daß sämmtliche Forderungen bewilligt seien.

Digitized by Google

Dieſelben beſtehen 1) in der Reduktion der Arbeitszeit auf genau 8 Stunden gegen früher 10 Stunden. 2) Es wurden die gemachten Abzüge pro 100 Scheffel 5 bis 7 Sgr. retour genommen, was bei Manchen eine monatliche Mehreinnahme von 6 bis 10 Thlrn. ausmacht. 3) Wurde verſprochen, keine Maßregelung eintreten zu laſſen, und 4) wurde die dem Komite bis zum achten Tage verweigerte Achtung, ein beſonderer Punkt unter den Forderungen der Bergleute, am 9. vollſtändig gezollt. Der koloſſale Schaden und dann die drohende Haltung der übrigen Arbeiter zwang die Grubenverwaltung förmlich, ſich bei den Bergleuten, die es nöthigenfalls noch länger ausgehalten hätten, wieder anzubetteln.

Man hatte durch allerlei Manöver es verſucht, den Eindruck, den die ſiegreiche Strike auf die Arbeiter zu machen drohte, abzuſchwächen; ſo nahm man die Arbeiter unter der ſpäter öffentlichen Bemerkung wieder an, die Belegſchaft ſei vollſtändig aufgelöst, es wäre Alles wie neu eingerichtet. Dieß gab aber nur zu großem Lachen Veranlaßung. Ich kann Ihnen die feſte Verſicherung geben, daß wohl in ganz Deutſchland keine Strike den Erfolg, d. h. den dauernden Erfolg gehabt, als die der Grubenarbeiter in Eſſen. Auf andern Zechen war man darauf bedacht, ſo ſchleunigſt wie möglich Lohnzuſätze zu machen und die Arbeitszeit zu verkürzen, und können wir mit Recht dieſes als ferneren Erfolg betrachten. Noch geſtern haben wir in Mühlheim an der Ruhr eine „fortſchrittliche" Verſammlung von 2000 Menſchen beſiegt. Vorſitzender ließ bekämpft und verwirrt die Verſammlung im Stiche, worauf ich unter Hurrah's den Vorſitz übernahm. Die rheiniſchen Arbeiter haben geſunden Sinn. Hieſige Verſammlungen waren bis zu 7000 Perſonen beſucht. An Beiträgen vor und während der Strike haben wir allein 300 Thlr., per Mann 1 Sgr,. eingenommen. Wir haben in der Preſſe und Verſammlung prinzipiell und formell unwiderſtehlich geſiegt. Einſtweilen unſern Genoſſen in der Ferne von ſämmtlichen Bergleuten ein herzliches Glück auf."

— Da bei der impoſanten Stellung, welche die Intern. Arbeiter aſſociation in Belgien mehr und mehr einnimmt, es die bürgerkönigliche Regierung nicht mehr für zeitgemäß hält, die Mißſtände der Grubenarbeiter mit Pulver und Blei zu heben, ſo hat der Herr Miniſter der öffentlichen Angelegenheiten die Bezirksingenieure beauftragt, über die Arbeits- und Exiſtenzverhältniſſe der Bergleute, jedoch nur im „Verein mit den Arbeitgebern", alſo ohne Zuzug der Arbeiter, eine „ſorgfältige Unterſuchung" anzuſtellen. Nun das führt vielleicht zu einer Abſchlagszahlung, wenn die Arbeiter dennoch dabei den Mund aufthun, und nicht bloß die Fauſt im Sack machen. Am 5. d. berichteten uns die Bundesgenoſſen in Brüſſel, daß die Internationale bedeutende Fortſchritte mache, ſich in verſchiedenen Orten neue Sektionen gebildet und auch einige Greven ſtattgehabt haben: ſo auch mehrere Tage die Grubenarbeiter in Montigny, die Spinner und Weber in Gent und die Segeltuchweber in Antwerpen, welch' letztere nun durch Beihülfe der Sektionen in Brüſſel zu einer Produktivgenoſſenſchaft geſchritten ſei. Die Brüſſeler und Antwerper Sektionen haben in Gemeinſchaft der holländiſchen Sozialiſten auf den 15. d. ein großes Meeting in Rotterdam organiſirt, um dort, wo ſchon eine Sektion beſteht, vermehrte Propaganda für den Intern. Bund zu machen. Die Sektion Antwerpen giebt nun ein Journal, „Der Werker", wovon 4 Nummern erſchienen, heraus.

— In San-Franzisko (Kalifornien) wurde durch einen unſerer Freunde aus Baden eine deutſche Sektion gegründet. Von Siegburg erhalten wir die Meldung, daß eine Sektion des Siegkreiſes (Rheinpreußen) in

Digitized by Google

der Gründung begriffen ist. Auch in Lörrach und Seckingen (Baden), in Rheinfelden (Schweiz) sind neue Sektionen erstanden. Wie in Genf, so haben sich nun auch in Basel und Birsfelden Frauen-Sektionen gebildet. Auch in Lützelflüh (Kt. Bern) besteht jetzt eine kleine Sektion. Die von den Sektionen Genf's vor 14 Tagen eröffnete Bäckerei erfreut sich eines täglich wachsenden Absatzes. Die Basler Sektionen beziehen wöchentlich 3000 Cigarren von unserer Genossenschaft in Murten und haben sie von derselben bis jetzt 15 der bewußten Schuldscheine übernommen. Aus Nürnberg meldeten sich 24 Arbeiter an, um als Zentralmitglieder aufgenommen zu werden. Die Genfer Sektion der Allianz der Sozialisten der Internationalen Arbeiterassociation wird sich am 21. d. M. definitiv konstituiren und werden wir deren Programm und Statuten nächstens bringen; ebenso die Adresse des hiesigen Sektionsbundes an die Arbeiter Spaniens.

— Die Fabrikherren Debary und Söhne in St. Jakob (3/4 Stunden von Basel) haben dieser Tage eine empörende Brutalität an ihren Arbeitern verübt und ist ein gewaltthätiger Konflikt nur durch das so energische als umsichtige und taktvolle Einschreiten des Präsidenten und Vize-Präsidenten unserer Sektion in Basel verhütet worden. Wir bedauern sehr, den offiziellen Bericht darüber für diese Nummer zu spät erhalten zu haben, werden aber nächstens darauf zurückkommen, denn die Herren modernen Barbaren verdienen, zu tiefster Entrüstung, der Arbeiterklasse aller Länder signalisirt zu werden. Einstweilen empfehlen wir, die im „Arbeiter", Nr. 8 (Basel), und „Demokrat", Nr. 138 und 139, erschienenen bezüglichen Mittheilungen zu lesen.

— Unserm rührigen Mitgenossen in Wien den wärmsten Dank für seine werthvollen Berichte über die immer tiefer und ausbreitender gehende Arbeiterbewegung in Oesterreich. Die Aufträge werden besorgt.

Empfangsbescheinigungen

für die der Zentralkasse von Außen eingegangenen Beträge: Fr. 5. 45 H. Wirth, Barmen; Th. 1, P. F. S., Hamburg; Th. 1, H. Vogel, Minden; Fr. 20 als Geschenk von P. H. M., Hamburg; Fr. 20, Jahresbeitrag und Vorbotensendung von 4 Zentralmitgliedern in Basel; Fr. 20 für Grevebroschüren und Vorbotenabonnements von G. A. Demmler, Schwerin; Fr. 14, Sektion Basel; Th. 2, Joh. Dietzgen, für Vorbotenabonnement, Sektion Siegburg; Fr. 8. 15, Sektion Basel; Thlr. 2, Dr. Boruttau, Leipzig; Th. 9. 25 Sgr., nachträgliche Gabe der Arbeiter in Köln für die hiesige Frühjahrsgreve durch H. Schob, wofür besten Dank; Fr. 12, 25, Reimann in Berlin für 1 Jahrabonnement und 7 Halbjahrabonnements des Vorboten; Fr. 80. 50 durch Cigarrensendung und Verrechnung, Sektion Murten; dieselbe Sektion sandte schon früher Fr. 1. 50 für die Generalrathskasse und Fr. 18. 50 zur Unterstützung der Familien unserer in Paris eingekerkerten Mitgenossen, wofür ebenfalls brüderliche Danksagung.

Internationale Arbeiterassociation

Generalversammlung Sonntag den 22. November, Nachmittags 1 Uhr 30 M., zu den „Vier Jahreszeiten." Wichtige Verhandlungen, Krankenkasse-Angelegenheit.

Genf. — Buchdruckerei Wittwe Oettinger u. Cie.

Digitized by Google

Dezmbr. 1868. Dritter Jahrgang. N. 12.

Der Vorbote.

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.
Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache
der Internationalen Arbeiterassociation.

redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Evêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kreuz. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.
Die einzelne Nummern 15 Cent.
Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbr.-Bild.-Verein, Carlés Hôtel, 71, Dean Street Shoe Square, W., in London, und für Amerika bei F. A. Sorge, 101, Box J. N. Hoboken, via New-York.

Bericht über die Arbeiterbewegung in Basel.

Aus diesem auf authentische Aktenstücke gestützten Bericht wird man ersehen, wie die Bourgeoispresse die Thatsachen entstellt, Hauptsachen vergißt oder verleugnet und überhaupt für die sozial-demokratische Bewegung kein Verständniß hat.

In Basel haben die Arbeiter nach altem Gebrauch, der theilweise auf schriftlichem Uebereinkommen beruht, am letzten Tage der Spätjahrmesse 1/4 Tag Feierstunden. Als nun am 9. November d. J. die Arbeiter der Bandfabrik Debary u. Söhne in St. Jakob (drei Viertelstunden von der Stadt entfernt) dieselbe wie gewöhnt in Anspruch nehmen wollten, erklärte ihnen einer der Fabrikherren in barschem und gebieterischen Tone: wer weggehe und nicht fortarbeite sei sogleich und für immer entlassen. Das herrische Benehmen kränkte aber in hohem Grade das Gefühl der Menschenwürde und es verließen sofort, nach einigen rechtsverwahrenden Erklärungen, 104 Arbeiter die Fabrik, während etwa 70 bei ihrer Beschäftigung blieben. Da längst ein schriftlicher Vertrag in Uebung, wonach eine gegenseitige 14tägige Aufkündigungsfrist bedingt ist, so glaubten die Arbeiter nicht ernstlich an die Drohung plötzlicher Entlassung, und zwar

um so weniger, als alle auf Stückwerk schafften, ihre Stücke nicht vollendet hatten und für die theilweise gefertigten noch nicht bezahlt waren, und wollten somit alle am nächsten Morgen wieder zur Werkstelle zurückkehren. Wie erstaunt waren sie aber jetzt, die Fabrik von Gensdarmen umstellt und den Eingang für Jeden verboten zu finden, der den 1/4 Tag gefeiert hatte. So sammelte sich die Arbeiterschaar vor dem Fabrikthor, deren Aufregung mit der Zahl der Ankommenden zunahm. Aber auch die, welche den 1/4 Tag nicht gefeiert hatten, wollten nun ebenfalls den Eintritt nicht machen, denn das allgemeine Losungswort war, „Alle oder Keiner." Die allgemeine Entrüstung stieg aber bis nahe an die Grenze von Gewaltthätigkeit, als von Seiten der Fabrikherren verkündet wurde, daß Alle auch sofort die (im Namen der Menschlichkeit von den edlen Herren erbauten Arbeiter-) Wohnungen zu verlassen und andern Arbeitern Platz zu machen hätten. Inzwischen bekommen in Basel der Präsident und Vizepräsident der Internationalen Nachricht von dem unerwarteten Vorgange in St. Jakob, und sie beeilten sich, dort noch rechtzeitig zu erscheinen, um die höchst erzürnt tumultirende Masse zu beschwichtigen und sie auf zweckdienlichere Wege zu lenken. Es gelang ihnen auch bald, einen Zug nach dem 10 Minuten entfernten Birsfelden zu organisiren, um sich dort in einem großen Saale ernstlich über die Mittel der Schlichtung des bedauerlichen Konfliktes zu berathen. Auch andere Arbeiter nächster Nachbarschaft betheiligten sich an dem Zuge, der vier Glieder hoch, etwa 200 Mann und 70 Frauen stark, sich in bester Ordnung und in der Hoffnung auf Besserung der Lage sich nach Birsfelden bewegte.

Die Herren Debary und Söhne waren inzwischen in der Sicherung ihrer Hoheitsrechte auch nicht unthätig. Sie wendeten sich um Schutz und Beistand an die Regierungen von Baselstadt und Baselland. Sie erließen ein Rundschreiben an alle andern Fabrikbesitzer, sie ersuchend, den entlassenen Arbeitern keine Stellen zu geben. Sie verlangten durch öffentliche Anzeigen andere Arbeiter. Sie mahnten die Bäcker, Metzger, Krämer und Milchhändler, ihren bisherigen Arbeitern keinen Kredit mehr zu gewähren.

So weit verstieg sich die Hab-, Herrsch- und Rachsucht! Die „ungehorsamen" Arbeiter sollten kein Obdach, keine Nahrung und keinen Kredit mehr haben; es sollte ihnen nichts übrig bleiben, als Hungers zu sterben oder um Gnade bettelnd sich auf die Kniee zu werfen und reuemüthig in das alte neuverschärfte

Digitized by Google

Joch zu kriechen. Und dieſes Verbrechen vorbedachter Menſchenentwürdigung und heimtückiſchen allmäligen Menſchenmords hat im Lande der Chriſten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ſogar geſetzliche Berechtigung. O moderne Ziviliſation!

Indeſſen beriethen ſich die Arbeiter in beſagter Verſammlung, von was jetzt zu leben ſei und durch welche Mittel man den Herren Arbeitgebern vernünftigere Geſinnung bringen könnte. Vor Allem beſchloß man, Anſtalten zu treffen, die Arbeiter der Umgegend genau von dem Vorgefallenen zu unterrichten, damit Keiner derſelben unbewußt den Verrath begehe und bei den HH. Debary und Söhne in Arbeit trete. Da namentlich durch dieſe mit Umſicht und Geſchick ausgeführte Maßregel die betrübte Lage der Arbeiter im ganzen Umkreiſe raſch bekannt wurde, ſo gelangten auch alsbald Lebens- und Geldmittel als freie Gaben von den benachbarten Sektionen der Internationalen an, wobei die Sektion Binningen den Reichen mit der Sendung von Fr. 120 und einem Wagen voll Kartoffeln eröffnete, welchem Beiſpiele die Sektionen in Baſel, Lieſtal, Siſſach u. ſ. w. folgten. Die Arbeiter aller Bandfabriken trugen ihr Schärflein dazu bei. Die Vertheilung geſchah durch eine inzwiſchen gewählte Unterſtützungskommiſſion. Es wurde in Birsfelden eine gemeinſchaftliche Küche organiſirt und unter freiem Himmel, gleich, wie in einem Feldlager, das ringe Mahl verzehrt. Denkt Euch hiebei die tiefe Sorge der Familienväter, das bange Herz der Mütter mit dem Säugling an der Bruſt, die zage Angſt der Greiſe an dem Krückenſtabe!

Begreiflicher Weiſe hat eine ſolche Erſcheinung die Arbeiter aller Gewerke Baſels und der Landſchaft innerlichſt entrüſtet und folgten ſie dem ſtillen Herzensrufe, den Verlaſſenen mit ganzer Bruderliebe beizuſtehen. Auch haben ſie ſich nun maſſenhafter als je der Inte.nationalen Aſſociation angeſchloſſen.

Doch die werkthätige Theilnahme an dem Schickſale leidender Mitmenſchen war bei dem frommen Großbürgerthum Baſels gerade wieder ein Kapitalverbrechen, an dem es, wie wir bald ſehen werden, ſeine hochchriſtliche Rachegluth entflammte.

Die Basler Polizeibehörde, die ſich nun das Anſehen der Unpartheilichkeit geben zu wollen ſchien, ließ den Hauptvorſtand der Internationalen erſuchen, ihr doch einige Männer auf's Amt zu ſenden, die über den Sachverhalt genaue Auskunft geben könnten. Dieſe Abordnung fand ſtatt. Die amtliche Vernehmung derſelben währte aber einen halben Tag, die Beunruhigung der Arbeiter in der Stadt, die ſich je länger je mehr

Digitized by Google

in größerer Masse sammelten, kamen wegen des Looses ihrer Genossen in steigende Beunruhigung. Sie sandten auf die Polizei, um sich um deren Lage zu erkundigen, erhielten aber ausweichende Antworten. Die Wartgeduld war auf dem Punkte, zu Ende zu gehen. Jetzt rückte beim Nachtwerden eine weitere Deputation auf das Polizeiamt, um zu erklären, daß, wenn die etreffenden in einer halben Stunde nicht auf freiem Fuße seien, man andere Wege einschlagen werde. Die Entlassung erfolgte sofort.

Da so die Polizei und die Furcht vor dem Hungertode die Arbeiter doch nicht, wie wir erwartet, so schnell zähmen und willfährig machen konnten, die Herren Debary und Söhne in der Aufhäufung irdischer Schätze keine allzug oße Unterbrechung erleiden wollten, so hatten diese sich am dritten Tage, guter Mine böſen Spiels, zu Unterhandlungen mit ihren Arbeitern unter Leitung der Internationalen herabgelassen. Sie bestanden zunächst darauf, daß etwa 12 Arbeiter als Rädelsführer entlassen bleiben sollten, wogegen jedoch die Arbeiter auf ihrem Satze beharrten: „Keiner oder Alle." Endlich bequemten sich die Herren, mit der Unterzeichnung folgender Uebereinkunft eine bittere Pille zu verschlucken.

1) Die Herren Joh. Debary und Söhne erklären, die an sämmtliche Arbeiter ertheilten Abschiede zurückzunehmen und solche im Vergessen des Geschehenen wieder einzustellen.
2) Die Aufkündungen der Wohnungen zurückzunehmen.
3) Das an die Herren Fabrikanten ergangene Circular zu annuliren.

Dagegen erklären die Arbeiter durch die von ihnen bevollmächtigten Posamenter Schaub und Sutter:

1) Die Arbeiter verpflichten sich sofort, nach Annahme dieses Vergleichs, die Arbeit wieder aufzunehmen.
2) Bürger Amsler erklärt freiwillig seinen Austritt aus der Fabrik mit dem Vorbehalte seines Lohnanspruches und eines rechtmäßigen Abschieds.
3) Die gegenseitig gesprochenen Worte sollen als nicht gesprochen betrachtet werden.

Dieser Vergleich soll von beiden Parteien unterzeichnet, und treu und ohne Gefährde für sämmtliche Arbeiter gehalten werden.

Basel den 14. November 1868.

Arbeiter Amsler, der einer der lautesten Wortführer, hatte anderwärts bessere Aussichten und es gefiel ihm, beim Schlußakt der neuen Schlacht von St. Jakob gegen die modernen Armagnaken als Opferlamm aufgeführt zu werden.

Die Arbeiter zogen nun im guten Glauben an die Aufrichtigkeit des Friedensschlusses an ihre tägliche Arbeit. Die Fabrikgötter konnten sich durch das eine gefallene Schlachtopfer mit der widerspenstigen Welt noch nicht versöhnen. Die verschluckte Pille war

Digitized by Google

ihnen bald als Rachegift aufgestoßen, um über weiter auserkorene Sündenböcke ausgespien zu werden. Aber nicht nur die Herren von St. Jakob, sondern auch deren Standesgenossen von Basel suchten zur Wahrung ihrer privilegirten Stellung an dem ungefügsamen Gebahren der Arbeiter Revanche zu nehmen und Exempel zu statuiren. Die „Fabrikler" sollten vor den Industrie-Majestäten so folgsam und Unterwürfigkeit wedelnd werden, wie sie es von ihren Jagd- und Hofhunden gewohnt sind. Von dem Versprechen: „Alles Vorgefallene zu vergessen", haben die Herren von St. Jakob nur eben das Halten des Versprechens vergessen und wurden nach und nach diejenigen entlassen, welche im Verdachte standen, ein Bischen Bewußtsein von Menschenwürde in ihrer Brust zu tragen. Ja, in den übrigen Bandfabriken Basels hat man unter gleichem Vorwande auch Solchen die Stellen gekündigt, die in dem übeln Geruche standen, ihren bedrängten Mitgenossen im Feldlager von Birsfelden zu einem Stückchen Brod verholfen zu haben. Das ist die Moral hoher Würdeträger des Großbürgerthums, daß das Edelste der Menschennatur verpönt und geächtet wird. Und es geschieht solches in der Schweizerrepublik von freien Eidgenossen gegen „freie" Eidgenossen und oft zur selben Stunde, wo man an Zweckessen und auf „Volksfesten" bei Champagner, Yvorne und Cortaillot zum hunderttausendsten Mal den schönen Wahlspruch: „Einer für Alle und Alle für Einen", verkündet — und eben so viel Mal zur Lüge macht! In Folge der Herrenfreiheit und Volkssklaverei waren im Verlaufe von einigen Wochen in Basel und Umgegend einige hundert der bravsten Arbeiter, worunter Familienväter, die mehr als 15 Jahre „treu" gedient hatten, von ihren Plätzen entlassen. Unter solchen Umständen mußte sich dort bei der Arbeiterklasse dem altverbissenen Grolle neuer zugesellen. Doch war ihre Geduld noch nicht ganz erschöpft, im Wasser bis an den Hals hielt sie noch immer an dem Strohhalm von Hoffnung fest, um damit an's Land zu kommen und endlich doch noch ein Bischen Gerechtigkeit bei der herrschenden Klasse für sich zu finden. Die Arbeiter der Bandfabriken Basels und Umgegend hatten sich nämlich über den Entwurf einer Fabrikordnung geeinigt und denselben an die Regierung mit der Bitte abgegeben, ihn zu prüfen und vom Großen Rathe zum Gesetz erheben zu lassen. Der Entwurf war im Ganzen höchst bescheiden und jedenfalls als Grundlage der Besprechung und gegenseitigen Verständigung geeignet. Die Regierung übergab denselben dem Handelskollegium mit der Weisung, den Weg

Digitized by Google

gegenseitiger Verständigung anzubahnen und namentlich die Besprechung einer Abordnung sowohl von Seite der Arbeiter als derjenigen der Arbeitgeber zu veranstalten. Das Handelskollegium behandelte die Sache mit Lauheit, was um so weniger geeignet war, die Gemüther zu beschwichtigen, als die Fabrikherren durch fortgesetzte Verfolgung der „Verdächtigen" Oel in's Feuer goßen. Inzwischen war Großrathswahl in Basel (29. Novbr.). Die Arbeiter setzten im Reichenquartier ihren Kandidaten durch und wurde somit Jos. H. Frey, Präsident der Internationalen, ein schlichter Fabrikarbeiter, Großrath. Das war in der Millionärenstadt etwas Unerhörtes, ein Vorzeichen baldigen Unterganges der Welt, der alte Basler Zopf flotterte, Furcht und Zorn trieb ihm das Delirium in den Kopf und die Ursache allen Unheils war der Internationale Bund, der denn auch aus den höhern Regionen mit einem Hagel von Verdächtigungen, Schmähungen und Verläumdungen überschüttet wurde. Die Arbeiter ließen sich aber durch all' Dieses und die immer häufiger gewordenen brutalen Herausforderungen und hinterrückigen Aufhetzungen nicht aus der Fassung und würdevollen Haltung bringen. Indessen wurden aber die Bandwirker ungeduldig und frisch aufgeregt über den langsamen Gang ihrer Fabrikordnungsangelegenheit. Der Präsident des Handelskollegiums, Hr. Köchlin, zugleich Regierungsmitglied, hatte nur einmal eine Erkundigungsunterredung mit dem Präsidenten der Sektion der Bandwirker. Allein erst auf eine weitere Eingabe von dem Hauptkomite der Internationalen an die Behörden wurden auf Samstag Morgens den 12. Dezember einige Mitglieder der Bandweberkommission vor das Handelskollegium geladen, wo aber leider die von Seiten der Fabrikherren erwartete Delegation nicht erschienen war. Dennoch begann man einseitig zu den Verhandlungen zwischen 4 Mitgliedern des Handelskollegiums und 10 Arbeitern zu schreiten. Das Protokoll liegt vor uns und steht es, bis auf weitern Gebrauch, Jedermann zur Einsicht offen, damit man sich überzeuge, daß die Herren des Kollegiums völlig die Partei der Fabrikanten nahmen und für die Arbeiter, die wacker ihren Standpunkt vertheidigten, nur den guten Rath hatten, sich in das unabänderliche Schicksal zu fügen, sich direkt und vereinzelt dem Wohlwollen der Herren Fabrikanten hinzugeben, keine Einmischung einer dritten Person und namentlich nicht die der Internationalen Association zu dulden. Als der Präsident, Regierungsrath, zum Schlusse dieser vergeblichen Sitzung erklärte,

Digitized by Google

die Fabrikherren wü den nie mit Arbeiterdelegirten in Unterhandlung treten und dan den standhaften Leuten guten Erfolg wünschte, ohne ihnen dafür Hoffnung auf den Weg mitgeben zu können, so klang dies wie Verhöhnung des Unglücks. Man kann sich nun die peinliche Verlegenheit der armen Bandwirkerdelegation vorstellen, die nun ihren sie mit Sehnsucht und großer Aufregung erwartenden Berufsgenossen das Resultat der Verhandlungen mittheilen sollte. Sie konnten ihnen doch nichts anderes sagen, als: Eure Sache ist Nichts, eure Fabrikanten sind nicht einmal gekommen; die Behörden muthen euch zu, eure Organisation aufzulösen, alle Vereinsbestrebungen zu unterlassen, euch vereinzelt wehr- und beistandslos der guten und bösen Laune eurer Herren zu unterwerfen, auf Gnade und Ungnade zum Kreuze zu kriechen, zu verzweifeln und zu zerknirschen. So wurde die Lage immer schwieriger. Man suchte die Last auf die stets tröstende und disziplinirende Hoffnung einer Generalversammlung aller internationalen Sektionen auf den folgenden (13. Dezember) im Augarten abzuladen. Es versammelte sich dort eine ungeheure Menschenmenge, alle Räume waren schon überfüllt, als noch in geschlossenen Reihen die Sektion der Färber, etwa 3 0 Mann stark, anrückte. Die Sprecher, Mitglieder des Hauptkomite's, mußten ihre Reden von einem Balkon aus an die Volksmasse im Freien richten. Die Stimmung der Versammlung war eine tief erboste und durfte die mit altem und neuem, so begreiflichem als gerechtfertigtem Grolle gefüllte Blase jeden Augenblick platzen. Die Redner konnten unter bewandten Umständen ja nur die Worte der Mahnung und Beschwichtigung, aber keine des Trostes einer baldigen Erlösung vorbringen. Aber wer hätte es zu verantworten gehabt, wenn es an diesem Tage zu Verzweiflungsstreichen gekommen wäre? Die blinde Selbstsucht der Bourgeoisie und die Partheilichkeit der Behörden. Und auf wen wäre alle Schuld abgeladen worden? Auf das gepeinigte Proletariat und den Internationalen Bund, obwohl man diesem allein die Beschwörung des Sturmes zu danken hat. Die Versammlung lief zwar friedlich, aber begreiflicher Weise keineswegs zufriedenstellend ab. Ueberall gewann die Stimmung an Schwüle. Noch am Abend selben Tages besuchten unerwartet zwei Mitglieder des Handelskollegiums, angeblich in nicht offizieller Sendung, die Sitzung des internationalen Hauptkomite's. Dieselben erboten sich, zur friedlichen Beilegung der Sache ihr Möglichstes zu thun, erklärten jedoch des Bestimmtesten, daß der Intern. Bund dabei wegbleiben

Digitized by Google

müsse, da die Fabrikherren nichts von demselben wissen wollten. Das Komite hatte nichts dagegen, die beiden Herren nach ihrer Weise handeln zu lassen, um zu sehen, was dabei herauskomme. Sie brachten dann dem Komite Dienstags den 15., Abends 6 Uhr, einen Bericht über das Ergebniß der Unterhandlung zwischen dem Handelskollegium und 6 namhaft gemachten Fabrikbesitzern, im Wesentlichen folgenden Inhalts:

„Die genannten Herren haben erklärt, daß sie dem Wunsche nach Erlaß eines Fabrikgesetzes ihrerseits ganz beistimmen und daß damit amtliche Genehmigung der Fabrikordnungen verbunden sein werde. Im Fabrikgesetz würde statt der im ersten Entwurf vorgeschlagenen Aufsichtskommission eine Behörde, ähnlich der in Frankreich bestehenden Proudhommes angestrebt werden. Ebenso erklärten sie sich bereit, soweit das überhaupt noch nöthig, in folgenden Punkten entgegenzukommen: In denjenigen Fällen, wo bisher der Fabrikant dem Posamenter für einzelne Arbeiten 1 1/2 Franken Taglohn vergütet hat, wird dieser auf wenigstens 2 Franken erhöht. Die frühere Einrichtung der 2 1/2 % Décompte wird wieder eingeführt. Erleichterungen für verheirathete Arbeiterinnen. Die Bandweber versprechen, daß die bei Herrn Linder eingestellte Arbeit sofort Mittwoch früh wieder aufgenommen werden soll. Herr Fichter erklärt sich geneigt, die entlassenen Arbeiter wieder zu beschäftigen, sofern er wieder Arbeit hat. Die Anwesenden gaben obige Erklärungen für sich persönlich, setzen aber voraus, daß die übrigen hiesigen Fabrikanten anschließen werden. Ferners sagten verschiedene der anwesenden Fabrikanten zu, daß sie bereit seien, einer fernern Besprechung mit Delegirten der Bandweber beizuwohnen."

Zum Schlusse dieses Aktenstückes folgte noch eine großväterliche Mahnung zur Ruhe, Ordnung und Ergebung. Das intern. Komite überließ die Entscheidung über diesen Gegenstand der Sektion der Bandweber. Die Kommission derselben glaubte in dem Bericht Anhaltspunkte zur weitern Unterhandlung und Erzielung eines bessern Resultats zu finden und empfahl im Drange der Umstände dessen einstweilige Anerkennung ihren Gewerksgenossen. Dieselben schüttelten aber die Köpfe und ersahen an dem Machwerk nur einen hölzernen Nothanker, der auf den Wogen der Herrenlaune selbst oben aufschwimme und Niemand vor Schiffbruch schütze. Dennoch war man geneigt, sich einstweilen in das Unabänderliche zu fügen und bei der Arbeit eine bessere Wendung der Dinge abzuwarten. Doch die durch die verblendete Herrschsüchtigkeit mehrerer Fabrikherren fortgesetzte Maßregelung und Entlassung mißfälliger Arbeiter ließen die Höhe der gereizten Stimmung nicht zum Sinken, sondern eher zum Steigen kommen. Rückten ja nun auch die Färber in die Linie, forderten energisch die Besserung ihrer Lage, indem sie in einem gedruckten Zirkulare den Arbeitgebern ihre Wünsche

Digitized by Google

kundgaben und in einer Reihe von Paragraphen eine neue Arbeitsordnung zur Regelung der gegenseitigen Verhältnisse vorschlugen.

Schon am 16. Dezember trat die Bewegung in eine neue Phase durch die Proklamation der Regierung an die „lieben Mitbürger", einen verblümten Belagerungszustand verkündend. Die Stadt wurde in 9 Militärbezirke eingetheilt und den Arbeitern die Zähne von drei herrischen Obersten und zwei Oberstlieutenants gezeigt. Die Regierung, die nach Anschauung, Neigung und Privatinteressen ihrer Mitglieder der Ausdruck der Bourgeoisherrschaft ist, that — „halb zog es ihn, halb fällt er hin" — was sie nicht lassen konnte, nahm damit offen Partei für ihre Herren Standesgenossen. Wir übergehen das Aktenstück staatsweiser Maßregel, das sogar kaum vor der Kritik der freisinnigen Bourgeospresse bestehen konnte; es genügt uns, zu konstatiren, daß selbst, trotz der drohend in den Hintergrund gestellten eidgenössischen Ordnungsrettungswehr, die unversehrt gebliebenen Ursachen des Konfliktes ganz ungescheut und unehrerbietig wie zuvor fortwirken. Noch sind die Herren ihrer Schätzeaufhäufung nicht müde, noch nicht genug mit den Opfern ihrer Verfolgung gesättigt, noch ist der Arbeiter Noth nicht gestillt, noch sind die Verhandlungen im Gange und steht Alles in Frage.

Doch morgen beginnen die Weihnachten und bringen vielleicht einigen Waffenstillstand; da können die kleinen und großen Herrenkinder unter dem poetischen Schatten des Christbaumes an beladener Tafel sich über die Mühsale des Lebens erheben und haben die armen Leute, wo es ihnen kein Fenstervorhang verbietet, unentgeltliches Zusehen. Da können denn wieder die sozialen Gegensätze zu frischer Reibung erstarken, wird man auf der einen Seite bevorzugte Stellung noch halsstarrischer konserviren und auf der andern diese noch beharrlicher demoliren wollen, um aus dem Nothzustand heraus zu Brod und Gerechtigkeit zu kommen.

Später mehr!

Internationale Arbeiterassociation.

Aufruf an die Arbeiter aller Länder!

Arbeiter!

Unsere Brüder in Basel sind durch die allgemeinen sozialen Zustände und das gefühllose, die Menschenwürde verletzende

Digitized by Google

Verfahren von Arbeitgebern in verzweifelter Lage und soll ihr Hülferuf in allen Ländern widerhallen und von gewünschtem Erfolg begleitet sein. Sie hatten Brod und Gerechtigkeit verlangt und man hat ihnen mit verblümtem Belagerungszustande geantwortet, und um den Hungernden bange zu machen und die eigene Angst zu überwinden, mit Hinterladern gedroht — aber inzwischen auch im Geiste der modernen Gesittung mit den Revolvern der Verdächtigung, den Spitzkugeln der Verhöhnung und den Dolchen der Verläumdung die vereinigte Haltung unserer Mitgenossen zu vernichten versucht. Die Bourgeoisie, die alle Lebensgüter mit Beschlag belegt, hat sie mit einem Walle der Selbstsucht umschlossen, um sie durch Aushungerung willfährig zu machen und die Schwachmüthigen unter ihnen mit einem Stückchen Speck zu gewinnen.

Aber die Arbeiterklasse der ganzen Welt ist eine Familie und wo ihr in irgend einem Lande ein Leid geschieht, wird es in allen von ihr empfunden.

Darf die Familie die Schmach der Unterdrückung und Schändung ihrer Glieder dulden?

Nimmermehr!

Darum auf, Arbeiter! Befreit sie durch werkthätige Bruderliebe.

Es kann dies auf zweierlei Weise geschehen:

1) indem Arbeitervereine, die bei besserer Kasse sind, rasche, auf gewisse Zeitfristen rückzahlbare, Vorschüsse machen.
2) indem dieselben Sammlungen freiwilliger Gaben inner- und außerhalb ihres Kreises veranstalten.

Schließlich machen wir auf den Bericht über die Vorgänge in Basel in der Dezembernummer des „Vorboten", der auch vermehrter Weise in besonderem Abdrucke erscheinen wird, aufmerksam.

Also Hand an's Werk! Schnelle Hülfe, echte Hülfe!

Genf den 22. Dezember 1868.

Das Zentralkomite der Sektionsgruppe deutscher Sprache:

Joh. Ph. Becker, Präsident; **W. Jährig**, Sekret.; **Th. Remy**, Buchh.; **W. Rau, L. Weiß, Hauger, Fries, Faul, Lichtenberg.**

NB. Die Beiträge beliebe man an das hiesige internationale Zentralkomite, oder an das Zentralkomite des mitgenössischen deutschen Arbeiter-Bildungsvereines, Tellstraße, 5, hier, oder direkt an den Hauptvorstand der Sektionen Basels, Jos. H. Frey, Weiße Gasse, 6, zu senden.

Digitized by Google

Die Vorgänge in Basel haben in Genf eine große Aufregung und für die dortigen Bundesgenossen die begeistertste Theilnahme hervorgerufen. Telegramme flogen hin und her und mit Recht sagte eines derselben: „Basel ist jetzt in Genf und Genf in Basel, Alles ist ein Herz und ein Sinn.“ Eine Kommission ist in Permanenz, die Organisation zu materieller Hülfeleistung in b.stem Gange und mit nachstehender Adresse suchte eine große Volksversammlung ihren Gefühlen Ausdruck zu geben:

Der internationale Arbeiterbund in Genf
an die
Arbeiter in Basel.

Brüder!

Wir haben vernommen, wie euer Staatsrath, der Vertreter der herrschenden Bourgeois-Kaste, eure Stadt in vier Militärbezirke eingetheilt hat, und euch mit Bajonetten bedroht, zugleich alle Bürger und sogenannten Freunde der Ordnung zum Niedermachen der Arbeiter einladend.

Brüder, wir kennen diese Ordnung: es ist auf der einen Seite die Ausbeutung der Arbeiter, auf der andern aller Vortheil, Wohlstand und Reichthum für die Bourgeoisie.

Brüder! In einem so ernsten Augenblicke ist Klugheit und Thatkraft geboten, denn die Bourgeoisie hat nur den Zweck, unsere Einigung zu sprengen, um uns einzeln zu vernichten, um jenes gemeinsame Band der Solidarität zu zerreißen, das heute alle Arbeiter Europa's umschlingt und allein die Macht der Arbeit gegen das Kapital bildet.

Brüder, wir stehen zu euch. Eure Sache ist die unsere. Rechnet auf unsern moralischen und materiellen Beistand!

Die Bourgeois wollen die Entwicklung unserer Kräfte hindern; darum suchen sie uns durch alle ungesetzlichen Mittel zu reizen; Lüge und Verläumdung sind ihre Waffen; ihre Absicht, uns zu einem Verzweiflungsstreiche zu treiben. Sie stellen uns hin als Rebellen, während sie uns doch zur Rebellion hetzen.

Brüder! Seien wir heute geduldig; die Stunde unserer Befreiung wird schon schlagen. Seid standhaft, aber laßt euch nicht zu einer unzeitigen That hinreißen, die die Existenz unseres Bundes gefährden könnte. Verbindet Klugheit mit Willensstärke. Zeigt unsern Unterdrückern, daß überall, wo der internationale Bund besteht, auch die Grundsätze und die Rechte der Arbeit mit Würde und Stolz laut verkündet werden sollen.

Brüder! Gebt uns stete Kunde über eure Angelegenheiten; wir sind mit ganzer Seele mit euch.

Im Namen des Centralkomite:

H. Perret, Generalsekretär.

Wegen des Berichtes über die unerwarteten Ereignisse in Basel mußten wir die Fortsetzung des Kongreßberichtes und noch andere wichtige Mittheilungen aus dem Schooße der Intern. Arbeiterassociation auf die nächste Nummer verschieben.

Digitized by Google

Der Internationale Arbeiterbund von Genf an die Arbeiter Spaniens.

Brüder!

Das Volk Spaniens hat die Königin Isabella fortgejagt. Wir glauben zuversichtlich, daß dieses Volk die Wiederherstellung des Königthums nicht dulden wird.

Das Volk Spaniens wird vielmehr die Republik proklamiren, gegründet auf die freie Vereinigung selbstständiger Provinzen, da dieses die einzige Regierungsform ist, welche der Volksfreiheit wirklichen Schutz gewährt und den Uebergang zu einer neuen und gerechten Gesellschaftsform ermöglicht.

Ihr selbst, werthe Freunde, müßt kräftig Hand anlegen, auf daß diese Revolution durchgeführt werde, daß sie nicht bloß eine politische, sondern eine soziale sei, in dem Sinne, daß das Proletariat Europa's und Amerika's allerorten fest vereinigt, der Unordnung wie der Ungerechtigkeit der herrschenden Bourgeois-Civilisation durch eine Weltrevolution ein Ende mache.

Eine rein politische Umwälzung kann dem Volke nimmer mehr die volle Freiheit bringen, noch es aus dem Zustande materieller wie moralischer Versunkenheit retten, in welchem die Bevorrechteten es heute noch so gerne erhalten möchten, wie sie es zu allen Zeiten systematisch gethan haben. Möge das arbeitende Volk, das sich an so manchen politischen Umwälzungen betheiligte, diese Erkenntniß endlich erfassen und festhalten; wahrlich, es hat sie theuer genug erkaufen müssen! Heutzutage muß es feststehen: daß politische Freiheit ohne politische Gleichheit ein Unsinn ist, und daß wiederum politische Gleichheit ohne ökonomische Gleichheit nur ein Schwindel, ein Fallstrick ist. In der Schweiz besteht die Republik seit Jahrhunderten, und doch hat diese politische Freiheit dem Elende des Arbeiterstandes nicht gründlich abhelfen können.

Freiheit ohne wirkliche Gleichheit kommt nur den Reichen zu Gute. Für die Arbeiterklasse, die von jeher nur der Fußschemel für den Ehrgeiz der Vornehmen und die ergiebige Mine für ihre habsüchtige Ausbeutung war, für die Arbeiter kann und darf diese Freiheit ohne Gleichheit nur den Werth haben, daß sie uns als Hebel diene zum Sturze der gegenwärtigen Gesellschaft, aus deren Trümmern eine neue Weltordnung erstehen muß, die allen Klassen, allen Menschen ökonomische und gesellschaftliche Gleichheit sichert.

Wahre Gleichheit besteht darin, daß Alle gleiche Rechte haben, daß Alle gleichberechtigte Miteigenthümer des von den vergangenen Geschlechtern erschaffenen Kapitalreichthums sind. Nur diese Gleichheit kann Jedem das erste und unveräußerlichste aller Menschenrechte gewähren, das Recht zu leben, und diese Gleichheit kann nur durch den Umsturz unserer jetzigen gesellschaftlichen Einrichtungen herbeigeführt werden.

Vorwärts darum zur sozialen Revolution!

Heutzutage erkennt der Arbeiter, daß man ihm kein wirkliches Recht einräumt, daß er vor der Zeit unter dem Drucke des Elends erliegen muß, daß Bildung, Wissenschaft und geistiges Leben ihm vorenthalten werden; aber er fühlt auch tiefer als je die gebieterische Nothwendigkeit, mit solchen gesellschaftlichen Zuständen bald und gründlich aufzuräumen.

Digitized by Google

In der Republik wie in der Monarchie hatte das Geſetz bisher nur einen Zweck: die bevorzugte Stellung derer zu beſchützen, die uns ökonomiſch wie ſozial als Stiefkinder behandeln und auf unſere Koſten wohlleben. Es iſt Zeit, daß für das Wohl des Volkes, für das Wohl Aller geſorgt werde, und das vermag eine rein politiſche Revolution nie und nimmer.

Der Arbeiter iſt ein Sklave, ein Nichts. Der Arbeiter ſoll aber ein freier Menſch, er ſoll Alles ſein. Und das kann er nur werden durch die ſoziale Revolution.

Brüder Hiſpaniens, machen wir alſo dieſe Revolution!

Das Proletariat darf fürderhin nur noch gegen die ganze beſtehende geſellſchaftliche Ordnung Revolution machen. Beginnet darum die Arbeit heute, da die Umſtände Euch günſtig ſind; morgen, ſo hoffen wir, können wir auch beiſtehen, denn euer Werk iſt zugleich das unſere, euer Sieg wird auch unſer Sieg ſein: alle Arbeiter der Welt ſind ſolidariſch.

Die Sache der Unterdrückten liegt jetzt in euerer Hand; zeigt euch der hohen Aufgabe würdig, die man eurem Muthe ſtellt.

Brüder!

Die Enterbten der heutigen Geſellſchaft, die eine gemeinſame Sache vertheidigen, haben die Nothwendigkeit eingeſehen, ſich zu einigen, und haben darum in Europa wie in Amerika — über alle Schranken hinweg, die unſere Unterdrücker errichtet hatten — den Internationalen Arbeiterbund gegründet. Der Zweck dieſes mächtigen Bundes iſt der Sieg der Sache der Arbeit über das Privileg, über das Monopol des Kapitals, über die Erblichkeit des Eigenthums. Dieſe ungerechten Einrichtungen, die der heutige Staat garantirt, ſind der Widerſinn aller Ordnung und das Grundübel der Menſchheit, da ſie die Ungleichheit unter den Menſchen erzeugen, entwickeln und verewigen.

Durch die Erblichkeit des Eigenthums wird Alles, was die Geſammtarbeit ſeit undenklicher Zeit hervorgebracht und aufgehäuft hat, mit Beſchlag belegt zu Gunſten einer herrſchenden Minderzahl, die es verſtanden hat, zuerſt die Allmacht des Volkes im Staate aufgehen zu laſſen, und dann, eben dieſen Staat dazu zu verwenden, dieſes Eigenthum, das nur die Frucht eines Jahrhunderte lang fortgeſetzten Raubſyſtems iſt, gegen das Volk ſelbſt zu „vertheidigen.“

Die ganze beſtehende Geſellſchaft iſt gegründet auf dieſen ſchändlichen Plan, der das Volk ſelbſt zu ſeiner eigenen Knechtung verwendet, meiſtens ohne daß dieſes ſich deſſen bewußt wird; ja, oft haben ſogar die Herren Ausbeuter nicht einmal einen klaren Begriff von der Rolle, die ſie in der menſchlichen Geſellſchaft ſpielen. Unter den Bourgeois giebt es in der That viele, vielleicht gar die meiſten, die nicht wiſſen, daß ſie Ausbeuter, d. h. Diebe ſind. Der moderne Staat iſt eben nichts anderes als dieſe ſchmachvolle Erfindung, deſſen Zweck der Schutz des Erbeigenthums, oder mit andern Worten die Knechtung der Volksmaſſen zum Vortheil einer herrſchenden Minderzahl iſt.

Ueberzeugt, daß, ſo lange das Erbrecht beſteht, die Mitglieder der großen Menſchenfamilie durch Verſchiedenheit der Intereſſen und durch den Krieg in feindliche Lager getheilt und die Arbeit eine Sklavin des Kapitals bleiben werde, hat der letzte, in Brüſſel abgehaltene Kongreß des Internationalen Arbeiterbundes den großen Satz verkündet, daß

Digitized by Google

alles Eigenthum der Gesammtheit gehört. Dieser Satz ist die einzig wahre Grundlage des Friedens, des Wohlstandes, der Gleichheit und der Gerechtigkeit, mithin der Freiheit für Alle.

Mit diesem Grundsatze hat der Kongreß des Internationalen Arbeiterbundes zugleich dem sozialen Umsturz den Weg vorgezeichnet, den er einzuschlagen hat: Abschaffung des Erbrechtes; das Land gehöre denen, die es bebauen, den Vereinen der Ackerbauer, wie die Werkzeuge zur Arbeit nebst allem Arbeitskapital denen gehören sollen, welche die Rohstoffe verarbeiten, den gewerblichen Vereinen.

Der Internationale Arbeiterbund verwirft somit jede Politik, die nicht darauf abzielt, die neue Gesellschaft auf Grundlage der solidarischen Arbeit, der allgemeinen Gerechtigkeit und Gleichheit zu errichten. Der Bund kennt nur ein Vaterland: das unendliche Feld der Arbeit; nur eine Fremde: das Lager des Kapitalmonopols und des erblichen Eigenthums; nur einen Feind: das Vorrecht. Das ist, in kurzen Worten, der Zweck und der Grundsatz unseres Bundes.

Brüder!

Betheiligt euch in Masse an unserm großen Werke! Laßt alle eure Arbeitervereine sich unserm Bunde anschließen! Gründet Zweigvereine des Internationalen Bundes in jeder Stadt, in jedem Dorfe! Die Zukunft gehört uns! Schließt euch an uns an; heute kämpft ihr den Kampf der Revolution, den wir hoffentlich bald auch aufnehmen können. Seid klug, thatkräftig, stramm! Laßt euch nicht betrügen von jenen Ausbeutern, Generalen oder Bourgeois-Demokraten, die in jeder Revolution auftauchen, um sie für sich selbst auszunützen. Habt nur stets den verhängnißvollen Ausgang der 1848er Revolution vor Augen! Wenige Monate, nachdem zu Paris das Volk gesiegt hatte, vergingen bis zur Junischlacht, wo der Triumph der Arbeiter ertränkt wurde in ihrem eigenen Blute, vergossen durch die Generäle und die Bürgerwehr der Bourgeoisie. Denkt daran, Spanier, wie viele eurer Revolutionen zu Grunde gingen durch die Umtriebe und Gewaltthaten euerer politischen Führer! Vergeßt nie, daß die stehenden Heere, die Generäle, die Geistlichkeit und die Bourgeoisie die natürlichen und unversöhnlichen Feinde des Volkes sind. Sie werden euch ohne Zweifel sagen: „Stellen wir zuerst die öffentliche Ordnung und eine geregelte Verwaltung wieder her; dann wollen wir uns auch mit ökonomischen und sozialen Reformen, die dem Arbeiter nöthig sind, befassen.“ Laßt euch durch solche trügerische Versprechungen nicht einschläfern; wie ihr ihnen glaubt, seid ihr verloren. Denkt nur an die alte Wahrheit, daß die Freiheit nicht verliehen, sondern erobert wird, und daß die herrschenden Klassen immer nur der Gewalt gewichen sind.

Laßt euch darum nicht entwaffnen; im Gegentheile, bewaffnet euch Alle, entreißt ihnen diese Reformen, und bleibt so lange in fortwährendem Aufstande, bis ihr sie habt. Sowie die öffentliche Ordnung und der geregelte Staat, wie ihn die Bourgeois wollen, einmal feststeht — möge er nun konstitutionelle Monarchie oder Republik heißen — seid ihr machtlos. Duldet nur eine Politik, die, welche auf Freiheit und ökonomischer Gleichheit fußt, und die Arbeit als Grundlage der menschlichen Gesellschaft wie als Urquell aller staatlichen und gesellschaftlichen Rechte anerkennt.

Noch einmal, Brüder, laßt euch nicht betrügen, nicht entwaffnen!

Digitized by Google

Hütet euch vor euren Pfaffen, euren Generälen, und vor allen sogen. Bourgeois-Demokraten; sie alle haben ein Interesse daran, euch zu täuschen, euch zu knechten, da ihre Existenz immer, wenn auch in verschiedenem Maße, auf die Ausbeutung der Volksarbeit berechnet und von ihr abhängig ist.

Städter und Landbewohner, sucht eure Kraft in euch selbst, in euerer Einigung. Arbeiter, schmiedet das Eisen, so lange es noch glüht, tretet zusammen zum Umsturzbunde und der Sieg wird euch nicht fehlen, denn euer ist die Kraft. Werft alles darnieder, was euch und der gerechten Sache des Volkes feindlich gegenüber steht, die Dinge noch mehr als die Personen, und möge eure Revolution das Flammenzeichen sein, das allen Unterdrückten der ganzen Erde den Anbruch der Freiheit verkündet!

Genf, 21. Oktober 1868.

Im Namen des Zentral-Comite's des
Internationalen Arbeiterbundes zu Genf:

Brosset, Präsident. Henri Perret, General-Sekretär. E. Dufour, J. Longchamp, beigeordnete Schriftführer.

Für die Sektionsgruppe deutscher Sprache:
Joh. Ph. Becker, Präsident. Jähnig, Sekretär. Th. Remy, Buchhalter. W. Rau, L. Weiß, J. Fries. M. Hauger, Beiräthe.

Der deutsche Arbeiter-Bildungsverein in London an die Arbeiter Deutschlands.

In dem Augenblicke, wo Ihr in Nord und Süd thätig seid mit der Organisation von Gewerbsgenossenschaften (Trades Unions), wollen auch wir nicht versäumen, Euch einige Worte als Aufmunterung und Beweise der Sympathie zuzurufen. Wir begrüßen jenes Ereigniß, weil wir daraus ersehen, daß unsere Brüder im Vaterlande ihrer Lage bewußt sind und verstehen, ihren Feinden die Spitze zu bieten. Nur auf dem Wege der Vereinigung der besondern Gewerbe ist es möglich, die sozialen Leiden in ihren innersten Keimen aufzusuchen und ihnen entgegen zu wirken. Nur auf diese Weise ist die Arbeit in der That vertreten und organisirt und werden die Arbeiter fähig sein, der Brutalität des Kapitals einen physischen sowie moralischen Widerstand zu leisten. Nur durch eine Massenvereinigung und gemeinsames Handeln wird es Euch gelingen, Euere Rechte zu wahren, und solltet Ihr gezwungen sein, Opfer zu bringen, zu dem Aeußersten, zu den Arbeitseinstellungen zu greifen, so kann Euch alsdann der Sieg nicht ausbleiben.

Darum Ihr Brüder in Süd und Nord! die Ihr alle wie wir von dem Kapital zur Ausbeutung erkoren seid, die Ihr alle in

Digitized by Google

gleichem Maße unter den Ungerechtigkeiten der heutigen Gesellschaft leidet, sehet ein, daß die Interessen der Arbeiter weder an der Mainlinie noch an den Thoren Oesterreichs, noch sonstwo verschiedene sind! (Forts. folgt.)

— Der Arbeiter-Bildungsverein in Wien hat ein Arbeitsvermittlungs-Büreau, Magdalenenstraße, 104, errichtet. Dasselbe ist offen: Täglich von 3 bis 6 Uhr für weibliche und von 3 bis 8 Uhr für männliche Arbeiter.

Wir empfehlen unsern Sektionen, mitgenössischen Vereinen und Zentralmitgliedern dringend die Anschaffung folgender Blätter: „Demokratisches Wochenblatt", Organ des Arbeiterbildungsvereines in Leipzig; Abonnementspreis vierteljährlich 12 1/2 Ngr. „Der Arbeiter" in Basel; erscheint wöchentlich unter dem Abonnementspreis von halbjährlich Fr. 1. 50. „Felleisen" in Genf; erscheint von Neujahr an wöchentlich; Abonnementspreis halbjährlich Fr. 2. 40 für die Schweiz und Fr. 3. 50 für Deutschland. „Deutscher Arbeiterkalender", Preis 5 Sgr., von A. Eichhof, Berlin, Friedrichsstraße, Nr. 230. „Der Volksfreund", Organ zur Verbreitung der Grundsätze naturgemäßer Lebens- und Heilweise; erscheint monatlich zu dem Preise von halbjährlich 5 Sgr.; einzelne Nummern 1 1/2 Sgr.

Der Unterzeichnete erklärt sich bereit, allen denjenigen Arbeiter- und Arbeiterbildungsvereinen Deutschlands und der Schweiz, welche ihn unter Beilegung von 7 Sgr. — 24 kr. rhn., für die Schweiz von 50 Cts. in Portomarken, darum angehen, den von ihm herausgegebenen **„Naturarzt"**, Zeitschrift für volksthümliche Gesundheitspflege und Heilweise, monatlich zwei Nrn. à 1 1/2 Bgn., unentgeltlich und frankirt regelmäßig sofort nach Erscheinen zuzustellen.

Theodor Hahn,
Arzt und Besitzer der Heilanstalt „Auf der Waid"
bei St. Gallen, Schweiz.

Empfangsbescheinigungen

für die der Zentralkasse von Außen eingegangenen Beträge: Fr. 13. 50, Intern. Schneiderverein in Lausanne, die in der Augustnummer irrthümlich für Yverdon angezeigt war; — 60 Cts. nachträglich von demselben Verein; 1 fl. 8 kr., Johann Hauser, Billingen; Fr. 4. 40, J. H. Morf, Genua; 60 Cts., deutscher Arbeiter-Bildungsverein Richterswyl; Fr. 59. 40, deutscher Arbeiter-Bildungsv. Genf; Fr. 21. 50, Sektion Basel; Fr. 5, Vorbote-Abonnement von Clarens.

Avis. Wer Geldsendungen an die Zentralkasse macht und nicht in der zunächst darauf folgenden Nummer des „Vorboten" den Empfang bescheinigt findet, wird hiermit ersucht, dies unserm Sekretär, W. Jähnig, Rue de la Pelisserie, Nr. 4, anzuzeigen, damit bei etwaigen Postunregelmäßigkeiten noch rechtzeitig reklamirt werden kann.

Internationale Arbeiterassociation

Generalversammlung Sonntag den 27. Dezember, Nachmittags 1 1/2 Uhr, und zwar dießmal ausnahmsweise bei Feiler, Croix d'Or, Nr. 9.

Genf. — Buchdruckerei Wittwe Oettinger u. Cie.

Digitized by Google

Der Vorbote

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.

Zentralorgan

der Sektionsgruppe deutscher Sprache der internationalen Arbeiterassoziation

redigirt von

Joh.-Ph. BECKER

Jahrgang 1869

GENF
Verlag der Assoziation
Pré-l'Évêque, 33
—
1869

Digitized by Google

Druckfehler:

Seite 8, Zeile 18 von unten, ließ statt geschmeigelt — geschmeichelt.
Seite 26, Zeile 18 von oben, ließ statt Afdeelingen — Brugge.
Seite 39, Zeile 7 von oben, ließ statt Arese — Adresse.
Seite 118, Zeile 11 von unten, ließ statt Greveure — Graveure.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

	Seite
Bericht über die Arbeiterbewegung in Basel (Fortsetzung) . .	1
Der deutsche Arbeiterbildungsverein in London an die Arbeiter Deutschlands (Schluß)	13
Dritter Kongreß der internationalen Arbeiterassoziation in Brüssel (Fortsetzung)	14
Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen . .	17
Dritter Kongreß der internationalen Arbeiterassoziation in Brüssel (Fortsetzung)	23
Zur Geschichte der internationalen Arbeiterassoziation . . .	26
Bericht über die Arbeitseinstellung in Basel.	30
Die Arbeitseinstellungen in Genf	33
Dritter Kongreß der internationalen Arbeiterassoziation in Brüssel (Fortsetzung)	39
Stiftungsfest des Arbeiterbildungsvereins deutscher Branche der internationalen Arbeiterassoziation in London (Korrespondenz)	42
Zur Geschichte der internationalen Arbeiterassoziation . . .	44
Die Mordthaten der Soldateska	49
Die Arbeitseinstellungen in Genf	52
Sozialdemokratische Wahlsprüche	58
Aufruf an die Arbeiter aller Länder vom Arbeiterverein in Graz	60
Bericht über die Arbeiterbewegung in Basel (Fortsetzung) . .	61
Ueber Lassalle, Genf, 18. Mai 1869	65
Lassalle's Werke.	66
Korrespondenz aus Heidelberg	71
An die Freiheit und Wahrheit (Gedicht)	72
Zur Geschichte der internationalen Arbeiterassoziation . . .	73
Ueber die sozialdemokratische Bewegung. Genf, 22. Juni 1869.	81
Einladung	86
Zur Geschichte der internationalen Arbeiterassoziation . . .	87
An die Arbeiter von Europa und den Vereinigten Staaten (Generalrath London).	87
Rechnungsablage der Zentralkasse der Sektionsgruppe deutscher Sprache	88
Aufruf an die Holzarbeiter aller Länder	93
Aufforderung an sämmtliche Arbeiterproduktivassoziationen. .	96
Einladung zum vierten Kongreß der internationalen Arbeiterassoziation in Basel	97
An die deutschen Sozialdemokraten	100
Zur Geschichte der internationalen Arbeiterassoziation . . .	107
Kongreß des internationalen Arbeiterbundes zu Basel (Programm)	113

Digitized by Google

Seite
Der sozialdemokratische Kongreß in Eisenach 114
Zur Geschichte der internationalen Arbeiterassoziation . . . 118
Die internationale Arbeiterassoziation an die nationale Arbeiterunion der Vereinigten Staaten 119
Aufruf des internationalen Arbeiterbundes, Sektion Madrid, an den internationalen Arbeiterbund in Genf 121
An unsere Brüder. Aufruf des internationalen Arbeiterbundes von Neapel 122
Aufruf an die Arbeiter aller Länder von der Sektion Barzelona 123
Liste der Werke Lassalle's. 126
Der vierte Kongreß der internationalen Arbeiterassoziation in Basel, I 129
Jahresbericht des Generalraths an den Kongreß in Basel . . 133
Der vierte Kongreß der internationalen Arbeiterassoziation in Basel, II 145
Mahnruf an unsere Bundesgenossen und die Arbeiter und Arbeitervereine aller Länder. 155
Der vierte Kongreß der internationalen Arbeiterassoziation in Basel, III. 161
Ein frommer Wunsch (Gedicht). 164
Zur Geschichte der internationalen Arbeiterassoziation . . . 166
Manifest an die landwirthschaftliche Bevölkerung 177
An die strickenden Arbeiter im Waldenburger Kohlendistrikt . 184
An die Mitglieder der internationalen Arbeiterassoziation. — Aufruf der sozialdemokratischen Arbeiterpartei. . . . 186
Korrespondenz aus Wien. 186
Die großartige Arbeiterdemonstration in Wien. 188

Digitized by Google

Januar 1869. Vierter Jahrgang. N. 1.

Der Vorbote.

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.

Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiterassociation.

redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Evêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kreuz. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.

Die einzelne Nummern 15 Cent.

Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbr.-Bild.-Verein, Carlés Hörel, 71, Dean Street Shoe Square, W., in London, und für Amerika, bei F. A. Sorge, 101, Box J. N. Hoboken, via New-York.

Avis. **Personen und Vereine, welche diese Nummer nicht zurücksenden, werden als Abonnenten betrachtet. Abonnenten, welche mit ihren Zahlungen im Rückstande sind, werden hiermit freundlich ersucht, ihren Verpflichtungen nachzukommen.**

Bericht über die Arbeiterbewegung in Basel.

(Fortsetzung.)

Was bis zum Schlusse unseres vorigen, freilich sehr knappen Berichtes in Basel geschah, waren nur Vorspiele zum eigentlichen Stück, das dort zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat aufgeführt werden sollte. Die Weihnachten gingen ohne besondere Zwischenfälle vorüber. Auch dieser nun schon zum 1868sten Mal gefeierte Geburtstag des christlichen Heilands wollte dem armen Arbeitervolke kein Heil bringen, sondern ihm die alte Bescheerung von Jammer und Elend lassen. Die Bourgeoispresse der Millionenstadt möchte zwar dieses Elend ableugnen, weil sie nicht täglich einige dem Hungertode auf der Straße erlegene Arbeiter zu vermelden findet. Sie hat in ihrer Wohlbehaglichkeit (soweit sie nicht lohnschreiberisch gegen ihr besseres Wissen und Gewissen die Feder führt) keine Ahnung von dem dort hausenden Würgbold des schleichenden Hungertodes, der sein Opfer ganz stille und

Digitized by Google

langsam umfaßt, um es dann nach Jahren, und war es vorher auch das kräftigste Leben, in's Grab zu legen. Ja alle Proletarier sterben solchen Hungers! Wir gehören nicht zu denen, welche dem Fabrikanten Hans oder Franz die Schuld daran beimessen; wir wissen, daß die Ursache tiefer, daß sie an der ökonomischen Grundlage der modernen Gesellschaft liegt und daß das Uebel nur durch eine radikale Umgestaltung dieser Grundlage aufgehoben werden kann, ja, werden muß, wenn nicht alle Errungenschaften der Kultur und die Gesellschaft selbst daran zu Grunde gehen sollen. Darum stellen wir auch die Arbeitseinstellung stets als ein höchst bedauerliches Kampfmittel, als ein zweischneidiges, den Freund wie den Feind verletzendes Schwert hin, zu dem auch nur die durch die unerbittlichen Verhältnisse zur Verzweiflung gebrachten Arbeiter greifen können. Wenn die Herrenzeitungen sagen, der Intern. Arbeiterbund organisire die Greven, so stellen sie die Wahrheit auf den Kopf, denn in Wirklichkeit ist dieser Bund eine Organisation gegen die Greve. Derselbe forscht nur nach radikalen Mitteln. Wahr ist's, daß, wenn dessen Bundesgenossen da oder dort bei der allgem. Arbeiterbewegung unglücklicher Weise in den Strudel einer Arbeitseinstellung gerathen, er sie nach Kräften moralisch und materiell unterstützt. Indessen sind die Basler Greven, wovon wir nun zu erzählen haben, eigener Art und sind die Arbeiter von ihren Herren Meistern moralisch dazu genothzüchtigt worden.

Zunächst wollen wir zur richtigern Beurtheilung der Sachlage und Vorgänge auf unserm Schauplatze einige Hauptpunkte feststellen:

Nach den neuesten (17. Januar) Erhebungen, die wir vom Hauptvorstande der Intern. Arbeiterassociation in Basel erhielten, ist der Wochenlohn eines Färbergehülfen Fr. 12 bis 18 nebst einer Maaß geringen Landweines des Tags. Seit der Greve wird jedoch in einer, und zwar größern Färberei, ein Wochenlohn von Fr. 15 bis 24 per Arbeiter ausbezahlt, dabei jedoch kein Wein mehr verabreicht, der wohl bei den stets in der Nässe beschäftigten Leuten kaum zu entbehren ist, und daher dessen Entziehung die geringe Lohnaufbesserung illusorisch macht.

Ein Bandweber erhält wöchentlich Fr. 9 bis 15 und einzelne der Geschicktern können es höchstens bis auf Fr. 17 bringen. Eine Ausnahme macht die Bandfabrik in St. Jakob, wo ein Arbeiter Fr. 12 bis 20 und 22 verdienen kann. Ganz ausgezeichnet geschickte Weber können es sogar etwas höher bringen.

Digitized by Google

Der Wochenlohn einer Bandweberin ist Fr. 8 bis 14 und zuweilen 16. Eine Zettlerin erhält dagegen nur Fr. 8 bis 10 wöchentlich und eine Winderin gar nur Fr. 5 bis 7 und endlich die Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren Fr. 3. 25 und ältere Fr. 4 bis 5.

Der nothdürftigste Lebensunterhalt in Basel ist für einen ledigen Arbeiter Fr. 12 bis 15 und für einen mit Familie von 3 bis 4 Kindern Fr. 20 bis 25.

Bei solchem Büdget liegt das Defizit auf flacher Hand, schon grausenhaft genug unter den möglichst günstigen Verhältnissen; wie aber gar bei einer auf kürzere oder längere Zeit wenigstens für einen Theil der Arbeiter alljährlich eintretenden Arbeitslosigkeit, bei Krankheiten und andern störenden Zwischenfällen? — von allgemeinen, Alle an's Hungertuch führenden Geschäftsstockungen und zeitweiligen Mißernten gar nicht zu reden.

Wie wird aber dies beständig wachsende Defizit, unter dessen unausgesetztem Drucke die Arbeiterbevölkerung nothgedrungen fortleben muß, gedeckt? da, wo nicht, wie bei den hohen Herrschaften, Anleihe auf Anleihe zu machen und Schulden zu konsolidiren sind. (Die freilich ebenfalls, wie mathematisch nachgewiesen werden kann, niemals bezahlt werden können und auf systematischem Gimpelfang beruhen.)

Wird das Proletarierdefizit vielleicht gedeckt durch die christliche Barmherzigkeit, womit sich glücksbegüterte fromme Seelen auch noch das Himmelreich erwerben wollen?

Oder wird nicht durch die Almosenhand ein Theil des Arbeitervolkes, um bildlich zu reden, in die Hölle sittlicher Verkommenheit geschleudert und dem starren ökonomischen Defizit ein ebenso untilgbares Defizit an Menschenwürde beigefügt?

In Wahrheit und Wirklichkeit wird das Defizit nur durch Entbehrungen auf Kosten des Lebensgenusses, der Gesundheit, Lebensdauer und dem allmäligen Hinsterben ganzer Geschlechter, und zwar so lange noch getilgt werden, als die Geschichte den Weg zur Allgerechtigkeit nicht gefunden und rüstig eingeschlagen hat.

Und die mit Glücksgütern gesegnete Klasse und ihre Lohnschreiber machen es dem allen Gütern Werth gebenden Arbeitervolke, das die schwere Noth am ganzen Leibe fühlt und seinen Untergang vor Augen sieht, zum Verbrechen, wenn es seinen legitimen Antheil am leiblichen, geistigen und sittlichen Lebensgenusse begehrt, sich retten und ein Reich von gleichen Menschenrechten — von Brüdern — gründen helfen will!

Fährt die Bourgeoisie, was nach aller bisherigen Erfahrung

Digitized by Google

zu vermuthen ist, noch länger fort, das allgemein gewordene Uebel zu verleugnen und das Proletariat in blinder Gehässigkeit mit Verdächtigungen, Lügen und Verläumdungen zu überschütten, so wird sie gerade die Katastrophe, die sie, toll genug, zu verhüten wähnt, in ganzer Wucht heraufbeschwören.

Fassen wir nun wieder die Vorgänge in Basel in's Auge, denn nur an Thatsachen macht man fruchtbare Studien.

Der am 16. Dezember proklamirte verblümte Belagerungszustand wirft grelle Schlagschatten auf die dortigen Zustände. Die väterliche Regierung mußte wohl, als sie von ihren Vettern und Gevattern der großen Industrie von der Furcht vor dem „rothen Gespenst" angesteckt war, gefühlt haben, daß es seine kitzlige Seite habe, über die ihr in konstitutioneller Weise zur Aufrechthaltung der „bedrohten Ordnung" zu Gebote stehenden Macht zu verfügen. Ein Aufgebot der Miliz wäre größtentheils ein Aufgebot derjenigen gewesen, gegen welche der Spieß gekehrt werden sollte. Einmal Partei ergreifend, handelte sie daher ganz logisch, wenn sie außerhalb der konstitutionellen Formen die Ordnungspartei zu organisiren suchte und die „lieben Mitbürger" aufforderte, sich auf das erste Allarmzeichen an den bezeichneten Sammelplätzen „in Civil" zu begeben, wo man in aller Stille Waffen angehäuft und den Weg angezeigt hatte, auf dem man zur Munition aus den Staatsmagazinen gelangen könnte. Das war ein Weg außerhalb dem Gesetz und der Ordnung zur Aufrechthaltung und Herstellung von Gesetz und Ordnung. Doch, was thut man nicht, wo durch den Schlotter vor der Eigenthumsgefahr die Staats- und Gesellschaftsrettungssucht um sich greift. Daß die Regierung, besonders im Zweifel, ob die gewählten Rettungsmittel sich auch erprobten werden, in nicht geringer Verlegenheit sein mußte, läßt sich leicht begreifen, und darf man es ihr nicht sogar hoch anrechnen, wenn sie sich in der Angst ihres Herzens wirklich um die in ihrer Proklamation angedrohte eidgen. Bundeshülfe umsah. Wie weit man in letzterer Beziehung ging, darüber haben wir keine Gewißheit; wir wissen nur, daß sich der Präsident und Vizepräsident des Hauptvorstandes der Basler Sektionen der Intern. Arbeiterassociation nach Bern begaben, um auch ihrerseits die Bundesbehörde von der Sachlage in Basel zu unterrichten. Als sie nun den Herrn Bundesrath Schenk, bei dem sie Audienz erhielten, befragten: ob die Basler Regierung eventuell Bundeshülfe begehrt habe, so wich derselbe dieser Frage mit folgender Antwort aus: Der Bundesrath werde sich nie in einen Streit zwischen Arbeitgebern und Arbeitern mischen,

Digitized by Google

so lange es dabei nicht zu ernsten Gewaltthätigkeiten gekommen wäre.

Sicher haben die amtlichen Maßregeln die „lieben Mitbürger" zuletzt mehr geängstigt als beruhigt, die Arbeiter mehr angeregt als abgeschreckt und dem Athemzuge der Regierung mehr Beklemmung als Luft verschafft. Nur den durch selbstsüchtige Interessen blindgeschlagenen Industrieinhabern war dabei bis auf einige ehrenwerthe Ausnahmen der Kamm gewachsen. Wie schon oben erwähnt, hatten gleich am Tage des Erscheinens der famösen Regierungsproklamation die Färbergehülfen nach dem Beispiele der Bandwirker ihre Ansprüche formulirt und ihre Herren Arbeitgeber zu einer gemeinschaftlichen Besprechung und freundlichen Verständigung eingeladen. Sie stießen auf großen Widerwillen und hochfahrende Begegnung. Ein Herr Clavel, Besitzer der größten Seidenfärberei in Basel, erklärte, er habe zwar wenig an ihren Forderungen auszusetzen, aber wer von seinen Arbeitern bis zum nächsten Zahltage nicht aus dem Internationalen Bunde getreten sei, werde von ihm entlassen. Da aber alle und in den andern Färbereien viele Mitglieder dieses Bundes waren, so schlugen auf diese Zumuthung die Wogen dortiger Bewegung um so höher auf, als die der Bandweber auch noch in vollem Flusse war. Ja, die Sache erhielt einen um so ernstern Charakter, weil nach den Verhältnissen der dortigen Seidenbandindustrie, wenn die Färber in einer Woche die Seidenfäden nicht färben, die Bandwirker in der nächsten Woche nichts zu weben haben. Mit den Färbern trat aber auch, schon weil besser bezahlt und daher besser genährt, und von der Großindustrie weniger mürbe gemacht als die Weber, ein weit kräftigeres Element auf die Bühne. Mit dem steigenden Geräusch in den Arbeiterversammlungen wuchsen der Regierung die Besorgnisse und glaubte sie um so eher auf neue Maßregeln Bedacht nehmen zu müssen, als die Aussichten auf den Erfolg der alten täglich mehr schwanden. Sie versuchte zwei Kompagnien Artillerie aufzubieten, deren Mannschaft mehr als die der Infanterie aus Bourgeoiselementen rekrutirt ist, stieß aber sofort auf einen solchen Haufen von Einwendungen und Dienstbefreiungsbegehren, daß sie es für gerathen hielt, das Ding schweigend fallen zu lassen. War doch, wenn weitergehend, unter bewandten Umständen keine Aussicht vorhanden, mit andern, von Arbeiterelementen weit mehr geschwängerten Truppentheilen etwaigen offenen Ungehorsam zur „Raison" zu bringen. Es giebt eben in der Republik in Ermanglnng stehender Heerkörper nicht jener blinde Gehorsam, wo auf höheren

Digitized by Google

Befehl und gegen eigenes Gewissen vom Sohne auf den Vater, vom Bruder auf den Bruder und vom Freunde auf den Freund geschossen wird, wo man, wie in Belgien, Frankreich und andern Monarchien das hungernde Proletariat mit Pulver und Blei abspeisen kann. Arbeiter aller Länder, merkt Euch das! Doch die mit Kummer und Sorgen erfüllte Regierung von Basel erfand jetzt ein außerordentliches Aushülfsmittel; sie errichtete von Freiwilligen auf einen Tagessold von Fr. 2. 50 ein Konstablerkorps von einigen hundert Mann, welches den Staat vor den Ruhestörungen der Arbeiter bewahren sollte. Der Hauptvorstand des Intern. Bundes schritt nun aber sofort, und schließlich sogar mit Einwilligung der Staatspolizei, zur Errichtung eines freiwilligen, unbesoldeten Sicherheitskorps, um die Arbeiter vor den Unruhstiftungen der Konstabler, von welcher Seite es gleich Anfangs an Provokationen nicht fehlte, zu bewahren. So war die Physiognomie Basels gegen das Ende des Jahres 1868 beschaffen und herrschte eine Ordnung der Thatsachen und zwar ohne und oft gegen die geschriebenen Formen der Gesetzlichkeit. Die Sorge, daß die Bäume in den Himmel wachsen, hatte sich auch bei dieser Gelegenheit als überflüssig erwiesen.

Inzwischen war auf besondere Berufung der Vizepräsident der Sektionen Basels, Rud. Starke (24. Dez., Abends), in Genf angekommen, um über die dortige Sachlage genauen Bericht zu erstatten. In einer Versammlung gleichen Abends im Gesellschaftshaus der Internationalen erfuhren unsere Mitgenossen die erstaunlichsten Dinge, welche sich in der christlich-frommen Millionärenstadt zutragen. Den hier erhaltenen, mit vielen Aktenstücken belegten Mittheilungen entnahmen wir größtentheils die Notizen, welche wir bei diesem Berichte schon benützt haben und zu dessen Vollendung noch weiter benützen werden.

Am 26., Abends, gelangte hier ein Telegramm von Basel an, mittheilend, daß über 500 Färber moralisch genöthigt worden seien, die Arbeit einzustellen, da die Herren Färbereibesitzer auf deren Austritt aus dem Intern. Bund beharrten. Es waren zwar bisher nur etwa 300 derselben in diesem Bunde; da aber auch die andern für das Schicksal ihrer Genossen sich solidarisch erklärten, so bewerkstelligten jetzt auch alle übrigen ihren Anschluß und verließen sammt und sonders die Werkstellen. Auch wünschte man in der Depesche die schleunigste Rückkehr des Vizepräsidenten, der nun auch noch am selben Abend unter den brüderlichsten Beistandsversicherungen entlassen wurde und von den Genfer Sektionen als erste Unterstützungsgabe Fr. 395 und vom hiesigen

Digitized by Google

mitgenössischen deutschen Arbeiter-Bildungsvereine Fr. 128 mit auf den Weg bekam. Diese vorläufige Gabe wäre glänzender ausgefallen, wenn die hiesigen Sektionen nicht erst vor Kurzem Fr. 500 für die Pariser Blechschmiede in Greve und Fr. 450 für die Familien der in Paris eingekerkerten Bundesgenossen gesendet hätten.

Wie bisher gegen die Weber, so fingen nun auch die Herrenzeitungen, besonders die „Basler Nachrichten", an, ihre Geschütze der verläumderischen Entstellung der Thatsachen gegen die Färber aufzuführen. Die bescheidenen Forderungen der Arbeiter beider Gewerke wurden stets als maßlose, unbewilligbare und namentlich als absolute und unbedingte hingestellt, während doch die bedrängten Leute laut vor aller Welt verkündeten, daß sie dieselben nur als Grundlage einer freundlichen Besprechung und Verständigung zwischen ihren Arbeitgebern und ihnen gelten lassen wollten. Was in Basel überall gedruckt vorlag, ignorirten neuigkeitssüchtige Zeitungsschreiber. Wir lassen hier das Begleitschreiben, welches den Forderungen der Färber angebogen war, um zu zeigen, wie überaus demüthig die „unverschämt" geheißenen Arbeiter ihren „Herren" dort entgegen kamen, folgen. Dasselbe heißt:

Hochgeachtete Herren!

Die vereinigten Färber Basels kommen hiemit, in Anbetracht der Ihnen wohlbekannten, gedrückten Lage der Arbeiter in den Färbereien, einen von ihnen ausgearbeiteten Entwurf vorzulegen zum Zwecke, besagte Lage zu verbessern und das zu beidseitigem fernern Wohlergehen nöthige gute Einvernehmen beider Theile auf's Neue zu befestigen.

In der Hoffnung, Sie werden, geehrteste Herren, die Bestrebungen, unsere Lage auf dem Wege des gütlichen Uebereinkommens zu verbessern, auch Ihrerseits durch Entgegenkommen unterstützen und erwarten Ihre geneigten Vorschläge zur Verständigung und gemeinsamen Berathung dieser Eingabe, indem wir Sie bitten, Ihre Wünsche gefälligst dem Unterzeichneten mittheilen zu wollen.

Basel den 19. Dezember 1868.

Hochachtungsvoll zeichnet
Für die vereinigten Färber Basels:
Der Präsident:
Jakob Steffen.

Wie sehr diese Arbeitseinstellung ein Werk der Herren und nicht der Arbeiter war, geht deutlich aus folgendem Aufsatze im „Arbeiter", Organ der Basler Sektionen, hervor:

„Das Tagesereigniß sind die Arbeitseinstellungen der Herren Färbereibesitzer, über deren Anfang und Verlauf wir die uns zugekommenen Berichte zusammenstellen werden.

Digitized by Google

„Alle bestätigen, daß der Ausbruch dieser Krisis den Herren Färbereibesitzern allein zu verdanken ist, welche, nachdem sie vergeblich versuchten, den Internationalen Arbeiterverein dadurch zu sprengen, daß sie erklärten, alle Mitglieder desselben zu entlassen, gleichzeitig und nach vorher ausgeheckten Plane ihre Arbeiter zur Arbeitseinstellung zwangen.

„Samstag den 26. d., Vormittags, wurde ungefähr gleichzeitig in allen Färbereien die Weisung ertheilt, die begonnene Arbeit schnellstens zu vollenden und nichts Neues in Angriff zu nehmen; die Maschinen wurden abgestellt und andere Vorkehrungen getroffen, welche den Arbeitern das bereits herumgebotene Gerücht, „die Herren wollen die Arbeit einstellen", bestätigten.

Gegen Mittag nun wurden die Arbeiter jeder Färberei zusammengerufen und ihnen der Entschluß der vereinigten Färbermeister vorgelesen, nach welchem der Internationale Arbeiterverein zuerst in Bann gethan, den Arbeitern selbst jede Unterhandlung und jede Konzession auf das Bestimmteste verweigert und sämmtlichen Internationalen Arbeitern befohlen, Nachmittags den Lohn abzuholen; — somit wurden die Arbeiter gezwungen, die Färbereien zu verlassen. Seit Montag wird nun in denselben nicht mehr gearbeitet und sind einige hundert Arbeiter brodlos; diejenigen Herren, welche durch Hartnäckigkeit, Ungerechtigkeit und Uebermuth dieses bedauerliche Unglück verschuldet, mögen es verantworten; die Mitglieder des Internationalen Arbeitervereins aber werden ihre Brüder in dieser unverschuldeten Noth nicht verlassen, sondern für dieselben einzustehen wissen.

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr!

Anstatt, daß die Bourgeoispresse nur irgendwie zur beiderseitig wünschbaren Verständigung etwas beigetragen, hat sie toll auf die „Begehrlichkeit" der Arbeiter losgewüthet, und zur Erweiterung des Risses den blinden Herrendünkel geschmeigelt und starrem Uebermuth das Wort geredet.

Die Färberherren sollen sich sogleich, um andere Arbeiter zu erhalten, und, eingestandenermaßen, auch um ihre Waare färben zu lassen, nach Zürich, Lyon und St. Etienne, wo die gleiche Industrie heimisch, gewendet haben. Doch suchten die Arbeiter diesem Vorhaben unverfäumt entgegenzuwirken. In Lyon und St. Etienne besorgte diese Angelegenheit das Zentralkomite in Genf und nach Zürich und Umgegend wurde von der Färbersektion Basel eine Delegation von drei Personen mit einer zweckentsprechenden Proklamation in der Hand beordert. Dieselbe wurde, wie aus einem vor uns liegenden detaillirten Bericht vom 31. Dezember hervorgeht, in Zürich, Thalweil und Horgen auf's Brüderlichste empfangen und mit der Versicherung verabschiedet, daß nicht nur kein Färber von dort nach Basel gehen werde, sondern, daß, wenn von Basel Seidenwaare zum Färben anlangen sollte, man nicht über die gewöhnliche Zeit, wie sie zum örtlichen Bedarf hinreiche, arbeiten werde. Wie gründlich

Digitized by Google

wurde dort die Bourgeoispresse widerlegt, die schon seit Monaten triumphirend verkündete, der Intern. Bund könne in Zürich keinen Boden gewinnen. Die Sektion Zürich unter der Präsidentschaft Karl Bürkli's und der bundesgenössische deutsche Arbeiter-Bildungsverein dort machten die eben erwähnte Proklamation zu der ihrigen, um sie, mit Zusätzen vermehrt, zur Berufung einer Arbeiterversammlung nochmals besonders und zwar folgenden Inhalts zu veröffentlichen:

Internationaler Arbeiterbund.

Von Basel erhalten wir folgende Proklamation:

„Die Färber Basels, bestehend aus 380 Mann, wovon 100 aus Zürich, haben an ihre Arbeitgeber eine Eingabe eingereicht, worin sie verschiedene Verbesserungen anstreben, und diese Wünsche der Arbeiter wurden den Herren Färbereibesitzern mit der Bitte eingereicht, es mögen sich dieselben zu einer Besprechung mit ihren Arbeitern herbeilassen.

Die Herren Färbermeister Müller-Hauser, Clavel und Söhne, J. Häring und Friedr. Lotz haben sich des Bestimmtesten geweigert, mit ihren Arbeitern in Unterhandlungen einzutreten und erlaubten sich die Herren Färbereibesitzer ferners, ihren Arbeitern zu befehlen, aus dem Internationalen Arbeiterbunde auszutreten.

Arbeiter!

Wir wenden uns an den Verstand und an das Gewissen eines Jeden unter Euch, und fragen, ob ein Arbeiter, nachdem er seine Tagesarbeit redlich vollbracht, sich befehlen lassen muß, welchem Vereine er angehören darf!

Die Färber Basels, im Bewußtsein ihres Rechtes als freie Schweizerbürger, mußten eine derartige despotische Maßregel, welche durch Bundes- und Kantonsverfassungen garantirte Freiheiten verletzte, auf das Entschiedenste zurückweisen. Dies ist der wahrhaftige Grund, warum obige Färbereibesitzer ihren sämmtlichen Arbeitern rücksichtslos gekündigt und dieselben auf die Straße gestellt haben.

Färber von Zürich!

Die Noth der Arbeiter in allen Städten und Ländern ist die gleiche, laßt Euch also nicht zur Unterdrückung Eurer Brüder in Basel mißbrauchen, sondern steht ihnen bei, und sollte bei Euch engagirt werden, so denkt an Eure Brüder in Basel. Unterstützt vielmehr durch Geldsammlungen Diejenigen Eurer Brüder in Basel, welche durch diese unerhörte Gewaltthätigkeit der Arbeitgeber in Noth und Elend gerathen sind.

Eine für Alle und Alle für Einen!

Für die vereinigten Färber Basels: „Das Comite."

Arbeiter von Zürich!

So verfahren die Fabrikherren mit unsern Brüdern in Basel. — Sollten wir als Glieder der einen großen Arbeiterfamilie ruhig zusehen können, wie unsere Brüder in Basel der Uebermacht der Kapitalherrschaft erliegen, bis uns ein ander Mal der Fuß auf den Nacken gesetzt wird? Sollten wir jene 380 Männer, die für die Ehre des gesammten Arbeiterstandes eintraten, allein stehen lassen, in ihrer Noth dem Hohn und der Verläumdung preisgegeben, ohne ihnen zur Seite zu treten und zu sagen: „Wir sind Eure Brüder?!"

Digitized by Google

Wir wissen, daß unsere Berufsgenossen in Zürich bessere Gesinnungen hegen und laden Euch deßhalb auf Sonntag den 3. Januar, Abends 7 Uhr, zu einer Besprechung und geselligen Vereinigung im alten Schützenhause ein, wo ein Jeder Gelegenheit hat, nach Kräften eine Beisteuer zu geben für die bedrängten Brüder in Basel. Auch sind wir sonst gerne bereit, Gelder für diesen Zweck in Empfang zu nehmen.

Die Sektion Zürich
des Intern. Arbeiterbundes.
Der deutsche Arbeiterverein
als Glied des Internationalen Arbeiterbundes.

Die Versammlung wurde von Häfely eröffnet, die Lage der Basler Arbeiter von Münch und Koller näher geschildert und die ganze Sache von Karl Bürkli und Dr. Ladendorf auf's Wärmste unterstützt. Kurz, die Mission der Basler Abordnung war in gelungener Weise erfüllt und es ist so, wie eine Zürcher Korrespondenz im „Felleisen" (Zentralorgan der deutschen Arbeiter-Bildungsvereine der Schweiz) sagt: „Die Fabrikherren in Basel haben die Sache in Fluß gebracht, die hiesigen Metallarbeiter haben sich bereits unter Anschluß an den Internationalen Arbeiterbund zu einer besondern Gewerksgenossenschaft konstituirt. Der zahlreiche Besuch der Versammlung gab Zeugniß von dem steigenden Interesse der Arbeiter und, irren wir nicht, werden bald noch andere Begründungen von Gewerksgenossenschaften gleichfalls im Anschluß an den Intern. Arbeiterbund folgen." Wie kam aber gar in Basel, wo die Fabrikherren die Quelle hiezu eröffneten, die Sache in Fluß; dort stieg die Zahl der Internationalen von 2000 auf 3000 Mann, die Sektion von etwa 500 Arbeiterinnen nicht mitgerechnet. Hat sich doch erst dieser Tage eine Packträger- und eine Kutscher-Sektion gebildet, welch' letztere um so willkommener ist, als ihre Mitglieder, vom Landvolke stammend, leicht dorthin die Bewegung tragen helfen werden.

Inzwischen nahmen die Herren Färbereibesitzer eine weniger hochfahrende Haltung an und hatten sich zu einer Besprechung und endlichen Verständigung mit ihren Arbeitern herabgelassen. Am 2. Januar, Nachmittags, gab Herr Clavel den Arbeiterdelegirten Meyer und Kuhn die Entschließungen der vereinigten Färbereibesitzer (mit Ausnahme von Meyer-Hauser) kund, welche bei Entziehung des Weines in einer Lohnaufbesserung von Fr. 3 bis 6, im Durchschnitt von 25 % bestehen. Montags den 4. Januar stellten sich die Färber wieder zur Arbeit ein, aber nur im Geschäfte Clavels wurde Wort gehalten, die andern Herren waren voll Vorwände, den Vollzug der Versprechungen

Digitized by Google

zu umgehen oder auf „beſſere Zeiten" hinauszuſchieben. Auch war bei den meiſten die Racheglut nicht erloſchen. Der verhaßte Internationale Bund war ja nicht geſprengt, ſondern ſtand geſchloſſen da, je, wie zuvor. Herr Müller muthete ſogar ſeinen Arbeitern zu, folgende Erklärung zu unterzeichnen:

„Die Unterzeichneten erklären, ſich hiermit zu verpflichten, an keiner Arbeitseinſtellung, ſowie an keiner Ruheſtörung mehr theilnehmen zu wollen."

Leider hat ein Theil der Arbeiter dieſe Demuthsakte, wohl mehr leichtſinnig als bedachtſam unterſchrieben. Doch muthe man unter ſo ſchwierigen Umſtänden nicht jedem Arbeiter zu, ein Held der Selbſtſtändigkeit und Menſchenwürde zu ſein, beſonders wo er tagtäglich ſieht, wie Leute aus der Klaſſe „guter Erziehung" bei ungleich ſchwächerer Verſuchung moraliſche Purzelbäume ſchlagen. Indeſſen ſind die wenigen Schwachmüthigen, die aus dem Intern. Bund geſchieden waren, ſeither voll Reumüthigkeit in deſſen Schooß wieder zurückgekehrt. Durch das Betragen der gebildeten Herren ſind nun aber immer noch etwa 150 Färber zur Greve gezwungen, oder aus Verfolgungsſucht theils für immer brodlos gemacht.

Kehren wir einen Augenblick in dem Baſel nahe gelegenen badiſchen Grenzorte Lörrach ein. Dort gründeten die Basler Herren vor etwa 30 Jahren, um dem deutſchen Zollvereine eine Naſe zu drehen, größere Fabriken, die ſeither Vermehrung und Ausdehnung gewonnen und natürlich ein zahlreiches Arbeiterproletariat herangezogen haben. Kein Wunder, daß die „Internationale" daſelbſt Wurzel ſchlug. Die dort zur Gründung einer in Gewerksgenoſſenſchaften getheilte Sektion dem Amtmanne vorgelegten Statuten (wörtlich dieſelben, wie die in Genf und Baſel) wurden von demſelben im Oktober genehmigt. Als aber die Herren Fabrikanten nach den Vorgängen in Baſel ihre Poſition von zwei Seiten bedroht ſahen, bei allen Behörden remonſtrirten, liberale wie konſervative Schweizerblätter ihre Hoſianna für die Herrenkoalition angeſtimmt und ihr Anathem gegen den Arbeiterbund geſchleudert hatten, ſo löste derſelbe Herr Amtmann, der wohl bei der guten Gevatterſchaft einen Stein im Brett befeſtigen wollte, die in friſchem Wachsthum begriffene Sektion aus eigenem Machtgefühl wieder auf. Doch dieſe amtliche Verletzung des Vereinsrechts warf Staub auf in der deutſchen Preſſe. Die badiſche Regierung fand ſich bewogen, einen Spezialkommiſſär nach Lörrach abzuordnen. Nach viertägigem Aufenthalte und ernſtlicher Unterſuchung, ſowohl der nothdürftigen Lage der dortigen

Digitized by Google

Arbeiterbevölkerung, als auch der gesetzlichen Berechtigung des internationalen Arbeiterbundes, hat er das amtmännische Verbot wieder aufgehoben.

Was sagt ihr republikanischen Zeitungshelden hiezu, die ihr alle Kantons- und Bundesbehörden um Unterdrückung des internationalen Bundes angefleht? Wir unsererseits schämen uns immer, wenn die Monarchie, die wir bekämpfen, der Republik, die wir vertheidigen, Lektionen ertheilt.

In Basel erging es, wie den Färbern, so auch den Webern. Diese hatten ebenfalls mit ihren Herren (29 Dezember) einen faulen Frieden geschlossen. Das alte Sprüchwort: „Versprechen ist ehrlich aber halten ist schwerlich", soll bei der herrschenden Klasse in Ehren bleiben. Vergeblich verlangten die Arbeiter der Horand t'schen Bandfabrik, doch wenigstens ihren Genossen anderer Fabriken in der Lohnung gleichgestellt zu werden. Der stolze Herr gab ihnen sogar zur Antwort: „wenn ihr mich noch länger mit Lohnaufbesserung langweilt, so gebe ich euch noch weniger." So wurden auch diese Arbeiter zur Greve gezwungen, die sie zwar unter Zustimmung der Generalversammlung (10. Januar) aller Weber, aber immer noch gegen die Abnehmung des internationalen Hauptvorstandes unternommen. Somit sind noch heute (23. Januar) da inzwischen keine Verständigung möglich war, mehr als 300 Familien ohne Arbeit und Brod.

Wir bedauern sehr, wegen knappem Raum unseres Schriftchens, bei dem wir schon sehr über das Maß gehauen, gerade da abbrechen zu müssen, wo noch viele alte und neueste der interessantesten Daten zur Mittheilung übrig bleiben. Wir werden jedoch in etwa 10 Tagen in einem besondern Abdruck in Form einer Broschüre mit Beilagen authentischer Aktenstücke bereichert, alles Alte nachtragen und alles Neue beifügen. Der Ertrag dieser Broschüre ist für die Basler Grevisten bestimmt; und ersuchen wir alle Arbeitervereine und Gesinnungsgenossen, baldigst ihre Bestellungen einzugeben, damit die Auflage richtiger bestellt werden kann.

Außer den oben angegebenen Beträgen sind von dem hiesigen Intern. Sektionsbunde (romanischer und deutscher Sprache) Fr. 990 in 4 weitern Sendungen an unsere Bundesbrüder nach Basel abgegangen, Fr. 170 als Vorschuß. Das deutsche Zentralkomite sandte besonders dorthin Fr. 40 und die romanische Muttersektion Fr. 100. Dem deutschen Zentralkomite hier sind eingegangen und dem Hauptvorstande in Basel übermittelt worden; Thlr. 12 vom Allg. deutschen Arbeitervereine Braunschweig (Versender Brake); Gld. 10, Arbeiterbildungsverein Esslingen (Vers. Banzhaf), welche der obigen Sendung des Sektionsbundes beigefügt

Digitized by Google

war; Thlr. 10, sozial-demokratischer Verein Magdeburg (Vers. Bremer); Fr. 10. 95, Allg. Arbeiterverein Gratz (Vers. Straßer); Thlr. 1, Dr. K., Hannover; Thlr. 23, Arbeiter in Petersburg (Vers. N.); Fr. 20, Schreinergenossenschaft Mainz (Vers. Zirsaß); Fr. 17, Cigarrenarbeiter Hannover (Vers. Hornhard); Guld. 58, Allg. Arbeiterverein Pesth (Versender Hirsch); Thlr. 2 2/3, Allg. d. Arbeiterverein Wolfenbüttel (Vers. Schömer); Gld. 25, Allg. Arbeiterverein Temesvar (Verm. Sender Hirsch, Pesth); Thlr. 17, zweite Sendung, sozial-demokratischer Verein Magdeburg, wovon Thlr. 6 von der Schafer- und Ladenberg'schen Fabrik (Vers. Bremer). Die in Basel von anderer Seite eingegangenen Beiträge werden wir später anzeigen.

Allen Gebern den herzlichsten Dank im Namen der bedrängten Brudergenossen in Basel.

Die Mitglieder der meisten hiesigen Sektionen haben sich bis zur Beendigung der Basler Greve eine freiwillige Steuer von 30 bis 50 Cts. die Woche auferlegt.

Da unsere Färber- und Weberseltionen in Basel zu Anleihen schreiten mußten, so kommt fernere Beihülfe nicht zu früh und nicht zu spät! — Und sie kommt!

Der deutsche Arbeiter-Bildungsverein in London an die Arbeiter Deutschlands.

(Schluß.) Fahret deßhalb fort in Euerm vortrefflichen Werke, macht Euch die kostspieligen Erfahrungen, die die englischen Trades Unions Anfangs zu Nutzen machen mußten, so werdet Ihr Euch manche Niederlage vermeiden!*) Vor Allem rufen wir Euch zu: „Seid einmüthig in Eurem Handeln und Ihr werdet ein Bollwerk gegen die Ausbeutung sein!"

Arbeiter! Brüder! Wir halten es weiter für unsere Pflicht, Euch an's Herz zu legen, daß das Errichten von Trades Unions die Arbeiterklasse noch nicht zu befreien vermag, daß noch viel zu thun übrig bleibt. Habt Ihr Euch zu Hause organisirt, so zögert nicht, das Werk der Vereinigung zu ergänzen! Die soziale Frage, wir wiederholen es, ist die gleiche in allen Ländern, sie ist nicht national, sondern international! Sollte morgen ein Krieg über Euch oder Eure Nachbarländer hereinbrechen, so sind alle Eure Mühen vergeblich gewesen und deren Früchte zerstört! Wenn aber die Internationale Arbeiterassociation, zu der wir Euch auffordern, beizutreten, noch einige Zeit in bisherigem Maße an Verbreitung gewinnt, so wird es dann unmöglich sein, die Arbeiter

*) Es wäre zu wünschen, daß Diejenigen, welche kürzlich die deutschen Arbeiter über englische Trades Unions unterrichten wollten, erst hierher kommen würden, um von deren Organisation zu lernen.

Digitized by Google

der verschiedenen Nationen im Kampfe für die Dynastien gegeneinander zu hetzen. Nehmt Euch ein Beispiel an Frankreich, wo trotz der beschränkenden Vereinsgesetze und gemaßregelten Versammlungsrechte unsere Internationale Association repräsentirt ist durch mehr als 60 Städte und selbst durch Landgemeinden! Reicht uns die Hand zu diesem Völkertrutz- und Schutzbündnisse! Versäumt nicht, Euren jüngst gebildeten Gewerksgenossenschaften diese gewaltige Stütze zu bringen! Lasset uns gemeinschaftlich den gemeinsamen Feind bekämpfen und hoch heben an allen Orten das Banner der Gerechtigkeit! Wohl haben wir Arbeiter keine Mittel, kein Kapital, doch wir haben die große Masse für uns, und wenn diese ihrer Macht bewußt ist, so muß an ihr jede andere Macht der Welt zerschellen!

London am 9. Dezember 1868.

Mit Brudergruß
Im Namen des Arbeiter-Bildungsvereins,
deutsche Branche der Intern. Arbeiterassociation:
Karl Speyer,
Carlés Hôtel, 71, Dean Street Sobe Square, W.

Dritter Kongreß
der
Internationalen Arbeiter-Association in Brüssel.

(6.—13. September 1868.)

(Fortsetzung.)

Wir erinnern unsere Leser daran, daß wir in unserm allgemeinen Bericht (Vorbote Nr. 9 und 10, J. 1868) die wichtigsten Momente der Verhandlungen schon hervorgehoben und daß wir jetzt hierüber bei Mittheilung der Kongreßbeschlüsse nur etwa Versäumtes nachzutragen haben.

Die Vorlesungen der umfangreichen Denkschriften und Rapporte über die vierte Frage, das Unterrichts- und Erziehungswesen, nahmen den größten Theil der achten und zehnten öffentlichen Sitzung in Anspruch. Wir bedauern sehr, diese meist gründlich durchdachten und systematisch geordneten Arbeiten des engen Raumes unseres Schriftchens wegen nicht einmal auszugsweise hier bringen zu können. Indessen mag während

Digitized by Google

der Diskussion darüber Manchem die bisher übersehene Kluft, welche bei den gegebenen Zuständen die Theorie eines angemessenen allgemeinen Unterrichts- und Erziehungswesen von der Praxis trennt, offenbar geworden sein. Es ist aber dieselbe Kluft, die, wie sie sich zwischen den materiellen, so auch zwischen den sittlichen und geistigen Interessen des Proletariats und der Bourgeoisie ausdehnt und erst, koste es was es wolle, ausgefüllt werden muß, ehe man einen rationellen Plan zur Ausführung bringen kann. Einige deutsche und englische Delegirte meinten, man könne es mit dieser Frage einstweilen mit dem Genfer Kongreßbeschluß über den gleichen Gegenstand (Vorbote Seite 149—151, J. 1866) bewenden lassen. Becker suchte nachzuweisen, daß das Individuum das Produkt seiner Zeit, der allgemeinen Zustände und der es umgebenden Verhältnisse sei, daß mehr, als die Schule und die Familie, das alltägliche Leben den Menschen erziehe und verziehe, daß der in der modernen Industrie zur Waare und Maschine herabgewürdigte Proletarier selbst das Wenige, was er in der Schule gelernt, weil er keine Anwendung dafür finde, wieder vergesse. Die Moral, die man seit Jahrtausenden lehre, stehe im grellen Widerspruche mit den Bedingungen der individuellen Existenzkämpfe. Wolle man zu einem vernünftigen Unterrichts- und Erziehungswesen gelangen, so müsse man sorgen, daß Schule und Leben in Einklang und tagtägliche Wechselwirkung gebracht werden, daß die erworbenen technischen, geistigen und sittlichen Bildungsmittel stets zur Anwendung und Ausübung gelangen können. Ja, daß, wenn unsere Generation die Fähigkeiten besitze, den Prinzipien der Gleichberechtigung gemäße Unterrichts- und Bildungsanstalten zu gründen, so müsse sie auch befähigt sein, denselben entsprechende soziale Einrichtungen, d. h. einen neuen Zustand zu schaffen. Beides müsse Hand in Hand gehen.

Der in einer vertraulichen Sitzung über diese Frage, nach Verwerfung mehrerer langen Resolutionsvorschläge gefaßte Beschluß, wurde in der 14. öffentlichen, wie folgt, verkündigt:

„In Anerkennung, daß es unter den gegenwärtigen Zuständen unmöglich ist, ein rationelles Unterrichtswesen herzustellen:

Ladet der Kongreß alle Sektionen ein, öffentliche Vorträge nach einem Programme des wissenschaftlichen, professionellen und produktiven Unterrichts zu organisiren, um so viel als möglich das Uebel der Mangelhaftigkeit des Unterrichts, unter welchen der Arbeiter jetzt leidet, zu theilen. Es ist selbstverständlich, daß die Verminderung der Arbeitsstunden eine umgängliche Bedingung hiezu ist."

Digitized by Google

Die noch in der zehnten öffentlichen Sitzung zur Besprechung gebrachte fünfte Frage:

„Die Gründung von Kreditanstalten zur Förderung und Erleichterung der Emanzipation der Arbeiterklasse,"

führte zu längeren und lebhaften Debatten, worüber wir das Wesentlichste schon (Vorbote Nr. 10, J. 1868) mittheilten. Wir haben darüber nur noch nachzutragen, daß die deutschen und englischen Delegirten aus den dort angegebenen Gründen gegen nachstehenden, in der vierzehnten öffentlichen Sitzung vorgetragenen Kongreßbeschluß, Verwahrung zu Protokoll nehmen ließen. Der Beschluß folgt in nächster Nummer.

Der Unterzeichnete erklärt sich bereit, allen denjenigen Arbeiter- und Arbeiterbildungsvereinen Deutschlands und der Schweiz, welche ihn unter Beilegung von 7 Sgr. — 24 kr. rhn., für die Schweiz von 50 Cts. in Portomarken, darum angehen, den von ihm herausgegebenen **„Naturarzt"**, Zeitschrift für volksthümliche Gesundheitspflege und Heilweise, monatlich zwei Nrn. à 1 1/2 Bgn., unentgeltlich und frankirt regelmäßig sofort nach Erscheinen zuzustellen.

Theodor Hahn,
Arzt und Besitzer der Heilanstalt „Auf der Waid"
bei St. Gallen, Schweiz.

Avis. Wer Geldsendungen an die Zentralkasse macht und nicht in der zunächst darauf folgenden Nummer des „Vorboten" den Empfang bescheinigt findet, wird hiermit ersucht, dies unserm Sekretär, W. Fährig, Rue de la Pelisserie, Nr. 4, anzuzeigen, damit bei etwaigen Postunregelmäßigkeiten noch rechtzeitig reklamirt werden kann.

Empfangsbescheinigungen

für die der Zentralkasse von Außen eingegangenen Beträge: Thlr. 1, Jahresbeitrag, J. J. Sch., Wien; Fr. 3. 25, Sektion Lützelflüh; Gld. 7, Tarkas, Temesvar; L. St. 1. 1 Sch., Fr. Cowel Stepney, London, Jahresbeitrag; Fr. 11. 95, Arbeiterverein „Vorwärts", Graz; Thlr. 1, Jahresbeitrag, A. Herbst, Elberfeld; Thlr. 2, Jahresbeitrag, Dr. K., Hannover; Thlr. 3 1/2 für 10 Vorb.-Abonnements, J. Dietzgen, Siegburg; Fr. 2, Gebert, Paris; Thlr. 3, Sechon, Köln; Fr. 11, 10. Jution, Yverdon; Fr. 1. 60, Ph. Peter, Paris.

Internationale Arbeiterassociation

Generalversammlung Sonntag den 24. Januar, Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Gesellschaftshaus zu den „Vier Jahreszeiten."
Dringende Einladung zu wichtigen Verhandlungen.

Genf. — Buchdruckerei Wittwe Oettinger u. Cie.

Digitized by Google

Februar 1869. Vierter Jahrgang. N. 2.

Der Vorbote.

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.

Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiterassociation.

redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Evêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kreuz. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.
Die einzelne Nummer 15 Cent.
Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbr.-Bild.-Verein, Carlés Hôtel, 71, Dean Street Shoe Square, W., in London, und für Amerika bei F. A. Sorge, 101, Box J. N. Hoboken, via New-York.

Die kleinen Diebe hängt man und die großen läßt man laufen.

Doch nein! man läßt die großen Diebe nicht blos laufen, zieht nicht nur den Hut vor ihnen ab, sondern man wirft sich vor ihnen auf die Kniee, bedankt sich für das gnädigst gelassene Leben, entschuldigt sich, daß man nicht größeres Gut zu rauben bieten konnte und verspricht gehorsamst, solches für spätere Gelegenheiten möglichst reichlich anschaffen zu wollen. Hat es ein Räuberhauptmann zu einem staatlichen System gebracht, so giebt er sich, seinen Titel wechselnd, mit der Kleinigkeit von Weglagerei gar nicht mehr ab, da singt alle Welt Hallelujah und bringt ihm, damit er für sich, Gott und das Wohl des „Vaterlandes" göttlich leben kann, alles Gut und Blut in unterthänigster Freiwilligkeit. Wandelt den „allerhöchsten" Herrn dann zuweilen die Laune an, einen Griff im Großen zu machen und streckt er seine Hände nach Ländern, Leuten und Beute aus, so nennt man das nicht mehr morden und rauben, sengen und brennen, sondern heldenmüthiges Menschenschlachten, erobern, einverleiben, das Gleichgewicht herstellen und zum Ruhm des Vaterlandes Weltordnung machen. Wir hegen jedoch keine Begeisterung für die Heiligkeit und „Rechtmäßigkeit" des Eigenthums,

Digitized by Google

denn wir vermögen trotz aller Bemühung kein rechtmäßiges Eigenthum zu entdecken. Die Arbeiter- und einzig produzirende Klasse, die solches besitzen sollte, war und ist von jeher und jetzt die ausgeraubte und enterbte. (Und daß Jeder, der etwas Nützliches oder Angenehmes, sei es mit den Muskeln oder dem Gehirn, für die Gesellschaft erzeugt, zu dieser Klasse gehört, versteht sich von selbst). Wenn Bismarck das „Privat"-Eigenthum der depossedirten Fürsten zu Kraft und Ruhm seines Herrn einstreicht, so kommt es in gerade so rechtmäßige (wenn auch weit gefährlichere) Hände, als es vorher war. Will man derart „rechtmäßiges" Eigenthum abschaffen, so muß man den Cäsarismus vernichten, den kleinen wie den großen, den schon gewordenen und den nach ihm strebenden. Zu Letzterm hätte wohl die durch die geltenden Gesetze rechtmäßig besitzende Klasse — die Bourgeoisie — nicht wenig Lust, wenn sie nicht in kurzsichtigem Eigennutz eine weit größere Gefahr von untenher, das „rothe Gespenst," erblickte. Sie wird sich daher dem Cäsarismus trotz allem Schmollen und Grollen mit demselben immerhin opferwillig zu Füßen legen, weil ihr dieser zu eigenem Erhaltungszweck das Privilegium garantirt, Alles an den Gewaltsstaat Geopferte im Namen der individuellen Freiheit aus der Arbeitskraft des Proletariats wieder dreifach herauszupressen. Die Kirche sagt zu Allem Amen, und sind die positiven Religionen überhaupt nur so lange da, als die herrschende „Gerechtigkeit" ihre sittlichen Gebrechen unter einem mystischen Deckmantel zu verbergen nöthig hat. Demnach besteht, weil eine Hand die andere wascht, zwischen dem Schwerte, der Geldschaufel und dem Weihwedel, ob aller gegenseitigen Abneigung, eine unwillkürliche Solidarität. Wo daher ein Arbeiterkreis von irgend einem Gliede dieser nicht heiligen, sondern heillosen Dreifaltigkeit sich in's Schlepptau nehmen läßt, so begeht er, wenn auch ohne Willen und Bewußtsein, Verrath an sich selbst und an der Sache der Menschheit. Das Proletariat hat, als Kern einer kosmopolitischen Regenerationspartei, die Bismarckerei wie den Napoleonismus, das Papstthum wie das Geldprotzenthum mit gleicher Energie zu bekämpfen. Ein Arbeiter, der dieß unterläßt, ist entweder dumm oder treulos, und ein Arbeiter, der das Gegentheil thut, ist entweder ein Narr oder ein Schurke.

Das Kaiserreichsthier, ob es in Petersburg oder Wien, Paris oder Berlin seine Nesthöhle hat, ist ein Weltungeheuer, das, wo es gedeiht und seinen Fuß hinsetzt, alle edlen Lebenskeime zerstampft und Alles, wenn ihm nicht vorher, wie von Ritter Georg dem

Digitized by Google

Drachen, das Herz durchbohrt wird, seiner Natur gemäß fort und fort verschlingt, bis es zum schwerfälligen Koloſſen auf thönernen Füßen, ohne alles Mark der Moral, angeschwollen, zerplatzen und als Aas, die Welt mit Gifthauch erfüllend, in sich selbst zusammensinken muß. Da aber solch' natürlicher Tod des Cäsarismus zugleich den Untergang der Errungenschaften der Kultur bedeutet, so muß seine Vernichtung noch vor- und rechtzeitig geschehen. Und wer anders, als die Arbeiterklasse, kann der Messias, und was anders, als die sozial-demokratische Republik der vereinigten Staaten Europa's, kann das Errettungs- und Erlösungsmittel sein? Ja, nur in dieser Republik kann es ein freies Deutschland, ein freies Frankreich und überhaupt nur freie Völker geben und wird der Kampf der Klassen und der Krieg der Racen allein nur aufhören.

Wie hochmüthig die großen Staaten auf die kleinen drücken und wie demüthig diese sich vor den großen bücken und nur das Recht des Stärkern gilt, beweist auch ein, sonst unbedeutender, Vorgang jüngster Tage. Das Thatsächliche geht genügend aus folgendem am 30. Dezember von uns an den schweizerischen Bundesrath gerichteten Schreiben hervor. Dasselbe heißt:

„Der Unterzeichnete erlaubt sich, Ihnen folgende Angelegenheit vorzulegen, um Sie sowohl zu ersuchen, ihm zu seinem Rechte zu verhelfen, als auch Ihnen Gelegenheit zu bieten, die Würde und das Ansehen der Schweiz zu wahren.

Hier der Sachverhalt:
Am 5. d. M. übergab der Unterzeichnete dem eidgen. Postamte Genf ein in Wachstuch gehülltes, wohlversiegeltes Paquet, Drucksachen im Werthe von Fr. 30 enthaltend, bestellt von Hr. Philipp Reiter, Bürger der Vereinigten Staaten Nordamerika's, unter der Adresse:

H. Mendheim, Clay Street, 631, San Francisco.

Am 15. d. M. zeigte das hiesige Postamt dem Unterzeichneten schriftlich an, daß es nicht im Stande sei, das fragliche Paquet an seinen Bestimmungsort gelangen zu lassen, indem selbiges von der kaiserlichen franz. Zollbehörde in Bellegard mit Beschlag belegt worden sei und im Besitz behalten bleibe. Das Postamt ließ sich sogar nachträglich für die Spedirung des Paquets in die Konfiskationshände 95 Cts. vom Unterzeichneten bezahlen.

Es wirft sich hiermit die Frage auf: ob 1) es nicht Sache des hiesigen Postamtes gewesen wäre, das ihm anvertraute und weggenommene Gut selbst zu reklamiren und anderweitig nach der Weisung des Versenders zu verfahren? ob 2) Frankreich trotz internationaler Verträge eidgenössischem Postgute den Transit verweigern kann? ob 3) eine franz.

Digitized by Google

Zoll- oder sonstige Behörde versiegeltes Post- und Transitgut zu öffnen das Recht hat? und ob 4) wenn sogar eine franz. Behörde die Befugniß hat, solchem Gut den Transit zu verweigern und dessen versiegelte Verpackung zu öffnen, sie alsdann sogar für immer Besitz davon ergreifen darf?

In der zuversichtlichen Erwartung, daß der hohe Bundesrath diese Angelegenheit im Interesse des öffentlichen und privaten Rechtes zu erledigen wissen wird,

zeichnet hochachtungsvoll

Joh. Ph. Becker.

Hierauf ließ der Bundesrath durch seinen Kanzler nachstehende Antwort ertheilen.

Bern den 6. Januar 1869.

„Mit Zuschrift vom 30. v. Mts. beschweren Sie sich beim Bundesrathe, daß ein von Ihnen am 5. gl. Mts. in Genf zur Versendung nach St. Franzisko aufgegebenes Paket Druckschriften im Werthe von Fr. 30 von der französischen Eingangszollstätte Bellegarde beschlagnahmt worden sei und wünschen Sie weitern Vorkehr, damit das fragliche Paket an seinen Bestimmungsort gelange.

Wir sollen Ihnen zu erwidern die Ehre haben, daß der erwähnte Gegenstand als Waarensendung dem Postgeheimniß nicht unterstellt sei; — daß zudem der französischen Behörde die Befugniß territorialer Maßnahmen zustehe, weßhalb von hier aus in Sachen eine Reklamation mit Aussicht auf Erfolg nicht geltend gemacht werden könne.

Mit Hochachtung
Im Namen der schweizerischen Bundeskanzlei,
Der Kanzler der Eidgenossenschaft:
Schieß.

Was die Juristen von Profession zu dieser staatsklugen Antwort sagen werden, wissen wir nicht; sicher sind wir nur, daß sie kein patriotisches Herz zum Thema seiner Reden auf dem nächsten eidgenössischen Schützenfeste machen wird. Das unverfälschte Rechtsgefühl wird sich aber mindestens gleich stark über die kleinstaatliche Schwachmüthigkeit, als über den großstaatlichen Diebstahl empören und der gesunde Menschenverstand wird ernstlich nachsehen, ob 7 höchste Rathsköpfe eigentlich auch auf dem rechten Flecke stehen.

Wir begreifen sehr gut, daß ein Staat, der seine Gewaltherrschaft auf die von ihm gemordete Republik gegründet, die Freiheit konfiszirt, die Gerechtigkeit kassirt, die Ehrlichkeit deportirt, die Wahrheit kastrirt und die Lüge honorirt hat, in Ergreifung „territorialer Maßnahmen" nicht gewürzkrämerisch verfährt. Wir begreifen sogar, warum dort nicht eine „Reklamation mit Aussicht auf Erfolg geltend gemacht werden kann,"

Digitized by Google

wenn ein überknechtsinniger Beamte in alberner Grille einem staatsgefährlich scheinenden Postgegenstand, obwohl der Staat bis über die entgegengesetzte Landesgrenze die sicherste Kontrolle darüber besitzt, den Durchpaß verweigert. Aber, wenn wir dagegen nicht begreifen, wie man ein übelriechendes Post- und Transitgut eines „befreundeten" Nachbarstaates nicht nur nicht zurückweisen, sondern sogar auf Nimmerwiedergeben einstreichen kann, so begreifen wir noch weniger, wie der hohe schweizerische Bundesrath in solchem Falle „eine Reklamation ohne Aussicht auf Erfolg" sieht und gleichgültig und bequem genug nicht einmal den Versuch macht, oder in einem das Schweizervolk wenig erbauenden Schwächegefühl ihn zu machen nicht wagt.

Der eidgenössische Gesandte in Paris ist ja nur dort, um zu vermelden, wie sein „Freund" geruht, sich zu räuspern.

So duckt sich der Kleinstaat vor dem „Gesetz des Stärkern."

Als im Jahre 1867 den englischen Delegirten des Kongresses der Intern. Arbeiterassociation die Verhandlungsakten weggenommen wurden, wobei wenigstens der Vorwand zulässig war, als könnten diese „staatsgefährlichen" Papiere im Lande gelassen und durch sie das Reich in Revolutionsflammen gesetzt werden, so genügte eine Anzeige an den englischen Minister des Auswärtigen, um in kurzer Zeit die fraglichen Akten zur Stelle zu schaffen.

So in einem schwierigen Falle der Großstaat gegenüber dem Großstaat.

Das kann uns aber nicht trösten! Wir haben der eidgen. Post ein Gut anvertraut, das wir an seinen Bestimmungsort befördert oder zurückgegeben, oder auch eventuell entschädigt wissen wollen. Uns kann es ganz einerlei sein, ob das Poststück auf irgend einem Büreau unterschlagen, auf der Landstraße geraubt oder auf einem Zollpolizeiamt im Namen der Gerechtigkeit annexirt wurde.

Wir verlangen unser legitimes Eigenthum, wollen, daß der schweizerische Bundesrath seine Pflicht erfülle, seine Bürger in ihrem Rechte schütze nnd das Ansehen und die Würde der Republik nicht beeinträchtigen lasse.

Oder will man in Bern warten, bis der amerikanische Bürger Ph. Reiter sich an seine Regierung wendet und ein dortseitiger Erfolg die bundesräthliche Haltung noch weiter blamirt.

Wenn auch alle unsere „Reklamationen ohne Aussicht auf Erfolg" bleiben, so steht uns immer noch der Weg zu den Gerichten offen, und obwohl wir wissen, daß man auch da oft „den Teufel bei seiner Großmutter verklagt", so liegt doch unser Recht

Digitized by Google

so auf flacher Hand, daß auch ein Richter vom elastischsten Gewissen es uns nicht versagen kann. Ja, unser Recht ist so klar, daß wir dem hohen Bundesrathe alle bisherigen und zukünftigen Sünden verzeihen wollen, wenn er in der ganzen Schweiz einen einzigen Menschen auffindet, welcher (sofern derselbe nicht in einem Rathssaale, wo man staatsklug sein will, oder in einem Irrenhause sitzt, oder eine Priesterkutte trägt) uns das Recht absprechen würde.

Doch, wie kann man der höchsten Landesbehörde zumuthen, sich mit solchen Kleinigkeiten abzugeben und mit den Lappalien eines simplen Bürgers die gute Laune von weltbeherrschenden Großen oder auch nur ihrer Minister zu stören. Es ist ja viel angenehmer, viel erhabener und weit mehr mit „Aussicht auf Erfolg" begleitet, wenn der Präsident unserer Schweizer-Republik auf einem in Champagner wogenden Diplomatengastmahl den Kaisern und Königen — den Kriegsherren — ein Lebehoch bringt.

Ja nicht nur in Dänemark, sondern überall und auch in der Schweiz ist etwas faul. Nicht der Mangel an politischer Freiheit, sondern die sozial-ökonomische Grundlage, wobei selbst die erweitetsten Volksrechte unfruchtbar bleiben, ist es hier, welche jeder gesunden Entwicklung im Wege steht. Alles Gemeinwesen in seine Atome auflösend, beherrscht die auf Privatökonomie beruhende Kapitalmacht alle Verhältnisse. Es ist wohl ein trauriges, aber noch nicht ein charakteristisches Zeichen der Zeit; wenn ein Herr Bundespräsident, den Freiheitsgeist und Unabhängigkeitssinn des Volkes mißachtend, den hohen Potentaten ein Lebehoch trinkt, wenn aber nach dem Grundsatze: „das Hemd ist mir näher als der Rock," schon früher zwei Bundespräsidenten dem Gemeinwesen den Rücken kehrten, um sich als besser besoldete und besser besportelte Würdenträger der Kapitalmacht an die Spitze von Geldfuchs-Fanganstalten — Banken genannt — zu stellen, obwohl sie das Ansehen und den Kredit hiezu eben nur ihrer hohen öffentlichen Stellung, also der Staatsgesellschaft, zu verdanken hatten, so ist gewiß im Hinblick auf solche Thatumstände jedem Menschenfreunde genügend Stoff zu ernstlichem Nachdenken geboten. Es soll sogar ein weiteres Bundesrathsmitglied auf dem Sprunge stehen, sich ebenfalls mit ganzer Seele einer größern Erwerbsanstalt hinzugeben; und wie viele Kantonsregierungsräthe und Präsidenten könnten wir mit Namen nennen, die seit 20 Jahren ob ihrer „staatsmännischen Erfolge" Bank-, Eisenbahn-, Salinen- u. dgl. Direktoren geworden sind.

Digitized by Google

Glücklicherweise lassen sich solche Staatsmanns-Versorgungsanstalten nicht so leicht, wie Marktbuden herrichten, sonst wäre ja am Ende kein Bundes-, kein Kantons- und kein Gemeinderath mehr zusammen zu bringen und könnte das arme Volk nicht genug Leitern aufstellen, worauf all' seine Helden als Meßdiener des Mammon in den Himmel der Kapitalmacht hinaufstiegen, um von dort herab durch dieselben mit erhöhtem Drucke im Namen des Gemeinwohls ausgepreßt zu werden. Hält es ja zuweilen schwer, die verfassungsmäßige Anzahl Räthe in die gesetzgebenden Versammlungen zu bringen, sofern nicht auch da die Privatvortheile, wie bei Eisenbahnbauten, Entsumpfungen, Gewerbs- und Viehausstellungen, mit in's Spiel kommen. „Ueberhäufte Hausgeschäfte" dienen als Entschuldigungsgründe des Nichterscheinens und freut man sich sogar, so weit es der Neid zuläßt, wenn bei Vielen die Geschäfte derart gut gehen. Und die Presse, die gegen die allgemeine Verarmung theils naturblind ist, theils ebenfalls aus Sonderinteressen die Augen zudrückt, sieht an dem Hochemporkommen Einzelner den Nationalwohlstand aufblühen. Wie auch in der Schweiz zu Stadt und zu Land die Verarmung des Mittelstandes Riesenschritte macht, werden wir in einer der folgenden Nummern mit amtlich bestätigten Zahlen beweisen, ja immer wieder frisch beweisen, daß, so lange das Arbeitervolk aller Länder nicht mit Bewußtsein seiner regenerirenden Aufgabe Besitz von der politischen Macht ergreift, die Zustände immer ökonomisch und sittlich zerfahrener werden müssen.

Dritter Kongreß

der

Internationalen Arbeiter-Association in Brüssel.

(6.—13. September 1868.)

(Fortsetzung.)

Hier der Beschluß über die Arbeiter-Kreditanstalten:

„In Erwägung:

1) daß die vom Kapital, unter welcher Form es auch sein mag, erworbenen Zinsen und Gewinne ein von der Arbeit von heute erhobener Werth zum Vortheile desjenigen sind, der schon durch die Arbeit von gestern bereichert ist und daß, wenn dieser auch das Recht der Aufhäufung hat, er doch nicht das Recht haben kann, dies auf Kosten eines andern zu thun;

Digitized by Google

2) daß in Folge dessen die Zinsnahme eine permanente Quelle der Ungerechtigkeit und Ungleichheit ist, und daß die Produktivgenossenschaften, welche dieselbe beibehalten, einfach das Prinzip des Egoismus, welches der Krebsschaden der jetzigen Gesellschaft ist, von der Individualität in die Kollektivität übertragen;

3) daß die Durchführung des Solidaritätsprinzips in großem Maßstabe durch die Arbeiter das einzige Mittel ist, worüber diese jetzt zur Bekämpfung der finanziellen Feudalherrschaft verfügen können,

spricht sich der Kongreß für Gründung von Tauschbanken aus, welche zum Kostenpreis bedienen, die Demokratisirung und Egalisirung des Kredits zum Zweck haben und den Verkehr zwischen dem Produzenten und Konsumenten vereinfachen, d. h. die Arbeit der Kapitalherrschaft entziehen und dem Kapital seine natürliche und berechtigte Rolle anweisen, welche die des Agenten der Arbeit ist. —

In Erwägung jedoch, daß es nicht möglich ist, sich sofort über den praktischen Werth einer so komplizirten Frage, wie die einer Tauschbank ist, zu entscheiden,

verlangt der Kongreß, indem er an der theoretischen Begutheißung gegenseitigen Kredits festhält, daß der von der Brüsseler Sektion vorgelegte Statutenentwurf an alle Sektionen zu schicken sei, um dort Gegenstand einer gründlichen Diskussion und beschlußreif für den nächsten Kongreß zu werden."

In der gleichen Sitzung (12. September) wurde auch noch folgender, überaus viel Zeitungslärm verursachender Beschluß über die Frage der Delegirtensendung auf den Kongreß der „Friedens- und Freiheitsliga" in Bern, verkündet:

„1) Daß die Delegirten der Internationalen Arbeiterassociation, welche sich nach Bern begeben werden, in die dortige Versammlung die verschiedenen Beschlüsse der Kongresse in Genf, Lausanne und Brüssel im Namen der Internationalen als Programm mitzubringen haben; allein, daß alle dort gepflogenen Diskussionen und gefaßten Beschlüsse nur an ihrer persönlichen Verantwortlichkeit haften.

2) Daß die Delegirten der Internationalen der Meinung sind, daß die Friedens- und Freiheitsliga keinen vernünftigen Grund hat, neben dem Werke des Internationalen Arbeiterbundes zu existiren, und laden daher die Liga ein, sich anzuschließen und den Beitritt ihrer Mitglieder an eine oder die andere Sektion der Internationalen zu veranlaßen."

In der Freitagvormittagssitzung wurde auf schriftlichen Antrag aller deutschen Delegirten einstimmig nachstehender Beschluß gefaßt:

„Der Kongreß empfiehlt den Männern jeder Nationalität das Werk von Karl Marx, betitelt: „Das Kapital, Kritik der politischen Oekonomie," und fordert sie auf, ihr Möglichstes zu thun, daß dieses wichtige Werk auch in den beiden Sprachen, in welchen es bis jetzt noch nicht geschehen, übersetzt werde, und erklärt, daß Karl Marx das unschätzbare Verdienst gebührt, der erste Oekonomist zu sein, welcher das Kapital einer wissenschaftlichen Analyse unterworfen und auf seine uranfängliche Elemente zurückgeführt hat."

(Dieses Werk ist bei Otto Meßner, Hamburg, zu beziehen. Preis 3 1/3 Thlr.)

Digitized by Google

In derselben Sitzung wurde noch folgende Kongreßentscheidung genommen:

„1) Daß der in Genf und Lausanne in Betreff der Jahresbeiträge an die Kasse des Generalrathes gefaßte Beschluß in Vollzug zu setzen ist.

2) Daß, um das Recht zu haben, sich an den Entscheidungen des Kongresses durch ihre respektiven Delegirten zu betheiligen, die Sektionen in Uebereinstimmung mit den Kongreßbeschlüssen in Genf und Lausanne verfahren müssen.

3) daß die Zentralvorstände der verschiedenen Sektionsgruppen gehalten sind, jedes Vierteljahr einen Bericht über die Verwaltung und den Finanzzustand der unter ihrer Leitung stehenden Sektionen an den Generalrath zu erstatten."

Wir wollen hier zu besserem Verständnisse nachträglich erwähnen, daß zur Zahl der öffentlichen Abendsitzungen die vertraulichen Morgensitzungen mitgerechnet sind. In den vierzehn öffentlichen Sitzungen wurde der zum Beschluß erhobene Antrag in Betreff der Frage der Arbeitszeit in folgender Fassung verkündet:

„Da der Kongreß in Genf mit Einmüthigkeit beschlossen hat, daß eine gesetzliche Arbeitszeit eine unumgängliche Vorbedingung der schließlichen Besserung der sozialen Zustände ist, ist der Kongreß der Meinung, daß der Zeitpunkt gekommen, wo man diesem Beschluß praktische Folge geben müsse, und daß es die Pflicht aller Sektionen der Internationalen Arbeiterassociation sei, diese Frage anzuregen."

In der sechszehnten und letzten öffentlichen Sitzung wurde von der Kommission für die Frage des Produktivgenossenschaftswesens folgende Beschlußnahme beantragt:

„Jede auf demokratische Prinzipien gegründete Gesellschaft verwirft alle im Namen des Kapitals beanspruchte Vorwegnahme, sei es in der Form von Rente, Zinsen, Gewinn oder in irgend welcher andern Art und Weise. Der Arbeit muß ihr volles Recht und ganze Belohnung bleiben.

Alsdann wird der Arbeiter nach und nach durch die verwendete Arbeitszeit, durch den gerechten Genuß der Früchte seines Fleißes, durch die Kenntnisse, welche ihm eine gesicherte Lebensstellung zu erwerben erlaubt, durch das Verschwinden der ihn ohne Gefühl aussaugenden Vampire ein freier Arbeiter, ein Arbeiter durch sich selbst, der allein das Aussehen der alten Welt umgestalten wird."

Diese Resolution wurde mit nachstehendem, von Larondelle, Fluse und Lallemand beantragten Zusatze angenommen:

„Der Kongreß fordert alle Mitglieder der Intern. Arbeiterassociation auf, in die verschiedenen Gewerbsgenossenschaften einzutreten, um darin durch alle möglichen Mittel den Prinzipien Aufnahme zu verschaffen, welche vom Kongresse in seinen Resolutionen des Kommissionsberichtes über die beste Verfassung der Genossenschaften anerkannt wurden."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassociation.

Der Intern. Bund hatte sich in den letzten Monaten einer ganz außerordentlichen Entwicklung und Ausdehnung zu erfreuen. Namentlich nimmt dabei Belgien, das sich durch sein ausgebildetes und billiges Verkehrswesen besonders zur Entfaltung der Arbeiterbewegung eignet, eine hervorragende Stellung ein. Unsere Bundesgenossen in Brüssel betreiben die Propaganda ganz systematisch; sie vertheilen sich jeden Sonntag, um in verschiedenen Orten des Landes Meetings — zuweilen in 8 bis 10 zu gleicher Zeit — abzuhalten, die stets, sofern sie noch nicht bestehen, mit der Gründung von Sektionen endigen. Bald wird in Belgien kein Dörfchen mehr sein, wo die Intern. Association nicht festen Fuß gefaßt hat. In dem Kohlenbassin von Charleroi allein zählt unsere Association 50 Sektionen. Aus Verviers wurde uns die Gründung einer deutschen Sektion gemeldet. Die Bewegung wird erregt, gehoben und in den Prinzipien gestärkt von folgenden Bundesorganen: „L'Internationale" (Brüssel), „Le Mirabeau" (Verviers), „De Werker" (Antwerpen), „Vooruit" (Afdeelingen), „Le Devoir" (Lüttich). Auf dem Studentenkongreß in Gent (20.—24. Dezember) wurden der Intern. Arbeiterassociation, deren Programm anerkennend, von mehreren Rednern unter allgemeinem Beifallssturm die wärmsten Sympathien ausgesprochen und gleichsam ein ewiges Bündniß zwischen der Arbeiterklasse und der studirenden Jugend geschlossen.

— In Madrid und Neapel wurden durch die Initiative der „Intern. Allianz der Sozial-Demokratie" starke Zentralsektionen gegründet, die sich die zunächste Aufgabe stellen, allerorts in Spanien und Italien neue Sektionen zu bilden. Auch eine Studentensektion ist in Neapel erstanden, die mit der dortigen Zentralsektion der Arbeiter in innigstem Wechselverkehr steht.

— Von Sachsen können wir melden, daß sich in Lugau 2000 Grubenarbeiter unserm Bunde angeschlossen haben und etwa 7000 in Oelnitz und ebensoviel in Würschnitz auf dem Punkte stehen, das Gleiche zu thun.

— In Oesterreich, wo sich, wie in Preußen, die Aufnahmsanmeldungen als Zentralmitglieder in die Sektionsgruppe deutscher Sprache mehren, nimmt die sozial-demokratische Bewegung trotz aller Polizeischwierigkeiten festen Gang. Wir bringen hier ein Verzeichniß von der Stärke der Gruppen, die sich dort gebildet haben und, unser Programm anerkennend, faktisch mit uns gehen,

Digitized by Google

wenn sie vorläufig auch noch durch die Polizeistaatsgesetze am formellen Anschlusse verhindert sind.

I. Ob- und Niederösterreich, Salzburg.

Wien 10,000; Penzing 40; Korneuburg 100; Baden-Liesdorf, Pfaffstatten, Deesdorf und einige andere Orte 400; Münchendorf, Treiskerchen, Ebergossing und Trumau 460; Wr. Neustadt, Neunkirchen, Gloggnitz, Murzzuschlag und Reichenau 1200; Krems und St. Pölten 250; Turnitz 100; Linz 600; Salzburg 200, nebst noch mehreren Orten, woher wir noch keine bestimmten Angaben haben.

II. Tyrol, Kernthen, Krain und Steiermark.

Gratz 600; Marburg, Zellweg und Umgebung 1500; in Triest, wo der Nationalitätshader etwas hinderlich ist, schwankt die Zahl zwischen 1500 und 2000; Trient und Botzen 1800; in Vorarlberg, wo der Kampf gegen den Ultramontanismus die Kräfte bisher völlig absorbirte, ist man im Beginn, die Partei zu organisiren.

III. Böhmen, Mähren und Schlesien.

Hier sind es vorerst nur die Orte an der Westgrenze, wo die Arbeiterbewegung eine sozialistische Richtung genommen hat. In Asch, Runburg, Bodenbach, Görkau, Franzensbad u. s. w. etwa 5- bis 6000. In Prag, wo man noch im Stadium der Selbsthülfe ist und überdies ebenfalls der Nationalitätenstreit einen Hemmschuh bildet, haben wir nur einzelne entschiedene Anhänger, die indessen Aussicht haben, bald guten Boden zu gewinnen. Ebenso steht es in Brünn. In Troppau, Jägersdorf, Teschen, Reichenberg und mehreren andern Orten, wo neben einer erschrecklichen Nothdürftigkeit die geistige Verkommenheit einhergeht, bestehen zwar Arbeitervereine, die aber vorläufig noch ganz am Gängelbande der Fabrikherren sind.

IV. Ungarn.

In Pesth und Temesvar 2500. Von andern Städten fehlen uns noch nähere Angaben. Auch da, namentlich in Südungarn, fehlt es nicht an Polizeilockereien.

Aus Wien erhalten wir nachträglich die Mittheilung, daß sich nun auch die Erdarbeiter mit sozial-demokratischen Tendenzen in Bewegung setzen, was der Bourgeoisie und dem Bürgerministerium viel Kopf- und Leibschmerzen verursachen soll.

Digitized by Google

— Der Genfer Sektionsbund besteht jetzt nach dem neuesten Zutritt der Gewerksgenossenschaft der Schuster aus 28 Sektionen. Derselbe hat den von den Freimaurern erbauten „Tempel Unique" (Einheitstempel), eines der schönsten Baudenkmale neuester Zeit in Genf, als Gesellschaftslokal angeschafft und wird es am 15. März beziehen und mit einem Festmahle einweihen. — Der Bund aller romanischen Sektionen der Schweiz hielt am 2.—4. Januar jüngsthin seinen Jahreskongreß, um sich eine entsprechende Verfassung zu geben und ein neues Zentralorgan, die „Egalite", welches in Genf erscheint, zu gründen.

Für jetzt schließend, melden wir noch, daß in Lützelflüh (Bern) eine kleine Sektion erstanden ist.

Unter dem Titel: „Die Intern. Arbeiterassociation und die Arbeiterbewegung in Basel im Winter 1868 auf 1869" haben wir zu Gunsten der dortigen Arbeitseinstellung eine Broschüre (40 Seiten, Preis 30 Cts.) erscheinen lassen, deren Verbreitung wir unsern Bundesgenossen dringend empfehlen. Dieselbe beginnt mit folgendem

Vorwort.

Die Vorgänge in Basel sind für die ganze Arbeiterklasse allzu belehrreich, als daß wir nicht den Berichten über dieselben zur möglichst großen Verbreitung verhelfen sollten. Decken doch die in der alten Rheinstadt zu Tage geförderten Thatsachen die sozialen Uebel unserer Zeit gründlicher auf, als alle Schulweisheit, und wirken sie unterrichtender und überzeugender, als die vernunftgemäßesten theoretischen Abhandlungen. Erscheinungen, wie die in Basel, sind wahre Zeit-, ja, vornehmlich Herrenspiegel, worin man, in vergoldeter Ungerechtigkeit eingerahmt, die Herrsch- und Gewinnsucht in leibhaftigen Gestalten über das blasse Elend und den schwarzen Hunger hochmüthig und unbarmherzig hinwegschreiten sieht. Blickt man in einen solchen durch Arbeiterbewegungen der verschiedensten Orte aufgestellten und namentlich in den durch die vorjährige Genfer Arbeitseinstellung nahegehaltenen Spiegel, so gewahrt man überall die gleichen Figuren mit den gleichen Redensarten — dem non possumus der Bourgeoisie — im Munde auf dem Schauplatze, als gelte es überall nur der Aufführung desselben Stückes. Ja auch die Arbeiter spielen allenthalben wesentlich dieselbe Rolle, mögen sie sich der internationalen Verbrüderung, zu der sie

Digitized by Google

faktisch alle gehören, formell angeschlossen haben oder nicht. Wir würden in den Fehler unserer Gegner fallen, wollten wir die Uebereinstimmung der Haltung und Handlung der Bourgeoisie aller Länder, als ein Zeichen der Koalition und Verabredung und als auf ein von irgend einem Mittelpunkte aus ertheiltes „Kommandowort" geschehend betrachten. Wir wissen, daß in den allwärts und gleichzeitig wirkenden Ursachen, in dem dadurch sich immer schärfer ausprägenden Klassenbewußtsein, also in der Uebereinstimmung der Interessen die Uebereinstimmung in den Erscheinungen gesucht werden muß. Auch nehmen wir keinen Anstand, unverholen anzuerkennen, daß die Bourgeoisie ein geschichtliches Produkt ist und eine welthistorische Mission zu erfüllen hatte. Aber das dem gleichen Boden entwachsene Proletariat, das Stiefkind und „Aschenbrödel" der Geschichte, will nun ebenbürtiger Miterbe der Natur- und Kulturgüter sein, und durch die Wucht der Thatsachen getragen, die Initiative der Geschichte ergreifen. Freilich wird die Bourgeoisie eben so wenig freiwillig von ihrer faktisch bevorrechteten Stellung zurücktreten, als es der Geburtsadel mit seinen verbrieften und gottesbegnadigten Privilegien gethan hat. Sie wird deßhalb, bis ihre Uhr abgelaufen ist, thun was sie nicht lassen, und lassen, was sie nicht thun kann. Aber auf einem Glockenthurme in Basel steht in großer Schrift geschrieben: „Alles vergeht mit der Zeit." Ja, das Rad der Geschichte rollt schonungslos über zeitweilige Klassenbegierlichkeit hinaus, um unaufhaltsam dem hohen Ziele der Allgerechtigkeit entgegen zu eilen.

Wie die moderne Kapitalherrschaft der Bourgeoisie die mittelalterliche Grundeigenthumsherrschaft des Adels abgelöst hat, so wird das eben herannahende soziale Zeitalter die Kapital- und alle Klassenherrschaft aufheben, alle Zustände auf gemeinsame intellektuelle und materielle Produktion — auf die Gleichberechtigung aller werkthätigen Menschen am Lebensgenusse gründen.

Wer nicht ganz blind und taub gegen die Zeichen der Zeit sein will, der wird selbst in den gegenüber der großen Bewegung des Jahrhunderts unbedeutendern Vorgängen in Basel manche Geschichtswinke gewahren und den fernen Flügelschlag einer neuen Zeitperiode vernehmen.

Digitized by Google

Bericht über die Arbeiterbewegung in Basel.

(Fortsetzung.)

Außer den Färbern und Bandwebern waren aber auch die in eine Sektion vereinigten Metallarbeiter, Schlosser, Mechaniker, Waffen-, Kupfer-, Blechschmiede u. s. w. längst auf dem Punkte angelangt, zur Vermehrung und Verbesserung ihres kärglichen und sauern Brodes zu dem verzweifelten Kampfmittel der Arbeitseinstellung überzugehen. Dieser Schritt konnte jedoch durch das energische Einschreiten des Hauptvorstandes der Intern. Association, und zwar nicht ohne von lautem Murren eines großen Theils der betreffenden Arbeiter begleitet zu sein, glücklicher Weise verhütet werden. Schon im November fand sich besagter Vorstand veranlaßt, öffentlich nachstehenden Zuruf an die Mitglieder des Internationalen Bundes zu richten:

„Arbeiter!

„Es werden über die Absichten unseres Vereines unsinnige und übertriebene Gerüchte verbreitet, widerlegen wir dieselben thatsächlich durch unsere Haltung! —

Das unterzeichnete Komite ermahnt daher alle Mitglieder, ruhig an der Arbeit zu bleiben, und nicht durch unbesonnene Handlungen die Interessen des Vereins und des gesammten Arbeiterstandes zu gefährden und bringt hiemit allen Mitgliedern den Beschluß der Delegirten-Versammlung vom 14. November in Erinnerung:

„Willkürliche Arbeitseinstellungen, sowie alle die Vereinsinteressen „berührenden Handlungen, sofern solche nicht die Zustimmung der Vereins„behörden haben, dürfen nicht stattfinden und können die Unterstützung „der gesammten Internationalen Arbeiterassociation nicht in Anspruch „nehmen."

„Basel den 16. November 1868.

Der Verwaltungsrath."

Indessen war es ganz in der Ordnung, daß die Metallarbeiter, durch den von der Basler Regierung verkündeten Ausnahmszustand frisch angeregt, am 28. Dezember ein Kollektivschreiben an ihre Arbeitgeber richteten, dieselben zu einer freundlichen Besprechung über die Mittel der Besserung ihrer Lage einzuladen. Am 11. Januar sandten 78 vereinigte Meister dem Ausschuß der Arbeiter (Joh. Stamm, Wahl und Aemer) folgende Antwort:

„Auf Ihre Zuschrift vom 28. Dezember 1868 sind wir, die unterzeichneten Arbeitgeber, einstimmig dafür übereingekommen, daß wir weder mit dem einen noch anderen Vereine in Unterhandlungen eintreten werden, und wir uns nicht veranlaßt finden, Leuten, welche dem einzelnen Geschäft ferne stehen, von unserm Thun und Lassen Rechenschaft zu geben.

Digitized by Google

„Wir überlassen es jedem Geschäftseigenthümer, sich direkt mit seinen Arbeitern zu verständigen. Jeder von uns war bisher immer bereit, gegründete Klagen der Arbeiter zu berücksichtigen und Uebelständen abzuhelfen, so viel in eines jeden Macht lag. Wir werden auch nicht ermangeln, dies ferner zu thun, und erwarten zuversichtlich, daß der in jedem Geschäft stattgefundene direkte Verkehr zwischen Arbeitern und Arbeitsgebern und das gute Einvernehmen zwischen beiden nicht gestört werde, und daß Jeder an seiner Stelle dazu beitragen werde, durch thätigen Fleiß und anständiges Betragen das zu erreichen, worauf allein das Wohl eines Geschäftes und dessen Angehörigen gegründet ist. Wir ersuchen Sie, diese unsere Antwort Ihren Mitarbeitern zukommen zu lassen." (Forts. f.)

Außer den in Nr. 1 (Seite 12 und 13) erwähnten Gaben sind bis jetzt an die Bundesbrüder in Basel ferner abgegangen: Fr. 1094 von den romanischen und deutschen Sektionen Genf, worunter Fr. 30 von der Frauen-Sektion; Fr. 61, Sektion Zürich; Fr. 90, Intern. Schneiderkongreß Lausanne; Fr. 88. 50, deutscher Arbeiterverein Paris (Versender Petersen); Fr. 18. 40 nebst 500 Cigarren, Sektion Murten; Fr. 9. 60, Allgm. Arbeiterverein Gratz; Fr. 53. 57, Arbeiter-Bildungsv. Nürnberg; Fr. 15, Schneiderverein Frankfurt; Fr. 24. 31, Arbeiterverein Mannheim; Fr. 15, Aargauer Arbeiterverein; Fr. 140, Sektion Chaux-de-Fonds; Fr. 50, Sektion Locle, Darlehen; Fr. 14. 69, K. W. Bredt, Barmen; Fr. 37. 50, Allgm. Arbeiterv. Hannover; Fr. 21, Ad. Grob, Heidelberg; Fr. 21, Hrch. Roller, Berlin; Fr. 7. 50, Arbeiter-Bildungsv. Herbon; Fr. 18. 75, Arbeiter-Bildungsv. Dresden; Fr. 5, deutscher Arbeiter-Bildungsv. Zürich; Fr. 92, Zimmerleute, Berlin; Fr. 78. 79, Arbeiter in Barmen (Vers. Bredt); Fr. 14. 69, Allgm. d. Arbeiterverein Achim; Fr. 20, Sektion Nyon; Fr. 150, d. Arbeiterverein Paris (Vers. Petersen); Fr. 7. 40, F. Mayer, Bremerhafen; Fr. 6. 46, Allgm. deutscher Arbeiterv. Worms (Vers. Riehl); Fr. 20, G. A. Demmler, Hofbaurath, Schwerin; Fr. 23, Allgm. deutscher Arbeiterv. Berlin (Vers. Dr. Ellinger); Fr. 7. 50, Arbeiterv. Göppingen (Vers. Greulich); Fr. 11. 50, Allg. deutscher Arbrv. Lüneburg; Fr. 22. 39, Volksverein, und Fr. 1. 21, Arbeiter-Bildungsv. Heidelberg (Vers. Gröber); Fr. 11, Joh. Schott, Mainz; Fr. 5, Sektion Lützelflüh; Fr. 20, Schreinergenossenschaft und Allg. d. Arbeiterv. Mainz (Vers. Göbel); Gldn. 29 von Arbeitern in Wien; Fr. 11. 38, Sektion Solingen; Fr. 20, L. Sig. Borkheim, London; Fr. 18. 80, Sektion Lörrach (Vers. Weber); Fr. 36, Arbeiter in Essen (Vers. Rasp); Fr. 37, Zimmerleute, Hamburg (Vers. W. Schulze); Fr. 35. 60, Ungarische Arbeiter, Paris (Vers. Birof); Fr. 22. 50, Arbeiter, Lugau (Vers. Hering); Fr. 65. 40, deutsche Arbeiter, Paris (Vers. Mink); Fr. 90, Arbeiter, Lausanne (Vers. Lüventhal); Fr. 4, d. Arbeiterv. Rheinfelden; Fr. 100, H. Jung, London; Fr. 112. 70, Paul Mink, Paris. Die Gaben der Sektionen in Basel und Umgegend belaufen sich in 38 Posten auf Fr. 880. 08, welchen die Sektionen Eptingen und Oberwyl noch Zufuhren von Holz, Kartoffeln, Hülsenfrüchten und Obst beifügten.

Seit dem 16. bis 20. Februar sind als weitere Beiträge zu verzeichnen: Fr. 35, Sektion Münster (Bern); Fr. 13. 20, Arbeiterverein Freiburg (Baden); Versender Eckhardt; Fr. 49, Arbeiterv. Hanau (Vers.

Digitized by Google

Klee); Fr. 7. 40, Bebel, Leipzig; Fr. 25, d. Arbeiter, Paris (Verf. Petersen); Fr. 22. 12, Arb.-Bildv. Romeburg; Fr. 30, M. Heß, Paris; Fr. 3. 75, demokratischer Verein Berlin (Verf. Mucke); Fr. 20. 50, Arbeiterverein Florisdorf bei Wien. Allen Gebern sei im Namen der Empfänger der herzlichste Dank gesagt. In Frankreich, England und Belgien, wo man bisher für die großen Greven in Ruen, Vienne und Brüssel thätig war, befaßt man sich jetzt auch ernstlich mit Sammlungen für die Basler Mitgenossen. Fernere Beiträge werden im „Vorboten" und „Arbeiter" (Basel) angezeigt.

— Eben erhalten wir noch die Nachricht, daß die Arbeiter der Zinkbergwerke bei Iserlohn zu einer sehr berechtigten Arbeitseinstellung geschritten sind. Machen im Augenblicke die Arbeiter aller Länder opfervolle Anstrengungen, unsern bedrängten Bundesgenossen in Basel beizustehen, so dürfen wir dennoch die Brüder in Iserlohn, die zur gleichen Familie gehören, nicht im Stiche lassen. Ihr Hülferuf soll erhört werden.

Die brüderlichen Gaben beliebe man an Kaspar Koch, Bellevue, bei Iserlohn (Westphalen), zu adressiren.

Dringende Empfehlung.

Laut neuesten Nachrichten aus Murten scheinen die Arbeitervereine unsere dortige Produktivgenossenschaft mit ihren Cigarrenbestellungen zu vergessen. Es wird diese Mahnung um so eher genügen, dieselben zu erneuern, als man jetzt auf abgelagertere Waare zählen kann.

Bürger Vogel, früher in Minden, jetzt in Berlin, wird ersucht, uns eine genaue Adresse anzugeben, da die an ihn gerichteten Schriftstücke mit der Bemerkung zurückkommen: „Ist nicht aufzufinden."

Widerruf.

Isidor Eberle aus Sinsheim (Großh. Baden) wurde in Nr. 2 (1868) öffentlich als Mitbetheiligter bei der Theilung der Krankenunterstützungskasse der Schneider in Lausanne genannt.

Indem derselbe nun den ihm bei dieser Theilung zugefallenen Betrag der Produktivgenossenschaft der Schneider zum untheilbaren Kapitalstock zurückerstattet hat, so verliert hiemit besagte damalige Anzeige ihre Bedeutung für diesen Bürger.

Lausanne im Dezember 1868.

Im Auftrage für die Intern. Gesellschaft der Schneider zeichnet:
H. Eichenberger.

Empfangsbescheinigungen

für die der Zentralkasse von Außen eingegangenen Beträge: Fr. 15, Postabonnement; Fr. 47. 10, Buchh. Georg, Basel, für Vorbote; Thlr. 1, M., Hamburg; Thlr. 2, P. Lehrer, Mühlhausen; Gld. 1 1/2, Arbeiterv. Baden b. Wien; Fr. 36, Sektion Basel; Fr. 2. 60, nicht 3. 60, wie es im Briefe angegeben war, Intern. Schneiderv. Lausanne; Fr. 3 für 3 Halbjahrabonnements der Post; Thlr. 2, N. L., Berlin; Fr. 6. 40, G. Brunnenmaier, Göppingen; Fr. 38, Sektion Basel für Vorbote. Fr. 13, H. J. Frey, Basel.

Generalversammlung Sonntag den 28. Februar, Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Gesellschaftshaus zu den „Vier Jahreszeiten."

Genf. — Buchdruckerei Wittwe Oettinger u. Cie.

Digitized by Google

März 1869. Vierter Jahrgang. N. 3.

Der Vorbote

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.

Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiterassociation.

Redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Évêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kr. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.

Die einzelne Nr. 15 Cent.

Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbeiter-Bildungsv., Carlés Hôtel, 71, Dean Street Shoe Square, W., in London, und für Amerika bei F. A. Sorge, 101, Box J. N. Hoboken, via New-York.

Die Arbeitseinstellungen in Genf.

Was nützt es, wenn wir in der Theorie gegen die Arbeitseinstellungen ankämpfen und sie doch in der Praxis unumgänglich und zuweilen nothwendig sind, und ungerufen, unerwartet und ungewünscht kommen. Sie sind eben krampfhafte Zuckungen der an den Wehen einer Neugeburt hinsterbenden Geschichtsepoche, welche wohl gemildert aber nie zuverhütet werden können und die weder die sterbende Mutter noch das zu gebärende Kind zu verantworten hat. Wir nehmen die Dinge, wie sie sind, und weil wir wissen, daß am Alten nichts mehr rettungswerth ist, so helfen wir rücksichtslos die Geburt jungen Lebens beschleunigen und einen den neuen Bedürfnissen entsprechenden Zustand schaffen. Wer noch nicht weiß, daß die Bourgeoisie, wie alle dominirenden, der Geschichte verfallenen Klassen, nichts mehr zu vergessen und nichts mehr zu lernen versteht, von selbstsüchtigen Interessen geleitet, blindlings ihrem Abgrunde entgegeneilet, der darf nur eine größere Arbeitseinstellung miterleben und das tolle Gebahren derselben beobachten. Wir unserseits haben die gründliche Erfahrung gemacht, daß die Bourgeoisie, als Klasse, zu einem richtigen Verständniß für das, was eben unwichtig der Geschichte entquillt,

Digitized by Google

durchaus keine Befähigung mehr hat. Selbſt die einzelnen Männer derſelben, die ſich durch hervorragende Geiſtesgaben und ſittlichere Inſtinkte ein richtigeres Urtheil über die allgemeine Zeitbewegung aneignen, vermögen, weil ebenfalls nur in „die Wüſte predigend“ nichts hieran zu ändern. Darum ſehen wir aber auch ſolche Männer ſich mehr und mehr der Sache des Proletariats zuneigen, da ſie bei beſſerem Wiſſen und Gewiſſen nicht ungerecht ſein und auch nicht auf dem morſchen, dem Untergange geweihten, Schiffe ihrer Klaſſegenoſſen bleiben wollen. Die Arbeitseinſtellungen bringen unter anderem mittelbar Guten, auch den Vortheil mit ſich, daß ſie durch die offene Reibung der beiden hiſtoriſchen Klaſſen unſerer Zeit mehr Licht in die Verhältniſſe bringen und Alles in wahrer Geſtalt, richtigem Werth und Unwerth zeigen. Man darf nur das Thatſächliche der Genfer und Basler Greven in ein Soll und Haben der Bourgeoiſie und des Proletariats zuſammen zu ſtellen, um den ſittlichen Banquerott der erſtern und den regenerirenden Beruf der letztern Klaſſe nachzuweiſen. Namentlich ſind die jetzigen Genfer Greven ſehr reich an ſolch' charakteriſtiſchen Merkmalen, die ſchon zu vollen Bänden Stoff geliefert haben, und die wir, uns nach der Decke ſtreckend, in dieſen Blättern kurz aufzeichnen wollen. Immerhin wird man bei ernſten Studien derſelben Vieles den Sachen und Zuſtänden zuſchreiben lernen, ſtatt es, wie bisher, ſo häufig auf Rechnung der Perſonen und Klaſſen zu ſetzen. Da die Bourgeoiſie ihre bevorzugte Stellung für eine naturgemäße (wenn nicht gar für eine gottbegnadigte) hält, das heutige Privateigenthum als höchſtes Heiligthum erkennt, am Beſitzenden den Herrn, der ewig befiehlt und am Beſitzloſen den Knecht, der immer gehorchen muß, ſieht, ſo ſchließt ſchon ihr Standpunkt gegen Alles, was ihr widerſtrebt, die Quelle der Verläumdung in ſich ein. Eine ſelbſtſuchtsloſe allgemeinnützliche, allgerechte Beſtrebung liegt völlig außer dem Bereiche ihres Begriffs- und Gefühlsvermögens. Die ſich über alle moderniſirten Staaten ausdehnende Arbeiterbewegung iſt ihr eine künſtlich hervorgerufene, und ſie betrachtet demnach den Internationalen Arbeiterbund als eine, blos von „fremden“, tollköpfigen, revolutionären Wühlern irrgeleitete und aufgehetzte Bande. Kurz, Alles, was ſie in dieſer Sache denkt und ſpricht, trägt den Charakter der Verächtlichung und Verläumdung, und verhalten ſich deßhalb die beiden Klaſſenbeſtrebungen in Unverſöhnlichkeit, wie Feuer und Waſſer. Ebenſo iſt das Privatkapital als Produktionsinſtrument die verkörperte Unſittlichkeit und müſſen ſich folgerichtig alle ſeine Regungen unſittlich und entſittlichend

Digitized by Google

äußern, muß ſein erſter und letzter Schritt auf Herrſchaft und Unterdrückung hinzielen und ſchließlich in Unvermeidlichkeit den Krieg der von ihm geſchaffenen Gegenſätze hervorrufen. Obwohl es nichts internationaleres, als das Kapital, gibt und gerade in deſſen kosmopolitiſchem Weſen die Bourgoiſie ihre Zauberſidel, ihr Wünſchhütel und Tiſchleindeckdich findet, ſo ſoll doch nach ihr die Arbeit in den nationalen Schranken bleiben und die internationale Arbeiterverbrüderung, dieſe humanſte, ſittlich erhabenſte aller Geſchichtsrichtungen, ein Verbrechen ſein. Da wird das Vaterland mit ſeinem myſtiſchen Glorienſchein dem Arbeiter pflichtmahnend vor die Seele geführt, damit er ſich für das, was er nur durch Laſtendruck und Blutſteuern kennt, zur Verewigung ſeiner entwürdigenden Lage gegen ſeine Berufsgenoſſen anderer Nationalität hetzen laſſe und Menſchen- und Völkerhaß übe. So gebraucht die Bourgeoiſie zu ihren Herrſchaftszwecken das Volk und das Vaterland, wie das Pfaffenthum zu den ſeinigen den Herrgott und die Religion. Da alle üblen Folgen der modernen Produktionsanarchie, des Konkurrenzkriegs, der Spekulationsabentheuerei unſeres Herrenthums ſollen vom Arbeitervolke als geduldigem Packetel getragen und als gebeugtem Sündenbock gebüßt werden Aber der geduldige Packträger hat ſich geſchüttelt und der gebeugte Sündenbüßer hat ſich aufgerichtet und ſchon hat der offene Klaſſenkampf mit den Vorpoſtengefechten der Arbeitseinſtellungen auf vielen Punkten begonnen.

Wir werden nun berichten, wie es in Genf dabei herging und weiter hergeht.

Als die Bauarbeiter von 3 Werkplätzen noch hofften, ſich mit ihren Meiſtern auf Grundlage früherer Uebereinkunft in gütlicher Weiſe verſtändigen zu können, erließen ſie (11. März) einen Aufruf an die „Arbeiter aller Länder", um während dieſem Zwiſt die Ankunft neuer Fachgenoſſen zu verhüten. Inzwiſchen traten nun auch ihren Arbeitgebern gegenüber die Buchdrucker, mit einem Lohnerhöhungstarif in der Hand, in die Linie.

Aus nachſtehendem Aktenſtück, das wir unſeren Parteigenoſſen nochmals dringend an's Herz legen, erhellt genügend, wie die erwähnten Gewerkgenoſſenſchaften zur Ergreifung des, der Arbeiterklaſſe einzig übriggebliebenen Mittels, der Greve, gezwungen waren:

Aufruf an die Arbeiter aller Länder.

Arbeiter!

Kaum iſt dem Streite zwiſchen unſern Bundesgenoſſen und den Fabrikherren in Baſel, wenn nicht förmlich, ſo doch thatſächlich, ein Waffenſtillſtand gefolgt, ſo haben wir Euch den Ausbruch neuer Kämpfe zwiſchen den Arbeitern und deren Ausbeutern in Genf, mit zwei, durch den Eigennutz und die Wort-

Digitized by Google

brüchigkeit der letztern unvermeidlich gewordenen Arbeitseinstellungen anzuzeigen. Hier kurz der Sachverhalt: Laut schriftlicher Urkunde vom 19. September 1868 hatten die vereinigten Bauunternehmer anerkannt, daß mit dem 1. März jeden Jahres für die Marmorschneider, Steinhauer und Maurer die Zahlung des Sommertaglohnes beginne. Nun verweigerten aber unerwartet drei der größten Bauunternehmer, die von ihnen vertragsmäßig eingegangenen Verpflichtungen in Anwendung zu bringen; sie wagten es sogar, den beschwerdeführenden Arbeitern zu erklären, daß diese sich nicht auf dieses oder jenes Schreiben, auf diese oder jene Uebereinkunft zu berufen, sondern sich einfach den (wohl durch die Konkurrenz bestimmten) Bedingungen ihrer Meister zu unterwerfen hätten. Ja, als die Herren gewahrten, daß die Arbeiter auf der strikten Durchführung des gegenseitigen Vertrags beharrten, versuchten sie die geschlossene Haltung derselben durch plötzliche Entlassung deren Wortführer (des Präsidenten, des Sekretärs und zweier anderer Mitglieder deren speziellen Sektion des internationalen Arbeiterbundes) zu brechen. Gelten ja all' solche Tollschüsse der Bourgeoisie — die freilich stets neben die Scheibe gehen — der Sprengung des internationalen Bundes. Nach einem 4tägigen (10. bis 14. März) leider vergeblichen Versuch, die Angelegenheit in gütlicher Weise zu schlichten und nachdem das hiesige Zentralkomite die Sache geprüft und die Arbeitseinstellung völlig berechtigt befunden, verließen sämmtliche Arbeiter die betreffenden drei Werkplätze.

Aber auch die hiesigen Herren Nachfolger Gutenbergs, die nicht nur die Erfindung ihres großen Meisters, sondern auch deren zeitweilige Vervollkommnung zur ausschließlichen Ausbeutung in gottbegnadigtem Besitz zu haben glauben, ihre Arbeiter als von der „Vorsehung" und Natur ihnen geschenkte Werkzeuge und Triebkräfte zu betrachten sich gewöhnt haben, beliebten ebenfalls nicht zu geruhen, der Gerechtigkeit ihr Ohr zu leihen.

Der Lohntarif der hiesigen Schriftsetzer und Buchdrucker steht unverändert schon seit 19 Jahren. Welchen Umschwung jedoch inzwischen das innere Betriebswesen der Buchdruckerkunst und die äußern Lebensverhältnisse der Arbeiter erlitten haben und eine neue Regelung der Lohnsätze bedingen, liegt klar vor Aller Augen. Haben ja selbst die Herren „Prinzipale" schon im Jahre 1868 die Nothwendigkeit einer den veränderten Verhältnissen entsprechenden Umschaffung des Lohntarifs anerkannt, was sie aber bei der schwachmüthigen Willfährigkeit des alten Komite's und wohl auch der Revisionskommissionen der Jahre 1860 und 1868 des Typographenvereins, durch allerlei Winkelzüge bis auf die neueste

Digitized by Google

Zeit zu hintertreiben wußten. Doch ein neuerwähltes Komite und eine am 14. Februar ernannte Reviſionskommiſſion nahm die Sache mit Ernſt in die Hand und wurde dieſer Tage ein vom Typographenbund mit großer Mehrheit angenommener, veraltete Verhältniſſe regelnder Tarif zu einer Lohnaufbeſſerung von etwa 14 Prozent den Herren „Prinzipalen" zugeſandt. Die Herren aber verweigerten ob wiederholten Beſprechungen mit den Delegirten ihrer Arbeiter entſchieden und faſt einſtimmig deſſen Annahme.

So blieb auch da nichts anderes übrig, als zu dem der alle Reichthümer erzeugenden Klaſſe einzig belaſſenen Kampfmittel: der Arbeitseinſtellung, zu greifen, welche Maßregel von dem den Verhandlungen mit Aufmerkſamkeit gefolgten hieſigen Zentralkomite gutgeheißen war.

Arbeiter!

Das Verlaſſen der Bauplätze und Werkſtätten der Marmorſchneider, Steinhauer, Maurer, ſowie der Schriftſetzer und Buchdrucker ſchließt nicht nur eine volle Berechtigung, ſondern auch eine unumgängliche Pflichterfüllung in ſich ein. Ihre widerſtandsloſe Unterwerfung wäre für die Gewerkstyrannen allerorts eine Aufforderung zu Euerer weitern Unterdrückung; ihr Sieg dagegen wird Euch überall das Ringen um Eure Befreiung erleichtern. Selbſt eine Niederlage nach einem energiſchen Kampfe trägt für die allgemeine Sache ihre guten Früchte. Darum begeht Jeder, der ſich widerſtandslos nach dem Willen der Ausbeuter in das Kapitaljoch fügt, Verrath an der Befreiung und Gleichberechtigungsbeſtrebung der einen großen Bruderfamilie, zu der die Arbeiter aller Welt gehören.

Was nun zu thun iſt, wißt Ihr! Ihr wißt, daß Ihr durch Euren moraliſchen und materiellen Beiſtand den Brüdern in Genf kämpfen und ſiegen helft. Aber Ihr wißt auch, daß dieſe die werkthätige Solidarität in der großen Familie mit Nachdruck zu üben verſtehen, daß Euer Leid ihr Leid, Euer Leben ihr Leben iſt und ihre ganze Beſtrebung der Erlöſung Aller gilt.

Alles durch und für die Arbeit!

Mit ſozial-republikaniſchem Brudergruß und Handſchlag,

Das Zentralkomite

der Sektionsgruppe deutſcher Sprache der internationalen Arbeiterafſociation:

Joh. Ph. Becker, Präſident, Th. Remy, Sekretär, Kannenberg, Buchhalter, E. H. Jährig, W Rau, Hoferer, Faul, Balz, Fries, Ludw. Weiß.

Genf den 21. März 1869.

Digitized by Google

Freiwillige Gaben und Darlehen, die von sämmtlichen Sektionen verbürgt sind, von Vereinen und Mitgliedern beliebe man an J. Ph. Becker, Pré l'Évêque, 33, Genf, zu adressiren.

Faßt man hienach nur die Thatsache in's Auge, daß außer den gedachten 3 Bauunternehmern (Jequier, Schäck und Vogt) des dreiflügeligen Akademiegebäudes alle übrigen ihren Arbeitern gegenüber die vorjährige Uebereinkunft hielten, so wird man begreifen, daß es nicht blos ein Recht, sondern eine Pflicht war, die Arbeit aufzugeben, um nicht die bessere Stellung der Genossen der anderen Werkplätze zu schädigen und das ganze Ergebniß der Greve vom Frühjahr 1868 zu vernichten.

Und genügt es nicht, zu wissen, daß der Lohntarif der Buchdrucker schon 10 Jahre alt ist, um die Forderung zu rechtfertigen, die Lohnverhältnisse mit den veränderten Existenzbedingungen in Einklang zu bringen? Und was konnten die Arbeiter, als ihnen dies von den „Herrn" entschieden verweigert wurde, Anderes thun, als die Setzkästen und die Pressen zu verlassen? Man kann wohl nicht mehr Hochfahrenheit, Naivität und Hohn enger zusammenfassen, als sie in folgenden Antworts-Zeilen der Besitzer der größten Druckerien in Genf enthalten sind:

„ ..... Wir befinden uns bis jetzt sehr wohl (très-satisfaits) unter dem alten Reglement, denn wir haben unter dessen Schutz in bester Harmonie gelebt und wir verweigern daher jede Abänderung, welche nicht die Mehrheit der Prinzipäle für sich hat."

Wir werden später zeigen, wie man dagegen den Arbeitern die Ausführung ihres Mehrheitsbeschlusses (über zwei Drittel) unter sich zum Verbrechen machte, und wie man überhaupt es weniger darauf abgesehen hat, die Lohnaufbesserung zu verweigern, als den Internationalen Arbeiterbund zu sprengen, den Arbeiter von der Vereinigung. die ihn stark macht, abzulosen und ihn in seiner Isolirung matt zu legen.

Vorläufig sei nur gesagt, daß die Berichte des „Journal de Geneve", die von den Bourgeoiszeitungen, wie von Fröschen im Teiche treulich nachgequakt wurden, voll boshafter Entstellungen, heimtückischen Lügen und niederträchtigen Verläumdungen sind.

Die zahlreichen Maueranschläge und Volksversammlungen, die früher und inzwischen erfolgten schriftlichen und mündlichen Unterhandlungen und Protokollauszüge liefern unserer Berichterstattung die Belege.

Man wird sehen, wie die Bourgeoisie aller Parteifarben der Arbeiterbewegung gegenüber einig ist, wie aber auch die Arbeiterklasse mehr als je in festgeschlossener Phalanx dasteht.

In der nationalen Volksversammlung, wozu sich die Bourgeoisie in Herzensangst zusammenraffte, welche das „Journal d. G.", die neugierigen Arbeiter mitrechnend, in doppelter Zahl anfmarschieren ließ, waren die Umtriebe der Fremden, die Vaterlandsgefahr, die Verletzung der persönlichen Freiheit, der Gegenstand allgemeinen Gehenls, das mehr komisch als feierlich, mit dem Zuge einer von der Nationalfahne begleiteten Deputation an den Staatsrath verhallte.

Digitized by Google

Die beſte Antwort hierauf erfolgte geſtern Abend (2. April) in einer Volksverſammlung nur der nationalen Genfer- und Schweizer Arbeiter im Schützenſtand, die an ernſter und würdiger Haltung nicht übertroffen werden kann und ſo zahlreich war, als man je eine Volsverſammlung in Genf erlebt hat. Einſtimmig wurde ein Tadelsvotum gegen die verläumderiſche Haltung des „Journal de Geneve" ausgeſprochen und ebenſo eine die der Bourgeoſie widerlegende Areſſe an den Staatsrath, natürlich ohne Deputationszugs- und Fahnenſchwelfskomödie angenommen.

Wir werden auf beide Verſammlungen zurückkommen. Für jetzt ſei nur noch geſagt, daß ſich geſtern Abend nach der Arbeiterverſammlung die Komites aller Sektionen des Internationalen Bundes vereinigten und mit Akklamation zu frühern Gaben Fr. 1200 für die Grevekaſſe votirten.

Noch herrſcht die Ruhe der faulen Ordnung und dauern die Arbeitseinſtellungen unentwegt fort. (Fortſ. folgt.)

Dritter Kongreß der Intern. Arbeiterassociation in Brüſſel.

(Fortſetzung.)

In derſelben (16. und letzten öffentlichen) Sitzung wurde der wichtigſte Beſchluß des Kongreſſes in Betreff des kollektiven Eigenthums folgenden Inhalts verkündet:

I. Betreffend der Steinkohlenminen und Bergwerke.

In Erwägung, daß die großen Hülfsmittel der Arbeit am Boden haften; daß ſie eine bedeutende Ausdehnung des Grund und Bodens einnehmen, des Bodens, der eine der Geſammtmenſchheit unentgeltlich gelieferte Domäne iſt; des fernern, daß ſie Hülfsmittel von einer Ausdehnung und Wichtigkeit ſind, daß ſie gegenüber Denen, die ſie ausbeuten und ſo in ihren Händen ein gefährliches Monopol werden, die Geltendmachung der Rechte des Geſellſchaftskörpers erheiſchen;

in Erwägung, daß dieſe Hülfsmittel nothwendig die Anwendung von Maſchinen und der vereinigten Kraftanſtrengung bedürfen;

in Erwägung, daß die Maſchinen und die vereinigte Kraft der Individuen heute einzig im Dienſte der Kapitaliſten ſtehen, für die Zukunft aber dem Arbeiter zu gut kommen ſollen; daß daher jede Induſtrie, wo dieſe beiden ökonomiſchen Kräfte unentbehrlich ſind, von Arbeitergruppen, die für eigene Rechnung ſchaffen, benützt werden ſollen, ſo ſchlägt der Kongreß vor:

1. Daß die Steinbrüche, die Steinkohlen- und andere Minen, die Eiſenbahnen in einer wohlgeordneten Geſellſchaft der Geſammtheit gehören ſollen, der Geſammtheit, d. h. dem neu erſtandenen, dem Geſetze der Gerechtigkeit unterworfenen Staat.

Digitized by Google

2. Daß die Steinbrüche, die Steinkohlenminen, die Eisenbahnen durch den Staat nicht an Kompagnien von Kapitalisten, wie es heute geschieht, sondern an Arbeiterkompagnien übergeben werden sollen und vermittelst eines Doppelvertrages einerseits, indem der Staat die wissenschaftliche und rationelle Ausbeutung der Konzession, die Dienstleistungen möglichst dem Kostpreise sich annähernd verlangt, sich Einsicht in die Rechnungsstellung der Uebernahmsgesellschaft vorbehält, folglich niemals ein Monopol daraus gemacht werden kann; andererseits, indem die gegenseitigen Rechte der Gesellschaftsmitglieder gegenüber den Mittheilhabern festgesetzt wird.

II. In Betreff des landwirthschaftlichen Bodens.

In Anbetracht, daß die Anforderungen an die Bodenerzeugung und die Anwendung der dazu erforderlichen Kenntnisse, eine Bearbeitung im Großen, die Einführung von Maschinen und Zusammenwirkung erfordern, die ökonomische Bewegung selbst zur Kultur im Großen hindrängt;

in Erwägung, daß daher die Landwirthschaft und der Bodenbesitz auf demselben Fuße behandelt werden sollen, wie die Bergwerke;

in Erwägung, daß die erzeugende Bodenkraft, die Rohkraft aller Produkte, die erste Quelle aller Reichthümer ist, — und zwar ohne das Erzeugniß irgend eines Menschen zu sein;

so ist der Kongreß der Ansicht: daß die ökonomische Bewegung den Eintritt des Grund und Bodens in gemeinsames Staatseigenthum zu einer sozialen Nothwendigkeit erkläre; daß der Grund und Boden, wie die Bergwerke und Eisenbahnen an eine ackerbautreibende Arbeitergesellschaft abgetreten werde und zwar mit Garantiebedingungen für die Gesammtheit wie für den Einzelnen, ähnlich derjenigen, wie bei den Bergwerken und Eisenbahnen.

III. Die Kanäle, Landstraßen und Telegraphenanstalten betreffend:

In Erwägung, daß diese Verkehrsmittel eine einheitliche Leitung und Unterhaltung erheischen, welche nicht, wie es gewisse Oekonomisten verlangen, Privaten überlassen werden kann;

ist der Kongreß der Ansicht: daß die Verkehrsmittel Gemeingut der Gesellschaft bleiben müssen.

IV. In Betreff der Wälder:

In Erwägung, daß die Ueberlassung der Wälder an Private zur Verwüstung der Wälder führt,

daß diese Verwüstung die Reglung und Erhaltung der Wasserquellen beeinträchtigt und die Ertragsfähigkeit des Erdreichs vermindert und ebenso den allgemeinen Gesundheitszustand gefährdet und das Leben des Bürgers schädigt;

spricht der Kongreß die Ansicht aus, daß die Wälder Gemeingut der Gesellschaft sein müssen.

Wurde nun, wie schon oben gesagt, dieser Kommissionsantrag mit 30 gegen 4 Stimmen zum Beschlusse erhoben und enthielten

Digitized by Google

ſich dabei 15 Delegirte, worunter 3 von Genf, der Abſtimmung, ſo können wir aber jetzt mittheilen, daß inzwiſchen nicht nur die 28 Sektionen in Genf, ſondern alle dem Internationalen Bunde angehörigen Sektionen denſelben mit ganzem Beifall begrüßt haben.

Wie ſollte es auch anders ſein? Iſt doch dieſer Beſchluß der logiſche Ausdruck der ſozial-demokratiſchen Arbeiterbewegung. Die ganze Frage liegt zwiſchen dem Privateigenthum und dem Kollektiveigenthum, der Einzelökonomie und der Gemeinökonomie, dem Kapital und der Arbeit und ſomit zwiſchen den geſchichtlichen Vertretern dieſer Gegenſätze — der Bourgeoiſie und dem Proletariat — der ausbeutenden, allein erbenden und genießenden Klaſſe und der ausgebeuteten, enterbten, allein erzeugenden und dennoch völlig entbehrenden Klaſſe. Wer die Umgeſtaltung der ſozialen Zuſtände, die Erſetzung des Arbeitslohnes durch den Arbeitsertrag — die Gerechtigkeit für Alle — will, der muß demnach auch den gemeinſamen Betrieb — die ſoziale Oekonomie — wollen; wer aber dies will, der muß folgerichtig das Gemeingut — kollektives Eigenthum — zur ſozial-ſtaatlichen Grundlage wollen; denn wer, als Mittel zum Zweck, dies nicht will, der weiß entweder nicht, was er will, oder er will Alles beim Alten, d. h. unter bewandten Umſtänden, die Kultur der Verweſung anheimfallen laſſen. Wäre der Apfel, in den gebiſſen werden muß, für die jetzige, nach einer überlieferten falſchen, mit den Begriffen von Vernunft, Moral und Gerechtigkeit unvereinbarlichen Anſchauung, verzogenen Generation, auch noch ſo ſauer, ſo müßte deſſen Anbiß zur Rettung des geſchichtlichen Entwicklungsganges unverweigerlich von ihr gemacht werden. Und wahrlich, es iſt nicht viel Zeit zu verlieren und iſt die Gefahr groß und vielſeitig. Die Frage wäre einfacher und leichter lösbar, hätte die europäiſche Bourgeoiſie, deren Ausdruck die politiſch-demokratiſche Republik iſt, ihre Herrſchaft zu vollenden gewußt, ſtatt in kurzſichtigem und feigem Eigennutz den vielen kirchlichen und ſtaatlichen Schund aus dem Mittelalter in die moderne Zeit herüber zu ſchleppen und hier der Entfaltung des alles geſunde Leben verpeſtenden Cäſarismus und Militärismus Vorſchub zu leiſten. Hat nun aber die Bourgeoiſie zur Vollendung ihrer Herrſchaft das rechte „Zeug" nicht in ſich gefunden und ſo über die allgem. Entwicklungsgeſchäfte ein ſchweres Verhängniß und ſich in das Dilemma (Klemme) gebracht, entweder in dem Proletariat des Arbeitskittels menſchenwürdig und zu höherem Kulturgange auf-, oder durch das Proletariat des buntſcheckten Waffenrocks

schmählich, und zum Verderben aller Errungenschaft unterzugehen.

Ohne Aufnahme des Kollektiveigenthums in ihr Programm wäre die Arbeiterbewegung ohne Boden und fruchtbaren Lebensgang, einem den Meereswogen ohne Kompaß und Steuerruder ausgesetzten Schiffe vergleichbar. Der obige Kongreßbeschluß ist nur der logische Ausdruck des innern Geistes der Arbeiterbewegung, dessen allgemeines Bewußtwerden, das die fortwährenden privatökonomischen Thatsachen am gründlichsten selbst besorgen, nur eine Frage der kürzern oder längern Zeitfrist ist.

Nur auf Grundlage des Gemeingutes können die Prinzipien der Freiheit und Gleichberechtigung, der Gegenseitigkeit und Gesammtverbindlichkeit in den organischen Institutionen der Gesellschaft lebenskräftigen Inhalt erlangen, kann die industrielle und kommerzielle Freibeuterei beseitigt und die Produktion und der Konsum in Einklang gebracht werden

Freilich kann solcher, eine neue weltgeschichtliche Epoche einweihender Umschwung der Dinge nicht von heute auf morgen geschehen, und da die Bourgeoisie ihren sie allein selig machenden Mammonkultus nicht freiwillig unterlassen und keine konstituirte Gewalt widerstandslos das Schwert aus der Hand geben wird, so muß sich die Arbeiterklasse auf lange und schwere Kämpfe gefaßt machen. (Schluß f.)

London, 20. Februar 1869.

Stiftungsfest des Arbeiter-Bildungsvereins deutscher Branche der Intern. Arbeiter-Association in London.

Am 10. Februar feierte dieser Verein sein 29. Stiftungsfest. Da derselbe sich gegenwärtig einer bedeutenden Mitgliederzahl zu erfreuen hat, und man das anziehende Vereinslokal nicht umgehen wollte, zog man es vor, diese Feier diesmal nur innerhalb des Vereinskreises abzuhalten. Der Präsident Dahrs eröffnete die Versammlung und beglückwünschte den Verein in Betreff seiner jetzigen erfreulichen Lage und Verhältnisse; derselbe heute vor 29 Jahren von größtentheils politischen Flüchtlingen gegründet, habe daher auch in den ersten Jahren seines Bestehens das Endziel seiner Hauptbestrebungen in der Republik gesucht, später habe man aber eingesehen, daß es für die Arbeiter gleichgültig sein könne, ob sie von der Aristokratie oder Bourgeoisie unterdrückt würden, und so habe dieser Verein im Jahre 1848 öffentlich die soziale Revolution, den Krieg gegen das persönliche Eigenthum, als das einzige Rettungsmittel der Arbeiterklasse proklamirt, und dadurch sei er eine Schule für ganz Europa geworden. Auch hier in London habe

Digitized by Google

der Arbeiter-Bildungsverein neuerdings wieder an Bedeutung und Ansehen gewonnen und durch seine Beharrlichkeit andere prinzipienlose deutsche überlebt und sei unter Letztern abermals in den Vordergrund getreten. Bürger Leßner ergriff sodann das Wort und entschuldigte Bürger Marr, der durch unerwartet eingetroffene Hindernisse abgehalten sei, diesmal unserer Stiftungsfeier beizuwohnen. Auf das Wirken des Vereines im vergangenen Jahre übergehend, bemerkte Leßner, daß derselbe seit unserem letzten Stiftungsfeste, hauptsächlich durch Bewohnen eines entsprechenden Lokales, bedeutend an Mitgliedern zugenommen, und habe uns ermöglicht, unsere Thätigkeit etwas weiter auszudehnen. Vor Allem aber könnten wir stolz darauf sein, das Bewußtsein zu besitzen, an unsern alten Prinzipien festgehalten zu haben, an den Prinzipien, die schon von den Gründern dieses Vereines und seinen spätern Mitgliedern aufgestellt worden seien, die in der Presse und vor den Gerichtshöfen gezeigt, daß ihre Ansichten die rechten und ihre Grundsätze nicht umgestoßen werden könnten. Einer dieser, Joseph Moll, sei von hier aus für die Verbreitung dieser Prinzipien im Jahre 1848 zweimal unter falschem Namen nach Deutschland gereist, trotzdem ein Preis auf das Habhaftwerden dieses Mannes ausgesetzt gewesen sei; er habe das ganze uns feindliche Land durchforscht und sei endlich in Baden auf dem Schlachtfelde gefallen.

Diese Prinzipien hätten jene Männer damals schon vertheidigt, von welchen heute Viele glaubten, sie seien von einigen Leuten vor wenigen Jahren erst erfunden worden, Letztere hätten sie nur unter den Andern weiter verbreitet und klar gemacht.

Ferner sagte Leßner über die Arbeiterbewegungen der neuern Zeit, daß die Arbeitseinstellungen, Handwerks- und Kooperativgenossenschaften nur Experimente, nur unzureichende Mittel seien; es könnten sich die Arbeiter wohl oft für den Augenblick dadurch helfen, jedoch könne auf diesem Wege nie die soziale Frage gelöst werden.

Das Organisiren und Verbreiten des Klassenbewußtseins auch unter Arbeitern, deren Lage noch eine bessere sei, müsse uns jetzt eine Hauptaufgabe sein, da, so lange diese noch nicht eingesehen hätten, daß ihre Interessen dieselben die ihrer schlechter bestellten Brüder seien, und daß es gerade ihre Pflicht sei, für Alle zu handeln, welche durch übermäßiges Arbeiten und Entbehrungen dem Stumpfsinn verfallen, es nicht mehr vergönnt sei, Vereinen anzugehören und am Befreiungskampfe selbst Theil zu nehmen.

In dem Fabrikproletariat erlöschten die Eindrücke der Fabrikzucht jede Hoffnung auf Vermittlung und Verbesserung seiner Lage innerhalb der Schranken des Systems der jetzigen Gesellschaft; in den Ländertheilen aber, wo es noch Gewerke gäbe, wo die Industrie noch weniger entwickelt und Maschinerie noch weniger eingegriffen hätte, sei den Arbeitern noch eine Aussicht auf Meisterwerden und sonstige Verbesserungen geblieben, und daher glaubten solche, die Interessen der Mittelklasse vertreten zu müssen. Erst wenn Letztere durch das sich immer konzentrirende Kapital auf den Standpunkt des Fabrikproletariats gedrängt worden seien, dann werde unser Kampf kein zersplitterter mehr, sondern ein gemeinschaftlicher und nachhaltiger sein.

Digitized by Google

Bürger Eccarius vergleicht hierauf den Entwicklungsgang der Arbeiter Englands mit dem Arbeiter des Kontinents und bemerkte, daß, da in England das Fabrikproletariat vorherrsche, auch die Arbeiterbewegung dessen Charakter annehme. So wie hier die Fabrikarbeiter früher mit der Peitsche zusammengetrieben worden seien, so handelten sie auch jetzt zusammen; sie hätten sich vereinigt, um sich gegen das Kapital zu schützen, nicht, um sich solches anzueignen, weil ihre Lage Letzteres illusorisch mache, und deßhalb könnten auch Kooperativgenossenschaften in England keinen Boden mehr gewinnen. Auf dem Kontinente nähmen die Arbeiterbewegungen andere Dimensionen an; während die englischen Trades Unions erst in letzter Zeit politisch geworden, seien die Arbeiter Frankreichs durch das Eingreifen Napoleons und der Polizei während dem Streik mit ihren Meistern schon lange genöthigt gewesen, politischen wie sozialen Gebrechen den Krieg zu erklären.

In Deutschland und in der Schweiz handelten ebenfalls Genossenschaften und politische Vereine Hand in Hand, indem beide meistens ein und dieselben Führer hätten; und dieses Vorgehen sei es, das die Fabrikherren Basels einen so hartnäckigen Widerstand in ihren Arbeitern finden ließ und deren Verlangen des Austrittes aus der Intern. Association hieße für die dortigen Arbeiter das Aufgeben ihrer ganzen Organisation.

Auf englische Angelegenheiten zurückkehrend, wies Eccarius nach, daß es der Bourgeoisie im offenen Kampfe ein ganzes Jahrhundert erforderte, die Aristokratie zu besiegen; wie Letztere nur nachließ, wo sie nicht mehr anders gekonnt hätte, so werde es die Bourgeoisie uns gegenüber thun; sie werde selbst noch zäher sein, als die Aristokratie; vor der letzten Ministerkrisis, wo die Mittelklasse selbst regierte, habe das nun eingeführte Fabrikgesetz vier Jahre lang der Verhandlung im Parlamente geharrt und erst nach der Krisis sei es von der Aristokratie eingeführt worden. Erst, wenn die Arbeiter eingesehen hätten, daß die Mittelklasse nie Gesetze zu Gunsten der Arbeiter machen würde, dann würden diese Vertreter aus ihrer eigenen Klasse in das Parlament wählen.

Die in der vorhergehenden Sitzung beschlossene Veranstaltung einer Kollekte für die Arbeitseinstellung in Basel lieferte den Ertrag von 2 Pfd. St. 6 Sch., wozu Bürger Cowell Stepney nachträglich noch 1 Pfd. St. 1 Sch. beifügte; somit war der Gesammtertrag 3 Pfd. St. 7 Sch. (83 Fr. 75 Cts.)

Es wurden abwechselnde Lieder und Vorträge gegeben und zum Schluß der Feier die deutsche Marseillaise gesungen.

Zur Geschichte der Intern. Arbeiterassociation.

In Deutschland, mit Einschluß Oestreichs, ist die Zahl der Zentralmitglieder der Sektionsgruppe deutscher Sprache in fortwährendem Wachsthum begriffen. In den größern Städten vereinigen sich dieselben um einen vom hiesigen Zentralkomite bevollmächtigten, allen Verkehr vermittelnden Agenten, wodurch

Digitized by Google

die jeder freien Bewegung hinderlichen Vereinsgesetze, die namentlich in Preußen und Oestreich, Sachsen und Bayern, die Gründung eigentlicher Sektionen nicht zulassen, in loyaler Weise umgangen sind. Da sich auf diesem Wege vornehmlich das initiative und leitende Element der Vereine dem Intern. Bunde anschließt, so vollendet sich trotz aller Polizeihemmnisse der organische Zusammenhang der Arbeiter aller Länder immer mehr und mehr. Im Augenblicke bieten unsere Bundesgenossen in Deutschland alle Kräfte zur Gründung von Gewerksgenossenschaften auf, wodurch die Arbeiterklasse erst zu einer ihrer Lage und ihrem Zwecke entsprechenden Organisation gelangt. Wissen doch die Arbeiter des gleichen Faches am besten, wo sie der Schuh drückt und wie dieser Druck beseitigt werden kann, und wird mit den Gewerksgenossenschaften der erste Grund zu Produktivgenossenschaften gelegt, wie sie für die Bildung der künftigen Gesellschaftsform bestimmend sind. Die Bewegung in dieser Richtung fand in dem allgem. Buchdruckerverband (Zentralorgan der „Korrespondent", Vorort Leipzig) und am allgem. d. Cigarrenarbeitervereine (Zentralorgan der „Beobachter", Vorort Berlin) ein Vorbild vor. Beide haben auch schon ihre Produktivgenossenschaften; die erstere ihre Vereinsdruckerei in Leipzig und die letztere ihre gemeinsame Cigarrenfabrik in Berlin. Auch der allgem. Schneidergehülfenverein (Vorort Kühn), der voriges Jahr seinen ersten Kongreß in Leipzig abhielt, ist in erfreulicher Entwicklung begriffen. Eben machen die deutschen Buchbindergehülfen, die am 20. Januar in Leipzig zum ersten Mal tagten, sofort internationale Tendenzen annahmen, unterm 30. Januar ein Manifest an alle ihre Fachgenossen adressirten, die energischsten Anstrengungen, recht bald zu einem festen Bunde zu gelangen. Besagtes Manifest hat alsbald sein Echo in der Schweiz gefunden und sich namentlich eine Sektion in Zürich gebildet, die in einem besondern Aufrufe alle hierländischen Genossen entschieden auffordert, ihrem Beispiele zu folgen. (Um nähere Auskunft in dieser Angelegenheit beliebe man sich an Hermann Gräulich im deutschen Arbeiter-Bildungsv. in Zürich, zu melden.) Aber auch in allen andern Gewerksfächern gewahrt man die gleiche Bestrebung und dürften es in Deutschland die Metallarbeiter sein, welche nach den obgenannten zunächst ihre Organisation vollendeten.

In Genf hat mit der Intern. Arbeiterassociation die Gründung von Gewerksgenossenschaften begonnen und bestehen hier (außer den gemischten) 23 Fachsektionen, die theils, wie z. B. die Marmorschneider, Steinhauer und Maurer, aus Abtheilungen

Digitized by Google

bestehend, zusammen eine Sektion bilden. (Von den Produktiv- und Konsumanstalten des Intern. Arbeiterbundes in Genf sprechen wir ein anderes Mal.) In Basel zählen wir, ohne die Gemischten, 11, in Lausanne etwa 8, in Zürich 5 und in den andern Städten der Schweiz, wo die Bewegung dieser Richtung erst begonnen, weniger Fachgenossenschaften. Am weitesten sind hierlands die Schneidergehülfen darin fortgeschritten, die ihren Vorort in Lausanne und in Genf, und in Lausanne, Basel und Chaux-de-Fonds auch schon mit Produktivgenossenschaften einen Anfang gemacht haben. Im St. Immerthal (Kt. Bern) ist man auf gutem Wege, Gewerksgenossenschaften und besonders in den verschiedenen Zweigen der dort allgemein einheimischen Uhrenindustrie zu errichten, um, wie in Genf, einen Sektionsbund zu bilden.

— Mit Freuden theilen wir die von Wien erhaltene Nachricht mit, daß der dortige große Arbeiterverein der Szechen, der bisher in unbedachtem Nationalitätseifer für die Zwecke des Feudaladels, des Ultramontanismus und die Reaktion überhaupt sehr empfänglich war, nun durch die Initiative einiger intelligenten Führer eine Schwenkung in das sozial-demokratische Lager gemacht hat, was, wie unsere Freunde in Wien sicher erwarten, auf die Vereine gleicher Art in Prag und Brünn einen großen Einfluß zu Gunsten der intern. Bewegung ausüben wird. Auch erfahren wir von Wien, daß zwischen unsern Bundesgenossen und den Führern der Erdarbeiter am 14. März eine Besprechung in Wagram stattfand, wobei man über die überraschend intelligente und entschiedene Haltung der Letztern sehr erfreut war. „In nächster Zeit", schließt unser Berichterstatter, „dürfte denn eine öffentliche Versammlung stattfinden, wozu die Erdarbeiter, diese gedrückteste Klasse, deren Lage wirklich schauderhaft ist, in hellen Haufen zuströmen werden. So bereitet sich trotz aller Polizeihindernisse das Feld der Agitation immer weiter aus." — In Pesth hat die Arbeiterpartei des St.-Endreer Wahlbezirks den wackern Sozialdemokraten, Karl Viola, als Kandidaten für das ungarische Parlament aufgestellt und ist derselbe inzwischen aller Wahrscheinlichkeit nach auch gewählt worden. Wie sich die Arbeiter Oestreichs trotz allem Regierungsdrucke und der Bourgeoisverfolgung zu unserer Farbe zu bekennen wissen, zeigt ein von einem Arbeitervereine in Graz in deutscher, magyarischer, szechischer und slavonischer Sprache gedrucktes und aus Mangel an Raum erst in nächster Nummer folgendes Manifest.

Digitized by Google

In Wien erhalten die Arbeeter an der „Volksstimme", Organ der sozial-demokratischen Partei, die vom 11. April an monatlich zweimal erscheinen wird, wieder ein neues Kampfmittel, das, nach den Kräften zu urtheilen, die es handhaben werden, ein scharfes Schwert für Wahrheit und Gerechtigkeit sein wird. Es sollen hiermit unsere Parteigenossen dringend zum Abonnement, das zu 45 Kr. für 3 Monate auf jedem Postamt gemacht werden kann, eingeladen sein.

— Unsere Freunde in Brüssel fahren fort, jeden Sonntag an verschiedenen Orten Belgiens Meetings zu veranstalten, um die sozialistischen Prinzipien gründlicher Besprechung zu unterwerfen und, wo es noch nicht geschehen, neue Sektionen zu errichten. Der „Internationale", Organ der belgischen Sektionen, erschien letzte Woche zum Andenken an den blutigen Jahrestag von Epine bei Charleroi, wo von der Soldateska Arbeiter und ihre Frauen in bestialischer Rohheit niedergemetzelt wurden, mit schwarzem Rande. Eine erfreuliche Wirksamkeit nehmen auch unsere flämischen Organe der „Vooruit" (Vorwärts) in Brugge und der „Werker" in Antwerpen ein, die wacker dem großen Ziele zusteuern und die von der franz. parlirenden Bourgeoisie vornehm vernachläßigte Volkssprache, das einzige Verständigungsmittel der Massen, in fruchtbarer Weise zu Ehren bringen. Das Pfaffenthum, dem man, als die französische zur Amtssprache in Belgien erhoben war, die flämische Sprache auf der Kanzel, im Beichtstuhl und in der Presse allein überließ, und sich bisher hauptsächlich dadurch einen großen Einfluß auf das Volk zu sichern wußte, hat nun an der internationalen Arbeiterbestrebung eine überwältigende Konkurrenz erhalten.

— In Spanien gedeiht unsere Association vortrefflich und ist sie von entschieden sozial-republikanischem Geiste beseelt. Zum Beweise dafür werden wir ein von der Muttersektion in Madrid an uns gerichtetes Schreiben in der nächsten Nummer des „Vorboten" bringen

— Auch die Muttersektion in Neapel, welche es in kurzer Zeit auf 400 Mitglieder gebracht und in stetem Wachsthum begriffen ist, organisirt durch ganz Italien eine sozial-republikanische Propaganda, Alles zu festem Anschluß an die europäische Regenerationspartei.

— Ein Ereigniß der Sektionen in Genf war am 26. d. der durch freiwillige Hülfe der Mitglieder bewerkstelligte Einzug in den Tempel-Unique (Einheitstempel), das größte und pracht-

Digitized by Google

vollſte Geſellſchaftslokal der Stadt, deſſen weite Räume ſich jedoch bei dem ſtarken Beſuch über die ſogen. Oſterfeiertage als unzureichend erwieſen haben. Der Internationale, bald überall große Maſſen umfaſſende Arbeiterbund wird wohl in nicht ferner Zeit die Baukunſt zur Schaffung von immenſen und auch in der Form den geiſtigen und ſittlichen Bedürfniſſen entſprechenden Räumlichkeiten hindrängen.

— In Baſel hat ſich die Lage weſentlich gebeſſert und kann man die dortige Greve als beendigt betrachten. Durch die Zunahme des Seidenbandgeſchäftes waren die Herren Fabrikanten genöthigt, unter erhöhtem Lohne die ſtörriſchen Arbeiter bis auf etwa 10 „Rädelsführer" wieder in Gnaden aufzunehmen. Dieſe redeten ihren Kameraden zu, ohne Rückſicht auf ſie zur Arbeit zurückzukehren und werden ſie in anderer Weiſe im Schooße des Internationalen Bundes beſchäftigt. Alſo war ſammt ihrer regierenden Vetter- und Gevatterſchaft es der Bourgeoiſie doch nicht gelungen, die Intern. Arbeiteraſſociation « à tous prix » zu ſprengen; gegentheils ſteht er geſunder und lebensfriſcher als je da. Am 7. d. vereinigte ſich jede der 13 Sektionen in ihren ſpeziellen Geſellſchaftslokalen, um ſich dann alle auf einem beſtimmten Sammelplatze einzufinden und einen gemeinſamen Zug zu einer Generalverſammlung in dem nahe gelegenen Neubad auszuführen. Dort war Neuwahl des Hauptvorſtandes und wurden die Bürger Bruhin, Starke und Häfeli zum Präſidenten, Vizepräſidenten und Sekretär gewählt. Alles verlief in beſter Ordnung und zog man gegen Abend etwa 600 Mann ſtark auf den Marktplatz in Baſel, formirte einen Kreis um die Fahne der Mutterſektion, um das Tagesgeſchäft mit einem donnernden Hoch auf den Intern. Bruderbund zu ſchließen.

— Verſpätet für dieſe Nummer kommt uns vom „Intern. Berufsverband der Metallarbeiter" in Zürich an alle Arbeiter dieſes Faches „ohne Unterſchied der Nation" an jedem Orte Abtheilungen zu einem feſten „Bunde im Geiſte des ſozialen Fortſchritts" zu gründen und ſich mit Zürich unter der Adreſſe: Rud. Morf, Predigerhof, 10, in Verbindung zu ſetzen. Glück auf!

Die Fortſetzung des Berichts über die Greve in Baſel folgt in der nächſten Nummer.

Buchdruckerei Vaney, Genf.

Digitized by Google

April 1869. Vierter Jahrgang. N. 4.

Der Vorbote

Politische und sozial-ökonomische Monat.tsschrift

Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache
der Internationalen Arbeiterassociation.

Redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Évêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kr. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl. ohne Buchhändler- und Postprovision.

Die einzelne Nr. 15 Cent.

Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbeiter-Bildungsv., Carlés Hôtel, 71 Dean Street Shoe Square, W., in London, und für Amerika bei F. A, Sorge, 101, Box J. N. Hoboken, via New-York.

Die Mordthaten der Soldateska

des königlichen Bürgerthums und des bürgerlichen Königthums im konstitutionellen Belgien.

Kaum war seit der Arbeiterniedermetzelung im Thalbecken von Charleroi, wo man Männer und Frauen wie das Wild des Feldes niederschoß, ein Jahr verflossen, so begann eine mehrtägige Menschenschlächterei in Seraing und der Borinage. Ein Schrei des Entsetzens durchzuckt die Arbeiterwelt. Angesichts solcher Greuel ist es nicht mehr Zeit, sich Schmerzgefühlen für die unglücklichen Opfer zu überlassen, sondern sich mit aller Wucht über Zustände zu empören, die sie möglich machen und diese moderne Barbarei erzeugen. Da habt ihr neben der theoretischen Humanität die praktische Bestialität, neben der Verfeinerung und Verbildung die Unwissenheit und Rohheit, neben der verkappten Untugend das entblößte Laster, neben der scheinheiligsten Wohlthätigkeit das grausamste Verbrechen, neben den schlauen Urhebern die blinden Werkzeuge — Alles Früchte und Ausgeburten des Reichthums und der Armuth, des Ueberflusses und des Mangels. Wären wir glaubensdumm, wir würden den

Digitized by Google

Zorn Gottes über die modernen Sodoma's und Gomora's erbitten, Anstifter und Anrichter in den tiefsten Abgrund der Hölle verfluchen. Wären wir politisch-fanatisch, wir würden zu den unerbittlichsten Repressalien aufrufen, zu Gift und Dolch, zu Pech und Schwefel zu greifen, den Meereswogen die Schleußen zu öffnen und Feuerbrände in die Paläste zu schleudern. So sind wir aber ungläubig und erkenntnißnüchtern, den natürlichen Gesetzen einer sittlichen Weltordnung bewußt, des endlichen Sieges der Vernunft und Gerechtigkeit — als Menschenwerk — überzeugt. Und deßhalb gilt unser Krieg, unser unversöhnliche Krieg nicht den Personen, sondern den Sachen, den verkehrten Einrichtungen, und wollen wir nur mit der radikalen Aufhebung der schlimmen Ursachen die radikale Aufhebung der heillosen Wirkungen bewerkstelligen. Aber härter wie die jüdische „Sündfluth" und strenger als das christliche „jüngste Gericht" wird einst die Geschichte die Menschenhasser und Gutsverprasser, die Müßiggänger und Volksbedränger richten und strafen, wenn sie dieselben im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod verdienen läßt. Welch' volle Genugthuung vernünftiger Rache!

In Seraing stellen die Puddler die Arbeit ein, der Millionenwerth der Hochofen ist in Gefahr, auf Verlangen der Herren Verwalter kommen königliche Truppen, die Arbeiter zur „Pflicht" zu führen, das Schauspiel des Einmarsches zieht einen unzähligen Menschenhaufen zusammen, einige eingeworfene Gaslaternen geben den Truppen Veranlaßung zu Fuß und zu Pferd mit Stich und Hieb (9. April Nachts 10 Uhr), über die wehrlosen Massen herzufallen und aus dem entsetzlich wirren Gewühl bis in die Wirths- und Privathäuser zu verfolgen und das Blutwerk fortzusetzen. Wie von Bestien, die einmal Blut gerochen, wurde noch ohne jede Veranlaßung einige Abende auf den Straßen und in den Häusern kannibalisch fortgewüthet. Gleiche Greuelszenen folgten am 15. April in den Kohlendistrikten von Borinage. Zehn Todte sind zu betrauern und unzählige Verwundete sind zu beklagen. Doch das Militärkommando wollte sich ja diesmal humaner zeigen und nicht, wie voriges Jahr, mit Pulver und Blei, sondern nur mit Säbelhieben und Bayonnetstichen die Arbeiternoth beschwichtigen.

Warum war die Regierung dem Truppenbegehren der Herren Industriebarone so schnell willfährig? Weil Kammerdeputirte, Senatoren, Minister und königliche Prinzen Aktionäre der betreffenden Etablissemente sind. Warum haben die Soldaten so wuthschnaubend eingehauen und zugestochen? Weil Generäle

Digitized by Google

und Offiziere ebenfalls Aktionäre ſind, die „Gemeinen“ von Bourgeois ſoldatenfreundlich berauſcht wurden und man ihnen hetzend ſagte: „wenn die Arbeiter nicht ſchaffen, ſo können die Bürger die Steuern nicht mehr bezahlen und dann kann euch die Regierung keine gute Koſt geben und keine ſchönen Uniformen machen laſſen.“

Arbeiter, aufgepaßt! Die Bourgeoiſie hat in Belgien den Klaſſenkrieg eröffnet. Unſere Aufgabe liegt jetzt noch im Ausweichen, Ertragen und Ausharren. Hat die Arbeiterklaſſe das Märtyrerthum Jahrtauſende ertragen, ſo kommt's nun auch auf eine Spanne Zeit längeren Duldens nicht an. Das von der Bourgeoiſie an uns vergoſſene Blut düngt unſere Saat und bringt uns ſchnellere und reichere Ernte. Das unſer Troſt, womit wir ob tiefſter Entrüſtung die Feuerprobe zweckgemäßer Enthaltung beſtehen.

Als die Arbeiter in Seraing und andern Orten nach den erſten bewaffneten Angriffen, in gerechtfertigter Empörung ihres Herzens, die Revolution organiſiren wollten, ſchritten die Vorſtände des Intern. Arbeiterbundes überall abmahnend und beſchwichtigend ein. Der Zentralrath in Brüſſel erließ unterm 13. April einen den Umſtänden ſehr angemeſſenen Aufruf, dem wir folgende Schlußworte entnehmen:

„Bedenket, daß euere Brüder der anderen Landestheile noch nicht alle und ganz die Nothwendigkeit begriffen haben, ihre Ketten zu ſprengen, und daß eine Reihe auf einander folgender Aufſtände zu einer Reihe auf einander folgender Niederlagen werden könnte.

„Bedenket, daß, wenn ſelbſt alle Arbeiter Belgiens ſich verſtändigen würden, ihrer Sache den Sieg zu verſchaffen, ſie dennoch ſo lange ohnmächtig ſein würden, als die Gewaltherrſcher der Großſtaaten Europa's noch triumphirend über den Leichnamen ihrer Opfer thronen.

„Bedenkt, daß die Emeute zu nichts führt, die Revolution aber erſt vorbereitet ſein muß. Ja, dieſe muß an dem Tage, wo ſie triumphirt, faſt ohne Erſchütterung eine neue Ordnung an die Stelle der alten, welche nichts anderes, als die Unordnung iſt, ſetzen können.

„Alſo, Brüdergenoſſen, Beruhigung! Haltet feſt an euren berechtigten Anſprüchen, laßt euch aber nicht zu Gewaltthätigkeiten verleiten. Wiſſet zu warten! denn euer Tag wird kommen.

„Tretet in Maſſe in den Internationalen Arbeiterbund; in ihm werdet ihr eure Rechte begreifen und die Mittel, welche ſie zum Siege führen, erkennen und anwenden lernen; in ihm vereiniget ihr euch mit euren Brüdern in allen Theilen des Landes und der ganzen Welt. An dem Tage, wo alle Kräfte der Arbeiter einig, und von dem, was geſchehen ſoll, unterrichtet

Digitized by Google

ſind, an dem Tage wird auf allen Punkten der Welt die Ungerechtigkeit wie auf einen Schlag zuſammenſinken und die Gerechtigkeit für Alle eingeweiht werden. Und an dieſem Tage, Kameraden, werden wir euch nicht mehr ſagen: ſeid ruhig, ſondern wir werden euch dann zurufen: vorwärts!

„Bis dahin habt Geduld und erwartet eure Stunde.“

Die Arbeitseinſtellungen in Genf.

Alles, was die auswärtigen Zeitungen dem „Journal de Geneve“ nachlallend, oder ſich auf die Berichte irrig unterrichteten, wenn nicht böswilliger Korreſpondenten verlaſſend, von durch Greviſten hervorgerufenen Gewaltthätigkeiten, „blutigen Schlägereien“ u. d. gl. veröffentlichten, iſt als völlig verlogen zu betrachten. Zwar wäre es ſich nicht zu verwundern geweſen, wenn es bei den vielen Anhetzungen und Aufreizungen von Seiten der Bourgeoiſie zu ſolch' bedauerlichen Auftritten gekommen wäre. « La jeunesse dorée », d. h. die „gebildete Jugend“, die ſich ordnungseifrig dem Schergendienſt der Polizei zudrängte, hatte ja täglich ſo affektvoll mit ihren zierlichen Revolvern demonſtrirt und ihr « canaille », („Lumpenpack“) noch freigiebiger als ein preußiſcher Rekrutenkommandant ausgetheilt. Auch hatten die Herren Papas, Vettern und Prinzipale dieſer Edelgarde noch nie ſo herablaſſend freundlich mit den „Herren“ Polizeidienern verkehrt, um auch hier noch den Hundemuth zu heben und die Brutalitätsnatur zu wecken. Aber das Eigenthum, und natürlich auch die Ordnung und das Vaterland waren ja in Gefahr — weil Arbeiter von ihren Meiſtern verlangten, daß dieſe Wort hielten und ihre eigene Unterſchrift reſpektirten. Das kindiſche Gebahren der bervolverten Herrlein Gelbſchnäbel wurde von den Arbeitern achſelzuckend belächelt und war ja auch die Taktik der Herren Alten nach den vorjährigen Erfahrungen leicht zu durchſchauen. Es galt zum Zwecke der Schw. Bundeseinmiſchung, die Beſetzung des Kantons Genf durch eidgen. Truppen, einen blutigen Konflikt (der übereifrig ſchon als geſchehen in den Blättern verkündet wurde) hervorzurufen, um den Arbeitern „die dummen Poſſen“ mit Ausnahmsmitteln aus dem Kopfe zu maßregeln, den Intern. Bund zu ſprengen, die „fremden Wühler“ auszujagen und ſo, o, hausbackene Einſicht! in der alten Lemansſtadt die Arbeiterbewegung für alle Zeiten zu beſeitigen. Obwohl die Arbeiter nicht die mindeſte Beſorgniß hegten, daß ihre Beſtrebungen, die in der ganzen moderniſirten Welt allgegenwärtig, auch nicht mit den Zauberſchwingungen des eidgen. Kreuzbanners

Digitized by Google

weggeweht werden könnten, so widerstanden sie aber allen Versuchungen und Anfechtungen mit einer Zuversicht und Gemüthsruhe, die nur Leuten eigen, welche das Bewußtsein eines künftigen allgemeinen Sieges ihrer Sache in sich tragen. Die Arbeitseinstellungen, ob von Siegen oder Niederlagen begleitet, sind in der weltgeschichtlichen Erscheinung der social-demokratischen Bewegung nur Kleinigkeiten, die aber immerhin den großen Vortheil bieten, daß sich die Arbeiter kollektiv bewegen, die Solidarität üben, sich gegenseitig schätzen und als gleiche Brüder einer und derselben Familie durch alle Länder betrachten lernen. Wie sich dies thatsächlich macht, werden wir, wie schon in frühern Grevenberichten, nun auch dießmal wiederholt zeigen.

Der berechnenden Taktik eines kleinen Theiles der Bourgeoisie fiel der größere, mehr spießbürgerliche Theil derselben gleichsam zum Opfer, indem dieser an die ausgestreuten Lügen glaubend, vor dem „rothen Gespenst" in die wahnsinnigste Angst gerieth und sogar revolutionär gegen die Regierung polterte, weil diese zur Rettung der vollen Töpfe der Herren nicht energisch genug eingeschritten war. Das hiedurch in Stengel geschossene Tollkraut wurde in der Bourgeois-„Volksversammlung" vom 31. März zu einer Sturmpetiton ausgekocht, währenddem die öffentliche Verheirathung des konservativen und radikalen Bourgeoiselements sich vollzog und alsdann, Aristokraten und Demokraten, Bibelhusaren und Freigeistsritter Arm in Arm vor's Rathhaus marschirten, um sich als „honnette" Bürger der Regierung zur Aufrechthaltung der Ordnung, Stürzung der Diktatur der „fremden Bande", Rettung der Freiheit und des Vaterlandes zur Verfügung zu stellen. Die Regierung aber, obwohl sie bei vielen ihrer Handlungen ihre Bourgeoisabkunft nicht verbergen konnte, doch wissen mußte, welche Bewandtniß es mit dem Lügenregen und Verläumdungshagel auf den Intern. Arbeiterbund hatte, gab zur Antwort: „Wir werden die Gesetze aufrechthalten und Jeden in seiner Freiheit schützen." Trotz dieser wenig befriedigenden Antwort geberdete sich die Bourgeoisie den ganzen Rest des Tages noch stark siegesberauscht, worauf allerdings bald der Katzenjammer der Ohnmächtigkeit folgte. Das „Journal de Geneve", durch die Typographengreve direkt in's Feuer geführt, verpuffte nun, freilich nur sich selbst rußig machend, doppelte Portionen Lügenpulver gegen die „fremden Wühlereien" auf seiner zopfalterlichen Zündpfanne. Die Gevatterin in Zürich, die „N. Z. Zeitung", das Sprachrohr der Börsenwölfe und Finanzfüchse der Ostschweiz, sekundirte busenfreundlich den nebelwolkigen Puffbaff.

Digitized by Google

Sie verkündete mit fetter Schrift: der Telegraph ſpiele zwiſchen Genf und Paris Tag und Nacht, um für die „Internationale„ die Befehle behufs der Greve einzuholen. So fett dies aufgetragen war, biſſen doch alle Zeitungsmöpſe blind in den moraliſchen Trichinenſpeck Schon wiegten ſich in Genf die Herrn- und Meiſterleute, die ja auf die geſetzlich ehrlichſte Weiſe mit Hülfe der Arbeiter ihr Schäfchen in's Trockene gebracht, in den beſeligenden Traum ein, die „Internationale" werde am folgenden Tage mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Aber, ach! das war eben nur ein Traum. Ein unerbittliches Pack, die Internationale; ſie will nicht einmal in die ihr ſo bequem geſtellte Falle gehen. Sie geht eben mit Bewußtſein ihren eigenen Weg und bleibt auch keine ſachgemäße Antwort ſchuldig. Die oben (Seite 39) erwähnte Adreſſe der Volksverſammlung vom 2. April der nationalen Genfer und Schweizerarbeiter an den Staatsrath lautet wie folgt:

1) Daß ſie die Freiheit, mit ihren Genoſſen ſich zu verſtändigen, auf daß dieſelben in den in Greve erklärten Werkſtätten und Ateliers nicht mehr arbeiten — das einzige Mittel, das die Arbeiter beſitzen, um gegen das Monopol des Kapitals zu kämpfen — als ein unveräußerliches Recht, garantirt durch die Geſetze, anſehen.

2) Daß, ſo lange keine Thätlichkeiten vorfallen, jede Intervention, welche darauf zielt, dieſes Recht zu beeinträchtigen, eine flagrante Verletzung der individuellen Freiheit iſt.

3) Daß ſie die Verläumdung, welche die gegenwärtigen Arbeitseinſtellungen als durch fremden Einfluß hervorgerufen darſtellt in der Abſicht, unſere nationale Unabhängigkeit zu kompromittiren, mit Indignation zurückweiſen. Die Arbeiter lieben das Vaterland eben ſo warm, wie irgend Jemand, und wenn ſie Inſtitutionen größerer Gleichheit verlangen, wenn ſie die Emanzipation der Arbeiterklaſſe anſtreben, ſo ſind ſie darum nicht weniger zugethan der Unabhängigkeit des Vaterlandes und ſeinen politiſchen Freiheiten, welche ſie mit haben erringen helfen.

Die Adreßſteller, als Mitglieder verſchiedener Arbeiterverbindungen, welche mit der „Internationalen Arbeiteraſſociation" in Verbindung ſtehen, erklären überdieß:

4) Daß ſie niemals, weder direkt noch indirekt von Fremden Befehle erhalten haben, daß, wenn der Kanton Genf ſeine Induſtrie gefährdet ſieht, dies nicht eine Folge iſt von illuſoriſchen Dekreten, die aus London oder Paris kommen; und daß ſie nicht daran denken, die Arbeit zu unterdrücken oder auch nur zu ſchmälern.

Die Adreſſanten ſchließen, indem ſie erklären, daß ſie jetzt wie in Zukunft alle ihre Kräfte und ihre ganze Ausdauer vereinigen werden, um eingreifende

Digitized by Google

Veränderungen in den Beziehungen herbeizuführen, welche den Arbeiter in volle Abhängigkeit von Kapitalisten versetzen und ihm keinerlei Garantien bieten gegen Noth und Unwissenheit.

Im Namen der im Stand der Coulouvreniere am 2. April abbehaltenen Arbeiterversammlung:

Der Präsident: Weyermann. Der Sekretär: Perret.

Schlug schon die imposante Haltung der Massenversammlung der Bourgeoisie gesichtsverlängernd auf die Nerven, so brachte sie diese ernst und nüchtern gehaltene, des folgenden Tags groß gedruckt an den Mauern angeschlagene, Adresse ganz und gar außer Fassung. „Wie vorlaut noch gestern und wie kleinlaut heute", konnte man von ihr am 3. April sagen. Von der „fremden Bande" war man nun mäuschenstill. Auch das „Journal de Geneve" unterließ es nicht, sich das einstimmig über es verhängte Mißtrauensvotum seiner Mitbürger etwas zu Herzen zu nehmen. Nun ging aber auch die Greve der Bauarbeiter Schritt für Schritt dem Siege, und zwar dem vollendetsten Siege zu. Für die Arbeitseinstellung wurde mit nachstehendem Vertrag der Friede, für die Arbeiterfrage selbst freilich nur ein Waffenstillstand geschlossen:

Als Zusatz zu der am 8. April 1868 abgeschlossenen Konvention, nach welcher für die Sommerszeit von den Meistern elfstündige Arbeit per Tag und 10 % Lohnerhöhung zugestanden worden und welche Meister und Arbeiter ehrlich und pünktlich einzuhalten auch heute wieder feierlich erklären; sind die Meister und Arbeiter vom Maurer-, Steinhauer- und Gypsergeschäft übereingekommen wie folgt:

Um Mißverständnisse in Bezug auf den sogenannten herkömmlichen Gebrauch und auf den Werth des Arbeitstages zu vermeiden, wird in Zukunft der Lohn nach der Stunde regulirt und wird der Arbeiter zu jeder Jahreszeit nach der Zahl der Stunden wirklich geleisteter Arbeit bezahlt, und, um den Preis für eine solche Stunde zu bestimmen, hat man den vorig stipulirten Sommertaglohn mit 95/1000 zu multipliziren.

Hierauf ist von einem bisher bezahlten Taglohn

von Fr.	5.	50	Cts.	der Preis per Stunde	für	das	ganze	Jahr	52	Cts.
" "	5.	25	"	"	"	"	"	"	"	50	"
" "	5.	—	"	"	"	"	"	"	"	48	"
" "	4.	50	"	"	"	"	"	"	"	43	"
" "	4.	—	"	"	"	"	"	"	"	38	"
" "	3.	80	"	"	"	"	"	"	"	36	"
" "	3.	50	"	"	"	"	"	"	"	33	"
" "	3.	—	"	"	"	"	"	"	"	29	"
" "	2.	75	"	"	"	"	"	"	"	26	"
" "	(*2.	—	"	"	"	"	"	"	"	19	"

*) Dieser niederste Preis gilt für einen unerwachsenen Handlanger.

Digitized by Google

Das Zurichten und Härten der Werkzeuge, die Spitzen (les pointes), bei den Steinhauern und Maurern finden hinfort ausschließlich auf Kosten der Meister statt.

Für Arbeiter außerhalb der Stadt bei einer Viertelstunde und mehr Entfernung von den Oktroistationen erhält der Arbeiter eine außerordentliche Vergütung von 50 Cts. per Tag, wenn er zu Hause schlafen kann, und von 80 Cts., wenn er auswärts schlafen muß. Hat der Arbeiter die Eisenbahn oder das Dampfschiff zu nehmen, haben dies die Meister außerdem zu bezahlen.

Allgemeine Bestimmungen.

1) Je nach der Natur der Arbeiten soll auf den Bauplätzen oder in allen Werkstätten unseres Faches die Arbeit so viel wie möglich zur selben Stunde begonnen und wieder aufgenommen werden.
2) Die tägliche Arbeitsdauer darf nach der Konvention vom 8. April 1868 außer in einem Nothfalle niemals 11 Stunden überschreiten.
3) Jeder Arbeiter, dessen Anwesenheit bei einer Kontrolvornahme nicht konstatirt ist, kann erst bei der nächsten Kontrole antreten; derjenige jedoch, welcher aus triftigen Gründen zur rechten Stunde nicht erscheinen konnte, kann in der nächst folgenden Stunde die Arbeit beginnen, nachdem er sich zuvor beim Meister oder dessen Stellvertreter gemeldet hat.
4) Jeder Arbeiter, der aus entschuldbaren Ursachen sich entfernen muß, hat vom Meister oder dessen Stellvertreter die Stunde seiner Entfernung und Rückkehr konstatiren zu lassen, widrigenfalls er als abwesend betrachtet wird.
5) Kein Arbeiter kann sich ohne Autorisation und ohne die Stunden von einer Kontrole zur andern zu verlieren, vom Bauplatze entfernen.

Eintheilung der Arbeit.

In den Monaten März und Oktober dauert die Arbeit 10 Stunden im Tage, beginnt Morgens 6 Uhr und endigt Abends 6 Uhr mit der Unterbrechung von 8 bis 9 Uhr für das Frühstück und von 12 bis 1 Uhr für das Mittagessen. Vom 1 April bis Ende September ist die tägliche Arbeitszeit 11 Stunden. Vom 1. bis 15. April beginnt die Arbeit Morgens 5 1/2 Uhr und endigt Abends 6 1/2 Uhr mit der Unterbrechung von 8 bis 9 und 12 bis 1 Uhr für Nahrung und Erfrischung. Deßgleichen vom 15. September bis 1. Oktober. Vom 15. April bis 15. September beginnt die Arbeit Morgens 5 Uhr und endigt Abends 7 Uhr mit der Unterbrechung von 8 bis 9 Uhr für's Frühstück und von 12 bis 2 Uhr für Mittagessen und Erholung.

In den Monaten November und Februar wird man so weit möglich 9 Stunden Arbeitszeit per Tag und in den Monaten Dezember und Januar 8 Stunden zu erzielen streben. In diesen vier Wintermonaten ist blos eine Unterbrechung von 12 bis 1 Uhr für das Mittagessen.

Vorübergehende Bestimmungen.

In der Winter-, Frühjahrs- und Herbstzeit ist es dem Meister unbenommen, sich mit seinen Arbeitern im Falle dringender Ausführungen für eine

Digitized by Google

Verlängerung von 1/2 oder 1 Stunde Arbeitszeit zu den oben festgestellten Preisen zu verständigen.

Angenommen, in drei Exemplaren ausgeführt und unterzeichnet zu Genf den 10. April 1869 von sämmtlichen Bevollmächtigten beider Theile. Ein Exemplar ist Hrn. Staatsrath Camperio übergeben und in das Archiv des Polizeidepartements niedergelegt worden.

Jacques Chenaz,
Präsident der Bauarbeiter, ꝛc.

A. Olivet,
Präsident des Vorstandes der Bauunternehmer. ꝛc.

Somit hatten die Bauarbeiter mehr erhalten, als sie bei Beginn der Greve verlangten — namentlich den sie viel sicherer und unabhängiger stellenden Tarif stundenweiser Belöhnung.

Hatten die Herren Bauunternehmer schon bei der letztjährigen Arbeitseinstellung gute Gelegenheit, sich in der Nachgiebigkeit zu üben, so fiel es dießmal ihrem Herzen nicht so schwer, die Pille, „sich von ihren Arbeitern Gesetze vorschreiben zu lassen", schneller zu verschlucken. Anders sieht es mit den Druckerei-Prinzen aus, die sich mit Hülfe verlotterter, durch herablassende Freundlichkeit und partielle Lohnaufbesserung gekaufte Knechtsseelen, fast 20 Jahre lang von der bittern Kost der Arbeiterbegehren, ihnen schwerer verdaulich als „Zwiebelfische", verschont zu halten wußten, weßhalb sie immer noch nicht anbeißen wollen, sondern toll die Köpfe schütteln, wie stätige Kutschergäule. Fünf Druckereibesitzer machten jedoch, durch alsbaldige Anerkennung des neuen Lohntarifs, eine Ausnahme und sind deren Offizinen in einer vorher nie entwickelten Thätigkeit begriffen. Die noch jetzt feiernden Buchdrucker, etwa 30 an der Zahl, können nun um so leichter die „gute Besserung" ihrer Herren abwarten, als ihre Kasse durch reichlichen Zuschuß von ihren Kollegen in der Schweiz, Frankreich, Deutschland und Italien sogar noch besser gefüllt ist (Fr. 9,000 Baarvorrath) als sie es im Anfange der Greve war. Dagegen sind alle mit großem Kostenaufwand gemachten Versuche der Prinzipale, sich andere Gehülfen von Außen her zu verschaffen, an dem nun allenthalben erwachten Solidaritätssinn der Arbeiter völlig gescheitert. Ueberhaupt haben uns auch die beiden hiesigen Greven wieder ein erhebendes Beispiel werkthätiger Brüderlichkeit vor Augen gestellt. Die feiernden Buchdrucker, von welchen jeder täglich Fr. 4, wenn verheirathet und Fr. 3, wenn ledig, aus ihrer speziellen Kasse erhält, beschlossen am ersten Tage ihrer Einstellung einstimmig, daß jeder derselben täglich 25 Cts. der Grevekasse der Bauarbeiter zufließen lasse. Die bei erhöhtem Lohntarif wieder in Arbeit getretenen Typographen erhöhten so-

Digitized by Google

gar unter ſich dieſe freiwillige Tagesſteuer auf 50 Cts. Faſt alle Genfer Gewerksgenoſſenſchaften waren dieſem Beiſpiele ſchon vorangegangen und hatten ſie noch beſondere Summen aus ihren Sektionskaſſen für die Brüder des Baufachs votirt, wozu ſogar die feiernden Jünger Gutenberg's ein weiteres Geſchenk von Fr. 100 beifügten. Der Art konnte die Greve der Bauarbeiter weſentlich durch die alleinigen Mittel der Arbeiter Genf's ſiegreich zu Ende geführt werden. Den Buchdruckern wurden zu ihrem erquicklichen Kaſſenbeſtand noch allſeitig größere Hülfsmittel zu Verfügung geſtellt — und auch ſie müſſen und werden ſiegen.

Doppelt anerkennungswerth und von allgemeinem Jubel begrüßt war es, als nach den erſten Tagen der hieſigen Bauarbeitergreve, die einer ſchweren Heimſuchung kaum entſchlüpften Bundesgenoſſen in Baſel es nicht über das Herz bringen konnten, eine Gabe von Fr. 100 einzuſenden.

Für heute (21. April) ſchließend, behaltend wir uns vor, in der nächſten Nummer noch andere karakteriſtiſche Merkmale der hieſigen Grevebewegung, wozu uns, die von unſerer Buchdruckerſektion während derſelben erſchienenen Bülletins, reichlichen Stoff liefern, an's Licht zu ſtellen.

Von Außen her ſind bisher dem Zentralkomite der Sektionsgruppe deutſcher Sprache noch weitere Gaben für die Greve der Bauarbeiter eingegangen: Fr. 25, deutſch-ſozial-demokr. Arbr.-Verein (Verſ. Peterſen), Paris; Fr. 15. 25, H. Vogel, Berlin; Sgr. 9, M., Hamburg; Fr. 30, Arbr.-Bild.-Ver. (Verſ. Wiesthaler) Marburg in Oeſtreich; Fr. 19. 28, Arbr.-Verein (Verſ. Diebitſch) Hannover; Fr. 26, Generalverſammlung (26. März) Sektionen, Baſel; Fr. 10, Geſangverein der Sektion Schuhmacher, Baſel; Fr. 30, der Sektion Zimmerleute, Baſel; Fr. 14 an Cigarran, Sektion Murten; Gulden 5, Arbr.Bil.-Ver., Wien (Verſ. Pabſt). Wofür hiermit allen Gebern brüderlicher Dank abgeſtattet wird.

Sozial-demokratiſche Wahlsprüche.

Wollt ihr in der Freiheit leben,
Müßt ihr euch die Gleichheit geben:
Nur wo Niemand arm noch reich,
Iſt man frei und lebt man gleich.

Doch nur im Gemeinbeſitze
Finden Alle gleiche Stütze,
Gibt's ein gleiches Lebensrecht,
Gibt's kein Herr und gibt's kein Knecht.

Digitized by Google

Lernet d'rum vernünftig Wollen,
Keinem mehr ein Vorrecht zollen,
Keinem Geldsack, keinem Schwert,
Schafft ihr gleichen Menschenwerth.

Und es darf auch nie belieben,
Eure Nachbarn zu betrüben,
Denn sonst machen diese auch
Schnöder Willkühr Gegenbrauch.

Wollt ihr keine Advokaten,
Jedem nützen, Keinem schaden,
Schaffet ab das Mein und Dein,
Könnt ihr ohne Rechtspfaff sein.

Nur im Reiche gleicher Brüder
Läßt sich auch die Wahrheit nieder:
Wo für Jeden ist genug,
Braucht's nicht Lüge und Betrug.

Kapital, du Arbeitssegen!
Kannst es niemals widerlegen,
Daß die Erben du betrügst,
Und zum Diebstahl auch noch lügst.

Wollt ihr keine Glaubenspfaffen,
Müßt ihr ab den Himmel schaffen,
Pflegen nur der Erde Heil,
Allen sichern ihren Theil.

Darum, liebe Menschenkinder,
Seid der Selbstsucht Ueberwinder!
Gleiche Rechte, gleiche Pflicht —
Müßiggänger duldet nicht.

Wollt an Blut ihr keine Steuer,
Jaget aus die Ungeheuer;
Weg mit Kanzel, weg mit Thron!
Her der Arbeit ganzen Lohn!

Fort die Grenzen, fort die Klassen!
Einen Herd und Schirm den Racen,
Reiche Kost für Leib und Geist,
Wo ein Ebenbild sich weist.

Alles werben, Alles erben,
Viel erzeugen, nichts verderben,
„Alles Allen", sei der Spruch,
„Für sich einzig" sei der Fluch.

Für das Große und das Schöne,
Hohen Schaubilds, edler Töne,
Kunst, Gewerke, Wissenschaft
Streb' die Liebe, web' die Kraft.

Digitized by Google

„Freude schöner Götterfunken!“
Wer noch nie von dir getrunken
Fehlt der Anspornzur Moral,
Fehlt der Menschheit Ideal.

So die Fahne hochgehalten!
Gleich zu leben, frei zu walten;
„Was für uns, ist auch für mich!“
Ruft der Zukunft Fähnerich.

Wir lassen hier den in voriger Nummer versprochenen, in 4 Sprachen veröffentlichten Aufruf unseres mitgenössischen Arbeitervereins in Gratz folgen.

„An die Arbeiter aller Länder.“

„Der Arbeiter-Bildungsverein „Vorwärts“ hat sich, wie schon sein Name bedeutet, die Aufgabe gestellt, im Verein mit der Sozial-Demokratie den Arbeiterstand in jeder Beziehung auf gleiche Stufe mit den bis jetzt bevorrechteten Klassen zu stellen.

Demgemäß soll nicht mehr der Besitz für den Genuß staatlicher Rechte maßgebend sein, und bei der Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten sollen nicht mehr bloß die Besitzenden Sitz und Stimme haben.

Der Staat muß vollkommen auf demokratische Grundsätze eingerichtet werden; die Grundbedingung hiezu ist das allgemeine und direkte Wahlrecht mit Diätenbezug. Ist das ganze Volk in den gesetzgebenden Körpern vertreten, so werden die Arbeiter bald in den Stand gesetzt werden, die Produktion selbst in die Hand zu nehmen, anstatt wie bisher mit einem kärglichen, kaum zur Erhaltung des Lebens hinreichenden Lohn abgefunden zu werden.

Die demoralisirenden Folgen der steigenden Herrschaft des Kapitals einerseits und die stets zunehmende Massenarmuth andererseits machen den Aufschwung der wahren Freiheit unmöglich und führen schließlich zur Sklaverei. Es muß deßhalb zugleich mit dem Erlangen der politischen Freiheit ebenfalls die Befreiung der arbeitenden Klassen vom Kapital angestrebt, und durch rechtzeitige gesetzliche Agitation und Aufklärung muß der Arbeiter vor nutzlosen Kämpfen bewahrt und die Bewegung in feste Bahnen — zu bestimmten Zielen — gelenkt werden.

Der endliche Sieg dieser Bestrebungen ist der wahre Vortheil aller Klassen. Aber nur als eine einige wohlgeordnete Masse kann der Arbeiterstand auf den Sieg der Idee der Gleichberechtigung hoffen. Daher ist es die heiligste Pflicht eines jeden Einzelnen, auf das Kräftigste mit einzugreifen und theilzunehmen an der Befreiung von der drückenden, erniedrigenden Herrschaft der Großindustrie in den Händen des einzelnen Besitzenden.

Digitized by Google

Allein der echte demokratische Staat fordert nicht nur die politische Gleichberechtigung seiner Staatsbürger, er fordert auch die Grundbedingung dieser Berechtigung — er fordert Bildung. Deßhalb ist es an uns selbst, was der absolute und aristokratische Staat an uns verschuldet, mit allem Eifer nachzuholen. Um uns aber geistige Ausbildung zu verschaffen, bedürfen wir der Zeit. Allein bei der gegenwärtigen hohen Arbeitszeit erübrigt uns keine zur geistigen Ausbildung und Erholung, sondern sie reicht gerade hin, um unsern Körper zur erneuten Thätigkeit zu stärken. Wahrlich, der Arbeiter in seiner gegenwärtigen Lage ist ein Sklave. Deßhalb fordern wir laut im gesetzlichen Wege die Reduzirung der Arbeitszeit. Schon die Humanität allein gebietet es. Unser Streben geht nach vorwärts, unser Blick richtet sich in die Zukunft, wir gehen der Zeit entgegen, wo das gleiche Recht alle zivilisirten Menschen umfassen soll.

Aus diesen Gründen richten wir gegenwärtiges Manifest in verschiedenen Sprachen an den gesammten Arbeiterstand und laden jeden Einzelnen ein, sich uns anzuschließen und nach Kräften zu unterstützen und mitzuwirken.

— Die Nordamerikanische Arbeiterpartei, welche die unbeschränkteste Freiheit der Presse und der Versammlung, wie das allgemeine Wahl- und Stimmrecht benützend, auf bestem Wege ist, alsbald eine politische Macht zu werden, geht immermehr mit der unsrigen Hand in Hand. Ja, es wird überhaupt bald kein Berg mehr zu hoch und kein Meer mehr zu breit sein, um die Arbeiterklasse der ganzen Welt in ihrer einheitlichen Bestrebung der Erlösung der unterdrückten Menschheit zu trennen. Zu regem geistigem Wechselverkehr mit den Brüdern über dem Ozean wäre es sehr wünschbar, wenn sich alle deutschen Vereine die wöchentlich einmal erscheinende „Arbeiter Union" (Post-Box, 5542, New-York, Halbjahrabonnement: 1 Dollar) anschaffen würden.

— Einen erfreulichen Bericht über die Entwicklung der deutschen Sektion werden wir in der Mainummer bringen und in derselben auch unsere Meinung über den in Leipzig erscheinenden „Wegweiser" aussprechen.

Bericht über die Arbeiterbewegung in Basel.

(Fortsetzung.)

Das war fast wörtlich, was s. Z. die Genfer „Patrone" bei gleicher Veranlaßung ihren Arbeitern antworteten. Es war einfach eine kollektive Zurückweisung auf die Herkömmlichkeit. Die Arbeiter waren aber gerade deßhalb zu Vereinigungen geschritten, weil sie aus Erfahrung wußten, daß ihre vereinzelten Bestrebungen

Digitized by Google

zur Besserung ihres Looses ergebnißlos blieben und daß die Jämmerlichkeit ihrer Lage zum großen Theile in ihrer vorherigen Vereinzelung zu suchen ist. Wer wollte sich hier noch wundern, daß nun bei den Metallarbeitern die Disposition zum Verzweiflungsmittel der Greve zu greifen, in hohem Grade vorhanden war. Dem unabläßig beschwichtigenden Einschreiten des Intern. Hauptvorstandes und der tiefern Einsicht einiger der Metallarbeiter hatte man die Verhütung dieses Schrittes zu danken. Man blieb mit still verbissenem Grolle an der Arbeit und wurde die schwergefallene Selbstüberwindung durch die brüderliche Rücksicht auf die eben eingenommene Kampfstellung der Färber und Bandweber erleichtert. Ja, man widerstand sogar noch einer weitern Versuchung, als einige Tage später ihr Wortführer, Joh. Stamm (wie es schon vorher den Färbern Steffen und Meyer ergangen war), von seinem Herrn und Meister entlassen wurde und gleich Alle bereit waren, für ihn einzustehen. Derselbe suchte aber mit aller Kraft und mit Erfolg bei seinen Kameraden dahin zu wirken, auf ihn selbst, der allgem. Lage zu Liebe, keine Rücksicht zu nehmen und bis auf günstigere Momente bei der Arbeit zu bleiben. Und da sollen nun zwischen beiden Parteien Verhältnisse von sittlichem Halt sein! Die Herren Arbeitgeber mußten Wunder glauben, welchen Sieg sie erlangt und sicher wähnen, das „gute alte Einverständniß" wieder hergestellt zu haben. Die guten Herren sehen nicht, wie ihre Grundlage immer durchlöcherter wird, und wissen nicht, wie sie selbst am erfolgreichsten an ihrem Grabe graben helfen. Sie sollten klugerweise es niemals zu einer Reibung kommen lassen; solche muß stets, ob sie siegen oder unterliegen, gefährliche Folgen für ihre Zukunft haben. Hätten z. B. am Samstage des 12. Dezembers sich die Herren Bandfabrikanten, ihren Hochmuth bekämpfend, zu einer Besprechung mit ihren Arbeitern auf die amtliche Einladung des Handelskollegiums herbeigelassen, so wären, wie dies durch die ostensible Mißachtung und Verschmähung der Arbeiterklasse kommen mußte, die Wogen der Bewegung nie so hoch getrieben worden, und hätten sich dann die Herren nicht am Dienstag den 15. Dezember durch die Macht der Umstände gezwungen gesehen, also unfreiwillig, daher sittlich werthloser, dennoch zu Unterhandlungen mit den vorher frech und stolz beleidigten Arbeitern „herab" zu lassen, wäre noch lange nicht die unausfüllbare Kluft zwischen Arbeitern und Arbeitgebern in Basel entstanden.

Am Schlusse des alten Jahres sah sich der Hauptvorstand der Internationalen veranlaßt, zunächst an die „Mitbürger" und

Digitized by Google

dann an die „Arbeiter", Entstellungen, Verdächtigungen und Verläumdungen abweisend und gegen Eingriffe in das Vereinsgesetz protestirend, in beschwichtigendem und versöhnendem Tone eine Proklamation zu richten. Das hinderte aber die Herrenzeitungen keineswegs, den Intern. Arbeiterbund fortwährend zur Zielscheibe ihrer Giftpfeile zu machen und die Arbeiterbestrebungen heimtückisch und gehässig zu bemäckeln. Während man für die unsinnigsten und verkehrtesten Maßregeln der Herren voll Lob war, verlangte man von den „unwissend und unerzogen" gescholtenen Arbeitern in allen ihren Lebensäußerungen die Weisheit, Geschicklichkeit und Takthaftigkeit von Göttern und die Geduld, Sanftmuth und Enthaltsamkeit von Engeln. Je mehr jedoch, trotz den Verdrehungen der Bourgeoispresse, der wahre Sachverhalt den Arbeitern des In- und Auslandes bekannt wurde, desto mehr beeilten sich dieselben, ihren Bundesgenossen in Basel moralischen und materiellen Beistand zu sichern. Außer den schon erwähnten Kundgebungen in Genf und Zürich beschloß am 27. Dezember eine große Arbeiterversammlung in Lausanne, den „Brüdern" in Basel in Form eines Maueranschlages eine warm gehaltene Adresse zu übersenden. Diesem Beispiele folgte der am 5. und 6. Januar in Lausanne abgehaltene Kongreß des Intern. Schneidergehülfenvereins. Der Kongreß aller romanischen Sektionen des Intern. Arbeiterbundes der Schweiz in Genf richtete am 2. Januar einen kraftvoll anregenden Aufruf an die Arbeiter aller Länder, wovon wir in der Fortsetzung für die nächste Nummer, weil zu groß, nur den Schluß bringen werden. (Forts. f.)

Seit dem 4. März 1869 sind unsern Bundesgenossen in Basel an weitern Brudergaben eingegangen: Cigarren-Arbeiter-Verein (Vers. Hille) Dresden, Fr. 13. 25. — Arb.-Bild.-Verein Baden bei Wien (Dellack), Fr. 25. 5. — Deutscher Arb.-Bild.-Verein Neuchatel (Schmid), Fr. 25. — Deutsche Sozialdemokraten (Petersen) Paris, Fr. 20. — Les ouvriers des ateliers Mignon et Rouart, Paris, Fr. 55. — Plusieurs ateliers par Peron Fr. 35. — Intern. Arb.-Verein Locle (Monnier) Fr. 50. — Deutscher Arb.-Verein Luzern (Blank), Fr. 50. — Maler-Arbeiter, Paris (Darlehen) Fr. 100. — Von Heligon (Subscription), Fr. 153. — Von Barlin (Subscript.) Fr. 247 (Paris). — Deutscher Arb.-Verein, Fr. 36. 25; diverse Beiträge Fr. 13. 75, durch H. Jung, London Fr. 50. — Arb.-Verein Lorenzhaus Karthausen (Lippert), Fr. 8. 14. — Cigarren-Arbeiter (Fabrik Schuhmacher) und (von Seggern), Delmenhorst, Fr. 8. 8. — Allg. deutsche Cigarren-Arb.-Verein, Braunschweig, Fr. 26. — Cigarren-Arbeiter in Lippstadt (Kreutz), Fr. 7. — Arb.-Verein, Münchenberndorf (Riehl), Fr. 10. — Von Kleineke, Brandenburg a./H., Fr. 22. — Arb.-Verein Rottwyl. Fr. 12. 63. — Von Arbeitern in Ronsdorf (Wilke)

Digitized by Google

Fr. 25; durch Vermittelung von H. Krautmacher, Fr. 6 (Fr. 31) — Von Herrn Krebser, Stuttgart, Fr. 5. — Von Herrn C. Schmidt, Königsberg, Fr. 19. — Durch Vermittelung von A. Bebel in Leipzig, Arb.-Bild.-Verein, 15 Thlr.. Aug. Herbst, Elberfeld, 1 Thlr. (Fr. 59. 20.) — Intern. Arb.-Verein Chaux-de-Fonds, Fr. 100. — Commission der Bijoutiers bei Herrn Gulbert, durch Alexandre, Paris, Fr. 50. — Von der Gesellschaft der Musik-Instrument-Macher Fr. 225; durch Subscription, Fr. 775, beide durch C. Barlin, Paris. — Par Lepeyraux, piere relieur, Tours, Fr. 55. 65. — Association cooperativ des ouvriers Charpentier, Paris, Fr. 105. — Conseil général belge (Alpons Vanderhonten) Bruxelles, Fr. 50. — Des ouvriers de la maison Platz et Perot, Fr. 16; Americaine, Fr. 14. 50; Péteau, Fr. 12; Retournet, Fr. 5. 50; de Perron, Fr. 2. durch Druchon, mécanicien, Paris. — Deutscher Arb.-Bild.-Verein Neunkirch (Oestreich), Fr. 50. 75. — Arb.-Bild.-Verein „Vorwärts", Graz, Fr. 2. 5. — Durch J. Ch. Becker in Genf von Nürnberg, Fr. 52. 25. — Von Martin Buser in Eptingen, Baselland, Fr. 2. 50, nebst Holz und Materialien. — Durch Oberrichter Degen von Oberwyl (Baselland), 1 Wagen mit buchenen Wellen und Kartoffeln — Cigarren-Association in Murten, 400 Stück Cigarren; von Reimann von Arbeitern in Berlin Fr. 10. 95; von Barlin, Paris, Fr. 100 Darleihen und Fr. 700 Subscription; von den Bronzearbeitern, Paris, Darleihen Fr. 300; von Andrée Russelle, Redakteur der Phare de la Loire Fr. 87. Wofür herzliche Danksagung.

Empfangsbescheinigungen

für die der Zentralkasse von Außen eingegangenen Beträge:

8 Gulden 30 Kreutzer, C. Rüll, Nürnberg; Fr. 4. 80, R. Mauch, Messina; 1 Thlr. Volksverein in Zwickau; 4 Gulden, P. St. Mainz; Fr. 52. 25, Sektionen Basel, durch Verrechnung für Grevebroschuren; Fr. 2. 60, Godron, Frankenthal; Fr. 3, Hahn, Ida; Fr. 19, Sektion Verviers; 1 Thlr., Dr. Boruttau, Leipzig; Fr. 23. 60, wovon Fr. 12. 50 für Privatrechnung an J. P. B. von N. L., Berlin; 20 Sgr., H. R. Kahl in Bremerhafen; Thlr. 1, M., Hamburg; Fr. 6. 45, Sektion Lützelflüh; Thlr. 1, Jahresbeitrag, H. Vogel, Berlin; Thlr. 1 für Grevebroschüren, Sektion, Solingen; Thlr. 2, Sektion, Köln; Thlr. 1, G. Werth, Barmen; F. 30. 95, Sektionen, Basel durch Verrechnung mit Grevebroschüren.

Internationale Arbeiterassociation.

Generalversammlung Sonntag den 25. April, Nachmittags 1 1/2 Uhr, im Temple Unique.

Buchdruckerei Vaney, Genf.

Digitized by Google

Mai 1869. Vierter Jahrgang. N. 5.

Der Vorbote

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.

Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiterassociation.

Redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Evêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kr. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.

Die einzelne Nr. 15 Cent.

Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbeiter-Bildungsv., Carlés Hôtel, 71 Dean Street Shoe Square, W., in London, und für Amerika bei F. A, Sorge, 101, Bor N. N. Hoboken, via New-York.

Genf, den 18. Mai 1869.

Den unten folgenden, von einem unserer wackersten Bundesgenossen erhaltenen Aufsatz, legen wir, obwohl mit dessen Form und Inhalt in verschiedenen Punkten nicht ganz einverstanden, unsern Lesern um so lieber vor, als er uns Gelegenheit gibt, auch uns hiermit über den darin behandelten Gegenstand auszusprechen. Lassalle, von dem hier die Rede ist, gehört der Geschichte an und wird ihm dieselbe die ihm gebührende Stelle in der Wallhalla nicht verweigern. Es hieße kostbare Zeit verlieren, wollte das jetzige Geschlecht, das hieran nichts zu ändern vermag, weder etwas zulegen noch abzwacken kann, schon jetzt dessen bleibenden Werth in seinem ganzen Umfang feststellen. Sowohl die leidenschaftliche Liebe wie der blindeifrige Haß von Lassalle's Zeitgenossen sind für die Wahrheit ohne rechtes Gehör und mehr geeignet, Thatsächliches zu verwischen, Meinungen zu blenden und zu verwirren, als sie zu klären und zu bewähren. Es können hieraus nur unfruchtbare Kämpfe und die Brachlegung und Aufreibung werthvoller Kräfte entspringen. Lassalle selbst ist aus dem Kreise der Lebendigen geschieden und so mögen dessen Freunde

Digitized by Google

und Feinde ihre Liebe und ihren Haß mit der Betrachtung beschwichtigen, daß sie ihm persönlich weder durch Zuneigungsäußerungen und Lob im Grabe eine Freude, noch durch Tadel und Verwünschungen ein Leid zubereiten können. Wer noch von solch' überlieferten Vorstellungen erregt und bewegt wird, gehört nicht in unser Lager. Autoritätsglauben und Personenkultus bilden die Grundlage des Patriarchismus, Monarchismus und allen Despotismus und stehen daher im grassesten Widerspruche mit Sozialismus. Jede Ueberhebung hat Demüthigung und jede Autorität hat Knechtschaft zur Voraussetzung Hat sich ja laut dem Prinzip des Sozialismus die menschliche Gesellschaft nicht nur von den Griffen, Pfiffen und Kniffen der Moloche, Mammone und des Gottes im „Himmel" zu emanzipiren, sondern sogar auch von den Kräften der Natur, soweit diese willkürlich, unvernünftig und kulturwidrig wirken. Wie würde sich Lassalle im Grabe herumdrehen, sofern der Wunderspuck möglich wäre, ihn erfahren zu lassen, daß ihn die Bekenner seiner Grundsätze ausschließlich zu ihrem Messias und, sich theilweise absondernd, seine alte Freundin zu einer Muttergottes neuer Art machten, nicht nur seine Lehrsätze, sondern auch seine Organisationsbestimmungen zu unumstößlichen, neuheiligen Dogmen stempelten und sich als „Lassalleaner" männlicher und weiblicher Linie (wie böse Zungen längst höhnisch beifügen) grimmig befehden, ja daß beide Linien selbst Sozialdemokraten, wenn diese nicht unbedingt solchen Lassalleanismus, oder auch nur nicht die Taktik dessen zeitweiliger Führer anerkennen wollen, fanatisch boshaft anfeinden. Können wir nun auch mit Befriedigung beifügen, daß es sich seit einiger Zeit, namentlich in Betreff des letztern Punktes, um Vieles gebessert hat, und ist es uns niemals in den Sinn gekommen, die einzelnen Mitglieder des Allg d. Arbr. Vereins, worunter sich so viele wackere Männer befinden für Mißstände, die allgemeinen Verhältnissen entwachsen, verantwortlich zu machen, so dürfen wir doch nicht verhehlen, daß der Umstand, sich „Lassalleaner" zu nennen, die Einschließung orthodoxer Unfehlbarkeit und stabiler Glaubensseligkeit und die Ausschließung der freien, in ununterbrochenem Flusse zu erhalten, Vernunftentwicklung bedeutet Hieraus erfolgt aber, daß die sozialdemokratische Partei, die Arbeiterfamilie, deren Mitglieder doch das gleiche Interesse haben, durch innern Zank und Streit den Hauptfeind und das Grundübel zu viel aus den Augen verliert und endlich ihre Regenerationskraft bis zur Unfähigkeit und Ohnmacht abschwächt. Feinden, die über stramm organisirte

Digitized by Google

Staatsgewalt und in den gesellschaftlichen Verhältnissen durchschlagende Kapitalmacht zugleich verfügen, gegenüber darf wahrlich das von solchen Kampfmitteln entblößte Proletariat, zur Brechung seines Doppeljoches, keinem Sektengeist Nahrung und keiner Separatistentendenz Spielraum lassen. Es ist des freien Mannes völlig unwürdig, sein Haupt in eine Schulkapuze zu stecken, die ihm doch nur gleichsam als Scheuleder gegen den allgemeinen Menschengeist dient. Wie bald schoben die Lutheraner, Zwinglianer und Kalvinisten, statt dem Flusse des freien Geistes alle Schleußen zu öffnen, nur Querdämme in die Reformationsströmung und sind sie endlich geradezu die Kerkermeister der freien Forschung und Prüfung geworden. Der Sozialismus, dessen Mission weit über die des erläutertsten Christianismus hinausragt, in Geist und Gemüth, Leib und Seele den Menschen ganz zu erfüllen, die Einheit allen Lebens und Strebens herzustellen, die Klassen und Racenunterschiede aufzuheben, die Grenzpfähle auszureißen, das *eine* große Ziel und Menschheitsideal der Allgerechtigkeit allen Augen vorzuzeichnen hat, braucht sicherlich kein Schachtelholz zur politischen und ökonomischen, nationalen und religiösen Ein- und Absperrung mitzuschleppen, sondern muß den einen Tempel mit einem Dach und einer Halle ohne Scheidewände aufrichten. Jawohl! ein Sozialismus mit der Hauskokarde eines neuen Abgottes, der Wachskerze eines frischen Heiligen ist eine Karrikatur auf den Sozialismus. Darum heißt's in Wirklichkeit bei jedwedem Personenkultus voll blinden Liebeeifers im Namen der Eintracht die Zwietracht predigen und voll gerührten Gefühldusels im Namen der Vernunft der Vernunft ein Requiem singen. Die allgemeinen, von Ewigkeit her gewesenen und in Ewigkeit hin bleibenden Grundsätze können ebensowenig die Erfindung einer Person und deren Privateigenthum sein, wie die „Privat"-Schatullen von Kaisern und Königen und ihren Gemahlinen, welche doch immer nur der Volksschweiß füllt und aus denen dann die Volks-Bewohlthätigungstropfen als huldvollste Gnadengeschenke affektvoll abfließen. Wer Grundsätze im Ernste nach einen Hans oder Franz benennt, ist selbst ein Hans-Narr. Die Grundsätze gehören aller Welt an und hat zu ihrer theoretischen Erläuterung und praktischen Verwerthung jeder Mensch das Recht und die Pflicht, nach Kraft und Fähigkeit, als zu einem *gemeinsamen* Werke, beizutragen. Wer dies in ungewöhnlichem Maße thut, dem wird die Geschichte niemals die Anerkennung versagen und kann sie ihm aber nie, selbst gegen die größte Dienstleistung, Grundsätze in den Kauf geben, um deren Erläuterungs-Prozeß

Digitized by Google

seiner Hirnzelle, und wäre sie überschwänglichster Genialität, allein zu überlassen. Hier nun gar, wo sich's um sozialdemokratische Prinzipien handelt, die ihrem ganzen Wesen nach nur durch kollektives Streben und demokratisches Wirken Entfaltung und Anwendung finden können, gehört es völlig zu den Abgeschmacktheiten, sie als eine Erfindung dieser oder jener Persönlichkeit gelten und sie derselben zur unfehlbaren Auslegung überlassen zu wollen. Versinkt man dabei nicht stets wieder auf den prinzipiellen Boden der Monarchie herab?

Jeder Arbeiter-Verein muß eine demokratische Schule zur politischen und eine sozialistische Schule zur ökonomischen Emanzipation des Proletariats sein, wie überhaupt der Sozialismus den Demokratismus, als Gleichberechtigungsprinzip, in sich einschließt, Staat und Gesellschaft bei ihm ein und dasselbe Wesen ist und er die vollendste öffentliche Freiheit zur Voraussetzung hat.

Jedes diktatorische Verfahren ist die Verneinung einer solchen Schule und somit ein großes Hemmniß der Verwirklichung der Grundsätze und der Befreiung der Arbeiterklasse und statt Verbindungs-, Zersetzungsstoff — statt Kitt, Scheidewasser bringend.

Nur in der Selbstthätigkeit Aller, wo Jeder nach Kraft und Befähigung sein Bruchstück zum großen Ganzen liefert, das Kleine und das Große, das Gute und das Schöne, das Nützliche und das Angenehme seine Stelle findet, das Geringste wie das Bedeutendste unentbehrlich ist, kann die Gesellschaft zu allgemein befriedigendem Ziele gelangen. Daher ist die gegenseitige, selbstthätige, von unten heraufkommende Erziehung, die wahrste und fruchtbarste Volkserziehung und die wirksamste Uebungsschule der Solidarität in sittlich-edelster Bedeutung.

Alles, wozu der Mensch geistig und körperlich befähigt, ist er der Gesellschaft schuldig; denn Alles, was er kann und weiß, vermag er auch nur in der Gesellschaft zu erwerben und zu verwerthen.

Die Gesellschaft zu Privatzwecken ausbeuten, heißt sie betrügen, verrathen und auflösen.

Was nun die Werke unseres Lassalle, des hochbegabten Mannes der Wissenschaft und That, des feurigen Geistes und glühenden Herzens für die Arbeitersache, betrifft, so muß man zur

Digitized by Google

richtigen und nutzbringenden Beurtheilung derſelben vor allen Dingen das Weſen und die ſpeziellen Pläne des Verfaſſers, ſowie die zeitweiligen Umſtände und Zuſtände ins Auge faſſen. Für diesmal können wir uns hierüber nur kurz ausſprechen, uns vorbehaltend, ſpäter hierauf zurückzukommen. Außer dem allgemeinen, einer fernern Zukunft angehörenden Ziele der ſozialdemokratiſchen Partei, hatte ſich Laſſalle ein zunächſtes, theils nationalpolitiſches Ziel geſetzt. In großer Zuverſicht auf ſeine Kraft und Befähigung, Energie und Gewandtheit war er, wie er uns mündlich äußerte, der Meinung, in mindeſtens 5 Jahren eine die politiſchen und ſozialen Verhältniſſe umgeſtaltende Bewegung, Deutſchlands Einheit im Auge, hervorrufen zu können. Er fühlte, daß bei einer längern Dauer agitatoriſcher Wirkſamkeit ſeine körperliche Konſtitution bei der Reizbarkeit ſeines Temperaments leicht aufgerieben werden könnte. Es rühren daher auch die düſtern Ahnungen, wie er ſie namentlich in ſeiner Ronsdörfer Rede ausſprach. Dagegen glaubte er bei ſeiner ſonſtigen Zuverſicht, ohne Gefahr für ſich und die Sache, ohne dauernde Beeinträchtigung und Beleidigung der ſozialdemokratiſchen Grundſätze und im Bewußtſein ſeiner redlichen Abſichten, ohne Einbuße ſeines Anſehens und Einfluſſes beim Volke, ſich auf das diplomatiſche Feld einlaſſen und mit großen Herren Kirſchen eſſen zu können. Die vielen gerichtlichen Verfolgungen, die 2 Jahre Gefängnißſtrafe, die er alsbald unabweislich vor ſich hatte, machten ihn zwar in vielen Punkten ſeines innern Programms nüchterner und wußte er längſt, daß eine 5jährige Agitation zur Erreichung des vorgeſtreckten Zieles lange nicht hinreichten, ſo war, theils ſchon aus pſychologiſchen Gründen, der eingeſchlagene Weg nicht ſo ſchnell zu verlaſſen, als er angetreten war. In ſeiner Vereinsorganiſation und ſeinen Agitationsſchriften hatte er ſein ſelbſtgeſtecktes Ziel, die momentanen Umſtände, die Staatsgewalt und Geſetzgebung, die ökonomiſche Lage der Geſellſchaft, die Bedürfniſſe und politiſche Befähigung der Arbeiterklaſſe und etwa bevorſtehende Ereigniſſe in Betracht gezogen und dies Alles mit den ſozialdemokratiſchen Grundſätzen und dem ganzen Weſen ſeiner Perſon, ſich als vernehmlichſtes Kampfmittel anſehend und opfermuthig hingebend, in Beziehung gebracht. Der kühne Gladiator der Freiheit und Gleichheit wollte ſich ein Schwert ſchaffen, wie er es zu raſcheſtem Erfolge am Leichteſten zu ſchwingen vermochte – nicht ahnend, daß es in den Händen ungeſchickter oder ſelbſtſüchtiger Nachfolger die treueſten Freunde und Volksſache ſelbſt tief verletzen konnte.

Digitized by Google

Es ist nun selbstverständlich, daß man die agitatorischen Schriften unseres dahingeschiedenen Freundes und Kampfgenossen zu ihrer rechten Verwerthung nur mit kritischem Vorbedacht lesen muß, um nicht in den Fehler zu fallen, Sätze und Verordnungen, die nur Kunstgriffe einer den Zeitumständen und der Persönlichkeit des Verfassers und Führers angepaßten Taktik waren, als unumgängliche Richtschnur und ewige Wahrheit zu betrachten. Immerhin wird Lassalle's Licht in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit nie verlöschen.

Sicherlich kann man dem Geiste des großen Todten keine höhere Ehre erweisen, die Feier dessen Andenkens nicht mit tieferem Würdegefühl und sachdienlicherem Eindruck begehen, als wenn zunächst alle deutschen Arbeiter unter sich und sodann die aller Welt zu einem festen Bruderbunde sich vereinigen.

Proletarier aller Länder, Eure Einigkeit heißt Erlösung!

Lassalle's Werke.

Ein Kerl, den viele Menschen hassen,
Der muß was sein!
Goethe.

Die Lüge ist eine europäische Macht!
Lassalle.

Wir haben vor einiger Zeit in dem Jahrbuche zum Brockhaus'schen Conversations-Lexikon „Unsere Zeit“ eine ausführliche Lebensbeschreibung Lassalle's gelesen. Dieselbe verdient ihrer unparteiischen Haltung wegen eine allgemeine Verbreitung. Sie lobt und tadelt ihren Helden, wo er zu loben und zu tadeln ist und ermuntert zur Theilnahme an dem vielgeschmähten Sozialreformer.

Wir ließen uns daher zunächst den die Gesellschaftsfrage behandelnden Theil seiner Schriften kommen. Diese Schriften erschienen Alle als Ergebnisse der Tagesgeschichte in der kurzen Spanne Zeit von 15—18 Monaten (Ende 1862 bis 22. Mai 1864) und umfassen in fünfzehn Stücken etwa drei ansehnliche Bände. Sie legen Zeugniß ab von der hohen geistigen Kraft, von der erstaunlichen Leistungsfähigkeit ihres Verfassers. Sie sind von bleibendem Werthe wissenschaftlich, belehrend, für Jedermann verständlich und schön geschrieben. Staatskredit für die Arbeit fordernd, fesseln sie den Leser, er mag mit den darin enthaltenen staatlichen und volkswirthschaftlichen Anschauungen einverstanden sein oder nicht.

Wenn in seinem jüngsten Schriftchen „der Nürnberger Arbeitertag“ der alte Vaterlandsfreund Venedey seinen persönlichen Gegner Lassalle als einen „wunderbar begabten“ Menschen bezeichnet, so behaupten wir: er war mehr als dieß. Er war zugleich ein echter Freund der Freiheit, ein kühner Vorkämpfer für die Sache des Volkes. — Das Volk hat daher Ursache, seinen frühen Tod zu beklagen.

Und wenn seine Anhänger die heutigen Lassalleaner (die Schweitzer'schen und Hatzfeld'schen) wie behauptet wird, eine andere Richtung verfolgen als

Digitized by Google

eine entſchieden demokratiſche, wenn ſie in ihrer Mitte arbeitſcheue beſtechliche Lumpenproletarier dulden, ſo handeln ſie in beiden Fällen nicht allein nicht im Geiſte ihres Stifters, ſondern ſie erweiſen ſich auch ſeiner durchaus unwürdig.

Und wenn die „Feudalen“ und „Klerikalen“ mit der Arbeiter-Bewegung liebäugeln, ſo wird ſich kein treuer Laſſalleaner von ihnen verführen laſſen. Denn — was dieſe Rückwärtswühler wollen, das liegt klar am Tage. Sie wollen ihre mittelalterliche Alleinherrſchaft wieder herſtellen. Die Arbeiter, ſollen gemeinſam mit ihnen das „liberale Bürgerthum“ bekämpfen, ſie ſollen die Macht der „Kapitalherren“ brechen und dann unter ihrem patriarchaliſch-leibeigenſchaftlichen Scepter wieder glücklich werden.

Und wenn die fortſchrittliche Kapitalgewalt in ihrem Kampfe gegen die rückſchrittliche Staatsgewalt der beſitzloſen Menge ohne Rückhalt zuruft: „Hilf mir — und dann hilf Dir ſelber!“, ſo wird kein Sozial-Demokrat dieſem Rufe folgen. Denn — der Sozial-Demokrat nach Laſſalle verwirft die Selbſthelferei nach Schulze-Delitzſch und wird ſich ſchlußrichtig für einen bloßen Herrſchaftswechſel nicht begeiſtern laſſen.

Alſo lautet unſer Urtheil über Laſſalle! Wer es anders kann bezeugen, der rede! Seine Freunde und Feinde ſind zahlreich! Um ihnen Gelegenheit zu geben, den ebenſo geliebten wie gehaßten Feuerkopf in ſeiner Genialität als Schriftſteller und Redner, als Philoſoph und Rechtsgelehrter, als Politiker und Volkswirth, als Sozialdemokrat und Arbeiteragitator kennen zu lernen, erlauben wir uns das Verzeichniß ſeiner Werke folgen zu laſſen.

(Es kann dies erſt in nächſter Nummer geſchehen.)

Heidelberg den 1. Mai 1869.

Was wir in Folgendem mittheilen, wird, ſo entſetzlich es iſt, gewiß keinen Parteigenoſſen in Verwunderung ſetzen. Wir wiſſen längſt, daß die herrſchende Klaſſe die Arbeiter nicht als Perſonen, ſondern als Dinge von beſtimmtem Gebrauchswerth anſieht und demgemäß behandelt. Die große Mehrzahl der Arbeiter läßt ſich eine ſolche Behandlung ruhig gefallen und noch dazu von Leuten, die eben nichts als die ſchamloſeſte Selbſtſucht auf ihre Fahne ſchreiben. Um ſo begreiflicher wird man es finden, daß auch die Männer der Wiſſenſchaft den Menſchen im Arbeiter nicht ſonderlich reſpektiren.

Auf unſern Hochſchulen ſtudiren eine Menge junger Leute Medizin, und die Profeſſoren müſſen natürlich wünſchen, ihren Schülern möglichſt viele Krankheitsfälle vorzuführen und möglichſt viele Operationen vorzumachen. Kommen in einem Semeſter gewiſſe Krankheitsfälle nicht vor, ſo iſt der Herr Profeſſor in großer Verlegenheit. Die Studenten müſſen doch die erforderlichen Operationen erlernt haben, um ſpäter im Intereſſe der Welt, d. h. der beſitzenden Welt, wirken zu können.

Was iſt zu thun? Man redet einigen Arbeitern, die irgend einer Kleinigkeit wegen im Hoſpital ſind, ein, ſie litten an dem und dem Uebel, und eine Operation ſei unvermeidlich. Der arme Teufel wird ängſtlich und läßt an ſeinem Leibe eine Operation ausführen, die ſehr häufig langwierige

Digitized by Google

Krankheit, zuweilen den Tod zur Folge hat. Solche Fälle ſind vor nicht langer Zeit in dem Hoſpital zu Heidelberg vorgekommen und werden wohl überhaupt nicht zu den Seltenheiten gehören.

In derſelben Anſtalt wendet man noch andere Kunſtgriffe an, um auf Koſten der Arbeiter die Wiſſenſchaft zu bereichern.

Will man z. B. wiſſen, ob eine gewiſſe Krankheit anſteckend iſt oder nicht, ſo legt man zu dem mit dieſer Krankheit Behafteten einige arme Leute und wartet ab, ob auch dieſe vielleicht erkranken, oder man reinigt die Meſſer nach dem Gebrauch nicht, ſondern operirt damit ſofort andere Patienten.

Die angegebenen Punkte, denen ſich noch andere anreihen ließen, werden wohl genügen, die Aufmerkſamkeit der Arbeiterpartei zu erregen, und nur von dieſer läßt ſich eine Beſeitigung der gerügten Mißbräuche erwarten. Der Bourgeois läßt ſeinem erkrankten Pferde alle mögliche Sorgfalt angedeihen, um keinen Verluſt zu erleiden; aber an die Stelle eines geſtorbenen Arbeiters tritt ſofort ein anderer, ohne daß es den Arbeitgeber etwas koſtet.

An die Freiheit und Wahrheit.

Freiheit, dir, mein einzig Lieb'!
Gilt mein ganzer Lebenstrieb;
Wahrheit, du, mein einzig Schwert!
Biſt mir alle Himmel werth.
O, wie hab' ich manche Nacht
Für dich, Freiheit, durchgewacht!
Und wie ſeh' ich jede Stund'
Dir, o Wahrheit, auf den Mund!
Ja, wo Freiheit! blüht dein Baum,
Bleibt Gerechtigkeit kein Traum;
Ja, wo Wahrheit! ſtrahlt dein Licht,
Bleibt auch Gleichheit kein Gedicht.
Wenn ich, Freiheit, dich nicht hab'
Geh' ich lieber gleich in's Grab;
Und wirſt, Wahrheit, du noch ſtumm,
Dreh' ich mich im Grab herum.
Mit der Wahrheit friſchem Laut
Regt ſich nochmal meine Haut,
Mit der Freiheit Morgenroth
Steh' ich wieder auf vom Tod.
Und dann theil' ich abermal
Mit der Freiheit Kampf und Qual;
Mit der Wahrheit immerdar
Lieg' ich auf der Leichenbahr.
Wahrheit, Freiheit! ihr allein
Schenkt mir Licht und Leben ein,
Ohne euch iſt Geiſtesnacht,
Mir die Welt ein Todtenſchacht.

Digitized by Google

Zur Geſchichte der Intern. Arbeiterassociation.

Ueber die Niedermetzelung der Arbeiter in Belgien hat am 4. d. der Generalrath in London ein Manifeſt an alle Mitglieder der Aſſociation erlaſſen, worin er die Blutſzenen in's rechte Licht und die Regiſſeure und Akteure an den Pranger ſtellt und am Schluſſe die Bundesgenoſſen in Europa und Amerika auffordert, freiwillige Gabenſammlungen zur Milderung der Nothleiden der zahlreichen Frauen und Kinder der verwundeten und gemordeten Arbeiter, ſowie zur Beſtreitung der Vertheidigungskoſten der ſtatt der Urheber und Vollſtrecker der Mordthaten angeklagten und in den Kerkern ſchmachtenden Arbeitsgenoſſen zu veranſtalten.

Indem wir uns dieſer Aufforderung mit aller Wärme anſchließen, zum Empfang und Beſorgung von Liebesgaben bereit erklären, behalten wir uns vor, beſagtes Manifeſt, das vorläufig nur in einigen 1000 Exemplaren in engliſcher Sprache gedruckt und nun auch in allen übrigen Hauptſprachen Europa's unter der Preſſe iſt, in unſerer nächſten Nummer ſeinem ganzen Inhalte nach zu bringen. Indeſſen fahren unſere Organe in Belgien, namentlich der „International" (Brüſſel), der „Mirabeau" (Verviers), der „Werker" (Antwerpen) und „Voruit" (Gent) fort, die Schauerlichkeit der Ereigniſſe rückſichtslos zu beleuchten und die empörendſten Schlaglichter auf die Gemeinheit und Grauſamkeit der herrſchenden Klaſſe zu werfen. Daraus läßt ſich klar erſehen, wie die königlich-bürgerliche Gerechtigkeit zur Kammerjungfer und Konkubine der hohen Herrſchaften geworden, wie ſie halb folgſam, halb ſelbſtlüſtern ihren Arm nicht nach den Unterdrückern, ſondern Unterdrückten, nicht nach Miſſethätern, ſondern den Mißhandelten, nicht nach den Urhebern, ſondern den Verhütern größern Unglücks ausſtreckt. Dagegen hat auch das Zentralkomite unſerer Aſſociation in Brüſſel ſeinerſeits eine ſtrenge Unterſuchung über die Vorfälle zur Feſtſtellung des Thatbeſtandes in ihren Urſachen und Triebfedern eingeleitet, um demnächſt den wahren Sachverhalt aller Welt vor Augen zu legen. Dieſes Aktenſtück wird für die Arbeiterklaſſe ſehr lehrreich und für die Bourgeoiſie das Spiegelbild einer in ſeiner ſittlichen Grundlage zuſammenſinkende Klaſſenherrſchaft ſein. Inzwiſchen erhält das hieſige Zentralkomite der Sektionsgruppe deutſcher Sprache von allen Seiten aus dem Schoße mitgenöſſiſcher Vereine Zeichen der brüderlichſten Theilnahme an dem Schickſale der belgiſchen Bundesgenoſſen, um ſie denſelben durch das Zentralkomite in Brüſſel zur Kenntniß bringen zu laſſen. Aus Mangel größern Raumes

Digitized by Google

bringen wir hier nur eine dieſer Kundgebungen, die lautet, wie folgt:

Arbeiter! Brüder!

Angeſichts der von den Machthabern Eures „Konſtitutionellen Königthums' Euch angethanen rohen Gewalt, drängt es uns, Euch Kunde zu geben von den Gefühlen, welche dieſes ſchmachvolle Vorgehen in uns hervorgerufen hat.

Auch bei uns hätte jüngſt auf ein Haar die rohe Gewalt der Soldateska ihre blutigen Orgien gefeiert, wären nicht noch zu rechter Zeit die Arbeiter zu einer Verſammlung zuſammengetreten, in welcher ſie einſtimmig, in einer Zahl von 3 — 4000, beſchloſſen, auf die Herausforderung der bewaffneten Macht nicht einzugehen.

Ihr ſeht, dort wie hier dieſelben Verhältniſſe, dort wie hier dieſelbe Erbitterung gegen die Arbeiter, die doch nur ihre unveräußerlichen Menſchenrechte fordern. Und in der ganzen ziviliſirten Welt iſt es nicht anders, allenthalben regieren die rauchenden Schlote, allenthalben iſt der Arbeiter rechtlos und unterdrückt. In der ganzen ziviliſirten Welt erhebt aber der gefeſſelte Löwe jetzt ſtolz ſein Haupt, und gewiß, der Tag iſt nicht mehr fern, an welchem derſelbe, ſtark durch ſeine nationale und internationale Vereinigung, ſeine Ketten brechen wird. Dann wird das Volk der Arbeiter den Staat und die Geſellſchaft allüberall nach *ſeinem* Prinzip geſtalten und von dem Augenblicke an wird die Gerechtigkeit einkehren in das Leben der Völker. Von dieſem Augenblicke an wird „*Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit*" aufhören, der Schlachtruf der unterdrückten Völker zu ſein und *Wirklichkeit* werden.

Bis dahin aber müſſen wir lieber dulden, jedenfalls dürfen wir Arbeiter noch keine *Verſuche* machen — die in ihrer Vereinzelung immer fruchtlos bleiben müſſen — der Gewalt Gewalt entgegenzuſetzen.

In der uns noch zugemeſſenen Zeit aber iſt es an uns, unſere Prinzipien mit ganzer Kraft weiter und weiter zu tragen, bis in aller „Herren" Ländern die Arbeiter ihre Gemeinſamkeit, ihre Klaſſenlage begriffen haben und unſer Schlachtruf, mit glühender Begeiſterung aufgenommen von dem geknechteten Volke, in allen Zungen *zugleich* ertönt.

Dann iſt der Tag des Sieges und der Freude.

Mögen wir bis dahin alle unſere Schuldigkeit thun! Heute iſt unſere unerläßliche Pflicht und die einzig mögliche That: *die Agitation*. Unterziehen wir uns dieſer Pflicht raſtlos und unerſchrocken, dann gehört die Zukunft ſchon bald unſeren heiligen gerechten Prinzipien.

Belgiſche Arbeiter, unſere Bruderhand zum gemeinſamen Ringen!

„Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" Es lebe die ſozial-demokratiſche Republik!

Braunſchweig, am 3. Mai 1869.

Im Auftrage einer Verſammlung von Mitgliedern des Allg. deutſchen Arbeiter-Vereins.

W. *Bracke*, jun. C. *Lüdecke*.

Digitized by Google

Auch können wir noch mittheilen, daß durch die zuständlichen Ursachen, deren rastlosen Wirkungen auf die Arbeiterklasse und die agitatorische Rührigkeit des Brüsseler Zentralkomites der Intern. Arbeiterbund in Belgien, der dort im Jahre 1866 kaum einige hundert Mitglieder zählte, täglich an Gehalt und Umfang gewinnt und jetzt bis zu 60,000 Bundesgenossen angewachsen ist. Wohl die beste Antwort auf die Unterdrückungstendenzen und Blutthaten der Feinde

— In Spanien, wo die Mutterfektion in Madrid im besten Gedeihen ist, hat sich nun auch eine starke Sektion in Barzelona gebildet, die eine kräftige und gehaltvolle Adresse an die bedrängten Brüder in Belgien erlassen. (Viele solcher, fast aus allen Ländern beim Zentralkomite in Brüssel angelangten Adressen findet man in den belgischen Bundesorganen zu lesen.)

Die Mutterfektion in Neapel, die seit einem Monat von 400 bis zu 1200 Mitgliedern angewachsen ist, hat nun ihre agitatorische Wirksamkeit über ganz Italien ausgedehnt und dürfen wir die baldige Registrirung neuer Sektionen dieses Landes erwarten.

— Aber auch weit über den Atlantus, bis an die Gestade des stillen Ozeans hat der Intern. Arbeiterbund festen Boden gewonnen. In San-Franzisko ist durch die eifrige Anregung und Betheiligung unserer alten Freunde und Kampfgenossen aus den Revolutionskämpfen von 1848 und 49 Ph. Reiter und Cohnheim (letzterer jetzt Redakteur der dortigen „Abendpost") die deutsche Sektion in erfreulicher Entwicklung begriffen und ernstlich bestrebt, ihre Wirksamkeit auf die Nachbarorte auszudehnen. — In Chikago haben wir einen neuen Kampfgenossen an dem dort wöchentlich erscheinenden Blatt „Der deutsche Arbeiter" zu begrüßen. Es ist dies das Organ der zu einem Schutz- und Unterstützungsbündniß zusammengetretenen Bäcker, Bauschreiner, Bricklegers, Eisengießer, Maurer, Schmiede, Möbelschreiner, Schuhmacher und Wagenmacher. Der Beitritt der übrigen Gewerksgenossenschaften ist bevorstehend. — Von der deutschen Sektion in New-York fehlen uns für jetzt offizielle Nachrichten. Dagegen bringt uns die „Arbeiter-Union" erfreuliche Kunde über eine dort am 27. März im Cooper-Institut abgehaltene, von etwa 10,000 deutschen Arbeitern besuchte Massenversammlung, die, weil das Lokal zu klein war, nachträglich nochmals im Freien abgehalten werden mußte. Ueber den Geist dieser und einer zweiten Massenversammlung am 16. April werden wir, Stellen aus den Reden und die Beschlüsse zitirend, in unserer nächsten Nummer berichten,

Digitized by Google

um zu zeigen, welche innere Uebereinstimmung in der amerikanischen und europäischen Arbeiterbewegung liegt, ja, daß sie eine und dieselbe sind, daß sie aber durch die große Republik in der „Neuen Welt" bedeutenden Vorsprung gewinnt und zuerst in den Besitz der Staatsmacht und somit aller Gesellschaftsmittel gelangen wird.

— In Holland haben sich zu der ältern Sektion in Amsterdam nun noch zwei neue in Rotterdam und Haag gesellt und diese zusammen, indem sie auch mit den sprachverwandten Sektionen Belgien's in engere Beziehung getreten, einen Aufruf zum Beitritt an alle holländischen Arbeiter erlassen.

— In England hat auch der Gewerksschaftsbund (Trades Union) eine Adresse an die belgischen Brüder betreffs der wiederholten Mordgreuel gerichtet, sie des moralischen und materiellen Beistandes zur Linderung der unglücklichen Opfer versichernd. In London wird am 31. Mai ein Kongreß aller Arbeiter-Cooperativ Gesellschaften stattfinden, wofür namentlich Cowel Stepnay, Mitglied unseres Generalrathes, sehr thätig ist. Es gilt hiebei hauptsächlich der Feststellung, in wieweit bei den unzulänglichen eigenen Mitteln diese Cooperativunternehmen einen wesentlichen Einfluß auf die Lage der Arbeiterklasse im Allgemeinen üben könne. Da dort auf dem klassischen Boden der Arbeiterbewegung die Erfahrung ein entschiedenes Wort mitspricht, so darf man erwarten, daß der Kongreß viel Licht in diese spezielle Frage bringen wird.

— In Crimmitzschau (Sachsen) hat das Komite der am 10. Febr. von 300 Arbeitern gegründeten Internationalen Manufaktur-Fabrik- und Handarbeiter-Gewerksgenossenschaft am 10. April einen „Aufruf an die Weber, Tuch-, Bukskin- und Zeugmacher, Wirker und Posamentire, Spinnerei Appretur- und Färberarbeiter, sowie Fachverwandte jeglicher Stellung und beiderlei Geschlechts zur Abhaltung eines Kongresses auf die Pfingsttage in Leipzig erlassen. Bis jetzt fehlen uns jedoch Berichte über die Verhandlungen und Beschlüsse desselben, wollen aber inzwischen nicht versäumen, alle speziellen Fachgenossen dringend aufzufordern, sich dieser Internationalen Genossenschaft anzuschließen. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an Jul. Mottler in Crimmitzschau zu wenden.

— Der Internationale Verein der Buchbinder und verwandten Geschäftszweige mit seinem Hauptsitz in Leipzig unter der Direktion von Ernst Werner hat in seiner Organisation, namentlich durch den jüngsten Kongreß, bedeutende Fortschritte gemacht. Zur genauen Kenntnißnahme empfehlen wir unsern Lesern und nament-

Digitized by Google

lich allen Genoſſen gedachten Gewerkfaches den eben erſchienenen, durch alle Buchhandlungen zu beziehenden

„Stenograohiſchen Bericht"

über die Verhandlungen des erſten Kongreſſes der Buchbinder u. ſ. w. in Leipzig vom 28. bis 30. März 1869, mit Statuten des Internationalen Vereins für Buchbinder und verwandte Geſchäftszweige. Herausgegeben vom Direktorium, Preis 3 1/2 Groſchen."

Der friſche Geiſt der Solidarität und Brüderlichkeit und der praktiſche Sinn für Organiſationszwecke, der laut dieſes Berichtes in den Kongreßverhandlungen waltete, läßt nicht nur für gedachten Berufszweig eine gedeihliche Wirkſamkeit erwarten, ſondern iſt auch ſehr dazu angethan, bei allen Arbeitern die Zuverſicht auf die Löſung der ſozialdemokratiſchen Frage überhaupt zu heben. Die fleißige Leſung des Berichtes wird daher von allgemeinem Nutzen ſein. Das Organ dieſer Genoſſenſchaft iſt die „Illuſtrirte Zeitung" für Buchbinder und Cartonnagefabrikation, ſowie für ſämmtliche verwandte Fächer, die ſchon wegen ihres techniſch-wiſſenſchaftlichen Werthes allen Fachleuten zu empfehlen iſt.

— Auch unſer mitgenöſſiſcher Verband der Arbeiter-Bildungsvereine (Vorort Leipzig, Vorſitzender A. Bebel) hat dieſen Monat einen Aufruf an die „Verbands- und Parteigenoſſen" erlaſſen. Es geht aus dieſem Aktenſtück das löbliche Beſtreben hervor, in die Organiſation und Wirkſamkeit der deutſchen Arbeiterpartei die rechte Einheitlichkeit und nöthige Klarheit zu bringen. Es iſt zu dieſem Zwecke den Vereinen die Annahme eines nach dem Nürnberger, der Intern. Arbeiteraſſociation zu Grunde gelegenen Programms, ausgefertigtes Normalſtatut empfohlen. Auch iſt darin, was wir namentlich freudig begrüßen, die Umänderung des Namens „Verband der deutſchen Arbeitervereine" in „demokratiſch-ſozialiſtiſche Partei" zur Erledigung auf dem nächſten Arbeitertag vorgeſchlagen. Das Muſterſtatut iſt zu 27 ½ Sgr. das 100 zu beziehen. Zum Orte des nächſten Vereinstags (Auguſt) iſt Weimar oder Eiſenach, ſowohl wegen günſtiger geographiſcher Lage als um der Bewegung in Thüringen einen mächtigen Aufſchwung zu geben, vorgeſchlagen. Nur vorwärts! politiſch gegen die Eiſengewalt und ſozialiſtiſch gegen die Goldmacht!

— In Barmen hat der Allgemeine deutſche Arbeiterverein in ſeiner Generalverſammlung vom 29. März ſeinen Anſchluß an den Intern. Arbeiterbund prinzipiell unter folgender Reſolution ausgeſprochen:

Digitized by Google

„ a) Der Verein schließt sich dem Programm und den Bestrebungen der Internationalen Arbeiterassociation an.

„ b) Wenn der Verein jetzt noch nicht in die Association eintritt, so unterläßt er dies namentlich im Hinblick auf die in Deutschland bestehende Gesetzgebung.

„ c) So lange der Eintritt in die Association nicht stattfinden kann, wird der Verein fortwährend mit der Association in thatsächlicher Uebereinstimmung und thatsächlichem Zusammenwirken zu verbleiben suchen."

— Wenn wir nach der rührigen und trotz aller Polizeimaßregelungen und Einkerkerungen beharrlichen Agitation unserer Bundesgenossen in Oestreich blicken, so müssen wir den uns so knapp zugemessenen Raum am meisten bedauern. In diesem Lande, wo bis zur vollständigen Auskehrung des Regierungsstalles die Reaktion ihren traditionellen Misthaufen und Madensack, ihre Raben- und Eulennester hat, sollte durch Grenzzollwächter die sozialdemokratische Bewegung, die, wie der alte Herrgott es sein soll, aber in Wahrheit überall allgegenwärtig ist, abgesperrt, und sobald sie dennoch als eingedrungen erscheint, durch Hofbulldoggen weggehetzt werden. Was hat der Hagel von Verboten auswärtiger Blätter und Schriften, was der Regen von Geldbußen auf Preß-„Vergehen" und „Mißbrauch" des lebendigen Wortes, was die Gefängnißstrafen und die Einkerkerung zahlreicher Führer (Pfeiffer, Subaric, Leidesdorf, Brußhaver, Tauschinsky, Prager, Fischer, Pabst, Oberwinder, Eiching, Groß, Hartung u. A.) genützt? Man lese nur in der Wiener „Volksstimme" Nr. 3, die Verhandlungen und Beschlüsse der Arbeitermassenversammlung vom 4. Mai in den Zobel'schen Lokalitäten und man wird sich überzeugen, daß die Bewegung selbst im Herzen der Habsburgerei an Gehalt und Umfang, an Klarheit und Zuversicht täglich gewinnt. Die Zahl der Anhänger der sozialdemokratischen Partei wird jetzt in Wien allein auf über 20,000 geschätzt und ist dort, wie in ganz Oesterreich ihr Losungswort: Coalitions-, freies Vereins-, Wahl- und Stimmrecht, Strebens- und Gewissensfreiheit, Lohnerhöhung und Arbeitszeitverminderung, Fluch dem Nationalitätsschwindel und -Dünkel, Friede und Verbrüderung unter den Arbeitern aller Sprachen und Volksstämme. Ueber die am 4. Mai gefaßten Beschlüsse, sowie über die und die Vorgänge in einer der wichtigsten Massenversammlungen in Brünn, die Beschlagnahmswuth und Verfolgungssucht der Stadtkommandanten und der Wahlumtriebe der Bourgeoisie in Ungarn später ein Wort. Für heute sei nur noch erwähnt, daß durch die beharrliche und umsichtige Agitation des Arbeitervereins „Vorwärts" in Graz, die sozialdemokratische

Digitized by Google

Bewegung in den dortigen Industriebezirken außerordentliche Fortschritte macht.

— Kaum weniger als in Oestreich stellt sich auch in Preußen die Unterdrückungswuth ein. Eingedenk der brutalen Einmischung der Polizei in einer Arbeiterversammlung zu Gladbach (Rheinpreußen), wo allerdings die Knechte der geheiligten Ordnung nicht ganz ohne heile Haut davon kamen, dagegen der Volksredner und Reichstagsabgeordnete, F. Mende, der durch energisches Zwischentreten größeres Unglück verhütete, des nächsten Morgens, nebst 23 Arbeitern, verhaftet wurde, erfahren wir nun durch unsere Bundesgenossen, daß, nun auch in Magdeburg, die konstitutionell-königliche Schutzwächterei gegen die Arbeiter geübt wird. Nicht nur wurden dort ohne gesetzlichen Grund eine Arbeiterversammlung von 3000 und eine andere von 5000 Personen nacheinander aufgelöst, sondern auch noch die Wortführer gerichtlich verfolgt, einer derselben, J. Bremer, ist sogar schon auf 6 Wochen Gefängniß verurtheilt und das Versammlungsrecht völlig suspendirt.

— In Frankreich erweitert und befestigt sich der Intern. Arbeiterbund im Stillen, jetzt an vielen Orten in die Wahlbewegung zur Erlangung größerer politischer Freiheit, als Mittel zum Zwecke der demokratisch-sozialistischen Sache, eingreifend.

— In Basel wirken die Sektionen noch forthin, um ein entsprechendes Fabrik- und Schulunterrichtsgesetz zu erhalten und auch die Organisation der Krankenunterstützungskassen zu vollenden. Auch hat nun die dortige Schneidersektion, wie die in Genf (bei Leop. Wucher, rue du Marché, n° 4; 5 Treppen im Hinterhaus) einen Verkaufsladen von Kleidern und Kleiderstoffen und Schneiderfournituren unter der Firma, Gut und Comp. in der Schneidergasse, Nr. 23, eröffnet. Wir empfehlen diese Etablissemente um so angelegentlicher, als sie die Stoffe meistentheils von der mitgenössischen Produktivgenossenschaft in Crimmitzschau beziehen.

— In Chaux-de-fonds, wo die Schneidersektion, wie die obigen und die in Lausanne, auch einen Verkaufsladen etablirt hat, bleiben noch die beiden Häuser dieses Fachs, Sarlabus und Fauquet in Greve erklärt. Die übrigen Geschäfte haben den neuen Tarif und somit die stück- und stundenweise Löhnung (von 30 bis 45 Cts.) angenommen.

Für die weitern Berichte der hiesigen Arbeitseinstellungen, worüber noch sehr viel zu sagen ist, müssen wir unsere Leser auf die nächste Nummer vertrösten. Die der Buchdrucker dauert zwar noch fort, wird aber demnächst, was mit großer Freude zu begrüßen, mit einer internationalen Genossenschaftsdruckerei, wozu die Einleitungen schon getroffen, endigen.

Für die Steinhauer und Maurer sind dem hiesigen deutschen Zentralkomite nachträglich noch 53 Gulden von den Bundesgenossen in Wien (Vers. Gehrke)

Digitized by Google

eingegangen. Da aber deren Greve beendet war, so haben sie, trotz noch vorhandenen Schulden, mit eingewilligt, den noch in hartem Kampfe stehenden Mitbrüdern in Berlin, den feiernden Zimmerleuten, Fr. 100 franko zuzusenden.

— In Kassel haben nun auch, wie wir eben erfahren, die Schreiner die Arbeit eingestellt und ersuchen ihre Berufsgenossen, diese Stadt zu vermeiden. Sie hoffen durch den brüderlichen Beistand der Arbeitervereine allerorts auf den baldigen Sieg ihrer gerechten Sache und bitten freundliche Gaben unter der Adresse, Johann Jann, Mühlengasse, Nr. 28, einzusenden.

Die Anzeigen und Besprechungen einer Anzahl Broschüren und Zeitschriften müssen wir ebenfalls verschieben.

Avis. **Vereine und Personen im Auslande, welche mit ihrer Abonnementzahlung im Rückstande sind, werden zu deren Entrichtung ersucht, da hierlands die Postnachnahme unter Kreuzband dorthin nicht zulässig ist.**

Zur Besorgung sozialistischer Schriften empfiehlt sich der Arbeiter

E. F. Seifert,

Windmühlestraße, Nr. 23, in Leipzig.

Empfangsbescheinigungen

für die der Zentralkasse von Außen eingegangenen Beträge:

5 Gulden, K. Grusser, Graz; 28 Fr. vom Zentralkomite des deutschen Arb.-Bild.-Verein Genf; 2 Fr. R. Ruegg, Bärentschwil; 1 Thl. Jahresbeitrag Auf der Weid. St. Gallen; 8 Thl. Section Magdeburg.

Internationale Arbeiterassociation.

Generalversammlung Sonntag den 23. Mai, Nachmittags 1 1/2 Uhr, im Temple Unique.

Buchdruckerei Vaney, Genf.

Digitized by Google

Juni 1869. Vierter Jahrgang. N. 6.

Der Vorbote

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.

Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache
der Internationalen Arbeiterassociation.

Redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Évêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kr. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.

Die einzelne Nr. 15 Cent.

Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbeiter-Bildungsv., Carlés Hôtel, 71 Dean Street Shoc Square, W., in London, und für Amerika bei F. A, Sorge, 101, Bor J. N. Hoboken, via New-York.

Genf, den 22. Juni 1869.

Noch nie in der Weltgeschichte haben wie jetzt zwei grundsätzlich verschiedene Lebensrichtungen so allgemein, so schroff und unversöhnlich einander gegenüber gestanden. Und wie werden sie, nicht durch den Geist einer Schultheorie, nicht durch den Reiz eines fertigen Beglückungssystems, auch nicht durch die Laune „ehrgeiziger Köpfe", sondern durch die Wucht der in allen bestehenden Verhältnissen wirkenden Thatsachen, wenn auch nur allmälich, doch unablässig, zum Entscheidungskampfe gedrängt. Ueberall, wo man steht und geht, gewahrt man heutigen Tags zwei gegensätzliche Ideenströmungen — des alten und neuen Zeitgeistes, dem Festhalten herkömmlicher Entwicklung auf alter Grundlage und der freien Umgestaltung aller Dinge von der Wurzel aus — der Reaktion und Revolution — der Revolution, die nach der radikalen Umwälzung gleichen Schrittes mit der Vernunft, permanent und katastrophlos bleiben will. Wer sich aus dem alten Geiste heraus- und in den neuen hineingelebt hat, weiß aus innerer Erfahrung, was der alte will und kann. Wer aber noch vom alten Geiste befangen ist, der vermag nicht den neuen zu erfassen, kann

Digitized by Google

für die Gegenwart kein Verständniß und von der Zukunft keine Vorstellung haben. Wundere man sich deßhalb nicht, wenn so viele unserer modernen Schriftgelehrten, die der Religion und Politik, des Rechts und der „Volks"wirthschaft, selbst wo keine eigenen Klasseninteressen und keine Sündenlöhne einwirken, über die Arbeiterbewegung und sozialdemokratische Frage wie der Blinde über die Farben urtheilen; ja die sogar bei besserem Wissen und Willen durch die Angewöhnung der aus veralteter Weltanschauung ererbten Phrasologie kaum die rechte Sprachform finden können, sich über die Gegenstände der neuen Zeitrichtung verständlich auszudrücken. Darum tragen selbst die ernstesten Artikel unserer ganz- und halbgelehrten Gegner über die soziale Frage meistens den Stempel des Komischen und Kindischen auf der Stirne. Im Hinblicke auf die Journalistik gewahrt man, daß kaum ein einziges der großen Weltblätter (die doch stets mit stolzer Autoritätsmiene im kategorischen Imperativ die „öffentliche Meinung" anreden) das bei sonstiger Kombinationsfertigkeit und üblicher Konjekturapolitik den Hauptfaktor der laufenden Geschichte — die Arbeiterbewegung — mit in Rechnung zu bringen versteht. Und gar das große Zeitungsschreiberheer der Mittelmäßigkeit, das viel zu vergessen aber noch mehr zu erlernen, namentlich das Denken zu erlernen hat, das tagtäglich a la Commis-voyageur neue Variationen auf alte Redensarten macht, seine abgelegene Waare an den Mann zu bringen. Wie begreiflich, daß dann bei solcher Kost, solcher Denkarmuth dem Geiste der alten Zeit alle Schöpfungskraft abgeht und sein Horizont zum Ersticken zusammenschrumpft. Es nimmt sich endlich wahrhaft possirlich aus, wie eben dieser erblassende Geist, der seit Beginn der Weltgeschichte auf allen Gebieten menschlicher Regsamkeit unablässig (wenn auch für einige Betrüger und Glücksritter nicht ohne Erfolg) Phantasiegebilden und Schlaraffenländer nachjagt, nun den Plänen und Zielen der neuen Ideenströmung, die doch rein empirischer Natur, der rechten Erkenntniß der Thatsachen entquillt sind, die Chimere und Utopie zum Vorwurf macht. Und ist auch das Eigen- und Besitzthum der herrschenden Klasse keine Utopie, so ist doch wahrlich ihr Glaube an die Aufrechthaltung ihrer Herrschaft nebst Allem, was damit zusammenhängt, eine arge Chimere. Was sich überlebt hat, gehört dem Antiquitätenkabinet und dem Todtengräber. Man darf nur in kurzen Sätzen sagen, was die sozialdemokratische Richtung will um zu zeigen auf welcher Seite man hirngespinnstig nach Nirgendslandern hascht und auf welcher positives Streben waltet. Die Sozialdemokratie will: statt dem Glauben die Wissenschaft,

Digitized by Google

statt der himmlischen Glückseligkeit durch Gottes Gnade die irdische Wohlfahrt durch Menschenwerk, statt der Metaphysik die Erfahrungsphilosophie, statt dem Spiritualismus den Materialismus, statt der Romantik der Monarchie die Realistik der Republik, statt des Nationalhasses und des Kriegs die Völkerverbrüderung und den Frieden, statt des Privatreichthums, des individuellen Existenzkampfes und der Klassenherrschaft das Gemeingut, die gemeinsame Arbeit und Versorgung, Leitung und Verwaltung, statt der Spekulation und Anarchie in Handel und Industrie die statistikgemäße Berechnung und Reglung in denselben, statt dem Glücksspiel und Zufall das Verdienst und die selbstbewußte Bestimmung, kurz, wie sich durch alle Verhältnisse die gegensätzliche Stellung logisch weiter ergibt. Aber wie ergötzlich ist's, wenn unsere prinzipiellen Gegenfüßler die Bürgschaft ihres Heils davon erwarten, daß die viel tausendjährige Breitgeschlagenheit ihrer Lehrsätze das Gemeingut aller Denkfaulheit geworden, daß ihr gefundenes Eldorado schon durch die bloße Verneinung des Zeitgeistes vor aller Ueberwältigung hinlänglich verschanzt sei. Wir erlauben uns jedoch den Gang der Geschichte in anderer Weise aufzufassen: Während die antike, mittelalterliche und moderne Zeit die folgerichtigen Entwicklungsstufen einer und derselben prinzipiellen Grundlage darstellt, jetzt aber auf dem Punkte angelangt ist, seinen Kreislauf zu vollenden, theoretisch und praktisch, wissenschaftlich und thatsächlich, zum Abschluß zu kommen und in Abschied zu fallen, so hat sich nun, zur Eröffnung einer neuen Geschichtsperiode, junges Leben von ihr losgerungen, das, wie oben genügend gezeigt, zu dem alten, in ökonomischer, politischer, sittlicher und philosophischer Beziehung, in totalem Gegensatz steht und sich dabei wie das neugeborene Kind zu der an den Gebährungsfolgen der langsam dahinsterbenden Mutter verhält. Doch wird diesfalls die Mutter nicht eher aus dem Leben scheiden, als bis das Kind großgewachsen mit Allkraft die Zügel der Weltgeschichte zur Hand genommen.

Betrachtet man nun die prinzipiellen Standpunkte der beiden gegenseitigen Richtungen, so erkennt man, daß sie in logischer Uebereinstimmung mit den moralischen und materiellen Interessen, deren Vertreterschaft — der Bourgoisie und des Proletariats — sind und daß diese durch die Macht der Umstände gleichsam gezwungen sind, zu unterlassen, was sie nicht thun, und zu thun was sie nicht lassen können. Das will heißen: sie müssen und werden sich bis zur Umschaffung und Ausgleichung der Interessen auf Sein und Nichtsein gegenseitig bekämpfen. In dem unauf-

Digitized by Google

haltſam fortgährenden ſozialen Entwicklungs- und Klaſſenſcheidungsprozeß wird allmählig allen bisherigen politiſchen und religiöſen Parteien jede Unterlage weggelöst. In näherer Zukunft wird es im öffentlichen Leben nur noch zwei und zwar Klaſſen-Parteien geben — die Repreſſions- und Regenerationspartei, wovon jene dem Weltgericht der Weltgeſchichte verfällt und dieſe die Miſſion hat, die Menſchheit zum Triumphe der Allgerechtigkeit zu führen.

Die Repreſſionspartei rekrutirt ſich aus allen Elementen des Kapital- und Güterbeſitzes und der größeren ſelbſtſtändigen Hauswirthſchaft, gleichviel ob ſie liberale, radikale, konſervative, ariſtokratiſche, ultramontane und orthodoxe Parteibruchtheile ſind. Die Regenerationspartei rekrutirt ſich zunächſt aus allen Elementen der Arbeiter- und unter dem Drucke der Gegenpartei unmittelbar ſchmachtenden Klaſſe, ſodann aus einem Theile des Mittelſtandes, weil er zur Erkenntniß gekommen durch die fortſchreitende Kapitalmacht und Großinduſtrie ohne Erbarmen in den Schooß des Proletariats geſchleudert zu werden, und endlich ſie rekrutirt ſich aus allen Männern der begüterten Stände, deren geiſtiger Blick und ſittliches Gefühl ſie zu einer Partei hinzieht, welche die geſchichtliche Initiative zum Siegeslauf der Vernunft und Allgerechtigkeit ergriffen hat.

Aber auch die ſtudirende und gebildete Jugend, die vom Krebsſchaden des gemeinen Vortheils niemals arg angefreſſen, Geiſt und Herz großen Prinzipien nicht verſchließen kann, beginnt ſchon allenthalben zur engern Verbündung der Wiſſenſchaft, Kunſt und Gewerkſchaft ſich mit Wärme der ſozialdemokratiſchen Bewegung anzuſchließen. Jener Theil des ſtädtiſchen und ländlichen Mittelſtandes, welcher noch nicht zur Einſicht gekommen, daß er über kurz oder lang dem Drucke der Kapitalherrſchaft erliegen muß, wird alsdann, wenn ſich das unabwendbare Verhängniß an ihm vollzogen hat, er durch den Entwicklungsprozeß der geltenden Oekonomie gänzlich erproperirt und enterbt iſt, die allgemeine Regenerationspartei noch weiter verſtärken und deren Prinzipien aus nun wohl verſtandenem Intereſſe zum Siege führen helfen.

Durch den natürlichen, d. h. modern-geſchichtlichen Gang der Dinge — die Wucht der Thatſachen, wird die Repreſſionspartei immer kleiner, die Macht der Bourgeoiſie ſchwächer werden, und ſo im gleichen Maaße die Regenerationspartei ſich verſtärken, die Macht des Proletariats ſtets rieſiger emporwachſen.

Es iſt daher weniger die Kraft der neuzeitlichen Ideen, ſon-

Digitized by Google

dern es ist die Allgewalt des Kapitals, es ist das Kapital, als der Gottvater der Bourgeoisie, was die umfangreichste und tiefgehendste Revolution der Weltgeschichte vorbereitet und auch den Zündstoff aufhäuft, der sie in Flammen setzt, ja sein eigener Todtengräber wird

In diesem Sinne sind auch die unabläßig und unaufhaltsam wirkenden Thatsachen die zuverläßigsten und mächtigsten Bundesgenossen der Sozialdemokratie.

Wie werden durch die Folgen der Kapitalherrschaft mindestens 9 Zehntheile der Gesellschaft. vermöge der Besitzlosigkeit gleich gemacht und mehr und mehr an kollektive Lebensweise gewöhnt, durch die Egalisirung der Interessen zur Einheit der Bestrebungen und bei der Nothdürftigkeit der Erhaltungsmittel zum Denken und Handeln getrieben

Wie es keine Macht der Welt gibt, welche die neue Bewegung aufhalten kann, und wie das Kapital sammt Allem, was aus mittelalterlicher Zeit von Kirche und Staat noch mit seiner Herrschaft zusammenhängt, an sich selbst ökonomisch und moralisch bankerutt machen muß, werden wir ein anderes Mal nachweisen. Für heute wollen wir nur mit einigen Zeichen der Zeit das Gesagte bekräftigen.

Wer irgend in den letzten Jahrzehnten der politischen Bewegung in Deutschland gefolgt, weiß recht gut, wie der alte entschiedene und konsequente Demokrat, Joh. Jakobi, erst in der letztern Zeit sich zögernd und behutsam der sozialistischen Bewegung zugewendet hat. Wenn nun auf diesen Mann, starken Geistes, fertigen Karakters und bestimmter Richtung die neue Bewegung so mächtig einwirkte, daß er in sein jüngstes Programm nachstehenden Satz aufnahm, so ist dies sicherlich ein Beleg zu deren sittlichen Kraft und geschichtlichen Berechtigung. Er sagt:

„Auf dem socialen Gebiete ist die Theilnahme Aller an dem allgemeinen Wohlstande, die annähernd gleichmäßige Vertheilung der materiellen Güter zu erstreben. Dies ist aber nur möglich bei gerechter Vertheilung des Produktionsertrags zwischen Kapital und Arbeit."

Das Gebahren der vielen Halbberühmtheiten, die in ihrem Allweisheitsdunkel die Bewegung zuerst todschweigen und dann todschreien wollten, und als diese dann stets kräftiger heranwuchs, ihr jetzt in's Angesicht gar freundlich thun, sie aber hinter ihrem Rücken hämisch verläumden, können wir hier füglich ganz übergehen. Dagegen wollen wir noch aufzeichnen, welche Meinung der ergraute Staatsmann Thiers, der sein ganzes Talent der

Digitized by Google

konstitutionnellen Monarchie weihte, nie Republikaner, Sozialist und Revolutionär war, in seiner jüngsten Wahlrede aussprach, um zu zeigen, wie dessen Scharfblick der Tiefgang der sozialistischen Bewegung nicht entgangen ist, und er es über sich brachte, seinem und jedem andern politischen System die Todesanzeige zu machen:

„Europa", sagte der berühmte Sprecher in betrübt, ernstem Tone: „geht der Republik entgegen; allein es dürfen sich dabei die jungen Männer keiner Illusion hingeben. Durch die Fehler der Regierungen, die da nachgeben, wo sie festhalten und dort festhalten, wo sie leiten und mäßigen (contenir) sollten, wird dieses Jahrhundert nur eine ungestüme, blutige, für Alle erschreckliche Uebergangsperiode erleben und danke ich Gott, sie zu sehen, mich nicht berufen zu haben.

„Das Ineinanderwühlen der socialen und politischen Problemen, den nationalen und internationalen, ist heute der Art, daß die Völker fatale Weise gedrängt sind, um Alles zu entscheiden, Alles zu unterdrücken.

„Allein ungestüme Unterdrückung und Lösung sind zweierlei, und um anders gestellt zu sein, werden die Fragen nicht weniger drohend, immer vorhanden bleiben. Erst wenn die neue Welt, welche die Weichen Europas zerreißt, genug Mannbarkeit und Weisheit zu überwinden und zu lösen erlangt haben wird, wird die volkswirthschaftliche Republik die Ordnung und den Frieden im Schooße der Gesellschaft herstellen.

„Sie sind noch jung, meine Herren, allein wenn sie auch das höchste Lebensalter erreichen, so werden sie dennoch nur die Einleitung der Zivilisation der Zukunft erblicken."

Die Sozialdemokratie, sagen wir, weiß sehr gut, daß ihr Weg wohl noch ein Halbjahrhundert lang durch die Wüste führt, daß erst die jetzige Generation zu Grabe gegangen und ein kräftigeres, erkenntnißreicheres Geschlecht mit Krankarakteren herangewachsen sein muß, ehe der Einzug in's „gelobte Land" siegreich und dauerndem Frieden und Glück bewerkstelligt werden kann.

Einladung.

Die hiesige Buchdrucker-Gesellschaft endigt mit einer auf socialistische Prinzipen gegründete Productiv-Genossenschaft, wonach das betreffende Etablissement stets das gemeinschaftliche Besitzthum aller Mitglieder der „typographischen Gesellschaft" (Sektion der Internationalen) bleibt, selbst wenn diese in einer andern Druckerei beschäftigt sind. Das Unternehmen ist im Voraus schon dadurch gesichert, daß die hiesigen Sektionen der Internationalen Arbeiter-Association, sich eine sachentsprechende Kontrolle vorbehaltend, demselben stetsfort genügend Arbeit für 8 bis 10 Mann durch Uebergabe zum Drucke von 3 bis 4 Zeitungen, Reglemente, Rund-

Digitized by Google

ſchreiben, Flugſchriften, Maueranſchläge u. ſ. w., zu verwenden. Die Geſellſchaft gibt Obligationen zu Frk. 50 in Abſchnitten zu Fr. 5 aus, die zu 4 Prozent verzinslich vom 15 Auguſt 1872 an, alljähriger Ziehung gemäß, zurückbezahlt werden. Ueber 7500 Fr. ſind ſchon gezeichnet und haben ſich namentlich die Pariſer Buchdruckergehülfen mit Fr. 2000 betheiligt.

Wir laden hiemit nun auch unſererſeits alle Arbeiter, Arbeiter-Vereine und namentlich unſere Sektionen und mitgenöſſiſchen Geſellſchaften dringend ein, in möglichſt großem Maße an dieſem ſichern Unternehmen, der Sache und der Bundesgenoſſenſchaft zu Liebe, Theil zu nehmen — ſtatt wie bisher ihre ſauer erſparten Gelder den gewöhnlichen Erſparnißkaſſen und Banken zufließen zu laſſen, wo ſie das Betriebskapital der Bourgoisunternehmungen vermehren und als verſtärkte Unterdrückungsmittel gegen Euch ſelbſt — die Arbeiter — verwendet werden.

Zu näherer Auskunft und Uebernahme von Obligationen wende man ſich an das Komite der „Typographiſchen Geſellſchaft" in Genf à l'Ile, Nr. 5.

Genf, den 23. Juni 1869.

Im Namen des Zentralkomites
Der Sektionsgruppe deutſcher Sprache:
Der Präſ. Joh. Ph Becker, der Sekretär
Th. Remy, der Kaſſ. Kaunenberg.

Zur Geſchichte der Intern. Arbeiter-Aſſociation.

Zunächſt folgen hier die verſprochenen offiziellen Aktenſtücke des Generalraths:

An die Arbeiter von Europa und den Vereinigten Staaten!

In England vergeht kaum eine Woche ohne Strikes — und Strikes von einem großartigen Charakter. Benützte die Regierung ſolche Gelegenheiten, ihre Soldaten gegen die Arbeiter loszulaſſen, ſo würde dieſes Land der Strikes bald zum Land der Metzeleien werden — aber nicht einmal Wochen lang. Nach einigen derartigen Probeſtücken von brutaler Gewalt würde die derzeitige öffentliche Macht verſchwinden. In den Vereinigten Staaten haben während der letzten Jahre ebenfalls die Strikes ſich beſtändig vermehrt und erweitert, und zuweilen ſelbſt einen ruheſtörenden Charakter angenommen. Aber kein Blut ward vergoſſen. In einigen der großen Militärſtaaten des europäiſchen Kontineuts kann die Aera der Strikes vor dem Schluß des amerikaniſchen Bürgerkrieges datirt werden. Aber auch hier ward kein Blut vergeſſen. Es gibt nur ein einziges kleines Ländchen in der zivilifirten Welt,

(Siehe Fortſetzung auf Seite 90.)

Digitized by Google

Zentralkasse der Sektions-

Rechnungsablage vom 1. August 1867

Einnahmen	Vorboten-Abonnenten	Broschüren-Verkauf	Monatsbeiträge	Geschenke und Vorschüsse	Total
			Saldo		
Nachtrag vom					15. 15
24. März 1867.					25. 38
August	43. 50		1. 80	17. 94	63. 24
September	272. 70			53. 15	325. 85
Oktober	72. 45		17. 15		89. 85
November	24. 25		16. 50		40. 75
Dezember	51. 00		11. 00		62. 00
Januar	66. 65		4. 30	20. 00	90. 95
Februar	97. 67		2. 75	25. 00	125. 42
März	105. 55			20. 00	125. 55
April	50. 10	6. 90			57. 00
Mai	125. 80	4. 40	10. 95		141. 15
Juni	32. 05	28. 55			60. 60
Juli	16. 50	31. 00	20. 00	54. 25	121. 75
Vom 1. August 1867 bis 1. August 1868 für an die Sektion gelieferte Vorboten	354. 70				354. 70
Monatsbeiträge der Sektion Genf vom 1. März 1867 bis 1. August 1868.			95. 65		
Typographia Genf im gleichen Zeitraum die Zimmerleute in Genf			15. 00		137. 65
			27. 00		
Vorschuß von Joh. Ph. Becker.	1312. 92	70. 85	222. 10	190. 34	1836. 74
					84. 63
					1921. 37

Digitized by Google

gruppe deutscher Sprache.

bis 31. Juli 1868.

Ausgaben für:	Vorboten		Correspondenz	Verwaltung		Total
1867—1868	Frankatur Vorboten, Rundschreiben Broschüren	Druckkosten für Vorbote u Broschüren.	Briefporto	Schreibmaterial	Sendung u. Expedition d. Vorboten Broschüren	
August	34. 31	101. 00	16. 15	2. 90	30. —	184. 3
September	49 70	45 00	4. 05	— —	30. —	128. 7
Oktober	26. 40	152. 50	3. 60	— 40	30. —	212. 9
November	26. 32	25. 00	3. 56	— 70	30. —	85. 5
Dezember	24. 27	45. 00	6. 20	— 80	30. —	106. 2
Januar	32. 84	35. 00	10. 41	3. 85	37. —	119. 1
Februar	35. 54		3. 97	— 80		40. 3
März	27 14	80. 00	6. 75	— 90		114. 7
April	25. 67	165. 00	11. 38	1. 90	90. —	293. 9
Mai	26. 92	75. 00	15. 10	1. 15	55. —	173. 5
Juni	23. 70	75. 00	6. 70	— 80	60. —	166. 2
Juli	24. 94	35. 00	4. 60	1. 25	30 —	95. 7
19. Septemb 1867 für ein Stempel des Centralcomit.	357. 75	833. 50	92. 47	15. 80	422. —	1721. 5 35. 0
Für Congreß-Vertretungskosten in Lausanne September 1867.						60. —
Rückzahlung an Vorschuß der Sektion Genf durch Verrechnung						104. 8
						1921. 3

Genf, den 22. Juni 1869.

Für die Ueberrechnungs-Commission,
Ed. Sattler. F. Ott.

Digitized by Google

worin die Kriegsmacht dazu da iſt, Metzlerin ſtrikender Arbeiter zu ſein, wo jeder Strike begierig und ſchadenfroh als Vorwand ergriffen wird, die Arbeiter offiziell niederzumetzeln. Das ſo einzig beglückte Ländchen iſt Belgien, der Muſterſtaat des feſtländiſchen Konſtitutionalismus, das behagliche, wohlumzäunte Paradies des Landherrn, des Kapitaliſten und des Pfaffen. Die Erde vollendet ihre jährliche Umwälzung nicht ſicherer als die Belgiſche Regierung ihre jährliche Arbeiter-Metzelei. Die diesjährige unterſcheidet ſich von der vorjährigen nur durch die gräulichere Anzahl der Schlachtopfer, die ſcheußlicheren Gräuelthaten einer ſonſt lächerlichen Soldateska, das lärmendere Frohlocken der Pfaffen- und Kapitaliſten-Preſſe und die unverſchämtere Nichtigkeit des Vorwandes, welchen die ſtaatsgewaltlichen Schlächter zum Vorſchein bringen.

Es iſt jetzt konſtatirt, ſelbſt durch die unbedachtſamer Weiſe veröffentlichten Berichte der Kapitaliſten-Preſſe, daß der ganz rechtmäßige Strike der Schlämmer der Cockerill'ſchen Eiſenwerke zu Seraing nur in eine Emeute verwandelt wurde durch die Kavallerie und Gensdarmerie, die plötzlich auf den Platz geworfen wurden, um das Volk zu provoziren. Vom 9. bis zum 12. April fielen dieſe muthigen Krieger nicht allein mit Säbeln und Bayonetten über wehrloſe Arbeiter her — ſie tödteten und verwundeten ohne Unterſchied harmlos vorüberziehende Fußgänger, brachen gewaltſam in Privathäuſer ein und beluſtigten ſich ſogar damit, wiederholt raſende Angriffe auf die in der Serainger Bahnſtation eingeſperrten Reiſenden zu machen. Als dieſe Schreckenstage vorüber waren, erinnerte man ſich, daß Herr Kamp, der Bürgermeiſter von Seraing, ein Agent der Cockerill'ſchen ſchtn Eiſenwerke, der Miniſter des Innern, ein gewiſſer Pirmez, der größte Aktionär einer benachbarten Kohlenmine, ebenfalls im Strike war, und daß Se. Kgl. Hoheit der Prinz von Flandern 15,000,000 Franken in den Cockerill'ſchen Gewerken angelegt hatte. Daher der wahrhaft befremdende Schluß, die Metzelei von Seraing ſei eine Art von Aktiengeſellſchafts-Staatsſtreich, klüglicher Weiſe ausgeheckt zwiſchen der Firma Cockerill und dem Miniſter des Innern zu dem einfachen Zwecke, ihre Untergebenen mit Furcht und Entſetzen zu erfüllen. Dieſe Verläumdung ward indeſſen bald Lügen geſtraft durch die ſpäter ſich ereignenden Vorfälle im Borinage, im Kohlendiſtrikt, bei welchen derſelbe Miniſter, der berüchtigte Pirmez, nicht tonangebender Kapitaliſt zu ſein ſcheint. In Folge eines faſt allgemeinen Strikes wurden zahlreiche Truppen zuſammengezogen, die zu Frameries ihren Feldzug mit einem Kleingewehrfeuer eröffneten, welches neun Knappen tödtete und zwanzig ſchwer verwundete. Nach dieſem kleinen heldenmüthigen Vorſpiel ward das Aufruhrgeſetz komiſcher Weiſe «les sommations préalables» genannt, verleſen und dann mit der Metzelei fortgefahren.

Verſchiedene Politiker ſchreiben dieſe unglaublichen Thatſachen den Motiven eines hohen Patriotismus zu. Sie ſagen, während man mit dem galliſchen Nachbar über gewiſſe kitzliche Punkte unterhandelt habe, ſei es die Pflicht der Regierung geweſen, den Heldenmuth ihrer Armee über allen Zweifel zu erheben. Daher jene pflichtige Waffenvertheilung, die zu Seraing das unwiderſtehlich ungeſtüme Vordringen der belgiſchen Kavallerie, zu Fra-

Digitized by Google

merkes die ſtandhafte Tapferkeit der belgiſchen Infanterie entfaltete. Dem Fremden Furcht einzuflößen, welch Mittel unfehlbarer als ſolche heimiſche Schlachten, die man nicht zu verlieren weiß, und ſolche häusliche Schlachtfelder, auf denen die Hunderte von erſchlagenen, verſtümmelten und gefangen genommenen Arbeitern einen ſo glorreichen Schein auf dieſe unverletzlichen Krieger werfen, die bis auf den letzten Mann unverſehrt davon kommen.

Andere Politiker dagegen haben die belgiſchen Miniſter im Verdacht, an die Tuilerien verkauft zu ſein, und daß ſie perſönlich dieſe ſchrecklichen Schauſpiele eines Spottbürgerkrieges anführen, um Louis Bonaparte einen Vorwand zu geben, in Belgien die Geſellſchaft zu retten, wie er ſie in Frankreich rettete. Aber hat man den Ex-Statthalter Eyre je angeklagt, daß er die Neger-Metzelei auf Jamaika organiſirt, um England jene Inſel zu entreißen und ſie in die Hände des Henkers zu ſpielen? Ohne Zweifel ſind die belgiſchen Miniſter vortreffliche Patrioten nach Eyre's Muſter. Wie er das gewiſſenloſe Werkzeug der weſtindiſchen Pflanzer, ſo ſind ſie die gewiſſenloſen Werkzeuge der belgiſchen Kapitaliſten.

Der belgiſche Kapitaliſt hat ſich einen guten Ruf in der Welt erworben durch ſeine exzentriſche Leidenſchaft für das, was er die Freiheit der Arbeit (la liberté du travail) nennt. Er iſt ſo eingenommen für die Freiheit ſeiner Arbeiter, ohne Unterſchied von Alter und Geſchlecht, alle Stunden ihres Lebens für ihn zu arbeiten, daß er ſtets jeden Verſuch, dieſe Freiheit durch Einführung von Fabrikgeſetzen zu beſchränken, mit der größten Entrüſtung zurückgewieſen hat. Die Idee, daß ein gemeiner Arbeiter ſo verrucht ſein ſollte, ein höheres Ziel zu erſtreben, als ſeinen Herrn und Meiſter, den natürlichen Vorgeſetzten, zu bereichern, iſt ihm eine ſchaudererregende. Er will nicht allein, daß ſein Arbeiter ein elender Knecht bleibt, überarbeitet und unterlohnt, ſondern wie jeder Sklavenhalter will er, daß ſeine Arbeiter ein kriechender, unterthäniger, moraliſch geknechteter, religiös demüthiger Knecht iſt mit zerknirſchtem Herzen. Daher ſeine wahnwitzige Wuth gegen die Strikes. Ein Strike iſt ihm eine Gotteslästerung, eine Sklavenrevolte, das Signal einer ſozialen Sündfluth. Bekleidet nun ſolche Menſchen — die aus Feigheit grauſam ſind — mit der ungetheilten, unkontrollirten, alſo abſoluten Staatsgewalt, wie es in Belgien der Fall iſt, ſo braucht Ihr Euch nicht mehr zu wundern, daß der Säbel, das Bayonett und der Schießprügel als rechtmäßige Normal-Inſtrumente angewandt werden, den Lohn hinab, die Profite hinauf zu ſchrauben.

Aber welch' anderen Zwecken könnte die belgiſche Armee wirklich dienen? Als auf das Geheiß des offiziellen Europa Belgien für ein neutrales Land erklärt wurde, hätte man ſo viel geſunden Verſtand haben ſollen, ihm den koſtſpieligen Luxus einer Armee zu unterſagen, ausgenommen vielleicht eine Handvoll dem königlichen Marionettenſpiel unentbehrliche Paradeſoldaten. Dennoch birgt Belgien innerhalb ſeiner 536 Quadrat-Stunden Erdoberfläche ein größeres ſtehendes Heer, als Großbrittannien und die Vereinigten Staaten. Der Felddienſt dieſer neutraliſirten Armee wird fataler Weiſe nach ihren Razzias auf die Arbeiterklaſſe berechnet.

Es iſt leicht begreiflich, daß die Internationale Arbeiter-Aſſoziation kein

Digitized by Google

willkommener Gast in Belgien war. Von der Priesterschaft exkommunizirt, von der Bürgerpresse verläumdet, gerieth sie bald in Streit mit der Regierung. Diese bot Alles auf, sie los zu werden, dadurch, daß man sie verantwortlich zu machen suchte für die Strikes von Charleroi 1867 bis 1868 — Strikes, die nach belgischer Regel mit offizieller Metzelei und gerichtlicher neugebackenen Luxus von Finanzaristokraten (Shoddy-Aristokraten*), und ähnliches durch Kriege erzeugtes Ungeziefer. Dennoch entschädigte den Bürgerkrieg durch die Befreiung der Sklaven und den daraus hervorgehenden Vorsprung, den sie Eurer eigenen Klassenbewegung gab. Ein zweiter Krieg, der nicht durch einen erhabenen Zweck, oder eine soziale Nothwendigkeit geheiligt wäre, sondern nach dem Muster der alten Welt, würde Ketten für den freien Arbeiter schmieden, statt die des Sklaven zu sprengen. Das aufgehäufte Elend, welches in seinen Spuren zurückbliebe, würde Euern Kapitalisten auf einmal die Motive und die Mittel gewähren, die Klasse von ihren kühnen und gerechten Bestrebungen zu trennen, durch das seelenlose Schwert eines stehenden Heeres

Euch denn fällt die glorreiche Aufgabe anheim, daß endlich jetzt die Arbeiterklasse den Schauplatz der Geschichte betritt, nicht länger als ein serviles Gefolge, sondern als selbstständige Macht, als eine Macht, die sich ihrer eigenen Verantwortlichkeit bewußt und im Stande ist, Frieden zu gebieten, wo diejenigen, die ihre Herren sein wollen, Krieg schreien.

Im Namen der Internationalen Arbeiter-Assoziation.

Für Großbritanien: N. Applegarth, Zimmermann. M. J. Boon, Mechaniker. J. Buckley, Maler. J. Hales, Gummi-Weber. Harriet Law. B. Lucraft, Stuhlmacher. J. Milner, Schneider. G. Odger, Schuhmacher. J. Roß, Stiefelschaftmachor. R. Schaw, Maler. Cowell Stepney. J. Warren, Reisetaschenmacher. J. Weston, Treppengeländermacher. — Für Frankreich: E. Dupont, Instrumentenmacher. Jules Johannard. Paul Lafargue. — Für Deutschlande J. G. Eccarius, Schneider. J. Leßner, Schneider. W. Limburg, Schuhmacher. Karl Marr. — Für die Schweiz: H. Jung, Uhrmacher. A. Müller, Uhrmacher. — Für Belgien: P. Bernard, Maler. — Füs Dänemark: J. Cohn, Cigarrenmacher. — Für Polen: A. Zabicki, Schriftsetzer.

Benjamin Lucreft, Vorsitzender.
Cowell Stepnell, Kassirer.
J. Georg Eccarius, General-Sekretär.

London, 12. Mai 1869.

(Die Adresse an die Arbeiter-Union in den Vereinigten Staaten kommt das nächste Mal.)

In Belgien war bis Anfangs Mai, Dank der beständigen, anregenden und aufreitzenden Verfolgungen Seitens der Bourgeoisie, die Mitgliederzahl der Association auf 64,000 Mann gestiegen. Da die Internationale dort wie überall das initiative

Digitized by Google

Element umfaßt, so ist es selbstverständlich, daß die gesammte Arbeitermasse eines Tages derem Impulse folgt.

Einige unserer Bundesgenossen in Braunschweig haben dem hiesigen deutschen Zentralkomite 10 Thlr. zur Unterstützung der Familien der Schlachtopfer vom Seraing und Borinage zugesandt.

In Elberfeld und Barmen ist unter geschickter Leitung eine Sektion in der Gründung begriffen.

In Deutschland folgen nun Kongresse auf Kongresse zur Gründung internationaler Gewerksschaften. Dem der Buchbinder und verwandten Gewerkszweigen, dem der Weber, Wirker, Färber und Fachverwandte folgt nun der internationale Kongreß der Metallarbeiter in Nürnberg, am 14., 15. und 16. August (zu näherer Auskunft für die Fachgenossen in der Schweiz, adressire man sich an Rud. Merf, Predigerkirchhof, 10, Zürich). Auch die Intern. Schuhmachergewerksschaft, die eben ihre Statuten verbreitete, die Genossen aller Länder zum Anschluß auffordert, wird im August einen Kongreß in Leipzig veranstalten. (Anfragen und Zuschriften erbittet man unter der Adresse: Pet. Ullrich, Gewandgäßchen, 4, Leipzig.) Schon vor dem Kongreß der Metallarbeiter und zwar am 7, 8. und 9. findet der Kongreß der internationalen Holzgewerksschaft statt. Von all' diesen Vereinen erhielten wir sehr sachgemäße, warm gehaltene Aufrufe, von welchen wir aus Mangel an Raum nur den folgenden, mit dem die übrigen im Wesentlichen übereinstimmen, wiedergeben können:

Aufruf an die Holzarbeiter aller Länder!

Arbeitsgenossen!

Ueberall, wohin wir unsere Blicke wenden, bei allen Nationen unter denen es eine „moderne Gesellschaft" gibt, sehen wir die Anhäufung von Reichthümern bei Einzelnen, und das oft drückenste Elend bei der Masse des Volkes. Wir Arbeiter, welchem Stamme, welcher Nation wir auch angehören mögen, seufzen unter dem Drucke jener schonungslosen, unersättlichen Macht, die im alleinigen Besitz unserer ganzen Industrie den Arbeiter als willenloses Werkzeug gebraucht und durch ihren Grundsatz: „kaufe dir Arbeitskraft", so billig wie möglich, verkaufe aber das Erzeugniß derselben so theuer als möglich", die Arbeitskraft zur Waare stempelt.

Hiezu kommt noch die stets zunehmende Concurrenz, die immer mehr hervortretende Großproduction, welche unsere sociale Stellung so herabgedrückt, und andererseits der das Mark der Völker auszusaugende Militarismus eine Unsicherheit der Zustände schafft, wodurch eine friedliche Ent-

Digitized by Google

wicklung der Geschäfte, eine gesicherte, dauernde Arbeit ganz unmöglich gemacht wird.

Gleiche Ursachen erzeugen gleiche Wirkungen. So begegnen wir denn auch überall jener großartigen Länder umfassenden Bewegung unter dem arbeitenden Volke. Wir sehen die Berufsgenossen der verschiedendsten Industriezweige sich zusammenschaaren, um durch die Vereinigung aller ihrer Kräfte die unveräußerlichen Menschenrechte zur Geltung zu bringen und den Kampf gegen das Vorrecht aufzunehmen. Vereinigung, Organisation ist die Losung der Arbeiter aller Länder. Unsere Klassenlage ist überall die gleiche, die Emancipation der Arbeiter unser aller Ziel, folglich müssen auch die Mittel dazu, bei allen Nationen die gleichen sein, und diese wurzeln in den Worten: „Arbeiter aller Länder vereinigt Euch!"

Die Erfahrung der Vergangenheit hat gelehrt, daß Mißachtung des Landes der Brüderlichkeit, welches zwischen den Arbeitern der verschiedenen Länder bestehen sollte, eine allgemeine Vereitelung der unzusammenhängenden, localen oder nationalen Anstrengungen für die Emancipation zur Folge hatte.

D'rum fort mit allen particularistischen Sonderinteressen! Vereinigung der Arbeiter, und speciell der Holzarbeiter aller Länder unter dem Banner der Socialdemokratie sei unsere Losung.

„Internationale Gewerksgenossenschaft der Holzarbeiter" eine Organisation in's Leben rufen, welche sicherlich durch die Macht der Zahl ihrer Mitglieder im Stande sein wird, das Interesse der Betheiligten zu wahren und zu fördern.

Brüder! Wir sind alle Glieder der einen großen Arbeiterfamilie, für unsere Vereinigung gibt es also auch keine Scheidewand durch die Grenzpfähle der Staaten, noch durch den Unterschied der Sprache.

Das unterzeichnete Comite, gewählt aus der Genossenschaft der Holzarbeiter Nürnbergs und betraut mit den Vorarbeiten für Einberufung eines allgemeinen Congresses, hat sich freudigst dieser Aufgabe unterzogen. Wir haben einen Statutenentwurf ausgearbeitet, welchen wir in nächster Zeit zur Berathung und Beschlußfassung unsern Gewerksgenossen von Nah und Fern unterbreiten werden. Prüft den Entwurf, tretet zusammen zu Localvereinen und sendet Eure Vertreter zu einem internationalen Delegirten-Congreß der Holzarbeiter, welchen wir hiemit auf den 7., 8. und 9. August d. J. nach Nürnberg einberufen.

Die Statuten bitten wir genau zu prüfen und etwaige Abänderungsanträge 8 Tage vor dem Congreß mitzutheilen, damit diese gedruckt den Delegirten eingehändigt werden können.

Die Mandate der Abgeordneten müßen zur Legitimation mit mindestens 3 Unterschriften von Mitgliedern der Gewerksgenossenschaft von dem Orte, wo sie gewählt sind, beglaubigt sein, und die Zahl der Gewerksgenossen, welche vertreten werden, enthalten.

Anmeldungen zum Congreß, sowie alle Anfragen, Zuschriften sind zu richten an T. Thurn, Drechsler, Jakobsstraße 5.

Berufsgenossen! Unterstützt unser Bestreben durch zahlreiche Theilnahme. Vereinigt Euch, wo es nicht schon der Fall ist, schickt Leute Eures Vertrau-

Digitized by Google

ens Je größer und stärker unsere Vereinigung sein wird, desto rascher nähern wir uns dem großen Ziele, der vollständigen Befreiung der arbeitenden Klasse vom ungerechten Druck des Kapitals.

Nürnberg, den 17. Juni 1869

Mit brüderlichem Gruß und Handschlag

Das Organisations-Comite der internationalen Gewerksgenossenschaft der Holzarbeiter.

T. Thurn, K. Böhm, J. Falkner, Arzberger, Engelhardt, Heiler, Kraus, Siebert, Mauderer.

N.B. Wir ersuchen die Redaktion aller Partei- und Gesinnungsverwandten Blätter, obigen Aufruf aufzunehmen.

In Oesterreich vergeht nun kein Sonntag wo nicht von unsern Bundesgenossen Volksversammlungen an verschiedenen Orten, und zuweilen unter freiem Himmel, veranstaltet, und freilich öfters von der kaiserlichen Polizei ohne gesetzlichen Grund aufgelöst werden. Die entschiedene und stolze Haltung der von 20,000 Menschen besuchten Versammlung, am 30. Mai in Wien, wird den Trügern des konstitutionellen Regiments und der Monopolökonomie allzeitig auf den Nerven lasten. Um den rechten Einblick in die sozial-demokratische Bewegung Oesterreichs zu erhalten, müssen wir unsern Leser wiederholt auf die Anschaffung der in Wien erscheinenden „Volksstimme", worauf man in jedem Postamte abonniren kann, aufmerksam machen. Mit vielem Interesse wird man darin auch die Berichte über die hochwagende Arbeiterbewegung in Brünn, dem österreichischen Manchester, lesen. Wie wenig die Polizeistaaterei von der Habsburgerei zu trennen ist, zeigt folgendes Kuriosum. Schon 1866, also vor Beginn der „neuen Aera", wurde dort der „Vorbote" verboten. Druckt nun eine österreichische Zeitung aus dem „Vorboten" einen, ob auch noch so unschuldigen, Artikel ab, so wird, weil aus einem verbotenen Blatt herrührend, die Redaktion als strafbar vor Gericht gestellt. Wenn der „Vorbote" sagt: „Der Kaiser Franz Joseph soll leben und sein ganzes Haus daneben", und die „Volksstimme" druckt diesen Satz daraus ab, so ist dies in Oesterreich strafbar. Welche Logik konstitutioneller Justiz!

Um zu zeigen welche Ausdehnung die Intern. Arbeiterbestrebungen in Spanien und Italien nimmt, werden wir in der nächsten Nummer die Manifeste unserer Sektionen in Madrid, Barzelona und Neapel bringen.

In Frankreich macht die Organisation unserer Association ganz im Stillen recht erfreuliche Fortschritte. An den Wahlen in die Legislative hat sich die Arbeiterklasse nur in geringem Maße betheiligt, weil an allem Parlamentarismus verzweifelt, und sie auch

Digitized by Google

keinen entſprechenden Kandidaten, bereit dem Kaiſerreich den obligatoriſchen Eid zu leiſten, gefunden haben würde; dies eine Thatſache für welche die Bourgoispreſſe, ſelbſt die republikaniſche, keine Wahrnehmung hatte. Die Schlächterei der kaiſl. Truppen an den Grubenarbeitern bei St. Etienne, dieſem würdigen Seitenſtück der Mordſcenen von Seraing und Borinage, hat in der Bevölkerung des Loirethals die Kluft zwiſchen den Arbeitern und Ausbeutern unausfüllbar erweitert. Während eine noch unbekannte Anzahl braver Arbeiter an den Wunden ſtöhnte, begleitete eine unabſehbare Menge ſtummen Ingrimms die Leichen von 20 gefallenen Brudergenoſſen, worunter zwei Frauen und ein 14jähriges Mädchen. Für das was ſich in dieſer Stunde das Volk tief in's Herz geſchrieben wird für die Mordſtifter der Tag der Abrechnung nicht ausbleiben. Jämmerlicher iſt noch nichts ausgefallen als die von der Polizei hervorgerufenen Straßenkravalle, welche hauptſächlich den Freunden der herrſchenden Ordnung Gefangenſchaft und Verwundung gebracht hat. „Die Arbeiterklaſſe," ſchrieb uns ein Bundesgenoſſe „hat ſich nicht gerührt, ſie weiß ſich zu reſigniren und einer Revolution auszuweichen, wenn ſie die Gewaltherrſchaft nöthig hat."

Aufforderung

an ſämmtliche Arbeiter-Productiv-Aſſociationen.

Meinen Geſinnungsgenoſſen theile ich hiedurch mit, daß ich, von verſchiedenen Seiten aufgefordert, für Magdeburg eine „Internationale Agentur„ zur Erleicherung des Verkehrs, verbunden mit dem Verkauf der „Waaren der Arbeitergenoſſenſchaft" zu richten, dieſer Aufforderung nachgekommen bin.

Ich erſuche nun ſämmtliche Arbeiter-Aſſociationen, ſich mit mir in Verbindung zu ſetzen und verſpreche, nach Kräften für Abſatz der Waaren thätig zu ſein.

Für paſſende Artikel bin ich bereit, Commiſſions-Lager zu übernehmen.

Ueber Reellität und Solidität können außer den hieſigen Freunden die Herren Johann Philipp Becker in Genf, Bebel in Leipzig, Tölke, Sekretär des „Allg. Deutſchen Arbeiter-Vereins„ in Berlin Auskunft geben.

Magdeburg, im Mai 1869.

Julius Bremer,
Margarethenſtraße Nr. 2.

Internationale Arbeiteraſſociation.

Generalverſammlung Sonntag den 27. Juni, Nachmittags 1 1/2 Uhr, im Temple Unique.

Buchdruckerei Vancy, Genf.

Digitized by Google

Juli 1869. Vierter Jahrgang. N. 7.

Der Vorbote

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.

Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache
der Internationalen Arbeiterassociation.

Redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Évêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kr. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.

Die einzelne Nr. 15 Cent.

Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbeiter-Bildungsv., Carlés Hôtel, 71, Dean Street Shoe Square, W., in London, und für Amerika bei F. A. Sorge, 101, Bor Hoboken, N. J. via New-York.

Einladung

zum vierten Kongreß der Inter. Arbeiter-Assoziation v. 5. bis 12. Sept. 1869 in Basel.

Arbeiter!

War es unsern frühern Einladungen angemessen zu sagen, was der Internationale Arbeiterbund thuen und werden will, so weiß jetzt die ganze Welt, was er gethan hat und was er geworden ist.

Wähnten anfänglich die herrschende Klasse und ihre Regierungen, diesen Bund ignoriren zu dürfen und todschweigen zu können, so wußten sie bald nicht Geschrei genug von ihm zu machen; und da sie hiebei schließlich die Ueberzeugung gewannen, daß er auch nicht todzufluchen und nicht todzuverläumden ist, so nahmen sie keinen Anstand zur „letzten Vernunft" der Gewalt zugreifen und ihre Soldateska mit Säbel und Bajonnetten und mit Pulver und Blei gegen ihn loszulassen. Man blicke nach Seraing, dem Borinage und St. Etienne! Der Internationale Bund ist aber, weil der lebendige Ausdruck der aus geschichtlichen Ursachen hervorgegangenen sozial-demokratischen Bewegung, wie die Geschichte selbst, unsterblich. Jeder Mordangriff auf ihn kann nur die Ur-

Digitized by Google

ſache ſeiner Erſtehung verſtärken und die Kraft ſeines Lebens erhöhen. Ja, jedes der Schlachtopfer weckt Tauſende der noch ſchlummernden Brüder zu feſtem Anſchluß und innerlichen Empörung auf.

Doch zeigt ſich ein Theil der Bourgoiſie lange nicht mehr ſo trotzig und verſucht er mit der Heuchelei der Arbeiterfreundlichkeit den Streit zu vermitteln, mit einem Afterſozialismus die kulturgeſchichtliche Bewegung zu bannen.

Die Kapitalherrſchaft hat ja aber ſelbſt, wenn auch gegen ihren Willen, dieſer Bewegung das Leben gegeben und ſie wird auch gegen ihren Willen groß, eine weltumſchaffende Rieſin werden und nur auf dem Grabe ihrer Mutter den Thron der Allgerechtigkeit aufrichten, der Menſchheit die Erlöſung vom größten Uebel verkündigen

Und weil der Intern. Bund weiß, daß die ſozialökonomiſchen Thatſachen ſeine zuverläſſigſten Bundesgenoſſen ſind, weiß, daß ſein Daſein in all' ſeinen Beſtrebungen von der Geſchichte getragen iſt, weiß, daß die Reaktion ſelbſt die Sorge für die Hervorrufung der Umwälzungs-Kataſtrophe übernommen hat und weiß, daß der große Tag nicht ausbleiben kann, ſo geht er, allen Aufreitzungen und Verſuchungen zur Emeute widerſtehend, mit ganzer Zuverſicht ſeinem Ziele entgegen.

Sicherlich ſchließt ſchon jetzt unſer Bund das initiativere Element der Arbeiterklaſſe in ſich ein; und ſtehen vorerſt auch nur hunderttauſende Genoſſen in ſeinen Reihen, ſo folgen aber ohne Zweifel, wenn die Stunde ſchlägt, Millionen ſeinem Rufe.

Inzwiſchen iſt er der Geſammtarbeiterfamilie der Vertheidiger und Beſchützer ihrer Intereſſen, der Ausleger und Vollſtrecker ihres Willens, der Trüger und Pfleger ihres geiſtigen und ſittlichen Weſens.

Wo nun in Arbeiterkreiſen die Erkenntniß der eignen Intereſſen und das Bewußtſein des hiſtoriſchen Berufs des Proletariats erwacht iſt, erkläre man ſeinen Anſchluß an den allg. Bruderbund und ziehe unter der Fahne:

„Der Gleichſtellung in der Leiſtungspflicht und der Gleichberechtigung am Lebensgenuſſe",

Zu unſerm vierten Arbeitertage.

Kleine Geſellſchaften mögen ſich vereinigen und über die Abſendung gemeinſamer Vertreter verſtändigen.

Da gilt kein Wegbleiben und hernach zu ſagen: „Dies und

Digitized by Google

Jens hätte man besser machen sollen", sondern da heißt es zu kommen, um zu helfen, es besser zu machen.

Also auf am 5. Septbr. zum Kongreß nach Basel!

Genf, den 20. Juli 1869.

Mit sozialrepublikanischem Gruße für das Zentralkomite der Sektionsgruppe deutscher Sprache:

Der Präsident: Joh. Ph. Becker.
Der Sekretär: Th. Remy.
Der Kassier: Kannenberg.

Internationale Arbeiter-Assoziation. — Auf dem vierten Jahreskongreß, welcher den 6. September 1869 in Basel eröffnet wird, werden folgende Fragen besprochen werden:

1. Grundeigenthum;
2. das Erbrecht;
3. in wie weit kann die Arbeiterklasse den Kredit unmittelbar zu eigenen Zwecken nutzbar machen?
4. die allgemeine Volksbildung;
5. der Einfluß der Genossenschaften auf die Befreiung der Arbeiter-Klasse.

Tagesordnung:

1. Bestättigung der Mandate;
2. Wahl der Kongreßbeamten;
2. Bericht des Generalrathes und Berichte der Sektionen;
4. Diskussion der Fragen des Programms;
5. Bestimmung des Sitzes des Generalrathes für das folgende Jahr;
6. Wahl der Mitglieder des Generalrathes;
7. Bestimmung von Ort und Zeit des folgenden Kongresses.

NB. Da die statistische Untersuchung des Zustandes der arbeitenden Klassen noch nicht beendigt ist, so werden Alle, welche Stande sind, hülfreiche Hand zu leisten, hiemit ersucht, etwaige Beiträge gefälligst an den Generalrath schicken zu wollen.

Im Auftrage des Generalrathes.
Gez. Eugen Dupont, Präsident.
Cowell Stepney, Kassier.
J. G. Eccarius, Generalsekretär.

London, 256 High Holborn W. C. 22 Juni 1869.

Obigen 5 Fragen hat eine Delegirten-Versammlung am 4. Juli in Basel noch folgende beizufügen beschlossen.

6. Unmittelbare Gesetzgebung durch das Volk.

Digitized by Google

Weitere Fragen, die von unsern Sektionsgruppen noch beigefügt werden mögen, werden wir nachträglich veröffentlichen.

Das Programm, die Anordnungen des Empfangs und der Beherbergung, der Eröffnungs- und Schlußfeierlichkeiten, familiären Abendunterhaltungen u. s. w. betreffend, wird der Verwaltungsrath der Basler Sektionsgruppe besonders veröffentlichen und auch im nächsten Vorboten erscheinen.

An die deutschen Sozial-Demokraten.

Parteigenossen!

In der jüngsten Zeit haben sich im Schooße unserer Partei Ereignisse vollzogen, die jeden ehrlichen Sozial-Demokraten mit Freude erfüllen müssen. Der Bann, welcher bisher auf der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung lastete, ist gebrochen; die Selbstsucht Einzelner, welche sich wie ein spaltender Keil in das Mark, in das Herz unserer Partei geschoben, ist entlarvt und niedergeschmettert, und es gilt nun, rasch zu handeln, damit die Früchte des Siegs uns nicht wieder entrissen werden, und damit aus der heilsamen Revolution, welche sich soeben vollzogen hat, die Prinzipienreinheit und die einheitliche Organisation hervorgehn mögen, ohne die unsere Partei den ihr gebührenden Einfluß nicht ausüben, die ihr innewohnende Kraft nicht entfalten kann.

Lange, leider zu lange, war es dem Egoismus und der Bosheit Einzelner möglich, die Partei in sich zu verfeinden.

Doch eine neue Zeit ist angebrochen; mit ehernem Finger zeigt sie uns auf die Nothwendigkeit hin, die Partei der gesammten sozial-demokratischen Arbeiter Deutschlands in sich zu einigen und dieselbe in die richtige, einzig zum Siege führenden Bahn der auf internationaler Grundlage beruhenden, großen Arbeiterbewegung hinüber zu leiten.

Wer, der ein aufrichtig denkender Sozial-Demokrat ist, sollte sich dieser Nothwendigkeit verschließen können? Wer sollte die unberechenbaren Vortheile für unsere Partei nicht ahnen, die sich aus einer derartigen Einigung auf Grund einer gemeinsamen Organisation, eines gemeinsamen Programms, eines gemeinsamen Auftretens in der politisch-sozialen Welt ergeben? — Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die große, die überwältigende Mehrheit unserer Parteigenossen der besseren Erkenntniß huldigt, daß sie gern und freudig die Hand zu dem stolzen Werke bietet, das

Digitized by Google

endlich unſere Partei zur großartigen und wirkſamen Machtentfaltung befähigt!

Von dieſer Ueberzeugung durchdrungen, haben wir uns auf einer in Braunſchweig am 6. Juli ds. J. ſtattgehabten Konferenz über die hierzu zunächſt erforderlichen Schritte völlig verſtändigt, und berufen hiermit in Gemäßheit des dort gefaßten Beſchluſſes einen

allg. deutſchen ſozial-demokrat. Arbeiter-Kongreß

auf Sonnabend, den 7. Auguſt, Sonntag, den 8. Auguſt, und Montag, den 9. Auguſt,

nach **Eiſenach**.

Auf die Tagesordnung des Kongreſſes ſind, unbeſchadet weiterer Anträge, folgende Punkte geſetzt.

1. Die Organiſation der Partei
2. Das Parteiprogramm.
3. Das Verhältniß zur internationalen Arbeiter-Aſſoziation.
4. Das Parteiorgan (Blatt).
5. Die Vereinigung der Gewerkſchaften (Gewerksgenoſſenſchaften.

Die auf dieſe 5 Punkte der Tagesordnung ſich beziehenden ſpezielleren Anträge, z. B Vorlage betreffs der Parteiorganiſation u. ſ. w., werden ihrem Wortlaute nach ſpäteſtens Ende ds. M. gedruckt verſandt werden.)

Die Delegirten (Abgeordneten) zum Arbeiter-Kongreß haben ſich durch ein Mandat (Vollmacht), worin der Ort, für den ſie abgeordnet ſind, ſowie die Zahl ihrer Wähler, die ſie vertreten, angegeben ſein muß, zu legitimiren. Es kann ſolche Legitimation erfolgen entweder durch Mandate, welche im Namen von Vereinen oder deren Mitgliedſchaften, oder welche auch im Auftrage von zum Zwecke der Beſchickung des Kongreſſes ſtattgehabten Volksverſammlungen ausgeſtellt ſind, oder endlich auch Mandate, welche mit den Unterſchriften an einem Orte anweſenden Parteigenoſſen verſehen ſind. Mehrere Orte, denen es zu ſchwer wird, je einen Delegirten zu ſenden, mögen zuſammentreten, um mindeſtens gemeinſam einen Delegirten abzuordnen.

Es iſt dringend nothwendig, daß der Kongreß ſchon am Sonnabend, den 7. Auguſt, Abends 8 Uhr eröffnet wird, damit die Wahl der Bureaus und die Feſtſtellung der Geſchäftsordnung erfolgen kann, weshalb denn auch die Delegirten noch an dieſem Tage (7. Auguſt) in Eiſenach eintreffen wollen.

Wir geben uns der frohen Hoffnung hin, daß von allen Orten

Digitized by Google

des großen Geſammt-Deutſchlands, wo die Arbeit im Kampfe mit der Kapitalmacht, wo der Volkswille gegen die ſtaatliche Reaktion tagtäglich im Ringen nach Freiheit begriffen iſt, Vertreter zum Kongreß abgeordnet werden — wir hoffen es zum Wohle und Wachsthum der Partei, welche die politiſchen und ſozialen Rechte des gedrückten Volkes mit Flammenſchrift auf ihre Fahne ſchrieb.

Auf, Parteigenoſſen, zu wirken für den allgemeinen deutſchen Arbeiter-Kongreß, zu wirken durch ihn für die Größe und Einheit der Partei!

Folgen die Unterſchriften:

1) von 62 Mitgliedern des ehemaligen All. d. Arbr.-Vereins; 2) von 3 Mitgldr. des Laſſel'ſchen Allgem. d. Arbeit.-Vereins; 3) von 2 Mitgld. des Bureaus des Zentralkomites der Sektionsgruppe deutſcher Sprache der Intern Arbeiteraſſoziation (nicht wie das „Demokrat. Wochenblatt" gewöhnlich irrthümlich ſagt: „der deutſchen Abtheilung in Genf", ſondern aller Sektionen deutſcher Sprache, in welchem Lande ſie beſtehen mögen); 4) von 3 Mitglieder des Zentralkomites der deutſch. Arbeit.-Bild.-Vereine in der Schweiz; 5) von 4 Mitgld. des republikaniſchen und des Arbeit.-Vereins in Zürich; 6) von 5 Mitgld. der Arbeiterpartei in Oeſtreich und 7) von 108 Mitgld. des Verbands deutſcher Arbeiter-Vereine. Es befinden ſich darunter meiſtens Namen im Kampfe für die Volksfreiheit bewährter Männer. Es freute uns ganz beſonders eine große Anzahl von Sektions- und Zentralmitgliedern der Internationalen Arb.-Aſſoziation mit unterzeichnet zuſehen.

Sobald der Gedanke zu dieſem Kongreſſe aufgetaucht war, ſuchte unſer Zentralkomité demſelben Ausdruck zu geben in nachſtehender

Reſolution.

Internationale Arbeiterasſoziation.

Das Zentralkomite der Sektionsgruppe deutſcher Sprache.

In Erwägung:

daß die Wiedervereinigung zeitweilig getrennter Bruchtheile der ſozialdemokratiſchen Partei ſtets als ein erfreuliches Ereigniß zu begrüßen iſt;

daß es die Pflicht aller Parteigenoſſen iſt, die vollſtändige Einheit der Partei-Organiſation und Aktion anzuſtreben.

daß aber jede Organiſation, die nicht gänzlich auf demokratiſcher Grundlage beruht, ſondern die gegentheils das Prinzip der Volksſouveränität verletzend dieſem oder jenem Führer diktatoriſche Befugniſſe einräumt, der

Digitized by Google

persönlichen Leitung zu Eigennutz und Mißgriffen die Geschicke der Partei anvertraut, den Antrieb zur Selbstständigkeit Aller erstickt, die kollektive Initiative und Strebweise vernichtet, im Parteileben die demokratische Schule und Erziehung verkümmert und verfälscht, immer und überall mit Energie bekämpft werden muß;

beschließt:

1. Auf ebenso streng demokratischer als sozialistischer Grundlage der Herstellung der Einheit in der Arbeiterpartei allen Vorschub und Beistand zu leisten und daher

2. zur Ausführung des von den Bürgern Bremer, Hoffmann, W. Klees, Th. York, C. Müller, S. Spier, A. Viewieg, W. Bracke, H. Ehlers, C. Lübecke, A. Schrader, F. Ellner, A. Dreyer, Hingstmann, Lehnhoff, L. Bonhorst, Kayser vorgeschlagenen allgemeinen Kongresses der gesammten sozial-demokratischen Arbeiter Deutschlands nach Kräften mitzuwirken.

Genf, den 1. Juli 1869.

Für das Zentralkomite.
Der Präsident: Joh. Ph. Becker.
Der Sekretär: Th. Remy.

Nachdem nun die Abhaltung des Kongresses gesichert war, hielt es unser Zentralkomité weiter für angemessen, in der Form von Erwägungsgründen und Anträgen demselben eine Denkschrift zur Besprechung vorzulegen, die folgendermassen lautet:

In Erwägung:

daß die Gewerksschaften allein die richtige Form für die Arbeitervereine und die künftige Gesellschaft überhaupt bieten, und auch die in ihren Kreisen herrschenden Fachkenntniß festen Grund zu einer exakten Sozialwissenschaft legen helfen;

daß in dem gleichen Maße, als sich die Organisation der Gewerksschaften vollendet, die gemischten Vereine (wie z. B. der Allg. deutsche Arbeiter- und der Arbeiter-Bildungsverein) ihre Existenz-Bedingung, und, weil ihre initiative Mission erfüllt habend, ihre Existenz-Berechtigung verlieren;

daß aber den thatsächlichen Verhältnissen nicht vorgegriffen werden darf, die beiden Vereinsarten noch zeitweilig neben einander zu bestehen und zu gehen haben, bei einer gemeinsamen Organisation jedoch den gemischten Arbeitervereinen durchaus keine Anhaltspunkte zu starrem Festhalten ihrer Stellung geboten werden dürfen, dagegen der Entwicklung der Gewerksschaften alle Erleichterungen verschafft werden müssen;

Digitized by Google

daß man es bei bevorstehender Parteiorganisation überdies mit verschiedenartigen, sowohl in politischer als in sozialistischer Beziehung, sehr ungleichmäßig entwickelten Arbeiterelementen und zwar je nachdem in dem einen und andern Lande mehr politische Freiheit geboten und das Kleingewerke noch vorherrschend ist, zu thun hat;

daß ferner gewissenlose, selbstsüchtige Führer die Arbeiter verschiedener Kreise auf schlechten Wegen in die Lüge- und Verläumdungsschule geführt und den Hauptfeind vergessen lehrend, gegen ihre Genossen und natürlichen Freunde gehetzt haben und daß nur die Zeit die übliche Frucht solcher Unkrautssaat völlig ausmerzen kann.

daß, abgesehen von den hiedurch hervorgerufenen gegenseitigen Gehässigkeiten, die leider durch ihre längere Dauer gleichsam die Heiligkeit der Tradition und Gewohnheit erhielten, die beiden größten Arbeitervereinsgruppen, in politisch-demokratischer und sozialistisch-ökonomischer Beziehung, eine einseitig prinzipiell nicht ganz übereinstimmende Schulung und Erziehung genaßen und daher durch keinerlei Organisationsform von heute auf morgen eine gründliche innerliche Verschmelzung zu erwarten steht;

daß die ungleichmäßigen und dabei noch sehr beschränkenden Vereinsgesetze der verschiedenen Staaten Deutschlands der Einheitlichkeit und Gleichmäßigkeit und somit einer einfachen und gründlichen Organisation noch arg im Wege stehen;

daß die Arbeiterbewegung, als Produkt der sozialökonomischen Zustände, vermöge ihrer Organisation befähigt sein muß, mit der Entwicklung und Umgestaltung dieser Zustände immer und überall gleichen Schritt zu halten;

daß, die Organisation vorläufig hauptsächlich auf systematische Propaganda sozialistisch-demokratischer Grundsätze abzuzielen und die Volksmassen durch allgemeine Erkenntniß der Sache zum gemeinsamen Verständniß des Handelns zu bringen hat, und

daß endlich in Erwägung all' dieser Gründe die beabsichtigte Parteiorganisation keine definitive Form annehmen darf, sondern einen transitorischen, stets entwicklungsfähigen Charakter bewahren und vor Allem möglichst der Ausdruck der Meinung und des Willens der Gesammtheit der zu vereinigenden Arbeitergruppen sein muß, stellt das Zentralkomite der Sektionsgruppe deutscher Sprache folgende Anträge:

1. Der Kongreß möge eine Verfassungskommission von etwa 15 Mitgliedern aus dem Schoße der Gesammtpartei ernennen

Digitized by Google

und dieſer Kommiſſion bei ihrer Arbeit die nähere Prüfung der untenſtehenden Sätze zur Aufnahme in den Verfaſſungsentwurf empfehlen:

a) Die gemiſchten, d. h. aus Leuten der verſchiedenſten Gewerkszweige und Lebensſtellungen zuſammengeſetzter Vereine, behalten ſo lange es die gemeinſamen und beſondern Intereſſen erheiſchen und die Umſtände es ermöglichen, ihre bisherige Organiſation.

b) Die Gewerkſchaften, die Grundbeſtandtheile der Parteiorganiſation bildend, haben ſtetsfort, indem ſie ſich mit ihren Fachgenoſſen aller Länder über ihre ſpeziellen Berufsintereſſen verſtändigen, beſondere Zentralſitze gründen, eine internationale Tendenz zu befolgen, dabei jedoch ſtets ihre Beſtrebungen mit den Zwecken der allg. internationalen Regenerationspartei in Uebereinſtimmung zu bringen.

c) Zur Herſtellung eines organiſchen, alle einſeitige Richtungen verhütenden Wechſelverkehrs, zur Wahrung und Förderung der gemeinſamen Intereſſen, bilden die Gewerkſchaften der verſchiedenſten Art in Verbindung mit den gemiſchten Arbeitervereinen der einen und ſelben Stadt eine gemeinſchaftliche, aus Delegirten aller Vereine und Gewerkſchaften zuſammengeſetzte Behörde, die ſich ihrerſeits nach einem beſondern Reglement, in Kommiſſionen theilend, geſchäftsmäßig konſtituirt.

d) Dieſe Lokalbehörden ſind einer, von den Gewerkſchaften und gemiſchten Vereinen aller Orte in Urverſammlungen gewählten nationalen Zentralbehörde, welcher die intellektuelle und materielle Geſammtleitung und -Verwaltung, politiſcher und ökonomiſcher Art, anvertraut iſt, untergeordnet.

e) Die internationalen Zentralſitze (*sub b*) der reſpektiven Gewerkſchaften, welchen vornehmlich die Beſorgung gewerksfachlicher Geſchäfte übertragen iſt, hat ſich in allen politiſchen und allgemeinen ſozialökonomiſchen Angelegenheiten an die allein damit beauftragten nationalen Zentralbehörden zu wenden.

f) Der Wirkungskreis einer nationalen Zentralbehörde wird nicht durch Staatsgrenzen beſchränkt, ſondern dehnt ſich nach dem Gebrauch der reſp. Sprache aus.

g) Jede nationale Zentralbehörde hat (um die ſozialiſtiſch-demokratiſche Partei in ein organiſch Ganzes zu verſchmelzen) mit dem betreffenden Zentralkomité der internationalen Arbeiteraſſociation ihrer Sprache zu verkehren und wird letzteres Zentralkomité ſeinerſeits den Geſchäftsverkehr mit dem Generalrathe be-

Digitized by Google

ſagter Aſſociation, als dem Mittelpunkte und der oberſten Behörde der Arbeiterklaſſe aller Länder, vermitteln und den Gewerkſchaften zu ihren Verbindungen nach Außen behülflich ſein.

h) Die Feſtſtellung von Rechten und Pflichten der Gewerkſchaften und gemiſchten Vereine in ihrer Beziehung zur internationalen Arbeiteraſſociation bleibt einer beſondern gegenſeitigen Uebereinkunft vorbehalten.

i) Die Vereinsverfaſſung kann (vorzuſehender Beſtimmungen gemäß) jederzeit abgeändert und mit neuen Zuſätzen vermehrt werden. Im Uebrigen iſt der Verfaſſungskommiſſion zu empfehlen auf die von Karl Hirſch vorgeſchlagene Vereinsorganiſation möglichſt Bedacht zu nehmen.

2 Der Kongreß möge einen Ausſchuß von 5 bis 7 Mitgliedern erwählen, dem proviſoriſch, bis zur Annahme der Verfaſſung und förmlichen Konſtituirung des Parteivereins die Funktionen *sub d* bezeichneten nationalen Zentralbehörde übertragen werden.

3) Der Kongreß möge der im Antrag 1 erwähnten Verfaſſungskommiſſion zur Vollendung ihrer Arbeit eine beſtimmte Friſt von ſpäteſtens 2 Monate ſtellen und dieſelbe anweiſen alle Vorſchläge zum Verfaſſungs-Entwurf, die ihr von den hiezu öffentlich aufgefordeten Arbeiterkreiſen eingehen, angemeſſen in Betracht zu ziehen.

4. Der Kongreß möge beſchließen, den Verfaſſungsentwurf in beſonderm Drucke zu veröffentlichen und ihn allen bis dannhin beigetretenen Vereinen zur Prüfung vorzulegen und dieſelben aufzufordern etwaige Abänderungsvorſchläge im Verlaufe von weitern 6 Wochen der Verfaſſungskommiſſion einzuſenden. Ferner die Verfaſſungskommiſſion zu beauftragen dieſe Vorſchläge ebenfalls zu veröffentlichen und dann nach zwei Wochen auf einem beſtimmten Tage allerorts den Urverſammlungen das Ganze zur Annahme oder Verwerfung zu unterbreiten.

5. Vierzehn Tage nach Annahme und Proklamirung der Verfaſſung ebenfalls in Urverſammlungen die Behördewahlen vorzunehmen und die Konſtituirung des Vereins zu vollenden.

6. Im Falle der Verwerfung der Verfaſſung in eben dieſen Urverſammlungen die Wahl einer neuen Verfaſſungskommiſſion anzuordnen und dann wiederum nach den obigen Anträgen 3, 4 und 5 zu verfahren.

7. Den Verein „Allg. deutſcher ſozialiſtiſch-

Digitized by Google

demokratiſcher Arbeiterverein", „Beſtandtheil der internationalen Arbeiteraſſociation" zu nennen.

8. Sofort zur Gründung eines, vorerſt jede Woche erſcheinenden Zeitungsorganes zu ſchreiten, ihm den Titel: „Der Volksſtaat, Organ der ſozialiſtiſch-demokratiſchen Partei" zu geben und es als Gemeingut des Vereins zu erklären.

9. Der Kongreß möge eine Redaktionskommiſſion mit dem Auftrage ernennen, zwei Proklomationen zu verfaſſen: die eine an das Proletariat weſentlicher Schriftarbeit, beſonders die Lehrer, und die andere an das landwirthſchaftliche Proletariat, um beiden Klaſſentheilen in brüderlicher Weiſe einen guten Anſtoß zu geben ſich in Fachabtheilungen zu gruppiren und thatſächlich und förmlich den allgemeinen Regenerationsbeſtrebungen anzuſchließen.

Genf, den 20. Juli 1869.

Das Zentralkomité der Sektionsgruppe deutſcher Sprache:

Joh. Ph. Becker, Präſident, Th. Remy, Sekretär,
Kannenberg, Kaſſier,
W. Rau, L. Weiß, E. Jährig, Balz, Fries, Kiem, J. Berger.

Zur Geſchichte der Inter. Arbeiter-Aſſoziation.

Aus Frankreich, wo das Volk wieder einmal ſo frei war, die Freiheit zu regen und auszuſprechen, ſich zu nehmen und den Hrn. Louis Bonaparte genöthigt hat, in einer Botſchaft faktiſch das Falliment des Cäſarismus zu erklären und formell ein Akkomodement vorzuſchlagen, haben wir einen ungewöhnlichen Aufſchwung des Intern. Arbeiterbundes zu vermelden. Häufig kommt es durch die Greven zu maſſenhaftem Anſchluß, denn obgleich der Bund deren Ausbruch eher zu verhüten, als zu begünſtigen ſucht, ſo nimmt er ſich doch überall warm der unter ihnen leidenden Genoſſen an, wo ſie einmal unvermeidlich ausgebrochen ſind. Der ſolchen Art den Greviſten erwieſene organiſirte Beiſtand, ſie auch vor übereilten Schritten und Exzeſſen bewahrend, erweckt Zutrauen und Anerkennung und beſchleunigt den Anſchluß. So erklärten dieſen Monat außer vielen andern Korporationen auch 8000 Zettlerinnen der Seidenfabriken Lyon's, Frauen und Mädchen, ihren Beitritt. Ihre bedrängte Lage verdient alle Theilnahme und ihre gute geſchloſſene Haltung alle Anerkennung.

Dagegen haben ſich bis auf einige ehrenvolle Ausnahmen,

Digitized by Google

ihre Herrn Arbeitgeber ein Denkmal der schamlosesten Rohheit und verschmitztesten Bosheit gesetzt und sich für einstige Züchtigung empfohlen. — Während die Unterstützungssorgen für die Greven der Mechaniker, Wagenmacher, Kupferschmiede, Hafner, Schlosser, Schuhmacher, Bäcker in Lyon (jetzt zum größten Theile siegreich beendet) nicht geringe waren, stiegen sie aber durch den Zutritt der von 8000 Zettlerinnen über alle Massen. Zu Gunsten der letztern gab hier die litterarische Sektion am verflossenen Sonntage eine künstlerische Unterhaltung im „Temple Unique" und befaßt man sich überdies in den andern Sektionen mit der Sammlug von Beiträgen. Aber auch im Loirethal (St. Etienne u s.w.) sind noch viele Wunden zu heilen und Leiden zu stillen. Zum Troste erwacht in Frankreich der Volksgeist von Tag zu Tag mehr und bringt er die Geschichte der Stunde allgemeiner Erlösung immer näher. Das Regiment (Linientruppen), dessen Kompagnie seine Chassepots an den Kohlengräbern probirte, war, trotz längern Sträubens des Prfekten und Kriegsministers in St. Etienne unmöglich geworden. Es nahm seinen Marsch nach Lyon und dort einrückend, wurde es von der Bevölkerung unter dem Rufe: „nieder mit den Mördern" empfangen. Hiezu haben wir jedoch ein weit wichtigeres Zeichen der Zeit, d. h. Thatsachen zu melden, (die uns die zuverlässigsten Zeugen verbürgen), was sich bis jetzt ein kaiserl.-franz. Journal nicht erlauben darf:

Am Abend nach der Metzelei von Ricamarie erschien die Frau eines Arbeiters auf einem Wachtposten eines andern Regiments und verlangte Herausgabe ihres verhafteten Gatten. — Der kommandirende Offizier weigert sich, den Mann herauszugeben und versucht vergeblich die Frau zu entfernen; unter Weinen, Bitten und Flehen umklammert dieselbe in der Verzweiflung den Offizier. — Dieser wendet Gewalt an, mißhandelt die Frau und wirft sie zu Boden. — Aber der Rächer ist nicht fern; aus der Menge, welche sich unterdessen um den Wachtposten gesammelt hat, springt ein Arbeiter hervor, zieht sein Messer und sticht den Offizier nieder.

Die immer zahlreicher anschwellende Menge trifft Anstalt, den muthigen Vertheidiger des Rechts und der Schwachen zu unterstützen, als der zweite kommandirende Offizier mit der Wachtmannschaft in Schlachtordnung gegen das Volk heranrückt und Feuer kommandirt! Aber die Soldaten erinnern sich, daß sie ebenfalls Kinder des Volkes und die Söhne der Helden der großen Revolution sind und bleiben unbeweglich; vergeblich wird das Kommando zum Feuern noch zweimal wiederholt; die Soldaten schießen nicht auf das Volk und die Chassepots verrichten diesmal keine Wunder. — Da ergreift ein ungeheurer Enthusiasmus die Menge, das Detaschement zieht sich zurück und wird von dem tausendstimmigen Rufe: „Es lebe die Linie! es lebe die Republik!" begleitet.

Digitized by Google

Warum ſollte aber auch nicht mit den hunderttauſend Arbeitern, die alljährlich in die Armee eintreten, der neue Geiſt der Gleichberechtigung, Verbrüderung und Menſchenwürde mit einziehen und den alten des blindes Gehorſams und traditionellen Hundewuths zerſetzen!

— Am 4. Juli wurden in Baſel unter dem Vorſitze des Präſidenten der dort vereinigten Sektionen, Bürger Bruhin, eine Delegirtenverſammlung ſchweizer. Arbeitervereine abgehalten, wobei auch die Sektion Lörrach und Mülhauſen vertreten waren. Es galt der Beſprechung, in welcher Weiſe die Schweiz auf dem dort bevorſtehenden Kongreſſe am würdigſten vertreten werden könne. Das Reſultat einer lebhaften Diskuſſion in einer Vor- und Nachmittagsſitzung war: 1) alle Kräfte anzuſtrengen dem Intern. Bund eine vollendetere Organiſation und größere Ausdehnung zu ſchaffen und namentlich die Gründung von Gewerkſchaften zu befördern; 2) den Kongreßtraktanden die Frage: „unmittelbare Geſetzgebung durch das Volk," beizufügen. Sonſt wurden noch die Anordnungen zum Kongreſſe beſprochen und einige Einleitungen dazugetroffen.

— In Nürnberg hat unſere Sektion die Initiative ergriffen, um eine Einigung und ſyſtematiſche Organiſation der bayr. Sozialdemokratie zu bewerkſtelligen, und zwar in der richtigen Vorausſich, daß auch die der geſammten Deutſchen bald nachfolgen werde. Es waren dabei 13 Körperſchaften vertreten und auch die Mitgliederſchaften des Allg. d. Arbeitervereins von München, Augsburg und Ausbach. Das Büreau wurde beſtellt von den Bürgern Rüll, Präſ., Reff, Vizepräſ. Popp und Weller Schriftführer.

Es wurden folgende Beſchlüſſe gefaßt:

In Erwägung:

1) daß die Löſung der ſozialen Frage nur durch die arbeitende Klaſſe ſelbſt ſelbſt bewirkt werden kann und muß:

2) daß gegenüber den verbündeten, durch Geburt, Macht und Beſitz bevorrechteten und darum um ſo gefährlicheren Gegnern, das einmüthige und einträchtige Zuſammenwirken aller republikaniſch geſinnten Sozialdemokraten dies- und jenſeits des Ozeans unumgänglich nothwendig;

3) daß eine ſolche Verbrüderung derart organiſirt ſein muß, daß deren leitende Centralbehörde ſich außer dem Bereiche der freiheitsfeindlichen Gewalten befindet;

4) daß die ſtehenden Heere zur Unterdrückung und Knechtung der Völker, zur Niederhaltung jeder freiheitlichen Bewegung mißbraucht werden;

5) daß, was ſpeziell Bayern betrifft, auch hier der Grundſatz: „Wer Nichts hat iſt Nichts" durch die Geſetzgebung faktiſche Geltung erlangt hat.

Digitized by Google

— In Erwägung aller dieser Gründe haben die zur Besprechung versammelten Vertrauensmänner sich über folgende Organisation geeinigt:

a) Es wird zunächst eine ganz Bayern umfassende sozialdemokratische Partei gebildet.

b) Die Mitglieder derselben bekennen sich zu den von der Internationalen Arbeiter-Assoziation proklamirten Grundsätzen und verpflichten sich, diese durch Wort, Schrift und That in allen Schichten der Bevölkerung zur Geltung und Anerkennung zu bringen.

c) Insbesondere soll darauf Bedacht genommen werden, die Wehrpflichtigen aller Abstufungen für die soziale Frage zu interessiren.

d) Die durch die neuen Sozialgesetze hervorgerufene Mißstimmung soll für die Verwirklichung sozialdemokratischer Prinzipien möglichst nutzbringend verwerthet und als wirksame Waffe gegen die Feinde verwendet werden.

e) Es ist auf Abschaffung aller die Freiheit der Person, des Vereins- und Versammlungsrechts und die Preßfreiheit unterdrückenden Gesetze energisch hinzuwirken und zugleich die direkte Gesetzgebung durch das ganze Volk zu erstreben.

f) Ein inniger Verkehr mit den internationalen Parteigenossen ist ununterbrochen zu pflegen

Zur Ausführung dieser Beschlüsse wurden drei Vertrauensmänner mit Ergänzungsrecht ernannt und haben diese der bayr. Sozialdemokratie gemeinsamen Angelegenheiten zu besorgen Der erste Vertrauensmann hat die Verbindung nach Außen der zweite den inneren Verkehr zu vermitteln und der dritte die Kasse zu führen. Für den ersten Posten wurde C. Hirsch, Adlerstraße 325, für den zweiten Ed. Rüll, Bergstraße 17, beide in Nürnberg, für den dritten C. Popp in Bamberg (Adr. Titus. Adv. Bamberg.)

Solche Beschlüsse prinzipieller Festigkeit, praktischer Haltung und Bestrebung darf sich der Kongreß in Eisenach zum Vorbild nehmen.

— In Paris ist eine Sektion deutscher Bäckergehülfe im Entstehen.

— Nachträglich erhielten wir noch 1 Thlr. von Mitgliedern des Allg. d. Arbeiter-Vereins, Dresden (Vers. W. Grumbelt) zur Unterstützung der durch die Schlätereien in Seraing verwaisten Familien. Besten Dank dafür.

— Für heute haben wir uns nur noch wegen eines in unserer letzten Nummer durch den Strudel der Buchdruckergreve und die für deutsche Arbeiten mangelhafte Einrichtung hiesiger Druckereien vorgekommenen argen Mißgriffs zu entschuldigen. Es wurde nämlich dem Manifeste des Generalrathes „An die Arbeiter von

Digitized by Google

Europa und den Vereinigten Staaten", Seite 92 vom Beginn der Zeile 6 an, der Schluß der Adreſſe des Generalraths „An die Arbeiter-Union der Vereinigten Staaten„ (die im nächſten Nr. folgt) ſtatt des eigentlichen Schluſſes beigefügt, der nun hier folgt:

Verfolgung der Opfer endeten. Nicht allein ward dieſe Kabale der Regierung vereitelt, ſondern durch die thätigen Schritte der Aſſociation wurden ſämmtliche angeklagte Arbeiter freigeſprochen, mithin die belgiſche Regierung von einer belgiſchen Jury für ſchuldig befunden. Ergrimmt über dieſe Niederlage machte das Miniſterium ſeinem beklommenen Herzen Luft durch heftige Denunziationen von der Tribüne der Zweiten Kammer gegen die Internationale Arbeiter-Aſſociation und erklärte hochtrabend, daß es nimmer zugeben werde, daß ſich der General-Kongreß in Brüſſel verſammle. Der Kongreß ward trotz dieſer Drohung in Brüſſel abgehalten. Aber endlich ſoll die Internationale doch der 536quadrat-ſündigen belgiſchen Allmacht unterliegen. Ihre ſtraffällige Mitſchuld an den jüngſten Ereigniſſen liegt klar am Tage. Die Emiſſäre des Brüſſeler Zentral-Komites für Belgien und andere lokale Ausſchüſſe ſind auf verſchiedenen entſetzlichen Thaten ertappt worden: Sie haben verſucht, die ſtrikenden Arbeiter zu beſchwichtigen und ſie vor den Regierungsſchlingen zu warnen. In einigen Lokalitäten iſt es ihnen ſogar gelungen, Blutvergießen zu verhüten. Endlich haben dieſe Vorboten des Uebels an Ort und Stelle Beobachtungen angeſtellt, was ſie ſahen, ſorgfältig protokollirt, durch Augenzeugen beglaubigen laſſen und die blutdürſtigen Grillen der Vertheidiger der Ordnung öffentlich denunzirt. Durch das einfache Verfahren der Einkerkerung wurden die Emiſſäre aus Anklägern in Angeklagte verwandelt. Sodann wurden die Wohnungen der Mitglieder des Brüſſeler Komites auf brutale Weiſe überfallen, ihre Papiere in Beſchlag genommen und einige von ihnen auf die Anſchuldigung feſtgeſetzt, einer Geſellſchaft anzugehören, die zu dem Zwecke gegründet worden ſei, Verſuche auf das Leben und Eigenthum von Perſonen zu machen. Mit anderen Worten: ſie wurden angeſchuldigt, einer Geſellſchaft von „Thugs", benamſt Internationale Arbeiter-Aſſociation, anzugehören. Gehetzt durch die Kapuzinaden der Pfaffen- und das wilde Geheul der Bürgerpreſſe, iſt dieſe großprahleriſche Zwergregierung ängſtlich bemüht, nachdem ſie ſich in einem Blutbad gewälzt, in einem Meer von Lächerlichkeiten zu erſaufen.

Das belgiſche Zentralkomite zu Brüſſel hat bereits ſeine Abſicht angezeigt, eine vollſtändige Unterſuchung der Metzeleien zu Seraing und im Borinage einzuleiten und das Reſultat zu veröffentlichen. Wir wollen ſeine Enthüllungen in verſchiedenen Sprachen über die ganze Welt verbreiten, um der Welt die Augen zu öffnen über die Lieblings-Aufſchneiderei des belgiſchen Kapitaliſten: — „ la liberté pour faire la tour du monde n'a pas besoin de passer par ici."

Die belgiſche Regierung, die nach den Revolutionen von 1848—49 eine Lebensfriſt erlangte dadurch, daß ſie zum politiſchen Polizeiagenten der reaktionären Regierungen geworden, ſchmeichelt ſich vielleicht, daß ſie heute die drohende Gefahr abwenden kann dadurch, daß ſie auffällig den Gensdarmen

Digitized by Google

des Kapitals gegen die Arbeit spielt. Dieses ist jedoch eine Täuschung. Anstatt die Katastrophe aufzuhalten, wird es sie nur beschleunigen. Dadurch, daß Belgien bei den volksthümlichen Massen zum Stichwort und Schandmal wird, verschwindet das letzte Hinderniß, welches den Gelüsten der Despoten, die seinen Namen von der Karte Europas verwischen möchten, noch entgegen steht.

Der Generalrath der Internationalen Arbeiterassociation ruft die Arbeiter von Europa und den Vereinigten Staaten auf, Geldsammlungen zu veranstalten, die Leiden der Wittwen, Weiber und Kinder zu lindern, den Angeklagten ihre Vertheidigung zu erleichtern und die beabsichtigte Untersuchung zu befördern.

Im Auftrage des Generalraths der Internationalen Arbeiter-Association:
R. Applegarth, Vorsitzender. J. Shaw, Sekretär für Amerika B. Bernard, Sekretär für Belgien. Eugene Dupont, Sekretär für Frankreich. Karl Marr, Sekretär für Deutschland. Jules Johannard, Sekretär für Italien. A. Zabicki, Sekretär für Polen.
Cowell Stepney, Kassirer.
J. Georg Eccarius, General-Sekretär.
(Bureau des Generalraths: 256 High Holborn London. W. C.)
London, den 4. Mai 1869.

— Den Gewerksschaften in Deutschland theilen wir zur Herstellung ihrer internationalen Verbündung folgende Adressen mit: E. Varlin, rue Dauphine, 33, Paris; C. Depaepe, rue des Alexiens, 13, Brüssel; T. Lessner, Francis Street, 4, Tottenham, London; F. A. Sorge, 101, bor. Hoboken, N. J. via New-York; C. Klings, Eving Street 249, Chicago; Ph. Reiter d. Vermittl. Mendheim, Clay Streets 631, San Francisco; Rafael Farga Pelliver Calle de Carretas, 1, Barzelona; Angelo Cenagora Mazon, Calle de la Yedra, 8, Madrid; Stefano Caporusso, Vico Duc Porte a Toledo, 10 piono 2, Napoli.

— Die Greve der Zimmerleute in Cöln ist, wie wir eben durch den Sekretär unserer dort. Sektion erfahren, mit einer Lohnerhöhung von 7½ Sgr. — 90 Cts. und eine Stunde Arbeitszeitverminderung siegreich beendet worden.

— Den Freunden, welche Aufnahms-Diplome als Zentralmitglieder der Sektionsgruppe deutscher Sprache verlangten, diene zur Kunde, daß der Vorrath vergriffen und eine neue Auflage, wegen den Nachwirkungen der Buchdrucker-Greve, erst nächste Woche erscheinen wird.

An Freund F. L. in London. Der zu spät angelangte Bericht über den Arbeiter-Kooperativ-Kongreß vom 21. Mai bis 4 Juni 1869 in London folgt in nächster Nummer.

Generalversammlung der deutschen Sektion, Sonntag den 25. Juli, Nachmittags 1½ Uhr.

Buchdruckerei Vaney, Genf.

Digitized by Google

August 1869. Vierter Jahrgang. N. 8.

Der Vorbote

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.

Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache
der Internationalen Arbeiterassociation.

Redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Évêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kr. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.

Die einzelne Nr. 15 Cent.

Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbeiter-Bildungsv., Carlés Hôtel, 71, Dean Street Shoe Square, W., in London, und für Amerika bei F. A. Sorge, 101, Bor Hoboken, N. J. via New-York.

Kongreß
des
Internationalen Arbeiterbundes zu Basel
vom 5—11. September 1869.

Programm:

1) Samstag den 4. und Sonntag den 5. September Empfang der Delegirten in den Bahnhöfen durch Bundesmitglieder, die an einer weißen Karte auf der Kopfbedeckung erkenntlich sind.
2) Samstag Abend 8 Uhr freie Zusammenkunft der Delegirten und hiesigen Bundesmitglieder im Café National.
3) Sonntag Nachmittag Eröffnungsfeierlichkeit, hiezu Sammlung der Delegirten und Arbeitervereine präzis 2 Uhr in und vor dem Kongreßlokal und alsdann Zug nach dem noch näher zu bezeichnenden Platz oder (falls schlechten Wetters) Gebäude. Dort:

Digitized by Google

a) Gesang;
b) Eröffnungsrede des Präsidenten der hiesigen Bundessektionen;
c) Ansprache der Delegirten;
d) Rückzug nach dem Kongreßlokal und Abschiednahme der zu dieser Feierlichkeit aus der Umgegend gekommenen Arbeitervereine;
e) gesellige Abendunterhaltung.

4) Montag den 6. bis und mit dem 11. September Kongreßverhandlungen mit Unterbrechung eines Nachmittags zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Basels.
5) An den Abenden der Kongreßtage gesellige Unterhaltung im Kongreßlokal.
6) Samstag Abend Schlußfeierlichkeit mit Bankett.
7) Sonntag den 12. September Nachmittags Ausflug nach Arlesheim.

Basel, den 15. August 1869.

Der Vorstand der vereinigten Sektionen von Basel-Stadt und Basel-Land,

Der Präsident: Bruhin. Der Vizepräsident: Frommlet. Der Sekretär: Krieger.

Nochmals machen wir darauf aufmerksam, daß die Sektionen und mitgenössische Gesellschaften, welche sich auf dem Kongreß vertreten lassen wollen, ihren Jahresbeitrag an den Generalrath von 10 Cts. für das Mitglied bezahlt haben müssen.

Wir können die Versicherung geben, daß unsere Bundesgenossen in Basel für gute und billige Kost und Wohnung der Delegirten freundlichst besorgt waren.

Wie wir erfahren, wird Karl Marx den Kongreß besuchen.

Der sozial-demokratische Kongreß in Eisenach

ist als ein weltgeschichtliches Ereigniß zu betrachten. Er hat die zerstreuten Parteielemente in ein organisches Ganze verschmolzen und der deutschen Sozialdemokratie die Kraft der Einheit des Denkens, Wollens und Vollbringens verliehen. Ja in Eisenach hat eine Avantgarde von 148,000 Arbeitern durch 262 Vertreter, Hand in Hand und Aug in Aug, den ewigen Bruderbund zur Befreiung des Gesammtproletariats von jedwedem staatlichen

Digitized by Google

und wirthschaftlichen Joche geschlossen. Fort mit aller Klassenherrschaft, her mit der vollen Gleichberechtigung aller werkthätigen Menschen am Lebensgenuß, fort mit allem Autoritätsglauben, jedem Personenkultus und aller diktatorischen Organisation, her mit der ganzen Selbstthätigkeit Aller zur Herrschaft durch und für Alle, keine Versöhnung mit unvereinbarlichen Gegensätzen, kein Friede mit natürlichen Feinden, stets die Freundschaftshand verirrten Brüdern! war dort das Feldgeschrei und Losungswort. So ist der Schwerpunkt gewonnen, durch dessen Anziehungskraft alle jetzt noch links und rechts in Sonderstrichtungen herumflankirenden Arbeiterabtheilungen über kurz oder lang und unwiderstehlich in den Kreislauf der allgemeinen Regenerationsbewegung gezogen werden. Wie war es erhebend und die ganze Zuversicht auf den Triumph der Sozialdemokratie erweckend, so viele schlichte Handarbeiter mit voller Sachkenntniß, großer Gewandtheit und gutem Takte sprechen zu hören. Dies setzt eine Massenbildung voraus, wie sie nie da war in der Weltgeschichte und freilich auch nie da gewesen sein konnte. Die Uebereinstimmung der Ansichten in der Hauptsache all' dieser Männer aus Nord und Süd, Ost und West lieferte indessen einen deutlichen Beweis, wie die Gedanken der Wahrnehmung thatsächlicher Verhältnisse entspringen und hier im gegebenen Falle das Produkt der in allen Kulturländern gleichartig wirkenden politisch- und sozial-ökonomischen Ursachen sind — ein Beweis, wie urwüchsig und unaufhaltsam die sozialdemokratische Arbeiter-Bewegung überhaupt ist.

War schon am ersten Kongreßtage die internationale Tendenz entschieden genug hervorgetreten, so war dies doch am letzten, namentlich bei Behandlung der Gewerksgenossenschaften in noch weit erhöhterem Maße der Fall. Es ist dies begreiflich, da den einmal organisirten Gewerksschaften die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens mit den Fachgenossen der andern Länder noch weit mehr und schneller zum Bewußtsein kommt, als den gemischten Arbeitergesellschaften. Ueberhaupt erhielt bei der Behandlung dieser Frage die Versammlung erst den wahren Charakter eines Arbeiterkongresses. Auch ergab es sich hiebei, daß die Mehrheit der Delegirten schon längst theils Sektions-, theils Zentralmitglieder der Sektionsgruppe deutscher Sprache des Internationalen Arbeiterbundes waren. Viele andere ließen sich während des Kongresses als Zentralmitglieder aufnehmen. Außer dem Zentralkomite in Genf und den Sektionen in der Schweiz waren die Sektionen Solingen, Elberfeld-Barmen, Leipzig, Magdeburg,

Digitized by Google

Dresden, Berlin, Nürnberg, Fürth und Mainz vertreten. Wie die meiſten Delegirten waren die öſterreichiſchen alle Zentralmitglieder des Internationalen Bundes.

Die Wahl zur Beſtellung des Bureau traf Geib als erſten, Bebel als zweiten Präſidenten und Oberwinder und Quick als Vize-Präſ., als Schreiber, Scheu, Motteler, Bürger und Welſter.

Die Programm- und Organiſationsvorlagen, worin im Weſentlichen die Anträge des Zentralkomite's der Sektionsgruppe deutſcher Sprache (ſiehe Vorbote Nr. 7) Ausdruck gefunden hatten, wurden in allen, durch Amendements oft verſchärften, Punkten, und ebenſo die Schlußanträge (8 und 9) gedachten Zentrakomite's angenommen. Demnach wurde für das Parteiblatt die Annahme des Titels: „**Volksſtaat**, Organ der ſozial-demokratiſchen Arbeiterpartei" beſchloſſen, dasſelbe als Gemeingut erklärt und Bürger W. Liebknecht, in Beiordnung einer Redaktionskommiſſion, mit der Oberleitung betraut. Einſtweilen wird das in Leipzig erſcheinende „Demokratiſche Wochenblatt", das durch weitern Kongreßbeſchluß in den Beſitz der ſozial-demokratiſchen Arbeiterpartei übergegangen, das offizielle Organ ſein und mit dem 1. Oktober, bei wöchentlich zweimaligem Erſcheinen, den Namen „Volksſtaat" annehmen Ferner wurde auch der „Volksſtaat" als Organ der Gewerksſchaften anerkannt.

Da viele Kongreßmitglieder den Art. II, 6, der Vorlage in Betreff des Anſchluſſes an den Internationalen Arbeiterbund zu einer organiſchen Verknüpfung mit derſelben für ungenügend erachteten, ſo ſtellte Becker in deren Namen den Antrag: Der Kongreß möge erſtens zur näheren Prüfung und befriedigenderen Erledigung dieſer Frage eine Kommiſſion, und zweitens eine Delegation zum Kongreß der Internationalen Arbeiter-Aſſoziation in Baſel ernennen, um dieſe Angelegenheit dort zu ſachentſprechendem Austrag zu bringen. In dieſe Kommiſſion wurden Rittinghauſen, Greulich und Liebknecht mit Zuziehung Becker's und Liebknecht als Delegirte nach Baſel erwählt. Mit der Abfaſſung der beſchloſſenen 3 Manifeſte (an die Arbeiter, Lehrer und Landproletarier) wurden Oberwinder, Liebknecht nnd Becker und mit der Abfaſſung einer beſondern Adreſſe an die am 15. Auguſt in Gotha tagenden Lehrer wurden Geib, Oberwinder und Becker beauftragt.

Zum Vorort und Sitz des leitenden Ausſchuſſes wurde

Digitized by Google

Braunſchweig-Wolfenbüttel und zum Sitz der Kontrolkommiſſion Wien beſtimmt. Die Ausſchußmitglieder werden laut Annahme Bebel's Antrag für ihre Mühewaltung, und zwar nach dem Ermeſſen der Kontrolkommiſſion entſchädigt. Der Ausſchuß und die Kontrolkommiſſion werden von den Parteimitgliedern ihres Wohnſitzes gewählt. Der nächſtjährige Kongreßort iſt Stuttgart.

In nähere Details der Verhandlungen und Beſchlußfaſſungen einzugehen, verbietet uns der knappe Raum unſeres Blattes. Wir verweiſen deßhalb auf's „Demokratiſche Wochenblatt", welches das Kongreßprotokoll, das nächſtens auch in beſonderm Drucke erſcheint, vollſtändig bringt. Die unerquicklichen, durch arg verblendete Mitglieder des Allgemeinen deutſchen Arbeiter-Vereins hervorgerufenen Auftritte am Vorabend des Kongreſſes, worüber überflüſſiger Zeitungsallarm genug geſchlagen wurde, dürfen wir um ſo füglicher übergehen, als ſie ohne weitere Folgen für den guten Fortgang des Kongreſſes geblieben waren.

Die Tage in Eiſenach waren wirkliche und nicht „8" ſondern 12ſtündige Arbeitstage, und zwar nebſt den nachträglichen Kommiſſionsarbeiten. Doch hatte man die raſche Abwickelung der maſſenhaften Geſchäfte außer der ernſten und würdevollen Haltung der Verſammlung namentlich der geſchickten und energiſchen Leitung des Präſidenten Geib und den ſachgemäßen Berichterſtattungen Bebel's und Brake's zu verdanken.

Nach vollendeter Arbeit war Alles von dem Bewußtſein gehoben, durch die geſchaffene Organiſation der Deutſchen Sozialdemokratie die Kraft und Waffe geboten zu haben, in Gemeinſchaft der Proletarier aller Länder eine neue weltumgeſtaltende Kulturepoche einzuweihen. Nachdem noch die Bürger Rüdt, Bremer und der Präſident Geib Reden tiefen Ernſtes an die Verſammlung gerichet hatten, wurde unter donnernden Hochs auf die ſozial-demokratiſche Arbeiterpartei und den Internationalen Arbeiterbund der Kongreß (Montag Abends 8 Uhr) geſchloſſen.

An die Partei.

Von dem Kongreß vorläufig mit der Leitung der Geſchäfte betraut, tritt der unterzeichnete proviſoriſche Ausſchuß ſein Amt an, indem er der Partei unter Abſtattung für das groſie ihm erwieſene Vertrauen verſichert, ſeine Pflicht nach beſtem Ermeſſen erfüllen zu wollen.

Da die definitive Konſtituirung des Ausſchuſſes von den Parteigenoſſen des Vororts erſt in den nächſten Tagen vor-

Digitized by Google

genommen werden kann, haben wir sofort für den Druck von Parteikarten, Programmen u. s. w. gesorgt und können dieselben von Sonnabend, dem 14. August an, von L. v. Bonhorst, Braunschweig, bezogen werden.

Alle weiteren Anordnungen werden sofort nach definitiver Konstituirung des Ausschusses getroffen. Wir ersuchen die Parteigenossen aller Orte, sofort in Gemäßheit der Kongreßbeschlüsse energisch vorzugehen. Dem Muthigen gehört die Welt!

Braunschweig-Wolfenbüttel, 11. Aug. 1869.

Der provisorische Ausschuß:

W. Bracke jr. H. Ehlers. Friedr. Neidel. S. Spier.

Zur Geschichte der Internationalen Arbeiter-assoziation.

Welche Summen der Internationale Arbeiterbund in der Schweiz für die Arbeitseinstellungen seiner Sektionen seit voriges Jahr verwendet hat, zeigt folgende Rechnung:

für die Arbeitseinstellung der Graveure in Genf, 3 Monat	Fr.	12,000
" " " der Bauarbeiter, Genf, 5 Wochen	"	13,852
" " " der Bandweber und Färber, Basel, 9 Wochen	"	12,000
" " " der Steinhauer u. Maurer, Genf, 5 Wochen,	"	2,555
" " " der Bauarbeiter in Lausanne, 3 Wochen	"	3,500
" " " der Buchdrucker in Genf, 3 Monat	"	13,500
	Fr.	57,407

Hiebei ist noch nicht berechnet, was die kaum beendigte Arbeitseinstellung der Greveure in Chaux-de-fonds und Locle gekostet hat, die auch wohl eine Summe von etwa Fr. 10,000 aufgezehrt haben mag. Auch sind die von Genf nach Deutschland, Frankreich und Belgien gegangenen Hülfsgelder noch gar nicht in Betracht gezogen. Es ist begreiflich, daß die Aufbringung solcher, relativ bedeutender Beträge bei der sonstigen Armuth der Arbeiterklasse nur durch eine gute Organisation der Massen erzielt werden kann. Können unter bewandten Verhältnissen selbst die gelungensten Greven direkt nur von geringem Einfluß auf das Loos der Arbeiter sein, so bieten sie doch immerhin den indirekten Vortheil, daß sie dieselben sich selbstthätig einigen, massenhaft

Digitized by Google

organiſiren und gemeinſam marſchiren lernen. Schwerlich werden ſie denn, wenn ſie dies recht gelernt haben, ferner mit Grevemachen ſeelig werden wollen.

— Nachſtehend folgen die früher verſprochenen offiziellen Aktenſtücke:

Die Internationale Arbeiter-Aſſoziation an die Nationale Arbeiter-Union der Vereinigten Staaten.

Mitarbeiter!

In dem Einweihungs Programm unſerer Aſſoziation ſagten wir: „Es war nicht die Weisheit der herrſchenden Klaſſen, ſondern der heldenmüthige Widerſtand gegen ihre verbrecheriſche Thorheit, von Seiten der engliſchen Arbeiterklaſſe, welcher verhütete, daß der Weſten von Europa ſich Hals über Kopf in einen infamen Kreuzzug ſtürzte, zur Verewigung und Ausbreitung der Sklaverei jenſeits des atlantiſchen Ozeans.“ Die Reihe iſt jetzt an Euch, einem Krieg vorzubeugen, deſſen klarſtes Reſultat ſein würde, während einer unbeſtimmten Zeitperiode die emporſteigende Arbeiterbewegung auf beiden Seiten des atlantiſchen Ozeans zurückzuſchleudern.

Wir brauchen Euch kaum zu ſagen, daß Europäiſche Mächte exiſtiren, die ernſtlich bemüht ſind, einen Krieg zwiſchen den Vereinigten Staaten und England anzuſchüren. Ein Blick auf die Handelsſtatiſtik zeigt, daß die ruſſiſche Ausfuhr von Rohprodukten — und Rußland hat nichts anderes auszuführen — vor der amerikaniſchen Konkurrenz wich, als der Bürgerkrieg die Waagſchalen drehte. Den amerikaniſchen Pflug in ein Schwert verwandeln, würde gerade jetzt eine Macht, die Eure republikaniſchen Staatsmänner in ihrer Weisheit zu ihrem vertrauten Rathgeber erkoren haben, aus der bevorſtehenden Gefahr eines Bankerotts retten. Aber ganz abgeſehen von den Sonderintereſſen dieſer oder jener Regierung, iſt es nicht das allgemeine Intereſſe unſerer Unterdrücker, unſere raſch um ſich greifende internationale Zuſammenwirkung in einen ſtörenden Krieg zu verwandeln?

In unſerer Beglückwünſchungsadreſſe an Herrn Linkoln, bei ſeiner Wiedererwählung als Präſident, drückten wir unſere Ueberzeugung aus, daß ſich der Bürgerkrieg als ebenſo wichtig erweiſen würde für den Fortſchritt der Arbeiterklaſſe, wie ſich der Unabhängigkeitskrieg für die Erhebung der Bürgerklaſſe erwieſen hätte. Und thatſächlich hat die ſiegreiche Beendigung des Anti-Sklavereikriegs eine neue Epoche in den Annalen der Arbeiterklaſſe eröffnet. In den Vereinigten Staaten ſelbſt iſt ſeitdem eine ſelbſtſtändige Arbeiterbewegung ins Leben getreten, die von den alten Parteien und ihren profeſſionnellen Politikern mit üblen Augen angeſehen wird. Um fruchtbar zu werden, bedarf ſie Jahre des Friedens. Sie zu erdrücken, iſt ein Krieg zwiſchen den Vereinigten Staaten und England erforderlich.

Digitized by Google

Die nächste handgreifliche Wirkung des Bürgerkrieges war allerdings die, die Stellung des amerikanischen Arbeiters zu verschlechtern. In den Vereinigten Staaten wie in Europa wurde der Riesenalp einer Nationalschuld von Hand zu Hand geschoben, um ihn auf die Schultern der Arbeiterklasse niederzulassen. Die Preise der Lebensmittel, sagt einer Eurer Staatsmänner, sind seit 1860 78 Prozent gestiegen, während der Lohn der einfachen Handarbeit 50 Prozent stieg und der Lohn der geschickten Handarbeit um 60 Prozent. „Der Pauperismus," klagt er, „wächst jetzt in Amerika rascher als die Bevölkerung." Ueberdies stechen die Leiden der Arbeiterklasse ab gegen den als Zierrath erscheinenden neugebackenen Luxus von Finanzaristokraten (Soddy-Aristokraten), und ähnliches durch Kriege erzeugtes Ungeziefer. Dennoch entschädigte der Bürgerkrieg durch die Befreiung der Sklaven und den daraus hervorgehenden Vorsprung, den sie Eurer eigenen Klassenbewegung gab. Ein zweiter Krieg, der nicht durch einen erhabenen Zweck, oder eine soziale Nothwendigkeit geheiligt wäre, sondern nach dem Muster der alten Welt, würde Ketten für den freien Arbeiter schmieden, statt die des Sklaven zu sprengen. Das aufgehäufte Elend, welches in seinen Spuren zurückbliebe, würde Euern Kapitalisten auf einmal die Motive und die Mittel gewähren, die Klasse von ihren kühnen und gerechten Bestrebungen zu trennen, durch das seelenlose Schwert eines stehenden Heeres.

Euch denn fällt die glorreiche Aufgabe anheim, daß endlich jetzt die Arbeiterklasse den Schauplatz der Geschichte betritt, nicht länger als ein serviles Gefolge, sondern als selbstständige Macht, als eine Macht, die sich ihrer eigenen Verantwortlichkeit bewußt und im Stande ist, Frieden zu gebieten, wo diejenigen, die ihre Herren sein wollen, Krieg schreien.

Im Namen der Internationalen Arbeiter-Assoziation.

Für Großbritanien: N. Applegarth, Zimmermann. M. J. Boon, Mechaniker. J. Buckley, Maler. J. Hales, Gummi-Weber. Harriet Law. B. Lucraft, Stuhlmacher. J. Milner, Schneider. G. Odger, Schuhmacher. J. Roß, Stiefelmacher. R. Shaw, Maler. Cowell Stevney. J. Warren, Reisetaschenmacher. J. Weston, Treppengeländermacher. — Für Frankreich: E. Dupont, Instrumentenmacher. Jules Johannard. Paul Lafargue. — Für Deutschland: J. G. Eccarius, Schneider. J. Leßner, Schneider. W. Limburg, Schuhmacher. Karl Marx. — Für die Schweiz: H. Jung, Uhrmacher. A. Müller, Uhrmacher — Für Belgien: P. Bernard, Maler. — Für Dänemark: J. Cohn, Cigarrenmacher. — Für Polen: A. Zabicki, Schriftsetzer.

Benjamin Lucreft, Vorsitzender.
Cowell Steppnell, Kassierer.
J. Georg Eccarius, General-Sekretär.

London, 12. Mai 1869.

Digitized by Google

Internationaler Arbeiterbund, Sektion Madrid.

An den internationalen Arbeiterbund in Genf.

Brüder!

Beim Empfange eurer Adresse vom 21. Oktober 1868 zuckte unser Herz vor Freuden, und unser Geist hob sich bei Anhörung der Ideen, die ihr uns auseinandersetzt, und mit denen wir vollkommen übereinstimmen.

Wir danken euch aus ganzer Seele für euren brüderlichen Gruß. Derselbe hat in uns das entwickelt, was für alle Arbeiter das Höchste sein muß: Die Liebe und die Brüderlichkeit unter allen Genossen, ohne irgend einen Unterschied, denn unter Arbeitern darf es keinen geben.

Von jetzt wollen wir mit euch in beständigem Briefwechsel bleiben, um uns zu stärken und zu fördern in der gemeinsamen und solidarischen Arbeit unserer Befreiung.

Hätten wir nur dem Wunsch unseres Herzens, der freudigen Erregung gehorcht, welche euer Brief bei uns erzeugte, wir hätten euch sofort geantwortet. Aber bei ruhigerer Ueberlegung sahen wir ein, daß unsere Antwort, wenn sie eine wahrhaft würdige sein sollte, von Thaten begleitet sein müsse.

Jetzt können wir antworten, denn, indem wir euren Brudergruß erwidern, schicken wir euch zugleich die Gründungsurkunde unserer Sektion in Madrid.

Wir ersuchen euch, liebe Brüder, uns alle Mittheilungen, Nachweise, Einzelheiten und Notizen über den internationalen Arbeiterbund zukommen zu lassen, wie auch die auf den allgemeinen Kongressen gefaßten Beschlüsse und die Entwicklungsgeschichte des Bundes in den verschiedenen Zweigen und Ländern.

Mit solchen Mittheilungen können wir unserm Bunde und unserer Zeitung eine feste Grundlage geben und Verbindungen anknüpfen, um mit vereinten Kräften und in geschlossenen Gliedern zum großen Werke zu schreiten, das ihr vorbereitet und das wir mit euch zu Ende führen wollen. Eintracht und Bruderliebe sollen den Sieg der Gerechtigkeit und die Abschaffung aller Vorrechte erkämpfen.

Wir wünschen uns gleichfalls mit der Zentralbehörde in London in Verbindung zu setzen. Ferner zählen wir auf eure Freundschaft, um uns über die Pflichten der Bundesmitglieder zu belehren, und bitten euch, diesen Brief, wenn ihr es für gut findet, nach London zu schicken.

Im Namen unserer Brüder:
Der Präsident,
Angel Cenagora Mazon.
Der Sekretär,
Enrique Borel.

Italien. — Die in Neapel bestehende Sektion des Internationalen Arbeiterbundes, die vorläufig den Vorort für ganz Italien bildet, hat nachfolgenden Aufruf an alle italienischen Arbeiter erlassen:

Digitized by Google

„An unſere Brüder!

„Wir haben, 1200 Arbeiter Neapels, die neapolitaniſche Sektion des Internationalen Arbeiterbundes gegründet.

„Ihr Brüder der andern Provinzen Italiens, tretet in unſere Reihen, ſchließt mit unſern Brüdern in der ganzen Welt das Internationale Bündniß.

„Alle, die von dem Erzeugniß ihrer Arbeit leben, ſind Arbeiter. Alle haben ſie eine gemeinſame Geſchichte und ein gemeinſames Schickſal; alle haben ſie, ſeit Jahrhunderten, von der alten Sklaverei bis zum heutigen Proletariat, die gleichen Leiden zu erdulden; alle empfinden ſie beſonders in jetziger Zeit dasſelbe Bedürfniß, diejenige Gerechtigkeit für ſich in Anſpruch zu nehmen, die ihnen die menſchliche Geſellſchaft bisher nie gewährt hat. So lange aber Getrenntheit oder eine ſchlecht geregelte Einigung unter ihnen herrſcht, können ſie nicht ſiegen. Der Internationale Arbeiterbund gibt uns Kraft und Siegesbewußtſein, indem er uns Alle wahrhaft einigt. Dieſer Bund allein iſt im Stande, die ökonomiſche und ſittliche Lage des Arbeiters in allen Wegen zu verbeſſern, er allein kann uns endgültig befreien von der Uebermacht der bevorrechteten Klaſſen, indem er jene Ungleichheit aufhebt, welche die Menſchen in Müßiggänger und in Arbeiter eintheilt, in Bevorrechtete und Proletarier, in Glückspilze und Elende, in Bourgeois und deren Opfer; gleichwie die früheren Staatsumwälzungen den Unterſchied getilgt haben zwiſchen Freien und Sklaven, zwiſchen Herren und Knechten.

„Seinem Zwecke gemäß iſt der Internationale Arbeiterbund auf der Grundlage der freien Verbündung errichtet. Zuſammengeſetzt aus allen Arbeitervereinen, ſelbſt diejenigen nicht ausgenommen, welche bereits in beſonderen Formen beſtehen, wofern ſie nur das Programm des Bundes annehmen und zu ſeiner Entwicklung mithelfen wollen, bilden die verſchiedenen Vereine und Gruppen desſelben Volkes zuſammen die nationale Abtheilung oder Sektion. Jede nationale Sektion kann und ſoll ſich durch einen Abgeordneten im Generalrath vertreten laſſen, deſſen Berathungen hinwieder den Sektionen mitgetheilt werden, ohne letztere jedoch zu binden. Und trotz dieſer anſcheinend ſo lockern Organiſation erzeugt doch die Gemeinſamkeit der Arbeiter-Intereſſen in allen Ländern ein gleichzeitiges und gleichartiges Handeln ſeitens der internationalen Familie, ſei auch deſſen Wirkungskreis noch ſo ausgedehnt und bedeutend.

„Italieniſche Arbeiter, Brüder! zögert darum nicht! Mit heißer Ungeduld harren wir euerer Zuſtimmung, eueres Beitritts, und wir ſind ſicher, ihr werdet es an euch nicht fehlen laſſen.

„Im Namen des Internationalen Arbeiterbundes von Neapel:
Stephan Caporuſſo, Schneider, Präſident.
Chriſtian Fucci, Schreiner, Vizepräſident.
Anton Giuſtiani, Bildhauer, Schatzmeiſter.
Franz Cirma, Tiſchler, Schriftführer.

Nachträglich geben wir den Aufruf, welchen die Sektion der Internationalen von Barcelona kurz nach ihrer Gründung an die Arbeiter aller Länder erließ.

Digitized by Google

Brüder!

„Mit der September-Revolution, welche die schmach- und unheilvolle bourbonische Dynastie verjagte, haben wir diejenigen legislativen Rechte erlangt, die des Despotismus rohe Gewalt uns bisher vorenthalten hatte.

„Mit der Revolution haben wir politische Rechte errungen: wir haben uns einer Tyrannei entledigt. Aber es gilt eine andre, die wahre Tyrannei abzuschütteln, die uns niederdrückt; wir müssen uns rüsten jene Rechte zu erobern, die das schöne Ideal des modernen Doktrinärthums ausmachen. Vereinigen wir uns.

„Indem wir mit aller Kraft unsrer Lunge die reine Luft der Freiheit einathmen, wenden unsre Blicke sich unsrer Selbsterlösung zu; denn, wenn schon politisch frei, sind wir in gesellschaftlicher Hinsicht nur arme, elende Sklaven.

„Als die erste freudige Trunkenheit, welche das Heraufziehen der Morgenröthe unsrer so heiß ersehnten politischen Wiedergeburt erzeugen mußte, bei uns vorüber war, da sagte uns der kalte Verstand, daß der wahre Tag erst kommen wird, wenn der Arbeiter den Arbeiter frei macht.

„Sozial-Demokraten aus Überzeugung, Arbeiter unter Verhältnissen, die man so grundfalsch die gesellschaftliche Ordnung betitelt, haben die Gluth und die Leidenschaft des politischen Kampfes, den wir gegen die Rückschrittsbestrebungen gewisser Parteien durchfechten müssen, uns doch keinen Augenblick vergessen lassen, daß die Befreiung des Arbeiters nicht in einer mehr oder weniger vollkommenen politischen Organisation besteht. Wir haben nie vergessen, wie das Kapital in unwürdigster Weise den Schweiß, die Leiden und die Unwissenheit derjenigen Menschenklasse ausbeutet, die zugleich die zahlreichste und die unglücklichste ist. Um diese Klasse zu befreien, können und dürfen wir auf keine andre Kraft zählen, als auf unsre eigene; und, wie das Kapital kein Vaterland anerkennt, so dürfen seine Schlachtopfer, wir Arbeiter, auch keines haben. Zudem ist unsre Sache nicht die einer Klasse, sondern die Sache der ganzen Menschheit, da wir unsrerseits keine Vorrechte verlangen um Andre auszubeuten. Nein, wir wollen die Herrschaft der Wahrheit und der Gerechtigkeit, wir verlangen eine gesellschaftliche Einrichtung, in der es weder Herren noch Sklaven, in der es nur Brüder gibt. Und hier erschien uns denn im Lichte hehrer Hoffnung der Internationale Arbeiterbund.

„Solidarisch in unserm Elend, seien wir es auch in unserm Befreiungskampfe.

„Die Bildung einer Sektion in Barcelona wurde verzögert durch vielfache Arbeiten, durch die fieberhaft aufgeregte, gefährliche Zeit, in der sich unser Land durcharbeiten muß. Aber jetzt können wir euch endlich fröhlich zurufen, daß, wenn Tausend Arbeiter Barcelonas litten und leiden wie ihr, daß sie jetzt wenigstens das tröstliche Bewußtsein haben, durch ein Bruderband mit euch, mit den Arbeitern Europa's, ja der ganzen Welt verbunden zu sein. Unsre Leiden sind die gleichen wie die aller unglücklichen Unterbiten auf dem Erdball; folglich muß auch unsrer Streben ein gleiches sein. Wir legen nicht den geringsten Werth auf eitle Landesgränzen, noch auf sogenannte religiöse

Digitized by Google

Ansichten: unser Vaterland, unsre Religion ist die Menschheit; unser heißester Wunsch, unser dringendstes Bedürfniß, das ist die Befreiung des Arbeiters von der Unterdrückung des Kapitals. Um dahin zu kommen, bedürfen wir keiner andern Waffen als der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Sittlichkeit; mögen die Schmarotzerklassen der heutigen Gesellschaft es versuchen, ihre vorgeblichen Rechte mit denselben Waffen zu vertheidigen.

„Die Welt gehört der Menschheit, die darauf lebt und arbeitet. Arbeiten soll und muß der Mensch; diesem Gebote ist Jeder ohne Ausnahme unterworfen. Keiner hat das Recht, eines Andern Arbeit auszubeuten. Wer nichts hervorbringt, sei er arm oder reich, lebt auf Kosten des Arbeiters. Der Arbeiter darf und muß den vollen Genuß seiner Menschenrechte verlangen.

„Die Sektion von Barcelona, gestiftet am 2. Mai, nimmt sogleich zur Grundlage das provisorische Reglement von London; sie sendet euch einen aufrichtigen brüderlichen Gruß, als Pfand jener vollkommenen Einigkeit, die von heute ab unter uns herrschen muß.

„Keine Pflichten ohne Rechte, keine Rechte ohne Pflichten.

„Barcelona, 2. Mai 1869.

„Der Präsident: Joseph Ludwig Pellicer.
„Der Sekretär: Rafael Farga Pellicer."

Seit dem 1. August hat sich diese Sektion ein wöchentlich erscheinendes Organ „La Federacion" (der Bund) geschaffen.

— Der Zentral der belgischen Sektionen in Brüssel fährt fort jeden Sonntag an 10—12 verschiedenen Orten des Landes Arbeiterversammlungen zu veranstalten, um die Grundsätze und Zwecke unseres Bundes zu erläutern, neue Sektionen zu gründen oder die Mitgliederzahl der alten zu vergrößern.

— Die Sektion Elberfeld-Barmen ist konstituirt.

— Die Sektionen in Genf protestirten in einer energischen Adresse an den Staatsrath wegen häufigen Polizeibrutalitäten und ungesetzlicher Bewaffnung und Vermehrung des Polizeikorps; sowie eine strenge Untersuchung über die Vorfälle am 24. Mai verlangend. Der Staatsrath der sich nicht, was er ist, für den Diener der Volksmajestät, sondern was er nicht ist, für die Majestät selbst hält, fand, indem er die aufgezählten Thatsachen verneinte, die Form der Adresse seiner unwürdig. Die Sektionen richteten nun eine Adresse an den Gesetzgebenden Körper, um auch diesem die Gelegenheit nicht vorzuenthalten, sich in den Augen des Volkes zu blamiren und das Maß des Unwillens gegen die herrschenden Zustände um so eher voll zu machen. Wir wollen die Antwort abwarten.

— Gerne hätten wir noch, wenn es uns der Raum gestattet, einen ausführlichen Bericht über die Arbeiterbewegung in Amerika gebracht, die mit dem Losungswort: „Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung, acht Stunden Schlaf", siegreich vorangeht. Wer sich genauer darin unterrichten will, dem können wir nicht dringend genug die jetzt täglich erscheinende „Ar-

Digitized by Google

beiter-Union" (New-York, Post Box 5542) von dem aus den Revolutionsjahren 1848—1849 ehrenvoll bekannten Dr. Ar. Donat, aus Sachsen, entschiedenen und umsichtigen Geistes redigirt, empfehlen.

— In Hamburg haben die Arbeiter der Lauenstein'schen Wagen-Fabrik die Arbeit eingestellt. Nach den uns hierüber eingesandten Aktenstücken hat es kaum je eine gerechtfertigtere Greve gegeben. Es handelt sich hier weder um Lohnaufbesserung noch Arbeitszeitverminderung von Seite der Arbeiter, sondern von Lohnverminderung zu 33⅓ pCt. von Seite der Fabrikherren — eine Verminderung, die der Herr Direktor damit begründete, daß er sagte: „Der Arbeiter braucht keine Wurst oder Speck auf dem Brod." Wir fordern daher alle Arbeiter und Arbeitervereine dringend auf, den Brudergenossen in Hamburg kräftig zur Seite zu stehen und ihre Geldgaben rasch an C. Schalmeyer, Riedernstraße, 74, Hamburg, einzusenden.

— Die Anfangs dieses Monats erhaltene Anzahl Aufrufe betreffs der Zimmerleute-Greve in Mainz, haben wir sofort nach allen Richtungen verbreitet und hoffen wir, daß dies nicht ohne einigen Erfolg geschehen sein wird. Das Ergebniß einer Sammlung der hiesigen Sektion deutscher Zimmerleute wird dieser Tage an ihre Fachgenossen in Mainz abgehen.

— Der Kongreß der Holzarbeiter aller Länder in Nürnberg wurde, wegen des unerwartet eingetretenen Kongresses in Eisenach auf Weiteres vertagt.

Wir ersuchen unsere Bundesgenossen, uns gefälligst im Interesse gewerksschaftlicher Organisation Adressen von mit der Frage vertrauten Arbeitern von Seidenbandfabriken zu verschaffen.

Magdeburg den 4. Juli 1869.

Für den denkenden Menschen steht es fest, daß der Tag einer sozialen Umwälzung immer näher rückt. Die ungeheure Mehrheit des Volkes will sich nicht länger von einer kleinen Anzahl Glücksritter ausbeuten lassen und hat mit richtigem Takt den einzig sichern Weg zur Freiheit in der Vereinigung gefunden. Das Proletariat organisirt sich.

Auch die Gegenpartei ist nicht müßig. Aber schon die Waffe, die sie schwingt, ist ein Beweis für die Gerechtigkeit unserer Sache. Die Waffe der Bourgeoisie ist die Lüge. Im Besitze des Monopols für die Fabrikation der öffentlichen Meinung, ist die herrschende Masse nur zu sehr im Stande, die entsetzlichsten Unwahrheiten über das Wesen und die Zwecke der Arbeiterpartei zu verbreiten. Dadurch hält sie große Massen des Proletariats, und

Digitized by Google

gerade einflußreiche Theile desſelben ab, ſich auf ihren Poſten zu begeben, z. B. die Lehrer, die zu den am ſchlechteſten bezahlten Arbeitern gehören, und die an der Spitze der Proletarier marſchiren ſollten.

Es iſt aber für die Arbeiterpartei von der höchſten Wichtigkeit, dem Lehrerſtande die Augen zu öffnen, ihm zu zeigen, daß ſeine Intereſſen zuſammenfallen mit den Intereſſen des Proletariats, daß nur mit dem Siege der Arbeit über das Kapital die Stellung der Lehrer eine wirkliche und dauernde Aenderung erleidet. In dem freien Volksſtaat, den wir herſtellen werden, werden die Lehrer in Wahrheit Erzieher des Volkes ſein: heute ſind ſie nur — ſchlechtbezahlte Henker des Volksgeiſtes. Dieſe unwürdige Stellung iſt von den Lehrern nicht gewählt, ſondern ihnen durch die Verhältniſſe aufgedrängt worden, und in richtiger Würdigung der Gefahr, die ein Zuſammengehen der Lehrer mit dem Volke für die heutige Geſellſchaft, für das organiſirte Unrecht nach ſich ziehen würde, laſſen die Gewalthaber noch jetzt kein Mittel unverſucht, die Lehrer über ihre wahren Intereſſen zu täuſchen. Dieſe Lüge aufzudecken, iſt eine ſchwierige aber unerläßliche Pflicht für jeden Parteigenoſſen. Ein preußiſcher Schulamtskandidat.

Hier die früher verſprochene

Liſte der Werke Laſſalle's.

1) Die Philoſophie des Herakleitos des Dunkeln von Epheſos. 2 Bände. Vrlg. F. Dunker, Berlin, 1858.

2) Franz von Sickingen, ein hiſtoriſches Trauerſpiel. Vrlg. F. Dunker, Berlin, 1859.

3) Der italieniſche Krieg und die Aufgabe Preußens. Eine Stimme aus der Demokratie. Vrlg. F. Dunker, Berlin, 1859.

4) Fichte's politiſches Vermächtniß und die neueſte Gegenwart. Veröffentlicht in „Demokratiſche Studien" von Waldesrode. Vrlg. Otto Meißner, Hamburg, 1860.

5) Gotthold Ephraim Leſſing. Veröffentlicht in: „Demokratiſche Studien" von Waldesrode. Vrlg. Otto Mißner, Hamburg, 1861.

6) Syſtem der erworbenen Rechte. Eine Verſöhnung des poſitiven Rechts und der Rechtsphiloſophie. 2 Thlr. Vrlg. S. A. Brockhaus, Leipzig, 1861.

7) Die Philoſophie Fichte's und die Bedeutung des deutſchen Volksgeiſtes. Vrlg. G. Jansen, Berlin, 1862.

8) Herr Julian Schmidt, der Litterarhiſtoriker mit Setzerſcholien Vrlg. G. Jansen, Berlin, 1862.

9) Ueber Verfaſſungsweſen. Ein Vortrag, gehalten in einem Berliner Bürger-Bezirksverein. Vrlg. G. Jansen, Berlin, 1862.

10) Was nun? Zweiter Vortrag über Verfaſſungsweſen. Vrgl. Meyer und Zeller, Zürich, 1863.

11) Macht und Recht. Offenes Sendſchreiben. Vrlg. ds. Gl.

12) Arbeiter-Programm. Ueber den beſondern Zuſammenhang der gegenwärtigen Geſchichtsperiode mit der Idee des Arbeiterſtandes. Vrlg. des Gleichen.

Digitized by Google

13) Offenes Antwortſchreiben an das Central-Comite zur Berufung eines allgemeinen deutſchen Arbeiterkongreſſes zu Leipzig. Vrlg. d. Gl.

14) Zur Arbeiterfrage. Leipziger Rede, nebſt Briefen von Prof. Wuttke und Dr. Bucher. Selbſtverlg. Zu beziehen durch Dr. Otto Dammer, Leipzig, Hoſpitalſtraße, 12. 1863.

15) Arbeiter-Leſebuch. Frankfurter Rede, Vrlg. R. Baiſt, Frankfurt, 1863.

16) Die Feſte, die Preſſe und der Frankfurter Abgeordnetentag. Drei Symptome des öffentlichen Geiſtes. Barmer r. Rede. Vrlg. Schaub'ſche Buchhandlung, Düſſeldorf, 1863.

17) An die Arbeiter Berlin's. Eine Anſprache im Namen der Arbeiter des allgemeinen deutſchen Arbeiter-Vereins. Vrlg. R. Schlingmann, Berlin, 1863.

18) Die Wiſſenſchaft und die Arbeiter. Eine Vertheidigungsrede vor dem Berliner Kriminalgericht gegen die Anklage, die beſitzloſen Klaſſen zum Haß und zur Verachtung gegen die Beſitzenden öffentlich angereizt zu haben. Vrlg. Meyer und Zeller, Zürich, 1863.

19) Der Laſſalle'ſche Kriminalprozeß. 2. Heft. Die mündlichen Verhandlungen. Vrlg. ds. Gl.

20) Der Laſſalle'ſche Kriminalprozeß. 3. Heft. Das Urtheil erſter Inſtanz mit kritiſchen Randnoten zum Zwecke der Appellationsrechtfertigung. Vrlg. ds. Gl.

21) Die indirekte Steuer und die Lage der arbeitenden Klaſſen. Eine Vertheidigungsrede vor dem K. Kammergericht zu Berlin. Vrlg. des Gleichen.

22) Herr Baſtiat-Schulze von Delitzſch, der ökonomiſche Julian, oder: Kapital und Arbeit. Vrlg. Schlingmann, Berlin, 1864.

23) Die Agitation des Allgemeinen deutſchen Arbeitervereins und das Verſprechen des Königs von Preußen. Ronsdorfer Rede. Vrgl. R. Schlingmann, Berlin, 1864.

24) Der Hochverrathsprozeß.

25) Düſſeldorfer Vertheidigungsrede.

Empfangsbeſcheinigungen

für die der Zentralkaſſe von Außen ſeit Juni eingegangenen Beträge: Fr. 5. 35 Georg. Buchhandlung, Baſel; Thr. 8 J. Vahlteich, Dresden; Fr. 3. 75. W., Odeſſa; Fr. 20 von den Zimmerleuten-Sektion in Baſel für hieſige Steinhauer und Maurer; Fr. 20 von der Schuhmacher-Sektion in Baſel für die hieſigen Buchdrucker in Greve; Fr. 18. M. Hamburg: Thr. 5, Brake jun., Braunſchweig; Fr. 3. Ph. Peter, Paris; Thr. 4, S. Cloot, Verviers; fl. 1. 21, Joh. Hauſer, Villingen; Fr. 10. 60, wovon Fr. 2 für die hieſig. Kranken- und Fr. 1 für die Sektionskaſſe, Sektion Lüzelflüh; Fr. 5 für 5 halbjährliche Abonnemt. der Schweiz; Fr. 100, wovon Fr. 10 zur Verfügung des Präſidenten von F. A. Sorge in Hoboken, New-York. Thlr 2, Sektion Cöln; Guld. 12, Sektion Nürnberg (Verſ. Landwehr) Fr. 20, V. Schily, Paris; Thlr. 11 und Guld. 1, 30 Kr., für Broſchüren und Vorbt., Bebel, Leipzig; Guld. 1, F. Rainer, Wien; Fr. 25 für Poſt-

Digitized by Google

abonnements; Fr. 2, Daake, Altona; Fr. 14. 60, Löwenstein, Fürth; Fr. 3. 60 Abonnt. der Gbr. Hermann, Neapel; Fr. 21. 55, Sektion Nürnberg (Verf. Weller); Fr. 10, Th. H. M., Hamburg; Thr. 7, 2 Sgr. Abonnt. Reimann, Berlin; Thr. 9 von Arbeitern in Wien (Verf. Neumayer); Guld. 9, 36 Kr., P. St., Mainz.

Ernst Steckfest & Cie. in Crimmitschau.

(Arbeiter-Produktiv-Genossenschaft).

Fabrikation von Fukskins, Velours, Rock- und Hosenstoffe u. s. f.

reine Wolle und ächte Farben garantirt.

Für Süddeutschland:

Depot in Nürnberg bei **Motteler u. Mendel**; Abgabe in Coupons aller Größen.

Soeben erschien:

Eines Arbeiters Widerlegung
der national-ökonomischen Lehren J. Stuart Mill's

von **J. George Eccarrius.**

Preis 12 Ngr.

Um den Ankauf dieser vortrefflichen Schrift, in welcher ein Arbeiter von Beruf mit scharfer geistvoller Feder gegen den berühmten englischen Bourgeois-Oekonomen zu Felde zieht, auch den weitesten Kreisen möglich zu machen, hat die unterzeichnete Verlagshandlung den Preis für Arbeiter auf 6 Sgr. (auf's Dutzend 1 Freiexemplar) festgesetzt. Seit Lasalle's Bastiat-Schulze hat nichts solch Aufsehen erregt, wie diese glänzende Arbeit des Londoner Schneidergesellen.

Die Schrift ist gegen Franko-Einsendung des Betrags von Robert Friese in Leipzig zu beziehen.

Berlin. Albert Eichhoff.

Alle sozialistischen Schriften

sind durch meine Vermittelung zu beziehen.

Leipzig, Windmühlenstr. 23 Hintergebäude.

C. E. Seifert.

Mein

Verhältniß zu Herrn v. Schweitzer

und zum

„Sozial-Demokrat"

von J. B. v. Hofstetten.

Preis 2 1/2 Sgr. — Berlin 1869, Druck und Verlag von Reichardt und Zander (Ferdinand Reichardt). Spittelmarkt 7.

Generalversammlung der deutschen Sektion, Sonntag den 22. August, präzis halb 2 Uhr, im Temple Unique.

Buchdruckerei Vaney, Genf.

Digitized by Google

September 1869. Vierter Jahrgang. N. 9

Der Vorbote

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.

Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiterassociation.

Redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Évêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kr. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.

Die einzelne Nr. 15 Cent.

Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbeiter-Bildungsv., Carlés Hôtel, 71, Dean Street Shoe Square, W., in London, und für Amerika bei F. A. Sorge, 101, Bor Hoboken, N. J. via New-York.

Der vierte Kongreß der Internationalen Arbeiter-Assoziation in Basel.

I.

Der Internationale Arbeiterbund zeigt auf jedem seiner Jahreskongresse, wo er auch zugleich seinen Geburtstag feiert, wie er stetsfort an Umfang und Kraft, an Entfaltung und Befähigung gewinnt. Ja, er zeigt dort ungeschminkt und unverblümt, was er bekämpfen und was er erringen will; und obwohl erst ein Kind von kaum 5 Jahren, verspricht er gemäß all' seiner deutlich dargelegten Anlagen zum weltumschaffenden Riesen heranzuwachsen. Ist er doch nicht ein Kind der Laune und des Zufalls, der Spiegelfechterei und Abentheuerei, der Phantasie und Romantik, sondern ein Kind der im Schooße des gesammten Lebens wirkenden Thatsachen, der ewig zeugenden Geschichte, und das darum die Geschichte in sich trägt und wiederum Geschichte macht. Ja wohl, der Internationale Bund ist ein Kollektivwesen, das schon jetzt überallhin seinen Geist trägt und allwärtshin seinen Arm

Digitized by Google

regt — bald Alles denken und lenken und einstens auf unserm Erdball allgegenwärtig und allmächtig sein wird.

Wer den Geist unserer Jahreskongresse durch die Brille veralteter und veralternder Anschauungen erforschen will, wird nie eine richtige Erkenntniß dafür erlangen können; wer gewürzkrämerisch nach vereinzelten Erscheinungen darüber richtet, sich an Nebendinge klammernd, nicht das Ganze in Ursache, Wirkung und Ziel zusammenzufassen vermag, kann sich nur falschen Vorstellungen hingeben und wird mit all seinen Urtheilen stets neben die Scheibe schießen.

Alles Alte hat jung begonnen, alles Große klein angefangen; Alles, was gehen lernen will, muß Schritte, und Alles, was greifen lernen will, muß Griffe machen, — und nur wer nie Schritte und nie Griffe macht, macht keine Fehlschritte und keine Mißgriffe.

Nur die Gesammtgesellschaft schafft was Ganzes und ist daher bei einem Gemeinwesen das Kleine so nothwendig als das Große, das Geringe und Mittelmäßige so unentbehrlich als das Erhabene.

Schon wagt es Niemand mehr zu leugnen, daß die soziale — die Arbeiter Frage, die große und „brennende" Frage unserer Zeit ist. Und sicherlich ist noch nie eine Frage peremtorischer und imperativer mit einem Entweder-Oder vor die Weltgeschichte getreten und hat, wie sie, die Nutzanwendung aller realen Wissenschaft, die Zweckmäßigkeit des gesammten Lebens in Einheit zusammengefaßt So umfassend und riesig dieselbe erscheint, so läßt sie sich dennoch in ihrem Ausgangspunkte, in dem man überlieferte Anschauungen und verblendende Sondersinteressen von ihr fernzuhalten weiß, in Einfachheit zerlegen und in Bestimmtheit darstellen.

Die Frage ist: kann die moderne Gesellschaft auf der bisherigen Grundlage länger fortbestehen, ohne jammervoller Auflösung und Verwesung entgegenzugehen?

Wer nun die Wirkungen politisch- und sozial-ökonomischer Thatsachen mit unbefangenen Augen betrachtet, privatinteressenlos urtheilt, muß die Frage mit Nein beantworten.

Hat nun aber die moderne Gesellschaft das Autoritätprinzip, den Herren- und Befehlsstaat, die nationale Isolirung, das Privateigenthum, die Privatproduktion, Einzelbewirthschaftung und das persönliche Interesse zur Grundlage, und damit die Ueberhebung und Unterdrückung, Einzelbereicherung und Massenver-

Digitized by Google

armung, den Krieg Aller gegen Alle und endlich die Auflöſung zur Folge, ſo kann nur durch Gleichberechtigung, unmittelbare Volksherrſchaft,— Volksſtaat, internationale Verbrüderung, Kollektivbeſitz, genoſſenſchaftlichen Betrieb, einheitliches Intereſſe und gemeinſchaftliches Leben die Geſellſchaft gerettet und die Kulturgeſchichte zu höheren Triumphen geführt werden.

Die ſozial demokratiſche, d. h. Arbeiterbewegung hat nun einmal die der Natur der Sachlage entwachſenen prinzipiellen Gegenſätze, die keines Menſchen Erfindung und keines Menſchen Pachtgut ſind, in heftige Reibung gebracht und thatſächlich die Geſellſchaft in zwei, ſich ihrer Stellung und Intereſſen bewußten Klaſſen — Bourgeoiſie und Proletariat — geſchieden und ſchroff einander gegenübergeſtellt. Daß die Bewegung in allen Kulturländern, und faſt gleichzeitig, zum Vorſchein kam, iſt ein Beweis ihrer Urwüchſigkeit. Wo man ſie in Kurzſichtigkeit als ein erkünſteltes Machwerk ehrgeiziger und phantaſtiſcher Führer bezeichnet, ſo thut man dem Geiſte und der Kraft der Führer allzu große Ehre an, indem man ihnen eine Leiſtung zutraut, die weit über die Befähigung der genialſten und kraftvollſten Menſchen hinausgeht. Die ökonomiſchen Thatſachen ſprechen deutlicher, eindringlicher und nachdrucksvoller, als die Weisheit der genialſten und gewandteſten Redner. Wenn die Kleinbeſitzer, die ſich in ihrer beſcheidenen Stellung noch ſicher und ſelig träumen, auf die Heiligkeit des Eigenthums ſchwören, von der Kapitalmacht in unabänderlichem Entwicklungsprozeß fort und fort expropriirt, enterbt, in's Proletariat geſchleudert und ihre Intereſſen mit denen der Maſſen gleichgeſtellt werden, dann erſcheint ihnen die Abſchaffung des Eigenthums und Erbrechts ſelbſtverſtändlich, ergreift ſie die Sehnſucht nach Gemeingut und erwacht ihnen das Bedürfniß zu gemeinſchaftlichem Leben von ſelbſt.

Da gilt es nicht *gemäßigter* und *täuſchender Umbeſſerung*, ſondern *radikaler* und *realer Umgeſtaltung*; da gilt es dem Kampfe zweier unverſöhnlicher Gegenſätze auf Leben und Tod.

Aber durch den Drang der Umſtände überſtürzt ſich das Alte von ſelbſt und macht ſich das Neue von ſelbſt. Iſt es nicht gewiß, *wann* ſich die Geſchichte vollziehen wird, ſo iſt es doch ſicher, *daß* ſie ſich vollziehen wird. Für die Gegenwart wirft ſich daher die Frage auf: ſoll die Geſellſchaft die Enteignung und Enterbung zum *Wohle der Geſammtheit* ungeſäumt an die Hand nehmen, oder ſoll ſie einſtweilen noch dieſes Geſchäft

Digitized by Google

den Kapital Monopoliſten zum Vortheile Einzelner überlaſſen, — bis das Maaß voll und die Revolution gar iſt?

Da der Sozialismus die Politik und Internationalität in ſich einſchließt, ſo iſt die ſoziale Revolution ſtets auch eine politiſche und univerſale — und, weil die Rechtsdogmen abſchaffend, auch eine permanente.

Die politiſche Freiheit ohne ökonomiche Gleichheit iſt die Freiheit des Privilegiums nach Maßgabe des Beſitzes — iſt eine Quelle der Ungerechtigkeit und eine Windsbraut der Revolution.

Die theoretiſche und praktiſche Löſung der oben glatt und deutlich dargelegten Fragen hat ſich die Internationale Arbeiter-Aſſoziation zur Aufgabe geſtellt und es handelt ſich auf deren Jahreskongreſſen hauptſächlich um Feſtſtellung, wie weit man darin in Gedanken und That fortgeſchritten und wie hiezu die Organiſation des Bundes zweckentſprechend zu vervollſtändigen iſt.

Das Ergebniß unſerer Kongreſſe darf man nicht nach deren Einzelausdrücken, ſondern muß man ſie nach deren Geſammtausdruck bemeſſen. Wer in dieſem Sinne den Kongreß in Baſel überſchaut, der wird ihn als reſultatvoll bezeichnen. Was macht's, wenn ein Delegirter lebhaften Temperaments etwas ſtark über die parlamentariſche Schnur haut; was macht's, wenn ein anderer zur Elite der Arbeiterwelt gleich einem Schulmeiſter zu A B-C-Schülern ſpricht und ſchließlich zur allgemeinen Erheiterung ſein gegebenes Abſtimmungswort widerruft, und was macht's, wenn der nämliche oder ein dritter Arbeitervertreter ſich im Geiſte und in der Phraſologie der alten Parteien bewegt, Nationaleitelkeiten kitzelt, nebenbei ſelbſt ſein eignes Lob in die Zeitungen ſchreibt und ſich als Held des Tages verkündet. Das ſind Nebendinge. Auch zeigt ſich das Weſen der Kongreſſe des Internationalen Arbeiterbundes nicht blos in den vertraulichen und öffentlichen Sitzungen, ſondern auch in den allabendlichen allgemeinen Arbeiterverſammlungen, wo Redner auf Redner das Wort ergreifen und die Arbeiter von Stadt und Umgegend vielſeitig über ihre Intereſſen und Aufgaben aufklären. Von weſentlicher Wichtigkeit ſind auch die ſich hiebei herſtellenden intimen Beziehungen zwiſchen den Arbeitervertretern aller Länder und der hieraus entwachſende familiäre und bundesgeſchäftliche Verkehr, beſonders in Betreff der Gewerksgenoſſenſchaften. Betrachtet man noch, daß bei den bisherigen 4 Kongreſſen des Internationalen Arbeiterbundes alle Delegirten über Zweck und Ziele völlig

Digitized by Google

einig und nur über das Wie und Wann, die Mittel und Wege mit einigen Stimmen, ohne irgend verletzende Worte, gegnerisch waren, daß sich jede Anwandelung von Selbstüberhebung von der Kritik beugte und allem Personenkultus der Boden verschwand, so erkennt man auch hierin die gegenseitliche Haltung zu allen Richtungen der veralternden Zeit und die geschichtliche Originalität der Internationalen Arbeiterbewegung.

Nach Vorausschickung dieser Einleitung werden wir nun, so weit es der Raum unseres Schriftchens gestattet, auf die Einzelheiten des Kongresses einzutreten, jedenfalls nebst den Beschlüssen, die wichtigsten Aktenstücke bringen, und wollen wir für diesmal beginnen mit dem

Jahresbericht des Generalraths an den Kongreß in Basel.

Die Delegirten der verschiedenen Sektionen werden Euch ausführliche Berichte abstatten über den Fortschritt unserer Assoziation in ihren resp. Ländern. Der Bericht Eures Generalrathes bezieht sich hauptsächlich auf die Guerillagefechte zwischen Kapital und Arbeit, wir meinen die Strikes, welche im vergangenen Jahre den Kontinent von Europa beunruhigt haben und von denen man behauptet, sie seien weder aus dem Elend des Arbeiters entsprungen, noch aus dem Despotismus des Kapitalisten, sondern aus den geheimen Intriguen unserer Assoziation.

Einige Wochen nach Abhaltung unseres letzten Kongresses brach unter den Bandwebern und Seidenfärbern in Basel ein denkwürdiger Strike aus. Basel ist ein Platz, der bis auf unsre Tage viele Züge einer mittelalterlichen Stadt mit ihren lokalen Ueberlieferungen, ihren engen Vorurtheilen, ihren börsenstolzen Patriziern und ihrem patriarchalischen Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter bewahrt hat. Noch vor wenigen Jahren prahlte ein Basler Fabrikant gegenüber einem englischen Gesandtschaftssekretär, daß „die wechselseitige Stellung von Meister und Leuten hier ungleich günstiger sei als in England", daß „in der Schweiz ein Arbeiter, der einen guten Meister für bessere Löhne verließe, von seinen eigenen Mitarbeitern verachtet werden würde" und daß „unser Vortheil England gegenüber hauptsächlich in der langen Arbeitszeit und den mäßigen Löhnen besteht." Man sieht, das patriarchalische Regime in seiner durch moderne Einflüsse veränderten Gestalt kommt darauf hinaus, daß der Meister gut und sein Arbeitslohn schlecht ist, daß der Arbeiter wie ein mittelalterlicher Vasall fühlt und wie ein moderner Lohnsklave schanzt.

Diesen Patriarchalismus mag man ferner beurtheilen aus einer offiziellen schweizerischen Untersuchung über den Kinderverbrauch in den Fabriken und den Zustand der öffentlichen Elementarschulen. Es stellte sich heraus, daß „die Basler Schulatmosphäre die schlechteste in der Welt ist, daß, wäh-

Digitized by Google

rend in freier Luft die Kohlensäure 4 Theile auf 10,000 bildet und in geschlossenen Räumen 10 Theile nicht überschreiten sollte, sie in den Basler gewöhnlichen Schulen auf 20—81 Theile des Vormittags und auf 53—94 Theile des Nachmittags steigt." Hierauf bemerkte ein Mitglied des Basler Großen Rathes, Herr Thurneisen, sehr fühl: „Laßt Euch nicht schrecken. Die Eltern haben in eben so schlechten Schulräumen gesessen als jetzt die Kinder, und dennoch sind sie mit heiler Haut davon gekommen."

Man wird nun sofort verstehen, daß eine ökonomische Revolte Seitens der Basler Arbeiter Epoche in der sozialen Geschichte der Schweiz macht. Nichts ist charakteristischer als der Ausgangspunkt dieser Bewegung! In Basel haben die Arbeiter nach altem Gebrauch am letzten Tage der Spätjahrmesse ein Viertelstag Feierstunden. Als nun am 9. November 1868 die Arbeiter der Bandfabrike Debary und Söhne denselben wie gewohnt in Anspruch nahmen, erklärte ihnen einer der Fabrikherren in barschem Ton und mit gebieterischer Miene: „Wer weggehe und nicht fortarbeite sei sogleich, und für immer entlassen." Nach einigen vergeblichen Protestationen verließen 104 von 172 Webern sofort die Fabrike. Sie glaubten jedoch nicht an die definitive Entlassung, weil gegenseitige vierzehntägige Aufkündungsfrist durch schriftlichen Vertrag bedingt war. Bei ihrer Rückkehr am nächsten Morgen fanden sie die Fabriken mit Gendarmen umstellt, welche die Rebellen ausschlossen. Auch die Weber, welche den Viertelstag nicht gefeiert hatten, wollten nun ebenfalls nicht eintreten. Das allgemeine Losungswort war: „Alle oder Keiner."

So plötzlich arbeitslos gemacht, wurden die Weber mit ihren Familien zugleich aus den Wohnungen herausgeworfen, welche sie von ihren Fabrikanten gemiethet. Letztere fandten zugleich Rundschreiben an Metzger, Bäcker, Krämer, den Aufständigen allen Kredit für Lebensmittel abzuschneiden. Der so eröffnete Kampf währte vom 9. November 1868 bis Frühling 1869. Die Grenzen unseres Berichtes erlauben uns nicht, auf weitere Details einzugehen. Genug, Die Bewegung entsprang aus einem frivol-gehässigen Akt kapitalistischer Despotie, aus einem grausamen **Lockout**, wundete in Strikes, von Zeit zu Zeit unterbrochen durch Kompromisse, wieder und wieder verletzt durch die Meister, und gipfelte in dem vergeblichen Versuch des hochmächtigen Basler Großen Rathes, die Arbeiter durch militärische Maßregeln und eine Art von Belagerungszustand einzuschüchtern.

Während dieses Aufstandes wurden die Arbeiter unterstützt durch die Internationale Arbeiterassoziation. Diese Gesellschaft hatte nach der Meinung der Meister den modernen Rebellengeist zuerst in die gute alte Reichsstadt Basel eingeschmuggelt. Diesen frechen Eindringling wieder aus Basel heraus zu werfen, wurde nun das Ziel ihres Strebens. Sie versuchten den Austritt aus der Gesellschaft ihren Unterthanen als Friedensbedingung aufzuherrschen. Jedoch umsonst. Als sie überhaupt in dem **Krieg** mit der Internationalen den Kürzern zogen, machten sie ihrer übeln Laune in possirlichen Sprüngen Luft. Diese Republikaner, welche größere Fabriken in dem Basel nahegelegenen badischen Grenzorte Lörrach besitzen, bewogen den dortigen Amtmann, unsere dortige Sektion aufzulösen, eine

Digitized by Google

Maßregel, die jedoch bald wieder von der badiſchen Regierung zurückgenommen wurde. Als die Augsburger „Allgemeine Zeitung“ ſich herausnahm, unparteiiſch über die Basler Ereigniſſe zu berichten, drohte die „Ehrbarkeit“ in närriſchen Briefen mit Abonnementskündigung. Nach London ſandten ſie einen Emiſſär mit dem phantaſtiſchen Auftrag, die Dimenſionen der internationalen Generalgeldkiſte auszumeſſen. Hätten dieſe guten orthodoxen Chriſten in den erſten Zeiten des Chriſtenthums gelebt, ſie hätten vor Allem des Apoſtel Paulus Bankkredit zu Rom nachgeſpäht.

Ihr unbeholfen barbariſches Verfahren zog ihnen einige ironiſche Vorleſungen über Weltweisheit von Seiten der Genfer Kapitaliſten zu. Einige Monate ſpäter hatten die Basler Pfahlbürger die Genugthuung mit Wucherzins den Genfer Weltmännern zurückzahlen können.

Im Monat März brachen in Genf 2 Strikes aus, auf Seite der Bauarbeiter und der Setzer, deren beide Geſellſchaften Sektionen der Internationalen bilden. Der Strike der Bauarbeiter wurde provocirt durch die Meiſter, welche den das vorige Jahr mit ihren Arbeitern feierlich abgeſchloſſenen Vertrag brachen. Der Setzerſtrike war das letzte Wort eines zehnjährigen Streites, den die Arbeiter vergeblich durch 5 auf einander folgende Kommiſſionen zu ſchlichten verſucht hatten. Wie in Baſel verwandelten die Meiſter ſofort ihre Privatfehde mit den Arbeitern in einen Kreuzzug der Staatsgewalt gegen die internationale Arbeiter-Aſſoziation.

Der Genfer Staatsrath verwandte Polizeidiener, um aus der Ferne durch die Meiſter importirte Arbeiter an der Eiſenbahn-Station abzuholen und von aller Berührung mit den Strikers abzuſchließen. Er erlaubte der Genfer jeunesse dorée, mit Revolvern bewaffnet, Arbeiter und Arbeiterinnen auf den Straßen und anderen öffentlichen Plätzen zu überfallen. Er ſchleuderte ſeine eigenen Polizeihalunken bei verſchiedenen Gelegenheiten auf die Arbeiter und namentlich am 24. Mai, wo zu Genf, auf kleiner Stufenleiter, die Pariſer Scenen aufgeführt werden, welche Raspail gebrandmarkt hat als « les orgies infernales des casse-têtes ». Als die Genfer Arbeiter in öffentlicher Verſammlung eine Adreſſe an den Staatsrath beſchloſſen, worin eine Unterſuchung über dieſe infernalen Polizeiorgien verlangt wird, wies der Staatsrath ihr Geſuch ſchnöde zurück. Man beabſichtigte offenbar die Genfer Arbeiter zu einer Emeute aufzuſtacheln, die Emeute gewaltſam nieder zu ſtampfen, die Internationalen vom Schweizerboden wegzulegen und die Proletarier einem Dezemberregime zu unterwerfen. Der Plan ward vereitelt durch die energiſchen Maßregeln und den mäßigenden Einfluß unſeres Schweizer-Föderal-Komites. Die Meiſter hatten ſchließlich nachzugeben.

Hört nun einige der Invektiven der Genfer Kapitaliſten und ihrer Preßbande gegen die Internationalen! In öffentlicher Verſammlung erließen ſie eine Adreſſe an den Staatsrath, worin es unter Anderm heißt: „Man ruinirt den Kanton Genf durch Dekrete von London und Paris, man will hier alle Arbeit und alle Induſtrie unterdrücken.“ Und ein Schweizerblatt drückte, die Leiter der Internationalen ſeien „Geheimagente des Kaiſers Na-

Digitized by Google

poleon, die im gelegenen Augenblick als öffentliche Ankläger gegen unſre kleine Schweiz auftreten werden."

Und dies von Seite derſelben Herren, die ſich eben ſo eifrig gezeigt, das Dezemberregime auf den Schweizerboden zu verpflanzen; von Seiten jener Finanzenagenten, welche Genf wie andere Schweizerſtädte beherrſchen und von denen ganz Europa weiß, daß ſie ſich ſeit lange aus Bürgern der Schweizer-Republik in Lohnsträger des crédit mobilier und andern internationalen Schwindelaſſoziationen verwandelt haben!

Die Metzeleien, wodurch die belgiſche Regierung im Monat April auf die Strikes der Puddlers zu Seraing und der Kohlengräber des Borinage antwortete, wurden ausführlich bloßgelegt in einer Adreſſe des Generalraths an die Arbeiter Europa's und der Vereinigten Staaten. Wir betrachteten eine ſolche Adreſſe um ſo dringender, als in dieſem konſtitutionellen Muſterſtaat ein Arbeitermaſſacre kein Zufall, ſondern eine Inſtitution iſt. Dem abſcheulichen Militärdrama folgte auf dem Fuß die gerichtliche Farce. In ſeinen Unterſuchungen gegen unſer belgiſches General-Komite zu Brüſſel, deſſen Wohnungen brutal von der Polizei überfallen und deſſen Mitglieder theilweiſe arretirt wurden, fand der Unterſuchungsrichter den Brief eines Arbeiters, der „500 Internationale" verſchreibt. Er ſchließt ſofort, man verlange 500 Klopffechter nach dem Kampfplatz. Die 500 Internationalen waren 500 Exemplare der « Internationale », des Wochenorgans des Brüſſeler Komite's. Er ſtiebert dann ein Telegramm nach Paris auf, worin eine gewiſſe Quantität Pulver verlangt wird. Nach langer Hausſuchung wird die gefährliche Subſtanz in Brüſſel entdeckt. Es war Nattenpulver. Schließlich ſchmeichelt ſich die belgiſche Polizei, das Schatzgeſpenſt gepackt zu haben, welches im Hirn der kontinentalen Kapitaliſten ſpuckt, deſſen Hauptklock in London lagert und wovon Ableger beſtändig über die See nach allen Centralſitzen unſerer Geſellſchaft ſpedirt werden. Der belgiſche offizielle Forſcher wähnt es verſteckt in einer eiſernen Kiſte in einem finſtern Winkel. Seine Schergen ſtürzen auf die Kiſte los, erbrechen ſie gewaltſam und finden — ein paar Stücke Kohle. Vielleicht berührt von Polizeihand verwandelt ſich das reine internationale Gold ſofort in Kohle.

Von den Strikes, die im Dezember 1868 verſchiedene Sitze der franzöſiſchen Baumwollenindustrie heimſuchten, war der wichtigſte der in Sotteville-Lès-Rouen. Die Fabrikanten des Departements der Somme hatten nicht lange vorher eine Zuſammenkunft zu Amiens, um zu berathen, wie ſie ihre engliſchen Rivalen auf dem engliſchen Markt ſelbſt unterkaufen (undersell) könnten. Man war darüber einig, daß neben den Zöllen, die verhältnißmäßige Niedrigkeit des Arbeitslohns Frankreich hauptſächlich gegen engliſche Baumwoll-Waaren geſchützt habe. Man ſchloß natürlich, daß eine noch größere Senkung des Arbeitslohns erlauben würde, England mit franzöſiſchen Baumwollwaaren zu überfallen. Man zweifelte keinen Augenblick, daß die franzöſiſchen Baumwollarbeiter ſtolz darauf ſein würden, die Koſten eines Eroberungskrieges zu beſtreiten, den ihre patriotiſchen Meiſter auf der andern Seite des Kanals zu führen beſchloſſen. Kurz nachher verlautete, daß

Digitized by Google

die Fabrikanten von Rouen und Umgegend in geheimem Konklave ein ähnliches Uebereinkommen getroffen. Bald darauf fand plötzlich eine bedeutende Lohnherabsetzung statt in Sotteville-Lès-Rouen, und nun erhoben sich die Normännischen Weber zum ersten Mal gegen die Uebergriffe des Kapitals. Sie handelten in der Aufregung des Augenblicks. Sie hatten weder vorher trades-unions gebildet noch für Widerstandsmittel irgend einer Art gesorgt. In ihrer Verlegenheit appellirten sie an das International-Komite zu Rouen, welches ihnen die erste nothwendige Hülfe von den Arbeitern Rouen's, der Nachbarorte und von Paris verschaffte. Gegen Ende Dezember wandte sich das Rouener Komite an den Generalrath, in einem Augenblick äußerster Noth in den englischen Sitzen der Baumwollindustrie, beispiellosen Elends in London und allgemeinen Drucks in allen Produktionszweigen. Dieser Zustand dauert bis zu diesem Augenblick in England fort. Trotz so durchaus ungünstiger Umstände glaubte der Generalrath, daß der eigenthümliche Charakter des Rouener Konflikts die englischen Arbeiter zu besondern Anstrengungen aufstacheln würde. Es war dies eine große Gelegenheit, den Kapitalisten zu beweisen, daß ihr internationaler Industrie-Krieg, geführt durch Niederschrauben des Arbeitslohnes, bald in diesem Lande, bald in jenem sich endlich brechen werde an der internationalen Vereinigung der Arbeiterklassen. Die englischen Arbeiter antworteten unserm Aufruf sofort durch einen ersten Beitrag für Rouen und der Londoner Generalrath der trades-unions beschloß mit uns zusammen ein monstre meeting zu Gunsten der normännischen Brüder zu berufen. Die Nachricht vom plötzlichen Aufhören des Sottevillestrikes verhinderte weiteres Vorgehen.

Für den materiellen Fehlschlag dieser ökonomischen Revolte entschädigten große moralische Resultate. Sie warb die normännischen Baumwoll-Arbeiter für die revolutionäre Armee der Arbeit, gab den Anstoß zur Stiftung von trade-unions zu Rouen, Elboeuf, Darnetal u. s. w., und besiegelte von Neuem den Bruderbund zwischen englischen und französischen Arbeiterklassen. Während des Winters und Frühlings 1869 blieb unsere Propaganda in Frankreich gelähmt durch die 1868 erfolgte Unterdrückung unseres Pariser Komite's, die Polizeichikanen in den Departements und das überwältigende Interesse der allgemeinen Wahlen.

Die Wahlen waren kaum vorüber, als zahlreiche Strikes ausbrachen in den Minendistrikten der Loire, zu Lyon und an vielen andern Plätzen. Die starkgefärbten Phantasiegemälde von der Prosperität der Arbeiter unter dem zweiten Kaiserreich verschwammen wie Nebelbilder vor den ökonomischen Thatsachen, welche diese Kämpfe zwischen den Kapitalisten und Arbeitern an's Licht brachten. Die Forderungen der Arbeiter waren so bescheiden und so unabweisbar, daß sie nach einigen oft schamlosen Versuchen des Widerstandes alle eingeräumt werden mußten. Es war durchaus nichts Auffallendes an diesen Strikes außer ihrer plötzlichen Explosion nach scheinbarer Windstille, und die Geschwindigkeit, womit sie Schlag auf Schlag einander folgten. Während den Wahlen hatten die Arbeiter sich mit Erfolg aufgelehnt wider ihren öffentlichen Despoten. Was natürlicher als sich nach den Wahlen aufzulehnen gegen ihre Privat-Despoten?

Digitized by Google

Die Wahlen hatten die Geister in Bewegung gesetzt. Es ist in der Ordnung, daß die Regierungspresse, bezahlt wie sie ist für Verfälschung der Thatsachen, den Schlüssel fand in den geheimen Kommandoworten des Londoner General-Rathes, der seine Emissäre von Ort zu Ort schicke um den vorher ganz und gar zufrieden gestellten französischen Arbeitern das Geheimniß zu offenbaren, daß ein böses Ding ist, überarbeitet, unterzahlt und brutal behandelt zu werden. Ein französisches Polizeiorgan, welches in London erscheint, **l'International**, enthüllt der Welt in seiner Nummer vom 3. August die geheime Triebfeder unsrer heillosen Thätigkeit.

„Das Sonderbarste", sagt es, „ist daß den Strikes verordnet wurde in solchen Ländern auszubrechen, wo das Elend noch weit davon entfernt ist, sich fühlbar zu machen. Diese unerwarteten Explosionen kamen so außerordentlich gelegen für einen gewissen Nachbar Frankreichs, der gerade Krieg zu befürchten hatte, daß viele Leute sich fragen, ob diese Strikes nicht vorfielen auf Verlangen eines auswärtigen Machiavelli, der sich die Gunst dieser allmächtigen Gesellschaft zu erringen wußte." Zur selben Zeit, wo dieser französische Polizewisch uns anklagte, die französische Regierung zu Haus mit Strikes zu belästigen, um dem Grafen Bismarck die Last eines auswärtigen Kriegs abzuwälzen, deutete ein rheinpreußisches Fabrikantenblatt an, wir erschütterten den Norddeutschen Bund mit Strikes, um die deutsche Industrie zum Vortheil fremder Fabrikanten lahm zu legen.

Die Verhältnisse der Internationalen zu den französischen Strikes werden wir nun beleuchten an zwei Fällen von einem typischen Charakter. In dem einen Fall, dem Strike von St. Etienne und dem folgenden Massakre bei Ricamarie, wird die französische Regierung selbst nicht mehr wagen irgend eine Einmischung der Internationalen zu behaupten.

In den Ereignissen zu Lyon war es nicht die Internationale, welche die Arbeiter in Strikes warf, sondern umgekehrt die Strikes, welche die Arbeiter in die Arme der Internationalen warfen.

Die Kohlenarbeiter von **St. Etienne, Rive-de-Giers** und **Fumery** hatten ruhig aber fest von den Direktoren der Minenkompagnien eine Revision des Lohntarifs und eine Beschränkung des Arbeitstages verlangt, der 12 volle Stunden harter, unterirdischer Arbeit zählte. Erfolglos in ihrem Versuch eines gütlichen Vergleichs erklärten sie einen Strike, am 11. Juli. Es war für sie natürlich eine Lebensfrage, die Kooperation ihrer Kameraden zu sichern, die noch fortarbeiteten. Um dies zu verhindern, verlangten und erhielten die Direktoren vom Präfekten der Loire einen Wald von Bayonnetten. Am 12. Juni fanden die Strikers die Kohlgruben unter starker, militärischer Besetzung. Um sich des Eifers der Soldaten, welche die Regierung ihnen so lieh, zu versichern, zahlten die Minenkompagnien jedem Soldaten 1 Franken per Kopf. Die Soldaten zahlten die Kompagnien zurück durch Einfangung von ungefähr 60 Kohlengräbern, welche zu ihren Kameraden in den Gruben vorzudringen suchten. Diese Gefangenen wurden am Nachmittag desselben Tags nach St. Etienne escortirt durch 150 Mann vom vierten Linienregiment. Vor dem Aufbruch der tapfern Krieger vertheilte ein Ingenieur der Kompagnie Dorian 60 Flaschen Cognac unter sie und legte ihnen eindring-

Digitized by Google

lich ans Herz ein ſcharfes Auge auf die Gefangenen zu haben. Dieſe Bergleute ſeien Wilde, Barbaren, entlaſſene Galeerenſträflinge. Durch den Brantwein und die Predigt war eine blutige Kolliſion eingeleitet. Auf ihrem Marſch gefolgt von einem Haufen Kohlenarbeiter mit Frauen und Kindern, umringt von denſelben in einem Engpaß auf den Höhen des Moncel, Quartier Ricamarie, angegangen die Gefangenen auszuliefern, auf ihre Weigerung mit einem Steinhagel angegriffen, feuerten die Soldaten ohne vorläufige Warnung mitten in den enggedrängten Haufen, tödteten 15 Perſonen, darunter 2 Weiber und einen Säugling, und verwundeten eine große Menge. Die Torturen der Verwundeten waren furchtbar, unter ihnen befand ſich ein armes Mädchen von 12 Jahren, Jenny Petit, deren Name unſterblich in der Martyrologie der Arbeiterklaſſe leben wird. Sie ward von hinten getroffen von zwei Kugeln, wovon die eine in der Lende feſt ſitzen blieb, die andre den Rücken durchflog, den Arm zerbrach und durch die rechte Schulter herausfuhr. « Les chassepots avaient fait merveille. »

Diesmal fand jedoch die Regierung bald aus, daß ſie nicht nur ein Verbrechen, ſondern einen Fehler begangen. Sie wurde nicht von der Mittelklaſſe als Geſellſchaftsretter begrüßt. Der Munizipalrath von St. Etienne gab ſeine Entlaſſung in Maſſe in einem Dokument, worin er die Soldateska der Unmenſchlichkeit zieh und die Verlegung des Regiments von der Stadt forderte. Die franzöſiſche Preſſe brach in einen Schrei des Entſetzens aus. Selbſt ſolche konſervative Blätter wie der Moniteur universel ſammelten für die Opfer. Die Regierung hatte das gehäſſige Regiment von St. Etienne zu entfernen.

Unter dieſen ſchwierigen Umſtänden war es ein lichter Einfall, einen Sündenbock auf dem Altar der öffentlichen Entrüſtung zu opfern, — die Internationale Arbeiteraſſoziation. Bei den Gerichtsverhandlungen gegen die angeblichen Aufrührer theilte der Anklageakt ſie in 10 Kategorien, die Grade ihrer Schuld ſehr kunſtreich ſchattirend. Die erſte Klaſſe, die dunkelſte, beſtand aus 5 Arbeitern, beſonders des Verdachts angeklagt ihr geheimes Loſungswort von außen, von der Internationale erhalten zu haben. Die Beweiſe waren natürlich überwältigend, wie der folgende Auszug aus einer franzöſiſchen Gerichtszeitung zeigt: „Das Zeugenverhör hat nicht erlaubt die Theilnahme der Internationalen Aſſoziation genau feſtzuſetzen.

Die Zeugen verſichern nur, daß ſich an der Spitze der Banden Unbekannte befanden, mit weißen Kitteln und Mützen. Aber keiner dieſer Unbekannten iſt arretirt worden und keiner ſitzt auf der Anklagebank. Auf die Frage, glauben Sie an die Einmiſchung der Internationalen Aſſoziation? antwortete ein Zeuge: Ich glaube daran, aber ich habe durchaus keine Beweiſe.“

Kurz nach dem Ricamarie-Maſſacre ward der Tanz der ökonomiſchen Revolten zu Lyon eröffnet durch die Seidenhaspler, meiſt weiblichen Geſchlechts. In ihrer Noth appellirten ſie an die Internationale, die namentlich durch ihre Mitglieder in Frankreich und der Schweiz zum Sieg verhalf. Trotz aller Einſchüchterungsverſuche der Polizei erklärten ſie öffentlich ihren

Digitized by Google

Anſchluß an unſere Geſellſchaft und traten ihr formell bei durch Zahlung der ſtatutenmäßigen Beiträge an den Generalrath. Zu Lyon wie vorher zu Rouen ſpielten die Arbeiterinnen eine hochherzige und hervorragende Rolle.

Andre Geſchäftszweige von Lyon folgten den Seidenhasplern auf dem Fuß nach. So gewann unſere Geſellſchaft in wenigen Wochen mehr als 10,000 neue Anhänger in dieſer heroiſchen Bevölkerung, welche vor mehr als 30 Jahren das Loſungswort des modernen Proletariats auf ihr Banner ſchrieb: «vivre en travaillant ou mourir en combattant» (arbeitend leben, oder kämpfend ſterben).

Unterdeß fuhr die franzöſiſche Regierung fort mit ihren kleinlichen Quängeleien gegen die Internationale. Zu Marſeille verbot ſie unſern Mitgliedern zuſammenzukommen zu der Wahl eines Delegirten für den Basler Kongreß. Derſelbe Streich ward in andern Städten wiederholt, aber die Arbeiter des Kontinents, wie anderswo, beginnen endlich einzuſehen, daß man ſeine natürlichen Rechte am ſicherſten erwirbt, wenn man ſie ohne Erlaubniß ausübt, jeder auf ſeine perſönliche Gefahr.

Die Arbeiter Oeſterreichs, beſonders Wiens, nehmen bereits den Vordergrund ein, obgleich ſie erſt nach den Ereigniſſen von 1866 in die Bewegung eintraten. Sie ſammelten ſich ſofort unter der Fahne des Sozialismus und der Internationalen, in welche ſie maſſenhaft durch ihre Delegirten an dem neulichen Eiſenacher Kongreß eintraten. Wenn irgendwo, hat die liberale Mittelklaſſe in Oeſterreich ihre ſelbſtigen Inſtinkte, ihre geiſtige Inferiorität, und ihren kleinlichen Groll gegen die Arbeiterklaſſe zur Schau geſtellt. Ihr Miniſterium, welches das Reich zerriſſen und bedroht ſieht durch den Racen- und Nationalitätenkampf, verfolgt die Arbeiter, welche allein die Verbrüderung aller Racen und Nationalitäten proklamiren. Die Mittelklaſſe ſelbſt, welche ihre neue Stellung nicht ihrem eigenen Heroismus, ſondern ausſchließlich den Unglücksfällen der öſterreichiſchen Armee verdankt, welche kaum im Stande iſt, wie ſie ſelbſt weiß, ihre neuen Errungenſchaften wider die Angriffe der Dynaſtie, der Ariſtokratie und des Klerus zu vertheidigen, dieſe Mittelklaſſe vergeudet nichts deſto weniger ihre Kräfte in dem elenden Verſuch die Arbeiterklaſſe auszuſchließen vom Recht der Koalition, der öffentlichen Meetings und der Preſſe.

In Oeſterreich, wie in allen andern kontinentalen Staaten hat die Internationale das weiland rothe Geſpenſt verdrängt. Als am 13. Juni ein Arbeitermaſſacre auf kleinem Maßſtab zu Brünn, der Baumwollhauptſtadt Mährens, aufgeführt wurde, erklärte man das Ereigniß durch die geheimen Aufhetzungen der Internationalen, deren Agenten jedoch im Beſitz der Nebelkappe ſind, die ſie unſichtbar macht. Als einige Wiener Volksführer vor Gericht ſtanden, brandmarkte der öffentliche Ankläger ſie als Agenten des Auslandes. Zum Beweis ſeiner tiefen Sachkenntniß beging er nur den kleinen Irrthum die bürgerliche Freiheits- und Friedensligue von Bern mit der proletariſchen Internationalen zu verwechſeln.

Wird die Arbeiterbewegung ſo in dem ciſleithaniſchen Oeſterreich verfolgt, ſo wird ſie offen und ſchamlos gehetzt in Ungarn. Ueber dieſen Punkt

Digitized by Google

liegen dem Generalrath die zuverläſſigſten Berichte von Peſth und Preßburg vor. Ein Beiſpiel der Behandlung der ungariſchen Arbeiter Seitens der Behörden genüge. Herr von Wenkheim, königlicher Miniſter des Innern in Ungarn, befand ſich gerade bei der ungariſchen Delegation in Wien.

Die Preßburger Arbeiter, welche ſeit Monaten keine Verſammlungen mehr abhalten dürfen, und denen ſogar unterſagt wurde, ein Feſt zu veranſtalten, deſſen Reinertrag dem Gründungsfonds einer Krankenkaſſe zufallen ſollte, ſandten vor einigen Tagen mehrere Arbeiter, darunter den bekannten Agitator Niemtzik nach Wien, um bei dem Herrn Miniſter des Innern Beſchwerden zu führen. Es koſtete Mühe, Zutritt zu dem hohen Herrn zu erhalten, und als ſich endlich das miniſterielle Zimmer öffnete, wurden die Arbeiter von dem Miniſter in einer allem Anſtande widerſprechenden Weiſe empfangen: „Sind Sie Arbeiter? Arbeiten Sie fleißig?“ fragte der Miniſter, indem er die dampfende Cigarre im Mund herumdrehte, „nun weiter haben Sie ſich um nichts zu bekümmern, Sie brauchen keine Vereine, und wenn Sie Politik treiben, ſo werden wir Mittel dagegen wiſſen. Ich werde gar nichts für Sie thun. Mögen die Arbeiter immerhin murren!“ Auf die Frage, ob alſo Alles der Willkühr der Behörden überlaſſen bleibe, antwortete der Miniſter: „Ja, unter meiner Verantwortung.“ Nach langen vergeblichen Auseinanderſetzungen verließen die Arbeiter endlich den Miniſter mit der Erklärung: „Da die ſtaatlichen Verhältniſſe die Lage der Arbeiter bedingen, ſo müſſen ſich die Arbeiter mit Politik beſchäftigen und ſie werden es thun.“

In Preußen und dem übrigen Deutſchland zeichnete ſich das vergangene Jahr aus durch die Bildung von trades-unions über das ganze Land. Auf dem neulichen Kongreß zu Eiſenach ſtifteten die Delegirten von mehr als 150,000 Arbeitern vom eigentlichen Deutſchland, Oeſterreich und der Schweiz, eine neue ſozial-demokratiſche Partei mit einem Programm, dem die leitenden Prinzipien unſerer Statuten wörtlich einverleibt ſind. Durch das Geſetz verhindert, förmliche Sektionen unſerer Aſſoziation zu bilden, beſchloſſen ſie individuelle Mitgliedſchaftskarten vom Generalrath zu nehmen.

Neue Zweige der Aſſoziation haben ſich in Neapel, Spanien und Holland gebildet. In Barcelona und Amſterdam werden Wochenorgane ausgegeben.

Die Lorbeeren der belgiſchen Regierung auf den glorreichen Schlachtfeldern von Seraing und Frameries ſcheinen den Schlaf unſerer Großmächte zu ſtören. Kein Wunder denn, daß auch England dieſes Jahr ſich ſeines Arbeitermaſſacres zu rühmen hat. Den welſchen Kohlengräbern bei dem Leeswood Great Pit in der Nähe von Mold in Denbighshire wurde plötzlich Notiz einer Lohnverkürzung gegeben durch den Verwalter des Bergwerks, der ihnen ſeit lange als ein kleiner und unverbeſſerlicher Tyrann verhaßt war. Sie ſammelten Leute von den benachbarten Werken, verjagten ihn aus ſeinem Hauſe, ſchleppten alle ſeine Möbel zur nächſten Eiſenbahnſtation. Dieſe Unglücklichen wähnten in ihrer kindiſchen Unwiſſenheit auf dieſe Weiſe ihn für immer los zu werden. Am 28. Mai wurden 2 Führer zum Gericht

Digitized by Google

nach Mold von der Polizei und unter der Eskorte einer Abtheilung des 4. Infanterie-Regiments «the king own», transportirt. Unterwegs suchte ein Haufen von Kohlengräbern sie zu befreien. Auf den Widerstand der Polizei und der Soldaten hagelte es Steine auf sie. Ohne vorläufige Warnung erwiderten die Soldaten den Steinhagel mit einem Kugelhagel von ihren Hinterladern. Fünf Personen, darunter zwei Frauen und ein Kind, wurden getödtet und eine große Menge verwundet. Bis hierhin existirt große Analogie zwischen den Massakres von Mold und Ricamarie, von da hört sie auf. In Frankreich waren die Soldaten nur ihren Kommandanten verantwortlich, in England hatten sie durch das Fegfeuer einer Coroner's jury zu passiren, aber der Coroner war ein tauber, halb verstimpelter alter Mann, dem die Zeugenaussagen durch eine Ohrentrompete eingetrichtert werden mußten und die welsche Jury war eine engherzig vorurtheilsvolle Klassenjury. Sie erklärten den Mord für „erlaubten Todtschlag". In Frankreich wurden die Aufrührer zu Gefängnißstrafe von 3 bis zu 18 Monaten verurtheilt und bald darauf amnestirt, in England wurden sie zu 10 Jahren Zwangsarbeit mit Eisen verurtheilt.

In der ganzen französischen Presse ein Wuthschrei gegen die Truppen. In England hatte die Presse nur Schmunzeln für die Soldaten und nur Runzeln für ihre Opfer. Dennoch haben die englischen Arbeiter viel gewonnen durch den Verlust einer großen und gefährlichen Illusion. Bis jetzt glaubten sie sich mehr oder minder beschützt durch die Formalität der Riotacts und die Unterordnung des Militärs unter die Zivilbehörde. Sie sind nun eines bessern belehrt. Herr Bruce, der liberale Minister des Innern, erklärte im Hause der Gemeinen, jeder Magistrat, der erste beste Fuchsjäger oder Pfaffe, könne ohne vorherige Verlesung der Riotacts auf ihm aufrührerisch scheinende Haufen feuern lassen. Zweitens aber könnten die Soldaten auch auf eigene Faust feuern unter dem Vorwande der Selbstvertheidigung. Der liberale Minister vergaß hinzuzufügen, daß unter so bewandten Umständen Jedermann auf Staatskosten mit einem Hinterlader bewaffnet werden müßte zu seiner Selbstvertheidigung gegen die Soldaten.

Der folgende Beschluß wurde am 30. August auf dem allgemeinen Kongreß der Trades-Union zu Birmingham gefaßt:

„In Anbetracht, daß die lokale Organisation der Arbeit fast verschwunden ist vor einer Organisation mit nationalem Charakter; daß die Ausdehnung des Prinzips des Freihandels eine solche Konkurrenz der Kapitalisten hervorruft, daß in dieser internationalen Hetzjagd das Interesse des Arbeiters aus dem Gesicht verloren und aufgeopfert wird; daß die Arbeiterorganisation noch weiter ausgedehnt und international gemacht werden muß; in Anbetracht ferner, daß die Internationale Arbeiterassoziation die gemeinsame Vertretung der Arbeiterinteressen bezweckt und daß die Interessen der Arbeiterklassen überall identisch sind, empfiehlt dieser Kongreß jene Assoziation herzlich der Unterstützung der Arbeiter des Vereinigten Königreichs und namentlich den organisirten Arbeiterkörpern und geht sie auf's dringendste an, sich mit jener Assoziation zu affilliren. Der Kongreß ist zugleich überzeugt, daß die Verwirklichung der Prinzipien der Internationalen zum dauernden Frieden unter den Nationen der Erde führen wird."

Digitized by Google

Letzten Mai drohte Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und England. Euer Generalrath sandte daher eine Adresse an Herrn Sylvis, den Präsidenten der amerikanischen National-Labour-Union, worin er die amerikanische Arbeiterklasse aufrief gegenüber dem Kriegsgeschrei der herrschenden Klasse Frieden zu kommandiren.

Der plötzliche Tod des Herrn Sylvis, dieses tapfern Vorkämpfers unsrer Sache, berechtigt, zur Erinnerung an ihn, unsern Bericht mit seinem Antwortschreiben zu schließen:

„Philadelphia, 26. Mai 1869.

„Ihre Adresse vom 12. Mai habe ich gestern empfangen. Ich bin sehr glücklich, solche herzliche Worte von unsern Arbeitergenossen jenseits des Ozeans zu erhalten. Unsere Sache ist eine gemeinschaftliche: Es ist der Krieg zwischen Armuth und Reichthum. Die Arbeit nimmt überall dieselbe niedrige Stellung ein und das Kapital ist derselbe Tyrann in allen Theilen der Welt. Darum sage ich: Unsere Sache ist eine gemeinsame. Ich reiche Euch im Namen der Arbeiterklassen der Vereinigten Staaten die Hand der Kameradschaft. Ich reiche sie durch Euch allen denen, die Ihr repräsentirt, und allen niedergetretenen und unterdrückten Söhnen und Töchtern der Mühsal in Europa. Geht voran in dem guten Werk, das Ihr unternommen habt, bis der glorreichste Erfolg Eure Anstrengungen krönt. Das ist auch unser Entschluß. Unser letzter Krieg hat resultirt in dem Aufbau der infamsten Geldaristokratie auf dem Antlitz der Erde. Die Geldmacht zehrt das Mark des Volkes aus. Wir haben ihr den Krieg erklärt und fühlen uns des Sieges gewiß. Wenn möglich, wollen wir durch Stimmzettel siegen, wenn nicht, müssen wir zu ernstern Mitteln greifen. Ein kleiner Aderlaß ist manchmal nothwendig in verzweifelten Fällen."

Im Auftrag des Generalraths:
Robert Applegarth, Vorsitzender.
Cowell Stepney, Kassirer.
J. George Eccarius, General-Sekretär.

London, den 1. September 1869.
Office: 256, High Holborn, W. C.

Vom „Allgemeinen deutschen Arbeiterverein" in New-York, der als Ergebniß einer freiwilligen Gabensammlung dem Präsidenten der Sektionsgruppe deutscher Sprache zu Propaganda- und Unterstützungszwecken Fr. 392 25 zur Verfügung gestellt, wofür hiermit der wärmste Dank ausgesprochen sei, ist uns nebst einem Schreiben vom 12. August, worin Näheres über die Arbeiterbewegung Amerika's berichtet, eine Adresse für den Kongreß zugegangen, die wir in nächster Nummer bringen werden.

Auch von der deutschen Sektion in San-Francisco, welche in bestem Gedeihen ist, erhielt das Zentralkomite deutscher Sprachgruppe die Anzeige, daß sie ihr Mitglied Bürger Balser mit der Vertretung auf dem Kongreß in Basel beauftragt hätte.

Digitized by Google

Leider ist dieser Delegirte von den fernen Gestaden des stillen Ozeans in der alten Rheinstadt nicht angelangt, ohne daß wir bis jetzt über die Ursache des Ausbleibens etwas erfahren konnten. Auf sonstige interessante Mittheilungen der Sektion San-Francisco werden wir später zurückkommen, so wie auch auf den wesentlichen Inhalt der zahlreichen, an den Kongreß gerichteten Zuschriften und Telegramme.

Am Abend des 4. August war zwischen den 30 bereits angelangten Delegirten und den Bundesgenossen Basels eine ebenso heitere als gemüthliche Unterhaltung im festlich geschmückten Saale des „Kafe National", wobei sich Musik und Gesang, Toaste und Reden in rascher Abwechslung folgten und der Geist des Kongresses zu wetterleuchten begann.

Am Vormittag des 5. August war eine Vorversammlung der inzwischen auf die Zahl von einigen 40 gestiegenen Delegirten zur Einleitung der Geschäfte. Nachmittags um 2 Uhr wurde, Musik und die rothe Fahne der Muttersektion voran und die der Gewerkssektionen im Gefolge, ein festlicher Zug nach dem Biergarten T h o m a angeordnet, zu dem sich die Arbeiter Basels, trotz des 50jährigen Turnfestes, das an diesem Tage in Basel stattfand, massenhaft einfanden. Am Bestimmungsorte angelangt, nahm man Platz in den weiten Räumlichkeiten des Gartens und Gebäudes. Es war eine Volksversammlung und in ihr eine, auch durch die Gunst des schönen Wetters, gehobene Stimmung. Neue Delegirte waren während derselben von allen Seiten unter rauschendem Willkomm der Versammlung angelangt. Der Präsident des Basler Sektionsverbands, Bürger Bruhin, eröffnete mit einer ernsten und gehaltvollen Rede die Feierlichkeit, indem er die Grundsätze und den Zweck des Internationalen Arbeiterbundes auseinandersetzte und den unausbleiblichen Sieg der sozial-demokratischen Sache verhieß. Ihm folgten als Redner die Bürger Eccarius, Appelgarth, Hins, Richard, Brismer, Rittingshausen und Becker, und man kann sagen: der Kongreß hatte schon hier feste Physiognomie genommen, sein Geistesblitz unter donnerndem Beifall heiß eingeschlagen und in tausenden von Gemüthern gezündet. — Mehr das nächste Mal.

(Wer sich inzwischen näher unterrichten will, schaffe sich die in Basel erscheinenden Bülletins über die Verhandlungen des Kongresses an. Adresse: Bürger Bruhin, Staatsanwalt, Gartenstraße, Basel.)

Generalversammlung der deutschen Sektion, Sonntag den 3. Oktober, präzis halb 2 Uhr, im Temple Unique.

Buchdruckerei Vaney, Genf.

Digitized by Google

Oktober 1869. Vierter Jahrgang. N. 10.

Der Vorbote

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.

Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiterassociation.

Redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Évêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kr. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.

Die einzelne Nr. 15 Cent.

Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbeiter-Bildungsv., Carlés Hôtel, 71, Dean Street Shoe Square, W., in London, und für Amerika bei F. A. Sorge, 101, Bor Hoboken, N. J. via New-York.

Mahnung.

Da von der Schweiz aus Postnachnahmen unter Kreuzband unzulässig sind, so ersuchen wir hiermit alle Vereine und Personen, welche mit der Zahlung der Abonnementsbeträge im Rückstande sind, uns dieselbe, sei's in Postmandaten oder Briefmarken, recht bald zu entrichten, wenn sie nicht in der Zusendung unseres Schriftchens eine Unterbrechung erleiden wollen. Besonders gilt diese Mahnung mehreren Arbeiterfreunden, die doch wohl nicht glauben können, daß ihre Freundlichkeit von der ausgebeuteten, armen Arbeiterklasse mit Freiexemplaren belohnt werde.

Der vierte Kongreß der Internationalen Arbeiterassoziation in Basel

II.

Vor allen Dingen müssen wir dem Wehgeheul und Wuthgeschrei der Bourgeoispresse über die Kongreßbeschlüsse einige Betrachtungen entgegenstellen. Am schlechtesten steht dies Geheul den Herren Demokraten an, von welchen man doch bei ihrer an-

Digitized by Google

ſpruchsvollen Sprache etwas mehr eigenes Denkvermögen ſollte erwarten dürfen — wenn nicht kleinliche Intereſſen ſie mit Blindheit ſchlagen Freilich ſehen wir uns hier keiner geringen Zahl großmannsſüchtiger Zwerggeiſter gegenüber, die nicht wiſſen, daß man es nicht mit einer momentanen Zweckdienlichkeitstaktik, ſondern mit Beſchlüſſen zu thun hat, welche auf erwüchſige, unabänderliche, von keinem Menſchen erfundene und keinem gemachte Grundſätze gefaßt ſind. Es ſind eben nur dieſe Grundſätze, welche der Geſchichte das Ziel vorzeigen und es iſt wiederum nur die Geſchichte, welche in ihrem Entwicklungsgang die Mittel und Wege zum Ziele auffindet. Der Menſchheit Ziel iſt ein ſich fortwährend höhertragendes Ideal und immer iſt es nur das von der Wiſſenſchaft gerechtfertigte Ideal, welches die Menſchheit moraliſirt und vernunftgemäß disziplinirt. Die Zuſtände ſind nicht der Ausfluß der Ideen, ſondern die Ideen ſind der Ausfluß der Zuſtände; und es ſind demnach nur diejenigen Ideen richtig, welche der richtigen Erkenntniß der Thatſachen entfloſſen ſind. Die Wiſſenſchaft erfindet nicht, ſondern ſie entdeckt nur, was iſt und wie's iſt, macht Zuſammenſtellungen und Schlußfolgerungen. Das Weſen jedes Menſchen iſt außer ſeiner Naturanlage das Produkt der Verhältniſſe und es ſind daher nicht die „großen" Männer, welche die Geſchichte machen, ſondern es iſt die Geſchichte, welche die „großen" Männer erzeugt. Der „heilige" Geiſt kommt ja nicht fertig von oben herunter, ſondern er entwickelt ſich allmählig von unten herauf — er iſt kein theologiſches Wunderding, ſondern ein mit greifbarem Stoffe umſchlungenes Naturgewächs. Leider ſind dieſe längſt erkannten Wahrheiten noch lange nicht zum allgemeinen Bewußtſein geworden und ſogar oft nicht bei Solchen in Fleiſch und Blut übergegangen, die ſie zu vertreten vorgeben. Die im alten Parteileben aufgewachſenen „Volksmänner" vermögen es nur ſehr ſchwer, ſich von den überlieferten Anſchauungen und ſelbſtgewonnenen Gewohnheiten in ihrer Denk- und Strebweiſe loszuſagen und ſie geberden ſich, als könne und müſſe ſtets Alles von einigen, von der „Vorſehung" berufenen „Genien" kommandirt und regiert werden, während in der neuen ſozialdemokratiſchen Bewegung der allgemeinen Meinung theoretiſch der Ausdruck und dem allgemeinen Willen praktiſch der Vollzug zu bringen iſt. Daß in den jetzt noch herrſchenden politiſchen und ſozialen Zuſtänden beim einſeitig politiſchen Fortſchrittlerthum das Prinzip des Patriarchalismus und der perſönlichen Autorität ſtets noch zur Geltung kommt, iſt ganz logiſch. Die Führer einer

Digitized by Google

rein politiſchen Partei ſtehen zu den ſogenannten Führern einer wahrhaft ſozialdemokratiſchen Partei in umgekehrtem Verhältniß; jene kommandiren die von ihnen nach eigenem Geſchmack und Bedürfniß hergerichtete Volksmeinung und dieſe werden von der aus der Selbſtthätigkeit und im Intereſſe Aller hervorgegangenen Kollektivmeinung kommandirt. Darum bedeutet der politiſche Staat ſtets Kliquenherrſchaft und nur der ſoziale Staat Volksherrſchaft. Die moderne Kultur übt immer noch einen Fetiſchdienſt, indem ſie (außer dem Geld) zwar nicht mehr todte, ſondern lebendige Götzen anbetet.

Die ſozialdemokratiſche Arbeiterbewegung, die in Intereſſen und Zweck mit den Anforderungen der Gerechtigkeit und Humanität in Uebereinſtimmung und von den politiſch- und ſozialökonomiſch wirkenden Thatſachen mächtig unterſtützt iſt, vermag es allein die eingangs erwähnten Wahrheiten zur allgemeinen Erkenntniß zu bringen und zum Gemeingute Aller zu machen. Und dieſe Erkenntniß wird den Gottesdienſt wie Götzendienſt, den Patriarchalismus wie Autoritarismus, als die Urquellen aller Herrſchaft und Knechtſchaft, in's Gebund überwinden. Der ſelbſtbewußte Sozialismus, wie er ſichtbar immer mehr zum Durchbruch kommt, iſt ja ebenſo antitheologiſtiſch und antimonarchiſtiſch als antiindividualiſtiſch und antiprivatökonomiſtiſch und er iſt antinational und antikriegsgelüſtig, weil er menſchheitlich und menſchlich iſt. Allerdings werden die von der Natur ebenfalls angelegten Prinzipien von Egoismus und Individualismus nie abhanden kommen; die Sorge ihres Untergangs iſt gleich der Sorge, die Bäume möchten in den Himmel wachſen. Während aber der Sozialismus dieſe Prinzipien als die Ausgangspunkte und die des Kommunismus und der Kollektivökonomie als die Zielpunkte aller Kultur anerkennt, ſo weiß er auch, daß der erleuchtete Egoismus und Individualismus eben nur im Kommunismus und in der Kollektivökonomie das Feld rechter Entwicklung und vernünftiger Befriedigung finden kann. So muß man vernunftgemäß aus reinem Egoismus dem Kommunismus huldigen, freilich nicht dem rohgedachten, von der Bosheit gemeiner Selbſtſucht, der Denkfaulheit aufgetiſchten und der Dummheit wiedergekäuten Kommunismus, ſondern dem Kommunismus der nicht wie das mythiſche Paradies Adams hinter uns aber als Reich der Vernunft vor uns liegt — und worauf die Geſchichte unaufhaltſam losziele, ſelbſt wenn die heutige Generation nicht will. Würde der Intern. Arbeiterbund Beſchlüſſe

Digitized by Google

faſſen, die nicht auf thatſächlich berechtigter Grundlage beruhen, ſo würde eben die Geſchichte darüber hinweggehen, als wären ſie nicht gefaßt worden. Sind dagegen aber dieſe Beſchlüſſe von der Wiſſenſchaft gerechtfertigt, ſo wird die Geſchichte von dem Wehgeheul der ariſtokratiſchen und „demokratiſchen" Bourgeoispreſſe eben ſo wenig berührt und gerührt werden als der Mond, wenn ihn die Hunde anbellen.

Darum mögen die Herren „Volksmänner", ſich gleich Joſua geberdend, gegen die Kongreßbeſchlüſſe nach Belieben in das Kuhhorn ſtoßen; ſie werden damit keine Mauern umblaſen, ſondern nur, ihre Aufgeblaſenheit zur Schau tragend, zum Frommen der Arbeiterklaſſe die letzte Spur einer Meßallianz zwiſchen der Bourgeoisdemokratie und der Sozialdemokratie wegheulen.

Indem der Sozialismus den Dualismus von Staat und Geſellſchaft aufhebt, die Politik in ſich einſchließt, die Freiheit für Alle, den Volksſtaat als wirklich organiſchen Einheitskörper will, ſo liegt die ökonomiſche Gleichſtellung und ſomit der gemeinſchaftliche Beſitz und die gemeinſame Bewirthſchaftung in ſeiner Logik. Man kann daher den Vertretern desſelben, die überdies auf den Kongreſſen nicht blos ihre Meinung, ſondern die Kollektivmeinung ihrer Mandatgeber vertreten, nicht zumuthen, die Grundprinzipien ihrer Sache zu verläugnen, ſondern zumuthen, aller heuchleriſchen „Zweckdienlichkeitstaktik" zum Trotze Trumpf auszuſpielen und vor aller Welt offen und ehrlich Farbe zu bekennen.

Indeſſen beurtheilen wir nicht den Bourgeois nach ſeiner ökonomiſchen Stellung, ſondern nach ſeiner Geſinnung; denn wir wiſſen, daß es leider noch Arbeiter gibt, die ihrer Geſinnung nach Bourgeois ſind, und daß es hingegen erfreulicher Weiſe ſog. Bourgeois gibt, die entſchieden der Sozialdemokratie angehören. Die Arbeiter und Bourgeois ſtehen ſich nur als Klaſſenparteien und nicht als Individuen und perſönliche Feinde gegenüber, wie überhaupt Jedermann Arbeiter iſt, der für die Allgemeinheit etwas Nützliches leiſtet.

Die Klaſſen ſind Geſchichtsprodukte; ſie handeln nach geſchichtlicher Miſſion und ſie haben, die eine ihre Rolle ausſprechend und die andere ſie beginnend, ſtets ihr „non possumus".

Doch wahrlich die Zeiten ſind bald vorüber, wo der Gang des öffentlichen Lebens von den Kabinetsſitzen, Diplomatenkonferenzen, Pfaffenkonventikeln, Zeitungsbureaux, Parteiſalons und Klubwinkeln beſtimmt wird.

Digitized by Google

Mag ſich die bürgerliche Demokratie immerhin nochmals gegen den Gewaltsſtaat zu einer That ermannen, die Sozialdemokratie wird dabei ſein, den Hauptſchlag zu führen und auf dem Grabe der alten Herrlichkeit die rothe Fahne aufpflanzen.

Nächſtens wollen wir mehr in das Weſen des Kongreſſes ſelbſt eintreten und für diesmal nur die Hauptreſolutionsvorſchläge und -Beſchlüſſe und einige weitere Aktenſtücke mittheilen:

Reſolutionsvorſchläge der Kommiſſion über das Grundeigenthum.

„Der Kongreß erklärt, daß die Geſellſchaft das Recht beſitzt, das Privateigenthum an Grund und Boden abzuſchaffen und in gemeinſames Eigenthum umzuwandeln;

„Er erklärt ferner, daß dieſe Umwandlung eine Nothwendigkeit iſt."

In Bezug auf die Art und Weiſe, wie der Boden bebaut und benutzt werden ſoll, ſind zwei Meinungen vorgebracht und vertheidigt worden:

1) Die Majorität iſt der Anſicht, daß der Boden durch die ſolidariſirten Gemeinden bebaut und ausgebeutet werden ſoll.

2) Die Minorität glaubt, daß die Geſellſchaft den Grund und Boden einzelnen Ackersleuten oder, was beſonders betont wird, Agrikulturgenoſſenſchaften gegen Zahlung der Rente an die Gemeinſchaft übergeben müſſe.

Die Majorität beſteht aus:

J. Ph. Becker, Collin, Varlin, Rittinghauſen, Janaſch, Leſſner, Lucraft, Sentinon.

Die Minorität beſteht aus:

De Paepe, Pieton, Langlois, Murat, Creuſot.

Der Abſtimmung enthalten ſich Heß (Paris), der einfache Beſtätigung der vorjährigen Brüſſeler Beſchlüſſe verlangt.

Die Diskuſſion wird eröffnet.

Eccarius beantragt im Namen des Generalrathes einfache Beſtätigung des Brüſſeler Beſchluſſes, welcher alſo lautet:

„In Erwägung, daß die Erforderniſſe der Produktion und die Anwendung der bekannten Geſetze der Agronomie den Großackerbau erheiſchen und die Einführung von Maſchinenarbeit und die Organiſation ländlicher Arbeitskraft nothwendig machen, und daß im Allgemeinen die moderne ökonomiſche Entwickelung dem Großackerbau zuſtrebt;

„In Erwägung, daß demgemäß die ländliche (Ackerbau-) Arbeit und das Landeigenthum auf denſelben Fuß geſetzt werden muß wie die Bergwerke (die ein früherer Beſchluß für Gemeineigenthum erklärt);

„In Erwägung, daß die produktiven Eigenſchaften des Bodens das Urmaterial aller Produkte bilden, die Urquelle aller Produktionsmittel und aller brauchbaren Dinge, die keine Arbeit erheiſchen;

„Iſt der Kongreß der Meinung, daß die ökonomiſche Entwicke-

Digitized by Google

lung der modernen Gesellschaft es zu einer gesellschaftlichen Nothwendigkeit machen wird, das Ackerland in gemeinschaftliches, gesellschaftliches Eigenthum zu verwandeln, und der Boden von Staatswegen an Ackerbaugesellschaften (Genossenschaften zu verpachten ist, unter ähnlichen Bedingungen wie die Bergwerke und Eisenbahnen."

In der betr. Stelle des Beschlusses über die Bergwerke und Eisenbahnen heißt es: „Die Arbeiter sind kontraktlich verpflichtet, die Eisenbahnen ꝛc. in vernünftiger und wissenschaftlicher Weise auszubeuten, und den Preis für das Publikum möglichst den Betriebskosten anzupassen. Der nämliche Kontrakt muß dem Staat das Recht wahren, die Rechnungen der Gesellschaften zu prüfen, damit keine Monopole entstehen können. Ein zweiter Kontrakt muß die Rechte jedes einzelnen Gesellschaftsmitgliedes gegenüber seinen Kollegen wahren.")

Das Resultat der Abstimmung über den Mehrheitsantrag der Kommission ist:

Für Punkt 1 stimmen 54 ja, 4 nein, 13 enthalten sich und 4 sind abwesend.

Für Punkt 2 stimmen 53 ja, 8 nein, 10 enthalten sich und 4 sind abwesend.

Resolutionsvorschläge der Kommission über die Erbschaftsfrage:

„In Erwägung, daß das Erbrecht die Ausbildung des individuellen Eigenthums befördert und dazu beiträgt, die Vertheilung des Grund und Bodens und überhaupt aller materiellen Güter zu Gunsten Einzelner zu befördern und den Uebergang des Grund und Bodens in Kollektiveigenthum zu verhindern —

In weiterer Erwägung sodann, daß das Erbrecht, so gering auch das zu ererbende Eigenthum sei, stets ein Privilegium konstituirt, dessen größerer oder geringerer Einfluß unter allen Umständen eine Ungerechtigkeit ist, und daß dieses Recht ferner eine permanente Drohung für die soziale Ordnung ist —

In Erwägung sodann, daß das Erbrecht in allen seinen Phasen die politische wie ökonomische Gerechtigkeit unmöglich macht und gerade seinem Einfluß es zugeschrieben werden muß, daß die soziale Gleichheit nicht besteht, weil es die geistige wie physische Entwicklung der Individualität stört —

Mit Hinweis endlich darauf, daß der Kongreß sich für das Kollektiv-Grundeigenthum erklärt und aus diesem Grund konsequenterweise das Erbrecht aufzuheben genöthigt ist —

In Anbetracht aller dieser Gründe möge der Kongreß seine Meinung dahin aussprechen, daß die Beseitigung des Erbrechts eine der Grundbedingungen ausmacht, welche das Recht der Arbeit in seinem ganzen Umfange herstellen."

Bericht des Generalraths über das Erbrecht.

1. Das Recht der Erbschaft ist nur in sofern von sozialer Wichtigkeit,

Digitized by Google

als es dem Erben die Macht, welche der Verſtorbene während ſeiner Lebenszeit ausübte, hinterläßt, nämlich die Macht, vermittelſt ſeines Eigenthums die Früchte fremder Arbeit auf ſich zu übertragen, denn das Land gibt dem lebenden Eigenthümer die Macht, unter dem Titel von Grundrente die Früchte der Arbeit Anderer auf ſich zu übertragen, ohne einen Gleichwerth zu geben; das Kapital gibt ihm die Macht, dasſelbe zu thun, unter dem Titel von Zins und Profit; das Eigenthum in Staatspapieren gibt ihm die Macht, ohne ſelbſt zu arbeiten, von den Früchten der Arbeit Anderer leben zu können, u. ſ. w.

Die Erbſchaft erzeugt nicht die Macht der Uebertragung der Früchte der Arbeit des Einen in die Taſche des Andern, ſie bezieht ſich nur auf den Wechſel der Perſonen, welche jene Macht ausüben.

Wie jede andere bürgerliche Geſetzgebung, ſind die Erbſchaftsgeſetze nicht die Urſache, ſondern die Wirkung, die juriſtiſche Folge der beſtehenden ökonomiſchen Organiſationen der Geſellſchaft, die auf das Privateigenthum in den Mitteln der Produktion begründet iſt, d. h. Land, Rohmaterial, Maſchinen u. ſ. w.

Auf dieſelbe Weiſe war das Recht der Erbſchaft auf Sklaven nicht die Urſache der Sklaverei, ſondern im Gegentheil, die Sklaverei war die Urſache der Erbſchaft von Sklaven.

2. Warum es ſich hier dreht, iſt die Urſache, und nicht die Wirkung, die ökonomiſche Grundlage nicht der juriſtiſche Ueberbau.

Angenommen, die Produktionsmittel wären umgeſtaltet vom Privatins Geſammteigenthum, ſo würde das Recht der Erbſchaft, (ſofern es von ſozialer Wichtigkeit iſt) von ſelbſt verſchwinden; weil ein Mann nur das hinterlaſſen kann, was er während ſeiner Lebenszeit beſaß.

Unſer großes Ziel ſoll deßhalb die Aufhebung jener Inſtitutionen ſein, die einigen Leuten während ihrer Lebenszeit die ökonomiſche Macht verleihen, die Früchte der Arbeit von Vielen auf ſich zu übertragen.

Wo der Zuſtand der Geſellſchaft ſo weit fortgeſchritten iſt, daß die Arbeiterklaſſen hinreichend Macht beſitzen, ſolche Inſtitutionen zu beſeitigen, müſſen ſie es auf direktem Wege thun; denn dadurch, daß ſie die Staatsſchulden beſeitigen, werden ſie natürlich auch die Erbſchaft von Staatspapieren los. Anderſeits wenn ſie nicht die Macht beſäßen, die Staatsſchuld aufzuheben, ſo wäre es thöricht, zu verſuchen, das Recht der Erbſchaft auf Staatspapier aufzuheben. Das Verſchwinden des Erbſchaftsrechts wird das natürliche Reſultat eines geſellſchaftlichen Wechſels ſein, der das Privateigenthum im Produktionsmittel verdrängt, aber die Abſchaffung des Erbrechts kann nur der Ausgangspunkt einer ſolchen Umgeſtaltung ſein.

3. Es war eines der großen Irrthümer, die vor vierzig Jahren, von Apoſteln des St. Simon, begangen wurde, daß ſie das Erbſchaftsrecht nicht als die legale Wirkung, ſondern als die ökonomiſche Urſache, der ſozialen Revolution, behandelten. Dieſes verhinderte ſie ganz und gar nicht, in ihrem Syſtem der Geſellſchaft das Privateigenthum in Land, und in den andern Produktionsmitteln zu verewigen. Allerdings dachten ſie die wählbaren und lebenslänglichen Eigenthümer könnten beſtehen, wie Wahlkönige beſtanden

Digitized by Google

haben. Die Aufhebung des Erbschaftsrechts als den Ausgangspunkt der sozialen Revolution zu proklamiren, würde nur die Arbeiterklasse von dem wahren Punkt der Aufmerksamkeit für die heutige Gesellschaft ablenken. Es wäre ein ebenso abgeschmacktes Ding, die Gesetze der Kontrakte zwischen Käufer und Verkäufer aufzuheben, während der heutige Zustand des Austausches von Waaren fortbestände, es würde falsch in der Theorie und reaktionär in der Praxis sein.

4. Indem wir über die Erbschaftsgesetze verhandeln, setzen wir nothwendiger Weise voraus, daß das Privateigenthum in den Produktionsmitteln fortbesteht. Existirt es nicht mehr unter den Lebenden, so könnte es nicht von ihnen und durch sie nach ihrem Tode übertragen werden. Alle Maßregeln in Betreff des Erbschaftsrechtes können sich daher nur auf einen Zustand des Uebergangs beziehen, wo auf der einen Seite die gegenwärtige ökonomische Grundlage der Gesellschaft noch nicht umgestaltet ist, aber auf der andern Seite die arbeitenden Massen Kraft genug gesammelt haben, Uebergangsmaßregeln durchzusetzen, die geeignet sind, schließlich einen radikalen Wechsel der Gesellschaft zuwege zu bringen. Der von diesem Standpunkte betrachtete Wechsel in den Erbschaftsgesetzen bildet nur einen Theil von vielen anderen Uebergangsmaßregeln, die zu demselben Ziel führen. Diese Uebergangsmaßregeln in Betreff der Erbschaft können nur sein:

a) Erweiterung der Erbschaftssteuern, die bereits in vielen Staaten bestehen und in der Anwendung der dadurch erhaltenen Fonds, zu dem Zwecke der sozialen Emanzipation.

b) Beschränkung des testamentarischen Erbschaftsrechts, weil sie im Unterschied vom untestamentarischen oder Familien-Erbrecht, als willkürliche und abergläubische Uebertreibung der Grundsätze des Privateigenthums selbst erscheinen.

Resultat der Abstimmung über den Kommissionsantrag; 32 Ja, 23 Nein, 13 Enthaltungen, 13 Abwesende. Da hierauf kein absolutes Mehr herauskam, so wurde über den Antrag des Generalraths abgestimmt und es fanden sich hiebei: 19 Ja, 37 Nein, 6 Enthaltungen und 13 Abwesende. Ein positives Mehrheitsvotum kam also nicht zu Stande.

Resolutionsvorschläge der Kommission über die Gewerksgenossenschaften und Widerstandskassen:

„Der Kongreß erklärt, daß alle Arbeiter die Bildung von Gewerks-Genossenschaften in den verschiedenen Gewerken energisch anstreben sollen.

Sobald sich solche Genossenschaften bilden, sollen die Sektionen die verbundenen Gruppen und die Zentralausschüsse derjenigen Vereine, welche dem nämlichen Gewerke angehören, davon unterrichtet werden, damit die Bildung nationaler Verbände der Gewerksgenossenschaften in Angriff genommen werden kann. Diese Verbände sollen beauftragt werden, alles ihren Industriezweig Betreffende zu sammeln, die gemeinschaftlich zu ergreifenden Maßregeln zu berathen und auf die Durchführung und das Gelingen der-

Digitized by Google

ſelben hinzuarbeiten, bis das heutige Lohnſyſtem durch die Aſſoziation der freien Arbeit verdrängt worden iſt.

Der Kongreß beauftragt den Generalrath die internationale Verbindung der Gewerks-Genoſſenſchaften aller Länder zu vermitteln."

Es wurde hierüber abſatzweiſe, aber, der vorgerückten Zeit wegen, nicht mit Namensaufruf abgeſtimmt. Nachdem der letzte Abſatz, wie folgt, abgeändert worden, wurden alle einſtimmig angenommen.

An den vierten Jahreskongreß der Internationalen Arbeiteraſſoziation zu Baſel.

„Wenn unſere Mittel uns auch nicht erlauben, einen Vertreter in Euere Mitte abzuſenden, ſo reichen wir Euch doch die Bruderhand über den Ozean und freuen wir uns mit euch, daß die Grundſätze der Arbeiterpartei in Europa immer mehr und mehr bei der Arbeiterklaſſe zur Geltung kommen.

„Auch in den amerikaniſchen Arbeitern erſtarkt das Bewußtſein, daß der Kampf der Arbeit — um erfolgreich zu ſein — ein allgemeiner werden muß. Wenn erſt unſere innere Organiſation, welche ſeit Kurzem bedeutend fortgeſchritten iſt, ſich kräftig genug zentraliſirt haben wird, dann wird — wir ſind feſt davon überzeugt — die Verbindung mit der Internationalen Arbeiteraſſoziation eine innigere und eine dauernde werden.

„Die Mancheſter-Schule hat unter den hieſigen Arbeitern faſt gar keine Anhänger. Dagegen hat das Kellog'ſche Geldſyſtem, nach welchem die Einführung eines Vereinigte-Staaten-Papiergeldes und die Parzellirung des Grundeigenthums die induſtriellen Zuſtände verbeſſern würde, bei einem Theil der Arbeiter Wurzel gefaßt. Freilich vermindert ſich die Zahl ſeiner Bekenner fortwährend in Folge der ganz unglaublichen Korruption unter den beiden abwechſelnd herrſchenden Parteien.

„Wir erwarten, daß Ihr mit uns auf dieſen Punkt Euer Augenmerk richtet und uns kräftig unterſtützt, damit das Ziel der feſten Vereinigung ſo ſchnell als möglich erreicht werde.

„Wir wünſchen Euerm Kongreß den beſten Erfolg und ſind mit Herz und Hand bei Euch.

„New-York, den 8. Auguſt 1869.

Nr. 20, Rennwick Street.

Der Allgemeine Deutſche Arbeiterverein:

Konrad Karl, Präſident.

Sebaſtian Brunner, Vizepräſident.

Siegfried Meyer, korreſp. Sekretär."

Hier müſſen wir die Bemerkung anſchließen, daß die dem Präſidenten des Zentralskomite's der Sektionsgruppe deutſcher Sprache zur Verfügung geſtellten Fr. 392,25 nicht, wie es in unſerer vorigen Nummer irrthümlich hieß, von obigem Verein herkam, ſondern das Ergebniß einer Beiſteuer auf einer allgemeinen Verſammlung der deutſchen Arbeiter in New-York war.

Digitized by Google

Namens-Verzeichniss der Kongress-Delegirten.

Aubry Emile, lithographe; section de Rouen. — Applegarth Robert, Zimmermann; Generalrath. — Brosset François, serrurier; section de Genève. — Brismée Désiré, imprimeur; section de la fédération de Bruxelles. — Bourseau Victor, bronzier; section de Lyon, fondeurs de cuivre. — Bakounine Michel, journaliste; ovalistes de Lyon et section de Naples. — Becker Joh. Ph., Schriftsteller; Deutsche Section Genf und Centralcomité der Sectionsgruppe deutscher Sprache.— Bohny J. J., Kaufmann; Muttersection Basel. — Bastin Hubert, tisserand; fédération des sections Verviers, de la vallée de la Vesdre. — Bruhin Caspar Aloys, Advocat, Section Basel.— Bürkli Karl, Gerber; Section Zürich. — Caporusso Stefano; Sezione di Napoli. — Collin Bernhardt, Kaufmann; Section Basel. — Creusot Jean-Claude, fileur; section des fileurs de Rouen. — Chemalé Eugène, architecte; section de Paris. — De Paepe César, typographe; section des bassins de Charleroi en Belgique. — Durand Gustave, bijoutier de Paris. — Dereure Simon, cordonnier; section des cordonniers de Paris. — Dosbourg Emile, imprimeur sur étoffes; section des imprimeurs sur étoffes de Saint-Denis. — Eccarius John-George, Schneider; Generalrath. — Eschbach Heinrich, von Zürich, für die deutschen Metallarbeiter. — Flocquet François, monteur de boîtes, section du Locle. — Farga Pellicer Raphael, typographe; du Centre fédéral des sociétés ouvrières, et pour la section internationale de Barcelone, Espagne. — Fourreau André, menuisier; délégué des maroquiniers, maçons, tailleurs de pierre et vanniers de Marseille. — Franquin Jules; imprimeur de Paris. — Flahaut Emile, marbrier; section des marbriers de Paris. — Gœgg Amand, Redacteur des « Felleisen » (Genf); Deutscher Arbeiterbildungsverein. — Gut Gerold, vom Centralcomité der Schneider von Lausanne und Basel. — Greulich, Buchbinder; Section Zürich. — Grosselin Jacques, monteur de boîtes; section des bâtiments de Genève. — Guillaume James, professeur; délégué de la section internationale du Locle. — Hess Moritz, Journalist; Section Berlin. — Heng Fritz, graveur; sections de Genève. — Hins Eugène, journaliste; conseil central belge. — Holeiter Jacob, Schlosser; Deutscher Arbeiterverein Basel. — Janasch Dr., Professor der Oekonomie; Section Magdeburg. — Jung Hermann, Uhrenmacher; Generalrath, London. — Jaillet Victor; section de Lausanne. — Krieger Joh., Journalist; Section Dresden. — Landrin Hippolyte, bronzier de Paris. — Leisinger Jacob, Schneider; Deutscher Arbeiterverein Basel. — Langlois J., publiciste, délégué des tourneurs sur métaux de Paris. — Liebknecht, Journalist von Leipzig, Vertreter des Congresses von

Digitized by Google

Eisenach. — Lucraft, Stuhlmacher, Generalrath; London. — Lessner Friedrich. Schneider, London; Deutscher Arbeiterbildungsverein. — Mollin Gabriel, doreur sur métaux; délégué du Cercle parisien des prolétaires positivistes — Monier Charles, chapelier; section de Saint-Symphorien d'Ozon (Isère). — Murat André, mécanicien; de Paris. — Neumayer Ludwig, Redacteur; die Section der Wienerneustadt. — Outhier Célestin, menuisier, menuisiers de Lyon. — Obervinder Heinrich, Redacteur; Section Wien. — Palix Louis, tailleur; ovalistes de Lyon. — Pindy Louis; section des menuisiers en bâtiments, de Paris. — Perret Henry, graveur; sections horlogères de Genève. Piéton Eugène, tisseur; section d'Elbœuf. — Quinche Louis, Section Bandweber von Basel. — Roussel Edouard, ferblantier, de Paris. — Robert Fritz, professeur; délégué de la section de la Chaux-de-Fonds. — Robin Paul, professeur de sciences; conseil légional du bassin de Liége. — Richard Albert, tisseur; section des ovalistes de Lyon et passementiers.— Rittinghausen M., Schriftsteller; Section Solingen und Köln. —Sentinon Gaspard, médecin; section de l'alliance de Genève, du centre fédéral des sociétés ouvrières de Barcelone. — Schwitzguébel Adhemar, graveur; section de Courtelary. — — Spier, Lehrer; Section Braunschweig. — Scherrer Heinrich, étudiant; délégué de Barmen-Elberfeld. — Starke Rudolf, Gastwirth; Section Schuhmacher von Basel — Stepney Cowel, Rentier; General Concil, London. — Tolain, graveur; délégué de la chambre syndicale des ouvriers boulangers de Marseille. Trumeau, charpentier, de Paris, pour les compagnons charpentiers. — Varlin Louis-Eugène; section des relieurs de Paris. — Tartaret Eugène, de Paris, pour la chambre syndicale des marbriers. — Bürkli Carl, von Zürich, für die Section Zürich. — Cameron A. C., aus Philadelphia, Vertreter von 800,000 Arbeiter Nordamerika's. — Frei H. J., Section Murten und Lützelflüh. — Der Delegirte der Porzellanarbeiter in Limoges war am Abend des letzten Tages und der von San-Francisco (Kalifornien), Balzer, leider erst einen Tag nach Schluss des Kongresses angelangt. Die Delegirten Brake, jun. aus Braunschweig, und Fanelli aus Florenz, deren Ankunft dem Kongresse angezeigt war, sind nie erschienen. Die Gesammtzahl ist 78.

Mahnruf.

An unsere Bundesgenossen und die Arbeiter und Arbeitervereine aller Länder.

Indem wir uns auf unser Rundschreiben vom 12. November 1868 (Vorbote Nr. 11) beziehen, legen wir Euch hiermit die

Lage der Solinger Produktivgenossenschaft der Stahlarbeiter an's Herz. Diese Genossenschaft im Herbste des Jahres 1867 auf sozialistisch-ökonomische Prinzipien gegründet, hat, obwohl sie ihre Leistungsfähigkeit durch die Ausstellungen ihrer Erzeugnisse in Genf, Brüssel, Basel u. s. w. glanzvoll beurkundet, schwere Kämpfe mit dem berechneten Gegendruck der Kapitalisten zu bestehen. Es enthüllen sich hiebei erstaunliche Thatsachen. Vermehrte und größere Bestellungen machten ein bedeutenderes Betriebskapital nothwendig. Unter den Mitgliedern der Genossenschaft gilt solidarische Haftbarkeit für gemeinsamen Kredit und stehen einige davon mit einem schuldenfreien Privatbesitz an Haus und Land, im Schätzungswerth von Thl. 15,000, dafür ein. Ein Hypothekaranlehen von Thlr. 2000, also bei mehr als siebenfacher Versicherung sollte gemacht werden. Unter solch günstigen Umständen hatte sich bald ein Kapitalist gefunden, der fest zusagte, sich aber schließlich wieder zurückzog, als die großbürgerlichen Industriellen des Orts, die aus dem Arbeiterunternehmen eine gefährliche Konkurrenz erwachsen sahen, übler Miene dagegen eiferten. Kein anderer Kapitalist getraute sich nun, dem Despotismus der herrschenden Meinung der Bourgeoisie gegenüber es besser zu machen. Die Lage der Genossenschaft wurde jetzt um so schwieriger, als durch die häufigen ebenso unvermeidlichen als unwillkommenen Arbeitseinstellungen allerorts die Kassen der Bundessektionen über alles Maß in Anspruch genommen waren und von dieser Seite kein genügender Beistand geleistet werden konnte. Endlich hatte die Handelsbank einer Nachbarstadt auf oben erwähnte Sicherstellung hin einen Kredit von Thlr. 2000 bewilligt. Die Genossenschaft verfügte jedoch nur über einen kleinen Theil dieser Summe, machte aber, der Deckungsmittel bewußt, weitere geschäftsentsprechende Anschaffungen, als plötzlich der Kredit im Augenblick größter Nothwendigkeit wieder aufgekündigt wurde, was die Verlegenheit mehr vergrößerte als sei es ohne ihn je vorher hätte werden können. Diese Verlegenheit steigerte sich inzwischen bis zur Gefahr des Untergangs der Genossenschaft. Doch die Gefahr kann noch beseitigt und das Unternehmen zur Blüthe gebracht werden. Die Genossenschaft gibt rücklösbare Schuldscheine von 5 bis 100 Thaler à 5 pCt. verzinslich unter besagter Bürgschaft des Gesammtvermögens aller ihrer Mitglieder aus. Wenn nun die Arbeiter und Arbeitervereine, statt ihre Ersparnisse in Banken und Ersparnißkassen, wo sie wieder als Unterdrückungsmittel gegen die Arbeiter-

Digitized by Google

klasse selbst dienen, zu deponiren, oder gar in Staatspapieren, die durch irgend einen politischen Sturm plötzlich werthlos gemacht werden können, anzulegen, sich von den sichergestellten, der Arbeitersache zweckdienlichen Schuldscheinen anschaffen würden, so könnte die Genossenschaft nicht blos gerettet, sondern zum besten Gedeihen empor gebracht werden.

Ob er auch reiche „Arbeiterfreunde" der That gibt, die neben schönen Redensarten zur rechtzeitigen Hülfeleistung ihr Herz und ihre Kasse (und wie im gebotenen Falle ohne alles Risiko) öffnen werden, ist nach den bisherigen Erfahrungen sehr zu bezweifeln.

Es wird also einzig Sache der Arbeiter sein, alle Anstrengungen zu machen, die Solinger Bundesgenossen vom kapitalistischen Drucke zu befreien.

Ein etwaiger Untergang der Genossenschaft hätte noch schlimmere Folgen als eine verunglückte Arbeitseinstellung, weil keines deren Mitglieder bei den erzürnten Herren Fabrikanten Solingen's und der Umgegend je mehr die „Gnade" der Arbeit finden würde. Und doch ist es sachgemäßer eine Produktivgenossenschaft vorher, ohne alle eigentliche Opfer, zu unterstützen, als nachher deren Theilhaber gleich denen einer mißlungenen Grève mit wirklichen Opfern unterstützen zu müssen.

Also helfet und besinnet Euch nicht lange!

Die besagten Schuldscheine können direkt von Karl Klein, Goldstraße in Solingen, sowie von unterzeichnetem Komite (Pré l'Evêque, 33) und auch vom Zentralkomite des deutschen Arbeiterbildungsvereins, rue Guillaume Tell 5, Genf, bezogen werden.

Genf, den 21. Oktober 1869.

Mit sozialrepublikanischen Brudergruß
im Auftrage
des Zentralkomites der Sektionsgruppe deutscher Sprache:
Becker, Jähnig, Kannenberg.

Die Redaktionen der Arbeitersache ergebene Blätter werden freundlich ersucht, diesen „Mahnruf" aufzunehmen.

Allen Bundesgenossen bringen wir hiermit die erfreuliche

Nachricht,

daß unsere Buchdrucker-Sektion eine genossenschaftliche Druckerei errichtet und deren Betrieb eröffnet hat. Diese Druckerei ist Gemeingut aller Mitglieder der Gesellschaft, gleichviel ob sie in derselben oder in anderen Druckereien beschäftigt sind.

Digitized by Google

Das Betriebskapital ist auf Fr. 30,000 angesetzt, welches durch etwas eigenes Vermögen der Gesellschaft theils gedeckt und durch Ausgabe von Obligationstiteln weiter gedeckt werden soll. Die Obligationstitel à Fr. 50 zu 4 pCt. verzinslich, mit Recht auf einen Antheil von 35 pCt. am Reingewinn, werden vom Jahr 1872 (15. August) an durch alljährliche öffentliche Verloosungen parthienweise zurückgelöst.

Das Geschäft steht unter strenger Kontrole des Vereins und ist sein Erfolg gesicherter als der irgend eines anderen Unternehmens.

Die hiesigen 30 Sektionen unseres Bundes und der mitgenössige deutsche Arbeiterbildungsverein bringen mit ihren drei Zeitungen, zahlreichen Verwendung von Reglementen, Rundschreiben, Maueranschlägen, Propagandaschriften u. s. w. allein schon für 10 – 12 Arbeiter beständige Beschäftigung. Die Wahl der zur Leitung und Verwaltung der Druckerei bestimmten Männer, wurde, sowohl wegen deren Geschäftstüchtigkeit als Ehrenhaftigkeit vom ganzen Internationalen Arbeiterbund mit Freuden begrüßt.

Unter solchen Umständen ist eine besondere Empfehlung zur Unterstützung dieser Anstalt durch Uebernahme von Obligationstiteln überflüssig. Alle Arbeiter und Arbeitervereine werden nach dem Gesagten genügend überzeugt sein, daß sie ihre Ersparnisse nirgends sicherer und fachgemäßer anlegen können.

Um nähere Auskunft und für Geschäftssachen überhaupt möge man sich an Bürger M Ziegler in der Genossenschafts-Druckerei, rue de Carouge, 6, in Genf, wenden.

An die Sektionen der Internationalen Arbeiter-Assoziation.

Der Generalrath hat folgenden Brief erhalten:

New-York, den 14. Sept. 1869.

Geehrte Herren!

Wir bitten Sie zu benachrichtigen, daß die Union Nr. 1 der Bunten Papier-Verfertiger des Staates New-York gegenwärtig am Strike ist. Sie verlangt eine Lohnerhöhung von 1/2 Cent die Rolle für Wasserfarben und 1 Cent die Rolle für Oelfarben, Stückarbeit. Für Wochenarbeit 3 Dollars für alle Farben. Da die Arbeitgeber gedroht haben, Arbeiter aus Europa zu holen, so würden Sie uns sehr verpflichten, wenn Sie überall in Europa bekannt machen wollten, wozu man die Arbeiter hier gebrauchen will.

Im Auftrag der Union Nr. 1:
H. K. Broughton, Präsident.
James Fullerton, Sekretär.

Digitized by Google

Wir erſuchen daher die Mitglieder unſerer Geſellſchaft in's Beſondere und die Gewerkſchaften im Allgemeinen nach Kräften zu wirken, die Pläne der New-Yorker Kapitaliſten zu vereiteln.

Im Auftrag des Generalraths der Internationalen Arbeiter-Aſſoziation,

Robert Applegarth, Vorſitzender.

J. George Eccarius, Generalſekretär, 256, High Holborn. W. C.

London, den 28. September 1869.

An die Parteigenoſſen!

Mit Freude und Genugthuung begrüßen wir Euch, Parteigenoſſen, heute, wo unſer Organ zum erſten Male unter dem zu Eiſenach beſchloſſenen Namen in der neuen Form erſcheint. Mit gehobenem Gefühl wird Jeder von Euch dieſe erſte Nummer des „Volksſtaates" zur Hand nehmen; ſind wir doch wieder einen Schritt weiter! Und ſo werden wir weiterſchreiten in raſtloſem Kampfe, bis, während wir heute nur den Geburtstag eines Blattes feiern, der wahre, der ſozial-demokratiſche Volksſtaat in's Leben tritt!

Die Behörden der Partei werden, feſt das große Ziel im Auge, ihre Schuldigkeit zu thun verſuchen. Aber Jeder muß auf dem Poſten ſein, Jeder muß emſig arbeiten, rüſtig ſchaffen, unverdroſſen wirken, ſelbſtlos opfern. So nur wird einſtmals das erhabene Ziel erreicht!

Darum denkt an die Nothwendigkeit der Organiſation! Wirkt für unſere Vereine, wirkt für die Partei, wirkt für den großen vielgeſchmähten, mächtigen Bruderbund der Arbeiter der ganzen Erde! Wenn die Arbeiterſache Euer ganzes Herz erfüllt, wenn Ihr Euere Mitbrüder zu einer gleichen Begeiſterung aufrafft, dann wird die Zeit nicht mehr ſo fern ſein, wo die Arbeiterſache die großen erſten Siege feiert.

Und wenn Ihr heute unſerm „Volksſtaat" — dem Organ und dem Eigenthum der Partei — mehr und mehr Leſer, mehr und mehr Abonnenten verſchafft, wie das Eure Pflicht iſt, aber auch eine Pflicht, die zu erfüllen Euch Freude machen muß, ſo werden wir um ſchneller weiter kommen.

Und ſo begrüßen wir Euch an dem Geburtstage unſres „Volksſtaats" mit dem Rufe:

Es lebe der ſozial-demokratiſche Volksſtaat!

Es lebe die ſozial-demokratiſche Agitation!

Braunſchweig-Wolfenbüttel und Leipzig,
den 1. Oktober 1869.

Der Ausſchuß. Die Redaktion.

Der Volksstaat

(früher „Demokratiſches Wochenblatt").

Organ der ſozial-demokratiſchen Arbeiterpartei

redigirt von W. Liebknecht

erſcheint wöchentlich zwei Mal in Leipzig und koſtet das Abonnement

Digitized by Google

bei allen Postanstalten des deutsch-österreichischen Postvereins vierteljährlich 12 Sgr. In Preußen unter Zuschlag der Stempelsteuer 15 Sgr.

Das Blatt ist Eigenthum der sozial-demokratischen Arbeiterpartei und vertritt mit allem Nachdruck das auf dem Eisenacher Kongreß angenommene sozial-demokratische Programm. Alle Parteigenossen ersuchen wir, für die weiteste Verbreitung des Parteiorgans zu wirken.

Der Ausschuß
der sozial-demokratischen Arbeiterpartei.

Schneider-Genossenschaft in Genf.

Sektion der Internationalen Arbeiter-Assoziation.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir im Besitz von einer großen Auswahl Herbst- und Winterstoffen sind, und laden daher alle Arbeiter freundlichst ein, bei uns sich dieser Stoffe zu bedienen, indem sie versichert sein können, gut und reell bedient zu werden.

Wir rechnen auf zahlreiche Abnahme, indem unsere Assoziation sich auf die Arbeiterklasse stützt.

Bis zur vollkommenen Herstellung eines Magazins und Ateliers ist das Stoff- und Tuchlager bei **L. Wucher, rues basses du Marché, Nr. 4.**

Auch sorgt derselbe für die Anfertigung der Kleider.

Allen unsern Gesinnungsgenossen zeigen wir hiermit an, daß wir uns zu einer Produktiv-Genossenschaft vereinigt haben, zur Anfertigung von Luckenwalder Tuch- und Buckskin-Stoffen, und empfehlen wir uns hiermit zur Lieferung besagter Artikel.

Da wir es uns zum Prinzip gemacht haben, in jeder Beziehung eine streng reelle, gute und dauerhafte Waare herzustellen, bitten wir ganz besonders alle Arbeiter und Konsum-Vereine, uns ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Jeder Auftrag, sei er klein oder groß, selbst Bestellungen nach Muster werden mit der größten Pünktlichkeit ausgeführt.

Luckenwalde den 22. Juli 1869.

Die Luckenwalder Produktiv-Genossenschaft,
Der Vorstand:
Emil Szaymanowski. H. Beutner. A. Rüster.

Empfangsbescheinigungen.

Der der Zentralkasse von Außen eingegangenen Beträge: Fr. 20, Jahresbeitrag von Deutsch in Wien; Fr. 32. 10 für Vorb. vom Zentralkomite des d. Arbeiter-Bildungsvereins, Genf; Thlr. 2, Sektion Barmen; Fr. 8. 40, Sentinon Barzelona; Fr. 2, Spier, Wolfenbüttel; Fr. 5. 50, Sektion Lützelflüh; Guld. 5, Pabst, Wien; Thlr. 2, Sektion Köln; Fr. 1. 80, Frei, Basel; Fr. 25 als Geschenk von Louis Büchner in Darmstadt; Thlr. 25 in einer Aktie auf die Stahlarbeitergenossenschaft in Solingen, ebenfalls als Geschenk von Hofbaurath Demmler in Schwerin. Beiden Gesinnungsgenossen besten Dank!

Generalversammlung der deutschen Sektion, Sonntag den 24. Oktober, präzis halb 2 Uhr, im Temple Unique.

Buchdruckerei Vaney, Genf.

Digitized by Google

November 1869. Vierter Jahrgang. N. 11.

Der Vorbote

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.

Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache
der Internationalen Arbeiterassociation.

Redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Évêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kr. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.

Die einzelne Nr. 15 Cent.

Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbeiter-Bildungs-V., Carlés Hôtel, 71, Dean Street Shoe Square, W., in London, und für Amerika bei F. A. Sorge, 101, Bor Hoboken, N. J. via New-York.

Mahnung.

Die Zentralmitglieder der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Assoziation, welche mit der Zahlung ihres Jahresbeitrages im Rückstande sind, werden hiermit dringend ersucht, dieselbe in kurzer Frist zu leisten.

Der vierte Kongreß der Internationalen Arbeiterassoziation in Basel.

III.

Da wir diesmal die zwei Monate lang unterbrochen Fortsetzung „Zur Geschichte der Intern. Arb.-Assoziation" bringen mußten, so können wir, wegen Ueberfülle des Stoffes für heute nicht, wie wir es versprochen, näher in das Wesen des Kongresses eingehen. Wir vermögen daher einstweilen nur folgendes Aktenstück dem Archiv unserer Schrift beizufügen:

Bericht der Brüsseler Sektion über die Grundeigenthumsfrage.

Schon in dem letztes Jahr dem Kongresse in Brüssel vorgelegten Berichte hatten wir hervorgehoben, daß dieselbe gesell-

Digitized by Google

ſchaftliche Nothwendigkeit, welche einſt die Schaffung des Privateigenthums am Boden geboten hatte, heute die Rückkehr des Bodens in's Geſammteigenthum verlangt. Angeſichts des Durſtes nach Befreiung, welcher die Arbeiterbevölkerung ergriffen hat, iſt kaum zu erwarten, daß ſie ſich mit einer langſamen Entwickelung zufrieden geben werde. Es iſt darum höchſt wahrſcheinlich, daß die Umgeſtaltung des Eigenthums ſich nicht durch den blinden und verhängnißvollen Lauf der Dinge ſelbſt machen werde, ſondern durch die entſchloſſene und vorbedachte Dazwiſchenkunft der Menſchen, nicht durch die Entwickelung, ſondern durch die Umwälzung.

Nach welchen Grundſätzen ſoll bei dieſer Umwälzung verfahren werden? Einmal — betreffend die freie Verfügung — ſollte die Geſellſchaft das Recht haben zu beſtimmen, welcher Theil des Bodens zu Wäldern beſtimmt ſei, welcher zu Wieſen, zu Weinbergen, zum Ackerbau. . . Hinſichtlich des Rechtes, Andere auszuſchließen, ſo können wir dasſelbe nur mehr der geſellſchaftlichen Geſammtheit zuerkennen. . . Das Recht auf die Zubehörden und den Zuwachs, ebenſo die Bodensrente ſoll ebenfalls der Geſammtheit zugehören. Von jeher erhob man ſich lebhaft gegen dieſe ſchreiende Ungerechtigkeit, welche einem Menſchen die Aneignung der Grundrente geſtattet, welche ein Erzeugniß der Natur und der Geſittung iſt, und Volkswirthſchafter, die ſonſt nicht des Sozialismus verdächtig ſind, haben den Mißbrauch gegeißelt. Wir verlangen aber auch die Rückkehr der Grundrente zur Geſammtheit deßhalb, weil ſonſt die Umgeſtaltung der Geſellſchaft unmöglich iſt — und zwar aus 2 Gründen:

1. Dieſe Rückkehr allein erlaubt der Geſammtheit, die nöthigen öffentlichen Dienſte, z. B. den allgemeinen Unterricht, herzuſtellen ohne Steuerdruck.

2. Die Abſchaffung der perſönlichen Rente kann allein die Bauern auf einen Fuß der Gleichheit ſtellen und bewirken, daß überall die Erzeugniſſe gegen entſprechende Erzeugniſſe ausgetauſcht werden.

Das Geſammteigenthum, welches wir für die Geſellſchaft verlangen, iſt nicht das vollſtändige Eigenthum. Wenn wir auch der Geſellſchaft die berührten Rechte auf das Grundeigenthum zuſprechen, ſo hat ſie uns doch die nöthigen Gewähren für die künftigen Geſchlechter gleich wie für die zeitgenöſſiſchen Bebauer zu bieten. Solche ſind für letztere:

Digitized by Google

1. Das Recht auf das Eigenthum der Ernte und im Allgemeinen der Bodenerzeugnisse, mit Vorbehalt ihres Austausches;
2. Das Recht auf den Mehrwerth, auf die Vergütung der verwandten Arbeit, des Düngers ꝛc.;
3. Das Recht, inner den bestimmten Grenzen, die Art der Bebauung zu wählen;
4. Die Gewißheit, den Boden während einer hinlänglich langen Zeit zu besitzen;
5. Die Befugniß, vom Lehen zurückzutreten, wenn ihr Vortheil es erheischt.

Als das Schwierigste erkennt der Bericht natürlich die Mittel, um die Uebertragung von den Einzelnen auf die Gesellschaft zu bewerkstelligen.

Summarische Antwort.

Mehrere unserer Leser muthen uns zu, aus „Klugheits-Rücksichten" (was sehr pfiffig sein soll, aber sehr pfäffisch ist) bei der sozialistischen Bewegung mehr den religiösen, namentlich christlichen Standpunkt einzuhalten. Wir halten aber die Gottesidee, so schön poetisch und rührend sie sein mag, für die Quelle aller autoritären Macht, die überall Herrschaft und Knechtschaft zur Wirkung haben muß. Aus dem Deismus entquillt ganz logisch der Patriarchalismus, Monarchismus, die Tyrannei im Bürgerhaus und in der Bauernhütte.

Mit der wissenschaftlichen Vernichtung der Gottesidee ist aller autoritären Gewalt die Grundlage genommen. Ist einmal der Kaiser des Himmels entthront, so laufen die Kaiser der Erde, in Ermangelung jeden prinzipiellen Haltpunktes, von selbst davon, fallen allen Bischofssitze und Fürstenthrone in den Staub und verlieren die Geldgötzen ihre Zauberkraft.

Es gilt eben durch Aufhebung des Dualismus von Gott und Natur, Himmel und Erde, Leib und Seele, Kirche und Staat, Staat und Gesellschaft der Menschheit sich selbst und das Bewußtsein der alleinigen Beherrscherin der Erdennatur in ihren Stoffen und Kräften heim zu geben.

Die Gottesidee muß durch die Menschheitsidee – das irdische, wahrhaft moralisirende und selbstwillig disziplinirende Zukunftsideal — ersetzt werden.

Wer einen Gott will, muß Unterthänigkeit, Theologie, Pfaffenthum, Verdummungs- und Gewissenszwangsanstalten

Digitized by Google

wollen. Nur die Denkfaulheit will dies nicht begreifen und das Lügenprieſterthum es nicht eingeſtehen.

Wenn Chriſtus ſagte: „Laß dem Kaiſer was des Kaiſers und Gott was Gottes iſt", ſo hat er damit den Grundſtein zu allem Jeſuitismus gelegt und hat ſeine Klugheit angefangen, wo er am Ende ſeiner Weisheit und des ſittlichen Kraftbewußtſeins war.

Man lehre die Wahrheit, wie ſie aus der Wiſſenſchaft hervorgeht und laſſe einſtweilen Jeden glauben, was er kann und mag.

Man lehre aber nicht den Glauben, der der Wiſſenſchaft blind in's Geſicht ſchlägt, der Freiheit den Wohnſitz und der Wahrheit das Wort verweigert und ſeinem innerſten Weſen nach immer und überall unduldſam und unterdrückungsſüchtig ſeinmuß.

Soweit das Chriſtenthum Natur- und Vernunftgemäßes anſich tragen mag, iſt es in das Geſchichtsleben übergegangen und es wird ſich darin am glorreichſten und fruchtbarſten vollziehen jemehr es den Namen- und Autoritätskultus abgeſtreift hat.

Um mehr Licht in dieſe Frage bringen und das öffentliche Gewiſſen auf künftige ſozialiſtiſche Maßregeln beſſer vorbereiten zu helfen, beabſichtigten wir ſchon vor vielen Jahren eine Schrift unter dem Titel: „Briefe an Gott und von Gott" herauszugeben. Das Unternehmen ſcheiterte, theils an der Sprödigkeit der Buchhändler, theils an anderer Verwendung unſerer Thätigkeit. Um nun aber auch den Hartgläubigſten unſerer Leſer zu überzeugen, daß für uns zu jedweder poſitiv religiöſen Richtung Hopfen und Malz verloren iſt, greifen wir aus dem damals vorbereiteten Material folgende Ergießung heraus:

Ein frommer Wunſch.

O, ich möchte gläubig werden!
Einen lieben Herrgott haben,
Um für alle Erdbeſchwerden
Rächend mich an ihm zu laben.

Und er müßt' mir Wunder thuen,
Wie es einem Gott geziemet,
Müßt' gebäuend mir geruhen,
Wie's die Bibel von ihm rühmet.

Ja! er müßt' mir ſeine Liebe
Auch einmal in Werken zeigen,
Und mit einem Allmachtshiebe
Alle Uebel weg mir ſtreichen.

Digitized by Google

Nein! er müßt mir frei bekennen,
Daß er dazu da nur wäre,
Alles Schwarze weiß zu brennen,
Heiligend der Pfaffen Lehre.
Ohne Scheu und ohne Zauder
Wollte ich Alles vor ihm halten,
Immer kecker, immer lauter
Ihm sein Sündenbuch entfalten:
Was er Gutes unterlassen,
Was er Böses stets geduldet,
Was an allen Menschenracen
Seine Allmacht je verschuldet.
Wie die Spatzen und die Haare
Fallen ohne seinen Willen,
Wie das Arbeitsvolk, gleich Waare,
Muß die Lust der Schurken stillen.
Wie die scheußlichsten Verbrechen
Sich vollzieh'n in seinem Namen,
Wie zur Unterdrückung sprechen
Seine Diener stets ihr Amen.
Und dann möcht' ich Teufel werden,
Gott aus seinem Himmel jagen
Und ihn zwingen nun auf Erden
Alle schwere Noth zu tragen.
Müßt' mir vor den Herrn, den großen,
Unter harter Arbeit keuchen,
Ohne Hemd, zerrissner Hosen
Für's verdiente Brod sich beugen.
Müßt von seinen Lieblingsklassen,
Die er zärtlich groß gezogen,
Sich gehorsamst schinden lassen,
Fühlen, wie sein Reich verlogen.
Und vor meiner Hölle müßte
Er erzittern und erbeben,
Sündbewußter Fleischgelüste
Hier schon in der Hölle leben.
Alle, alle Seelenschmerzen,
Die der Welt er zugemessen,
Würd' ich stets in seinem Herzen
Schonungslos zusammenpressen.
Ja! er müßt', verhöhnt auf Erden,
Alle Teufelskost versuchen
Und, um auch ein Mensch zu werden,
Seine Gottheit selbst verfluchen.

Digitized by Google

Zur Geſchichte der Intern. Arbeiteraſſoziation.

Wir geben zunächſt ein Bild kurzen Abriſſes über die in einen Bund vereinigte Sektionsgruppe in Genf. Es beſtehen hier 31 Sektionen, wie folgt: die Mutterſektion franzöſiſcher, die Mutterſektion deutſcher und die Mutterſektion italieniſcher Sprache, (welche aus Arbeitern aller Gewerkfächer zuſammengeſetzt ſind und gleichſam das initiative Element der reſp. Nationalität umfaſſen) ferner die Gewerksſchafts-Sektionen der Bauſchreiner, der Möbelſchreiner, der Gypſer und Maler, der Schmuckarbeiter (bijoutiers), der Graveure, der Steinhauer und Maurer, der deutſchen Zimmerleute, der Handlanger und Erdarbeiter, der franzöſiſchen Zimmerleute, der Schloſſer und Mechaniker, der Uhrſchaalenmacher, der Buchdrucker, der Sattler, Wagner und Schmiede, der Dachdecker, der Schmuckſachenverzierer (guillocheurs), der Blechſchmiede, der Schmuckkäſtchenmacher, der Gerber, der Feilenhauer, der Muſikdoſenmacher, der Uhrfedernmacher, der Schneider, der Schuſter, der Ziegelbrenner, der des mitgenöſſiſchen deutſchen Arbeiter-Bildungsvereins, die Frauenſektion, die gemiſchte Sektion in Carouge (eine Viertelſtunde von Genf) und die Sektion der Sozialiſten, welche letztere aus den initiativern Mitgliedern aller Sektionen zuſammengeſetzt iſt. Außerdem beſteht noch eine aus der Geſammtmitgliederſchaft rekrutirte literariſche und artiſtiſche Sektion, welche die ſonntäglichen Abendunterhaltungen veranſtaltet, Theaterſtücke aufführt und Konzerte gibt. Dieſer Sektionsbund mit eigner, den Generalſtatuten der Aſſoziation angepaßten Verfaſſung und demzufolge kantonalen Zentralbehörde hat ſeinen Vereinigungspunkt im Einheitstempel (temple unique), der ſein Geſellſchafts- und Amtshaus iſt. Jede Sektion hat ihre eigene Verwaltung, eine allgemeine und eine Krankenunterſtützungskaſſe und mithin ihr leitendes Komite und ihre Krankenkommiſſion. Die Gewerksſektionen haben überdies ihre Arbeitsgeſuchbüreaux. Die Frauenſektion verſchafft nicht blos arbeitsloſen Mädchen angemeſſene Plätze, ſondern, indem ſie einige Induſtriezweige auf eigene Rechnung betreibt, ſucht ſie dieſelben zu einem ſelbſtſtändigeren und beſſeren Verdienſte heranzubilden. Außer dem kantonalen Zentralkomite beſtehen hier noch 3 Zentralbehörden: das Bundeskomite der romaniſchen, d. h. franzöſiſch ſprechenden Sektionen der Schweiz; das Zentralkomite der Sektionen deutſcher Sprache, in welchen Ländern ſie ſein mögen, und das Zentralkomite der deutſchen Arbeiterbildungsvereine in der Schweiz. Alle drei Gruppen, nach

Digitized by Google

besonderen Zentralstatuten geleitet, haben ihre Zeitungsorgane eigenen Verlags: « L'Egalité », die wöchentlich, der „Vorbote", der monatlich und das „Felleisen", das wöchentlich erscheint. Auch befinden sich in derem Schooße 3 Produktivgenossenschaften: die der Buchdrucker (6, rue de Carouge), die der Schneider (4, rues Basses du Marché) und die Bäckerei (au petit Perron); ferner 4 Konsumanstalten: 2 Spezereiladen (10, rue du Commerce und 20, rue du Montblanc), Wein- und Bierwirthschaft im Temple Unique und Kostgeberei im Lokale des deutschen Arbeiter-Bildungs-Vereins (5, rue Guillaume Tell). Jeden Mittwoch Abend ist allgemeine Diskussion im Temple Unique und werden die Fragen der Tagesordnung gewöhnlich vorbereitend von der Sektion der Allianz der Sozialisten diskutirt. Seit 4 Wochen sind noch 4, von den wöchentlichen Generalversammlungen gewählten, außerordentliche Kommissionen in Thätigkeit: eine Kommission der allgemeinen Propaganda; welche alle Propagandamittel aufzusuchen, zu prüfen und über deren Anwendung Vorschläge zu machen hat und 3 Kommissionen, welche in Betreff des konsumtiven und produktiven Genossenschafts-, des Widerstands- und Kreditkassenwesens in gleicher Weise zu verfahren haben. Während der Zeit von Arbeitseinstellungen funktionirt eine von der die Berechtigung der Einstellung anerkennenden Generalversammlung erwählte Aktionskommission in Permanenz, um die betreffenden Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu schlichten. Aber auch alle Sektionen haben zur Erreichung dieses oder jenes Zweckes noch außerordentliche Kommissionen. Man sieht heraus, daß bei den zahlreichen Sektionskomiteen und Kommissionen, den Zentralkomiteen und außerordentlichen Kommissionen, der Zeitungsredaktionen und Korrespondenzführungen, es den Arbeitern, die Zeit, guten Willen und Fähigkeit haben, nicht an Abendbeschäftigungen fehlt. Es sind wohl jeden Abend und die Sonntag Vormittage 8 bis 10 Komite und Kommissionen in Funktion und sind die Sonntage in der Regel von 4 bis 5 Sektions-Generalversammlungen in Anspruch genommen. An der erst seit 2 Monaten gegründeten Sektion der Ziegelbrenner, deren Mitglieder zerstreut auf dem Lande arbeiten und wohnen, hat der Bund ein schätzbares Mittel erhalten, die sozialistische Bewegung auf angemessene Weise in die Ackerbaubevölkerung zu tragen.

Vor 4 Wochen haben sich hier in Genf wieder zwei Greven eingestellt, die der Sektion der Dachdecker und die der Bauschreiner. Die der letztern wurde nach acht Tagen durch alleinige

Digitized by Google

Geldmittel der Sektion von etwa 1000 Fr. mit Erfolg zu Ende geführt. Es galt hiebei den nachtheiligen Einfluß auf die Stellung der Arbeiter der in einer Fabrik neu eingeführten großen Maschinerie zu mildern. Die Kleinmeister, die merkten, daß mit der Maschine der Teufel ihnen an den Kragen geht, zeigten diesmal alle Sympathie für die Arbeiter. Die wesentlichen Foderungen waren: 9 Stunden Arbeitszeit, 50 Cts. Lohnminimum für die Stunde und Fr. 3. 50 täglich für die durch die Maschine arbeitsunfähig gemachten Arbeiter, oder im Fall des Todes für die Wittwen und Waisen. Die Fabrikherren bewilligten 10 St. Arbeitszeit, 40 Cts. Lohnminimum und den letzten Punkt ganz, und kamen sie selbst in's Amtshaus der Internationalen (Temple Unique) den mit der Aktionskommission vereinbarten Vertrag zu unterzeichnen. Voriges Jahr und dieses Frühjahr waren alle hiesigen Herren Meister noch so stolz, sich nicht zu den Internationalen herabzulassen und mußten die Greveangelegenheiten durch Vermittlung der Staatsbehörde geschlichtet werden. Auch schon 9 Meister der Dachdecker sind in den temple unique gekommen, um vor der Aktionskommission den neuen Lohntarif, wovon die Arbeiter nicht abgehen wollen, zu unterzeichnen. Es sind darin festgesetzt: 10 Stunden Arbeitszeit, 5 Fr. Taglohn für Arbeit in der Stadt und nächste Umgebung, 6 Franken auf dem Lande und Fr. 7 in einer Entfernung von mehr als einer Stunde. Die Hälfte der Dachdecker ist nun nach diesem Tarif wieder in Arbeit und die andere Hälfte erwartet unter dem materiellen Beistande der hiesigen Sektionen die Entschließungen der übrigen Meister ab, die bisher vergebliche Anstrengungen machten, Arbeiter von andern Orten zu bekommen. Diese Greve wird jedenfalls durch die Hülfsmittel der hiesigen Sektionen allein zu Ende geführt werden.

— In den Jurabergen der Kantone Bern und Neuenburg haben nach einer siegreichen Greve der vereinigten Uhrschaalenmacher, unsere Bundesgenossen in Locle, Chaurdefonds, Sonvilliers und Biel, dem Beispiele Genf's folgend, durch das Traversthal, Val-de-Ruz, auf den Freibergen, St. Immer- u. Münsterthal Gewerksschaftssektionen, namentlich in der dort vorherrschenden Uhren-Industrie zu einem Sektionsbunde vereinigend organisirt und damit der Internationalen Arbeiter-Assoziation einen festen Boden und einige Tausend Mitglieder mehr verschafft.

— In den Weingegenden des Bieler- u. Neuenburger See's haben die Rebenarbeiter, durch unsere Bundesgenossen angeregt,

Digitized by Google

zwei Verſammlungen zur Erzielung beſſerer Lohnverhältniſſe abgehalten und beſchloſſen, den Rebbergbeſitzern einen Tarif vorzulegen und erſt nach deſſen Annahme von Seite der Herren die Arbeit wieder zu beginnen. Am 12. Dezember ſoll ein Kongreß der vereinigten Rebarbeiter ſtattfinden. Es hat alſo die Bewegung auch da ſchon begonnen die ländliche Bevölkerung zu ergreifen.

— In Frankreich war der Internationale Arbeiterbund in allen Richtungen thätig, in den Wahlkämpfen zur Einleitung der politiſchen und in den Grevekämpfen zu der der ökonomiſchen Emanzipation. Es waren dort in den letzten Monaten faſt unzählige Greven moraliſch und materiell zu unterſtützen, wobei ſich auch die kaum einer ſchweren Grevekriſis entwundenen Sektionen in Lyon durch freiwillige Beiſteuern auszeichneten. Einen guten Griff hat der Bund gemacht, indem er ſofort den Greven der Modenwaaren-Kommis, der Apothekergehülfen, der Advokaten-, Notar- und Gerichtsweibelſchreiber an die Hand ging und dadurch auch dieſe der Bourgeoiſie dienſtbaren Berufsſtände zur Einheitlichkeit der Emanzipations-Beſtrebung auf das Solidaritätsprinzip bauend heranzog. In den meiſten Städten Frankreichs ſind neue Sektionen entſtanden und hat unſer Bund dort ſeit den letzten 2 Monaten ſicher einen Zuwachs von mehr als 50,000 Mitgliedern erhalten. Wir haben aber ſolche Reſultate nicht blos der Rührigkeit unſerer Bundesgenoſſen und der alltäglich zur Wache rufenden Wirkungen der ſozial-ökonomiſchen Urſachen, ſondern auch mit den großen Menſchenſchlächtereien zu verdanken, wie ſie die herrſchende Gewalt zum Ruhme Gottes und der Heiligung des Eigenthums in St. Etienne und St. Aubin aufgeführt hat. Gut iſt, daß das hiedurch auferwachte Gewiſſen die Arbeiterwelt nun in dem neuen Organ unſeres Bundes „Die Arbeit" (le travail) in Paris, welches von den ebenfalls neugegründeten ſozial-demokratiſchen Blättern „Die Reform" und „Tribune populaire" (Volkstribüne) kräftig ſekundirt wird, ein tüchtiges geiſtiges Kampfmittel gefunden hat. Zu einem tiefem Einblick in die Internationale Arbeiterbewegung in Frankreich leſe man „l'Égalité" in Genf und „l'Internationale" in Brüſſel.

— Unſer Sektionsbund in Belgien fährt fort, jeden Sonntag in 10 bis 12 verſchiedenen Orten zu ſeiner Befeſtigung und Ausdehnung Volksverſammlungen abzuhalten und dabei mit einer ſyſtematiſchen Propaganda auf die landwirthſchaftliche Bevölkerung abzuzielen. Auf ſeinem zahlreich beſuchten Jahreskongreß, am 31. Okt.

Digitized by Google

und 1. November, wurden nach gründlichen Diskussionen nur Beschlüsse gefaßt, welche jenen des allg. Basler Kongresses konform waren.

— In England, wo die Grundeigenthumsfrage schon seit langer Zeit die Geister und Gemüther erregte, man aber dabei nicht zu einem vereinten Schritte gekommen war, hat der bezügliche Beschluß in Basel einen nachdrucksvollen Anstoß dazu gegeben und haben die Mitglieder unseres Generalrathes der Sache den Stempel aufgedrückt. In einem Meeting den 13. Oktober in London zur Besprechung dieser Angelegenheit, woraus eine „Landarbeiter Liga" hervorgegangen ist, in deren Komite 10 Mitglieder unseres Generalrathes sitzen, wurde folgendee Beschluß gefaßt:

1. Das Monopol des Grundeigenthums ist die Grundlage aller sittlichen, politischen und sozialen Uebeln, welche die Gesellschaft heimsuchen.
2. Daß diese Uebel vermieden werden können, durch Wiederzurückgabe der Erde an ihren legitimen Erben — das Volk.
3. Daß der Boden vom Staate als Depot für das Volk gehalten werden muß.
4. Daß bei der Zurückgabe des Bodens an den Staat die Eigenthümer durch Jahresrenten zu entschädigen sind.
5. Daß der Staat im Besitze des Bodens, diesen unter gewissen Bedingungen dem Volke zu leihen oder zu überlassen hat.

— Unsere deutsche Sektion in San Franzisko hat sich zur Aufgabe gestellt, die amerikanischen Arbeiter dort, die guter Lohnverhältnisse halber zwar noch voll selbstsüchtiger Tendenzen und daher schwierig sind, in die internationale Bewegung zu ziehen. Doch werden dieselben, wie unser Berichterstatter sagt, durch die nun bei der vollendeten Eisenbahnlinie vermehrte Arbeiter-Einwanderung aus Osten und namentlich die massenhaft werdende der Chinesen aus Westen zu ernstlichem Nachdenken gebracht und für sozialistische Bestrebungen weit empfänglicher gemacht. So muß durch die Gewalt der Umstände genöthigt, auch die chinesische Race die sozialistischen Bestrebungen der Kulturländer begünstigen, um allmälig selbst zur Konkurrenz der geschichtlichen Aufgabe der Menschheit herangezogen zu werden. Die Sektion San Franzisko beabsichtigt auch 1000 Acker Landes zu erwerben, um darauf mit deutschen Einwanderern eine genossenschaftliche Kolonie zu gründen. Sie versprach dem hiesigen Zentralkomite den Entwurf des Organisationsplans einzusenden.

Digitized by Google

— In Holland, wo unſer Sektionsbund, der ſich dort „Nederlandſch Werkliedenverbond, afdeeling der Internationale arbeidersvereenigung“ nennt, beſitzt jetzt zwei Organe: den „Werkman“ in Amſterdam und das „Volksblad“ in Rotterdam. Derſelbe hatte ſich früher nur langſam entwickelt in den letzten Monaten aber durch Abhaltung zahlreicher Meetings eine überraſchende Ausdehnung erhalten und es ſind jetzt wenig Städte in Holland, wo er nicht mindeſtens eine Sektion zählt. Intereſſant iſt auch, daß er mit den niederdeutſchen Sektionen Belgiens in engem Verkehr ſteht. Auch macht er nicht ohne Erfolg für das Produktivgenoſſenſchaftsweſen Propaganda.

— In Italien wird nun die Agitation für unſern Geſammtbund ſyſtematiſcher betrieben, da die Mutterſektion in Neapel ſeit Beginn dieſes Monats ein Wochenblatt « L'Egalianza » nach einem Programm, gleich dem unſern, herausgibt.

— In Spanien ſind unſere Bundesgenoſſen nach der Niederlage der republikaniſchen Schilderhebung eifrig mit der Organiſirung einer ſozialdemokratiſchen Arbeiterpartei, ſo viel es die tyranniſchen Zuſtände des Augenblickes ermöglichen, beſchäftigt, wobei ihnen das aus dem Sturme gerettete Organ die « Federacion » in Barzelona gute Dienſte leiſtet.

— In Oeſterreich laſſen die liberalen Bürgerminiſter, von welchen man ſagen kann, „junge Huren, alte Betſchweſtern“ unſern Bundesgenoſſen die Märtyrerkoſt verſuchen. Die Herren Staatsdoktoren Berger und Giskra und Cie. ſind ſeltſame Schlauköpfe; ſie merken, daß die Freiheit und das Kaiſerreich unvereinbarliche Dinge ſind, und da dieſe neugebackenen Exellenzen von ihrer, ſie überraſchender Höhe nicht blos von eitlem Schwindel unwillkürlich ergriffen wurden, ſondern ſelbſtwillig zur materiellen Schwindelei gegriffen haben, aber, eingedenk ihrer Sünden, eher von der Reaktion als Revolution Gnade erwarten, ſo trachten ſie nun, ihr am Staatsfübel gemäſtetes Schäfchen noch rechtzeitig im Schoße der Reaktion in's Trockne zu bringen. Wir hoffen aber, die Nemeſis werde ſie ereilen und zwiſchen den zwei Mühlſteinen der Geſchichte — Reaktion und Revolution — erbarmungslos zermalmen. Die Berichte unſerer öſterr. Bundesgenoſſen entfalten ein vollſtändiges Sündenregiſter des edlen Bürgerminiſteriums, legen aber auch Zeugniß ab, daß die ſozialdemokratiſche Arbeiterpartei durch den ganzen Kaiſerſtaat, trotz Verbote, Beſchlagnahmen, Geldbußen, Ausweiſungen und Einkerkerungen, geſchloſſen daſteht, ſich in nichts vergibt und nie ergibt.

— Im Bereiche des deutſchen Nordbundes, wo neben der rohen Blut- und Eiſenpolitik das ſüße Gift der Staatspfiffigkeit einhergeht, man mit einem Hofſozialismus den Volksſozialismus freundlich zu Grunde richten will, doch nur gegen Arbeiter huldvoll nachſichtig iſt, die ſich als Hetzhunde gegen die politiſche Freiheit mißbrauchen laſſen, ſieht es weſentlich nicht anders aus als in Oeſterreich und wird wohl vor dem Geiſte der Neuzeit die Gewaltherrſchaft da wie dort bald den Weg des Fleiſches gehen müſſen. Indeſſen ſind unſere Bundesgenoſſen durch ganz Deutſchland ernſtlich beſtrebt, in internationaler Tendenz die Organiſation der Gewerkſchaften zu vollenden.

Digitized by Google

Zu den zahlreichen Gewerkschafts-Kongressen dieses Jahres gesellt sich am 28., 29. und 30 November in Hannover nun auch noch der der gesammten Metallarbeiterschaft. Das hiesige Zentralkomite ließ mit angemessenem Begleitschreiben zu ganz unmaßgeblichem Rath folgendes Aktenstück dahin abgehen:

Resolutionsvorschlag des Zentralkomite's der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Intern. Arbeiterassoziation zum bevorstehenden Kongresse der Metallarbeiter Deutschlands.

In Erwägung:

daß die verfügbaren Geldmittel der Gewerksschaft stets eine sichere und zweckdienliche Anlage und Ablage erhalten sollen;

daß aber durch eine Anlage in Staatspapieren die politischen und durch eine Ablage auf den Banken die sozialen Unterdrückungsmittel der Herren der Staat- und Kapitalmacht vermehrt werden und daß in beiden Fällen weder von Zweckdienlichkeit noch (der politischen und sozialen Unsicherheit der Zustände wegen) von Sicherheit die Rede sein kann;

daß dagegen durch angemessene Verwendung der verfügbaren Gelder die Ueberwältigungskraft der Gegner geschwächt und die Widerstandsfähigkeit der Gewerksschaft gestärkt werden kann;

daß die Arbeitslohnerhöhung und Arbeitszeitverminderung die Lage der Arbeiterklasse nur oberflächlich und vorübergehend verbessern können und daher das Ziel der Gewerksschaften die Ersetzung des Arbeitslohnes durch den Arbeitsertrag sein muß;

daß die Gewerksschaften in allen ihren politisch-demokratischen und ökonomisch-sozialistischen Bestrebungen nach Form und Inhalt den zu errichteten Volksstaat vorbereiten und demnach alle ihre Einrichtungen zugleich Vorschulen hiezu sein müssen;

daß, wenn auch durch Benutzung der Produktions- und Konsumtionsfähigkeit der Arbeiterklasse, ob spärlich zugemessener Betriebsmittel, keineswegs radikale Umgestaltungen der sozial-ökonomischen Verhältnisse bewirkt, so doch immerhin sachdienliche Einleitungen und Vorbereitungen damit getroffen werden können;

daß die in allen Kulturländern gleichartig herrschende Kapitalmacht nur durch die Gesammtverbindlichkeit der Arbeiter aller Länder — die Internationale Verbrüderung — überwältigt werden kann;

daß die thatsächliche Solidarität unter den Menschen nicht der Ausfluß der zeitweilig herrschenden Moral — eine Barmherzigkeitssache — sein kann, sondern daß sie der Ausfluß der gesellschaftlichen Organisation — ein der Logik der Thatsache entsprungenes, für Alle-unumgängliches Gebot sein muß;

und endlich in Erwägung:

daß ein gemeinsames gewerbs- und gewerkbetriebliches Vergehen der Arbeiterklasse zur Schaffung einer der Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit entsprechenden Gesellschaftsform eine unabweisliche Nothwendigkeit ist, damit

Digitized by Google

der einmal errungene Volksstaat für die allgemeine Entfaltung des produktiven und konsumtiven Genossenschaftswesens möglichst viele feste Anhaltspunkte mit durch die Erfahrung geschulten und befähigten Kräften vorfindet, beschließt der Kongreß:

1) die Hälfte (?) der durch Monatsbeiträge der Mitglieder an die Zentralkasse der Gewerksschaft eingehenden Gelder sollen, abzüglich des zur Bestreitung der laufenden Ausgaben (Verwaltungs-, Korrespondenz-, Agitationskosten u. s. w.) nöthigen Betrags, zur Durchführung unvermeidlicher Arbeitseinstellungen oder sonstiger Rechtsansprüche verwendet werden.
2) So oft in der Zentralkasse zu diesem Zwecke Thlr. 200 (?) verfügbar sind, sollen stets Thlr. 100 zu allzeitig freiem Rückbezug auf einer Hypothekarbank und zwar in der Schweiz deponirt werden, wo diese Gelder sowohl vor plötzlicher Beschlagnahme irgend einer Staatsgewalt, sowie auch vor den Wechselfällen der gewerblichen Spekulation sichergestellt sind und nie den groß-, sondern nur den kleinbäuerlichen Interessen dienen.
3) Die andere Hälfte der gewerksschaftlichen Geldmittel soll zur Gründung einer Zentral-Produktivanstalt in einer den Industriezweigen der Gewerksschaft am günstigsten gelegenen Stadt angelegt werden.
4) Diese Produktiv-Anstalt muß Gemeingut aller Mitglieder der Gesammtgewerksschaft sein und bleiben, und erhalten die, durch die Wahl Aller, darin beschäftigten Arbeiter, außer der Zahlung nach dem in der Gewerksschaft geltenden höchsten Lohntarif, 15 pCt (?) Antheil am Reingewinn zu ihrer weiteren Aneiferung, worüber jedoch, wie über die ganze Organisation der Anstalt, ein besonderes Reglement das Nähere feststellt.
5) Die übrigen 85 pCt. des Reingewinnes sollen folgende Bestimmungen erhalten:
   a) 20 pCt. zur Bildung eines vor schlimmen Wechselfällen zu sichern den Reservefonds;
   b) 25 pCt. zur Unterstützung der Kranken, Invaliden, Wittwen, sowie Schulung und Erziehung der Waisenkinder der Gewerksschaft;
   c) 30 pCt. sowohl zu einer etwa zweckdienlichen Erweiterung der Zentralproduktivanstalt zur allmäligen Gründung von Filialanstalten in andern Städten, als auch, soweit es die Verhältnisse zweckmäßig erscheinen lassen, von Konsumanstalten, um möglichst auch die Arbeiterklasse von der an ihr zehrenden Schmarotzerpflanze des Zwischenhandels zu befreien;
   d) 10 pCt. der Generalrathskasse der Internationalen Arbeiter-Assoziation zur allgemeinen Propaganda zur Verfügung zu stellen.
6) Jeder, nach den Begriffen einer sozialistisch-demokratischen und vernunftsgemäßen Moral, unbescholtene Fachgenosse muß jederzeit als Mitglied in die Gewerksschaft aufgenommen werden und ist er, so lange

Digitized by Google

er seine Monatsbeiträge entrichtet und sonstige Vereinsverpflichtungen erfüllt, gleich allen älteren Mitgliedern, Mitnutznießer des Gemeingutes der Gesammtgewerkschaft.

7) Die durch Monatsbeiträge und Reingewinne sich ergebenden Fonds, und somit auch die der Reserve, der Unterstützungen, Erweiterung der alten und Gründung neuer Anstalten, sollen immer, so lange sie die entsprechende Verwendung noch nicht gefunden in die laut Art. 2 erwähnte Hypothekarbank deponirt werden.

8) Sobald es die summirten Geldmittel erlauben, soll vorerst nur eine einzige, d. h. Zentralkonsumanstalt in einem dazu bestgeeigneten Orte gegründet werden, welche die Verbrauchsartikel aus erster Hand im Großen zu beziehen hat und zwar, damit sie nicht den Wechselfällen einer Spekulationstendenz anheimfalle, immer nur nach dem Maße der von den Sektionen der Gewerkschaft im Voraus und unter deren Zahlungsgarantie gemachten Bestellungen.

9) Alle Verbrauchsgegenstände, Kleider und Kleiderstoffe sollen vorzugsweise von Arbeiterproduktiv-Genossenschaften und zunächst von solchen bezogen werden, welche auf gleiche Grundsätze, wie die der Metallarbeitergewerkschaft, gegründet sind.

10) Eine Kommission soll gewählt werden, welche auf Grundlage dieser Beschlüsse einen Statutenentwurf, sowohl für die gedachte Produktiv- als Konsumtiv-Anstalt zu verfassen hat.

11) Diese Kommission soll zugleich angewiesen werden, die Organisation und Geschäftslage der Solinger Stahlarbeiter-Genossenschaft zu studiren und zu prüfen und besonders über die Frage zu berichten, ob und in wie weit es thunlich und zweckdienlich sei, dieses Geschäft in Solingen (siehe Vorbote 1869 Nr. 10, Seite 155) als Gemeingut für die gesammte Gewerkschaft zu erwerben, oder auch, ob nicht einstweilen in diesem Geschäft auf die von der Solinger Genossenschaft angebotene Bürgschaft die allmälig eingehenden Gelder vorschußweise angelegt werden könnten.

12) Alle zentralisirten Gewerkschaften sollen eingeladen werden, gleichlautende Beschlüsse zu fassen und ungesäumt mit der Gewerkschaft der Metallarbeiter, sowohl über den produktiven und konsumtiven gegenseitigen Betriebsverkehr, als auch überhaupt in Betreff gemeinsamer Aktion angemessene Vereinbarungen zu treffen und sich namentlich zu verständigen, in welcher Art und Weise, die von den zentralisirten Gewerkschaften auf den Hypothekarbanken devonirten Gelder zur Gründung einer allgemeinen gegenseitigen Zentralkreditanstalt angelegt werden könnten.

Genf, den 16. November 1869.

Das Zentralkomite:

Becker, Kiem, Jährig, Kannenberg, Remy, Ott, Rau, Probst, Baumeister, Weber.

Digitized by Google

An die Mitglieder der Allgemeinen Deutschen Metallarbeiterschaft
sowie an sämmtliche Metallarbeiter Deutschlands.

Der Ausschuß der Allgemeinen Deutschen Metallarbeiterschaft sieht sich zu folgender Erklärung veranlaßt: den Präsidenten nicht als gültig anzuerkennen. Die Gründe hierfür sind folgende: weil von verschiedenen Mitgliedschaften die Wahlresultate nicht beim Ausschuß sondern beim Verbands-Präsidium, und umgekehrt von andern Mitgliedschaften nicht beim Verbands-Präsidium sondern beim Ausschuß angemeldet worden sind, auch viele Mitgliedschaften gar nicht gewählt haben und demzufolge die wahre Meinung nicht zu Tage gefördert worden ist. Um nun eine gütliche Vereinbarung der Mitgliedschaften anzubahnen, sieht sich der Ausschuß veranlaßt, einen

allgemeinen deutschen Metallarbeiterschafts-Kongreß

einzuberufen, und schlägt als Ort hierzu Braunschweig oder Hannover vor. Derselbe muß unbedingt innerhalb 4 Wochen stattfinden, und zwar sind der

28., 29. und 30. November

dazu bestimmt. Sämmtliche Metallarbeiter Deutschlands werden hierdurch aufgefordert, mitzuwirken an diesem großen Einigungswerke und sich zahlreich durch Delegirte vertreten lassen.

Von der Ansicht durchdrungen, daß nur dann etwas Großes zu Stande kommen wird, wenn wir Männer senden, die von der Pike auf Arbeiter sind und deren Interessen mit denen des gesammten Arbeiterstandes eng verknüpft sind, ersucht der Ausschuß der Metallarbeiterschaft, das Wahlresultat des betreffenden Ortes innerhalb 14 Tagen an den Hauptkassierer H. Hamann, Charlottenstraße 65 Linden vor Hannover, einzusenden. Der Ort, welcher die meisten Stimmen erhält, wird 8 Tage vor dem Kongreß zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Richten wir einen Blick auf die Gegenwart, so muß Jedem einleuchten, daß die Zersplitterung uns nur noch weiter von unserm Ziele entfernt. Unser Aller Prinzip ist es aber doch, unsere materielle Lage zu bessern und unsere Ehre zu wahren, damit auch wir den Standpunkt in der menschlichen Gesellschaft einnehmen können, der uns von Rechtwegen gebührt. Lassen wir uns nicht von dem Gewäsch überspannter Doktoren und Literaten beirren, sondern behalten wir nur unsere gerechte Sache im Auge, und für diese in die Schranken zu treten ist Pflicht des gesammten Arbeiterstandes.

Hannover, den 27. Oktober 1869.

Mit Gruß und Handschlag
Für den Ausschuß der Allgemeinen Deutschen Metallarbeiterschaft:
Der Geschäftsführer Carl Bomm, Fortunastraße 17
in Linden vor Hannover.

— Nicht dringend genug können wir eine soeben im Verlage von Otto Meißner in Hamburg erschienene Schrift empfehlen:

Digitized by Google

Das Weſen der menſchlichen Kopfarbeit.

Dargeſtellt von einem Handarbeiter. Eine abermelige Kritik der reinen und praktiſchen Vernunft.

Das iſt wahre Kopfarbeit über die Kopfarbeit und werden wir bald um ſo lieber darauf zurückkommen, als ihr Gegenſtand die eigentliche Grundlage unſerer Geſammtbeſtrebungen bildet und darin von einem Handarbeiter (Joſ. Dietzgen, Lohgerber in Siegburg) überraſchend Gediegenes geleiſtet iſt.

Die Antwort auf eine Zuſchrift der Univerſität Heidelberg die Heidelberger Korreſpondenz in Nr. 5 des „Vorboten“ v. J. betreffend, wird in nächſter Nummer folgen.

Empfangsbeſcheinigungen

der der Zentralkaſſe von Außen her eingegangenen Beträge: Thlr. 3, Sektion Magdeburg; Thl. 1. P. F. S., Kaſſel; Thlr. 1. 18 Sgr., Hofmann, Kaſſel; Thlr. 1, Ellinger, Ph. Dietzgen in Eidorf und J. Dietzgen, Siegburg; Fr. 22. 80, Sektion Nürnberg; Fr. 3. 75, Sektion Lörrach; Fr. 20, W. Eichdorf, Berlin; Thlr. 1, J. A. Reinhard, Mainz; Thlr. 1, C. Brandes, Hannover; fl. 1. 45 v. F. K. Sch.; 3. 30 v. K. M.; 1 v. E. K.; 1. 45 v. D. K.; 1. 45 v. W. B.; 3. 30 v. D. O.; 1. 45 v. H. H.; 3. v. P. S.; 1. 45 v. J. A. R.; 1 v. K. K.; 1. 45 v. Dr. St., alle von Mainz; zuſ. 21 Gulden 20 Kreuzer und Broſchüren im Werthe von fl. 2. 15 v. P. S. in Mainz.

Der Wegweiſer.

Organ für die Volksbildung in Deutſchland.

Herausgegeben von Eduard Sack in Berlin, redigirt von Julius Beeger in Leipzig,

erſcheint wöchentlich (Freitag) in einem großen Bogen. Abonnementspreis pro Quartal in ganz Deutſchland (außer in Preußen) 12 1/2 Sgr., in Preußen mit Stempelzuſchlag 16 Sgr. 3 Pf. — Beſtellungen nehmen ſämmtliche Poſtanſtalten und Buchhandlungen an (von der Vereinsbuchdruckerei in Leipzig zu verlangen). Die Beſtellungen wolle man rechtzeitig machen.

Generalverſammlung der deutſchen Sektion, Sonntag den 26. November, präzis halb 2 Uhr, im Temple Unique.

Buchdruckerei Vaney, Genf.

Digitized by Google

Dezember 1869. Vierter Jahrgang. N. 12.

Der Vorbote

Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift.

Zentral-Organ der Sektionsgruppe deutscher Sprache
der Internationalen Arbeiterassociation.

Redigirt von Joh. Ph. Becker in Genf, Pré-l'Évêque, 33.

Der Preis à 6 Monate ist für die Schweiz 1 Fr.; Deutschland 36 Kr. oder 10 Sgr.; Frankreich und Italien Fr. 1. 20; England 1 1/2 Schl., ohne Buchhändler- und Postprovision.

Die einzelne Nr. 15 Cent.

Man abonnirt direkt hier in Genf, bei allen Postämtern und Buchhandlungen, für England im deutschen Arbeiter-Bildungsv., Carlés Hôtel, 71, Dean Street Shoe Square, W., in London, und für Amerika bei F. A. Sorge, 101, Bor Hoboken, N. J. via New-York.

Manifest
an die landwirthschaftliche Bevölkerung.

Feldarbeiter!

Es gibt wohl keinen Arbeiterstand der unmittelbarer und härter als der Eurige den Druck der Kapitalherrschaft empfinden und durch die tagtägliche Erfahrung zum Bewußtsein kommen muß, daß er den Segen, den er pflanzet, nicht genießen darf, daß ihm der Ertrag seines Fleißes am Munde vorbeigeht und er im Schweiße seines Angesichtes ein nothdürftiges Leben, als höchsten Lohn verdienen soll, kurz, daß ihm für das Wohl des Leibes zu wenig und für die Stärkung Hebung des Geistes gar nichts geboten ist. Und dennoch ertragt Ihr in Geduld und stummer Hingebung das Joch, als wenn Ihr nur zum Erdulden und Entbehren auf die Welt gekommen wäret. Ob Ihr als Kleinbesitzer und „eigene Herren" Euere Taglöhner selbst, oder ob Ihr als völlig Enterbte die Taglöhner anderer Herren seid, so seid Ihr immerhin alle zusammen durch die Arbeit nicht belohnt sondern mit der Arbeit gleich gestraft, seid die Lastthiere des großen Grundbesitzes und des Kapitals und weniger geschätzt und gepflegt als deren Nutzvieh in Weide und Stall. Aber Ihr Kleinbesitzer lebt fast alle noch in dem beseligenden Wahne, nicht nur Eure Feldstückchen für Euch und Eure Familien auf ewige Zeiten erhalten, sondern sie auch noch vermehren zu können — weil dies zuweilen einem unter Tausenden von Euch bis jetzt noch gelingt. Da gehts wie in einer Armee, wo, wie man sagt, jeder Soldat den Marschallsstab in seinem Tornister trägt, wo

Digitized by Google

aber unter 3 Millionen Soldaten, die im Verlaufe von 30 Jahren dem Trugbilde, theils auf den Schlachtfeldern verblutend, nachjagen, nur einige durch Fähigkeiten, Bravour und Schicksalsgunst so glücklich sind, den Stab in die Hand zu nehmen. Weil Euch noch die Eigenthumssucht und die Lust ein Bischen den Herrn zu spielen verblendet, so habt Ihr keinen Wahrnehmungssinn für die allmälige Hinabdrückung des Mittelstandes in die Tiefe des Elendes. Ihr seht aber auch das Gras nicht wachsen, und es wächst doch; Ihr seht auch nicht die Erde sich bewegen, und sie bewegt sich doch! — Jenen, die schon hinabgedrückt sind, wird wohl durch bittere Erfahrung die Erbarmungslosigkeit der Kapitalmacht zum Bewußtsein gekommen sein und werden sie sich gewiß bald herbeifinden, das Ungethüm — den Lindwurm — der modernen Zeit überwältigen zu helfen; aber Ihr, die Ihr noch gläubig seid, vor demselben auf den Knieen lieget und auf Gnade hoffet, wollen wir, Euere Heilung von falschem Wahne versuchend, folgende Thatsachen vor Augen führen:

In dem, seines bäuerlichen Wohl- und Mittelstandes noch vor 20 Jahren so glücklich gepriesenen, alten Theile des Kantons Bern (350,000 Köpfe zählend) fanden laut amtlichen Urkunden im Verlaufe von 4 Jahren in steigender Zunahme 8390 Gantversteigerungen statt und zwar im Jahre 1864 1230, 1865 1830, 1866 2139 u. 1867 3141. Im Jahre 1857 zählte man dort 735 Geldstage (Bankerotte), welchen sich das Jahr 1867 allein mit 1341, also fast der doppelten Anzahl, an die Seite stellt. — In diesen 11 Jahren zusammen war die Zahl der Gelstage auf 7789 angeschwollen und hat das Jahr 1869 allein noch weitere 3991 hiezu geliefert. Ja, im Laufe dieses Jahres ergaben sich bis zum 13. November schon 4935 Geldstage, die ohne Zweifel am Jahresende die Zahl von 6000 erreichen werden. Man begegnet also in diesem gesegneten Ländchen beim Verfalle der Privathaushaltungen nicht einer arithmetischen, sondern geometrischen Progression. Zählte doch dieser jüngst noch so „wohlhäbig“ geschätzte Kantonstheil 1868 die erschreckliche Menge von 36,000 vergeldstagten, „ehrlos und mundtod“ gemachten Landes-Angehörigen, meistens Familienväter. Wer vermag dort gar noch diejenigen zu zählen, welche im gleichen Zeitraume, ohne das Geräusche der Geldstagsaustrommelungen und Austrompetungen, in aller Stille und noch „ehrlich“ aus ihrem Heimwesen in die Miethswohnungen der Taglöhnerei getrieben wurden? Und all' dieses geschah in einer Zeit, wo die Herren Matadoren des Ländchens Banken auf Banken gründeten, dem bäuerlichen und gewerblichen Mittelstande vorgeblich Betriebskapital zu verschaffen, in Wahrheit aber nur um sich selbst zu bereichern.

In Frankreich ist der Werth des Ackerlandes auf 48 Milliarden (48,000 Millionen) Franken geschätzt, hierauf lasteten 1867 für 12 Milliarden Hypothekarschulden und ist demnach dort der vierte Theil des Bodens nur dem Namen nach Eigenthum derjenigen, die ihn im Eigenthumstolz mühevoll bepflanzen, dabei oft kaum 2 pCt. frei aus dem Boden rackern, dagegen aber dem auf zartem Polster ruhenden Hypothekar-Gläubiger 5 pCt. und noch mehr verabreichen müssen. Wenn nun Herr Hubert Delisle 1867 im Senate ausrief: „Der Augenblick ist gekommen, wo sich in Frankreich das Kapital dem

Digitized by Google

Boden, dem das Geld ursprünglich entquillt, zuwendet. Ja, in der Gironde hat man ganz kürzlich für 12 Millionen Grundeigenthum angekauft und tragen alle Erwerber die Namen großer Finanzmänner. Es sind so viele Millionen als Eigenthümer", so beweist dies, daß selbst in Frankreich, wo bisher der Besitz und Erwerb eines Stückchens Feldes zur tiefgreifendsten Religion des Landvolkes gehörte, ebenfalls der Entneigungs- und Enterbungsprozeß im Großen vor sich geht, einen Theil der Landbevölkerung zur einfachen Taglöhnerei verdammt und den andern zur Vermehrung des industriellen Proletariats in das Misère der Städte treibt. Uebrigens liegt aus Frankreich auch der authentische Beweis vor, daß dort seit 20 Jahren die Lebensmittel zwar um 20 bis 50 pCt. gestiegen sind, während jedoch der Produzent, also der Bauer, kaum mehr als früher für sein Produkt erhält und daß demnach die bedeutende Differenz in die Tasche der Spekulanten und Großproduzenten fließt, welche letzteren im kapitalistischen Machtbunde stehen und ebenfalls Spekulanten sind.

In England, wo die Leibeigenschaft schon gegen das Ende des 14. Jahrhunderts thatsächlich aufhörte und im 15. Jahrhundert die große Mehrzahl der Bevölkerung aus freien, selbst wirthschaftenden Bauern bestand, ja, wo (laut Macolay) am Ende des 17. Jahrhunderts die bäuerliche Bevölkerung 4/5 der Totalbevölkerung Englands betrug, machte seither, nebst willkürlichen Aneignungen, der kapitalistische Entelgnungs- und Enterbungsprozeß so erstaunliche Fortschritte, daß ganze Dorfschaften bis auf die letzten Spuren verschwanden und heute England's Grund und Boden zum größten Theile einiger hundert Familien angehört. Im Jahre 1770 gab es in England, Schottland und Irland noch 250,000 Grundeigenthümer, während es heute kaum 30,000 gibt, wovon 9000 auf Irland kommen. In Schottland ist der vierte Theil allen Grund und Bodens im Besitz von 5 Leuten. Wurden doch, als sich bei der aufblühenden Wollenzeugindustrie die Wollproduktion günstiger als die des Getreides erwies, in der Grafschaft Sutherland von 1814 bis 1820 von 794,000 Acker Landes 15,000 Bauern unter den nichtigsten Gründen erbarmungslos vertrieben, um einer Heerde von 130,000 Schafen Platz zu machen. Die dem Unterhause (20. Juli 1864) vorgelegten Einkommen- und Eigenthum-Steuerlisten zeigen, daß ungefähr 3900 Personen ein Jahreseinkommen von 25 Millionen Pfd. St. (625,000,000 Franken) unter sich theilen, was mehr als das Totaleinkommen der Gesammtackerbaubevölkerung von England und Wales ausmacht.

Von 1851 bis 1861 ist die Konzentration des Grundeigenthums in England um 11 Prozent gewachsen

In einer Volksversammlung am 13. Oktober d. J. zu London, wo man eine Feldarbeiter-Liga gründete, förderte ein Redner folgende merkwürdige Thatsache zu Tag: Die Landaristokratie in England zählt 5000 Mitglieder und haben dieselben zwei Milliarden und sieben hundert fünfzig Millionen Jahreseinkünfte, was eine Durchschnitts-Jahresrente von fünf hundert fünfzig tausend Franken für jeden dieser 5000 Grundbesitzer ausmacht. Ihr wisset

Digitized by Google

nun wo die großen Diebe zu suchen und wie sie nie so groß in den Zuchthäusern zu finden sind.

Die gleichen Ursachen die auf dem Inselland solch' große Wunder vollbracht, haben nun, wie wir oben gezeigt, längst begonnen, auch auf dem Kontinent und allerwärts dieselben Wirkungen zu äußern. Würde es nun der Raum gestatten, so könnten wir eine Masse ähnlicher Erscheinungen aus Deutschland vorführen. Doch die sich so deutlich entwickelnden ökonomischen Zustände Englands können allen übrigen Kulturvölkern als treues Spiegelbild ihrer Zukunft dienen.

Gestützt auf die dortigen Erfahrungen gilt es, dafür zu sorgen, damit die land- und gewerbwirthschaftliche Bevölkerung des Kontinents nicht wie die des Insellands unbewußt und willenlos den äußersten Wirkungen des kapitalistischen Entwicklungsprozesses, als wären diese unabänderliche Schickungen des „Himmels," preisgegeben werde, sondern, daß sie die Enteignung und Enterbung schon vorher mit dem Bewußtsein und Willen aufnimmt, noch rechtzeitig, d. h. ehe die ungeheuerlichsten Zustände über sie eingebrochen sind, zu sozialstaatlichen Einrichtungen schreiten.

An den Mittelstand tritt eben die Frage heran, ob er im Gottvertrauensdusel Alles über sich ergehen, sich zum Vortheile Weniger expropriiren und von Haus und Hof an's Hungertuch treiben lassen will, oder ob er mit besserem Wissen und Gewissen zum Wohle Aller sich freiwillig enteignen und durch gemeinschaftlichen Besitz und gemeinsame Bewirthschaftung der Wahlspruch: „Einer für Alle und Alle für Einen" zur Wahrheit machen helfen will? — ehe ihn die Gewalt der Umstände und das versuchte Elend dazu zwingt.

Aber nicht blos das Großkapital an und für sich ist es, sondern auch die durch die Wissenschaft und Technik — Pflanzenkunde, Chemie und Maschinerie — errungenen Mitteln, die in großer Bewirthschaftung angewendet, sind es, welche alle Konkurrenzfähigkeit der kleinen Bewirthschaftung unerbittlich vernichtet. Die große Bewirthschaftung ersetzt die theure Menschenkraft durch billigere Thier- und Dampfkraft und die Menschenglieder durch die der Maschinen (verminderten sich doch in England vom Jahre 1851 bis 1861 die im Ackerbau beschäftigten Personen um 88,147, und zwar trotzdem, daß inzwischen mehrere 100,000 Morgen, meist brach gelegener Gemeindegüter dem Privatbesitz und Privatbetrieb anheim gefallen waren); sie vereinigt mit sich zweckentsprechende Industrieen, wie Alkoholbrennereien, Bierbrauereien, Essigfabriken, Stärkemehlfabriken u. s. w., sie gewinnt hiedurch billiges Abfallfutter zu vergrößertem Viehstand und somit weiter vermehrte Düngererzeugung; sie führt systematischer Ent- und Bewässerungen durch und nimmt rationellere und zweckgemäßere wechselwirthschaftende Besäumung und Bepflanzung vor; sie verliert nicht kostbare Zeit und verzehrt nicht werthvolle Kraft durch die vielen Hin- und Hergänge und Fahrten von den Wohnungen zu den Grundstücken in den verschiedenen entgegengesetzten Richtungen; sie gibt den Boden unzähliger Furchen, Einzäunungen, Fuß- und Fahrwege, welchen die Parzellenbewirthschaftung wegnimmt, der Bebauung zurück; sie bedient sich, ihrer Massenproduktion wegen, mit größerem Vor-

Digitized by Google

theile der modernen Verkehrswege, sie hat, weil in ihrer Stellung die Kapitalmacht mitvertretend, auch die Mitherrschaft auf dem Markte des Feldproduktes, und schließlich, sie produzirt billiger, besser und mehr. Aber eben, weil sie billiger, besser und mehr produzirt, so hat erstens der Boden für sie auch mehr Werth und wird sie ihn, mag er durch Vergeldstagungen, Sterbefälle, Auswanderungen oder anderer Ursachen zum Verkaufe kommen, ringsumher mehr und mehr sich einverleiben, zweitens liegt sie im Interesse der Gesammtgesellschaft und wird sie zur unabweislichen Nothwendigkeit allgemeiner Wohlfahrt.

Die kleinbäuerliche Bewirthschaftung ist deßhalb durch die Allmacht des Kapitals, durch den Einfluß der Wissenschaft, den Gang der Thatsachen und das Interesse der Gesammtgesellschaft unwiderruflich und ohne Gnade zum allmäligen Tode verurtheilt.

Was sollt Ihr nun aber, Ihr Kleinbesitzer, unter bewandten Umständen anfangen, um Euch nicht blos vor dem Hinfall zur förmlichen Knechtschaft zu bewahren, sondern Euch, wie Ihr es durch Euern Fleiß verdient, ein menschenwürdiges Dasein zu bereiten? Und wie sollt gar Ihr, schon tief in die „weiße Sklaverei" versunkenen Landproletarier, Ihr längst völlig enterbte Taglöhner es anstellen, um nicht nur besser behandelt und gepflegt zu werden als die Jagdhunde und Reitpferde Euerer Gebieter, sondern nach gethaner Arbeit das Leben zu genießen, wie es Eures Antlitzes würdig, das Ihr mit allen Menschenkindern gemein habt?

Das Mittel der Erlösung liegt in Eurer Vereinigung zur gemeinsamen Forderung Eures Rechts und zur genossenschaftlichen Bewirthschaftung des Euch gebührenden Bodens.

Zunächst müßt Ihr Euch aber Eurer Menschenrechte gründlich bewußt werden und von Euerer Menschenwürde tief durchdrungen fühlen, und alle ererbten Vorurtheile und gemeinschädliche Gewohnheiten von Euch abstreifend, Euch folgenden Lebensanschauungen und den daraus entspringenden Grundsätzen mit ganzer Seele hingeben. Die Erde ist mit Allem was darinnen und darauf ist, ein Geschenk der Natur, und somit ein unveräußerliches Gemeingut der ganzen Menschheit.

Nur durch Waffengewalt hatten sich die Starken des Alterthums in den Besitz des Grund und Bodens gesetzt.

Kein Raubgut wird durch Verjährung „rechtmäßiges" Eigenthum und kann es eben sowenig durch Schenkung oder Verkauf das „rechtmäßige" Eigenthum eines Andern werden.

Die Landkäufer sind von den Landräubern um die Verkaufssumme betrogen und die Käufer begehen an der Gesellschaft einen neuen Betrug.

Darum, wie sich in alter Zeit die rohe Gewalt des Bodens bemächtigt hat, so bemächtigt sich desselben in der modernen Zeit die heimtückische Macht des Kapitals.

Das Kapital ist aber das Erzeugniß der gemeinsamen Arbeit aller

Digitized by Google

vergangenen Zeiten, denn ein Mensch allein erzeugt durch seine eigene Kraft kaum mehr, als er zu seinem Lebensunterhalte bedarf.

Das Kapital erstand demnach aus der Anhäufung unbezahlter Löhne für erzeugte Arbeit.

Wie die Gesammtgesellschaft nur allein die berechtigte Eigenthümerin allen Grund und Bodens ist, so ist die Gesammtgesellschaft auch nur allein berechtigte Eigenthümerin des Kapitals und aller Kapitalwerthe.

Ein Kapitalist kann daher nur mit unrechtmäßig erworbenen Kaufmitteln unrechtmäßig erworbenen Grund und Boden anschaffen und deßhalb aus doppelten Gründen nie Anspruch auf rechtmäßiges Eigenthum machen.

Ist demgemäß aller Grund und Boden Gemeingut der Gesammtgesellschaft, so kann er nie vertheilt oder sonst veräußert, sondern nur als Lehensgut Ackerbaugenossenschaften zur Ausbeutung für die Gesammtgesellschaft übergeben werden.

Genuß ist Lebenszweck, der gemeinschaftliche, durch Wissenschaft, Kunst und Gewerbfleiß veredelte Genuß der höchste Kultus, wobei die Gleichberechtigung aller werkthätigen Menschen gilt und durch Uebung der Gegenseitigkeit und Gesammtverbindlichkeit sich die Allgerechtigkeit erfüllt.

Nur die Gesammtgesellschaft allein ist ein großes Genie; sie ist (wenn auch nur beziehungsweise) allwissend, allgegenwärtig, allmächtig und allgerecht und Herrin der Erde.

Wer für die Gesellschaft Nützliches leistet, ist Arbeiter, ist Bruder; die Arbeiter aller Länder sind eine Familie, die Menschheit ist die eine Nation, die Erde das eine Vaterland.

Der völligen Umgestaltung der heutigen Zustände, was ein Werk der Generationen — der Geschichte selbst — ist, muß der gründliche innere Umschwung aller Begriffe von Moral und Gerechtigkeit des lebenden Geschlechts vorausgegangen, muß die richtige Erkenntniß der Dinge, diese Mutter allen gemeinsamen Verständnisses zu gemeinschaftlichem Handeln erworben sein.

Zur Erreichung dieses zunächsten Zweckes haben sich schon längst die Arbeiter der Städte aller Länder vereinigt und kommen sie nun zu Euch, Arbeiter des Feldes, welchen alle Welt die tägliche Nahrung verdankt, um Euch die Bruderhand zu reichen und namentlich folgende 7 Punkte zur Beherzigung und Ausführung vorzulegen.

1) Die Kleinbesitzer einer Gemeinde bilden, indem sie ihre Grundstücke, Viehstände, Wirthschaftsgebäude, Ackergeräthschaften, Arbeitskräfte in Anwendung aller Mittel der Wissenschaft und Technik zu gemeinschaftlichem Betriebe vereinigen, eine Produktiv-Genossenschaft.
2) Alle besitzlosen Arbeiter, die bis jetzt nur Taglöhnerei betreiben, als Knechte und Mägde dienen, werden gleichberechtigte Mitgenossen und erhalten, wie alle andern, die durch ein besonderes Reglement festzustellenden Mittel ihres Lebensunterhaltes.
3) Die Kleinbesitzer beziehen bis auf weitere sachentsprechendere Anordnungen nach Verhältniß ihrer Zuschüsse an Grundstücken, Gebäulichkeiten, Viehstände, Geräthschaften, Saatfrüchten, Nahrungs-

Digitized by Google

und Fütterungsvorräthe und andere Betriebsmittel, was Alles von einer gemeinsam gewählten Kommission zu Kapitalwerth abzuschätzen ist, einen Jahreszins.

4) Aller Reingewinn wird zum Gemeingut geschlagen und haben auf dessen Nutznießung, die statutengemäß zu regeln ist, alle Mitgenossen gleichen Anspruch.

5) Diese Genossenschaften treten sowohl unter sich als auch mit Produktiv- und Konsumgenossenschaften der industriellen Arbeiter, sowie mit allen andern Arbeitervereinen in nähere organisch verknüpfende Beziehung, um sich nach den Grundsätzen der Solidarität moralisch und materiell brüderlich beizustehen und allen kapitalistischen und politischen Druck gemeinschaftlich zu überwinden.

6) In Gemeinden, wo die Kleinbesitzer die Nothwendigkeit genossenschaftlicher Bewirthschaftung noch nicht begreifen, oder aus fauler Gewohnheit und engherziger Selbstsucht vom alten Schlendrian nicht lassen können, mögen die Besitzlosen unter sich allein zunächst einen Feldarbeiter-Verein gründen und dann gestützt auf ihr Naturrecht, der Gemeinde, dem Staat, der Kirche gehörendes, oder in andererweise zu beschaffendes Land mit ganzer Energie zu gemeinschaftlichem Betrieb zu verlangen.

7) Die Besitzlosen, welche auf großen Landgütern arbeiten, müssen fest zusammenhaltend, außer ihrem Taglohn einen entsprechenden Antheil am jährlichen Reinertrag begehren, sich durch diese Betheiligung mit der Leitung und Verwaltung der Geschäfte vertraut machen, damit sie sich, wenn durch einen allgemeinen Umschwung der Dinge die autokratische Herrschaft der Gutsbesitzer beseitigt ist, mehr befähigt haben, die Bewirthschaftung in demokratisch genossenschaftlicher Weise allein durchzuführen.

Ja, Arbeiterbrüder auf dem Lande, die vereinigten Arbeiter der Städte lassen Euch noch weiter sagen, daß sie nicht eher ruhen und rasten werden, als bis durch Herstellung des freien Volksstaats auch Ihr, die Ihr der ganzen Welt die ersten Quellen aller Lebensgüter öffnet, ein menschenwürdiges Dasein erlangt haben werdet.

Aber Ihr müßt Euch auch selbst rühren, selbst ermannen und durch festgeschlossene Haltung zeigen, daß Ihr Eure unverjährbaren Menschenrechte begriffen habt und keine Knechte mehr, sondern freie, allen andern ebenbürtige Menschen sein wollt.

Wer von Euch den Geist dieses Aufrufs erfaßt, der gehe von Haus zu Haus und von Dorf zu Dorf die Genossen vom Schlummer der Ergebung in das alte Joch aufzuerwecken, ihnen die Mittel und Wege der Erlösung zu verkünden, Brudervereine zu gründen und neue Apostel der Sozialdemokratie heranzubilden.

Wo Ihr schaffet, auf dem Acker oder in der Scheune, wo Ihr miteinander geht und beisammen steht, besprechet und berathschlagt Euch, wie Ihr in Gemeinschaft mit den Arbeitern aller Länder das ökonomische und politische Doppeljoch zerschlagen und Euch für alle Zeiten befreien wollt.

Digitized by Google

Schon Hunderttauſende Eurer Brüder haben ſich zu feſten Bunde die Hände gereicht, und je raſcher und maſſenhafter auch Ihr Euch anſchließet, deſto eher wird die erſehnte Stunde ſchlagen und der große Tag der Erlöſung von allem Uebel anbrechen.

Alſo Hand an's Werk!

Genf, den 16. November 1869.

Das Zentralkomite
der Sektionsgruppe deutſcher Sprache:

Becker, Klem, Jährig. Kannenberg, Remy, Rau, Baumeiſter, Ott, Probſt, Müller, Frötſcher, Wolf.

N. S. Dieſes Manifeſt wird auch in beſonderm Abdruck vertheilt werden und erſuchen wir unſere Parteigenoſſen allerorts demſelben durch möglichſt öftern Nachdruck die maſſenhafteſte Verbreitung zu verſchaffen.

An die ſtrikenden Arbeiter im Waldenburger Kohlendiſtrikt.

Arbeiter, Brüder!

Ihr habt einen ſchweren, aber einen gerechten Kampf begonnen gegen maaßloſe Unterdrückung! Unſere Sympathien ſind mit Euch und aus ganzer Seele wünſchen wir Euch den Sieg! Denn wo die Arbeiter mit ihren Unterdrückern im Kampfe liegen, da kämpfen ſie für die gemeinſame Sache, für die Rechte der unterdrückten Arbeit! Und wenn an einem Orte oder in einer Gegend den Arbeitern der Sieg geworden iſt, ſo iſt es ein Sieg für die geſammte Arbeiterklaſſe!

Darum harret aus in Eurem ſchweren Kampfe! Laßt Euch nicht berücken durch gleisneriſche Reden Eurer Unterdrücker und laßt Euch nicht bange machen, wenn der Staat Euren und unſern Feinden ſeine bewaffnete Macht zu Hülfe ſchickt! 8000 Arbeitern, die eine gerechte Sache haben, wird man nicht wagen, zu Gunſten des Kapitals die Waffen zu gebrauchen, wie man es jüngſt Euren Brüdern gegenüber in Belgien und Frankreich gethan. Harret aus und ſtehet feſt, was auch kommen möge!

Ihr ſteht ja nicht allein! Denn das Intereſſe der Arbeiter iſt ein gemeinſames über den ganzen Erdball, und auch wir verſichern Euch im Namen der ſozial-demokratiſchen Arbeiterpartei, welche wir vertreten, der thatkräftigſten Hülfe. Unſere Partei iſt über ganz Deutſchland, Oeſterreich und die Schweiz verbreitet, und wenn auch erſt kürzlich mit ihrer Organiſation begonnen wurde, und wenn auch uns ſelber noch an allen Enden Sorgen und Mühen umlagern, ſo wird die Partei dennoch

Digitized by Google

thun, was möglich iſt, um Euch brüderlich nach Kräften zum Siege zu verhelfen.

Wir fragen nicht danach, ob Ihr die Grundſätze unſerer Partei erkannt und begriffen habt; wir fragen nicht danach, ob auch in Eure Seele hinein ſchon die Begeiſterung gehaucht iſt für die ewig wahren, für die heiligen Prinzipien der Demokratie und des Sozialismus! Ihr ſeid Arbeiter, die mit den Feinden der Arbeit im Kampfe liegen, Ihr ſeid unſre Brüder: das iſt genug! Hier unſre Hand zur Hülfe.

Wir haben uns an die Mitglieder unſerer Partei gewandt mit der Bitte, Euch mit aller Anſtrengung zu helfen. Auch haben wir die Mitglieder der Internationalen Arbeiteraſſoziation dringend gebeten, Euch ihre mächtige Hülfe zu leihen. Wir glauben Euch verſprechen zu dürfen, daß Eure Brüder in England, in Frankreich, in Belgien, in Italien, in der Schweiz, ja ſelbſt in Spanien, das erſt ſo viele Opfer für die Befreiung des Volkes von allem Druck gebracht hat, Euch ihre Bruderhand mit Freuden reichen werden. Der Internationale Arbeiterbund hat ſchon ſo manchen großen Strike ſiegreich und glorreich durchgeführt, er wird auch Euch ſeine mächtige Hülfe gewähren.

Darum ſtehet feſt! Ihr ſteht im Feuer für die geſammte Arbeiterklaſſe und die geſammte Arbeiterklaſſe ſteht hinter Euch. Nur muthig vorwärts! Der Sieg muß Euch werden!

Indem wir Euch aber heute die Bruderhand reichen, um Euch unſere Hülfe anzubieten, erwarten wir von Euch mit Beſtimmtheit Eines.

Wenn es Euch gelungen ſein wird, den Sieg zu erringen, dann habt Ihr eine Pflicht und das iſt dieſe: Denjenigen Eurer Brüder, welche raſtlos kämpfen für andere, für beſſere Zuſtände, auch wiederum treu in ihrem ſchweren Kampfe beizuſtehen! — Wir wiſſen, daß Ihr dies thun werdet. Denn es iſt doch immer nur wenig damit gethan, hier oder dort beſſere, gerechtere Bedingungen der Arbeit zu erzwingen; es gilt, die ganze heutige Sklaverei, welche in der Lohnarbeit wurzelt, abzuſchaffen, denn erſt, **wenn ſich keine Vampyre mehr von dem Schweiße der Arbeiter mäſten,** und erſt, wenn das **ſouveräne Volk ſich ſelber regiert,** wird Gerechtigkeit herrſchen auf Erden!

Und ſo grüßen wir Euch im Namen der ſozialdemokratiſchen Arbeiterpartei, deren Programm und Statuten wir Euch mit-

Digitized by Google

theilen werden, grüßen Euch als Mitglieder des großen internationalen Arbeiterbundes.

Braunschweig-Wolfenbüttel, 15. Dez. 1869.

Der Ausschuß der sozial-demokratischen Arbeiterpartei.

An die Mitglieder der Internationalen Arbeiter-Assoziation.

Einer der größten, einer der berechtigten Strikes ist ausgebrochen in Deutschland! 8000 Bergarbeiter (im Waldenburger Kohlendistrikt) kämpfen maßloser Unterdrückung gegenüber für eine menschenwürdige Existenz. Es gilt, den Beweis zu liefern, daß die ganze Arbeiterinteressen gemeinsam sind über den ganzen Erdball, es gilt, den Beweis zu liefern, daß die ganze Arbeiterfamilie es empfindet, wenn *eines* ihrer Glieder von den Vampyren der menschlichen Gesellschaft unerträglich gemartert wird, es gilt, den Beweis zu liefern, daß die ganze Arbeiterfamilie eintritt für das gemarterte Glied, um ihm seinen Unterdrückern gegenüber zum Siege zu verhelfen.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an Euch, Mitglieder der Internationalen Arbeiterassoziation, mit der dringenden Bitte, unsern schlesischen Brüdern beizustehen! Wir helfen Euch wieder, wo und wie es uns möglich ist!

Gaben werden angenommen von der Redaktion des „Volksstaats" (Adr. W. Liebknecht, Leipzig, Braustraße 11), und von derselben nach Waldenburg übermittelt. Ueber die eingegangenen Gelder wird im „Volksstaat" quittirt.

Auch an die Redaktionen *aller* anderen Blätter, welche Mitglieder der Internationalen Arbeiter-Assoziation zu ihren Lesern haben, ergeht die Bitte um Abdruck dieses Aufrufs und um Hülfe.

Mit Brudergruß

Braunschweig-Wolfenbüttel, 15. Dez. 1869.

Der Ausschuß der sozial-demokratischen Arbeiterpartei:
H. Ehlers, 1. Vorsitzender. S. Spier, 2. Vorsitzender.
W. Bracke jr., Kassirer. F. Neidel, Beisitzer. Für den (in Haft befindlichen) Sekretär L. Bonhorst: F. X. Luber.

Wien, den 5. Dez. 1869.

Unsere Partei, die während einer geraumen Zeit nur nach innen wirkte, so daß derjenige, der sie nicht von Anfang an mit

Digitized by Google

aufmerksamen Auge verfolgte, mit der „N. fr. Presse“ und andern Bourgeoisorganen hätte glauben können, daß sich Alles in den Sand verlaufen, tritt jetzt um so energischer und kräftiger auf. — Die erste Sitzung des Reichsrathes werden wir zu einer großen Demonstration benützen, um den Mameluken dieser Körperschaft Respekt einzuflößen und so vielleicht einige Zugeständnisse im freiheitlichen Sinne erhalten, die wir dann zu unserer größeren und weitern Verbreitung unserer Ideen und Forderungen verwerthen werden, daß die Hoffnung durch die Respekteinjagung etwas zu erreichen, nicht ohne Aussicht ist, beweist uns die Haltung des Bürgerministeriums. Giskra zeigt wirklich eine wahre Hasenfurcht; ganz Anfangs liebäugelte er mit den Arbeitern, als er nämlich noch so kindisch war zu glauben, er könnte uns benützen, dann stellte er sich uns schroff gegenüber, wenn auch gerade nicht feindlich, er verfolgte nur das, was er der Deputation des 9. Arbeitertages sagte: Von jetzt ab, werde ich dafür sorgen, daß die Gesetzesstrenge nach dem Wortlaute gehandhabt wird, die nachsichtige Auslegung die bisher insbesondere beim Vereinsgesetze stattfand, wird einer strengen weichen. Schließlich wurde er unser entschiedener Feind; er glaubte uns mit den paar Erlässen todt machen zu können. „Man erlaubt ihnen keine Versammlungen, stopft ihnen das Maul und da wird's bald gar sein mit dem Schwindel“; so soll ein höherer Statthalterei-Beamter sich geäußert haben. Und weil's nun mit dem Schwindel nicht's weniger als gar ist, kommt dem neuen Doktorminister ein klein wenig Reue über seine Erlässe an. — In Dalmatien geht's schief und dieses Schiefgehen zeigt deutlich genug, daß die Bajonnete keine gar so verläßliche Stütze mehr sind; der König-Kaiser kommt aus dem Oriente zurück; die feudale und ultramontane Partei macht mehr als je Anstrengungen, eine Aenderung der Dinge herbeizuführen und da wird dem Giskra um seine Stellung, wie seinen Kollegen um die ihrige wohl mit Recht bange. Man kann sich da wohl leicht erklären, warum er in seinem neuerlichen Rundschreiben die Landeschef aufmerksam machte, daß seine frühern Erlässe nicht gar so strikte ausgeführt werden sollten; daß er diese Woche den Obmann des Arbeiter-Bildungs-Vereins in's Präsidial-Bureau rufen ließ, wo demselben von dem Ministerial-Sekretär die Eröffnung gemacht wurde: Der Herr Minister wäre von den in der Monatsversammlung des Vereins gethanen Aeußerungen sehr peinlich berührt worden und wenn die Herren den eben anwesenden Hrn. Minister ein Anliegen vorzutragen

Digitized by Google

hätten, möchten ſie dies thun. Die Betreffenden gaben natürlich die Antwort: Daß ſie in geeigneter Zeit und wenn ſie wollten oder delegirt würden zum Hrn. Miniſter kämen, nicht auf Wunſch und Befehl desſelben.

Die Redaktionsbemerkung in unſerm Organ am Schluſſe des Berichtes über den Basler Kongreß, glaube ich ſehr wohl, hat Sie eigenthümlich berührt, das war bei uns genau der nämliche Fall. Wir konnten in einer öffentlichen Kundgebung freilich nicht unſere Mißſtimmung darüber Ausdruck geben.

..... Die Partei iſt mit den Beſchlüſſen, die auf dem Basler Kongreß gemacht wurden, vollkommen einverſtanden, und wiederholt hörte ich da und dort Aeußerungen des Erſtaunens darüber, wie es denn komme, daß Kongreßmitglieder, insbeſondere die fraglichen Delegirten, hierin andere Meinungen vorbrachten.

Brüßhaver befindet ſich immer noch in zwar einigermaßen erträglichen Haft und wird aber inzwiſchen von der Partei für ſeine Familie geſorgt.

Die großartige Arbeiterdemonſtration in Wien, wie ſie in obiger Korreſpondenz vorausgeſagt wurde, hatte am Montage den 18. d. in einer, alle Erwartungen übertreffend, impoſanten Weiſe ſtattgefunden Es iſt wohl ein Zeichen der Zeit, daß die Arbeiter von dem zur Vertreibung von Grillen und Sorgen individuell gefeierten gemüthlichen „blauen" Montag nach und nach ganz abkommen, um, nun kollektiv vorgehend, einen „rothen" Montag zu machen, die Drohnen und Vampyre an den bevorſtehenden Garaus zu erinnern. Die Reſpekteinflößung iſt gelungen und die Furchteinjagung iſt nebenher gegangen: Die Hofburg hat gezittert, das Kaiſerreich geſchlottert und der Geldſack gewinſelt — vor der vor Kurzem noch ſo ſchnöde behandelten Arbeiterklaſſe — und das Zittern, Schlottern und Winſeln wird nur aufhören mit dem baldigen ſeligen Ende der politiſchen und ſozialen Tyrannei. Der größte Werth des rothen Montags iſt ja doch, daß die ſozialdemokratiſche Arbeiterpartei damit zum Vollbewußtſein ihrer Macht gelangte, einer Macht vor der ſich die ſtolzen Gewaltträger verneigen mußten. Nun, wir wollen dieſe Ausſtellungen mit Auszügen aus den Berichten zuverläſſiger Augen- und Ohrenzeugen belegen:

Schon einige Tage vor der ſo glanzvoll durchgeführten Demonſtration trafen die Behörden die beliebten Vorſichtsmaß-

Digitized by Google

regeln zur eventuellen Abfütterung der „unverschämten Begehrlichkeit" der Arbeiter mit Pulver und Blei. Die Truppen wurden in den Kasernen wohlgerüstet zum Ausrücken bereit gehalten und in die Hofburg zum Schutze des ehemals „blutjungen" und jetzt auch im Schwabenalter noch ungelungenen Landesvaters drei Bataillone nebst entsprechenden Spezialwaffengattungen verlegt. Indessen hatte doch der Herr Regierungsrath v. Zulehner den am 12. im Gebäude der Polizeidirektion versammelten Bezirksinspektoren der Sicherheitswache die Weisung gegeben; die Arbeiter soweit als möglich durch gütliches Zureden und Belehrung über die Nutzlosigkeit des Demonstrirens zum Auseinandergehen zu bewegen.

Die Einberufung der Parteigenossen geschah in mündlicher und brieflicher Weise. Die Briefe lauteten wie folgt:

„Brüder, Arbeiter!

„Am 13. Dezember tritt nach längerer Pause der Reichsrath wieder zur Berathung zusammen. Bei der letzten langen Session wurden wir Arbeiter vergessen. Damit dies bei der heurigen Session nicht wieder geschieht, wollen wir ihn erinnern, daß Arbeiter existiren und ihm vor dem Abgeordnetenhause einen Besuch abstatten. Brüder, es handelt sich nicht um eine Gewaltthat, sondern nur um eine imposante Demonstration, die zeigen soll, wie viel Arbeiter eigentlich in Wien existiren. Wir rechnen auf die Anwesenheit von 40—60,000 Mann.

„Brüder, wir zählen darauf, daß Ihr nicht fehlen werdet. Gruß und Handschlag."

Wie groß die Erkenntniß der Sachlage und das gegenseitige Verständniß der Arbeiter in Oesterreich ist, beweisen die zahlreichen Telegramme und Delegationen, die von den entferntesten Orten zu dieser großartigen Kundgebung anlangten. Schon am frühen Morgen sah man massenhafte Arbeiterschaaren von allen Seiten dem Paradeplatz zurücken. Um 8 Uhr wurde die Arbeit in den Werkstätten der Eisenbahnen und fast allen größeren Fabriken eingestellt und beeilten sich die Arbeiter, sich ihren Brüdern auf dem Paradeplatz anzuschließen. Schon frühzeitig hatten sich dort 40—50 Mitglieder des Arbeiterbildungsvereins eingestellt, welche sich zur Aufgabe machten, beim Verlaufe der Demonstration die Ordnung aufrecht zu erhalten. Besonders rückten gegen 9 Uhr die Arbeiter in Massenkolonnen heran, pünktlich den Anordnungen der Mitglieder des Bildungsvereins folgend, um dem Abgeordnetenhause gegenüber ein großes Quarré zu schließen, das nun schon mindestens aus 20,000 M. bestand Der Rest des Platzes, die Mölkerbastei und die Ringstraße waren außerdem von

Digitized by Google

einer unzähligen Menschenmenge angefüllt. Nach 11 Uhr erschien Hartung nebst mehreren anderen Parteiführern, welche vor den Fronten vorbeiziehend mit stürmischen Hochrufen begrüßt wurden. Hierauf traten dieselben mit Delegirten der verschiedenen Gruppen und Gewerkschaften in der Mitte des Quarré's zu einer kurzen Berathung zusammen, deren Resultat von dem Arbeiter Schönfelder, von mehreren Genossen auf die Schultern gehoben, mit Donnerstimme verkündet wurde. Er bedeutete, daß eine Deputation sich zum Ministerpräsidenten v. Taaffe zur Ueberreichung einer Bittschrift für Gewährung des freien Koalitionsrechts und freien Genossenschaftswesens begeben werde. Dieser Vorschlag wurde mit allgemeinem Jubel begrüßt und unter Akklamation die betreffende Deputation von folgenden 11 Personen gewählt: Hartung, Görke, Dorsch, Baudisch, Pfeiffer, Eichinger, Hecker, Schönfelder, Berka, Schäffner und Leonhard.

Die auf dem Platze verfaßte und in der Bischof's Bierhalle rasch abgeschriebene Bittschrift lautet wie folgt:

„An das k. k. Staatsministerium!

Bestimmt durch das entschiedene Auftreten der großen Volksmassen, welche heute am Eröffnungstage des Reichsrathes erschienen sind um den so oft in Versammlungen und durch Petitionen ausgesprochenen Forderungen Nachdruck zu geben, haben die Unterfertigten beschlossen, das Ministerium zu ersuchen, im Interesse der Wohlfahrt des österreichischen Volkes dahin zu wirken, daß bei Beginn der Reichsrathssession das unbeschränkte Koalitionsrecht bewilligt und das Gesetz über die Zwangsgenossenschaften beseitigt werde; daß ferner noch im Laufe dieser Session dem Reichsrathe eine Vorlage gemacht werde bezüglich der Herstellung des völlig freien Vereins- und Versammlungsrechtes, — der absoluten Preßfreiheit und der Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts.

Wir unterlassen hierbei nicht, das Ministerium daran zu erinnern, daß das Volk Bürgschaft verlangt für den Frieden und die Freiheit, und zwar die Beseitigung der stehenden Heere durch die Einführung der allgemeinen Volksbewaffnung.

Sollten die erwähnten Forderungen in dieser Reichsrathssession nicht berücksichtigt werden, so dürfte es möglich sein, daß das Volk wiederholt und in größeren Massen erscheint, um seinen Willen kundzugeben."

Während dieser Anordnungen durchliefen die Stadt und die Vorstädte die beunruhigsten Gerüchte und als gar bei der Vorlesung der Thronrede die üblichen Salutschüsse abgefeuert wurden, so glaubte man vielorts der Revolutionskampf habe begonnen. Doch legte sich bei der dauernd ernstruhigen Haltung alsbald auch die Angst und wurden die im ersten Schrecken geschlos-

Digitized by Google

senen Verkaufsgewölbe bis auf einige Wechslerbuden wieder eröffnet. Die Tramway-Gesellschaft mußte der großen Menschenmassen wegen die Fahrt auf dem Schottenring einige Stunden einstellen. Vor Abgang der Deputation zum Ministerpräsident Taaffe in der Herrengasse empfahl Hartung der Versammlung ruhig bis zu ihrer Zurückkunft auf dem Platze zu verweilen und allen Aufreizungen und Herausforderungen stolzen Ernstes zu wiederstehen. Diese Ermahnung erhielt allgemeine Zustimmung und unter viel tausendfachen Zurufen wünschte man der Deputation zur Erfüllung ihrer Aufgabe „Glück auf den Weg". Da sie den Herrn Minister, der noch auf der Hofburg weilte, nicht zu Hause fand, so mußte sie dessen Ankunft in der Nachbarschaft bei weiterm Volksandrange abwarten. Als seine Excellenz endlich heimgekehrt war, erklärte sie, nur eine Deputation von 3 Personen zulassen zu können. Die Deputation wählte hiezu Hartung, Baudisch und Pfeiffer. Vor den Ministerpräsidenten nun zugelassen, hielt Hartung die Ansprache, darin erklärend, sie seien eine vom versammelten Volke entsendete Deputation und setzte die Berechtigung der in der Bittschrift aufgestellten Forderungen näher auseinander. Graf Taaffe nachdem er das Schriftstück gelesen, erwiderte etwa Folgendes:

Als einzelnes Mitglied der Regierung könne er keine Zusicherungen und Versprechungen machen, werde jedoch diese Angelegenheit dem Ministerrath vortragen, der sich ohne dies schon vielseitig mit der Arbeiterfrage befaßt habe. Indessen müsse er entschieden mißbilligen, daß die Arbeiter den gesetzlichen Boden verlassen und sich so demonstrativ versammelt haben. Er habe gehört, daß mehr als 8000 Menschen (freilich *mehr*) versammelt seien, zwar ruhig, aber dennoch sei dies ein Heraustreten aus dem Rahmen des Gesetzes.

Baudisch. Im Reichsrathe seien alle Klassen der Bevölkerung vertreten, nur der Arbeiterstand nicht; derselbe habe daher kein anderes Mittel, um seinen Forderungen Ausdruck zu geben, als sich zu versammeln.

Taaffe. Wären Sie allein, ohne vorausgängige Versammlung gekommen, so hätte ich Sie viel lieber gesehen (!)

Baudisch. Wären wir allein gekommen, so wäre die Petition als blos persönlicher Ausdruck unserer Meinung betrachtet und bei Seite gelegt worden. Das Volk hat sich aus freiem Anlaß, ohne provozirt zu sein, versammelt — —

Taaffe. Ah, ich weiß, das ist Agitation.

Pfeiffer. Nicht Agitation, sondern ein durch den auf uns ausgeübten Druck entstandener Gegendruck.

Taaffe. Durch solche Demonstrationen wird es einer Regierung, insbesondere einer liberalen (!), unmöglich (!), die gewünschten Institutionen

Digitized by Google

ins Leben zu rufen, indem dadurch von anderer, namentlich von klerikaler Seite, Gegendemonstrationen hervorgerufen werden. (!)

Hartung macht aufmerksam, daß die Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechtes nur gegen den Arbeiter gerichtet seien.

Baudisch bittet um eine bestimmte Antwort, welche der Versammlung überbracht werden könne.

Taaffe wiederholt, daß er die Petition dem Ministerrathe vorlegen werde.

Hierauf entfernte sich die Deputation — die Audienz hatte etwa eine halbe Stunde gedauert — und ging wieder auf den Paradeplatz vor dem Schottenthore, wo, wie gesagt, die Versammlung in Ruhe und Ordnung beisammen geblieben war. Sie wurden mit stürmischen Jubelrufen begrüßt.

Pfeiffer, welcher auf die Schultern der ihm zunächst Stehenden gehoben worden war, sprach folgende Worte:

„Unsere Deputation wurde vom Ministerpräsidenten empfangen. (Bravo!) Er wird unsere Petition dem Ministerrathe vorlegen; diese Antwort ist aber nicht genügend. (Lange anhaltender Beifall.) Das Weitere besprechen wir in der Volksversammlung bei Zobel!"

Lange anhaltende, donnernde Zurufe folgten diesen Worten, Hüte und Mützen wurden in der Luft geschwenkt und nun begannen sich die Arbeiter in Achterreihen zu ordnen und marschirten über die Ringstraße und Mariahilfer Hauptstraße nach Fünfhaus zu Zobel's Bierhalle. Es war ein imposanter Anblick, den diese gleich mehreren Regimentern in geschlossenen Reihen hinziehende Volksmasse darbot.

Ueber die nachmittägliche, von mehr als 10,000 Arbeitern besuchte Versammlung in Zobel's Lokalitäten später ein Wort. Unsern Brüdern in Oesterreich wollen wir aber hiermit für ihre so geschlossene wie entschiedene Haltung unsere freudige Verwunderung aussprechen und unsern wärmsten Dank zollen. Ob der „hohe" Reichsrath nun dort zieht oder nicht zieht; was macht's! Der Wagen der Geschichte wird eine neue Kulturepoche ankündigend, unaufhaltsam vorwärts rollen und Geist und Form der alten Gesellschaft rücksichtslos unter seine Räder nehmen. Nur das, was an einem halben Tage in Wien vorging, berechtigt zu der Hoffnung baldiger Erlösung der unterdrückten Menschheit von allen politischen, religiösen und sozialen Ungeheuern.

Wenn unsern Wiener Parteigenossen es den Londonern und Pariſern noch zuvor gemacht haben, so fragen wir, wann werden es ihnen einmal die Berliner in einheitlicher, so politisch als sozial entschiedener Weise nachmachen? Erst wenn sie die literarischen Windbeutel und die agitatorischen Schwindler, die Verräther und Schurken werden ausgestoßen haben.

Generalversammlung der deutschen Muttersektion, Sonntag den 26. Dezember, präzis halb 2 Uhr, im Temple Unique.

Buchdruckerei Vaney, Genf.

Digitized by Google

Digitized by Google

Diese originalgetreue Reproduktion wurde anläßlich des
100. Jahrestages der Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation
(28. September 1864) herausgegeben

1. Auflage 1963
© Copyright by Dietz Verlag GmbH, Berlin
Lizenznummer 1
Reproduktionen und Druck: Ullmann KG, Zwickau
Buchbinderei: Großbuchbinderei Föste, Lüddecke,
Böhnisch & Co., Leipzig
Ausstattung: Hans-Joachim Schauß, Berlin

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Stanford University Libraries
3 6105 014 163 856
HX
11
I5
V63
v.

Date Due

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305

Digitized by Google